Class *Book*

University of Chicago Library

BERLIN COLLECTION

GIVEN BY

Martin A. Ryerson

H. H. Kohlsaat
Byron L. Smith
Chas. L. Hutchinson
C. R. Crane
H. A. Rust
Cyrus H. McCormick
A. A. Sprague
C. J. Singer

Eine 2. umgearbeitete Auflage, 621 S. stark, 2 2/3 [illegible] ist 1856 erschienen. [illegible]

[illegible] Mittelalter [illegible]

[illegible] im 16. Jahrh. [illegible]

[illegible]

— [illegible]

— [illegible]

wie d. Ihr, wahrnehmen. Die [illegible] d. Kirche aus t. d. liberalen Nachsicht ihr Recht geltend machen, u. in d. meisten Fällen, wo sie als Schutzmittel [illegible] zu gebrauchen, [illegible] für die allerwichtigsten Fälle aufsparen soll, [illegible] zu beziehen: so wäre das ganz unrecht, [illegible] solchen Recht [illegible] Fälle [illegible] beschränken zu wollen. Es wäre [illegible], die liberale Nachsicht selbst [illegible] Rechtsregeln zu verändern — [illegible] in voll Ehren! D. Kirche [illegible] nur für sich selbst [illegible] selbst zu leben. Aber d. Kirche [illegible] [illegible] unmittelbar zu thun, indem [illegible] äußeren Bedingungen [illegible] in [illegible] Leben [illegible] [illegible], so [illegible] gegründet ist.

Inſtitutionen

des gemeinen deutſchen

Kirchenrechtes.

Von

Dr. Otto Mejer,

Privatdocenten zu Göttingen.

Göttingen,

bei Vandenhoeck und Ruprecht.

1845.

422

BV760
G3M49

1091640

Dem Herrn Geheimen Juſtizrathe

Dr. Friedrich Bergmann,

Ritter des Guelphenordens, Profeſſor zu Göttingen.

Meinem innig verehrten Lehrer.

BV760

Vorwort.

Ein neues Compendium des Kirchenrechts wird an ſich der Entſchuldigung nicht bedürfen. Denn da die vortreff=lichen Lehrbücher von **Walter**, **Eichhorn** und **Richter** die Gränzen einer Einleitung überſchreiten: ſo findet ſich das Bedürfniß in dieſer Beziehung auf das kleinere Buch von **Wieſe**, oder auf die Werke von **Schmalz** und v. **Grolmann** beſchränkt, welche ſämmtlich einem von der Wiſſenſchaft bereits überſchrittenen Standpuncte angehö=ren. Indem ich daher einen einleitenden Abriß der heu=tigen Kirchenrechtswiſſenſchaft gebe, habe ich etwas Zeit=gemäßes zu thun gehofft; und, durch den Beifall eines hochverehrten Lehrers ermuthigt, eine größere monogra=phiſche Arbeit für einige Zeit verlaſſen, um dies Buch auszuarbeiten. Es könnte Tadel finden, daß ein Docent, der ſeine Laufbahn noch nicht lange begonnen hat, ſchon

ein Lehrbuch zu ſchreiben wagt: allein ich bin von der hiſtoriſch vielleicht nachweisbaren Erfahrung ausgegangen, daß der weit Fortgeſchrittene, der erſt mit einem Reichthume eigner Forſchung die Wiſſenſchaft zu erweitern vermag, ſich ſelten auf die wenigeren Blätter eines Compendiums wird beſchränken mögen; ſo lange wenigſtens das Kirchenrecht noch keineswegs auf der Stufe ſteht, wie zum Theil jetzt das Civilrecht, daß es weſentlich zur Aufgabe hätte, gewonnene Reſultate nur erſt vollſtändig zu verarbeiten. Hieraus ergiebt ſich ſchon, daß, wenn ich meiner Arbeit einigen Werth beizulegen wünſche, dieſer lediglich ein methodiſcher iſt. Daher ſei es mir geſtattet, die Grundſätze anzudeuten, welche mich in dieſer Beziehung geleitet haben.

Ein Compendium ſoll eine Ueberſicht des feſtſtehenden Materials der Wiſſenſchaft geben, mit Nachweiſung des zweifelhaften; beides von perſönlicher Anſicht des Verfaſſers aufs Wenigſte gefärbt. Zu angemeſſener Begründung fehlt dieſer ohnehin in einem ſolchen Buche der Raum; ſie mag ſich daher, wenn nicht in größeren Werken, auf dem Katheder äußern. Hier darf der Lehrer die Wiſſenſchaft geben, wie er ſie zu beſitzen meint; ſo ſubjectiv er will und kann; der viva vox würde das Leben entfliehen, wenn er nicht ſo lehrte. Im Compendium dagegen geſtehe er bloß, daß ſeine Anſicht doch wohl nicht ganz hat zurücktreten können: immer iſt dies beſſer, als aus Conſequenz unwahr werden.

Wenn das vorliegende Werkchen hoffentlich zeigt, daß

es jenem Grundſatze folge, ſo rechtfertigen mein Verfahren im Einzelnen am beſten die beſtimmten Zwecke, welche ich im Auge gehalten. Zunächſt lag mir das Bedürfniß bei meinem academiſchen Unterrichte. Es iſt eine nicht bloß in der hieſigen Univerſitätserfahrung bethätigte Erſcheinung, daß das Kirchenrecht den Studirenden für die faſt mindeſt anziehende unter den Vorleſungen gilt. Eigentlich kaum begreiflich, da ihr vor allen andern die geiſtige Erbſchaft des Mittelalters zugefallen iſt, wenige der übrigen Disciplinen ſo viel höchſte menſchliche Intereſſen berühren, und wohl keine ſo wie ſie die Lebensfragen der Gegenwart. Unter der Reihe von Gründen jedoch, die ſich für jene Thatſache nachweiſen laſſen, ſei nur der eine hier herausgehoben, daß das kirchenrechtliche Material ſo umfänglich iſt. Will der Lehrer es mit einiger Gerechtigkeit behandeln: ſo treten jene wichtigen und anziehenden Theile hinter anderen zurück, wie ſie jede der übrigen Rechtsdisciplinen ebenfalls, nur nicht in einer von der thätigſten Legislation ſo durchgebildeten Breite, darbietet: — Lehren, die ein lebhaft angeregtes Intereſſe beim Betrachtenden ſchon vorausſetzen, damit ihre großen und ſchönen Grundgedanken ſeinem Auge nicht durch die Maſſe des mit ſcheinbarer Willkür gehäuften Stoffes verborgen werden. Die Hülfe eines Compendiums nun macht es vielleicht möglich, dieſem Uebelſtande abzuhelfen und zugleich die unangenehme Nothwendigkeit des Dictirens auf etwanige Zuſätze und ſpeciellere Ausführungen zu beſchränken.

Ein zweiter Geſichtspunct wurde durch das aufdringliche Vorhandenſein eines Bedürfniſſes hervorgerufen, deſſen mannigfach verderbliche Wirkungen für den Geiſt der academiſchen Studien den Lehrer wohl betrüben dürfen, das er aber nur dann den beſten Zwecken wird dienſtbar machen können, wenn er es in ſeiner Exiſtenz völlig anerkennt und, ſo gut er vermag, befriedigt. Ich meine die Staatsprüfungen. Vom Maturitätsexamen bringt der bei weitem größere Theil unſerer ſtudierenden Jugend die ausgeprägte Geſinnung mit, daß vor allen Dingen für das Staatsexamen zu lernen ſei; und ſie iſt dieſes Irrthums wegen wohl kaum zu verklagen Vielleicht aber, wenn ihr kurz und klar in die Hand gegeben wird, was ſie zu dem erwähnten Zwecke zunächſt bedarf, wenn ſie alſo jene Forderung des bürgerlichen Lebens befriedigt ſieht: daß ſie dann ihr Ohr nicht länger dem verſchließe, was non scholae sed vitae discitur. In unſern Tagen hat man wieder zu dieſem Zwecke die discurſive Methode des Unterrichts anzuwenden geſucht, welche keineswegs ſo neuer Erfindung iſt, als man jetzt zu glauben ſcheint, ſondern ſchon ſeit einem halben Jahrhundert von unſerm unvergeßlichen Lehrer Hugo geübt und empfohlen worden; indeß ſetzt auch ſie bei allen hiſtoriſchen Wiſſenſchaften nothwendig die Grundlegung eines Lehrbuchs voraus, welches dem Schüler das objective Material ſchon zur Vorbereitung für die Unterrichtsſtunden darbiete.

Minder unmittelbar habe ich für Theologen geſchrie-

ben, welche eine Einleitung ins Kirchenrecht ſuchen. Sie haben eine andersartige Vorbereitung für ihre erſte Auffaſſung kirchenrechtlicher Ideen, als die Juriſten; beſonders heutzutage, wo ſich Theologen meiſtens erſt nach beendigten Univerſitätsſtudien dem Kirchenrechte zuwenden. Indeß ſo lange noch kein brauchbares Buch exiſtirt, das für ſie jene Brücke bauen wollte, werden ſie ſich immer der juriſtiſchen Anſchauungsweiſe bequemen müſſen; und ſo wird ihnen, hoffe ich, auch mein Buch verſtändlich und vielleicht nützlich ſein können. Inwiefern ich den Geiſtlichen unſeres Landes insbeſondere eine Hülfe gebracht haben möchte, werde ich weiter unten erwähnen.

Die genannten Rückſichten beſtimmten die Abſicht, ein einleitendes Lehrbuch zu geben, und dieſen Character wünſche ich dergeſtalt ausgeprägt zu haben, daß der Gedanke fern bleibe, das Buch könnte auch für ſpäteres practiſches Bedürfniß ausreichen. Seit die Entwicklung der wiſſenſchaftlichen Disciplinen ſo breit geworden, ſind Bücher, welche in der angedeuteten Weiſe allen Forderungen genügten, vielleicht geradezu unmöglich: hier, wie anderswo, wird die Arbeit ſich zu theilen anfangen, und die Zeit muß nahe ſein, in welcher einem abgehenden Studirenden die Vorſtellung gar nicht mehr wird kommen können, er ſei nun für's Leben fertig mit der Wiſſenſchaft. Es darf wohl als methodiſches Bedürfniß bezeichnet werden, mindeſtens in den hiſtoriſchen Disciplinen, daß der Univerſitätsunterricht, dies immer mehr anerkennend, Compendien

vermeide, welche durch doppelte Richtungen zur Halbheit ſinken. Auch iſt von einer anderen Seite dieſe Erſcheinung in der Reihe neuerer Lehrbücher, welche dem Schüler die ſpecielleren Theile ſeiner Wiſſenſchaft, weil ſie der mündliche Unterricht nicht berühren kann, gleichſam von der Univerſität mit nach Haus zu geben trachten, bereits völlig beſtätigt.

Wenn demnach das vorliegende Buch zum leichteren und ſicherern Gebrauch theils der Quellen, theils der größeren litterariſchen Ausführungen, theils endlich des Territorialrechts in ſeinen verſchiedenen Erſcheinungsformen nur vorbereiten wollte: ſo erſchien zweckmäßig, alles zu genaue Eingehen in Einzelnes zu vermeiden. Controverſen zunächſt ſind abſichtlich weggelaſſen worden, ſo viel es möglich war: ſie ſtören das ſchöne Ganze der Wiſſenſchaft, indem ſie ſeine Grundlinien verwiſchen; bloß wo die umfaſſende Anſicht ganzer Theile deſſelben von dem verſchiedenen Ausfall der Controverſenentſcheidung abhängt, durften ſie nicht übergangen werden. Ebenſo blieb alles Detail von ſelbſt hinweg, das einer Einleitung nicht entſpricht; namentlich muß dies von der Beſchreibung und Geſchichte der Rechtsquellen gelten, welche gerade im Kirchenrechte theils zu verwickelt, theils in ihren Beſonderheiten zu unklar iſt, um nicht der erſten Auffaſſung des Lernenden nachtheilig zu ſein. Hier habe ich nur gegeben, was ich für die dem Gedächtniß zunächſt einzuprägenden Anknüpfungspuncte halte. Aus gleichem Grunde ſind alle Häufungen von Citaten ſolcher Art vermieden,

deren Verfolgung dem Eingeleiteten noch nicht räthlich ſein würde. Zunächſt in Bezug auf die Quellen zwar iſt hoffentlich genug citirt, damit die Unmittelbarkeit des Anſchluſſes und die unendliche Wichtigkeit des Quellenſtudiums herausgeſtellt, ſodann das Mitgetheilte vollſtändig begründet ſei. Wo aber ein Reſultat erſt aus Vergleichung einer Reihe minder naheliegender Beweiſe, z. B. eine Gewohnheit aus Urkunden, oder aus ſtatutariſchen Rechtsordnungen ſich ergiebt: da ſchien der Natur eines Compendiums gemäß, dieſe Belege nicht insgeſammt mitzutheilen. Ebenſo iſt es mit der Litteratur: meine Verweiſungen beſchränken ſich auf ſolche Bücher, welche entweder durch ihr Eingreifen in die geſammte Entwicklung der Kirchenrechtswiſſenſchaft, ein claſſiſches Anſehn erlangt haben, daher im mündlichen Vortrage eine genauere Beſprechung verlangen, oder welche dem nächſten und unmittelbaren Gebrauche der Lernenden für jetzt empfehlenswerth erſchienen. Das erſte Studium wird durch eine irgend breite Litteratur gar zu leicht von den Quellen abgewandt. — Wenn nun die genannten Lücken ohne Andeutung geblieben wären: ſo könnten ſie beitragen, dem Schüler zwar ein einfaches, aber ein unrichtiges Bild ſeiner Wiſſenſchaft zu geben. Daher ich ſie mit Berufungen auf größere Lehrbücher bezeichnet habe, ohne jedoch die dort vertheidigten Anſichten allemal zu den meinen zu machen; wie ſich ſchon aus gleichzeitigem Citiren widerſtreitender Meinungen ergiebt. Es ſollen lediglich genauere Ausführungen dem Suchenden nachge-

wieſen werden: die Entwicklung einer eignen Meinung behält der Docent für ſeinen Vortrag frei.

In dieſer Beziehung iſt das Lehrbuch von Richter vor andern gebraucht worden. Denn wie man unbedingt und mit dankbarer Verehrung anzuerkennen hat, daß mit Eichhorn eine neue Aere in der Behandlung der deutſchen Kirchenrechtswiſſenſchaft datire: ſo ſcheint gleichfalls gewiß, daß Richter, der Erbe der Eichhorniſchen Schätze, einen bedeutenden Fortſchritt ſelbſt darſtelle; theils in der künſtleriſch zu nennenden Verarbeitung des unermeßlichen Stoffes, theils in objectiver Würdigung fremder, ſonderlich der katholiſchen Zuſtände. Nicht zwar ſo, daß Eichhorn's mit unübertrefflichem Studium gearbeitete ſpeciellere Ausführungen in den Hintergrund träten; ſo aber, daß ſie in Zukunft mehr als ſolche und einzeln, denn als Theile eines größeren Baues in Betracht kommen werden. Richter ſcheint mir für den Höhepunct der heutigen Kirchenrechtswiſſenſchaft ſo ſehr der Repräſentant, daß es mir nicht fern liegt, mein Buch nur als eine Vorſchule zu gründlichem und umfaſſendem Verſtändniß ſeines reichhaltigen Werkes zu geben. Wenigſtens bekenne ich mit dankbarer Freude, keinem mehr als ihm ſchuldig zu ſein, ſowohl auf dem Wege meiner kirchenrechtlichen Studien überhaupt, als auch für dieſe Arbeit; ohne hierbei zu fürchten, ſie werde dem aufmerkſamen Leſer darum unſelbſtändig erſcheinen. Nächſt Richter iſt Eichhorn, insbeſondere als Autorität für proteſtantiſche Rechtsanſichten, oder mit ſpeciellen

Expoſitionen, citirt. Und ſodann Walter in ähnlicher Weiſe, als Vertreter einer beſtimmten Richtung der heutigen katholiſchen Kirche *).

Das Syſtem, welches meinem Buche zu Grunde liegt, iſt das aus dem früher ſehr gebräuchlichen Inſtitutionen-Syſteme ſchrittweis, mit unbewußtem und bewußtem Fortſchritte, entwickelte, welches in größerer Reinheit Jacobſon zuerſt gerechtfertigt und Richter durchgeführt hat; ich hoffe, es in einzelnen Puncten noch vereinfacht zu haben. Die katholiſche und die proteſtantiſche Kirchen-Verfaſſung und Verwaltung zuerſt durfte, für den gegebenen Zweck, ganz getrennt werden. Zwar iſt es wahr, daß das gemeine Recht der Proteſtanten nicht ſelten ſchon mit einer Verweiſung auf das canoniſche Recht hinlänglich bezeichnet wird, und dem Kundigen iſt dies kein Tadel: immer aber tritt die ausgebildete Conſequenz der katholiſchen und die wunderbar ſchöne Einfachheit der evangeliſch-kirchlichen Verhältniſſe durch getrennte Behandlung in einem klareren Bilde heraus. Anhangsweis zu den beſprochenen Lehren habe ich alsdann die von den beſonderen kirchlichen Inſtituten gegeben, welche, zur regelmäßigen Gliederung der kirchlichen Gewalten nicht gehörig, doch Annexa jenes größeren Organismus bilden oder gebildet haben, und vielfach einflußreich mit ihm in

---

*) Wegen des häufigen Vorkommens dieſer Citate habe ich ſie möglichſt abgekürzt, und meiſtens bloß mit den Anfangsbuchſtaben (R. E. W.) bezeichnet.

Berührung gekommen ſind. Ebendahin aber gehörte die Lehre vom Kirchengute; denn, obwohl kein nothwendiger Theil der Kirchenverfaſſung, iſt daſſelbe doch ein ſehr wichtiges Mittel, ſie zu halten und zu tragen; mit dem kirchlichen Leben der Einzelnen aber ſteht es in keiner Berührung, gehört alſo ſpecieller zu den unten im zweiten Buche behandelten Lehren, als zum geſammten Kirchenrecht. — Die Behandlung jener privaten kirchlichen Rechtsverhältniſſe im dritten Buche hat ſyſtematiſch nichts Eigenthümliches. Die Unterſcheidung zwiſchen denen, welche Sacramente ſind, oder nicht, habe ich, vom heutigen juriſtiſchen Standpuncte aus, beſſer nicht feſtzuhalten gedacht; Ehe, Eid und Begräbniß aber ans Ende geſtellt, als Inſtitute, welche bei einer weſentlich weltlichen Natur, nur eine kirchliche Seite haben. — Das erſte Buch endlich hat von vorn herein die Tendenz auf eine practiſch brauchbare Darſtellung des heutigen Staatskirchenrechts und des Verhältniſſes der Confeſſionen zu einander. Um nämlich den feſteren Halt, welchen dieſe Lehren im Streite des Tages darzubieten vermögen, zur Anſchauung zu bringen, ſcheint mir allein eine hiſtoriſche Entwicklung derjenigen Verhältniſſe dienen zu können, in denen Staat und Kirche ſeit Jahrhunderten nach und nach geſtanden haben. Von einer Reihe dieſer Zuſtände ſind wir jetzt ſo weit entfernt, daß wir ſie deutlich und parteilos zu erkennen vermögen; und bei einigen derſelben iſt ſchon viel gewonnen, wenn wir nur mit Beſtimmtheit ausſprechen dürfen, daß ſie nicht mehr da ſind. Alle aber müſſen betrachtet

werden, um den Geiſt der wenigen poſitiven Rechtsquellen würdigen zu können, auf welche das Staatskirchenrecht zu baſiren iſt, — um dann auf dieſem einzig ſicheren Wege, wenn auch geringe, doch beſtimmte Anknüpfungspuncte zu gewinnen, an welche ſich theils eine extenſive Interpretation und Analogie, theils eine politiſche Deduction anſchließen kann, die nunmehr erſt einen haltbaren Boden beſitzt. — Dieſe hiſtoriſche Darſtellung fiel zuſammen mit einem Abriß der Entwicklung der Kirchenverfaſſung ſelbſt, welcher ſonſt, als Einleitung zur Gegenwart, nothwendig geweſen ſein würde; und ſehr leicht ließ ſich den verſchiedenen Perioden desſelben eine Betrachtung der ihnen entſprechenden Quellenſchriften und der Litteratur anfügen. Bei einer ſo kurzen Darſtellung, wie die vorliegende, gereicht dies der Ueberſichtlichkeit nicht zum Nachtheile, während die Darſtellung der Natur jener Schriften und der beſonderen Bedingungen, unter denen ſie entſtanden ſind, dadurch weſentlich erleichtert iſt. So lange wir übrigens noch einer guten juriſtiſchen Litterairgeſchichte entbehren, wird hierbei ſehr Vieles ſubjectiv bleiben müſſen, und ich habe auf dieſem Felde nur Andeutungen für den begleitenden Vortrag verſucht.

Die politiſche Deduction des weſentlichen Verhältniſſes zwiſchen Staat und Kirche, von welcher oben die Rede war, ſo gewöhnlich ſie in den Lehrbüchern des Kirchenrechts geworden iſt, ſowie ähnliche Raiſonnements über das Verhältniß der Confeſſionen, über Synoden u. dgl. m., und auch die theologiſch-philoſophiſche Einleitung,

welche, vor Eichhorn wenigſtens, im Kirchenrechte ſtehend ſchien, — kurz alles ſogenannte Philoſophiren habe ich ſtreng zu vermeiden getrachtet, und mich lediglich darauf beſchränkt, anzudeuten, in welchen Fällen die an ſich rein poſitive Kirchenrechtswiſſenſchaft nicht ausreiche, und was demnach einer höheren Betrachtungsweiſe zu entſcheiden anheim falle. Es wird bei jener Bemühung häufig aus Begriffen gefolgert, welche der Abriß einer ſolchen Disciplin ſchon deßhalb nicht zu erörtern hat, weil ſie dieſer ſelbſt nicht angehören; und überhaupt muß die Philoſophie dadurch geehrt werden, daß ein poſitiver Dilettantismus, der es nur zu ſchwankenden und willkürlichen Begriffen bringen kann, ſich ihrer enthalte. Etwas Anderes iſt es, daß der Lehrer vom Katheder ſeinen Zuhörern ſage, was ſeine Ueberzeugung iſt, daß er ihnen eben an jenen vom gegebenen Rechte nicht beantworteten Fragen zeige, wie eminent wichtig dem Juriſten, gerade auch für eine größere Sicherheit in Entſcheidung durchaus practiſcher Fragen, das Studium der Philoſophie wird, daß er ſie hinweiſe zu der Paläſtra, auf der ſie auch ihren juriſtiſchen Geiſt ſtärken mögen. — In ein Compendium des Kirchenrechtes gehört endlich jene auch noch aus einem anderen Grunde nicht. Hier ſollte dargeſtellt werden, was feſtſteht unter den Parteien: ihr gehören gerade die Puncte an, wo am heftigſten geſtritten wird. Könnte alſo ſelbſt eine philoſophiſche Expoſition überzeugend ſein: anerkannt wäre ſie darum doch noch ſo lange nicht, als jede Partei ſie auf

ihre Weiſe erklären kann; ebenſo lange aber gehören ihre Reſultate auch noch nicht in unſeren Kreis.

Bei weitem mehr müſſen die hiſtoriſchen Grundlagen der Wiſſenſchaft Theile eines Compendiums werden. Sie ſtehen objectiv feſter, unterliegen minder den Schwankungen der Meinung, gehören endlich inſofern unmittelbar zum Material der heutigen Disciplin ſelbſt, als ſie das einzige Mittel an die Hand geben, die Quellen richtig zu verſtehen, welche (ohne ſie zweideutige und deſto gefährlichere Waffen der Parteiung) durch ſie ganz allein in ihrem wahren Verhältniſſe zu den Zuſtänden der Gegenwart aufgefaßt werden können. Hiedurch iſt zugleich das richtige Maaß für die Mittheilung geſchichtlicher Entwicklungen beim Univerſitätsunterrichte gegeben: aber auch das nothwendige. Nichtsdeſtoweniger erſcheint in einem Theile der heutigen academiſchen Jugend ein vielleicht durch manche Uebertreibungen der hiſtoriſchen Schule genährter Widerwille gegen derartige Ausführungen. Man ſieht freilich deren Zweckmäßigkeit erſt an ihrem Ende, und die Zuhörer möchten heutzutage von vorn herein erkennen, daß die Wege die richtigen ſind, welche ſie ſich geführt ſehen. Jedoch vermag der Lehrer dieſem Anſpruche zu weichen, und ich habe es auf meine Weiſe zu thun geſucht, indem ich dem Abriſſe des gültigen Rechtes geſchichtliche Entwicklungen als Anmerkungen beigegeben. Dies ſcheint für das Kirchenrecht, wenn ihm eine allgemeine hiſtoriſche Einleitung vorausgegangen iſt, darum thunlich, weil der

Schüler aus ſeinem Leben in der kirchlichen Gegenwart eine Fülle von Anſchauungen mitbringt, die ihm deren juriſtiſche Auffaſſung erleichtern; ſodaß das Hiſtoriſche ſich nachher einem hoffentlich erregten Bedürfniſſe erklärend anſchließen kann.

Einen andern Theil der erwähnten Anmerkungen ſowohl, als der untergefügten Noten machen abgedruckte Quellentexte aus. Da ich von den Citaten im Allgemeinen bereits oben geſprochen habe, ſo bleibt nur zu erwähnen, inwiefern die vielfach angenommene und mit Recht geſchätzte Methode des buchſtäblichen Mittheilens citirter Texte hier befolgt worden iſt. Der Zweck einer Interpretationsübung an ſchwierigen Stellen, welchen das Civilrecht vorzugsweiſe feſthalten mag, iſt dem Kirchenrechte nicht gemäß. Schwierigkeiten liegen hier bei weitem am meiſten in mancherlei antiquariſchen Bezügen der Quellen, die in unſeren academiſchen Einleitungen nicht erörtert werden können; und überhaupt iſt das Kirchenrecht nicht die Vorleſung, in der man interpretiren lernt. Ebenſowenig habe ich die zunächſt practiſchen Texte, etwa Fragmente aus dem Tridentinum, mittheilen zu dürfen gemeint. Abgeriſſen haben ſie weder ihr volles Intereſſe, noch große Schwierigkeit, und würden nur eine Wiederholung eines Theils des Buches in ziemlich verſtändlichem Latein gebildet haben. Bloß da konnte ein derartiger Standpunct der entſcheidende ſein, wo einzelne Male ſpeciellere Ausführungen durch einen ſolchen Text am kürzeſten gegeben ſchienen. — Die abgedruck-

ten Fragmente ſollen vielmehr eine unmittelbare Anſchauung wichtiger Wendepuncte der kirchlichen Entwicklungen erleichtern, beſonders der entfernter liegenden und dadurch ſchwierigeren. Deßhalb iſt an den wichtigſten Puncten, neben den ausgewählten Stellen ſelbſt, auch ihr Zuſammenhang mitgetheilt worden; und aus demſelben Grunde ſind dieſe ausgewählten Stellen meiſtens im erſten Buche eingefügt, weil gerade in ſeiner hiſtoriſchen Ueberſicht die berührten Wendepuncte zu beſprechen waren. Eine gewiſſe Freiheit der Auswahl, nach dem nächſtliegenden Bedürfniſſe des Lehrers, wird hier Entſchuldigung finden.

Es bleibt mir nunmehr noch zu erwähnen, in welcher Abſicht ich das particulare Hanoverſche Kirchenrecht in den Kreis dieſer Arbeit zu ziehen verſucht habe. Zunächſt iſt es bei einer Vorleſung gewiß nicht unzweckmäßig, an irgend einem fortlaufenden Beiſpiele die Formationen der allgemeinen Rechtsgedanken in dem beſonderen Leben einer Landeskirche darzuſtellen, ſelbſt wenn nicht die Mehrzahl der Zuhörer gerade dieſer Landeskirche angehörte. Namentlich iſt dies für das proteſtantiſche Kirchenrecht wahr; und vielleicht iſt kaum eine Kirchenverfaſſung zu jenem Zwecke ſo geeignet, wie die unſeres Landes, in welchem durch edle Achtung vor dem Rechte des Beſtehenden eine Menge provincieller Beſonderheiten und urſprünglicher Zuſtände in größerer Reinheit ſich erhalten haben, als ſonſt der reformatoriſche Geiſt unſerer Zeit es geſtattet hat; eine für den Cano-

niſten höchſt intereſſante Erſcheinung, deren ſorgfältige Behandlung äußerſt wichtige Ausbeute hoffen ließe. Leider iſt der ſchöne Stoff bislang faſt unbearbeitet. Das Schlegel'ſche Buch giebt zwar Material, aber mit einer unglücklichen Virtuoſität, die leitenden Grundſätze zu vergeſſen oder zu verdunkeln. Die geſchickte und geiſtreiche, aber leichte Arbeit von Spangenberg *) hingegen läßt dieſelben planmäßig aus, indem ſie nur die particularen Beſonderheiten zuſammenſtellt. Doch ſind, vom Eherechte abgeſehen, welches Grefe's Leitfaden des hanoverſchen Privatrechts berührt, dieſe beiden die einzigen Druckſchriften, aus welchen auch ein Geiſtlicher oder Beamter unſeres Landes ſich über deſſen kirchenrechtliche Verhältniſſe einleitend unterrichten kann. Indem ich nun auf beide in den Noten fortwährend verwieſen und in einigen hiſtoriſchen Anmerkungen die Entwicklung unſerer Kirchen ihren Grundzügen nach mitgetheilt habe, hoffe ich beide vaterländiſche Arbeiten, beſonders den leider unentbehrlichen Schlegel, zugänglicher, und ihr Material durch Nachweiſung ſeiner Grundgedanken, zuſammenhängender, daher auch verſtändlicher gemacht zu haben.

Göttingen, im Januar 1845.

---

*) In Lippert's Annalen des Kirchenrechts 1831. 32. H. 2. p. 20—64. H. 3. p. 14—60 H. 3. p. 65—94. — Auch bei dieſem Buche ſind die Citate in den unten folgenden Noten ſehr abgekürzt; und wo Hanoverſches Particularrecht ohne weiteren Beleg mitgetheilt worden, beruht es auf Spangenberg.

Inhaltsüberſicht.

Einleitung: 1) Die Kirche . . . . §. 1.
2) Das Kirchenrecht . . . . §. 2.

Erſtes Buch. Hiſtoriſche Entwicklung der äußeren Stellung der Kirche. Kirche und Staat. Die Kirchen neben einander. Quellen und Litteratur.

Per. I. Von den Apoſteln bis Conſtantin, c. 325.

1) Aelteſte Gemeinden . . . . §. 3.
2) Beamtenherrſchaft . . . . §. 4.
3) Synoden. Einheit der Kirche . . . . §. 5.
4) Metropoliten. Chorbiſchöfe. . . . . §. 6.
5) Rechtsquellen und Litteratur . . . . §. 7.

Per. II. Von Conſtantin bis zu Carl dem Großen und Pſeudo-Iſidor, c. 800.

1) Erſtes Verhältniß zum Staat . . . . §. 8.
2) Abſchluß bis Juſtinian . . . . §. 9.
3) Der Primat im Weſten . . . . §. 10.
4) Pſeudo-Iſidor . . . . §. 11.
5) Quellen und Litteratur . . . . §. 12.

Per. III. Von Pſeudo-Iſidor bis Innocenz III., c. 1216.

1) Uebergewicht des Kaiſerthums bis zum Tode Heinrichs III. §. 13.
2) Steigendes Uebergewicht des Pabſtthums bis Innocenz III. §. 14.
3) Quellen und Litteratur . . . . §. 15.

Per. IV. Von Innocenz III. bis zur Reformation, c. 1517.
1) Genuß und Zerfall . . . . §. 16.
2) Reactionen und Reformverſuche . . . . §. 17.
3) Quellen und Litteratur . . . . §. 18.
Per. V. Von Luther bis zur Gegenwart. Grundlegung des heutigen Kirchenzuſtandes.
I. Entwicklung der drei Kirchen nebeneinander, bis zum Religionsfrieden 1555.
1) Lutheriſche Kirche . . . . §. 19.
2) Reformirte Kirche . . . . §. 20.
3) Katholiſche Kirche . . . . §. 21.
II. Gegenreformation der katholiſchen Partei, bis zum Weſtphäliſchen Frieden 1648 . . . . §. 22.
III. Zerfall der deutſchen Kirche mit dem deutſchen Reiche, bis 1806.
1) Das Epiſcopalſyſtem . . . . §. 23.
2) Die Religionsparteien im Reiche . . . . §. 24.
3) Stellung der kathol. Kirche zum Staat, RDHptSchl. v. 25. Febr. 1805 . . . . §. 25.
4) Verhältniß der luther. Kirchen zu den luther. Landesherrn §. 26.
5) Verſchiedenes Bekenntniß der Kirche und des Landesherrn §. 27.
IV. Gegenwärtige Stellung der Kirchen im Staate, ſg. Kirchenſtaatsrecht.
1) Begründung . . . . §. 28.
2) Dogmatiſche Grundbegriffe . . . . §. 29.
3) Der Staat und die kathol. Kirche . . . . §. 30.
4) Der Staat und die evangel. Kirche . . . . §. 31.
5) Die Kirchen neben einander . . . . §. 32.
V. Die nächſten Quellen des heutigen Kirchenrechts.
1) Gemeinſame Rechtsquellen beider Confeſſionen . . . §. 33.
2) Beſondere Quellen des kathol. Kirchenrechts . . . . §. 34.
3) Beſondere Quellen des evangel. Kirchenrechts . . . . §. 35.
VI. Litteraturgeſchichte.

Zweites Buch. Von der Verfaſſung und Verwaltung der Kirche.

Erſter Theil. Die katholiſche Kirche.

Erſter Abſchnitt. Kirchenverfaſſung (Organiſation).

I. Allgemeine Begriffe . . . . §. 37.

II. Hierarchia ordinis.

1) Die Ordines und ihre Bedingungen . . . . . . §. 38.

2) Die Ordination und ihre Folgen . . . . §. 39.

III. Hierarchia jurisdictionis.

A. Aemter.

1) Der Pabſt . . . . §. 40.

Der päbſtliche Hof . . . . §. 41.

2) Concilien . . . . §. 42.

3) Erzbiſchöfe . . . . §. 43.

4) Biſchöfe . . . . §. 44.

5) Capitel . . . . §. 45.

6) Gehülfen der Biſchöfe . . . . §. 46.

7) Pfarrer und deren Gehülfen . . . . §. 47.

B. Rechtsverhältniß der Aemter.

1) Unterordnung und Exemtion . . . . §. 48.

2) Errichtung, Veränderung, Aufhebung . . . . §. 49.

3) Erwerb.

a. Allgemeine Regeln . . . . §. 50.

b. Biſchofswahl . . . . §. 51.

c. Pabſtwahl . . . . §. 52.

d. Die übrigen Verleihungen.

α. Allgemeines . . . . §. 53.

β. Patronat . . . . §. 54.

γ. Provisio extraordinaria . . . . . . §. 55.

δ. Institutio canon. und corporalis . . §. 56.

4) Allgemeine Amtspflichten . . . . §. 57.

5) Erledigung der Kirchenämter . . . . §. 58.

Zweiter Abſchnitt. Kirchenverwaltung (Bewegung).

I. Geſetzgebung.

1) Allgemeines Verhältniß zu Staat und Kirche . . §. 59.

2) Diſpenſationen und Privilegien . . . . §. 60.

3) Autonomie, Gewohnheitsrecht . . . . §. 61.

II. Aufſicht . . . . §. 62.
III. Gerichtsbarkeit.
1) Im Allgemeinen . . . . §. 63.
2) Kirchliche Strafen . . . . §. 64.
3) Die Privilegien . . . . §. 65.
IV. Beſteuerung . . . . §. 66.

Zweiter Theil. Die evangeliſche Kirche.

Erſter Abſchnitt. Kirchenverfaſſung.

I. Allgemeine Begriffe . . . . §. 67.
II. Conſiſtorialverfaſſung.
1) Landesherrliche KGewalt . . . . §. 68.
2) Lehramt.
a. Pfarrer und ihre Gehülfen . . . . §. 69.
b. Errichtung und Veränderung der Aemter. Allgemeine Amtspflichten und Rechte . . . . . . §. 70.
c. Erwerb.
α. Bedingungen . . . . §. 71.
β. Anſtellung, Patronat, Wahl . . . . §. 72.
γ. Ordination und Einführung . . . . §. 73.
d. Erledigung des Amtes . . . . §. 74.
3) Gemeinden, Kirchenvertretung . . . . §. 75.
III. Die Presbyterialverfaſſung als ſolche, und in ihrer Miſchung mit der Conſiſtorialverfaſſung . . . . §. 76.
IV. Evangeliſche Biſchöfe und Capitel . . . . §. 77.

Zweiter Abſchnitt. Kirchenverwaltung.

I. Geſetzgebung . . . . §. 78.
II. Aufſicht . . . . §. 79.
III. Gerichtsbarkeit . . . . §. 80.
IV. Beſteuerung . . . . §. 81.

Erſter Anhang. Beſondere kirchliche Anſtalten.

I. Ordensweſen . . . . §. 82.
Kloſterleben . . . . §. 83.
II. Bildungsanſtalten . . . . §. 84.
III. Wohlthätigkeitsanſtalten . . . . §. 85.

Zweiter Anhang. Das Kirchengut.

I. Allgemeine Grundſätze . . . . §. 86.
II. Res sacrae . . . . §. 87.
III. Res ecclesiasticae und religiosae . . . . . . §. 88.
1) Pfründen . . . . §. 89.
Beerbung der Beneficiaten . . . . §. 90.
2) Fabrica ecclesiae . . . . §. 91.
3) Verwaltung des Kirchengutes . . . . §. 92.
4) Veräußerung des Kirchengutes . . . . §. 93.

Drittes Buch. Kirchliches Leben des Einzelnen.

I. Aufnahme in die Kirche und Wahl der Confeſſion.
1) Eintritt, Taufe . . . . §. 94.
2) Confirmation . . . . §. 95.
3) Uebertritt . . . . §. 96.
II. Symbole.
1) In der katholiſchen Kirche . . . . §. 97.
2) In der evangeliſchen Kirche . . . . §. 98.
III. Gottesdienſt.
1) Allgemeines . . . . §. 99.
2) Liturgie der katholiſchen Kirche . . . . §. 100.
3) Liturgie der evangeliſchen Kirche . . . . §. 101.
4) Feſttage . . . . §. 102.
5) Pflicht der Theilnahme am Pfarrgottesdienſte . . . §. 103.
IV. Religiöſes Privatleben.
1) Sacramente und Sacramentalien. Kirchenbücher . . §. 104.
2) Abendmahl . . . . §. 105.
3) Beichte und Buße . . . . §. 106.
4) Faſten . . . . §. 107.
5) Gelübde . . . . §. 108.
6) Eid . . . . §. 109.
7) Der chriſtliche Tod . . . . §. 110.
V. Von der Ehe.
A. Begriff. Staat u. Kirche als Geſetzgeber über die Ehe §. 111.

B. Möglichkeit der Ehe (impedimenta matr.) . . . . §. 112.
I. Dirimentia. 1) Privata . . . . §. 112.
— 2) Publica . . . . §. 113.
II. Impedientia tantum . . . . §. 114.
III. Dispenſationen . . . . §. 115.
C. Eingehung der Ehe.
I. Verlöbniß . . . . §. 116.
II. Eingehung . . . . §. 117.
D. Rechte in der Ehe . . . . §. 118.
E. Auflöſung der Ehe und Wiederverheirathung.
1) Katholiſche Separation . . . . §. 119.
2) Proteſtantiſche Scheidung . . . . §. 120.
F. Gemiſchte Ehen . . . . §. 121.

Erſtes Buch.

Hiſtoriſche Entwicklung der Kirchenverfaſſung. Kirche und Staat. Die Kirchen neben einander. Quellen und Litteratur.

Einleitung[1]).

Die Kirche. §. 1.

Im religiöſen Gefühle aller Menſchen liegt eine natürliche Richtung auf Vereinigung, und durch gemeinſamen Ausdruck wird es bekräftigt und geſteigert. Daher haben alle Religionen Vereine begründet: anfangs als Theile des Staatslebens in nationaler Begränzung; bis das Chriſtenthum den Glauben an die Erlöſung und die Forderung einer ihm gemäßen Sittlichkeit der ganzen Menſchheit verkündigte [2]). In dieſen beiden Grundzügen liegt die unbezweifelte und auch rechtliche Einheit der drei chriſtlichen Kirchen. Kirche nennen wir jeden chriſtlichen Verein [3]) der bezeichneten Art; er wird individualiſirt durch ſein Symbol, d. h. den Inbegriff von Glaubensſätzen, deren Anerkennung die Mitgliedſchaft des Bundes bedingt.

Das Kirchenrecht. §. 2.

Die äußere Exiſtenz einer Kirche, ſowohl im Ganzen als für das kirchliche Leben ihrer einzelnen Glieder, gehört ſchon als ſolche in das Gebiet des Rechtes. Dieſe Seite des Rechtslebens, als Doctrin gefaßt, iſt das Kirchenrecht (jus ecclesiasticum), von welchem man das canoniſche Recht unter-

1) Richters Kirchenrecht §. 1-10. Walters Kirchenrecht §. 1-7.

2) Matth. 28, 19. 20.

3) Kirche, von κυριακόν, und ecclesia, von ἐκκαλέω, ſind nach Idee und Sprachgebrauch chriſtliche Bezeichnungen.

§. 2. ſcheidet; da auch außerkirchliche Rechtsſätze aus den **canones** [1]) und nicht alle kirchlichen Rechtsregeln aus ihnen allein ſtammen. Seine Gränzen ſind durch die hiſtoriſche Entwicklung der Kirche poſitiv geworden; im Syſteme des geſammten Rechtes ordnet es ſich keinem der übrigen Rechtstheile unter; denn es iſt das Recht eines dem Staate an Wichtigkeit gleichkommenden Lebenskreiſes. — Das Kirchenrecht zerfällt in das **jus ecclesiasticum commune** und **particulare**; die Exiſtenz eines gemeinen Kirchenrechts, auch für die proteſtantiſche Kirche, iſt nicht zu bezweifeln. Andere Eintheilungen [2]) ſind unwichtig. Sein Syſtem hat ſich erſt allmälig ſelbſtändig und dem Weſen der Kirche entſprechend ausgebildet; die wiſſenſchaftliche Behandlung hat im Allgemeinen der Entwicklung der Civilrechtswiſſenſchaft entſprochen [3]). — Zu den bekannten Hülfswiſſenſchaften der Jurisprudenz treten hier noch die theologiſchen Disciplinen, vor allen die Kirchengeſchichte, hinzu [4]).

1) *κανών* heißt im 3. Jahrh. die geſammte, allgemein angenommene kirchliche Regel; — dann ein einzelner Satz derſelben; — ſeit der Mitte des 4. Jahrh. auch ein einzelner Synodalſchluß, indem er nur einen ſolchen Satz bezeugt; — noch ſpäter deſſen ſchriftliche Faſſung.

2) **naturale, universale** und **positivum, externum** und **internum**, Staats- und Privatkirchenrecht.

3) Mündlich eine allgemeine Anſicht des erſten litterariſchen Apparates. Genauere Nachweiſungen folgen in den §§. 7. 12. 15. 18. 36.

4. Eine Aufzählung ſ. Richter §. 9. Für Dogmatik ſ. Winer, Comparative Darſtellung des Lehrbegriffs der verſchiedenen chriſtlichen Religionsparteien 1824. **Hutterus redivivus** 1828. Für Kirchengeſchichte die Werke von Spittler 1782. Gieſeler 1824 ff. Haſe 1834.

Erſtes Buch.

Hiſtoriſche Entwicklung der Kirchenverfaſſung. Kirche und Staat. Die Kirchen nebeneinander. Quellen und Litteratur.

Erſte Periode[1]). Von den Apoſteln bis Conſtantin. Ausbildung der ecclesia pressa zur ecclesia dominans. 300 Jahr.

1) Aelteſte Gemeinden[2]). §. 3.

Der Geiſt der älteſten Verfaſſung iſt volle Brüderlichkeit. Alle Gemeindeglieder ſind gleichberechtigt an Liebe und Lehre. Die Beamten haben nur einen Dienſt mehr; am früheſten die *διάκονοι*, Armenpfleger und Tempeldiener; dann die *πρεσβύτεροι* oder *ἐπίσκοποι*, Gemeindeälteſte zur Erhaltung jeder Ordnung, auch in der Lehre: ernannt zuerſt durch die Apoſtel, ſpäter durch Wahl. Die allgemeine ſtrenge Sittenaufſicht duldet kein Aergerniß in der Kirche. Eine Verbindung unter den einzelnen Gemeinden iſt noch nicht geordnet[3]), jedoch anfangs in den Apoſteln nebſt ihren Schülern, und ſpäter durch das natürliche Uebergewicht der Mutterkirchen vorbereitet. Dem

1) ſ. Haſe, KGſch. p. 23-93. E. I. p. 5-38. R. §. 12-16. W. §. 8. ff.

2) Wir kennen die älteſte Verfaſſung aus der Apoſtelgeſchichte und den Epiſteln, beſonders den Nachrichten über die Gemeinde zu Jeruſalem. Vorſchriften Chriſti ſelbſt ſind nicht erhalten. Eine gute Darſtellung dieſer Verhältniſſe findet ſich bei Puchta, Einleitung in das Recht der Kirche. 1840.

3) Ueber die litterae communicatoriae und die Boten ſ. Apoſtelgeſchichte 15, 22 ff.

§. 3. Staate galten dieſe Vereinigungen noch lange Zeit für collegia illicita [4]).

Anm. 1. Das neuere katholiſche Kirchenrecht behauptet eine urſprüngliche Verſchiedenheit der Biſchöfe von den Presbytern (ſ. Gieſeler K.Geſch. I. §. 30. Note a.), beſonders auf Ignatius († 110) ep. ad Smyrn. 8. geſtützt: Omnes episcopum sequimini, ut Jesus Christus patrem, et presbyterium ut apostolos. Das Bild wiederholt er ad Magnes. 6., ad Trallian. 3. — Dagegen berufen ſich die Proteſtanten auf: 1) Apoſtelgeſch. 20, 17. 28. Tit. 1, 5. 7. wo ἐπίσκ. und πρεσβ. ſynonym ſind, Philipp. 1, 1. Tim. 3, 1. 8., welche bloß von διάκονοι und ἐπίσκοποι zur Zeit ſprechen, da in andern Stellen πρεσβύτεροι allein vorkommen, 1 Petr. 5, 1. 2. Joh. 1, 1. wo ſich die Apoſtel ſelbſt πρεσβύτεροι nennen. 2) Hieron. († 420.) Ep. 82. (83.) ad Oceanum. apud veteres iidem episcopi et presbyteri, quia illud nomen dignitatis est, hoc aetatis; ep. 101. ad Evangel. (D. 93. c. 24.) Apostolus perspicue docet, eosdem esse presbyteros, quos episcopos .... Quod autem postea unus electus est, qui ceteris praeponeretur, in schismatis remedium factum est. — Ep. ad Titum 1, 7. (D. 95. c. 5.). — Berühmt iſt Irenaeus († 202) adv. haeret. 4, 26. 5, 2. und Euseb. hist. eccl. 5, 26. Isidor. Etym. 7, 12. (D. 24. c. 1. §. 12.)

2. Ein zweiter Streitpunct der Religionsparteien iſt Petri Miſſion, die Einheit der Kirche darzuſtellen. Matth. 16, 18. 19. Johann. 21, 15—17. – Irenaeus († 202) adv. haeret. 3, 3. ad hanc (rom.) enim ecclesiam, propter potiorem principalitatem, necesse est, omnem convenire ecclesiam. Origenes († 254) in Rom. 1, 5. 10. Petro quum summa rerum de pascendis ovibus traderetur et super illum velut super terram fundaretur ecclesia. Cyprian. († 258) ep. 55. 70. Ausgebildet bei Optatius Milev. (380) adv. Parmen. 7, 3. claves regni coelorum ... solus accepit. eod. 2, 2. — Die proteſtantiſche Widerlegung liegt nicht in einzelnen Texten begründet, ſondern wird ſich im Verfolg ergeben. Ob Petrus ſeinen Beruf auf die Biſchöfe von Rom gerade übertragen habe, iſt auch bezweifelt worden.

§. 4. 2) Beamtenherrſchaft.

Eine Veränderung des älteſten Zuſtandes trat zunächſt vermittels zweier ineinandergreifender Entwicklungen ein, welche

4) Plin. epp. 10, 97. 98. Tacit. ann. 15, 44. Sueton. Claud. c. 25. Judaeos impulsore Chresto assidue tumultuantes Roma expulit. Man pflegt zehn Verfolgungen zu zählen. — Strafen l. 1. 3. §. 1. D. de collegg. et corporr. (47, 22.) Paul l. S. R. 5, 21. §. 2. deportat., capit. poena.

um die Mitte des dritten Jahrhunderts (Cyprian † 258) voll- §. 4.
endet waren. 1) Aus der plebs, λάος, ſonderte ſich der clerus, κλῆρος (Loos, Beruf), als ein durch göttliche Gnade in der Ordination [1] geiſtig bevorzugter Stand aller Kirchendiener ab, nicht ohne Einwirkung jüdiſcher Rechtsideen. Die Laien fingen an zum grex pastori adunatus zu ſinken. — 2) Zugleich traten, in jenem Stande ſelbſt, über den Presbytern die Biſchöfe heraus, als Führer des Collegiums der Presbyter [2]; nothwendig geworden durch verwickelnde Geſchäftsvermehrung, beim Mangel altchriſtlichen Bruderſinns und apoſtoliſcher Leitung. Daß der Biſchof ſeine dioecesis (im Oſten παροικία) [3] zugleich in der geſammten Kirche vertrat (§. 5.), erhöhte ſein Anſehn.

Anm 1. Hieronym. ad Nepotian. (c. 5. C. 12. qu. 1.) . . . . Si enim κλῆρος graece, sors latine appellatur, propterea vocantur clerici, vel quia de sorte sunt domini, vel quia dominus sors i. e. pars clericorum est.

2. Id. ad Evangel. cit., ad Tit. cit. — Idem est ergo presbyter qui episcopus: et antequam diaboli instinctu studia in religione fierent et diceretur in populis ego sum Pauli, ... ego autem Cephae, communi presbyterorum consilio ecclesiae gubernabantur. Postquam vero unusquisque eos quos baptizaverat suos putabat esse, non Christi, in toto orbe decretum est, ut unus de presbyteris electus superponeretur ceteris, ad quem omnis ecclesiae cura pertineret, et schismatum semina tollerentur.

3. Cyprianus ep. 66. presbyteris et diaconibus et plebi.

4. Id. de unitate ecclesiae, auch ep. 55. die unitas sacerdotalis (§. 5. Anm.).

3) Synoden. Einheit der Kirche. §. 5.

Andere Bildungen werden in dieſer Periode ſchon ſehr mächtig, ohne ſich jedoch ganz zu vollenden.

1. Zuerſt führten frühe Lehrſtreitigkeiten dazu, den wahren,

1) Ordo für clerus kommt beſonders bei Tertullian († 220) vor; anſcheinend von dem Gegenſatze zwiſchen ordo u. plebs, welcher ſich im römiſchen Staatsweſen vorfand, übertragen.

2) Die Rechte des Biſchofs laſſen ſich nicht wohl ſpecificiren, indem er für alle Bezüge der Kirchen-Regierung der Mittelpunkt wurde.

3) Von παροικέω, — urſprünglich jede Gemeinde; welche Bedeutung noch in parochia geblieben iſt. Διοίκησις heißt im Orient etwas Anderes. ſ. §. 6. 8.

§. 5. allgemeinen [1]), alſo apoſtoliſchen Glauben gegen alle Beſonderheit (*αἵρεσις*, Ketzerei [2])) feſtzuſtellen. Man erſtrebte dies auf Synoden, durch gemeinſame Beſprechung und Bezeugung [3]) abſeiten der abgeſandten Presbyter und Biſchöfe nahegelegener Kirchen; beſonders ſchloſſen ſich um die größeren und die Mutterkirchen zu dieſem Zwecke ſprachlich oder geographiſch begränzte Kreiſe ab. Die erſten Synoden hatte man in Aſien [4]) im Jahre 160—170 gehalten, in Griechenland waren ſie um 220 ſchon jährlich. Allmälig kamen bloß noch die Biſchöfe [5]) dazu. Aus ihrem Zeugniß wurde eine Geſetzgebung [6]), erſt über das Dogma, dann auch über die Disciplin; und eine Gerichtsbarkeit über Streitigkeiten der Gemeinden mit ihren Geiſtlichen ſchloß ſich daran [7]).

Anm. 1. Cyprian. de unitate ecclesiae, z. B. Nec perveniet ad Christi praemia qui relinquet ecclesiam Christi. Alienus est, profanus est, hostis est. Habere jam non potest Deum patrem, qui ecclesiam non habet matrem.

2. Origenis hom. 3. in Josuam §. 5.... extra ecclesiam nemo salvatur. Nam si quis foras exierit, mortis suae ipse fit reus.

3. Tertullian. de jejun. c. 13. Aguntur praeterea per Graecias illa certis in locis concilia ex universis ecclesiis, per quae et altiora quaeque in commune tractantur, et ipsa repraesentatio totius nominis Christiani magna veneratione celebratur.

4. Id. de praescr. haeret. v. 21. ..... constat proinde, omnem doctrinam, quae cum illis ecclesiis apostolicis matricibus et originalibus fidei conspiret, veritati deputandam.

5. Cyprian. ep. 71. §. 4, von einem Concilienſchluſſe: Quorum sententiam et religiosam et legitimam et salutarem, fidei et ecclesiae catholicae congruentem, nos etiam secuti sumus.

6. Id. ep. 27. Inde (a Christo, Matth. 16, 18. 19.) per tem-

1) *ἐκκλησία καθολική* findet ſich zuerſt in der epist. Smyrnens. (167), bei Euseb. hist. eccles. 4, 15.

2) Gazari iſt mittelalterlich-lateiniſch für *καθαροί* du Fresne h. v.

3) Daher erlangten die Concilienſchlüſſe volle Geltung erſt durch allgemeine Anerkennung.

4) Bei dem Montaniſtiſchen Streite, Euseb. 5, 16.; vielleicht nach dem Vorbilde in der Apoſtelgeſch. c. 15. Tertullian (3.) kennt ſie in Griechenland, Cyprian ep. 40. giebt die Nachricht über N. Afrika; Firmilianus an Cyprian, in des letzteren ep. 75. über Cappadocien: necessario apud nos fit, ut per singulos annos praepositi et seniores in unum conveniamus etc.

5) Noch beim concil. Eliber. (325) ſind Presbyter neben den Biſchöfen genannt, adstantibus diacoois et omni plebe.

6) Jedoch ſind aus dieſer Zeit keine canones erhalten, ſie beginnen erſt nach Conſtantin.

7) can. apost. 73.

porum et successionum vices episcoporum ordinatio et ecclesiae ratio decurrit, ut ecclesia super episcopos constituatur, et **omnis actus** ecclesiae per eosdem praepositos gubernetur. Ep. 52. — episcopatus **unus**, episcoporum multorum **concordi numerositate** diffusus. §. 5.

4) Metropoliten. Chorbiſchöfe. §. 6.

2. Indem dergeſtalt der Epiſcopat die geſammte Kirche zu vertreten begann, erneute ſich ſchon in ihm ſelbſt die Entwicklung, aus der ſein eignes Uebergewicht hervorgegangen war. Nach oben ſonderten ſich die **Metropoliten** aus: [1]) Biſchöfe apoſtoliſcher Kirchen, *μητέρες*, der ſogenannten **primae sedes**, daher Vorbereiter und häufig Vorſitzer der daſelbſt gehaltenen Synoden und im Rathe der Biſchöfe von größtem Einfluß, allmälig ſogar Regenten der übrigen [2]). Ihr Sprengel heißt **provincia**, im Orient *διοίκησις*, häufiger *ἐπάρχια*. Die Metropoliten von Alexandria, Antiochia und Rom hatten auch noch außer ihren Eparchien ein Uebergericht. — Unter die übrigen Biſchöfe hinabgedrückt, wurden andrerſeits die *ἐπίσκοποι τῶν χώρων*, d. h. Biſchöfe kleinerer Landparochien, gewöhnlich ohne Presbyterium, durch bloße Presbyter erſetzt, welche von den Stadtbiſchöfen abhingen [3]). So zeigte die Kirchenverfaſſung bereits das Bild einer Ariſtokratie, an der Stelle der anfänglichen Demokratie.

5) Rechtsquellen und Litteratur. §. 7.

Die einzige echte Rechtsquelle aus dieſer Periode iſt die heil. Schrift, deren Canon ſchon im 4. Jahrhundert abge-

1) Im conc. Nicen. (325) c. 4. 6. 9. iſt dies ſchon ganz klar, obwohl der Umfang der Metropolitanrechte noch unbeſtimmt. In Africa kennt Cyprian dieſe Entwicklung, die jedoch im ganzen Weſten unvollſtändiger geblieben iſt. In Gallien und Spanien fällt ſie nach 350.

2) Die Rechte der Metropoliten waren, außer der Berufung der Synoden und dem Vorſitz auf denſelben, das Recht, die Biſchöfe ihrer Eparchie wählen zu laſſen, zu ordiniren und zu beſtätigen, ſowie das Oſterfeſt anzukündigen u. dgl. m. ſ. R. §. 16. n. 1. 3. die Belege.

3) Dies wird als feſte Regel erwähnt im conc. Antioch. c 8. 10. (341). Doch beſchließt erſt das conc. Laodicen. c. 57. (um 363.), überhaupt keine Landbiſchöfe mehr zu wählen, und die Chorbiſchöfe, deren Pſeudo-Iſidor erwähnt, ſind nicht mehr dieſelben. D. 65 c. 5. Gieſeler KGſch. I. §. 89. Not. q.

§. 7. ſchloſſen war [1]). Die Katholiken haben in der versio vulgata, nach der ſeit dem 6. Jahrhundert allgemein angenommenen Ueberarbeitung des h. Hieronymus († 420), einen geſetzlich beſtätigten Text [2]); dazu die bindende Interpretation der Kirche, ſo wie für Laien die Aufſicht des Leſens. Die Proteſtanten kennen derartige Beſchränkungen nicht. Beiden Confeſſionen gilt das A. T. nicht mehr als **lex dei**, ſondern nur ſoweit es im N. T. beſtätigt iſt [3]). Und auch aus dieſem iſt Locales und Temporäres nicht allgemein bindend.

Als unechte Schriften, welche hierher geſetzt worden ſind, zeichnen ſich aus: a) die **constitutiones apostolicae** [4]). Acht Bücher, aus dem Oriente ſtammend; B. 1—6. wahrſcheinlich aus der Mitte des 3. Jahrhunderts, B. 7. und 8. aus der Mitte des vierten. b) Ebendaher ſtammen die als letztes cap. des B. 8. cit. oft eingeführten **canones apostolorum** [5]); Mitte des vierten Jahrhunderts waren es 50, Mitte des fünften 85. Im Weſten iſt nur die kürzere Redaction anerkannt. c) **Dionysius Areopagita** [6]) († 117) **de hierarchia ecclesiastica**, wahrſcheinlich aus dem 5. Jahrhundert. d) **Codex canonum ecclesiae universae ed. Chr. Iustellus. 1610.** Ein mißlungener Reſtaurationsverſuch.

1) Schon die Apoſtel gebrauchen die Septuaginta. Ueber den Canon ſ. Euseb. hist. eccl. 3, 25. conc. Hippon. 393, Carth. III, Roman. sub Gelasio in D. 15. c. 3. (494 oder 96, überhaupt unſicher), Trident. sess. 4. de canon. script.

2) Trid. sess. 4., in decr. de edit. et usu sacror. libr. Eine authentiſche Ueberſetzung ſei zweckmäßig, und daher haec vetus et vulgata editio quae longo tot saeculorum usu in ipsa ecclesia probata est in publicis lectionibus pro authentica habeatur, et ut nemo illam rejicere quovis praetextu audeat vel praesumat. Ferner wird gegen die petulantia ingenia beſchloſſen, es ſolle niemand dieſen Text contra eum sensum quem tenuit et tenet sancta mater ecclesia — interpretari. Es folgen Beſchränkungen der Buchdrucker und Händler. — Die damals beſchloſſene Ausgabe iſt 1590 erſchienen und 1592 in Fol. 1593 in 4to verändert und verbeſſert von Sixtus V. zuletzt publicirt.

3) Galat. 3—5., — z. B. Trid. sess. 24. c. 3. de sacram. matrimon.

4) SS. Patrum qui temporr. apostolor. floruerunt opera ed. Cotelerius Par. 1672. Amst. 1774.

5) Canones apostolor. et conc. veterum selecti ed. Bruns. 1839. und in Böhmers Corp. jur. can. — Schon das Quinisextum c. 2. (692.) erklärt die cann. apost. für echt. D. 16 c. 1—4. Dionyſ. Exig. in praef. nimmt ſie als praktiſch gültig an.

6) Opera, Paris 1644. 2 Bde. Fol., auch bei Cotelerius n. 4. und Du Pin, nouvelle bibliothèque des auteurs ecclésiastiques T. I. p. 35.

Zweite Periode[1]). Von Conſtantin bis zu Carl dem Großen und Pſeudo-Iſidor. Das Sacerdotium wird dem Imperium gegenüber ſelbſtändig. 500 Jahr.

1) Erſtes Verhältniß zum Staat. §. 8.

Conſtantin und ſeine Nachfolger ſchloſſen ſich einer Geſellſchaftsverfaſſung an, welche ohne Einwirkung des Staates bereits ausgebildet war[2]). Sie erkannten ſich als Beſchützer des Gewordenen, und behielten nur die factiſch nothwendige Befugniß, deſſen Ordnungen in der Ausführung zu beaufſichtigen. Indem dann zugleich die äußere Fortbildung der Kirche, als einer Staatsanſtalt, der kaiſerlichen Geſetzgebung zufiel[3]), wurde ihr Fortſchritt um ſo mehr beſchleunigt, als durch den chriſtlichen Grundſatz der Unterordnung unter die Obrigkeit[4]) aller Widerſpruch zwiſchen Kirche und Staat verhütet blieb. — Die Synoden werden regelmäßiger[5]) und mehrfach unter Leitung des Kaiſers[6]) gehalten, der insbeſondere die ökumeniſchen, unter eigner Theilnahme am Dogmenſtreite[7]), verſammelt. Ob ſie aber wahrhaft Apoſtoliſches bezeugt haben, entſcheidet nicht ſeine Beſtätigung allein, ſondern erſt die Anerkennung der geſammten Kirche[8]). Die Hie-

1) Haſe p. 94-175. E. 1. p. 39-163. R. §. 17—24.

2) Im edict. Milan. 313. ſind die chriſtlichen Unterthanen zuerſt den heidniſchen gleichgeſtellt. Lactant. de morte persecut. c. 48., griechiſch bei Euseb. hist. eccl. 10, 5. ſ. Gibbon hist. of rom. emp. 2. p. 396 ff.

3) Bei Euseb. vita Const. 4. c. 24. ſagt Conſtantin zum Clerus: vos quidem eorum quae intra ecclesiam, ego autem eorum quae extra eam sunt (τῶν εἴσω und τῶν ἐκτὸς, alſo könnte es ebenſowohl qui heißen) a deo sum constitutus episcopus. Auch das jus sacrum der Alten war juris publici.

4) Matth. 22, 21., Römer 13. „Es iſt keine Obrigkeit ohne von Gott“ ꝛc., 1. Petr. 2, 13—17.

5) Conc. Nicen. c. 5. beſtimmt, daß jährlich zwei Provincialſynoden gehalten werden ſollen.

6) So das conc. Arelat. (314) Nicen. (325). Während des Laodicen. (zw. 320 u. 72) und Gangrense (362) noch von Biſchöfen berufen waren.

7) Conſtantin über das Concil von Nicäa: — una et ipse veritatis inquisitionem suscepi. Socrates hist. eccles.

8) Unter vielen als ökumeniſch vom Kaiſer berufenen und beſtätigten haben ſich nur folgende als ſolche behauptet: conc. Nicen. (325), Constantinopol. I. (381), Ephesin. (431), Chalcedon. (451). Die ka-

§. 8. rarchie wird ſtrenger. Conſtantins Politik beſtimmt die Diöceſangränzen, die Metropolitanverfaſſung iſt ſchon 341 Gewohnheit [9]) und mit den drei größeren Metropoliten (§. 6.) treten jetzt die von Conſtantinopel und Jeruſalem, erſt an Ehre, dann an Macht, als Exarchen oder Patriarchen geſetzlich über die anderen, hervor [10]), wenngleich viele *αὐτοκεφαλοί* bleiben. Kirche und Clerus werden privilegirt [11]), und im vierten Jahrh. erlangt das Chriſtenthum im **Orbis romanus** Ausſchließlichkeit [12]).

§. 9. 2) Abſchluß bis Juſtinian.

Seitdem wurde die Kirchenregierung ein weſentlicher Theil des Kaiſerthums [1]). Im Dogmatiſchen, weil Beruhigung des Glaubensſtreites auch für die bürgerliche Welt nothwendig ſchien; und beſchützt werden ſollte, was die Kirche als apoſtoliſche Wahrheit bezeugt hatte (**Crimen haereseos**) [2]). Im Disciplinariſchen ſodann bildeten ſich die Inſtanzen der kirchlichen Aufſicht völlig aus: die Biſchöfe wurden den Metropoliten (**synod. provinc.**), dieſe den Patriarchen (**synod. dioceses.** im Oſten) untergeordnet [3]); dieſe der rechtlich unbegränzten Obergewalt des Kaiſers. Derſelbe hatte auch die Verwaltung [4]) ganz frei, ſo weit ſie nicht in der früheſten

tholiſche Kirche erkennt außerdem für ökumeniſch das Constantinop. II. (533), III. (681), Nicen. II. (787), Constantinop. IV. (869). Wichtig ſind noch das Ancyran. und Neocaes. (314), Antiochen. (332), Sardicens. (347), Gangrense (365), Laodicen. (372), Trullan. (692).

9) conc. Antioch. c. 9.

10) Der von Jeruſalem nur an Rang. Ueberhaupt iſt dieſe Entwicklung nicht allenthalben gleich und wird erſt unter Juſtinian vollendet. Angedeutet iſt ſie bereits im conc. Constantinop. I. (381) c. 2. 3. u. im Chalcedon. (451) c. 26. 48. Primas iſt die von Dionys Exig. herſtammende Benennung des Patriarchen im Weſten.

11) Schon 313 in l. 1. Th. C. de episc. (16, 2.) und 326 in l. 1. Th. C. de haeret. (16, 5.) ſind die Häretiker von gewiſſen Privilegien ausgeſchloſſen: Erbfähigkeit der Kirchen, Freiheit von Steuern u. muneribus publl., Gerichtsſtand ꝛc.

12) 356-432. l. 6. 12. 17. 23. 24. Th. C. de paganis (16, 10)

1) Nov. 6. pr. ſ. Anm. 1. — Nov. 3 pr. ſ. Not. 4.

2) tit. C. de summa trinit. (1, 1). Th. C. de haeret. (16, 5). Just. C. eod. (1, 4). Nov. 6. c. 1. §. 8, Nov. 131, c. 1.

3) Seitdem hören die *αὐτοκεφαλοί* auf. Nov 123. 137. c. 5. Seit in Nov. 11. das Patriarchat von Justinianea prima geſtiftet iſt, exiſtiren doch 5 wirkliche Patriarchen.

4) z. B. Nov. 3. pr.: generali lege disposuimus, ... quae nobis recta, decora et sacris regulis

Zeit, daher nach apoſtoliſchem Grundſatze, an die Geiſt- §. 8.
lichkeit gekommen war. — Das Sacerdotium ward als Stand, welcher die Kirche vertrete, vom Imperium anerkannt, und fügte ſich dieſem nicht ohne Widerſtreben 5). — Endlich entfaltete ſich in der öſtlichen Kirche ein Uebergewicht des vom Hofe abhängigen Patriarchen zu Conſtantinopel 6), wodurch ſich der Character ſtationärer Verweltlichung entſchied, welcher ſeitdem ihr kirchliches Leben gelähmt hat. Oertlich ward ſie bald vom Islam beſchränkt.

Anm. Nov. 6. pr. Maxima inter homines sunt Dei dona a supera benignitate data, sacerdotium et imperium, quorum illud quidem divinis inservit, hoc vero humanas res regit earumque curam gerit, . . . Quare nihil imperatoribus aeque curae sit, quam sacerdotum honestas; hi enim etiam pro illis Deo supplicant. Nam si illud omni ex parte inculpatum est et fiducia Dei pollet, hoc vero recte et decenter traditam sibi rempublicam regit, bonus quidam erit concentus. . . . . . Maxime igitur curae nobis sunt tum vera Dei dogmata, tum vero sacerdotum honestas, ... sacri canones observentur. — Just. 535.

3) Der Primat im Weſten. §. 10.

Unterdeß hatte ſich in Italien bereits der Mittelpunct einer lebendigen Fortbildung begründet. Ein früh geforderter Vorrang, das Erbtheil Petri, war dem Biſchof der alten Hauptſtadt leicht zugeſtanden worden (c. Nicen. 325); ſein Anſpruch auf geſetzgebende Oberaufſicht der geſammten Kirche dagegen höchſtens in ſeinem allmälig wachſenden Patriarchatſprengel 1) ohne Widerſpruch geblieben. Roms entſcheidender

digna videbantur. Nov. 6. pr. ſ. Anmerk. 1.

5) Nov. 6. cit. Gerade der Clerus wird privilegirt. Ep. Gelasii in D. 96. c. 10. iſt zwar nicht ſicher echt; allein conc. Rom. IV. (502, gegen Odoaker): laico — in ecclesia — obsequendi manet necessitas, non auctoritas imperandi.

6) Schon conc. Chalcedon. c. 9., daß er auch in den andern Diöceſen Patriarchatrechte üben dürfe.

1) Urſprünglich umfaßte er nicht einmal Italien; denn Mailand, Aquileja, Ravenna gehörten nicht dazu. Dann erweiterte er ſich beſonders in der Art, daß andre Metropoliten ſich für päbſtliche Vicarien erklärten, z. B. Ende des 4. Jahrh. der B. von Theſſalonich und der von Arles. — Unter den früheren Kämpfen iſt der Oſterſtreit berühmt. — Die erſte Decretale (damals Rath auf Befragen, Auskunft über römiſche Gewohnheiten oder Conci-

§. 10. Vortheil aber war nicht ſowohl eine kaiſerliche Beſtätigung von 445 [2]), als die ſeiner beharrlichen Kraft faſt von ſelbſt zufallende Selbſtändigkeit unter den Völkerſtürmen des Abendlandes. Die Arianer brachten bedrängte katholiſche Biſchöfe ihrem Primas nur näher [3]); ſpäter haben ihn die Lombarden politiſch befeindet und die katholiſchen Franken noch mehr geſchmälert, indem ihre Prälaten (in Folge des deutſchen Gedankens einer weſentlich weltlichen Geltung der Kirche, nicht minder durch einen derſelben damals nothwendigen Güterbeſitz, vielleicht auch als Nachfolger des celtiſchen Prieſteradels) Reichsſtände und königliche Lehensmannen wurden, an den conciliis mixtis ſ. 614 [4]) theilnahmen, dergeſtalt aber die höchſte Kirchengewalt allmälig an den König und ſeinen Archicapellanus brachten [5]). — Einigen Erſatz gab die in römiſchem Sinne ausgeführte Bekehrung von England (Auguſtin 600), und wirkte durch Bonifacius († 755) auf die Deutſchen und das Frankenreich ſpäter zurück [6]). — Dort fand nämlich das ſteigende Haus der Carolinger im Bündniſſe mit dem Pabſt einen legaliſirenden Anhalt für ſein Streben nach der Krone, dieſer bei jenem den Schutz vor Lombarden und Arabern, welchen Conſtantinopel nicht mehr zu geben vermogte. In lebhafter Gegenſeitigkeit unterſtützten ſich beide Gewalten, und mit der Krönung Karls des Großen (800) wendet ſich der Pabſt für immer vom griechiſchen Kaiſerthume ab, indem er auf neuem Boden den herrſchenden

lienſchlüſſe, alles in Briefform) iſt von P. Siricius (385) an den B. von Tarragona. Im 5. Jahrh. werden hieraus perſönliche Entſcheidungen. Ueber das c. Sardicense 347 mündlich.

2) Valentinian. III. ſ. Anm. 2.

3) So z. B. haben ſie im 5. Jahrh. den Anſchluß von Africa veranlaßt, wo noch 419 die Appellation nach Rom ſtreng verboten war.

4) Decr. Chlotar. II. ſ. Monum. 3. p. 15.

5) Der frühere Metropolitanverband (conc. Epaon. 517. c. 1.) war gelöſ't. Ueber die Theilnahme der Reichsverſammlung, des Apocriſiars und der Miſſi ſ. Eichhorn deutſche St. u. RG. §. 161. und daſelbſt Hincmar. Früher ſchon hatte der König Berufung und Beſtätigung der Reichsſynoden und dadurch bedeutenden Einfluß gehabt, z. B. ſind conc. Agath. 506. und viele andere ex permissu dom. regis, ſowie bereits Clodwigs Nachfolger Biſchöfe ernennen. — In Spanien verbietet König Witiza (701) die Appellationen nach Rom.

6) conc. Suession. 744. c. 3, — conc. ap. Vernis 755. c. 2. — Als berufener Reformator bewegt er die fränkiſchen Metropoliten zur Annahme des Palliums von Rom und im Weſentlichen zu dem Subjectionseide, welchen die Suffragane der römiſchen Provinz ſchwören. ſ. Anm. 6. 7.

Gedanken des Mittelalters darzuſtellen beginnt, daß die Re- §. 10.
gierung des kirchlich kriegeriſchen Reiches der geſammten Chri-
ſtenheit zwiſchen Sacerdotium und Imperium getheilt ſei [7]:
dem göttlich Heiligenden und dem regierend Schützenden. Die
Vermengung beider Principe in der älteren fränkiſchen Ver-
faſſung hob Karl wieder auf [8]); doch regten ſie ſich auch be-
reits zum Kampfe, und während der Pabſt vom Kaiſer nur
als erſter Reichsbiſchof geachtet wurde, hegte er und der abge-
ſchloſſene Kreis ſeiner romaniſchen Geiſtlichkeit ſchon ganz an-
dere Gedanken.

Anm. 1. Conc. Sardic. c. 3. Osius episc. dixit ..... Quod si aliquis episcoporum judicatus fuerit in aliqua causa, et putat se bonam causam habere, ut iterum concilium (al. judicium) renovetur: si vobis placet, sancti Petri apostoli memoriam honoremus, ut scribatur ab his, qui causam examinarunt, Julio Romano episcopo, et si judicaverit renovandum esse judicium, renovetur et det judices; si autem probaverit, talem causam esse, ut non refricentur ea, quae acta sunt, quae decreverit confirmata erunt. Si hoc omnibus placet? Synodus respondit: Placet. Aehnliches in c. 4. u. 7.

2. Valent. III. Novell. Valent. tit. 17. (Lex edict. ad Aetium com. 445). Quum ..... sedis apostolicae primatum S. Petri meritum, ... et Romanae dignitas civitatis, sacrae etiam synodi firmarit auctoritas, ne quid praeter auctoritatem sedis istius illicita praesumtio attentare nitatur. Tunc enim ecclesiarum pax ubique servabitur, si rectorem suum agnoscet universitas; ..... censemus, ne quid — episcopis — contra consuetudinem veterem liceat sine viri venerabilis papae urbis aeternae auctoritate tentare. Sed hoc ... pro lege sit, quicquid sanxit vel sanxerit apostolicae sedis auctoritas, — ita ut quisquis episcoporum ad judicium romani antistitis evocatus venire neglexerit, per moderatorem ejusdem provinciae adesse cogatur. ...

3. Innoc. I. ad Victricium (404). Si majores causae in

7) Daher Eroberung und Chriſtianiſirung immer miteinander gehen, z. B. in Sachſen. Grafen und Biſchöfe ſind missi, Gauen u. Archidiaconate haben gleiche Gränzen. Gegenſeitiges Unterſtützen der beiden Gewalten iſt oft geboten.

8) Eichhorn RG. l. c. Ueber die beginnenden Widerſprüche ſ. Anm. 8. 9. — Einhardi vita C. M. (um 819) c. 1. Der letzte Merowinger jussu Stephani rom. pont. (c. 2.) deponebatur; c. 3. Pipin erhält auctoritate deſſelben die Krone, dagegen Carl der Gr. consensu omnium Francorum, ſowie er den Kaiſertitel (c. 28) accepit, (c. 29.) suscepit.

§. 10. medium fuerint devolutae, ad sedem apostolicam, sicut synodus statuit et beata consuetudo exigit, post judicium episcopale referantur.

4. Id. ad Decentium (416): Quis — nesciat aut non advertat, id quod a principe Apostolorum Petro romanae ecclesiae traditum est, ac nunc usque custoditur, ab omnibus debere servari.

5. Ep. 2. conc. Afr. ad Coelestin. (425) § 4. Nam ut aliqui a tuae sanctitatis latere mittantur, in nulla invenimus patrum synodo constitutum: quia illud, quod pridem per eundem coepiscopum nostrum Faustinum tanquam ex parte Niceni concilii exinde transmisistis, in conciliis verioribus... ex authentico missis, — tale aliquid non potuimus reperire.

6. Bonifac. (Würdtwein epp. Bonif.) ep. ad Cudberth. Decrevimus autem in nostro synodali conventu et confessi sumus fidem catholicam et unitatem et subjectionem romanae ecclesiae finetenus vitae nostrae velle servare, S. Petro et vicario ejus velle subjici, synodum per omnes annos congregare, metropolitanos pallia ab illa sede quaerere, et per omnia Petri praecepta canonice sequi desiderare, ... quod gratulando clerus et pontif. rom. accepit.

7. Bonifacius Eid: promitto ego — tibi B. Petro apostolorum principi, vicarioque tuo B. Gregorio papae et successoribus ejus — me omnem fidem et puritatem sanctae fidei cathol. exhibere, — fidem et puritatem meam atque concursum tibi et utilitatibus ecclesiae tuae, cui a domino Deo potestas ligandi solvendique data est, et praedicto vicario tuo atque successoribus ejus per omnia exhibere.

8. Car. M. Capitulare de iis quae Carolus M. pro communi omnium utilitate interroganda constituit Aquisgr. 811. c. 4. Interrogandi sunt, in quibus rebus vel locis ecclesiastici laicis, aut laici ecclesiasticis, ministerium suum impedient. In hoc loco discutiendum est atque interveniendum in quantum se episcopus aut abbas rebus saecularibus debeat inserere, vel in quantum comes vel alter laicus in ecclesiastica negotia. Hic interrogandum est acutissime, quid sit quod apostolus ait: Nemo militans Deo implicat se negotiis saecularibus, vel ad quos sermo iste pertineat.

9. Bened. Levita 3, 346. (capp. Angilr. 39). Constitutiones contra canones et decreta praesulum romanorum seu reliquorum pontificum, vel bonos mores, nullius sunt momenti.

4) Pſeudo-Iſidor. §. 11.

Sobald Carls des Gr. ſchwache Nachfolger dem Sacerdotium Raum gaben, ſich zu entfalten, traten jene Ideen unverhüllt heraus; zunächſt in einer nicht ganz neuen, nunmehr aber erſt publicirten, kirchlichen Parteiſchrift, in welcher ſie mit ſtarken Zügen zuſammengefaßt und durch erdichtete Auctoritäten [1]) geſtützt (ſ. §. 12, 4.), der dunkeln Zeit vorgelegt wurden. Der nächſte Zweck des Buches iſt unbekannt [2]), ſein Ideal nie ganz verwirklicht; ſein großes Verdienſt um den Primat, deſſen Gedanken *ausgeſprochen* zu haben: Chriſtus hat dem Sacerdotium die Leitung der Welt vertrauet [3]), das Imperium ihm in geiſtlichen Dingen unbedingt untergeben. Aller Einfluß der Laien iſt hier ausgeſchloſſen, insbeſondere in den Gerichten. Petri Stuhl vereinigt alle geiſtliche Gewalt [5]), ſeine Decretalen ſind allgemeine Geſetze [6]). Primaten, Vicare, Metropolitane und Biſchöfe ſind in ihren geordneten Inſtanzen ſeine Gehülfen [7]); die Provincialſynode, bedarf ſeiner Beſtätigung. Causae majores, namentlich episcopales, kann allein der Pabſt entſcheiden [8]); alle Appellationen gehen an ihn.

Anm. 1. **Vigilii ep. ad Profuturum** c. 7. (c. 6. u. 7. ſind falſch, z. Theil in c. 12. C. 2. qu. 6.). Nulli vel tenuiter sentienti vel pleniter sapienti dubium est, quod ecclesia romana fundamentum et forma sit ecclesiarum, a qua omnes ecclesias principium sumsisse nemo recte credentium ignorat, quum, licet omnium apostolorum par esset electio, beato tamen Petro concessum est, ut ceteris praemineret, unde et Cephas vocatur, quia caput est et primus omnium apostolorum. Et quod in capite praecessit, in membris sequi necesse est. Quamobrem s. romana ecclesia, ejus merito domini voce consecrata, et ss. patrum auctoritate roborata, primatum tenet

1) Dergleichen Fälſchungen kommen ſchon Ende des 4. Jahrhunderts vor.

2) Man iſt nach beiden Seiten zu weit gegangen. Spittler ſowohl als Walter, KR. §. 96. 97., der indeß eine gute Ueberſicht des Materials giebt.

3) D. 22. c. 2.

4) c. 7. 15. C. 2. qu. 6., c. 3—6. C. 2. qu. 7., c. 1—3. C. 11. qu. 1.

5) D. 12 c. 1., c. 15. C. 24. qu. 1.

6) c. 12. C. 2. qu. 6., beſonders c. 12. C. 25. qu. 1.

7) D. 80. c. 1. 2., ſ. Not. 6. — Die Provincialſynode betrifft c. 4—7. C. 9. qu. 3.

8) c. 3. 12. C. 2. qu. 6., c. 9. C. 3. qu. 6, ſ. überhaupt C. 2. qu. 6., z. B. c. 8.

§. 11. omnium ecclesiarum, ad quas tam summa episcoporum negotia et judicia atque querelae, quam et majores ecclesiarum quaestiones, quasi ad caput, semper referenda sunt. Nam et qui se scit aliis esse praepositum, non moleste ferat, aliquem esse sibi praelatum: ipsa namque ecclesia, quae prima est, ita reliquis ecclesiis vices suas credidit largiendas, ut in partem sint vocatae sollicitudinis, non in plenitudinem potestatis.

2. Sixti I. ep. 2. Ab hac enim sancta sede a sanctis apostolis tueri, defendi et liberari episcopi jussi sunt.

3. Zephyrini ep. 1. (c. 8. C. 2. qu. 6.). Ad Romanam ecclesiam ab omnibus, maxime tamen ab oppressis, appellandum est et concurrendum quasi ad matrem, ut ejus uberibus nutriantur, auctoritate defendantur, et a suis oppressionibus releventur; quia nec potest nec debet mater oblivisci filium suum.

4. Pii ep. 1. Oves pastorem suum non reprehendant, plebs vero episcopum non accuset, nec vulgus eum arguat, quum non est discipulus super magistrum, neque servus supra dominum. Episcopi autem a Deo sunt judicandi, qui eos sibi oculos elegit, nam a subditis aut pravae vitae hominibus non sunt arguendi aut lacerandi vel accusandi, ipso domino exemplum dante etc.

5. Julii P. ep. Et provincialis synodus retractetur per vicarios urbis Romae episcopi, si ipse decreverit.

6. Damasi ep. Omnia haec decretalia et cunctorum decessorum nostrorum constituta, quae de ecclesiasticis ordinibus et canonum promulgata sunt disciplinis, ita vobis et omnibus episcopis ac cunctis generaliter sacerdotibus custodiri debere mandamus, ut, si quis in illa commiserit, veniam sibi deinceps noverit denegari.

7. Clementis P. ep. B. Petrus — laicos ab eorum (episc.) accusatione ... repelli debere rogabat, et cunctos illis subjectos esse praecipiebat: cunctorum sacerdotum vitam superiorem sanctioremque ac discretam a saecularibus et laicis hominibus esse, ... majores vero a minoribus nec accusari nec judicari ullatenus posse dicebat.

§. 12. 5) Quellen und Litteratur.

1. Eine unmittelbare, obwohl auch für die Proteſtanten ſehr unbedeutende Geltung haben noch die kirchlichen Verordnungen der römiſchen Kaiſer im Codex und den Novellen 1).

1) Beſonders iſt das Breviar. Alar. benutzt, z. B. bei Benedictus Levita.

2. Außer einigen griechiſchen Synodenſammlungen, von denen nichts als ihre Exiſtenz gewiß iſt, kamen einzelne Concilien auch in frühen Verſionen nach dem Weſten [2]). Manches davon iſt ſehr bald in einer zweiten Ueberſetzung zuſammengeſtellt (ſ. g. **prisca**); als eigentliche Sammlung aber iſt erſt die Compilation des **Dionysius exiguus** [3]) zu bezeichnen. Sie enthielt a) **50 canon. apost.** und mehrere Concilien, aus verſchiedenen Quellen, wahrſcheinlich vor 496 geſammelt; b) 38 zu Rom zwiſchen 498 und 514 geſammelte **epistolae pontiff.**, von Siricius (385—98) bis Anaſtas II. (490—98). Beide Theile bildeten lange Zeit die Grundlage der kirchlichen Praxis [4]); im fränkiſchen Reiche mit Vermehrungen, als **Dionyso-Hadrianea** (784) [5]). Für Africa verarbeitete ſie Cresconius (690); die ähnlichen Werke des Fulgentius Ferrandus (547) und Martin von Braga (572) hingegen ſind ſelbſtändig [6]). §. 12.

3. In Spanien [7]) entſtand, vielleicht nach dem Beſchluſſe des conc. **Toletan. IV**, zwiſchen 633 und 36, eine durch Planmäßigkeit ausgezeichnete, auf ältere Vorarbeiten (c. **Bracar. I. 562.**) geſtützte Sammlung von a) allen in der ſpaniſchen Kirche als rechtgläubig anerkannten Concilien [8]), und b)

2) Dieſe früheſte Ueberſetzung, nur mit Vervollſtändigungen aus der Priſca, iſt in der Hiſpana benutzt.

3) Cassiodor. de inst. div. litt. c. 23. Fuit ... nostris temporibus et Dionysius monachus, Scytha natione, sed moribus Romanus, in utraque lingua doctissimus. Er ſei der Ueberſetzer der vielgebrauchten Canones.

4) Daher wenige Codices ohne Zuſätze ſind. Unter den Ausgaben enthält nur die von Juſtellus, Par. 1628, den erſten Theil rein, nicht ſo die ed. pr. von Wendelſtein, Mainz 1525; ſ. auch Justell. bibl. I. p. 101 ff.

5) Im erſten Theile von Harzheims concc. germ. abgedruckt.

6) Cresconius breviatio iſt nur ein Regiſter. Africa hatte viel Particularrecht, ſg. cod. eccl. Afric. auf dem conc. Carth. IV. (419); Fulgentius Ferrandus war der erſte, der fremdes Recht hereinzog. — Sammlungen der hierher ſchlagenden Quellen ſind: Bibliotheca juris canon. veteris op. et stud. Guil Voellii et Henr. Justelli. Par 1661. *Συνοδικόν* s. pandectae canonum SS. Apostolor. et conciliorum ab ecclesia Graeca receptorum, Guil. Beveregius recensuit. Ox. 1772. Canones Apost. et concilior. vet. selecti, coll. H. T. Bruns. Berol. 1839. — Wichtige Abhandlungen darüber ſind geſammelt von Galland. 1778.

7) Einziger Druck, Collect. canonum ecclesiae Hispanae. Matrit. 1808 u. (epp. pontiff.) 1821. Die Geſchichte dieſer Sammlung iſt ſehr ſtreitig, ſ. d. Litt. bei Richter §. 68., beſond. die Abh. von Eichhorn in Bd. 11. H. 2. der Ztſchr. f. hiſt. RW.

8) Geographiſche Ordnung: graeca, africana, gallica, hispana.

§. 12. 39 Decretalen aus der Dionyſiſchen Sammlung, nebſt 64 ſpaniſchen, bis auf Gregor den Gr. (589). Der Sammler dieſer ſ. g. Hispana iſt unbekannt [9]. Sie iſt bis zur mauriſchen Occupation vermehrt, und erſt durch Gratians Decret aus der Praxis verdrängt worden.

4. Pſeudo-Iſidor. In Deutſchland erlitt die ſpaniſche Sammlung, anſcheinend ſchon mit ihrem erſten Bekanntwerden (Ende des 9. Jahrh.) [10], eine Veränderung; indem gegen 100 falſche Decretalen der älteſten Päbſte ziemlich ungeſchickt hineingeſchoben wurden [11]. Dieſe Verfälſchungen entſtanden, wie es ſcheint, auf fränkiſchem Boden; die meiſten ſind damals erſt, mit Benutzung einer umfaſſenden Litteratur, aus römiſchen Quellen compilirt, jedoch auch ältere Erdichtungen aufgenommen. Der Verfaſſer iſt unbekannt, am meiſten verdächtig der Levit Benedict zu Mainz (§. 15, a) [12]. Indem er ſein Werk dem gelehrten Biſchof Iſidor von Sevilla († 636) zuſchrieb [13], gewann er ihm Jahrhunderte lang Glauben, und durch ſeine Brauchbarkeit die größte Verbreitung.

5. Neue Decretalen [14], Capitularien [15], capp. episcopo-

Unterordnung nach den Städten, und alsdann chronologiſch. So auch die Decretalen.

9) Für Iſidor v. Sevilla ſpricht nur, daß ſich die Vorrede der Sammlung auch in ſeinen Etymologien findet, und Vieles ſpricht wider ihn.

10) Zuerſt werden ſie ſicher erwähnt in den capp. ap. Carisiacum 857; ſ. 859 citirt ſie Hincmar von Rheims u. 865 beſtätigt ſie ihm Nicol. I (ſ. Anm. 3.) — ſ. die Belege bei R. §. 70. n. 15 ff. Die capp. Angilramni (785) ſind Auszüge aus echten Quellen.

11) Anordnung: Nach der Vorrede und einigen falſchen Briefen, Theil 1.: Die 50 Dionyſiſchen cann. ap. und 59 falſche Decretalen (von Clemens († 101) bis Melchiades † 314), eine Abhandlung de primitiva ecclesia et synodo Nicaena, die Schenkung Conſtantins. Th. 2. Die Concilien der Hispana. Th. 3. Decretalen von Sylveſter († 335) bis Gregor II. († 731), worunter 35 falſche; und ein gemiſchter Anhang. — Ausg. in Merlini coll. concil. Par. 1523. Cöln 1530. Par. 35.

12) Der Streit über den falſchen Iſidor iſt eine der wichtigſten Controverſen des Kirchenrechts, aber in ſeinen einzelnen Gründen keiner compendiariſchen Darſtellung fähig. Die Litteratur ſ. bei Eichhorn I. p. 147, Walter §. 95—98, Richter §. 69. 70. Mündlich über Nicol. Cuſanus (1448), die Centuriatoren (1559), Fr. Turrianus (1573), Dav. Blondel (1628), Spittler (1776), Walter (1822), Theiner (1827), Knuſt (1832), Eichhorn (1834) u. Waſſerſchleben (1843). Einige Hauptbelege ſ. in der Anm.

13) Isidorus Mercator servus Christi lectori conservo etc.

14) Pontiff. Rom. a S. Clemente I. usque ad S. Leonem M. epp. — ex recens. Constantii et frr. Ballerinorum — cur. Schoenemann, T. I. (usque ad Xystum III.) Gott. 1796.

15) Walter, corp. jur. germ. 1824. Pertz, Monum. T. 3. 4.

rum[16]), und jetzt zuerſt die Beichtſpiegel, deren immer §. 12.
erneute Ueberarbeitungen ſchwer zu unterſcheiden ſind[17]), bildeten das Kirchenrecht weiter. Die mancherlei Bearbeitungen des Rechts der griechiſchen Kirche[18]) haben dagegen auf den Weſten keinen Einfluß gehabt.

Anm. 1. Bened. Levita in praefat. Haec vero capitula (ſeine Sammlung) in diversis locis et in diversis schedulis ... sparsim invenimus, et maxime in S. Moguntiacensis metropolis ecclesiae scrinio a Riculpbo († 814) ejusdem sedis metropolitano recondita, et demum ab Antgario (ſeinem zweiten Nachfolger) inventa ... (845).

2. Hincmar opusc 33., c. Hincm. Laudun. c. 24. (869). Quum de ipsis sententiis plena sit ista terra (von Rheims), sicut et de libro conlectarum epistolarum ab Isidoro, quem de Hispania allatum Riculphus Mogunt. ep., in hujusmodi sicut et in capitulis regiis studiosus, obtinuit, et istas regiones ex illis repleri fecit.

3. Nicol. I. P. ad univ. ep. Gall. (865) (D. 19. c. 1.). Absit ut ... decretalia constituta . . . debito cultu et cum summa discretione non amplectamur opuscula, quae duntaxat et antiquitus s. Rom. ecclesia conservans, nobis quoque custodienda mandavit, et penes se in suis archivis et vetustis rite monumentis recondita veneratur . . . . . Quanquam quidam vestrum scripserint, haud illa decretalia priscorum pontificum in toto codicis canonum corpore contineri descripta, cum ipsi, ubi suae intentioni haec suffragari conspiciunt, illis indifferenter utantur, et solum nunc, ad imminutionem potestatis sedis apostolicae, et ad suorum augmentum privilegiorum, minus accepta esse perhibent.

16) Bonifac. (745), Hatto s. Aito (822), Herardus Turon. (838), Hincmarus Remens. († 882), u. ſ. f. Auch Marculfi formul (c. 660).

17) Columba, Commeanus, Theodorus Cantuarienſis, Beda, Egbert, poenit. Roman. (?). — ſ. Waſſerſchleben, Beiträge zur Kenntniß der vorgratian. Rechtsquellen, 1839.

18) Assemani Bibl. jur. oriental. canon. et civ., Rom. 1762. Joh. Scholaſt. (c. 550), Pſ.-Johannes (c. 570), Pſeudo-Balſamon (c. 650), Photius (883)

Dritte Periode [1]). Von Pſeudo-Iſidor bis Innocenz III. († 1216). Kampf der Kirche mit dem Staate, bis zur höchſten Entwicklung ihrer Macht. 400 Jahr.

§. 13. 1) Uebergewicht des Kaiſerthums bis zum Tode Heinrichs III.

Das verbreitete Streben der Geiſtlichkeit nach Realiſirung jener pſeudo-iſidoriſchen Ideen, obwohl es von großen Perſönlichkeiten (Nicolaus I. 858—67) getragen ward und mit den ſo eben beſprochenenen Fälſchungen die Litteratur erfüllte [2]), trat doch für die nächſten zwei Jahrhunderte noch hinter der mächtigen Entwicklung des Kaiſerthums bei den Deutſchen zurück. Dieſes wurzelte feſt in rein germaniſchen Gedanken und bildete ſich, mit Unterdrückung des Clerus [3]), zu unabhängig weltlicher Autokratie; während der Primat voll ſittenloſer Ungeiſtlichkeit [4]) ein Spiel der römiſchen Adelsparteien war. An ihre Stelle traten, mit der Gewalt der Waffen unmittelbar und ſtreng eingreifend, Otto I. (gekr. 2. Febr. 962) und ſeine Nachfolger. Zwar enthielt ihr Reich ein großes kirchliches Element [5]), aber die Geiſtlichkeit deſſelben war von ihnen ſelbſt frei ernannt, ihre unbedingt untergebene Beamtenſchaft; für weltliche Geſchäfte ſehr brauchbar, daher mit Gütern und Hoheitsrechten vielbegabt [6]). Gerade in einer möglichſt ausgedehnten Anerkennung des nicht minder [7]) untergeordneten

1) Haſe p. 176—255. Eichh. I. p. 168—212. R. §. 25 ff. 72 ff.

2) Gieſeler, K.Geſch. 2. §. 20. N. a ff.

3) Unterſchied der deutſchen und franzöſiſchen Königswahlen. Heinrich I. iſt mit den Carolingern verwandt, nimmt die Salbung nicht an, untergiebt die Biſchöfe ſeinen Beamten.

4) Pornokratie 904—63.

5) Otto I. ſtiftet in ſeinen und ſeines Vaters öſtlichen Erwerbungen neue Bisthümer und das Erzbisthum Magdeburg. Die ſpätere kirchliche Einrichtung von Niederſachſen ſchließt ſich, auf den Grundlagen der carolingiſchen Bildungen, damals ab.

6) Eine Chronik bei Leibnitz scrr. rer. Brunsv. 1, 13. ſagt von der Zeit Otto's I.: „da begunten zuerſt die Biſchoffe weltliche Richte zu haben, das dauchte damals unbillig manchem Manne.“ Auch Heinrich II übertrug viele Grafſchaften an Biſchöfe und Aebte, z. B an Gandersheim die Comitive in 7 Gauen; aber gerade er machte den ſtrengſten Anſpruch auf die Proviſionen. — Schon der Factionen wegen iſt der Pabſt höchſt abhängig. — Abgaben und Lehnspflicht der Biſchöfe.

7) Pactum Leonis VIII. (963)

Primates ſelbſt fanden die kaiſerlichen Anſprüche auf Beherr- §. 13.
ſchung der geſammten Chriſtenheit wenigſtens theilweiſe ihre Erfüllung. — Als jedoch bald das Imperium für ſeine eigne Stellung beſorgt ſein muß, das neue fränkiſche Kaiſerhaus, auch zum Gegengewicht gegen eine weltliche Oppoſition, der geiſtlichen Lehnsmannſchaft bedarf, und nun in dieſer ſelbſt auf den alten inwohnenden Widerwillen ſtößt, gelingt es kaum der Thatkraft Heinrich's des Dritten, dieſe Elemente niederzuhalten [8]). — Dann hinterläßt er das aufgeregte Reich ſeinem Kinde, faſt ohne Regierung, gegenüber einem Sacerdotium, welches kein Streben vergeſſen hat, von der ablenkenden Rückſicht auf die griechiſche Kirche ſo eben befreit iſt (1054), und die lange auf ſich ſelbſt zurückgewandte Kraft [9]) um ſo gewaltiger brauchen wird.

2) Steigendes Uebergewicht des Pabſtthums bis Innocenz III. §. 14

In Gregor VII. [1]) hatte ſich dieſe Richtung auf kirchliche Unabhängigkeit zu einem Syſteme verkörpert, deſſen begeiſterte Durchführung dem Sinne jener Zeit entſprach. Das im Parteienkampfe aufgelöſte Reich ließ ihn mit raſcher Entſchloſſenheit die Pabſtwahl dem kaiſerlichen Einfluſſe entziehen [2]), die übrigen Proviſionen erſt aus der Simonie auf die alte kirchliche Freiheit zurückführen, dann jeden Einfluß eines Laien auf geiſtliche Ernennungen verbieten [3]), und zugleich — mit endlich kräftiger Durchführung des Cölibates [4]), Einrichtung

im Auszuge in D. 63. c. 23., wahrſcheinlich echt (Gieſeler 3 §. 22. N. o.): Largimur domno Ottoni ... ejusque successoribus hujus regni Italiae in perpetuum, tam sibi facultatem eligendi successorem, quam summae sedis apostolicae pontificem ordinandi: ac per hoc archiepiscopos seu episcopos, ut ipsi tantum ab eo investituram accipiant, et consecrationem ubicunque pertinuerit; exceptis his quae imperator pontifici et archiepiscopis concessit. (ſ. §. 52).

8) Heinrich wird Patricius, Sutri 1046, Leo IX. Pabſt 1048.

9) Es läßt ſich der Gegenſatz der kaiſerlichen Päbſte zu denen der Parteien auch darin erkennen, daß jene ein ordnendes Streben immer feſtgehalten haben.

1) 1048 (73 — 85) — 1118, in 9 Päbſten.

2) Synod. Rom. 1059 in D. 23. c. 1., D. 79. c. 1. non apostolicus sed apostaticus. Gieſeler K.-Geſch. 2. §. 23. N. i ff.

3) Synod. Rom. 1074 gegen Simonie und Unſitte, 1075 zuerſt beſtimmtere Tendenz wider den Kaiſer, ſ. Anm. 1.

4) Synod. Rom. 1074, ſ. D. 81.

§. 14. der Curie, Aufhebung vieler Mißbräuche — die organiſirte Kirche ſich ſo vollſtändig unterwerfen, daß er an ihrer Spitze den Anſpruch auf Beherrſchung des Imperii unverhüllt ausſprechen durfte [5]). Den Ideen des 9ten Jahrh. war nun die Weltherrſchaft wiedergewonnen, Heinrichs **IV.** Siege vermochten nichts gegen die Meinung; ſchon Urban **II.** ſteht anerkannt an der Spitze der chriſtlichen Welt (erſter Kreuzzug **1090**) [6]); und nach manchen Schwankungen [7]) entſchied ſich auch der Inveſtiturſtreit weſentlich zu Gunſten Roms (**Concord. Calixtinum** zu Worms **1122**) [8]). Natürliche Verbündete in dieſem Kampfe wider das Kaiſerthum hatte der Pabſt an den deutſchen Fürſten, deren Landeshoheit ſich in gleichem Maße mit der kirchlichen Unabhängigkeit entwickelte; Friedrich **I.** unterlag beiden zugleich [9]). Im Zerfall der europäiſchen Reiche blieb endlich der Pabſt die einzige regierende Einheit, denn immer ſicherer hatte er die Kirche in ſeiner Hand; in den geiſtlichen Orden erwuchs ihm eine neue Macht, und wenn Innocenz **III.** die Kaiſerkrone bereits vergab [10]), ſo duldeten das die Fürſten lieber, als einen mächtigen Kaiſer. Die pſeudoiſidoriſchen Ideen erreichen unter dieſem Pabſte ihre höchſte Ausbildung. Die Kirche ſteht vollkommen frei über dem Reiche, als das heiligere Princip, beaufſichtigend, alles Sündliche unmittelbar verfolgend [11]). In ihrer Verfaſſung [12]) ord=

c. 15., vorbereitet durch ältere Gewohnheit und weniger bekannte Geſetze von 1059 u. 63., ſ. §. 39. N. 29 f.

5) **Gregorii epp.** (Mansi T. 20.) 8, 21. in c. 6. X. de major. et obed. (I, 33), ſ. Anm. 2. 3.

6) Gieſeler KGeſch. 2. §. 48. N k.

7) Paſchalis Vergleich im Febr. u. Apr. 1111, Gieſeler l. c. §. 49. N. p q. r.

8) Monum. 4, 75., ſ. Anm. 4. Der Pabſt erhält in Italien, der Kaiſer in Deutſchland das Uebergewicht. ſ. auch §. 51. Anm.

9) 1082 wollte man ſchon ſelbſt das privilegium Nicolai v. 1059 (N. 2.) nicht mehr anerkennen. Gieſeler 2. §. 47. N. pp. — Friedrich I. und Alex. III. zu Venedig 1177, Friede zu Coſtnitz 1183.

10) Philipp, Otto IV., Friedrich II. — Gieſeler 2. §. 54. N. i ff ... Personam Philippi reprobamus. Ottonem — auctoritate B. Petri et nostra in regem recepimus, et regalem praecepimus ei honorificentiam exhiberi, — ipsumque ad coronam imperii — vocari curabimus.

11) **Innoc.** epp. 3, 326. 335. Rom. pontifex ... non hominis puri, sed **veri dei vere Vicarius** appellatur. Die Vorſtellung von den Lichtern (N. 5) iſt wiederholt und ausgebildet, ſ. Anm. 2. Noch Alexander III. nannte ſich blos Vicarius Petri. — **Innoc.** 3. c. 12. X. de judic. (2, 1.) de quocunque mortali peccato corripere quemlibet Christianum, dasmal die Könige von Frankreich und England.

12) Ueber das ganze Syſtem ſ.

nen ſich unter den Pabſt Primaten, Erzbiſchöfe, Biſchöfe in ſtrengem Gehorſam; er hat die Geſetzgebung (Zeit der Decretalen, ſ. g. neues K.R.), alſo auch die Dispenſationsbefugniß, die General-Concilien ſind blos noch berathend; an ihn gehen alle Appellationen und causae majores. Durch ſeine Legaten beaufſichtigt er unmittelbar, und greift ein, wo es ihm nöthig ſcheint. Die Reſervate ſind ſchon bedeutend [13]). §. 14.

Anm. 1. Anselm. Lucens. c. Guibertum. II. (den Bericht üb. das Conc. Rom. ſ. Regest. Greg. VII. hinter epp. 2, 52) — si quis deinceps episcopatum vel abbatiam de manu alicujus laicae personae susceperit, nullatenus inter episcopos et abbates habeatur, nec ulla ei ut ep. vel abb. audientia concedatur, insuper ei gratiam b. Petri et introitum ecclesiae interdicimus, quousque locum quem sub crimine tam ambitionis, quam inobedientiae, quod est scelus idololatriae, cepit, resipiscendo non deserit. Similiter etiam de inferiorr. eccl. dignitt. const. .... Item si quis Imperatorum .... vel quilibet saecularium potestatum aut personarum, investituram Episcopatuum ..... dare praesumserit, ejusdem sententiae vinculo se adstrictum sciat.

2. Gregor. epp. 8, 21. (1081) .... itane dignitas a saecularibus etiam Deum ignorantibus inventa non subjicietur ei dignitati, quam omnipotentis Dei providentia ad honorem suum invenit, mundoque misericorditer tribuit? ..... Quis nesciat reges et duces ab iis habuisse principium, qui deum ignorantes, superbia ..... universis paene sceleribus, mundi principe diabolo videlicet agitante, super pares, scilicet homines, dominari caeca cupiditate et intolerabili praesumtione affectaverunt? ... Quis dubitet, sacerdotes Christi regum et principum omniumque fidelium patres et magistros censeri? ... etc. ..... Ep. 4, 2. (1076) ubi Deus b. Petro principaliter dedit potestatem ligandi et solvendi in coelo et in terra (Matth. 16, 19) nullum excepit, nihil ab ejus potestate subtraxit. ..... Ep. 7, 25. (1080) die erſten Spuren der Idee von den duo luminaria coeli, die ſich nachher bei Innocenz III. epp. 1, 401. u. a. ausgebildet findet; ſ. c. 6. X. de majorit. et obed. 1, 33. ... illa (pontif. auctoritas) quae praeest diebus,

die Belegſtellen bei Gieſeler KGeſch. 2. §. 61 u. 62., von Alex. III. u. Innoc. III. ſtammend.

13) Ueber den Zuſtand von Niederdeutſchland in dieſer Zeit handelt Schlegels KGeſch. v. Norddeutſchland Bd. 1. und kurz Spangenberg in Lippert's Annalen des KR. H. 1. p. 21 — 24.

§. 14. i. e. spiritualibus, major est; ... quae vero carnalibus, minor est, ut, quanta est inter solem et lunam, tanta inter pontiff. et reges differentia cognoscatur.

3. Die Idee von den zwei Schwertern (Luc. 22, 38.) hat ſchon Bernhard von Clairvaux († 1153) — uterque — ecclesiae, et spiritualis scilicet gladius et materialis, sed is quidem pro ecclesia, ille vero et ab ecclesia exercendus, ille sacerdotis, is militis manu, sed sane ad nutum sacerdotis et jussum imperatoris; c. 1. de major. et obed. in Extrav. comm. 1, 8. (Bonif. VIII. † 1305). — Sachſenſp. I, I. (1190). Twei Swert liz Gott in Ertrike to beſkermene de Criſtenheit. Deme Baveſe is geſat dat geiſtlike, deme Keiſere dat wertlike. Schwabenſp. I. die lech Gott St. Peter beide . . . . das weltlich Swert des Gerichtes das lihet der Babeſt dem Chaiſer, das geiſtlich iſt dem Babeſt geſetzet. (1286).

4. Die ausgewechſelten Eidesformeln: 1) Ego Heinricus . . . dimitto . . . ecclesiae omnem investituram per annulum et baculum, et concedo in omnibus ecclesiis canonicam fieri electionem et liberam consecrationem. Beſitz und Rechte ſollen zurückgegeben, wahrer Friede gehalten werden. 2) Ego Calixtus . . . . concedo electiones episcoporum et abbatum teutonici regni, qui ad regnum pertinent, in praesentia tua fieri absque simonia et aliqua violentia. Streit entſcheidet der Kaiſer. Electus autem regalia per sceptrum a te recipiat, et quae ex his jure tibi debet, faciat. Ex aliis vero partibus imperii consecratus infra VI. menses regalia per sceptrum a te recipiat, et quae ex his jure tibi debet, faciat, exceptis omnibus, quae ad Rom. eccl. pertinere noscuntur. Beſchwerden des Kaiſers will der Pabſt erledigen. Er giebt gleichfalls Frieden.

5. Innoc. regisır. de negot. imp. ep. 18 — an Philipp II. von Frankreich — singuli proceres singulas habent provincias et singuli reges singula regna; sed Petrus, sicut plenitudine, sic et latitudine praeminet universis, quia vicarius est illius, cujus est terra et plenitudo ejus, orbis terrarum et universi qui habitant in eo. Porro sicut sacerdotium dignitate praecellit, sic et antiquitate praecedit. Utrumque tam regnum quam sacerdotium institutum fuit in populo Dei; sed sacerdotium per ordinationem divinam, regnum autem per extorsionem humanam.

§. 15. 3) Quellen und Litteratur.

Bis Gratian herrſcht das Streben, die practiſchen Theile der Kirchenrechtsquellen zu compiliren; ſeit aber das neuere Kirchenrecht ſich in den Decretalen fixirt, überwiegt die Tendenz, dieſe zu ſammeln.

1. Vorgratianiſche Sammlungen: [1]) §. 15.

a) **Benedictus Levita** in Mainz, **capitulorum ll. tres** (840—47) Supplement der **capp. regum Francor.** des Anſegiſus, und gewöhnlich als B. 5—7 damit verbunden. Er ſchöpft aus allen damaligen Quellen und enthält ſehr viel Pſeudo-Iſidoriſches. Vier Appendices [2]).

b) **Regino abb. Prumiens. libr. 2. de synodalibus causis** (c. 906), ein Handbuch für den Sendrichter. Meiſtens auch ächten Quellen, älteren Sammlungen, vielen Beichtbüchern. Drei Appendices [3]).

c) **Burchardus ep. Wormat., decretor. ll. 20.** (1012—23), compilirt bloß aus älteren Sammlungen [4]).

d) **Ivo ep. Carnotens.** († 1125). Von den zwei ihm zugeſchriebenen Sammlungen: **Decretum** [5]) in 17 partes und **Pannormia** [6]) in 8 libr., iſt beſtritten, ob er die erſte wirklich verfaßt; und welches ihr Verhältniß zur zweiten ſei.

Ungedruckt: die **Anselmo dedicata** (883—97), von Regino und Burchard viel gebraucht, die **Anselmi Luccens.** († 1086), die **collectio trium partium.** (Ende 11. Jahrh.), die **Caesaraugustana**, die des **Deusdedit** († 1090) ꝛc. [7])

2. Gratians Decret.

Eine große derartige Arbeit machte (1143—51) Gratian, Camaldulenſer **ad Sti Felicis Bononiae**; ein ſcholaſtiſches Lehrbuch in 3 partes, ohne ſtrenges Syſtem: der Text (**verba Gratiani**) iſt mit **canones** (ſonſt **capita** genannt) belegt, die meiſtens aus den bisherigen Sammlungen geſchöpft ſind [8]); nur weniges Neue aus dem Original. — **Pars 1.** hat 101 **distinctiones** (1—19. Rechtsquellen 20 ff. die tra-

1) Unter der Menge, theilweis noch ungedruckter, Sammlungen der Art (ſ. Walter KR. §. 99 ff.) ſind hier nur die wichtigſten, beſonders für das Decret, auszuheben.

2) Ausg. in Walter's corp. jur. germ. 2. p. 491.; und in den Monum. 4. p. 19. von Knuſt.

3) Ausg. von Waſſerſchleben, Lpz. 1840. Ueber die Sendgerichte ſ. §. 62. Anm.

4) Ausg. Cöln 1543. 60. Paris 1549.

5) Ausg. von Molinäus. Paris 1561 und in den opp. ed. Fronto, daſelbſt 1647.

6) Ausg. Baſel 1499. Löwen 1557.

7) Hierüber ſ. nächſt den Ballerini in den opp. Leonis M., Savigny's Geſch. des röm. Rechts im Mittelalter, Theiners disquisitt. criticae. Rom. 1834, Richters Beiträge zur Kenntniß der Quellen des Canon. Rechts. Leipz. 1834, Waſſerſchleben, ſ. §. 12. N. 17.

8) Daher wohl derſelbe griechiſche Canon in verſchiedenen Ueberſetzungen vorkommt.

§. 15. ctatus ordinandorum, d. h. von den kirchlichen Perſonen und Aemtern). Pars 2. enthält 36 Rechtsfälle (causae) mit angeknüpften quaestiones, die wieder mit canones belegt ſind; und Caus. 33. qu. 3. eine eingeſchobene Abhandlung de poenitentia, in 7 Diſtinctionen [9]). Pars 3., de consecratione, handelt in 5 dist. von äußerem Gottesdienſt. — Früh wird das Buch citirt in decretis (1180 von P. Alex. III.), ſpäter concordia discordantium canonum, dann decretum [10]). — In den Text hat man früh die ſ. g. Paleae, d. h. Zuſätze, etwa Parallelſtellen, von Gratians Schüler Paucopalea, eingeſchoben. Die Kritik iſt ſchwierig und wichtig [11]). — Daß dies Werk alle älteren verdrängte, hat, neben ſeiner Brauchbarkeit, beſonders die Geltung der Schule von Bologna bewirkt [12]). Als Anhang finden ſich nicht ſelten die 47 cann. poenit. des Oſtienſis [13]).

3. Decretalenſammlungen vor Gregor IX.

Das Bedürfniß einer Sammlung der Normen des neueren Kirchenrechtes erzeugte Zuſammenſtellungen der Decretalen bald eines, bald mehrerer Päbſte, in denen auch die Canones der damaligen ökumeniſchen Concilien [14]) nicht ſelten als Decretalen behandelt ſind. Man kennt viele vorgregoriſche Sammlungen [15]), von denen aber früher nur die 5 neueſten als compilationes antiquae genannt wurden [16]). Die wichtigſte iſt die

9) Als Beſonderheit iſt zu merken, daß C. 16. qu. 5. zwiſchen qu. 2 und 3 ſteht.

10) Man citirt D 79. c. 4 od. c. 4. D. 79., — D. 4. c. 6. de poenit., — D 2. c. 65. de consecrat., — und c. 7. C. 5. qu. 5. Im Mittelalter die Cann., ſtatt der Zahlen, mit den Anfangsworten. — Die ed. princ. iſt von Heinr. Eggeſtein Straßburg 1471.

11) A. Augustinus de emendatione Gratiani 1587, und Berardus, Gratiani canones genuini ab apocryphis disjuncti 1752.

12) Ein Apparat aus den früheren Gloſſen iſt von Joh. Teutonicus (1212) und vermehrt von Bartolus de Brescia († 1258.)

13) ſ. §. 18. Sie waren eine Summa aus verſchiedenen Beichtſpiegeln.

14) Lateran. I. 1123, II. 1139, III. 1179, IV 1215. Ebenſo iſt es mit den ſpäteren: Lugdun. I. 1245, II. 1274, Viennense 1311.

15) Walter §. 105 zählt 14, doch finden ſich noch neue.

16) I. Die des Bernhardus geht bis c. 1190. Ausgabe von Labbé, Par 1609. — II. des Joh. Galenſis enthält Decretalen v. Alex. III. († 1181) u. Cöleſtin III. († 1198). — III. (älter als II.) Des Petr. Beneventanus, enthält Decrete von Innocenz III. (1198-1216). — IV. Ergänzungen eines Unbekannten. — V. Decrete von Honorius III. (1216-27), vielleicht von Tancred geſammelt. — Dazu kommen die des Rainerius, des Bernardus Compoſtellanus u. a.

ſ. g. comp. prima: das **Breviarium extravagantium** §. 15.
des **Bernardus praepos. Papienſis (1190)**, deren Eintheilung in fünf Bücher (judex, judicium, clerus, sponsalia, crimen) faſt alle ſpäteren, insbeſondere die des corp. jur. canon., nachahmen. Die anderen Sammlungen ſind theils Ergänzungen, theils Wiederholungen. Sonſtige Litteratur fehlt noch faſt ganz.

Vierte Periode[1]). Von Innocenz III. bis zur Reformation. Sinken des Pabſtthums, Vorbereitung der Reorganiſation. 300 Jahr.

1) Genuß und Zerfall. §. 16.

Die Ideen der falſchen Decretalen hatten nun völlig geſiegt und blieben faſt ein Jahrhundert lang im ganzen Weſten anerkannt. Die Päbſte nahmen und gaben das Kaiſerthum [2]), während es die Fürſten, durch Wahlen aus verſchiedenen Häuſern, abſichtlich ſchwächten. Da man aber doch nicht zu einem Prieſterreiche kam, ſo hörte die lebendige Entwicklung der hierarchiſchen Idee auf, und zuerſt in Bonifaz des Achten Streite mit Philipp dem Schönen (1303) [3]), dann in dem franzöſiſchen Einfluſſe auf die Päbſte von Avignon (babylon. Exil 1305—78), zeigte ſich ihre ſinkende Kraft. Deſto übermüthiger mißbrauchlichen Anſpruch [4]) an Reich und Kirche erhob, von ſeiner ſichern Stelle aus, der im Genuß ſich vergeſſende, geldgierig verſchwenderiſche Pontificat. Indeß im Reiche erwuchs doch, während des Streites mit Ludwig dem Bayern (1314—46), endlich auch ein Widerſpruch der Fürſten, ſeit ſie ihre Landeshoheit ſicher im Steigen be-

1) Haſe p. 255-349. E. p. 213-32. N. §. 27. 75 ff.

2) Der Anſpruch ſtammte von Innocenz III. ſ. oben §. 14 Note 10. Gregor IX. entſetzt Friedrich II. 1239; damals entgegnen noch die Fürſten (nach Albert. Stad. ad ann. 1240), als ſie zur neuen Wahl aufgefordert werden: non esse sui juris, imperatorem substituere, sed tantum electum a principibus coronare. S. das Weitere in der Anm.

3) Gieſeler KGeſch. 2. §. 59. Der Vertrag Clemens V. über das Verhältniß zu Frankreich §. 96 N. a.

4) Gieſeler §. 59. N. kk. u. f. §. 101. z. B. Man könne nicht a papa ad deum appellare, sicut nullus est major seipso, — quia unum consistorim est ipsius papae et ipsius dei (Aug. Triumphus de potest. eccl.).

§. 16. griffen, und nunmehr ſich in ihren eigenen Rechten vom Pabſte gefährdet fanden (Churverein zu Renſe 15. Jul. 1338)[5]; in aller Beziehung gefährlichere Gegner ihres alten Verbündeten, als das Imperium je geweſen. Ihnen ſchloſſen ſich die frei aufblühenden Städte[6], die reformirenden Secten[7], ein Theil des gedrückten niederen Clerus, vor allem die Wiſſenſchaft[8] an. Denn in der ganzen Kirche waren Sittenloſigkeit und Mißbrauch unverhüllt erſchienen, das Geldbedürfniß beſonders hatte zur unwürdigſten Umbildung kirchlicher Befugniſſe (Reſervate, Canzleiregeln, Annaten, Dispenſationen und Indulgenzen) in bloße Geldquellen und drückende Abgaben geführt. Im Schisma (ſeit 1378) erreicht das Alles ſeinen Höhepunkt, die Erſcheinung der Kirche ſtellt den Widerſpruch mit ihrer Idee unter die Augen[9]. Und ſo ward es zuerſt in der Wiſſenſchaft laut, was ſich in dem republicaniſchen Elemente jener ganzen Zeit vorgebildet hatte, auch der Pabſt ſtehe **unter** der Kirche (dem Episcopate, daher Episcopalſyſtem), ein allgemeines Concilium allein könne und müſſe ihre Uebel heilen.

Anm. Das Verhältniß der Päbſte zu den damaligen Kaiſerwahlen war faſt das eines unmittelbaren Herrn. — Innocenz IV. entſetzt **Friedrich** II. auf dem conc. Lugdun. 1245 nochmals: omni honore ac dignitate privatum a Domino ostendimus, denuntiamus, et nihilominus sententiando privamus. Dann **befiehlt** er den Fürſten, **Heinrich Raſpe** zu wählen. (Mon. 4. 361). Ihren Widerſpruch erzählt Alb. Stadens. faſt wörtlich wie a. 1240 (N. 1.). **Wilh.** von **Holland** iſt vom Pabſte aufgeſtellt und befördert; und im Interregnum deſſen Einfluß ſchon ſo anerkannt, daß **Richard** v. **Cornwallis** der Stadt Frankfurt und einigen andern verſprechen muß, ſie ihres Huldigungseides zu entlaſſen, si forte a sanctissimo patre nostro D. S. Pontifici fuerimus, quod absit, per diffinitivam sententiam reprobati. Nach **Richard's** Tode gebot **Gregor** den Churfürſten

5) Vitriar. illustr. 3, 405. Olenſchlager Geſch. des 14. Jahrhunderts. Urkundenbuch p. 188. — ſ. die Anmerk.

6) Im 14. Jahrhundert kommen faſt allenthalben die Zünfte in den Rath. Sie ſind **gegen** den Pabſt, für den Kaiſer.

7) Waldenſer, Wickleff 1360, die Böhmen ſchon vor Huß.

8) Eichhorn St. u. RG. §. 393. Anm. Joh. de Parrhisiis † 1304, Marſilius von Padua † nach 1342, Wilh. von Occam † 1347. Lupold von Bebenburg † 1362. Urtheil der Pariſer Univerſität von 1394. Gerſon † 1429.

9) Petrarcha († 1374): Una salutis spes in auro est . . quid multa? auro Christus venditur; — nebſt der ſtarken Schilderung der Unſittlichkeit in den Epp. sine titulo.

die Wahl, infra tempus eis ad hoc de papa Gregorio statutum: §. 16.
alias ipse de consensu cardinalium Rom. Imperii providere vellet desolationi; und **Rudolph von Habsburg** ertheilt er förmlich die Kaiserwürde, nachdem gewählt iſt, (regiam denominationem ascribere); während er **Alphons von Caſtilien** zur Abdankung zwingt. Kurz darauf (1279) erklären die deutſchen Fürſten, im Gefühl der Dankbarkeit für ihre Erhebung: Rom. ecclesia Germaniam decoravit, plantans in ea principes tanquam arbores electas. — Daß ſich ſodann **Albrecht** I., vor der päbſtlichen Beſtätigung, König genannt, giebt **Bonifaz** dem VIII. 1301 Grund, ihn zur Rechtfertigung nach Rom zu citiren: nos, ad quos jus et auctoritas examinandi personam in regem Romanorum electam, ... nominatio, ... reprobatio, ... pertinere noscuntur. Aus demſelben Jahre iſt die Bulle Unam sanctam gegen Philipp von Frankreich (Extrav. comm. I, 8.), in welcher aus Thomas Aq. entlehnt, ſich die Worte finden: subesse Rom. Pontifici omni humanae creaturae declaramus, dicimus, definimus et pronuntiamus omnino esse de necessitate salutis. — **Clemens** V. erklärt 1313 (Cl. 2, 9), mit Bezug auf **Heinrichs** VII. Beſtrebungen, Romano pontifici, von welchem die Approbation des gewählten Königs abhänge, et eidem ecclesiae, quae a Graecis imperium transtulit in Germanos, et a **qua** ad certos eorum principes jus et potestas eligendi regem, in imperatorem postmodum promovendum, **pervenit**, — ſei der König alsdann einen **Eid** ſchuldig und zwar in juram **fidelitatis** (Lehnseid). — Schon 1311 hatte, bei Gelegenheit des conc. Vienn. Durantis geſagt: ecclesia Rom. sibi vindicat universa, unde timendum est, quod universa perdat. — **Joh.** XXII. nimmt 1319 ſogar das Reichsvicariat in Anſpruch, attendentes, quod imperii rom. regimen, cura et administratio, tempore quo illud vacare contingit, ad nos pertineat, sicut dignoscitur pertinere. Und faſt mit denſelben Worten, wie einſt Albert, aus gleichem Grunde, und weil man ſeine Wahl per quosdam **qui vocem in electione hujusmodi habere dicuntur**, römiſcherſeits nicht billige, er alſo dignitatem regiam usurpavit, wird **Ludwig der Bayer** 1323 nach Rom citirt. Er antwortet zwar, daß dem Reiche freie und **volle** Wahl zuſtehe, hält aber doch in dem Falle Johanns Anſpruch für begründet, wenn an ihn appellirt wäre, oder die denominatio (die er ihm alſo zugeſteht) ex causis scripti juris verweigert würde. Als der Pabſt im Verfolg des Streites ſich anſchickt, einen andern König geradezu zu ſetzen, erheben ſich die Fürſten zum erſten Churverein zu Renſe 1338, der als ſeinen Schluß **Benedict** dem XII. anzeigt, quod vacante Rom. imperio is, qui eligitur concorditer, vel a majore parte principum electorum, pro rege Rom. ab omnibus est habendus, daß der König alsdann, um zur Reichsverwaltung fähig zu ſein, kei-

§. 16. nerlei römiſcher Beſtätigung bedürfe. Als Ludwig am Ende ſeiner Regierung, durch Clemens VI. von Neuem im Bann, ſich ganz zu fügen gedenkt, und ſelbſt das vergebens, erklären die Fürſten (Frankfurt 1344) des Pabſtes Schritte gereichen in perniciem et destructionem imperii, und lehnen ſie ab. Ebenſo als 1346 ein letzter Bann geſprochen iſt, und Clemens den Fürſten befiehlt, daß ſie zu einer neuen Wahl procedere non postponant; alioquin sedes ipsa, a qua jus et potestas electionis praedictae ad principes pervenit eosdem, super hoc de opportuno remedio providebit. Auf des Pabſtes angeſtrengte Bemühung wird nun auch Carl IV. von einigen Fürſten gewählt: die übrigen aber erklären zu Speyer „ſie woltent ſich an des Karlens Erwelung noch an des Bobeſtes Briefe nütſchet keren;“ und Ludwig ſtirbt als Kaiſer. Erſt als auch Günther von Schwarzburg todt iſt, gewinnt Carl das Reich mit der größten Nachgiebigkeit gegen die Fürſten (1348—78), deren Rechte gerade er zuerſt fixirt 1356. Nach ihm beſeitigt das Schisma lange Zeit den päbſtlichen Einfluß von ſelbſt. — Die Belegſtellen und Citate ſ. bei Gieſeler K. Geſch. 2. § 2. 3.

§. 17. 2) Reactionen und Reformverſuche.

Dieſe Richtung zeigte ſich bei beiden Obedienzen als Unwille über das Pabſtthum, das jeder Beſſerung widerſprach; und iſt von früheren derartigen Beſtrebungen dadurch unterſchieden, daß diesmal die Fürſten und ihre Landeskirchen [1]) das Element der Bewegung vertreten, während das Kaiſerthum jener Zeit, obwohl noch voll des Gedankens einer Weltmonarchie [2]), als Macht der erſtarrenden hiſtoriſchen Idee mit dem Pabſtthume verbündet, die retardirende Gewalt darſtellt. — Der erſte Verſuch eines General-Concils in Piſa [3]) (25. März bis 7. Auguſt 1409) führte zwar ſchnell zur Promulgation des Epiſcopalſyſtems [4]) und einer demgemäßen Abſetzung des Pabſtes; allein durch voreilige Beruhigung blieb die Reformation noch gelähmt. Eine größere Verſammlung zu Coſtnitz [5]) (5.

1) Keime des jus majestaticum. 1598. Verein Carls VII. von Frankreich mit Kaiſer Wenzel ꝛc., Anfänge des placet reg. Gieſeler 2. §. 137. Note e.

2) Heinr. VII. 1312: divina praecepta, quibus jubetur, ut omnis anima Romanorum principi sit subjecta. Ueber die wiſſenſchaftliche Auffaſſung Gieſeler, 2. §. 97. Not. i. Ranke, Reformat.-Geſch. Einleit.

3) Mansi concc. tom. 27. Petrus von Alliaco und Gerſon waren die Stimmführer; letzterer auch noch zu Conſtanz.

4) Wichtig, weil die Päbſte, ſchon ihrer Succeſſion wegen, dies Concilium anerkennen mußten. Anm. 1.

5) Herm. v. d. Hardt, magnam Constantiense concilium VI. tomis comprehensum. Frkf. 1696-1700. T. VII. (Regiſt.) Berl. 1742.

November 1414 — 22. April 1418) konnte dieſelbe Theorie §. 17.
ſchon bedeutungsvoller wiederholen [6]), einen entſcheidenden Schritt verhinderten jedoch auch hier Johanns XXIII. Flucht und Proceß, Martins V. Wahl und Geſchicklichkeit, endlich die Furcht vor deutſcher Beſſerungswuth. Martin befriedigte in Nationalconcordaten [7]) die ſtärkſten Forderungen; und die Kirche ſchien ſo beruhigt [8]), daß er ohne Scheu ein General-Concil nach Baſel [9]) berief (1431 — 43), deſſen große Bedeutung erſt in ſeiner weiteren Entwicklung Eugen IV. inne ward. Denn nun endlich wollte man die Reformation an Haupt und Gliedern durchſetzen, und eine Reihe kräftiger Beſchlüſſe wurden in dieſem Sinne gefaßt; leider vereinzelt, da die Verſammlung, im Streite wider den Pabſt, zur Partei ſank. — Immer aber ergriffen die Nationalkirchen, unter dem Schutze des weltlichen Fürſtenthums, nicht Weniges davon [10]). Die deutſche insbeſondere hatte, ſchon während des Streites zwiſchen Pabſt und Concilium, ſich durch eine Neutralitätserklärung außer Obedienz geſtellt [11]), hierauf in gedrungener Selbſtändigkeit auf dem Fürſtentage zu Mainz (26. März 1439) eine Reihe Basler Decrete feierlich angenommen [12]), und vertrat nun im Streite darüber zwei geiſtliche Churfürſten auf's

6) Vorbereitet durch den Beſchluß, nach Nationen zu ſtimmen. Die, nach vielen Kämpfen, unverſtümmelt publicirte Hauptſtelle iſt Sess. 5. gen. (ſ. Anm. 2.), vom 6. April 1415. Der Streit der Deutſchen mit den andern Nationen betraf beſonders die Frage, ob die Reformation vor einer neuen Pabſtwahl zu beſchaffen ſei, oder nicht.

7) German. nationis et Martini P. V. concordata vom 2. Mai 1418. Münch, Sammlung aller Concord. I. p. 20. z. B. c. 2. — papa . . . . utatur reservationibus juris scripti et constitutionis Execrabilis et Ad regimen modificatae. (c. 4.) Nullae causae in romana curia committantur, nisi quae de jure etc.

8) Die Concilien von Pavia 1423 und Siena 1424 waren nur Form.

9) Mansi tom. 29 ff. Die Selbſtändigkeit der Verſammlung wurde durch die Huſſitiſchen Unruhen begünſtigt. Sess. 1. war am 14. Decemb., noch wider des Pabſtes Willen. Sess. 2 vom 15. Febr. 1432, Erneuerung der Beſchlüſſe von Coſtnitz ſ. Anmerk. 3. Gieſeler 2 §. 132. Sess. 26. ſetzte den Pabſt in Anklageſtand, der nun das Concil nach Ferrara verlegte. Was weiter zu Baſel geſchah, erkennen die Curialiſten nicht an. Seit sess. 3, hören die reformatoriſchen Beſchlüſſe auf; am meiſten ſchadete die Wahl Felix V. — Die letzte Seſſion (45) war am 16. Mai 1443. Stimmführer waren Allemand und Nicol. Cuſanus.

10) sanct. pragm. von Bourges, 7. Jul. 38. (-1516.).

11) Am Tage vor der Wahl Albrechts II., 17. März 1438. durch Erklärung der Churfürſten.

12) Instrum. accept. ſeit 1763 durch Horix bekannt. Münch p. 43.

§. 17. Ernſtlichſte wider Rom [13]); bis ſie des Aeneas Sylvius geſchickter Vermittlung anheimfiel. Denn er wußte zwar zuerſt eine bedingte Anerkennung der Mainzer Schlüſſe vom Pabſte zu erlangen (Fürſtenconcordate, vier Bullen vom 5. und 7. Februar 1447) [14]), als ſich aber dann kein Erſatz für dieſelbe finden wollte, wiederum den Kaiſer Friedrich III. zur Rückgabe faſt aller eben überlaſſenen Rechte zu vermögen (Wiener, ſ. g. Aſchaffenburger Concordat, 17. Februar 1448 [15]). Die proteſtirenden Fürſten wurden allmälig durch Separatverträge, zum Theil auf Koſten der Kirche [16]), beruhigt, und der kaum in der Wiſſenſchaft geduldete episcopale Grundſatz von Piſa iſt ſpäter (Lateran. V. 1512) feierlich verworfen worden [17]). — Von den Prälaten konnte überhaupt die Heilung der kirchlichen Gebrechen nicht ausgehen, weil gerade ſie die kranken Glieder waren. Auch hatte ſich eine Grundlage dafür bereits anderwärts gefunden. Rom war ſchon nicht mehr der Mittelpunkt der geiſtigen Bewegung im Weſten, vielmehr begannen ſeit Eugen die Päbſte, überwiegend als italieniſche Fürſten zu handeln, Länder zu erwerben, erſt für die Nepoten, zuletzt doch für die Kirche. Hingegen auf den Univerſitäten [18]) bereitete ſich, aus mittelalterlicher Scholaſtik und Myſtik, unter dem Einfluſſe der erwachenden Cultur des Alterthums (Erasmus und Reuchlin) geboren, ein neues ſelbſtändiges Reich der ſtrebenden Gedanken, das zunächſt in den Landeskirchen und dem niedern Clerus die Reorganiſation begründete.

Anm. 1. c. Pisan. sess. 15. Christi nomine invocato sancta et universalis synodus universalem ecclesiam repraesentans, et ad quam cognitio et decisio hujus causae noscitur pertinere, — pronuntiat, decernit, definit et declarat — die beiden

13) Churverein zu Frankfurt, 21. März 1446. ſ. Anm. 4.

14) Die Fürſten hatten ihre Forderung ſchon ermäßigt. Die Bullen ſ. Münch I. p. 77 ff. Außer den einzelnen Conceſſionen waren allgemeinere Sätze nur ſehr vorſichtig anerkannt, ſ. Anm. 5.

15) Münch I. p 88. Die Form iſt die Feſtſetzung der verſprochenen recompensatio, die Hauptveränderung gegen früher, Feſtſtellung der päbſtlichen Monate (ſ. unten §. 55. Note 7.).

16) Gieſeler 2. §. 133. N. e f.

17) Das Syſtem der damaligen Wiſſenſchaft ſ. Gieſeler 2. §. 136. Note d. ff.

18) Gegenſatz der Reſultate des wiſſenſchaftl. Treibens in Deutſchland und Italien. Dort gläubig ernſtes, ingrimmig kühnes Forſchen, hier völliges Ablöſen der Wiſſenſchaft von d. Religion. Ranke Päbſte Bd. I.

de papatu (perperam) contendentes ſeien Schismatiker, Ketzer, Verbrecher u. ſ. w., des Pabſtthums unwürdig a Deo et sacris canonibus fore ipso facto abjectos et privatos, — und auch die Synode — eorum utrumque per hanc sententiam definitivam in his scriptis privat, abjicit et praecidit. §. 17.

2. c. Constant. sess. 5. . . . . Synodus . . . . . . primo declarat, quod ipsa in spiritu sancto legitime congregata, generale concilium faciens, et ecclesiam catholicam militantem repraesentans, potestatem a Christo immediate habet, cui quilibet, cujuscunque status, vel dignitatis, etiamsi papalis, existat, obedire tenetur in his quae pertinent ad fidem et exstirpationem — schismatis, ac generalem reformationem ecclesiae Dei in capite et in membris. Item declarat, quod quicunque cujuscunque conditionis, status, vel dignitatis, etiamsi papalis existat, qui mandatis . . . . cujuscunque . . concilii generalis legitime congregati, super praemissis seu ad ea pertinentibus, factis vel faciendis, obedire contumaciter contemserit, — debite puniatur. — Nach ultramontaner Anſicht ungültig. Die demgemäße Abſetzung des Pabſtes enthält Sess. 12.

3. Conc. Basil. sess. 2. wird sess. 5. des Constant. erneuert, — ferner beſchloſſen, daß eine allgemeine Synode — per nullum, quavis auctoritate, etiamsi papali dignitate praefulgeat, dissolvi, aut ad alium locum transferri, seu ad aliud tempus prorogari debuit aut potuit, debet aut potest, debebit aut poterit in futurum absque ejusdem synodi Basiliensis deliberatione et consensu. Niemand darf abberufen werden, alles dagegen Geſchehene iſt ungültig; kein Beiſitzer ſoll vor dem Ende abreiſen u. dgl. m.

4. Churf. Verein zu Frankfurt 1446. „Zu dem Erſten, das Babſt Eugenius die Decreta in dem Concilio zu Coſtanz geſatzt, und in dem C. z. Baſel erneuert, innhaltende die Gewaltſam der gemeynen Concilien, erkennen und verjehen ſolle von Worten zu Worten, als die Forme daruber begriffen innheldet.“ — — Daß der Pabſt den Fürſtentag zu Mainz beſtätige, — „So vermeynen unſere Herren, ſolichen Gewalt (des Conc. Basil.) nit zu verdrugken laſſen, ſunder ſollen das Conc. zu Baſel fur ein war Concilium halten.“

5. I. Conc. autem generale Constantiense — sicut caetera alia concilia, catholicam militantem ecclesiam repraesentantia, ipsorum potestatem, auctoritatem, honorem et eminentiam, sicuti et caeteri antecessores nostri, a quorum vestigiis deviare nequaquam intendimus, suscipimus, amplectimur et veneramur. II. Die modificirt angenommenen Decrete von Baſel ſollen allerdings gelten, wegen der ſchon dort verſprochenen recompensatio aber ſolle ein Legat nach Deutſchland gehen, zur Unterhandlung super observantia et modificatione decretorum hujusmodi, nec non super provisione apostolicae se-

§. 17. di faciendis. — In einer fünften Bulle erklärt Eugen, necessitas ipsa et Ecclesiae utilitas habe ihn, um die deutſchen Fürſten ad nostram et s. rom. ecclesiae unitatem et obedientiam zu ziehen, gewiſſermaßen dazu gezwungen, manches ihnen nachzugeben: tenore praesentium protestamur, quod per quaecunque a nobis dictis Regi etc. — responsa et respondenda, concessa et concedenda non intendimus in aliquo derogare doctrinae SS. Patrum, aut praefatae sedis privilegiis et autoritati, habentes pro non responsis et non concessis, quaecunque talia a nobis contigerit emanare.

§. 18. 3) Quellen und Litteratur.

I. Officielle Decretalenſammlungen:

1) **Gregorii IX. libri 5. decretalium.** Redigirende Sammlung alles Früheren (§. 15, 3.) für die Praxis, durch Raimund von Pennaforte, ſ. 1230; an die Univerſitäten Paris und Bologna geſandt 1234. Ihre Bücher zerfallen in Titel, in denen die einzelnen Decretalen (capita) chronologiſch geordnet ſind [1]. Die p. d. (pars decisa) oder p. c. (capituli) blieb weg; e. i. (et infra) bezeichnet einen ſolchen Sprung.

2) **Liber sextus** (ll. 5.) **Bonifacii VIII.**, als Fortſetzung der vorigen Sammlung publicirt (dem Conſiſtorium und den Univerſitäten) 1298. Enthält die Decretalen ſeit 1234, aus drei zwiſchenliegenden Sammlungen, und Bonifazens eigene [2].

3) **Clementinae.** Clemens V. ließ ſeine Decretalen und die Schlüſſe von Vienne (1311) zu fünf Büchern zuſammenſtellen, welche er 1313 im Conſiſtorium publicirte: 1317 wurden ſie von Johann XXII. an die studia geſchickt [3].

4) Officielle Sammlungen, z. B. der liber septimus (1595), ſind weiter nicht publicirt; vielmehr wichtige Decreta-

1) Man citirt c. 1. X (extra, sc. decretum) de rescriptis (1. 3). — Ed. pr. Mainz 1473 bei Peter Schoiffer. Glossa ord. von Bernardus de Botono Parmensis.

2) Cit. c. 1. de rescriptis in VI. (1, 3). — Ueber drei zwiſchen dieſer u. der vorigen liegende Sammlungen ſ. Walter §. 101. — Ed. pr. Mainz 1465 bei Joh. Fuſt u. Peter Schoiffer. Gl. von Joh. Andreä.

3) Cit. c. 1. de rescr. in Clem. (1, 2) oder Cl. 1. de rescr. (1, 2). Der urſprüngliche Name war lib. septimus. Ed. pr. Mainz 1460. bei Peter Schoiffer. — Gl. v. Joh. Andreä.

len anhangsweis zu den übrigen geſchrieben. Seit Johann §. 18
Chappuis (1503) wurden aber zwei Sammlungen derſelben in allen Ausgaben des Corp. Jur. can. gewöhnlich: die Extravaganten a) **Johannis XXII., 20 decr. in 14 titt., b) communes, 25 decreta** in 5 Büchern (**quartus liber vacat**) [4].

II. Corpus juris canonici.

So heißen ſchon zu Conſtanz und Baſel das Decret und die obigen drei officiellen Sammlungen (**C. J. clausum**). Die Ausgaben halten lange Zeit eine Dreitheilung feſt: a) das Decret, b) die Decretalen Gregors IX., c) das Uebrige. In Folge der Arbeiten des Demochares († 1574, Kritik), Molinäus († 1566, Zahlen) und Contius († 1577, **p. d.**, Quellen) erſchien 1582 die officielle Textkritik [5]) der **Correctores romani**, auf welcher alle ſpäteren Texte ruhen. Neuere gute Ausg. ſind von **le Pelletier, c. n. fratr. Pithoeorum, Par.** 1687 und öfter, von **J. H. Boehmer, Hal. 1747**, von **Aem. Ludov. Richter, Lps. 1833 ff.** 2 Thle.; eine Ueberſetzung »in den wichtigſten Theilen« ꝛc. von Sintenis und Schilling, Leipz. 1834 2 Bde. Zwei Anhänge ſind faſt ſtehend: **Lancelotti institutiones canon.**, vor 1546 gemacht, und **P. Matthaei Lugdun. liber VII**, eine private Nachleſe der Extravaganten in fünf Büchern, 1590. — Als Hülfsmittel des Verſtändniſſes iſt die Gloſſe, wegen der lebendigen Anſchauung ihrer Verfaſſer und des damaligen Ineinandergehens von Legislation und Wiſſenſchaft, wichtiger als die ſpäteren Commentare (ſ. Litt.). — Practiſcher Werth: die erſten vier Theile des **C. J. C.** enthielten lauter ſchon gültige Kirchengeſetze, und hatten, als man ſie ſammelte, ſelbſt in civilrechtlichen Beziehungen bereits Geſetzeskraft; die Extravaganten dagegen gelten nur einzeln, ſofern ſie durch Concordate oder Gewohnheitsrecht erweislich recipirt ſind. Das Material des De-

4) Cit. **c. 1. de elect. in Extrav. Joh. XXII. (1.) — c. 1. de elect. in Extrav. comm. (1, 3.)** J. W. Bickell, über Entſtehung u. Gebrauch der beiden Extravaganten-ſammlungen 1825.

5) Th. 1. iſt von einer Congregation ausgearbeitet die ſ. Pius IV. beſtand, Th. 2. von Franz Penna und Sixt. Fabri. Der Druck begann 1580, daher iſt Gregors XIII. Publications-Breve von dieſem Jahre. Das Buch erſchien aber erſt, Rom 1582, in 5 **partes**, gewöhnlicher 3 **voll.**

§. 18. crets iſt durch das der Decretalen zum größten Theile antiquirt worden. Demnach enthält das C. J. C. für die katholiſche Kirche das gemeine Recht, welchem natürlich durch ſpätere oder particulare Rechtsquellen derogirt wird. Und auch für die evangeliſche Kirche iſt bloß das unanwendbar, was auf dem Dogma, ſoweit es verworfen worden, beruht; während im Uebrigen der hiſtoriſche Zuſammenhang der Rechtsbildung ſich gegen anfängliche Widerſprüche [6]) behauptet hat.

III. Litteratur [7]).

P. Palea 1160, Omnibonus ep. Veron. 1185, Benincasa Aretin. s. Senensis † 1206, Melendus c. 1200, Damasus Bohemus † c. 1200, Joh. Wallensis 1202, Laurentius Hispan. 12 . ., Bernh, Compostellan. sen. † 1208, Huguccius Pisan. †1210, Baragottus (Gallus) † 1210, Petr. Beneventanus 1210, Bernardus Papiens. † 1213, Sicardus ep. Cremon. † 1215, Lanfrancus Cremens † 1229, Vincentius Hispanus c. 1230, Tancredus Bonon. † c. 1234 (40), Richardus Anglus † 1237, Alanus † 1240, Joh. Seneca Teutonicus † 1245, Bernh. Compostellan. jun. † 1250, Joh. de Deo (Hispanus) † 1253, Sinibaldus Fliscus (Innoc. IV.) † 1254, Bartholom. Brix. † 1258, Bernh. Bottonus Parmens. † 1266, Henr. de Segusio card. Ostiens. † 1272, Raimund de Peñaforte † 1275, Garsias † p. 1280, Wilh. Durantis † 1296, Guido de Baysio c. 1300, Jo. Monachus Picardus † 1313, Altigradus de Lendinaria † 1314, Fr. Petruccius sen. c. 1320, Guil. de Mandagoto † 1321, Berengarius Fredoli † 1323, Zenzelinus de Cassanis (Gall.) † 1325, Guil. de Monte Lauduno † 1346, Jo. Andreae Mugellan. † 1348, Joh. Calderinus Bonon. † 1350, Joh. a Lignano † 1368, Philipp. de Leydis † p. 1380, Anton a Butrio † 1408, Petrus Ancharnanus † 1416, Franc. Zabarella † 1417, Nicol. a Bettenburg † 1421, Joh. de Noet † p. 1428, Joh. Charlier (Gerson) † 1429, Ditmar. Treisse † c. 1430,

6) Luther u. die Homberger K.Verſammlung

7) Glück, praecogn. uberiora jurisprud. canon. p. 153 ff. — G. A. Martin, jur. Litterargeſch. im Grundriſſe, Heidelberg 1824. p. 19. 30. 41.

Nicol. Tudiscus abb. Panormitanus † 1445, Joh. Franc. §. 18.
Pavinus † 1467, Marianus Socinus sen. † 1467, Joh. de Mela † 1467, Joh. a Turrecremata † 1468, Joh. v. Aurbach † p. 1470, Andreas Barbatia Siculis † 1482. Joh. v. Eberhauſen † 1484, Guido Papae (de la Pape) † 1487, Joh. Anton a. S. Georgio, Placentin. † c. 1494, Joh. v. Breitenbach † 1498, Felinus Sandeus † 1503, Henning Bode † 1515, Sebaſt. Brand † 1520.

Fünfte Periode [1]). Von Luther bis zur Gegenwart. Grundlegung des heutigen Kirchenzuſtandes.

I. Entwicklung der drei Kirchen nebeneinander, bis zum Religionsfrieden 1555.

1) Lutheriſche Kirche [2]). §. 19.

Die unrichtige Behandlung, welche eine Wittenberger Disputation [3]) von Rom aus erfuhr, veranlaßte den Ausbruch der lange angekündigten Umwälzung. Ihr erſter Stimmführer, Dr. Martin Luther, wurde unter dem Schutze ſeines vorſichtigen Landesherrn im Streite ſelbſt immer kühner und feſter, bis er endlich behauptete, der Primat ſei nicht gottgeſetzt, im Syſteme der Kirche nicht weniges dem Evangelium Widerſprechende [4]), dies zu entfernen die Aufgabe. — Was er in redlichem Streben gefunden hatte, widerrief er nicht; und ergriff ſo gewaltig Volk und Fürſten, daß erſt dem Banne, dann der Acht wider ihn, und bald der geiſtlichen Jurisdiction überhaupt, der weltliche Arm zur Ausführung ihrer Beſchlüſſe mangelte. Um der Bewegung mächtig zu werden, waren Pabſt und Kaiſer in zu lockerm Verhältniß, das durch ſchwankende Politik bedingt war und kirchliche Bezüge für ſie

1) Haſe p. 349 ff. Eichh. I. p. 233 ff. R. §. 28—62.

2) Ranke, deutſche Geſchichte im Zeitalter der Reformation. 1839—43 5 Bde.

3) Ihre Wichtigkeit lag in dem unmittelbaren Zuſammenhange der Lehre vom Ablaſſe mit der vom Vicariat Chriſti.

4) Göttlichkeit des Epiſcopats, Unterſchied von Clerus und Laien, Gute Werke, Heiligenverehrung, Abendmahlsfeier, Cölibat, Meßopfer, Ohrenbeichte, Faſten, Kloſtergelübde ꝛc.

§. 19. mißbrauchte [5]); dazu befand ſich der Kaiſer, der in deutſchen Regierungsmaßregeln vielfach durch ſeine ausländiſchen Intereſſen ſich hatte beſtimmen laſſen, einer ausgebildeten Oppoſition der Stände gegenüber, welche jener eigennützigen Benutzung der Reichskräfte zu widerſtehen, ihre alte Selbſtändigkeit geſetzlich zu befeſtigen, und keineswegs Karl ein Uebergewicht zuzugeſtehen gedachte. Dieſe nun vertrat großentheils, obwohl hierin, wie in andern Dingen, auch unter ſich uneins, die lutheriſchen Tendenzen und gab ihnen zugleich einen politiſchen Sinn. Päbſtliche Intereſſen aber wollte man beiderſeits nicht fördern, ſondern darin waren Stände und Kaiſer einig, daß die langerſehnte kirchliche Reformation auf einem Concilium erzwungen, wo nicht lieber ſelbſt an die Hand genommen werden müſſe.

Durch das Ineinanderwirken ſolcher Verhältniſſe und die Perſönlichkeit ihrer Träger ergab ſich, inmitten alles Kampfes doch gewiſſermaßen vom Reiche anerkannt, ſeit **1526** ein geſchütztes Gebiet [6]) für die Entwicklung des Proteſtantismus in den Landeskirchen der ihn vertretenden Fürſten. Daß aber gerade unter ſolchem unmittelbaren Einfluſſe von oben her ſich die Verhältniſſe der neuen Kirche beſtimmter geſtalteten, hatte auf deren Verfaſſungsformen [7]) vielfach bedingende Wirkung. Die Reformatoren gingen von dem Dogma der Rechtfertigung allein durch den Glauben und von der unmittelbaren Geltung der h. Schrift aus, erklärten ſo, im Gegenſatz der katholiſchen Hierarchie, für die Kirche, jede gläubige Verſammlung (Gemeinde), in welcher das Evangelium rein gelehrt und ihm gemäß die Sacramente adminiſtrirt werden [8]). Weſentlich ſei ihr das Lehramt, um Lehre, Sacramente, Bann und Abſolution zu verwalten; über das Dogma entſcheide die Kirche ſelbſt, und zwar auf Synoden [9]); die einzelnen Gemeinden

5) **Soave Polano** (Paul Sarpi) historia del concilio di Trento (1619) Einl.

6) Ranke cit. Bd. 4. c. 5

7) Richter, Grundlagen der KVerfaſſung nach den Anſichten der ſächſ. Reformatoren, in Reyſcher u. Wilda's Zeitſchr. f. Deutſches Recht. 1839.

8) A. C. a. 7. „denn dieſes iſt gnug zu wahrer Einigkeit der chriſtlichen Kirchen, daß da eintrechtiglich, nach reinem Verſtand, das Evangelium geprediget und die Sacrament dem göttlichen Wort gemes gereicht werden“

9) a. 7. cit. u. **Apol.** a. 14. Habet igitur episcopus potesta-

haben an Uebung des Bannes und Berufung der Geiſtlichen §. 19. weſentlichen Antheil[10]). Die Kirchengewalt aber, welche den Reformatoren nichts Weltliches[11]) mehr hat, ſchreiben ſie im Gefühl der Unmöglichkeit einer Verſöhnung mit den Biſchöfen, noch lange vor Entſcheidung des Streites, nicht mehr ihnen, ſondern eben den Landesherrn zu, als einen Dienſt der mächtigſten Kirchenglieder und nach göttlichem Rechte der Hüter beider Tafeln (ſ. g. jus episcopale)[12]). Das Organ der Fürſten nach dieſer Seite waren zuerſt viſitirende Räthe und Theologen[13]) (1527), dann die Superintendenten (1528), endlich (ſ. 1539) Conſiſtorien[14]), d. h. höhere gemiſchte Collegien für Aufſicht, Verwaltung, Ehe- und Straf-Gerichtsbarkeit, welche unter verſchiedenen Modificationen allmälig in der ganzen lutheriſchen Kirche eingeführt wurden.

Als ſpäter der Kaiſer und eine katholiſche Majorität auf dem Reichstage dieſen Reſultaten entgegentrat, waren dieſelben in ſich und in der Volksmeinung ſchon zu feſt gegründet, um ſelbſt durch ſtrengere Mittel, — welche doch auch nie conſequent noch von politiſchen Beziehungen zum Auslande frei waren, — erdrückt werden zu können. Vom Kampfe müde, ſchloſſen endlich die Stände untereinander einen ewigen unbedingten Religionsfrieden, in welchem zugleich ihre weltliche Selbſtändigkeit ſich conſtituirte[15]). Gezwungen trat

tem ordinis, h. e. a) ministerium verbi b) et sacramentorum; habet et potestatem jurisd. h. e. c) auctoritatem excommunicandi obnoxios publicis criminibus, d) et rursus absolvendi eos si conversi petant absolutionem.

10) Gutachten bei Bretſchneider, corp. reform. 3. p. 184. 468. 965. 4. p. 349. 544.

11) A. C. a. 28. „von der Biſchöfe Gewalt“ ſ. Anm. 1. — Vor Allem wird Erhaltung der reinen Lehre wichtig gehalten

12) Melanchthon loci Theol. ſ. Anm. 2

13) Sächſ. Inſtruction v. 1527. bei Richter l. c. Luthers Unterricht der Viſitatoren an die Pfarrherren im Churfürſtenthum Sachſen. 1528. Catechismus 1529.

14) Bedenken von wegenn der Conſiſtorienn, ſo ufgericht ſolln werden, von J. Jonas 1538, bei Richter l. c. — Ranke cit. Bd. 5. p. 435. Die Inſtruction kam erſt 1542 für das wittenbergiſche Conſiſtorium.

15) Paſſauer Vertrag v. 31. Jul. 1552, — Augsburger Religionsfrieden vom 26. September 1555. Ranke Band 5. p. 263. 352. Der Text in den Sammlungen der Reichs-Abſchiede. Nach einer Einl. (§. 1—9.) folgt der Religionsfriede (§. 10—32) ſ. Anm. 6, darauf der Landfriede (33—134), dann Polizeiliches (135—38), zuletzt Beſchlüſſe über die nächſten Verhandlungen (139—44), unter denen auch eine Einigung hinſichts der Religion in Ausſicht bleibt, — nur daß ſie den geſchloſſenen Frieden nicht mehr bedingt.

§. 19. der Kaiſer bei. Der Gedanke, die Proteſtanten unter die Einheit des römiſchen Primats zurückzuführen, ward reichsſeitig aufgegeben und der neuen Kirche das Recht ungeſtörter Exiſtenz im Reiche anerkannt. Der Pabſt proteſtirte damals vergeblich; im geiſtlichen Vorbehalte[16]) jedoch lag ſchon ein Keim zu neuer Zwietracht.

Anm. 1. A. C. a. ult. Von der Biſchoffe gewalt. — — Das man beide Regiment und Gewalt umb Gottes Gebots willen (weltliche und geiſtliche) mit aller andacht ehren und wol halten ſol, als zwo höchſte gaben Gottes auf Erden. — Dieweil nun die Gewalt der Kirchen oder Biſchoffen ewige güter giebt, und allein durch das Predigampt geübt und getrieben wird, ſo hindert er die Policey und das Weltliche Regiment nichts uberal. — Wo aber die Biſchoffe Weltlich Regiment und Schwerdt haben, ſo haben ſie dieſelben nicht als Biſchoffe aus Göttlichen Rechten, ſondern aus Menſchlichen Keyſerlichen Rechten, — Und gehet das Ampt des Evangelions gar nichts an. Derhalben iſt das Biſchoffliche Ampt nach Göttlichen Rechten — (Predigt, Abſolut., Bann) — on Menſchliche Gewalt, ſondern allein durch Gottes Wort. — Das aber die Biſchoffe ſonſt gewalt und Gerichtszwang haben in etlichen ſachen, als nämlich in Eheſachen und Zehenden, dieſelben haben ſie kraft Menſchlicher Rechte

2. Melanchth. loci. (Corp. doctr. Lips. 1561) p. 641. pertinere emendationem ecclesiarum ad magistratus officium, praesertim cessantibus episcopis aut adversantibus evangelio. . . . Quare ut ceteri pii, ita magistratus considerent dogmata, et si quis falsas et impias opiniones gerit aut defendit, hunc judicent esse anathema aut compescant. Valde errant principes, si hanc curam non pertinere ad se arbitrantur.

3. R. A. von Speyer 1526. §. 4. „haben wir, einmütiglich verglichen und vereynigt, mitler Zeit des Concilii, oder aber National-Verſammlung, nichts deſtoweniger mit unſern Unterthanen, ein jeglicher in Sachen, ſo das Edict, durch Kaiſ. Mayeſtät, auf dem Reichstag zu Wormbs gehalten, ausgangen, belangen möchten, für ſich alſo zu leben, zu Regieren und zu halten, wie ein jeder ſolchs gegen Gott, und Keyſerlicher Mayeſtät, hoffet und vertrawt zu verantworten.

4. R. A. von Speyer 1529. §. 4. Und da derſelbig Artikel bei vielen — zur Entſchuldigung allerley erſchröcklichen newen Lehren und Secten, ſeithero gezogen und ausgelegt hat werden wöllen: damit denn ſolchs Abgeſchnitten, und weiterm Abfall, Unfried — fürkommen werde, ſo haben wir uns — entſchloſſen, daß diejenige, ſo bei

16) R. A. v. 1555 cit. §. 18., von K. Ferdinand „erklärt und geſetzt," ſ. Anm. 6.

obgedachtem Kaiſerlichen Edict (Worms 1521), bis anhero blieben, nun hinfürne auch — verharren, und ihre Unterthanen dazu halten ſollen und wollen. Und aber bei den andern Ständen, bei denen die andere Lehre entſtanden, und zum Theil ohn merklichen Aufruhr — nicht abgewandt werden mögen: So ſoll hinfüro alle Newerung bis zu künfftigem Concilio, ſoviel Möglich und Menſchlich verhüthet werden.“ Weiter wird beſtimmt, daß die Meſſe frei ſein und kein Geiſtlicher Stand gefährdet werden ſoll. §. 19.

5. A. Sm. II. a. 2. „Alſo ſind und bleiben wir ewiglich geſcheiden, und widereinander“ (1547).

6. R. A. von 1555. §. 15. „ſollen die Kayſerliche Mayeſtät, wir, auch Churfürſten, Fürſten und Stände des H. Reichs, keinen Stand deß Reichs, von wegen der Augspurgiſchen Confeſſion, und derſelbigen Lehr, Religion und Glaubens halben, mit der That gewaltiger weiß überziehen, beſchädigen, vergewältigen, oder in andere wege, wider ſein Conſcientz, wiſſen und willen, von dieſer Augspurgiſchen Confeſſions Religion, Glauben, Kirchengebräuchen, Ordnungen und Ceremonien, ſo ſie auffgericht, oder nachmals auffrichten möchten, in ihren Fürſtenthumen, Landen und Herrſchaften, tringen, oder durch Mandat, oder in einiger anderer Geſtalt beſchweren oder verachten, ſondern bei ſolcher Religion, ... auch ihrer Haab, Gütern . . . . . . ruhiglich und friedlich bleiben laſſen; und ſoll die ſtreitige Religion nicht anders, dann durch Chriſtliche, freundliche, friedliche Mittel und Wege, zu einhelligem, Chriſtlichen Verſtand und Vergleichung gebracht werden.“ — — §. 16. Aehnliches Gegenverſprechen der Proteſtanten. §. 17. Ausgeſchloſſene. §. 18. Den unverglichenen geiſtlichen Vorbehalt entſcheidet Ferdinand dahin: „wo ein Erzbiſchoff, Biſchoff ꝛc. von unſer alten Religion abtretten würde, daß derſelbe ſein Erzbiſthumb . . . . ꝛc., auch damit alle Frucht und Einkommen, ſo er davon gehabt, alsbald ohne einige Widerung und Verzug, jedoch ſeinen Ehren ohnnachtheilig, verlaſſe,“ — die Berechtigten ſollen einen andern Katholiken wählen. §. 19. Eingezogene Güter der Reichsunmittelbaren werden herausgegeben, die übrigen bleiben den Proteſtanten, ſo weit ſie dieſelben zur Zeit des Paſſauer Vertrags gehabt. §. 20. . . . . „ſoll die geiſtliche Jurisdiction (vom Einkommen abgeſehen) wider der Augspurgiſchen Confeſſion, Religion ꝛc. . . . . bis zu endlicher Vergleichung der Religion nit exercirt, gebraucht oder geübt werden, ſondern . . . . . . ruhen, eingeſtellt und ſuſpendirt ſein und bleiben.“ §. 21. 22. Renten und Zehnten. §. 23. „Es ſoll auch kein Stand den andern, noch deſſelben Unterthanen, zu ſeiner Religion tringen, abpracticiren, oder wider ihre Oberkeit in Schutz und Schirm nemmen, noch vertheydigen in keinen weg“. §. 24. Den andersgläubigen Unterthanen ſoll erlaubt ſein, „von ihrer Religion wegen,“ aus den Territorien zu ziehen, mit ihrer Familie. „Denen ſoll ſolcher Ab- und Zuzug, auch

§. 19. Verkauffung ihrer Haab und Güter, gegen zimlichen billichen Abtrag der Leibeigenſchaft und Nachſtewer zugelaſſen ſein" *a*). §. 25—32. Theilnahme aller Reichsglieder beider Confeſſionen.

7. Unter den heutigen hanoverſchen Provinzen wurde zuerſt Oſtfriesland (Gr. Edzard ſ. 1519) proteſtantiſch, alsdann die Grafſchaft Hoya (Gr. Jobſt II. ſ. 1524) und einige Städte, z. B. Goslar (St. Braunſchweig) ſ. 1521, (29. K.O.) Eimbeck 22. Im J. 24 begann Hz. Ernſt der Bekenner, Luther's Schüler, die Reformation des Hzth. Lüneburg, und 27 nahmen ſie die Stände, auf dem Landtage zu Scharnebeck, an. Seit 25 drang die neue Lehre in Stadt (K.O. 43) und Stift Osnabrück (B. Franz), ſ. 26 in das Land Hadeln (Hz. Magnus II. v. Lauenburg), ſ. 28 in die Grafſchaft Diepholz (Gr. Friedrich), 29 in die Stadt Göttingen ein (30. K.O.). In allen dieſen Kreiſen entſtehen ſogleich, bei feſterer Geſtaltung der neuen Verhältniſſe, beſondere Kirchenordnungen (Bugenhagen, Nic. v. Amsdorf, Urb. Regius 30, M. Winckel ꝛc.). — Hz. Philipp d. Ae. von Grubenhagen fing 1534 an, ſein Land zu reformiren, und in demſelben Jahre trat die Stadt Hanover (K.O. 36), das Land Wurſten, das Kloſter St. Michaelis zu Lüneburg, das der eifrig proteſtantiſchen Stadt noch widerſtanden hatte, ſ. 37 auch die Stadt Nordheim über; und Grubenhagen erhielt 38 (Nordh. 39) eine Kirchenordnung. — In den Fürſtenthümern Calenberg und Göttingen entſchied der Tod Erichs I. und die damit eintretende Vormundſchaft der Herzogin Eliſabeth (1540) für raſche Einführung des reinen Wortes; (im Jahre 42 erſchien eine Calenbergiſche, 43 die erſte umfaſſende Lüneburgiſche K.O., jene von Corvinus, dieſe unter Melanchthons Einfluß verfaßt); und ebenſo ſ. 42 die Siege der ſchmalkaldiſchen Bundesfürſten über Hz. Heinrich d. J. v. Br. Wolfenbüttel für die Entfaltung der lutheriſchen Richtung in deſſen ganzem Gebiete; denn in einzelnen Theilen, z. B. dem Oberharz und der Stadt Braunſchweig, hatte er ſie ſchon früher nicht hindern können. Jetzt folgten auch die Städte Hildesheim (K.O. 44), Buxtehude (K.O. 52) und Stade (K.O. 1613. 52) und 46 endlich auch Oſterode (Conſiſtor.). Nach dem unglücklichen Ende des ſchmalkaldiſchen Krieges wollte es weder Heinrich dem J. noch Erich II. gelingen, die Reformation zu unterdrücken, und von letzterem erhielten ſeine Stände ſchon 1553 und 55 einen beſonderen Revers der Anerkennung. — Die Vollendung der Reformation der hanoverſchen Lande, ſo wie die genauere Durchbildung der allenthalben begründeten Conſiſtorial-Verfaſſung gehört einer ſpäteren Zeit an. ſ. Anm. 2. des §. 22.

a) In Bezug auf die Unterthanen der geiſtlichen Fürſten limitirte dies K. Ferdinand noch zu Gunſten der A. C. Verwandten in einem Abſchiede vom 24. September. Gieſeler 3, §. 10. N. 3. in f.

2) Reformirte Kirche. §. 20.

Ein claſſiſch-Gelehrter hatte Ulrich Zwingli zu Zürich ſchon früher als Luther (1516) gegen die Macht des Pabſtes proteſtirt, und ergriff jetzt mit raſcher Lebendigkeit die neuen Meinungen, um ſie ſelbſtändig fortzubilden [1]); darin beſonders von Luther unterſchieden, daß er nicht bloß die vorhandenen antievangeliſchen Mißbräuche verwarf, ſondern ohne Anſchluß an das Beſtehende, allein auf dem Grunde des kritiſchen Verſtändniſſes der h. Schrift, ein ganz neues evangeliſches Kirchenweſen aufbauen wollte. Durch ſeine republicaniſchen Anſchauungen im bürgerlichen Leben und die moraliſch-politiſchen Beſtrebungen [2]), welche er mit religiöſen Tendenzen fortwährend verband, gingen hieraus die Grundformen ſeiner Kirchenverfaſſung (Presbyterialſyſtem) [3]) hervor, welche, als Zwingli im Kriege fiel, ſchon feſt genug gegründet waren, um ſich ferner auszubreiten [4]) und Calvins durchgebildeter Ordnung entgegenzuwachſen. — Die Kirche ruht auf dem Gedanken der bürgerlichen Gemeinde. Das frei von ihr gewählte Presbyterium oder Kirchenregiment [5]) (Paſtoren, Aelteſte und Diaconen) beſorgt Lehre, Zucht, Armenpflege und Liturgie. Die Einheit ſämmtlicher Gemeinden wird durch eine Synode der Pfarrer und Aelteſten repräſentirt. — Mit der lutheriſchen Kirche geriethen die freieren dogmatiſchen Anſichten dieſer Richtung, wie ſie durch ihre veränderte Baſis hervorgerufen wurden, in Differenzen, die von den oberdeutſchen Reformirten nur ſcheinbar ausgeglichen werden konnten. Kaiſer und Pabſt dagegen haben die ſchweizeriſche Reformation viel ruhiger ſich entwickeln laſſen, als die deutſche.

1) Ranke cit. Bd. 5. S. 3.

2) Er hatte ſeine Stelle erhalten, weil er Gegner des fremden Kriegsdienſtes war.

3) Ausgebildet zuerſt durch Farel in Straßburg († 1565), abgeſchloſſen durch Calvin.

4) Frankreich, Schottland, England, Niederrhein. Später Hanover, Braunſchweig, Bückeburg ꝛc. Die Selbſtändigkeit der Gemeinden iſt ſelten erhalten; ſ. unten §. 76.

5) **Confess. Gall. a. 20.** Credimus veram ecclesiam gubernari debere ea politia s. disciplina, quam dominus noster Jesus Christus sancivit, ita videlicet, ut in ea sint pastores, presbyteri et seniores, et diaconi, — ut doctrinae puritas retineatur, vitia cohibeantur, pauperibus et reliquis calamitosis, prout opus est, consulatur, et sacri coetus aedificandis tum parvis tum magnis habeantur.

§. 21. 3) Katholiſche Kirche 1).

Unterdeß hatte die aufgerüttelte römiſche Kirche, je nach der Zeit und der Perſönlichkeit der Päbſte — nur in der Furcht vor dem geforderten Concilium, das an Conſtanz und Baſel erinnerte, waren ſie ſich alle gleich —, mit gelinderen oder ſchärferen Mitteln die Abgefallenen zurückzuführen geſucht. Zuweilen ſogar brachten die politiſchen Verhältniſſe den Pabſt zu ziemlich directer Begünſtigung der Proteſtanten. Indeß eine gedeihliche Rückwirkung jener Bewegungen zeigte ſich in der Entwicklung einer ſtreng kirchlichen Parthei zu Rom, welche gegen claſſiſchen Unglauben und proteſtirende Richtungen allmälig überwog. — Als man endlich doch das Concilium nach Trient 2) berufen mußte, ſchloß dieſe Parthei ſich zwar ihrer Natur nach zunächſt im Dogma völlig gegen die Proteſtanten ab, und mußte alsdann, um ihre erſten Beſchlüſſe nicht aufzugeben, die Trennung durchbilden und fixiren; aber ſie erreichte wenigſtens eine geſundere Reorganiſation der kirchlichen Verhältniſſe. Nicht unbedeutender Widerſtand des Episcopal-Syſtems gegen die vorherrſchenden curialiſtiſchen Richtungen wurde mit Hülfe der fürſtlichen Macht überwunden, und in dieſem Bündniſſe deren Majeſtätsrecht über die Territorialkirchen endlich factiſch anerkannt 3). Dennoch konnte das Tridentinum nicht allenthalben publicirt werden 4); und auch wo es angenommen ward, haben eine Reihe Provincialconcilien es nicht völlig einzuführen vermocht (heil. Carl Borromäus † 1584); der Pabſt ſelbſt hat durch Nuntiaturen 5),

1) Ranke, die röm. Päbſte, ihre Kirche und ihr Staat im 16. u. 17. Jahrhdt. 3 Bde. 1834—36.

2) Berufen 1542, eröffnet von Paul III. Decbr. 45, nach Bologna verlegt 47, aufgelöſ't 48. Durch Julius III. in Trient fortgeſetzt 51, auf 2 Jahr vertagt Apr. 52, wieder aufgenommen Jan. 62, beſchloſſen Decbr. 63, vom Pabſte wird Einiges publicirt 7. Febr. 63, die Beſtätigung ꝛc. iſt vom 20. Juni 64, Verbot der Commentare, Scholien und Gloſſen. Geſch. ſ. Ranke cit. Bd. 1. p. 195 ff. 325 ff.

3) Langer Streit über die päbſtliche Beſtätigung.

4) In den meiſten italieniſchen Staaten, in Portugal, Polen und vom Kaiſer unbedingt, — in Spanien, Neapel und Belgien mit Vorbehalt der königlichen Rechte, — in Frankreich, nur in dogmatiſcher Beziehung ſ. Haſe K.Geſch. p. 431.

5) Seit Carl V. am kaiſerlichen Hofe, Wien 1581, Cöln 1582, Lucern 1583, Brüſſel 1597, München 1787, ſ. §. 28. N. 9, und über die Nuntien unten §. 41. N. 10.

welche allmälig ſtehend wurden, zu Gunſten eignen Uebergewichtes, die Gliederung der Hierarchie geſtört und in ſeinem Sinne modificirt. §. 21.

II. Gegenreformation [1]) der katholiſchen Partei, bis zum Weſtphäliſchen Frieden. 1648. §. 22.

Seit 1552 waren dieſe Gegenſätze völlig ausgebildet, und ſogleich begann der im Tridentinum verjüngte Katholicismus, von den Jeſuiten vertreten, die Wiedereroberung des Verlornen. In monarchiſch geſchloſſener Einheit kämpfte er gegen die mehr republicaniſche Vereinigung der Proteſtanten, welche ihrer Aufgabe des fortbildenden Erhaltens, aus dogmatiſcher und politiſcher Zerfallenheit [2]), nicht mehr genügten, ſobald päbſtliche Leidenſchaft oder kaiſerliche Gunſt ſie nicht mehr hielt. Waren ſie aufangs nicht ſelten vom Religionsfrieden dispenſirt worden: ſo begann nun (ſ. 1563) allmälig in den Territorien der katholiſchen Regenten — Schüler der Geſellſchaft Jeſu — eine auf ſeinen Buchſtaben (§. 24. ſ. oben §. 19.) geſtützte Gegenreformation mit allen Mitteln und mit unerwarteten Erfolgen. Nicht bloß in Deutſchland ſank der Proteſtantismus. Und als man hier katholiſcher Seits auch in Reichsſachen (1607, 1612, 13) den Religionsfrieden anfocht [3]), trat Sachſen einer pfälziſchen Union dawider nicht bei. Die Widerſprüche ſteigerten ſich zu allgemeinem Ausbruch; in einem Schlage gewann die europäiſche Politik dem katholiſchen Principe den Sieg, welchen der Kaiſer mit gewohnter Kraft verfolgte (1617—23). Mißlungene Plane Frankreichs wurden den proteſtantiſchen Bundesgenoſſen von neuem verderblich (1623—28). Ferdinand verſuchte im Reſtitutions-Edicte [4]) (6. März 1529) ein Endurtheil aus ſeiner Macht. Aber

1) Ranke, Päbſte Bd. 2.

2) 1559 wird Friedrich III. von der Pfalz reformirt, 61—68 Bremen, 1580 wird die Concordienformel angenommen, außer von Heſſen, Anhalt, Pommern, Holſtein, Braunſchweig, Meklenburg; — 1596 Anhalt, 1604 Moritz von Heſſen-Caſſel, 1615 Sigismund v. Brandenburg reformirt. Verzeichniß der Uebertritte zum Katholicismus b Pütter, hiſtor. Entw. der Verfaſſ. des deutſch. Reichs 2. p. 335 ff.

3) Als bloß interimiſtiſch bis zum Tridentinum. Mindeſtens ſollten alle ſeitdem eingezogenen Güter herausgegeben werden.

4) Gieſeler K.Geſch. 3. §. 12. N. 10. Der lübecker Friede 12. Mai.

§. 22. ſchon hatte wieder die eigne Politik den katholiſchen Bund geſprengt; der Pabſt 5) verließ ſelbſt die kirchlichen Intereſſen, und als Frankreichs Verbündeter kämpfte Guſtav Adolph für die Rechte der Reichsfürſten 6). Mit ſeinen Siegen erſtarkt der Proteſtantismus zu einer Macht, welche ſeit dem Prager Frieden (1635) 7) auch vom Kaiſer als unüberwindlich anerkannt iſt. Die Ausgleichung verſchleppte ſich zwar noch lange Zeit, und gab endlich den Katholiken durch Anerkennung des Normal-Jahrs (ann. decretorius, 1624) nicht Weniges zurück: dennoch iſt ſie im Weſentlichen für die Proteſtanten günſtig ausgefallen, durch die völlige Anerkennung der Parität im Reiche. Auch die Evangeliſchen ſelbſt hielten ſeitdem ihre inneren Differenzen nicht mehr feſt. Des Pabſtes Proteſtation aber war ein Wort, das ſeinen Bezug zur europäiſchen Politik verloren hatte.

Anm. I. Ueberſicht des I. P. O. v. 14/24 Oct. 1648. — Einleitung, A. I. pax universalis et perpetua zwiſchen Schweden, Frankreich und dem Kaiſer, ſowie allen beiderſeitigen Verbündeten. — A. II. Allgemeine Amneſtie. — A. III. Daher Reſtitution aller Vertriebenen. — A. IV. Insbeſondere die Pfälziſche Sache, die achte Chur ꝛc. — A. V. Gravam. der Fürſten beider Confeſſionen. I. Beſtätigung des Paſſauer Vertrags und Augsburger Religionsfriedens. Ueber ſtreitige Puncte die declaratio a) im Folgenden, — übrigens aequitas exacta mutuaque. II. (§. 2.) Terminus a quo restitutionis in ecclesiasticis, et quae intuitu eorum in politicis mutata sunt, sit dies 1. Januar. anni 1624. Fiat itaque restitutio omnium Electorum etc. . . . . . unmittelbar, cassatis omnibus interim in istiusmodi causis latis, publicatis et institutis sententiis, decretis, transactionibus, pactis seu dediticiis, seu aliis, et executionibus, reductione ad statum dicti anni dieique in omnibus facta (§. 3—12). Reichsſtädtiſche Verfaſſungs-Ordnungen (§. 13.). Die Amneſtie hängt nicht vom Normaljahr ab. III. Reichs-

5) Sobald in der Mantuaniſchen Erbfolgeſtreitigkeit (1628) die habsburgiſche Macht dem Landesfürſten des Kaiſerſtaates fühlbar wurde.

6) Die Erwähnung der Religion vermied ſowohl Frankreich als Urban VIII.

7) 30. Mai. Der Proteſtantismus wird in den öſtreichiſchen Erblanden aufgegeben, hinwiederum in Sachſen und den beitretenden Staaten anerkannt. Suspenſion des Reſtitutionsedicts auf 40 Jahre.

a) Non attenta cujusvis seu Ecclesiastici seu Politici, intra vel extra imperium . . . contradictione vel protestatione, quae omnes inanes et nihili vigore hujus declarantur.

unmittelbare geiſtliche Güter — ejus relig. consortes, qui dicto tempore (1. Jan. 24) in reali eorum possessione fuerunt, ... tranquille et imperturbate possideant; ſo wird der reservat. eccles. modificirt, der übrigens gültig bleibt (14. 15.). IV. Die Wahlen kanoniſch, auch wo die Stifter den Evangeliſchen verbleiben (16. 17.). V. Jus primar. precum, Annaten, menses papales etc. in evangeliſchen und gemiſchten Stiftern (18. 20.). VI. Inveſtitur und Reichsgeſchäfte der evangel. Biſchöfe, ihr Titel und Rang (21. 22.). VII. Verfaſſung der Capitel und Religionsübung in gemiſchten Stiftern, nach dem Normaltage (23.). VIII. An Schweden und Frankreich abgetretene geiſtliche Unmittelbare (24). IX. Mittelbare geiſtliche Güter, gleichfalls nach dem Normaltage vertheilt: proteſt., kathol., gemiſchte. — Verpfändungen (25—27.). Wichtige Declaration des R.A. v. 1555. §. 24. domino quidem directo liberum esse debet, in hujusmodi terras oppignoratas ad se reversas suae religionis exercitium publice introducere; incolae tamen aut subditi migrare, aut suam, quam sub priore possessore hujusmodi terrarum oppign. amplexi fuerant, religionem deserere non cogantur; de publico vero suae relig. exercitio inter ipsos et reluentem dominum dir. transigatur. X. Die Reichs=Ritterſchaft hat das Recht der Landesherren (28.) XI. Reichsſtädte ebenſo, wenn ſie a. 1624 nicht gemiſchter Religion waren. Gemiſchte ſind auf den Status v. 1. Jan. 24. geſtellt. Jedenfalls freie Religionsübung (29.). XII. Was die Unterthanen betrifft, quum ..... Statibus immediatis cum jure territorii et superioritatis ex communi per totum imperium hactenus usitata praxi, etiam jus reformandi exercitium religionis competat, ac dudum in pace religionis talium statuum subditis, si a religione domini territorii dissentiant, beneficium emigrandi concessum, insuper ... concordiae causa ... cautum fuerit, quod nemo alienos subditos ad suam Religionem pertrahere ..... debeat; conventum est, hoc idem porro quoque ... observari — (31.). Hoc tamen non obstante, Statuum Catholicorum Landsassii, Vasalli et Subditi cujuscunque generis, qui sive publicum sive privatum A. C. exercitium a. 1624 quacunque anni parte, sive certo pacto aut privilegio, sive longo usu, sive sola denique observantia dicti anni habuerunt, retineant id etiam imposterum una cum annexis, quatenus illa dicto anno exercuerunt, aut exercitia fuisse probare poterunt. Conſiſtorien, Schul= und Kirchendienſte, Patronatrecht, Kirchen=Stiftungen. Niemand ſoll turbiren (31.). Turbirte werden reſtituirt: Katholiken wie Proteſtanten (32.). Bisherige Verträge darüber zwiſchen Landesherren und ihren Ständen, eatenus ratae et firmae manento, quatenus observantiae dicti anni 1624 non adversantur, nec ab iisdem nisi mutuo consensu recedere

§. 22. liceat; alles Widerſprechende wird vernichtet (33.). — Placuit porro, ut illi Catholicorum subditi A. C. addicti, ut et Cathol. A. C. Statuum subditi, qui anno 1624 publicum vel etiam privatum suae Religionis exercitium nulla anni parte habuerunt, nec non, qui post pacem publicatam deinceps futuro tempore diversam a Territorii Domino Religionem profitebuntur et amplectentur, patienter tolerentur, et conscientia libera domi devotioni suae, sine inquisitione aut turbatione privatim vacare, in vicinia vero ubi et quoties voluerint, publico Religionis exercitio interesse, vel liberos suos exteris suae Religionis scholis, aut privatis domi praeceptoribus instruendos committere non prohibeantur, übrigens ſollen ſie Ruhe halten (34.). Sive autem Catholici sive A. C. fuerint subditi, nullibi ob Religionem despicatui habeantur, bürgerliche Rechte werden aufgezählt, von denen ſie nicht ausgeſchloſſen ſein ſollen (35.). Wolle ein ſolcher auswandern, aut a Territorii Domino jussus fuerit, ſo behält er Diſpoſition und Zutritt in Bezug auf ſeine Güter frei (36.). Der Herr muß dazu auch volle Zeit laſſen, 3 und 5 Jahre, und in nichts hindern (37.). XIII. Schleſiſche Verhältniſſe (38—41.). XIV. Die qualit. feudalis des Landes allein giebt das jus reform. nicht. Einſtweilige Abkunft bei ſtreitigen Territorien. Einzelne Regalien geben kein jus reform. (42—44). XV. Geiſtliche Renten, Zinſen ꝛc. bleiben, wie im R.A. v. 1555, Streitiges wird nach dem Normaltage entſchieden (45—47). XVI. Jus dioecesanum et tota jurisdictio Ecclesiastica cum omnibus suis speciebus gegen proteſtantiſche Landesherren und deren Unterthanen — suspensa esto, et intra terminos Territorii cujusque ... se contineat. Zehnten und Zinſen ꝛc. von den katholiſchen Unterthanen der Proteſt., ſo wie die K. Gewalt über ſie, richten ſich nach dem Normaljahre. In gemiſchten Reichsſtädten geht die Jurisdiction nur auf die Katholiken (48. 49.). XVII. Utriusque Religionis Magistratus severe et rigorose prohibeat, ne quisquam publice privatimve . . . transactionem Passav., Pacem Rel., vel hanc imprimis sive declarationem sive transactionem uspiam impugnet. Ueber etwanige Zweifel in comitiis ... transigatur (50.). XVIII. Parität auf dem Reichstage (51.). In conventibus deputatorum Imperii ordinariis, numerus ex utriusque religionis proceribus aequetur ..... quacunque occasione aut ad quaecunque negotia deputandi veniant, aequetur Deputatorum numerus ex utriusque Religionis proceribus. Im Einzelnen geordnet (51). XIX. In causis religionis, in Allem der Parteiung nahe Liegenden, sola amicabilis compositio lites dirimat, non attenta votorum pluralitate b) (52.). XX. Pa=

b) ſg. jus eundi in partes.

rität bei R.K.G., R.Hofrath; Proceſſualiſches, vorläufige Feſtſetzung §. 22.
einer Verbeſſerung dabei. — Art. VI. Die Schweiz wird vom Reiche getrennt. — A. VII. Die Reformirten ſind im Frieden begriffen, ihr Verhältniß zu den Lutheranern: — quidquid juris aut beneficii der geſammte Friede et ceteris catholicis et A. C. addictis Statibus et Subditis tribuunt, id etiam iis qui inter illos Reformati vocantur, competere debeat. Die Proteſtanten behalten übrigens ihre gegenſeitigen Verträge. Ueber ihr Verhältniß untereinander wird vorläufig feſtgeſetzt, ut si aliquis Princeps vel alius Territorii dominus vel alicujus Ecclesiae patronus posthac ad alterius partis sacra transierit, aut principatum, aut ditionem, ubi alterius partis sacra exercitio publico de praesenti vigent, ... quocunque titulo nactus fuerit aut recuperavit: ipsi quidem concionatores aulicos suae confessionis, citra subditorum onus aut praejudicium, secum atque in residentia sua habere liceat. At fas ei non sit, vel publ. religionis exercitium, leges aut constitutiones Ecclesiasticas hactenus ibi receptas, immutare, vel templa, scholas, etc. (Einkünfte) prioribus adimere suorumque sacrorum hominibus applicare, vel juris Territorialis, Episcopalis etc. praetextu subditis Ministros alterius confessionis obtrudere, ullumve aliud impedimentum aut praejudicium directe vel indirecte alterius sacris afferre: et ut haec conventio eo firmius observetur, liceat hoc mutationis casu ipsis communitatibus praesentare, vel quae praesentandi jus non habent nominare idoneos scholae et eccl. ministros, a publico loci Consistorio et Ministerio, si ejusdem cum praesentantibus vel nominantibus sunt religionis, vel hoc deficiente, eo loco, quem ipsae communitates elegerint, examinandos et ordinandos, atque a Principe vel Domino postea sine recusatione confirmandos: Einzelne Gemeinden können natürlich mit dem Fürſten übertreten; doch die geiſtlichen Behörden non nisi eidem Rel. addicti sint, quae hoc tempore quolibet in loco publice recepta est (§. 21.). Sed praeter Religiones supra nominatas nulla alia in S. R. I. recipiatur vel toleretur. — A. VIII. Reichs-Einrichtungen, Rechte der R.-Stände ꝛc. — A. IX. Handel und Zölle. — A. X. Entſchädigungen für Schweden, A. XI. für Churbrandenburg, A. XII. für Mecklenburg. A. XIII. Das Braunſchweigiſche Haus. A. XIV. Markgr. Chr. Wilh. v. Brandenburg. A. XV. Das Heſſiſche Haus. A. XVI. Ausführung des Friedens, Zahlungen an Schweden, Entlaſſung der Truppen ꝛc. A. XVII. Sanction. Derogation gegen alles Andere, insbeſondere das Reſtitut.-Edict und den Prager Frieden. Character des Landfriedens. Schluß.

2\. In den hanoverſchen Landen herrſchten zu Anfang dieſer Periode noch die Beſtrebungen für die Reformation vor, und die entgegen-

§. 22. geſetzten Richtungen haben niemals völlig geſiegt. Seit 1550 war das Eichsfeld, namentlich Duderſtadt, proteſtantiſch, ſ. 1566 ward es das Bisthum Verden, vorzüglich durch B. Eberhard v. Holle, welcher 1579 die Concordienformel unterſchrieb. Von großer Wichtigkeit war auch die völlige Organiſation des Lutherthums im Wolfenbüttelſchen, durch Hz. Julius, der 1568 ein Conſiſtorium zu Wolfenbüttel (ſ. 79 in Helmſtedt, ſ. 89 für Calenberg mit, wieder in Wolfenbüttel) errichtete, 1573 eine Kirchenordnung und 76 ein corpus doctrinae publicirte. — Allein ſchon begann auf dem Eichsfelde die Gegenreformation und war 1579 in vollem Gange, dehnte ſich auch ſpäter auf Hildesheim aus. In Verden ſuchte ſie ſ. 1630 der B. Franz Wilhelm durchzuſetzen, ward aber ſchon 31 von den Schweden verjagt; und nun reformirte Hz. Wilhelm von Weimar auch das Eichsfeld wieder. — Der weſtphäl. Friede ſtellte den Proteſtantismus in Bremen und Verden für immer ſicher (1653 Conſiſtor. zu Stade), das Eichsfeld hingegen machte er wieder mainziſch und durch die Jeſuiten katholiſch. Die Verhältniſſe der beiden Confeſſionen in Osnabrück ordnete, nächſt a. 13 jenes Friedens, die immerwährende Capitulation von 1650 zu völliger Gleichſtellung, obwohl im Einzelnen viel Verwirrung blieb. Die Proteſtanten erhielten ein beſonderes Stadt- und Land-Conſiſtorium. Aehnlich war es in Hildesheim ſchon ſ. 1643, wo aber factiſch mancher Druck geübt wurde. In Arenberg-Meppen und auf dem Eichsfelde hatten die Proteſtanten nach dem Normaljahre keinen öffentlichen Gottesdienſt; in Goslar hingegen und allen alt-hanoverſchen Provinzen war die lutheriſche Confeſſion die herrſchende, und durch beſondre Reverſe der Landesherren an die Stände geſchützt. Katholiſche Gemeinden fanden ſich, unter verſchiedenen Beſchränkungen, bloß in Nörten, Hanover, Celle und Göttingen. — Der Calvinismus andrerſeits war, von Holland her, nach Oſtfriesland, Lingen und Bentheim gekommen und hatte dort, zum Theil gewaltſam, geſiegt; wohingegen dort die katholiſche Confeſſion bis 1746 rechtlich ausgeſchloſſen blieb. In Diepholz waren calviniſtiſche Richtungen durch den Vormund des Grafen, Hz. Wilhelm v. Celle, um 1570 im Entſtehen erdrückt; und ſeit 1582 theilte dieſe Grafſchaft, ſeit 83 auch Hoya, alle kirchlichen Entwicklungen des Lüneburgiſchen. In Oſtfriesland wurden 1611 die Mißverhältniſſe der evangeliſchen Bekenntniſſe durch den Oſterhuſer Accord beigelegt, welcher völlige Gleichſtellung und ein gemeinſames Conſiſtorium feſtſetzte. Bentheim erhielt 1603 ſeinen Oberkirchenrath. Der Sieg des Calvinismus in Bremen 1618, hatte auf das Bisthum keinen Einfluß. — Die lutheriſche Kirche bildete während dem eine vollſtändige Conſiſtorialverfaſſung aus: 1564 war in Celle ein Conſiſtorium errichtet, damals und 1595 veränderte Lüneburgiſche Kirchenordnungen, und 1576 das corpus doctrinae Wilhelminum publicirt; während in Calenberg und Göt-

tingen, welche 1584 an Wolfenbüttel gefallen waren, ſ. 1593 die K.O. und das corp. doctr. des Hz. Julius galten. In Lüneburg publicirte dann 1643 Hz. Friedrich die K.O., welche heute noch gilt und im Weſentlichen auf einem Entwurfe des Hz. Chriſtian v. 1619 beruht. Sie ward auch für das 1616—65 zu Lüneburg gehörige Fürſtenthum Grubenhagen (1617 Conſiſt. z. Oſterode) gültig; wohingegen dem Calenbergſchen, als es 1654 anfiel, die Wolfenbüttelſche K.O. blieb, daher ſie heute die calenbergſche heißt. Hz. Georg errichtete für dieſe Lande 1636 ein Conſiſtorium in Hanover, das 1637 nach Hildesheim, doch ſchon 42 nach Hanover zurückverlegt wurde, und mit welchem 1705 das Celliſche vereinigt iſt. Im Lande Hadeln blieb die älteſte K.O. und das Conſiſtorium zu Otterndorf von den Verbeſſerungsverſuchen des Hz. Franz v. Lauenburg unberührt (1585); eben ſo konnten in Verden neue Kirchenordnungen, wegen landſtändiſchen Widerſpruchs, nicht zur Geltung kommen. §. 22.

III. Zerfall der deutſchen Kirche mit dem deutſchen Reiche. 1648—1806.

1) Das Epiſcopalſyſtem. §. 23.

Die Gedanken des 15ten Jahrh. (§. 17. N. 10.) waren in Frankreich beſonders lebendig geblieben [1], hatten ſich gegen das Tridentinum behauptet, und unter dem Einfluſſe der weltlichen Macht [2] traten ſie nunmehr in der Wiſſenſchaft [3] und im Rechtsleben [4] dem Pabſtthum aufs Neue entgegen. Durch die Janſeniſten, z. B. van Espen [5] († 1728), kamen ſie über Löwen nach Deutſchland, und bald hatte eine Partei der Epiſcopalen, den päbſtlich geſinnten Curialiſten [6] gegenüber,

1) Remontrances faites au roi 1461. Libertés de l'église Gallicaine (P. Pithou 1594) u. ſ. w. Gegen das Tridentinum wiederholte remontrances.

2) Ludwig XIV. und Innocenz XI. ſtreiten aus rein politiſchen Gründen über die Regale. Ranke, Päbſte 3 p. 160.

3) Janſeniſten. P. de Marca, de concordantia sacerdotii et imperii, sive de libert. eccl. Gall. 1641, retractirt 46.

4) Declarat. cleri in synodo, 1682. Die vier Artikel: 1) Die päbſtl. Gewalt iſt rein geiſtlich. 2) Das Generalconcilium ſteht über dem Pabſt. 3) Der Pabſt iſt nicht über dem Geſetz. 4) Glaubensfragen werden vom Pabſt, obwohl er praecipuas partes dabei hat, erſt durch Beitritt der Kirche unumſtößlich entſchieden. Edit du Roi, einregiſtrirt 23. März 82.

5) Sein Buch erſchien 1702 u. oft ſ. §. 36. N. 32.

6) Dahin gehören beſonders die Ballerini und Orſi. Eine Sammlung der älteren Schriften iſt: Biblioth. maxima pontificia, in

§. 23. ſich ihrer bemächtigt. Juſtinus Febronius [7]) vertrat ihre hiſtoriſche Begründung und Joſeph II. führte ſie in das öſtreichiſche Particular-Recht [8]) ein. Jedoch ein Verſuch der vier deutſchen Erzbiſchöfe, die geſammte deutſche Kirchenverfaſſung darnach umzubilden (Münchener Nuntiatur 1785, Emſer Congreß [9]) 1786), ſcheiterte am Widerſpruche vieler Biſchöfe.

§. 24. 2) Die Religions-Parteien im Reiche.

Die Vereinigung im Weſtphäliſchen Frieden war zu künſtlich geweſen; die Parteien blieben in mißtrauiſcher Uneinigkeit, und in die verſchiedenſten Reichsgeſchäfte griff dieſe Entzweiung [1]) ein. Insbeſondere veranlaßten die Folgen der Confeſſions-Wechſel evangeliſcher Fürſten [2]) wiederholte Beſchwerden über Verletzung des Friedens. Und die vielfach beregte Frage, ob der Landesherr die Rechte der herrſchenden Confeſſion durch Zugeſtändniß gleichzeitiger Religionsübung an eine andere Kirche (**Simultaneum**) [3]) verletze, veranlaßte unter Anderm, daß die Evangeliſchen ſich am Reichstage, unter Churſächſiſchem Directorium (ſ. 1653), zu gemeinſamer Vertretung ihrer confeſſionellen Intereſſen im Reiche vereinigten: **Corpus Evangelicorum.** Auch auf innere gemeinſame Maßregeln wirkte dies zurück [4]).

§ 25. 3) Stellung der katholiſchen Kirche zum Staat. RDHSchluß vom 25. Febr. 1803.

Die Curialiſten vertheidigten nach wie vor das Ueberge-

qua autores melioris notae, qui hactenus pro s. Rom. sede scripserunt, continentur; von Roccamberti Rom 1689.

7) Nic. v. Hontheim, Weihbiſchof von Trier. — De statu ecclesiae et legitima potestate Romani pontificis. 1763 - 74, 4 Bde. Retractirt 1778. Commentar über die Retractation 1781.

8) Oeſtreichiſche Canoniſten: Riegger und Eybel. Auch Leopold II. verfolgte in Toscana ähnliche Pläne: Synode von Piſtoja 1786, verdammt 94, widerrufen 1805.

9) Münch, Geſch. des Emſer Congreſſes 1840, — Concord. I. p. 404 ff.

1) Nürnberger Haupt-Executions-Receß v. 16. Jun. 1650. ſ. über den Streit, Pütter's hiſtor. Entw. der deutſch. Reichsverf. 2. p. 226 ff. 306. 314 ꝛc. 3. p. 170. 249 u. oft.

2) Oben §. 22. N. 2. Ryswiker Clauſel (1697) und die Pfalz. Pütter 2. p. 203 ff.

3) Pütter N. 1. cit. — Entſchieden iſt die Frage erſt im RDHSchl. v. 1803. §. 63.

4) Die letzten Streitigkeiten der

wicht im jus divinum ihres Primates (§. 14.), den weltlichen §. 25.
Berechtigungen der Staaten gegenüber; und die jeſuitiſche Theorie der Volksſouverainetät [1]) ſetzte letztere noch mehr herab. Dagegen kamen die Epiſcopalen, mit einem hiſtoriſchen Beweiſe gegen die Berechtigung des Primates, auf die Annahme ſehr gewichtiger Majeſtätsrechte der Fürſten (jus circa sacra) [2]) in ihren Landeskirchen; in welchen namentlich alle bürgerliche Berechtigung der Kirche ruhe. Dieſe Anſicht — theils durch die Feindſeligkeit der Curialiſten gegen den Staat, theils durch das Beiſpiel der franzöſiſchen Revolution [3]) geſteigert — führte die Stände im Reichsdeputations-Hauptſchluſſe vom 25. Febr. 1803 zur Säculariſation der unmittelbaren und Einziehung der mittelbaren Kirchengüter, zu Gunſten der Staaten, welche im Frieden von Lüneville (1801) verloren hatten [4]). Da die Lage der politiſchen Verhältniſſe eine beſchloſſene reichsgeſetzliche Reconſtruction der kirchlichen Inſtitute damals verhinderte, ſo blieb dieſe nachher den einzelnen Landesherrn überlaſſen und die Einheit der deutſchen Kirche war unwiederbringlich gelöſ't.

4) Verhältniß der lutheriſchen Kirche zum lutheriſchen Landesherrn. §. 26.

Die keimende Wiſſenſchaft des proteſtantiſchen Kirchenrechts verſuchte unterdeß verſchiedene Wege [1]), um die anerkannte Kirchengewalt der Landesherrn, potestas ecclesiastica (ſ. oben §. 19. N. 11 ff.), die man von deren pot. saecularis ſtreng unterſchied, zu begründen.

I. Epiſcopalſyſtem. 1) Stephani (1611) [2]): durch die Suspenſion der biſchöflichen Kirchengewalt im Religions-

deutſchen evangel. Confeſſionen hörten nun auf. Aufnahme der Refugie's ſ. 1689.

1) z. B. Bellarmin † 1621, Mariana † 1624. Kirche und Staat wie Seele und Leib. ſ. Ranke, Päbſte 2. p. 179 ff.

2) So wurde wiſſenſchaftlich aufgefaßt, was man ſeit dem Tridentinum (oben §. 21. N. 3.) factiſch anzuerkennen begonnen hatte. Unter den Geſetzgebungen hat es die Joſephiniſche am vollſtändigſten entwickelt.

3) Säculariſation 1789. — Die Ideen von 93 fallen erſt 1801 völlig.

4) Eichhorn St.- u. R.Geſch. §. 605. f. und Walter §. 115.

1) Stahl, die Kirchenverfaſſung nach Lehre und Recht der Proteſtanten. 1840. Abſchn. I. — Das Dogmatiſche ſ. unten §. 67.

2) Tractatus de jurisdictione, qualem habeant omnes judices,

§. 26. frieden von 1555 iſt dieſelbe **concessione imperatoria**, nicht **jure proprio**, **ad interim**, **instar depositi**, an die Landesherren devolvirt. — 2) Reinkingk (1619) [3]: die **jurisd. externa** ſtand vielmehr **jure divino et proprio** den Fürſten bereits zu, und iſt ihnen damals nicht allererſt devolvirt, ſondern nur von Uſurpatoren reſtituirt worden. Die **pot. interna** verwaltet übrigens allein der Lehrſtand, und auch die **externa** dürfen dieLandesherren nur mit Rath deſſelben, und nur durch Conſiſtorien, ausüben. Glaubensſtreit aber kann er allein entſcheiden. — 3) Carpzov (1645) [4]: der Landesherr iſt hierbei überhaupt bloß **titulotenus** Biſchof, und allenthalben an Rath und Zuſtimmung des Lehrſtandes gebunden; die Kirchenverfaſſung iſt inſofern ariſtokratiſch. — Letzterer Auffaſſung bemächtigten ſich die orthodoxen Dogmatiker [5], und indem ſie dieſelbe mit der Lehre von den drei Ständen (**ecclesiasticus polit. oeconom.**) verſchmolzen, blieb es nur fraglich, ob dem Volke das Recht der Verwerfung, oder bloß das der Beipflichtung zuſtehe [6]. Als Gegenſatz zu ihren Meinungen ging nun aber aus der Partei ihrer kirchlichen Gegner

II. das Territorialſyſtem hervor. Thomaſius (1696) und Böhmer (1712) [7]. Die Kirchengewalt iſt nur negativ, und bezweckt lediglich Toleranz und Ruhe im Staat. Daher hat ſie jeder Landesherr, als Zweig der Staatsgewalt,

tam saeculares quam ecclesiastici, in S I.R.

3) Tr. de regimine saeculari et ecclesiastico. Er verbindet die ältere dogmatiſche Begründung (§. 19.) mit Stephani's rein juriſtiſcher; behält jedoch die völlige Trennung der weltlichen und geiſtlichen Perſon im Fürſten bei. Auch iſt dieſer nicht dominus, ſondern nur nutricius (Esai. 49, 23) ecclesiae; hat nur aliquam potestatem.

4) Jurisprudentia ecclesiast.

5) Gerhard (loci theol.) und der Theologe Carpzov (diss. de jure decidendi theologicas controvers. 1695). Scharfe Ausprägung ſeiner Anſicht im Streite wider die Pietiſten.

6) Dies Syſtem kommt den Anſichten der Reformatoren dogmatiſch am nächſten und iſt hiſtoriſch begründet. Doch iſt die Herrſchaft des Lehrſtandes über die Gemeinde eine ſpätere Verbildung. Eine andere hiſtoriſche Begründung überwiegend formeller Natur hat Ranke Ref.-geſch. Th. 2. p. 453. 5 p. 438.

7) Thomaſens kleinere Schriften, beſ. vom Rechte evangeliſcher Fürſten in Mitteldingen 1695, — in theol. Streitſachen 96, — in Kirchenſachen 1713. Vorbereitet durch Hugo Grotius de imperio summ. pott. circa sacra 1646. — J. H. Boehmer, diss. de jure episcopali princ. evang. 1712; J. E. P. 1, 28. §. 31.

— ſelbſt der heidniſche, — unbeſchränkt und vom Lehrſtande §. 26. unabhängig; das Conſiſtorium iſt eine weltliche Behörde und nicht nothwendig [8]). Wiederum als Reaction entwickelte ſich hieraus

III. das Collegialſyſtem. Pfaff (1742) [9]). Die ſichtbare Kirche iſt ein **collegium aequale**, durch willkürliche Vereinigung der Einzelnen auf **leges conventionales** gegründet. Die Herrſchaft über ſich hat der Verein ſelbſt als Collegialrecht, und zwar iſt dies **regimen Christocraticum** ein **spirituale (jus in sacra)**. Der Staat hat als ſolcher über dieſen Verein lediglich dieſelbe Gewalt wie über alle Aſſociationen (**jus circa sacra**); jedoch haben die Kirchen-Gemeinden auch ihre **jura collegialia** zur Reformationszeit ſtillſchweigend factiſch auf die Fürſten übertragen, welche dieſelben daher aus einem anderen Grunde und in anderer Weiſe beſitzen, als jene **jura circa sacra** [10]).

5) Verſchiedenes Bekenntniß der Kirche und des Landesherrn. §. 27.

1. Wo die lutheriſche Kirche unter einem katholiſchen Landesherrn ſtand, hatte zwar der Weſtphäliſche Friede ihre Verfaſſung, insbeſondere ihre Conſiſtorien in Schutz genommen [1]); allein die Lehre von der Kirchengewalt der Landesherrn (§. 19. 26.) führte hier zu einem Widerſpruche, indem das Haupt der monarchiſchen Conſiſtorialverfaſſung ſich außer der Gemeinde befand. Daher man ſchon in älteren Landesverträgen durch ſelbſtändigere Stellung der Conſiſtorien oder eines evangeliſchen Staatsminiſteriums zu helfen ſuchte [2]). Dies künſtliche Mittel iſt denn auch in neuerer Zeit angewandt worden,

8) Cäſareopapie: die Kirche wird eine Staatsanſtalt. Warum wäre ſolch einer Gewalt nur eine Confeſſion unterworfen?

9) Academ. Reden über das K.-Recht; ſowie ſchon in den **origines juris eccl. 1719.** Vorbereitet durch **Pufendorf, de habitu relig. ad vitam civilem 1687.**

10) Syſtem rationaliſtiſcher Willkür. Die behauptete Uebertragung iſt unerweislich.

1) **J. P. O. art. 5. N. 12. §. 32.** ſ. oben §. 22. Anm. 1.

2) Ueber die Verhältniſſe in Hanover unter Joh. Friedrich ſ. Schlegels KGeſch. von Norddeutſchland 3. p. 228 ff. Das Vorbild für Späteres iſt ein Churſächſiſches Mandat von **1697**, welches ſämmtliche Religionsſachen dem evangeliſchen Geheimenrathe allein überließ. So in Würtemberg **1734** „alle und jede,“ namentlich auch alle politiſchen, ökonomiſchen und die Reichsſachen.

§. 27. wo jener Widerſpruch durch Confeſſionswechſel oder aus politiſchen Gründen eingetreten war 3). — Zu einem reformirten Landesherrn iſt die lutheriſche Kirche in einem ähnlichen, obwohl minder principwidrigen Verhältniſſe.

2. Die katholiſche Kirche dagegen, ſo wie auch die reformirte 4), ſind ihrem Weſen nach zu ſelbſtändig, als daß theoretiſch jener Conflict eintreten könnte. Ihre Stellung wird daher bloß ſtaatsrechtlich geregelt werden müſſen (§. 29 f.).

IV. Gegenwärtige Stellung der Kirchen im Staate, ſ. g. Staatskirchenrecht.

§. 28.

1) Begründung.

1. Katholiſche Kirche. Als die römiſchen Verhandlungen zu Herſtellung der deutſchen Kircheneinheit (ſeit 1807) erfolglos blieben, und auch auf dem Wiener Congreſſe der Pabſt gegen die Vorgänge von 1801 und 3 zuletzt bloß proteſtiren mußte: bildeten ſich endlich feſter conſolidirte Landeskirchen. Zuerſt die Bayriſche, durch das Concordat vom 5. Junius 1817, in welchem ihre äußeren Verhältniſſe 1) und ihre Stellung zum Staate geordnet ſind. Dagegen waren Verhandlungen mehrerer proteſtantiſcher deutſcher Landesherren 2), zu gleichem Zwecke, vergeblich; und zuletzt regulirte man, nach Preußens Vorgange, bloß die factiſche Umgränzung und Einrichtung der Diöceſen, durch Circumſcriptions-Bullen: 1) für Preußen 3) **De salute animarum**, vom 16.

3) Heſſen-Caſſel 1754, Oeſtreich 85, Bayern 1818 (das Oberconſiſtorium der evangel. Geſammtgemeinde ſteht unter dem Staatsminiſterium), SGotha 1822, Anhalt-Köthen. Hannov. Landesverf.-Geſ. §. 67.

4) ſ. aber unten §. 76.

1) EB. München, Freiſing, (Augsburg, Paſſau, Regensburg) u. Bamberg (Würzburg, Eichſtädt, Speyer). — Kgl. Edict vom 26. Mai 1818, über die äußeren Verhältniſſe der Ew. des Königreichs in Bezug auf Religion und kirchl. Geſellſchaften.

2) Gegen die ſtreng epiſcopaliſtiſchen Vorſchläge, mit denen eine Anzahl kleinerer deutſcher Staaten dies Streben begannen, richtet ſich die **Espositione dei sentimenti di sua Santita etc.** v. 10. August 1819. Münch 2. p. 378. — Bei ihm finden ſich auch die genannten Bullen; ebenſo als Anhang von Walters, Richters, Eichhorns, Wieſes KR.

3) EB. Cöln (Trier, Münſter, Paderborn, dem auch ſeit 10. Mai 1837 Oldenburg untergeordnet iſt), Gneſen-Poſen (Culm), und die exemten Biſchöfe v. Ermeland u. Breslau.

Julius 1821; 2) für die Oberrheiniſche Kirchenprovinz [4]) Provida sollersque, vom 16. Auguſt 1821 und Ad dominici gregis custodiam, vom 11. April 1827; 3) für Hannover [5]) Impensa romanorum pontiff. v. 26. März 1824. §. 28.

2. Die evangeliſchen Confeſſionen haben in ihrer Verfaſſung keine ſo bedeutenden Entwicklungs-Momente mehr erlebt. Verſuchte und vollzogene Unionen [6]) characteriſiren für ſie dieſe Zeit (§. 98), und in der lutheriſchen Kirche das Streben nach ſynodaler Selbſtändigkeit (§. 76).

3) Zwiſchen der katholiſchen und proteſtantiſchen Confeſſion war ſchon zur Zeit des Rheinbundes Recht geworden, was die deutſche Bundesacte A. 16. [7]) ausſpricht: »Die Verſchiedenheit der chriſtlichen Religionsparteien kann in den Ländern und Gebieten des deutſchen Bundes keinen Unterſchied im Genuß bürgerlicher und politiſcher Rechte begründen«. Neuere Staatsverfaſſungen geben häufig ganz freie Religionsübung, während andererſeits die katholiſche Kirche von ſolchen Zugeſtändniſſen in einzelnen Beziehungen wieder zurückgetreten iſt [8]).

2) Dogmatiſche Grundbegriffe [1]). §. 29.

1. Jeder Landesherr hat als ſolcher das jus reformandi. Dieſer poſitive Begriff iſt (ſeit 1555 und 1648) dahin entwickelt, daß er die Befugniß bezeichnet, aus einem Territorium eine Kirche ſowohl ganz auszuſchließen, als ihr poſitive Gränzen der Zulaſſung vorzuſchreiben. In dieſer Beziehung unterſcheidet die Theorie folgende mögliche Zuſtände einer Kirche [2]): 1) reprobatio, Ausſchließung der K.Glieder

4) EB. Freiburg (Baden u. Hohenzollern), mit den Diöceſen Fulda (Churheſſen und Weimar) Limburg (Naſſau und Frankfurt), Rottenburg am Neckar (Würtemberg), Mainz (Heſſen-Darmſtadt). — Weimariſches Geſ. v. 7. Oct. 1823, und die „Verordnung mehrerer bei der Oberrhein. K.Provinz betheiligter Regierungen vom 30. Jan. 1830, das landesherrl. Schutz- und Aufſichtsrecht über die kathol. Kirche betreffend." Dagegen das Breve v. 30. Jul. 1830.

5) Exemte Biſthümer Hildesheim und Osnabrück (noch nicht dotirt).

6) Preußen und Naſſau 1817, Rheinbayern 1819, Anhalt, Baden, 1821, beide Heſſen theilweis, Weimar, Hildburghauſen, Würtemberg.

7) Des trois etc. Klüber, Acten des Wiener Congreſſes 2 p. 5. 365. 401, Ueberſicht der Wiener Congr. Verhandlungen p. 249 ff. 260 ff. — Hanov Verfügung v. 28. Septbr. 1824 u. L.-Vf. §. 32.

8) Ueberſicht und Bedeutung des Cölner Streites.

1) E. I. p. 350 ff. R. §. 51. W. §. 47. ſ. oben §. 19. 22. die Anmm.

2) Begriffe der sacra interna (es-

§. 29. vom Rechte überhaupt (Verbrechen), oder doch vom Aufenthalte im Lande, oder wenigſtens vom Bürgerrechte. 2) Geſtattung der devotio domestica (simplex), der Religionsübung innerhalb des Familienkreiſes; — 3) der devotio domestica qualificata, d. h. derſelben, mit Zuziehung eines Geiſtlichen. 4) Des religionis exercitium privatum, d. h. öffentlicher freier Religionsübung, wobei jedoch die Kirche nur als Privatgeſellſchaft [3]); endlich 5) des **publicum**, wenn ſie dabei als Corporation anerkannt wird. Jeder dieſer Zuſtände iſt in ſeiner Dauer daran gebunden, daß die Kirche ihre Individualität, d. h. ihr Symbol, unverändert feſthalte. Doch kann auch der Staat an dieſer Individualität nichts ändern, noch die volle Entfaltung der einmal anerkannten innerhalb der geſetzlichen Grenzen hindern.

Im exerc. relig. publ. hat die Kirche das Recht: a) der Autonomie und Selbſtregierung im Innern [4]) (Dogma, Cultus, Disciplin); was jedoch für die evangeliſche Kirche nur annäherungsweis [5]) durchgeführt, und auch der katholiſchen gegenüber vom Staate ſchwer zu normiren iſt [6]). b) Der Güterverwaltung (§. 88 ff.). c) Gewöhnlich der Landſtandſchaft [7]).

Die Ausübung des Reformationsrechtes iſt beſchränkt a) durch die Bundes-Acte a. 16. (vor. §.), welche für die drei chriſtlichen Religionsparteien die Reprobation ausſchließt; b) durch den Weſtphäliſchen Frieden (§. 22) und die Landesverfaſſungen, welche ihnen größtentheils das rel. exerc. publ. ſichern [8]). c) Hingegen die Beſtimmung von I. P. O. a. 7. §. 2. über Ausſchluß der Secten [9]) iſt particularrechtlich in vielen Fällen unbeachtet geblieben.

2. Jeder aufgenommenen Kirche gegenüber behält der Staat, als einen Theil der Souverainetät, das **jus maje-**

sentialia, (Eichh. 1, 554) und externa (adiaphora), — der religio reprobata, tolerata, recepta, — der ecclesia privata, publica, dominans.

3) Keine Glocken, Thürme ꝛc. E. 2, 252.

4) Hanov. L.-Vf. §. 65. Brſchw. L.-O. §. 212. Bayr. Ed. § 38.

5) Hanov. L.-Vf. §. 66. Braunſchw. L.-O. §. 213.

6) Bayr. Ed. §. 62 ff. Oeſtreichiſche Verträge.

7) ſ. Zachariä, d. Staats- und Bundesrecht I. p. 337.

8) Hanov. L.-Vf. §. 63. Brſchw. L.-O. §. 211. Bayr. Ed. §. 24.

9) Religionsparteien, welche die relig. Grundſätze der Kirche zwar nicht läugnen, aber anders erklären. Hanov. L.-Vf. §. 32. Spangenberg bei Lippert 2. p. 60.

staticum circa sacra[10]) (**j. territoriale**, Kirchenhoheit). §. 29.
Dies begreift, a) das Recht der Aufſicht und einer controllirenden Leitung der kirchlichen Corporation (**j. inspectionis saecularis**), damit ſie mit den übrigen Staatsintereſſen nicht in Conflict komme; daher Berichtforderung, Beſtätigungs-Recht, ſ. g. **jus devolutionis**; — b) die Pflicht der Sicherung und Förderung der recipirten Kirche (**jus advocatiae**); daher Rechtsſchutz und Jurisdiction des Staats, Polizeiſchutz, executive Hülfe des **brachium saeculare**. Aus den bloß particularrechtlich genauer ausgeprägten Formationen dieſer Rechte ſind die allgemeiner vorkommenden im Folgenden ausgehoben (§. 30. 31); doch iſt nicht zu verkennen, daß dieſelben nur ein kleines Gebiet beſtimmter Rechtsordnung für Staat und Kirche ſtrenger abgrenzen, und daher im etwanigen Streite dieſer Gewalten lediglich eine, weil ſie ſicher iſt, ſchätzbare Grundlage der Entſcheidung abgeben. Hingegen kann das letzte Urtheil darüber aus dem poſitiven Kirchenrechte nicht entnommen werden, ſondern fällt der Politik anheim.

3. Aus dem Kampfe zwiſchen Staat und Kirche im Mittelalter iſt das Inſtitut des **placet regium**, der katholiſchen Kirche gegenüber, hervorgegangen. Der Staat ſichert ihren Normen erſt die unbezweifelte äußere Rechtsgültigkeit, und muß dies mit Bewußtſein thun können. Er muß ferner ſeine nichtkatholiſchen Unterthonen ſowohl als ſich ſelbſt gegen excluſive Tendenzen der katholiſchen Hierarchie, wie dieſelben zuweilen vorgekommen ſind, zu ſchützen vermögen. Daher er die Befugniß einer Einſicht in alle kirchlichen Vorſchriften, dogmatiſche wie disciplinariſche, inſofern ſie unmittelbar oder mittelbar in das bürgerliche Leben der Kirche oder ihrer Glieder eingreifen könnten, ſeit das geordnete Staatsleben ſich überhaupt entwickelte[11]), angeſprochen und geübt hat: um hiernächſt erſt zu entſcheiden, ob jenen Vorſchriften eine Geltung, über das **forum internum** hinaus, ſeinerſeits zu geſtatten ſei. Allerdings kann dies die Kirche deßhalb nicht wohl zugeben,

10) Daher wird es im Staatsrechte behandelt, ſ. Maurenbrecher Staatsrecht §. 222 ff. Hanov. L.-Vf. §. 64.

11) ſ. 14. Jahrh., beſonders in Frankreich, — ſ. Gieſeler KGeſch. 2. §. 137. N. e.

§. 29. weil ſie damit einen principwidrigen Einfluß der Laien anerkennen würde.

4. Innerhalb der Kirche hat der Staat kein Recht [12]), denn das Kirchenregiment der Landesherrn in der lutheriſchen Kirche iſt nicht ſtaatsrechtlich (§. 19. 26. 31. 67 f.). Auf möglichſt genaue Abgrenzung dieſes Gebietes der Kirche bezieht ſich die Eintheilung ihrer Rechtsverhältniſſe in **res mere ecclesiasticae, mere saeculares** (d. h. die ſie nur aus Verleihung des Staates hat) und **mixtae** [13]).

§. 30. 3) **Der Staat und die katholiſche Kirche** [1]).

I. **Jus inspectionis**: 1) Das **placet regium** iſt mancher Orten nothwendig für alle päbſtlichen und biſchöflichen Verordnungen [2]), anderwärts bedarf es der Einſicht des Staates in alle, des **placet** zu den nicht rein geiſtlichen [3]); oder des **placet** nach Befinden [4]). Eine ähnliche Genehmigung wird verlangt, ſo oft die kirchliche Wirkſamkeit in's Weltliche ſonſt hinübergreift; z. B. bei allen **non essentialibus religionis** [5]). 2) Vom Staate hängt die Beſtätigung der Kirchenbeamten ab [6]) und ihre Vorbildung beaufſichtigt er allenthalben. Bei der Präſentation zur Biſchofswahl ſcheidet er zuvor **non gratas personas** aus [7]), ein weltlicher Commiſſar leitet wohl die Wahl oder beaufſichtigt die Capitelſitzungen [8]). 3) Der Staat verlangt Einſicht [9]) oder Vermittlung [10])

12) Daher Gewiſſensfreiheit, Freiheit der **sacra interna**, oder auch die Selbſtändigkeit der kathol. Kirchenregierung u. dgl. m. in manchen Particulargeſetzen ausdrücklich anerkannt iſt. Hanov. L.-Vf. §. 65. Preuß. A. L.-R. Th. 2. tit. 11. §. 1. 2. Bayr. Ed. §. 1. 2. u. 38-40.

13) Das Bayr. Ed. §. 76. nennt 1) den äußeren Gottesdienſt, 2) außerweſentliche Cultus-Feierlichkeiten, 3) geiſtliche Geſellſchaften und ähnliche Inſtitute, 4) geiſtliche Pflege- Straf- und Bildungs-Anſtalten, 5) Eintheilung der Kirchenſprengel, 6) kirchliche Geſundheits-Polizei. Doch iſt dies kein vollſtändiges Verzeichniß.

1) E. 1, 560 ff. R. §. 58. W. §. 47. — Ueber die Verhältniſſe der Geſetzgebung insbeſondere ſ. unten §. 58—61.

2) Oeſtreich, Baden, Würtemberg, Bayern, Braunſchweig.

3) Hanov. L.-Vf. §. 69. 70., Preußen, Rh. KProvinz.

4) Sachſen, Oldenburg.

5) Oeſtreich, ſ. vor. §. N. 2.

6) Hanov. L.-Vf. §. 72. Preußen, Baden, Bayern, Weimar u. ſ. w.

7) Hanov. **B. Impensa**, Preußen ſ. 1821, oberrh. KProvinz.

8) Erſteres in Preußen, Würtemberg, Churheſſen; letzteres in der oberrh. KProvinz.

9) z. B. Hanov. L.-Vf. §. 70, — oberrh. KProvinz.

10) z. B. Oeſtreich.

des biſchöflichen Verkehrs mit dem Pabſte; frei iſt derſelbe §. 30.
in Preußen und Bayern [11]). Zu Synoden iſt Staats-Erlaubniß nöthig [12]). 4) Allenthalben müſſen die Kirchenbeamten dem Landesherrn den Huldigungseid leiſten, und ſind mittels **recursus s. appellatio ab abusu**, wegen Mißbrauchs ihrer Kirchengewalt, dem Staate verantwortlich zu machen [13]). 5) Ebenſo ſind Amortiſationsgeſetze und eine oft ſehr weit gehende Aufſicht des Staats über die Kirchengutsverwaltung (§. 86) allgemein [14]).

II. Jus advocatiae. Daß die kirchliche Autorität weltlich zu ſchützen, die Geiſtlichkeit mit ihren weltlichen Amts-Rechten zu verſehen, der Gottesdienſt, und die Litteratur im Intereſſe der Kirche zu beaufſichtigen, endlich der Kirche jeglicher Rechtsſchutz zu gewähren ſei, iſt allenthalben anerkannt [15]).

4) Der Staat und die evangeliſche Kirche [1]). §. 31.

Der Staat hat der evangeliſchen Kirche gegenüber nichts als ein **jus majest. circa sacra**, in gleichem Umfange wie über die katholiſche [2]). Für die reformirte Kirche kann dies auch vollſtändig entwickelt ſein; und ebenſo für die lutheriſche, ſo oft ſie unter einem ihr nicht angehörigen Landesherrn ſteht (ſ. §. 27). Allein es iſt im poſitiven Rechte ſelbſt in dieſen beiden Fällen eine vollendete Ausbildung ſelten [3]). Und noch weniger pflegt dieſelbe ſich zu finden, wo der lutheriſche Landesherr zugleich innerhalb ſeiner Kirche die höchſte Gewalt beſitzt (**jus in sacra**, K.Gewalt §. 19. 26. 67), und deßhalb eine Beaufſichtigung und ein beſonderer Schutz dieſer Gewalt abſeiten des Staates überflüſſig erſcheinen kann. Die Kirche

11) ſeit 1841, ſ. Walter §. 47, N. e. In Bayern war es eigentlich im Concordate ſchon zugeſagt.

12) Oberrh. KProvinz.

13) z. B. Hanov. L.-Vf. §. 71. Nach dem Geſ. vom 21. Jan. 1839 geht der Recurs an den Staatsrath.

14) z. B. Hanov. L.-Vf. §. 75. 76. Mehr als die bloße Güterverwaltung kam bei dem Aargauer Kloſterſtreit in Frage. ſ. R. §. 288. N. 12. — Das zuweilen noch hierher gezählte ſ. g. jus eminens des Staats gehört bloß in das Staatsrecht.

15) z. B. Hanov. L.-Verf. §. 64. 73, 75 2c. Ueber ältere Verhältniſſe iſt intereſſant d. Wahlcapitul. A. 1. §. 1. A. 14. §. 1—5.

1) E. 1, 715. 717. N. 9. 768 ff. R. §. 59.

2) Auf Sicherung der Kirchenfreiheit, dem Staate gegenüber, bezogen ſich die früher von neuen Landesherrn häufig geforderten Reverſe ſ. z. B. Schlegels Chur-Hannov. KRecht. 1, p. 7.

3) ſ. Eichhorn 1, 768 ff.

§. 31. hat jedoch gerade durch ſolche Vermiſchung disparater Intereſſen zuweilen ihren geiſtlichen Charakter faſt verloren [4]; und andrerſeits liegt ſchon darin ein Zeichen einer inwohnenden Verſchiedenheit der Kirchengewalt und Kirchenhoheit lutheriſcher Fürſten, daß im normalen Zuſtande jene allein durch Conſiſtorien, dieſe hingegen durch die ordentlichen Staatsbehörden, und mit Concurrenz der Landſtände, geübt wird [5].

§. 32. 5) Die Kirchen nebeneinander.

Der Gleichſtellung der beiden Confeſſionen im Reiche, welche der Weſtphäliſche Friede feſtzuſtellen geſucht hatte, folgte in den Territorien eine entſprechende Entwicklung (§. 28); und gegenwärtig iſt das Syſtem völliger Toleranz faſt in allen [1]) deutſchen Staaten herrſchend. Geſetzlich exiſtirt in keiner Beziehung mehr ein Vorzug einer Confeſſion. — Zu thätiger Theilnahme aber ſind ſich die verſchiedenen Kirchen im Allgemeinen nicht verpflichtet; nur jegliche Störung oder Mißachtung unter ihnen wird bürgerlich geahndet [2]; zuweilen ſind ſelbſt Controverspredigten verboten [3]. Bekehrung iſt nirgend verwehrt, Proſelytenmacherei mehrfach unterſagt [4]. Poſitive Berechtigungen der Kirchen gegeneinander z. B. auf Stolgebühren, Reallaſten u. dgl. kommen einzeln vor [5].

V. Die nächſten Quellen des heutigen Kirchenrechts. Litteratur.

§. 33. 1) Gemeinſame Rechtsquellen beider Confeſſionen.

1) Die h. Schrift, ſ. oben §. 7. 2) Ueber das Corp. Jur. Can. und ſeine Theile ſ. §. 7. 12. 15. 18. [1]. 3) Die

4) Beſonders unter Einfluß des Territorialſyſtems (§. 26). Ueber beſondere, zum Theil hierdurch veranlaßte, Verhältniſſe der Prediger zum Staate ſ. Schlegel cit. 2. p. 395.

5) Mit klarem Bewußtſein iſt dies ausgedrückt in der Hanov. L.-Vſ. §. 63 – 67. Calenbergiſche LA. v. 26. Febr. 1636 u. 3. Apr. 39.

1) Der Begriff einer herſchenden Kirche findet ſich nur in Oeſtreich noch. Ueber die früheren Verhältniſſe der herſchenden lutheriſchen Kirche in den verſchiedener Hanov. Provinzen cit. ſ. Schlegel 2. p. 24-202.

2) Preuß. ALR. Th. 2. tit. 11. §. 35 ff. Bayr. Ed. §. 80 ff. u. dgl. m.

3) A. LR. l. cit.

4) A. LR. cit. Bayr. Ed. §. 8. Weimar 1823. Sachſen 1827.

5) Richter KRecht §. 62. N. 1. Hanov. Gſ. v. 28. Sept. 1824.

1) Eine ſpecielle Nachweiſung ſeiner Geltung im Königr. Hanover ſ. bei Schlegel, Churhanov. KR. 1, p. 19.

Grundnormen des Verhältniſſes zwiſchen Proteſtanten und Ka- §. 33.
tholiken in Deutſchland [2]: a. der Paſſauer Vertrag, 31. Jul. 1552; b. der Augsburger Religionsfriede, 26. Sept. 1555; c. der Weſtphäliſche Friede, 14/24. October 1648. 4) Der Reichsdeputationshauptſchluß vom 25. Februar 1803 [3], als das Auflöſungsdecret der deutſchkathol. KVerfaſſung. Gegen die Geltung der letzteren Rechtsquellen (3 und 4) hat allerdings der Pabſt proteſtirt; aber theils iſt ihre Gültigkeit für Deutſchland dadurch überhaupt nicht in Frage geſtellt [4], theils hat ſie ſpäter die Curie ſelbſt, im Abſchluß der neueren Staatsverträge (§. 28.), ſtillſchweigend anerkannt. Und territoriale Geltung iſt ihnen, wie den übrigen Reichsgeſetzen, auch nach Auflöſung des Reichs geblieben [5]. 5) Gewohnheit und Wiſſenſchaft gelten hier, wie im Civilrecht. 6) Im Particularrechte, die Ausflüſſe des **jus circa sacra**, ſo weit ſie beide Confeſſionen betreffen [6]. 7) Ueber das Verhältniß der verſchiedenen Quellen zueinander gelten die Regeln des gemeinen Civilrechts [7].

2) Beſondere Quellen des katholiſchen Kirchenrechtes. §. 34.

1) Tradition [1]. a. **Divina**, unmittelbare Lehre Chriſti, welche ſich durch den h. Geiſt, neben der h. Schrift, beſonders zu deren Deutung, mündlich fortgepflanzt hat. Daher eben ſo angeſehen und unveränderlich. Bewieſen durch das Zeugniß der Patres und Concilien. b. **Humana**, die mit

2) ſ. dieſelben in den Quellenſammlungen für das Staatsrecht, z. B. Schmauß C. J. publ. germ. 1722 etc., u. dgl. — Sodann ſ. über a und b oben §. 19 in f.; — über c, oben §. 22. Auch Pütter's hiſtor. Entwicklung der Vf. des d. Reichs 2. p. 48 ff., und deſſen „Geiſt des weſtph. Friedens" 1795. — Unterſchied des instr. suecicum u. gallicum.

3) ſ. oben §. 25. Auch kann man noch die Wahlcapitulation, ſowie die rheiniſche und deutſche BA. hierher zählen.

4) ſ. oben ll. citt. und Walter KR. §. 113. N. p.

5) v. Berg, Abhh. zur Erklärung der rhein. BA., N 3. 1808.

6) ſ. die Geſetzſammlungen dieſer Länder. Namentlich gehören die neueren Conſtitutionen ſämmtlich hierher.

7) Mühlenbruch, Pandecten I. §. 45 ff.; über Hanover ſ. Schlegel I. p. 29.

1) Trid. sess. 4. de canon. script. — „Traditiones tanquam vel oretenus a Christo, vel a Spiritu sto dictatas, et continua successione in ecclesia conservatas, pari... reverentia .. veneratur (ecclesia). Innoc. III. 1212, in c. 6. X. de celebr. missae (3. 41), Basil. in D. 11. c. 5. ſ. Walter KR. §. 17. 57.

§. 34 den Apoſteln beginnt, durch Conſens der patres bewieſen wird, ſehr verehrlich iſt, aber veränderlich[2].

2) **Concilien**[3]. **A. Generalia**, ſ. oben §. 5.; die anerkannten **orientalia** §. 8. N. 8., die **occident.** §. 15. N. 14. Ohne allgemeine Geltung ſind das **Constant.** und **Basil.** (§. 17), das **Lateranense** von 1512—17 und das **Tridentinum**[4] (§. 21.), durch welches die meiſten innern Verhältniſſe der Kirche gegenwärtig beſtimmt werden, indem es durchaus correctoriſcher Natur iſt. Die 25 **sessiones** ſind bloß feierliche Publicationen und zerfallen in a) kürzere oder längere[5] dogmatiſche Erörterungen, deren Reſultat am Ende in **canones** zuſammengefaßt wird; und b) Disciplinarverordnungen, die in **capp.** zerfallen, meiſtens mit einem **decretum de reformatione**[6]. Nach dem Beſchluſſe des Conciliums ſelbſt[7], ſorgte der Pabſt für die Interpretation durch eine Commiſſion (acht Cardinäle 1564), aus welcher ſeit Sixtus V. (1587) die **Congregatio concilii** (§. 41. Anm.) geworden iſt, mit dem Rechte authentiſcher Declaration[8] in Disciplinarſa-

2) Augustin. in D. 12. c. 11. — Die Patres (cf. die Aufzählung der Anerkannten bei Gelasius 494 (c. incert.) in D. 15. c. 3.) werden den Scribenten entgegengeſetzt.

3) Walter KR. §. 58. und unten §. 42. — Alte Aufzählungen v Gregor I (591) in D. 15. c. 2 ff. und im liber diurn (c. 714) D. 16. c. 8. — Sammlungen giebt es viele. Zu merken ſind: a) generall., **Hardouin**, concilior. collect. regis maxima. 1715. 11 Thle. in 12 Bdn., und beſonders **Mansi**, sacror. concilior. nova et max. collectio, 1759—98 (bis 1509), 32 Th. Sehr brauchbar iſt **Bruns**, canones apost. et concilior. veter. selecti. 1839, 2 Bde. 8. Ein Auszug iſt **Carranza**, summa omnium concilior. (1546), ed. Schramm, 1778, 4 Th. b) nationall. und provinciall.: die franzöſiſchen von Sirmond 1629—66, die ſpaniſchen von Aguirre 1781, die engliſchen von Wilkins 1737, die Concc. **Germaniae**, quae Schannat collegit, dein Jos. **Harzheim** auxit. etc. 1759—90. 11 Thle., von verſchiedenen Herausgebern.

4) Sarpi's Geſchichte ſ. oben §. 19. N. 5. Dagegen Card. Pallavicini's großes Werk, Rom 1656.

5) Nur dann werden ſie in capp. getheilt.

6) Man citirt die Seſſion, deren etwanige Unterabtheilung, alsdann cann. oder capp. z. B. conc. Trid. sess. 7 de baptismo c. 1. — Die Ed. pr. iſt von P. Manutius, Rom 1564 Fol. Berühmt iſt die v. Gallemart, Cöln 1619 und öfter; unter den neueren Handausgaben iſt durch litterariſchen Apparat ausgezeichnet die in Streitwolf und Klener's ll. symboll. eccl. cathol., 1838.

7) sess. 25, decr. de recip. et observand. decret. concilii, und demgemäß in der Publicationsbulle Benedictus Deus.

8) Thesaurus resolutionum s. congregationis concilii, Rom. 1745—1826, 85 Bde.; begonnen von Prosper Lambertini.

chen, doch immer auf vorherigen Bericht an den Pabſt. Ihre Decrete werden erſt durch Reception für die Landeskirchen bindend. — **B. Concc. nationalia** und **provincialia** ſ. §. 42. §. 34.

3) Päbſtliche Conſtitutionen[9], **decretales litterae: a. Bullae**, für Wichtigeres, lateiniſch, mit altgalliſcher Schrift auf Pergament; die **bulla** von Blei an hänfner (ſeltener Gold an ſeidener) Schnur. Mit der Unterſchrift des Pabſtes und der Cardinäle (**b. consistorialis**), oder bloß des Expedienten (**b. non consist.**). **b. Breves epp.** gewöhnlich lateiniſch, auch auf Papier, **sub sigillo piscatorio** (13. Jahrh.). Unterſchrift des Card. **secretar. brevium. c. Regulae cancellariae apostol.** (ſ. 14. Jahrh.), Inſtructionen, die jeder Pabſt über ſeine Reſervate giebt; ſeit Nicolaus V. ſtehend 72, doch ſind in Deutſchland nur zwei recipirt. Ueber die Geltung dieſer Geſetze ſ. §. 59 ff., vollſtändig ſind ſie noch nicht geſammelt[10].

4) Concordate[11] und Circumſcriptionsbullen. Erſteres ſind Verträge zwiſchen Staat und Kirche (Landesherrn und Pabſt), über ihr gegenſeitiges Verhältniß; letzteres, vom Landesherrn vertragsmäßig genehmigte Verordnungen des Pabſtes über die Einrichtung der Landeskirchen (§. 28. I.), durch welche lediglich ein factiſcher Zuſtand gegenſeitig anerkannt wird. Die deutſchen Concordate von 1122 (§. 14. N. 8), 1418 (§. 17. N. 7), 1447 und 48 (§. 17. N. 14 ff.) haben bloß noch particularrechtliche Geltung. Unter den Landeskirchen hat die Bayriſche ein Concordat, die übrigen Circumſcriptionsbullen (§. 28)[12].

9) ſ. oben §. 14 a. E., Walter §. 59 und 125, Richter §. 85, Schul-Diſtinctionen: rescripta, decreta, decisiones (über ſtreitige Rechtsſätze), mandata. Constitutiones generales s. statuta generalia (auf Concilien, mit deren Zuſtimmung erlaſſen), edicta (ohne letztere). Die generall. ſind jetzt ſelten. Citirt wird hier noch nach mittelalterlicher Methode, mit den Anfangsworten.

10) Walter l. c. Eine Sammlung der älteren iſt die von Conſtant (oben §. 12. N. 14); das Weitere iſt in den Bullarien enthalten: Magnum, 1777, 19 Bde. (bis Benedict XIV.) ſ. über die verſchiedenen, Doviatius praenott. j. c IV. c. 25. §. 5. — Unter den ſpäteren Fortſetzungen iſt die wichtigſte das magnum Bullarium von Barberi 1835 ff., welches auch die Canzleiregeln enthält.

11) Münch, vollſtändige Sammlung. 1830, 2 Bde. ſ. W. §. 60.

12) Mündlich über die Concordate von Sicilien 1741. 1818. den Niederlanden 1827, Frankreich 1801, 13, 17, der Schweiz.

§. 34. 5) Particularrechts-Quellen[13]). a. Statuten der Diöceſanſynoden, biſchöfliche Verordnungen, kirchliche Special-Privilegien, Concordate der Biſchöfe und Landesherrn, früher auch die biſchöflichen Capitulationen. b. Die Statuten der Capitel[14]), Stiftungen u. ſ. w. Gewohnheits-Recht iſt in dieſen Kreiſen ſehr untergeordnet.

§. 35. 3) Beſondere Quellen des evangeliſchen Kirchenrechts.

1) Symboliſche Bücher. Obwohl zunächſt dogmatiſchen Inhaltes, begreifen ſie doch auch die Grundzüge der Kirchenverfaſſung; und ihre Dogmen geben dem proteſtantiſchen Kirchenrechte ſeinen Character. 1) Lutheriſche[1]) a. Augsburger Confeſſion (A. C.), übergeben 25. Juni 1530, lateiniſch und deutſch, weſentlich von Melanchthon. b. Deſſen Apologia confessionis, gegen die kath. confutatio 1531, lateiniſch. c. Die Schmalkaldiſchen Artikel, 1537, von Luther, deutſch. d. Deſſen großer und kleiner Katechismus, deutſch, 1529; erſt ſpäter als Symbol beſtätigt. e) Nicht allgemein iſt die Concordien-Formel, deutſch, 1580, anerkannt (§. 22. N. 2.) 2) Reformirte[2]): a. die A. C. b. conf. Belgica 1571. c. Heidelberger Catechismus 1563. d. die Schlüſſe der Dordrechter Synode (Nov. 1618 — Mai 19), 154 sess. — Ueber die Geſetzgebung in den Symbolen ſ. §. 97 f.

2) Conclusa corporis Evangel.[3]) (§. 24). Obwohl das c. ev. nicht für die Geſetzgebung beſtimmt war, ſo war doch eine Vereinigung der Inhaber der Kirchengewalt in demſelben ſo leicht getroffen, daß nicht wenige ſeiner Beſchlüſſe

13) W. §. 61. R. §. 87. Die Sammlungen ſind ihrer Natur nach zerſtreut. In Hanover ſind wichtig die Acta synodalia ecclesiae Osnabrugensis und die Agenda Hildesiensis.

14) Thesaurus novus juris eccles. etc. ed. Andr. Meyer 1791—94. 4 Bde.

1) Hase, libri symbolici eccles. evangel., ed. 2 1837. Deutſche Concordienbücher, z. B. das v. Walch 1750, das älteſte vom Auguſt 1580. — Im hanov. Particularrechte gehören die corpora doctrinae, Julium u. Wilhelminum noch hinzu. Nur die lüneb. KO. erkennt die form. concord., ſ. über dieſe Haſe Kirchengeſch. p. 397; hingegen zählt die calenbergiſche Luther's Schriften zu den ſymbol. Büchern.

2) Es giebt viel particulare. Eine vollſtändige Sammlung iſt Niemeyer, collect. confess. in eccl. reform. publ. 1840. Ueber das hanov Particularrecht ſ. N. 4.

3) Sammlung von Schauroth, 1751—53 (v. 1663—1752).

durch Gerichtsgebrauch oder Geſetzgebung in's Particularrecht gekommen ſind; allein nur unter dieſen beiden Formen. §. 35.

3) **Particularrechtsquellen** [4]) ſind in der proteſtantiſchen Kirche unmittelbar die wichtigſten (ſ. §. 19). Früher zum Theil umfaſſende **Kirchenordnungen**, nebſt corpora doctrinae; ſodann **Conſiſtorial-** und **Ehe-Ordnungen**. Später **Agenden**, zunächſt für die Liturgie. Dazu die aus dem jus circa sacra entſtandenen Landes-Geſetze (Landtags-Abſchiede, Landes-Verträge, Staats-Grundgeſetze), ſo wie die daher ſtammenden Privilegien einzelner Kirchen oder Corporationen. Das **ſtatutariſche** Recht. **Gewohnheitsrecht** iſt unbedeutend, und hat beſonders die Form der **Conſiſtorial-Praxis**.

VI. Litteratur [1]). §. 36.

Ludov. Gomez † 1543, Petr. Rebuffus † 57, Fra. Duarenus † 59, Car. Molinaeus [2]) † 66, Melchior Kling † 71, Ant. Demochares (de Mouchi) [2]) † 74. Matth. Flacius (Centur.) † 75, Didacus de Covarruvias a Leyva † 77, Ant. Contius [2]) † 77, Hugo Buoncompagnus (Gregor 13) † 85, Ant. Augustinus [3]) † 86, Jac. Cujacius †

4) **Moser**, c. j. evangel eccles. 1757 ff., unvollſtändig. Wichtiges Neue hat Richter im Anhange zu ſeinem KR. geſammelt; ſonſt ſind die Schriften über Particularrecht nachzuſehen, z. B. Schlegel 1. p. 10 u. 35 ff. — In den hanoverſchen Provinzen gelten im Allgemeinen folgende KGeſetze: 1) die **calenbergiſche** KO. (ſ. oben §. 22. Anm. 2, ſie iſt 1615 im Artikel von der Taufe revidirt) in Calenberg — ausgenommen die ſ. g. braunſchweigiſche Gohe — Göttingen, Hildesheim, Coppenbrügge, dem früheren Communion-Harze, Hohnſtein. 2) Die **lüneburgiſche** in Lüneburg und Dannenberg, Hoya, Diepholz, Grubenhagen, den Aemtern Weſten und Thedinghauſen und der braunſchweigſchen Gohe. 3) Im Lande Hadeln gilt die KO. des Hz. Magnus von 1526 und in den ſonſtigen lauenburgſchen Landestheilen die lauenb. KO. v. 1585 (1651). 4) In Oſtfriesland gilt das Preuß. A. L. R.; und in Bremen, Verden und Osnabrück fehlen allgemeine KGeſetze ganz. 5) Die Reformirten in Oſtfriesland richten ſich nach eigenen KOrdnungen (Emden, Bentheim) und den Schlüſſen der Dortrechter Synode; die früher Heſſiſchen nach den heſſ. KO. v. 1600 u. 1657, mit der Modification des Geſetzes v. 24. Juni 1829; — die zur niederſächſ. Synode gehörigen Kirchen haben ihre eigene KO. v. 14. Sept. 1839.

1) Die folgende Ueberſicht ſoll, insbeſondere für die neuere Zeit, lediglich Anknüpfungspuncte für den Vortrag geben und hat auf Vollſtändigkeit keinen Anſpruch. ſ. G. A. **Martin** oben §. 18. N. 7. cit. und **Hugo's** juriſt. Gelehrtengeſch., dritter Verſuch 1830.

2) ſ. oben §. 18. II.

3) ſ. oben §. 15. N. 11.

§. 36. 90 [4]), Jo. Paul. Lancelottus [5]) † 91, Pet. Pithoeus [6]) (Fra. † 1621) † 96, Wilh. Barclaius u. Henr. Canisius [7]) † 1609, Guil Marannus † 21, Rob. Bellarminus [8]) † 21, Fr. Paul. Sarpi [9]) (P. Venetus) † 23, Alex. Chassenaeus † 31, Paul Laymann † 35, Jan. a Costa [10]) † 37, Matth. Stephani [11]) † 46, Augustin. Barbosa † 49, Christoph. Justellus [12]) (Henr. J. et Guil. Voellus 61) † 49, Fra. Florens † 50, Innoc. Cironius [13]) † 50, Joh. Dartis [14]) † 51, Dav. Blondellus [15]) † 55, Valer. Andreae (Desselius) † 56, Erasmus Ungepaur † 59, Petr. de Marca [16]) † 62, Theod. Reinkingk [11]) † 64, Bened. Carpzov [17]) † 66, Jac. Avezanus † 69, Joh. Brunnemann † 72, Ludw. Engel [18]) † 74, Prosp. Fagnanus [19]) † 78, Eman. Gonzalez-Tellez [20]) † 80, Joh. Strauch † 80, Ant. Dadin. Alteserra [21]) † 82, Luc. d'Acheri [22]) † 85, J. Cabassutius [23]) † 85, Joh. Doviatius [24]) † 88, Sam. v. Pufendorf [11]) † 94, Ludov. Thomassinus [25]) † 96, Ign. Benigne Bossuet † 1704, Joh. Schilter [26]) † 1705, Guil. Beveregius [27]) † 8, Sam. Stryck † 10, Joh. Sam. Stryck † 15, Steph. Baluzius † 18, Jan. Vincent. Gravina † 18, Pasch. Quesnel † 19, Louis Ellies du Pin [28]) † 19, Gerh. v. Maſtricht [29]) † 21, Claude Fleury [30]) † 23, Joh. Philipp Slevogt † 27, Fra. Schmier † 28, Chr. Thomaſius [31]) † 28, Zeger Bernh.

4) Recitatt. ad ll. III. IV. Decretall. ll.
5) Inst. j. can., oben §. 18.
6) oben §. 18. §. 23. N. 1.
7) Summa jur. can., Catechismus.
8) oben §. 25. N. 1.
9) §. 19. N. 5.
10) Summaria et comment in decr. Gregor. IX.
11) oben §. 26.
12) §. 12. N. 6.
13) Paratitla in V. libros Gregorii IX.
14) Comm. in Gratiani decr., (opp. canon. Par. 1656).
15) §. 12. N. 12.
16) §. 23 N. 3.
17) Jurispr. eccles. 1645. ſ. §. 26.
18) Colleg. univers. j. e. 1671.
19) Comm. in decretall.
20) Comm. ad decretall. V. libros Gregorii IX.
21) Comm. in ll. Clementinar, ed. Glück, Hal. 1782.
22) Spicilegium ecclesiast.
23) Theoria et praxis j. e. 1679.
24) Praenott. canon. ll. 5., 1687.
25) Vetus et nova disciplina circa beneficia. 1688.
26) Inst. j. e. 1681.
27) ſ. oben §. 12. N. 6.
28) De antiqua eccles. disciplina 1686. — Bibl. des auteurs eccles. §. 7. N. 6.
29) Histor. juris ecc. 1676.
30) Inst. au droit ecclés. 1677.
31) ſ. §. 26. u. Cautelae s. praecognita jurisprud. eccles. 1723.

v. Espen [32]) † 28, Jo. Hardouin [33]) † 29, Nic. Hieron. §. 36.
Gundling † 29, J. P. Gibert [34]) † 36, Edm. Marténe † 39, Schmalzgrueber † 46, J. Henn. Böhmer [35]) † 49, Fr. Gottl. Struve † 52, Placid. Böckhn. [36]) † 52, J. Geo. Pertſch [37]) † 54, Joh. Rud. Engau † 55, J. Lor. v. Mosheim [38]) † 55, Hieronym. (u. Petr.) Ballerinus [39]) † 57, Chr. Matth. Pfaff [40]) † 60, Joh. Ernſt Flörcke [41]) † 61, Greg. Zallwein [42]) † 66, Fra Xav. Zech [43]) † 67, Anacl. Reiffenſtuel [44] † 17 . ., Joa. Dom. Mansi [33]) † 69, Jo. Sim. Assemannus [45]) † 70, Paul Joſ. v. Riegger [46]) † 75, C. Ferd. Hommel [47]) † 81, Jo. Chr. Maier [48]) † 82, P. Anton Schmidt [49]) † 17 . ., Steph. Rauttenſtrauch † 85, Joh. Jac. Moſer † 85, Joh. Nicol. v. Hontheim [50]) † 90, Dan. Nettelbladt † 81, Joſ. Anton v. Riegger [51]) † 95, Steph. Alexand. v. Würdtwein † 96, Geo. Ludw. Böhmer [52]) † 97, Joſ. Valentin Eybel † 1805, L. T. v. Spittler [53]) † 10, Mor. v. Schenckl [54]) † 16, Ant. Gambsjaeger [55]) † 16, Corb. Gärtner [56]) † 18 . ., Joſ. Ant. Sauter [57]) † 17, Geo. v. Wieſe [58]) † 24, Andr. Joſ. Schnaubert [59]) † 25, Chr. Fr. Glück [60]) † 31, Clem. Aug. v. Droſte Hülshoff [61]) † 32.

32) Comm. ad Gratiani decret. u. J. E. univers. 1702.
33) §. 34. N. 3.
34) C. jur. can. per regulas naturae ord. 1725.
35) J. E. P. 1714. Inst. j. e. 1738.
36) Comm in j. c. univ. 1735.
37) Kurze Hiſtorie des kan. Rechts 1753. Elementa jur. cath. et protest. ecclesiastici 1731.
38) Allgemeines KRecht der Proteſt. 1760.
39) Opp. Leonis M. §. 15. N. 7.
40) Inst. j. c. 1727. ſ. §. 26.
41) Praenott. jurisp. eccl. 1723.
42) Principia j. c. universi et particularis 1781.
43) Praecogn. j. c. 1749.
44) Jus c. univ. 1704. 3 Bde. fol.
45) §. 12. N. 18.
46) Inst. jurispr. eccl. 1768.
47) Epitome sacri juris 1777.
48) D. geiſtl Staatsrecht 1773.
49) Inst. j. e. 1770. Thesaurus j. e. 1772 ff.
50) §. 23. N. 7.
51) Prolegom. ad j. e. 1764, Bibl. j. c. 1761 f., Elem. j. e. 1774.
52) Principia j. c. 1762.
53) Geſch. des kanon. Rechts bis auf die Zeiten des falſchen Iſidor 1776: Vorleſungen, in den Werken Bd. 3. (1836).
54) Inst. j. e. 1790, Ed. 10. cur. Scheill. 1830.
55) J. eccles. 1815.
56) Einl. in das gemeine und d. KR. 1817.
57) Fundamenta j. e. cathol. 1805 - 16. Ed. 3. 1825.
58) Grundſätze des gemein. KR. 1793. Ed. 5. von Kraut, 1826. — Handbuch ꝛc. 1799 ff. 4 Bde.
59) Grundſätze des KR. der Katholiken in Deutſchland 1794. Der Proteſtanten 1794.
60) Praecogn. uber. j. e. 1786.
61) Grundſätze des gem. KR. der Kath. u. Evangell. 1828. 30. (unvollendet).

§. 36. **Proteſtanten:** Puchta, Einleitung in das Recht der Kirche. Leipzig 1840. 8.

Car. Hase, commett. historr. de jure eccles. Lips. 1828. 32. 2 partes II.

Jo. Wilh. Bickell, Geſchichte des Kirchenrechts. Bd. 1. Gießen 1843.

K. Fr. Eichhorn, Grundſätze des Kirchenrechtes der kath. und evangel. Religions-Parthei in Deutſchland. Göttingen 1831. 33. 2 Bände.

Jo. A. v. Grolman, Grundſätze des allgem. kathol. u. proteſt. Kirchenrechts. Frankfurt 1832. 2e Auflage 1843, unverändert.

Aem. L. Richter, Lehrbuch des kathol. und evangel. Kirchenrechts. 1842, Aufl. 2. 1844.

Katholiken: Jo. Jac. Lang Aeußere Kirchenrechtsgeſchichte. Tübingen 1824.

Andr. Frey, Kritiſcher Commentar ü. das Kirchenrecht. Band 1—3. Aufl. 2. Kitzingen 1823 ff. Bd. 4. 5. von Scheill, daſelbſt 1826 ff.

Alex. Müller, Encyclopädiſches Handb. des geſammten in Deutſchland geltenden kathol. und proteſt. Kirchenrechts. Bd. 1. Erfurt 1829. II. Leipzig 1832. 4.

Andreas Müller, Lexicon des Kirchenrechts und der röm. kathol. Liturgie. Würzburg 1830—32. 5 Bände. Aufl. 2. 1838 ff.

Ferd. Walter, Lehrbuch des Kirchenrechts aller chriſtl. Confeſſionen. Bonn 1822. Aufl. 9. daſelbſt 1842.

Sebald Brendel, Handbuch des kathol. u. proteſt. Kirchenrechts. Bamberg 1823. 3e Aufl. 1839. 40.

Anmerk. Für Territorial-Kirchenrecht: Rechberger (1807) für Oeſtreich; Bielitz (1818. 30), Jacobſon (1837), Laspeyres (1840) für Preußen; Gründler (1839) für Bayern; v. Weber (1818. 29. 42) für Sachſen, Schlegel (1801. 6) Churhannöverſches K.R., 5 Bde. C. Spangenberg, das Territorial-Kirchen-Recht im Königreich Hanover, in Lippert's Annalen des K.Rechts H. 2—4. u. ſ. w.

Zweites Buch.

Verfaſſung und Verwaltung der Kirche.

Erſter Theil.

Die katholiſche Kirche.

Abſchnitt I.

Die Kirchenverfaſſung (Organiſation).

I. Allgemeine Begriffe. §. 37.

1. Begriff der Kirche [1]): **populus fidelis per universum orbem dispersus.** Sie iſt **una, visibilis, sancta, catholica, apostolica; errare non potest;** — daß ſie ſo ſei, **necessario credendum est.**

2. Theilnahme. Jedes Kirchenglied genießt alle Gnaden der Kirche [2]), insbeſondere die der Sacramente; durch Erziehung und Beiſpiel wirkt es auch für die Kirche, und beſitzt, als lebendiges Glied Chriſti, prieſterliche Würde [3]). Uebrigens aber iſt die Kirche, nach göttlicher Anordnung, eine ungleiche Geſellſchaft, und an ihrer Leitung haben die Kirchenglieder als ſolche keinen Theil [4]). Sie glauben und gehorchen; denn

1) Catechism. rom. pars 1. c. 10. Die Schule beſtimmt dieſe Eigenſchaften: infallibilis, immutabilis, una, catholica, sola beatificans, perpetua.

2) Catech. rom. p. 2. c. 7. qu. 22. W. §. 21. Ueber die Sacramente Innoc. III., conc. Lat. IV. (1215), in c. 1. §. 3. 4. X. de summa trinit. (1, 1.)

3) 1. Petr. 2, 9., P. de Marca de divers. cler. et laic. 2, 8: — „sacrificium incruentum — ab ecclesia, i. e. ab universo fidelium coetu, — deo offertur.“ — Catech. rom. l. c. — Das ſ. g. corpus mysticum.

4) Die Geſch. oben §. 4. Innoc. III. (1199) in c. 10. X. de const. (1. 2.) und id., Lat. IV. (1215) in

§. 37. 3. **Kirchengewalt**, im Dogma wie in der Disciplin, hat allein der **Clerus**; welcher in der **Ordination** erſt durch den h. Geiſt **befähigt** wird, die kirchlichen Gnaden zu verwalten [5]). Und zwar beſitzt wiederum nur der **Biſchof** jene Gewalt vollſtändig; während der ihm untergebene Clerus weſentlich bloß zu ſeiner **Hülfe**, der über ihm ſtehende bloß zur Vermittelung der kirchlichen Einheit dient. — Die **potestas ecclesiastica** aber iſt zweifach: **pot. ordinis** und **jurisdictionis** [6]); jene auf die **Sacramentsverwaltung** bezüglich, dieſe auf die **Regierung** der Kirche in allen Dingen, auch der Lehre [7]). Inſofern die Ausübung der Kirchengewalt nach dieſen beiden Richtungen zweien verſchiedenen Stufenfolgen ſich untergeordneter Amtsgewalten übertragen iſt, unterſcheidet man die **Hierarchieen** des Ordo und der Juriſdiction.

Hierarch. ord. [8]). Für die Sacramentsverwaltung (§. 104.) ſtehen unter den Biſchöfen zunächſt die 1) **Presbyter**, und ſind inſonderheit zu Verwaltung der Euchariſtie mit jenen gleichberechtigt. Das Miniſterium dabei haben die 2) **Diaconen** (§. 3.); ſowie die ſpäter entſtandenen, jedoch aus der Stellung wirklicher Beamten bereits wieder ausgeſchiedenen (§. 38, N. 1.) 3) **Subdiaconen**, 4) **Akoluthen**, 5) **Exorciſten**, 6) **Lectoren** und 7) **Oſtiarien**.

Hierarch. jurisd. [9]). An die Spitze der Kirchenregierung hat die Entwickelung der Geſchichte den **Pabſt** geſtellt, und ihm 1) **Exarchen** oder **Patriarchen**, 2) **Primaten**, 3)

c. 12. X. de reb. eccles. non alien. (3, 13): „laici — quos obsequendi manet necessitas, non auctoritas imperandi," ſ. oben §. 9. N. 5. — Ebenſo conc. Remense (1148) in c. 2. c. X. de judic. (2, 1.).

5) **Trid.** sess. 23. c. 4. de ord. und Catech. rom. p. 2. c. 1. Das Specifiſche des Unterſchiedes liegt im Begriff des character indelebilis ausgedrückt §. 39. N. 15. f. Hieraus hat die Schule ihre Diſtinctionen zwiſchen status ecclesiast. generalis s. communis und specialis, (clericalis, regularis, und ecclesiasticus sensu stricto) gebildet.

6) **Catech. rom.** p. 2. c. 7. qu. 6 ff., nach Thomas Aq. — Die Schule unterſcheidet hiernach die jurisdict. interna und externa.

7) **Catech.** l. c. — gubernare et moderari et ad aeternam coelestemque beatitudinem dirigere.

8) **Trid.** sess. 23. de sacram. ordinis, unten §. 39. N. 15. Ueber den Namen ſ. oben §. 4. N. 1.

9) ſ. auch N. 6. 7. u. Trid. cit. c. 6., die Geſch. oben §. 3 ff. Ueber Patriarchen und Primaten ſ. §. 8. N. 10., dieſe alte Form lebt noch in der griechiſchen Kirche. Bei Pſeudo-Iſidor (§. 11. N. 7.) kommen dieſelben Namen für eine Art **Legaten** vor (§. 41, 3). Jetzt ſind ſie bloße Titel, z. B. in Venedig und Ungarn.

Erzbiſchöfe und 4) Biſchöfe untergeordnet; jedoch ſind §. 37.
dieſe Stufen (beſond. 1. u. 2.) 9) nicht allenthalben alle entwickelt. Unter dem Biſchofe ſtehen nur noch Gehülfen, ohne ſelbſtändige Kirchen-Gewalt. — In Bezug auf die Lehre insbeſondere iſt der h. Geiſt der Apoſtel auf den Episcopat übergegangen; der Pabſt, mit einem allgemeinen Concilium, repräſentirt denſelben, iſt aber in vorläufigen Entſcheidungen auch ſelbſt ſchon unfehlbar [10]).

Die Fähigkeit zu einer ſolchen Kirchengewalt giebt die Ordination, — die Gewalt ſelbſt giebt erſt das Amt, **officium** (oder **beneficium** §. 86. Anm.); entweder ſelbſtändig (**off. majora**, Dignitäten, Prälaturen) [11]), oder nur zur Verwaltung für den eigentlichen Inhaber (**off. minora** oder ſchlechtweg **officia**). **Personatus** heißt ein Amt, welches den Rang der Dignität, ohne ihre Gewalt, giebt. Die zunächſt auf **pot. ordin.** bezüglichen Aemter heißen **officia sacra**, und ſind entweder **curata s. duplicia**, d. h. ſie haben Seelſorge, oder **non curata s. simplicia**.

II. Hierarchia ordinis.

1) Die Ordines und deren Bedingungen. §. 38.

1. Die Prieſterweihe wird durch eine myſtiſche Feier erlangt (§. 39.); in 7 Stufen, **ordines** [1]) (aufgezählt in §. 37. 3.), deren keine überſprungen werden darf [2]). Sie zerfallen in **majores s. sacri** und **minores, s. non sacri**; letztere

10) Beſonders wegen Unziemlichkeit des Widerſpruchs. W. §. 178. N. 5. E. I. p. 583.

11) Nach der gegenwärtigen Entwicklung der Kirchenverfaſſung werden, außer Pabſt, Erzbiſchöfen und Biſchöfen, auch die ſ. g. praelati secundarii: Cardinäle, Legaten, Ordensgenerale, Aebte, Dechanten, Pröbſte, hierher gezählt. Den im Text angedeuteten Unterſchied faßt die Schule unter die Diſtinction der jurisd. propria und mandata.

1) Trid. sess. 23. de sacr. ord. c. 2. (Anm. 1.). Die vier niederen Weihen haben ſich erſt allmälig feſtgeſetzt, früher hatte die Entwicklung des Cultus im Weſten mehrere ausgebildet. Isidor. († 636) in D. 25. c. 1., statut. eccl. ant. (398) etc. in D. 23. c. 7. 8. 11. 15—19.

2) Siric (385) in D. 77. c. 3., Pseudoisid. in c. 1. eod., Zosimus 418. in D. 59. c. 1. 2. Die Promotio per saltum macht irregular (N. 22.) Damals werden noch wirkliche Aemter, ſpäter bloß die Weihen verlangt. ſ. unten N. 25.

§. 38. ſind die vier niedrigeren [3]). Die majores legen ſtrengere Pflichten auf: Cölibat, Brevierbeten, Titel (§. 39. 3. c. u. ſogleich 2. a.). Die Ordination oder Prieſterweihe giebt den höchſten Ordo, und auch der Biſchof hat nur dieſen; doch erhält er den Episcopat, alſo die Vollgewalt des Sacerdotii, erſt durch die Conſecration, ohne jedoch einen neuen Ordo damit zu empfangen (§. 51.). — Die Ordination iſt ein Sacrament [4]), von der Conſecration und Diaconats-Weihe iſt das ſtreitig, die übrigen Weihen ſind nur ritus sacramentales (§. 104.).

2. **Bedingungen der Ordination: a) beim Ordinandus:** Er ſei ein getaufter [5]) Mann [6]), ſonſt iſt die Weihe nichtig; er ſei nicht irregular, und er habe einen Titel. Ueber Irregularität und Titel iſt genauer zu handeln.

Irregularität heißt jeder körperliche oder ſittliche Mangel, welcher die Weihe hindert. Sie ſtammt entweder ex defectu oder delicto [7]). α) **Ex defectu (1.) corporis** [8]), d. h. einem körperlichen Fehler, der zu Unfähigkeit oder Aergerniß gereicht, z. B. Caſtration; — (2.) **aetatis** [9]): Der Oſtiarius muß im 8., der Subdiaconus im 22., der Diacon im 23., der Prieſter im 25., der Biſchof im 31. Jahre ſein [10]); — (3.) **natalium** [11]), uneheliche Geburt; — (4.) **plenae li-**

3) Früher fünf; denn der Subdiaconat gehört erſt ſeit Urban II. zu den majores: conc. ap. Melphiam (1089) in D. 32. c. 10. Innoc. III. (? „ex conc. Gregorii atque Urbani") in c. 9. X. de aet. et qualit. (1, 14.) und c. 7. X. de servis non ordinand. (1, 18.).

4) Trid. cit. c. 3., ſ. Anm. 4. u. unten §. 104.

5) tit. X. de presbyt. non baptiz. (3, 43.).

6) conc. Carth. IV. (398) in D. 23. c. 29. Mulier ... viros in conventu docere non praesumat. Pseudoisid. c. 25. eod. Schon das conc. Nicen. (325) hat dieſen Grundſatz.

7) Innoc. III. c. 14. in f. X. de purg. canon. (5, 31.). Der Name Irregularität iſt ſchon im 13. Jahrh. gebräuchlich.

8) tit. X. de corpore vitiatis (1, 20.). De clerico aegrot. vel debil. (3, 6.), Dist. 55., tot. C. 7. qu. 2. (Epilepſie). Der Grundſatz in D. 36. c. 1., ſ. Anm. 2.

9) Statutariſche Abweichungen giebt es noch, und die älteſten Beſtimmungen waren auch anders: Presbyter, wie Biſchof, 30, Diacon 25, Subdiacon 18 oder 20. — Doch ſchon 751 iſt die Prieſterweihe im 25. J. geſtattet. ſ. die Belege R. §. 94. N. 1. 2. 4. 6.

10) Trid. sess. 23. c. 4., — u. 12. de ref., — Cl. 3. de aet. et qualit. (1, 6.).

11) Früher nur der adulterini u. incestuosi, dann Pfaffenkinder, ſ. 12. Jahrh. allgemein. R. cit. N. 8. 9. tit. X. de filiis presbyt.

bertatis: Ehe, falls die Frau nicht Keuſchheit gelobt[12]); §. 38.
Unfreiheit, ohne Einwilligung des Herrn[13]); Geſchäftsverwaltung, vor der Rechnungsablage[14]); — (5.) **sacramenti**[15]), ex **bigamia**, — **interpretativa**, d. i. Ehe mit einer Wittwe, einer Ehebrecherin oder einer Geſchwächten, — **successiva**, d. i. zweite Ehe; die **similitudinaria** gehört zu der **irregul. ex del.**, ſ. N. 22.; — (6.) **animi**[16]), Wahnſinn und ein unreines Herz; — (7.) **plenae lenitatis**[17]), Blutvergießen, ſelbſt unſchuldiges; — (8.) **fidei**[18]), Schwäche im Glauben, nach Urtheil des Biſchofs; — (9.) **scientiae**[19]): für die **ordines minores** iſt Lateiniſch und die chriſtliche Lehre, für die **majores** Moraltheologie und Kirchenrecht erforderlich. Neuere Verordnungen fordern mehr, ſetzen aber auch Seminarien, Staats-Prüfungen u. dgl. voraus. — β) **Irregularitas ex del.** Alle vollendeten und notoriſchen oder unterſuchten infamirenden Verbrechen hindern die Ordination[20]). Geheime und gebüßte Vergehen gewöhnlich nicht[21]), ausgenommen irgend imputable

ordinandis vel non (1, 17.), eod. in VI. (1, 11.). Durch legitim. per subsequens und durch Eintritt in einen geiſtl. Orden wird dieſer Defect gehoben. ſ. Anm. 3.

12) Das Verbot, **Bonif. VIII.** in c. 8. X. de cler. conjug. (3, 3.); die Entſagung der Frau, **Alexand. III.** in c. 5. 6. 8. X. de convers. conjugat. (3, 32.).

13) Dist. 54., tit. X. de servis non ordinandis (1, 18.).

14) tit. X. (c. un., ex conc. Carth. 348.) de obligatis ad ratiocinia ordinandis vel non (1, 19.), auch D. 54. c. 3. — Gregor. I. (598.) D. 53. c. un.

15) tit. X. de bigamis (1, 21.) D. 33. c. 2. (c. incert.) D. 34. c. 9—18.

16) Hierher gehört aller Mangel an gutem Ruf. conc. Nicen. (325.) in D 81. c. 4., daher früher auch die Kirchenbuße ausſchloß.

17) Krieg, ſ. Innoc. (404.), Felix (incert.) u. conc. Tolet. I. (400) in D. 51. c. 1. 2. 4., Honor. III. in c. 24. X. de homicid. (5, 12.). — Blutgericht: conc. Tolet. XI. (675) in c. 30. C. 23. qu. 8. „his a quibus domini sacramenta tractanda sunt, judicium sanguinis agere non licet.“ Alex. III. in. c. 5., **Innoc. III.** in c. 9. X. Ne clerici vel laici saecularia negotia (3, 50.).

18) So bei Söhnen von Ketzern, Bonif. VIII. in c. 15. de haeret. in VI. (5, 2.); bei Neubekehrten, conc. Nicen. (325) in D. 48. c. 1. u. Gregor. I. (599) eod. c. 2.; in der Krankheit Getauften, conc. Neocaes. (314) in D. 57. c. un.

19) **Trid.** sess. 23. c. 4. 11. 13. de ref., ſ. auch Anm. 1. und Zosim. (418) in D. 36. c. 2.; Origenes, eod. c. 3. u. tot. D. 38.

20) c. 87. de R. J. in VI. „Infamibus portae non pateant dignitatum“; ſ. auch die folgende Note. Früher ſchloß (vom Amte, N. 25.) jedes Verbrechen aus, jetzt (vom Ordo) nur die in legibus (N. 22.) genannten. Die hiſtoriſche Entwicklung ſ. Eichh. 1. p. 490. N. §. 95. — Ignorantia facti entſchuldigt.

21) **Isidor.** (606) in D. 50. c. 28. — Die Verba Grat. §. 3. ad

§. 38. Tödtung, Caſtration und einige ähnliche ſpeciell genannte Fälle[22]). — Von den meiſten dieſer Irregularitäten kann der Biſchof dispenſiren[23]); Einige hören mit der Zeit von ſelbſt auf, dieſe ſuspendiren nur die Ordination. Und überhaupt iſt die Weihe eines Irregularen nicht ungültig, ſondern nur ſtrafbar[24]).

Der **titulus** iſt nur für die **ordines majores** nöthig und bedeutet jetzt die Sicherheit des Unterhaltes[25]). Dieſe kann auf vierfache Art beſchafft ſein: (1.) **t. beneficii**[26]) (§. 89.) iſt die Regel, alle anderen gelten **in salutem ecclesiae** nur einſtweilen; nämlich (2.) **t. mensae s. pensionis**[27]), Verſorgung, die ein Dritter genügend zuſagt, in Deutſchland als **tit. principis** häufig; (3.) **t. patrimonii**[28]), eigenes Vermögen, welches alsdann nicht verringert werden darf; (4.) **t. professionis s. paupertatis**[29]), Kloſtergelübde. Einen **sine titulo** Ordinirten muß der, welcher ihn ordinirt hat, vor-

D. 50. c. 32. enthalten ſchon die heutigen Anſichten. Angewandt in c. 4. 17. (ſ. Anm. 4.) X. de temporr. ordin. (1, 11.).

22) Bonif. VIII. in c. 18. de sent. excomm. in VI. (5, 11.) „quum id non sit expressum in jure.“ Es gehören zu dieſen genannten Fällen noch Ketzerei, Schisma, Apoſtaſie, Simonie, Wiedertaufe, Erſchleichung des Ordo, Ordination per saltum, Ausübung eines noch nicht empfangenen Ordo, Sacramentsverwaltung während des Interdicts oder des großen Bannes, bigamia similitud. ſ. R. §. 59. cit. N. 8 ff. die Belege.

23) Inwiefern aus eigenem Rechte oder vermöge der Facultäten, iſt im gem. Rechte beſtritten; ſ. Trid. sess. 14. c. 7., 23. c. 14., 24. c. 6. de ref., u. unten § 60.

24) Wegen ihrer ſacramentalen Natur.

25) Urſprünglich das Amt. Das alte Verbot der abſoluten Ordinationen (conc. Chalcedon. a. 451. c. 6.) bezog ſich urſprünglich darauf allein. Ordination war Anſtellung. Seit aber das Beneficialweſen entwickelt war (6. Jahrh., ſ. §. 86. Anm.), deutete man es auf den Beſitz einer Pfründe. Auch konnte ſchon damals der Biſchof den Unterhalt des Ordinirten ſelbſt übernehmen; und bald mußte er das ſogar (12. Jahrh. geſetzlich), ſo oft er ohne Titel ordinirt hatte. Als Ausnahme entſtand gleichzeitig der tit. patrimonii, und ſeit dem 12. u. 13. Jahrh. hat ſich die heutige Bedeutung der Regel ne quis ordinetur sine titulo, mit der Erlaubniß der abſoluten Ordinationen, entſchieden. Der tit. mensae kommt im 13. Jahrh., der tit. profess. im Trid. zuerſt vor. ſ. E. 1. p. 495 u. R. §. 97., §. 92. N. 5.

26) **Trid.** sess. 21. c. 2. de ref. ſ. Anm. 5. Natürlich iſt die Reſignation nicht frei.

27) **Trid.** cit. u. Urkunden. Seit 1803 (§. 25.) überwiegt dieſer Titel unbedingt gegen alle anderen; und ſeit die Kirche kein ſelbſtändiges Gut mehr beſitzt, muß im Verhältniß zum tit. principis natürlich auch die eventuelle Haftung des Biſchofs aufhören.

28) **Trid.** cit.

29) Arg **Trid.** cit., ſ. R. l. c. N. 11.

läufig erhalten [30]). Wer durch Betrug über den Titel die Ordination erſchlichen hat, wird ſuspendirt und irregular [31]). §. 38

b) **Beim Ordinans.** Competent iſt der rechtgläubige, wirkliche **Biſchof** [32]), in deſſen Diöces der Ordinandus entweder (1.) geboren iſt (**compet. ratione originis**) [33]), oder (2.) wohnt (**r. domicilii**) [34]), oder (3.) ein genügendes **beneficium** hat, oder (4.) in deſſen unmittelbarem Dienſt er drei Jahr lang geweſen iſt (**r. familiaritatis s. commensalitii**) [35]). Dieſer **episc. proprius** kann aber auch jeden anderen Biſchof durch Dimiſſorialien committiren [36]); und eben ſo viel vermag eine päbſtliche Dispenſation [37]). Der Pabſt ſelbſt iſt allenthalben competent [38]). Auf incompetente Ordination ſteht die Strafe einjähriger Suspenſion des Ordinationsrechts [39]); und es darf

30) Nach der declarat. congregat. das **Trid.** l. c., **Jul. Nov.** in c. 2., **Alex. III.** (1179) c. 4., **Innoc. III.** (1198) c. 16. X. de praebend. (3, 5.).

31) **Trid.** cit. „antiq. canon.“, tit. X. de eo qui furtive ordinationem susceperit (5, 30.). ſ. N. 22.

32) **Trid.** sess. 23. c. 4. u c. 7. de ord., can. Apost. 2. Da allein im biſchöflichen Ordo die Befähigung hierzu liegt: ſo gelten auch die Weihen geweſener, ſowie häretiſcher und ſchismatiſcher Biſchöfe; nur wird ihre Ausübung ſuspendirt. tit. X de ord. ab episc. qui renunc. (1, 13.) **Urban. II.** (1089) c. 4. 5. C. 9. qu. 1. — Nach der Praxis, obwohl gegen **Trid.** sess. 23. c. 10. de ref., geben Cardinäle u. benedicirte Aebte in ihrem Bezirke die vier niederen Weihen gleichfalls; und Presbyter, auf päbſtl. Specialmandat, ſogar fünf. ſ. W. §. 207.

33) Die Competenzgründe 1—3. ſind im 13. Jahrh., 4. im Trid. geſetzlich. Die Begründung liegt in der Aufſicht: **Clemens IV.** in c. 1., **Bonif. VIII.** in c. 3. de tempp. ordd. in VI. (1, 9.).

34) Das Domicil muß 10 J. alt ſein und hinzu kommt der Eid, noch zu bleiben; const. **Speculator** v. **Innoc. XIII.**

35) Dann muß aber binnen einem Monate ein Beneficium hinzukommen. **Trid.** sess. 23. c. 9. de ref., aus der Praxis. (Gl. zum Sextus).

36) **Facultt.** de promovendo, entweder für einen Biſchof oder a quocunque: letztere nothwendig (**Trid.** sess. 7. c. 10. 11. de ref.), erſtere gewöhnlich (**Trid.** sess. 23. c. 8. de ref.) mit einem Zeugniſſe über Titel und Qualification verbunden. Oft ſind ſie nur für eine gewiſſe Zeit, ebenſo für einen oder mehrere Ordines ausgeſtellt. Vor der Erlaubniß der abſoluten Ordinationen gab es nur eine andere Art Dimiſſorialien: die perpetuae, ſg Exeat, welche heute, mit Staatserlaubniß, auch noch vorkommen können. Beide Arten Dimiſſ. giebt der B. aus ſeinem Jurisdictionsrechte, daher ſie sede vacante Generalvicar und Capitel ertheilen. ſ. §. 45. N. 15.

37) **Verba Grat.** ad c. 123. C. 1. qu. 1.

38) **Stephan. V.** in c. 20. C. 9. qu. 3. und auch **Innoc. III.** (1200) c. 12. X. de tempp. ordd. (1, 11.)

39) **Trid.** sess. 23. c. 8. de ref., Anm. 6., **Gregor. X.** in c. 2. de tempp. ordd. in VI. (1, 9.).

§. 38. alsdann der ertheilte Ordo nicht geübt werden, bis der competente Biſchof dieſes geſtattet.

Anm. 1. C. Trid. sess. 23. de sacr. ord. c. 2. 3. Si quis dixerit, praeter sacerdotium non esse in ecclesia catholica alios ordines, et majores, et minores, per quos, velut per gradus quosdam, in sacerdotium tendatur: anathema sit. — Si quis dixerit, ordinem, sive sacram ordinationem, non esse vere et proprie sacramentum . . . . . anath. sit.

2. D. 36. c. 1. Illitteratos, aut aliqua parte corporis vitiatos, nullus praesumat ad clericatus ordinem promovere, quia litteris carens sacris non potest esse aptus officiis, et vitiosum nihil Deo prorsus offerri, legalia praecepta sanxerunt. Similiter qui se ipsos abscindunt. (Gelas. P. 494.).

3. c. 1. X. de fil. presb. ord (1, 17.). Ut filii presb. et ceteri ex fornicatione nati ad sacros ordines non promoveantur, nisi aut monachi fiant, vel in congregatione canonica regulariter viventes. Praelationem vero nullatenus habeant. Sed neque servi, nisi a dominis suis libertate donentur. (c. Pictav. 1078).

4. c. 17. X. de temp. ord. (1, 11.). Quaesitum est de sacerdotibus vel aliis clericis, qui per reatum adulterii, perjurii, homicidii, vel falsi testimonii, bonum conscientiae rectae perdiderunt ... resp. si proposita crimina ordine judiciario comprobata, vel alias notoria non fuerint, non debent hi, praeter reos homicidii, post poenitentiam in jam susceptis vel suscipiendis ordinibus impediri. — Zur Buße aber werden ſie angehalten. (Gregor. IX. c. 1234.).

5. Trid. sess. 21. c. 2. de ref. ... ne quis deinceps clericus saecularis, quamvis alias sit idoneus moribus, scientia et aetate, ad sacros ordines promoveatur, nisi prius legitime constet, eum beneficium ecclesiasticum, quod sibi ad victum honeste sufficiat, pacifice possidere. Id vero ... resignare non possit, nisi facta mentione, quod ad illius benef. titulum sit promotus. Neque ea resignatio admittatur, nisi constito, quod aliunde vivere commode possit; et aliter facta resignatio nulla sit. Patrimonium vero, vel pensionem obtinentes, ordinari posthac non possint, nisi illi, quos episc. judicaverit assumendos pro necessitate, vel commoditate ecclesiarum suarum; eo quoque prius perspecto, patrim. obtinere . . . satis sint; atque illa deinceps sine licentia episcopi alienari . . . . . nullatenus possint; donec benef. eccles. sufficiens sint adepti; vel aliunde habeant unde vivere possint: antiquorum canonum poenas super his innovando.

6. **Trid.** sess. 23. c 8. de ref. .... Unusquisque autem a proprio ep. ordinetur. Quodsi quis ab alio promoveri petat, nullatenus id ei ..... permittatur; nisi ejus probitas ac mores, ordinarii sui testimonio, commendentur. Si secus fiat: ordinans a collatione ordinum per annum, et ordinatus a susceptorum ordinum executione, quamdiu proprio ordinario videbitur expedire, sit suspensus. §. 38.

2) Die Ordination und ihre Folgen. §. 39.

1. Zur **Vorbereitung** gehört a) die **Tonſur** (destinatio canonica), ſo heißt ein eigenthümlicher Haarſchnitt. Sie kann einem Gefirmelten (§. 95.), der ſich qualificirt [1]) einſt Geiſtlicher zu werden, eine Zeitlang vor der Ordination, durch den competenten Biſchof ertheilt werden; giebt aber die Rechte des geiſtlichen Standes noch nicht völlig [2]). Tonſurirte tragen jedoch geiſtliches Habit. b) Die **Scrutinien**: d. h. Voruntersuchung über alle Bedingungen der Ordines [3]); bei den minores durch Schul- und Paſtoralzeugniß, bei den majores durch dreifache Prüfung: zuerſt mittels öffentlicher Bekanntmachung in der Gemeinde und Bericht abſeiten eines committirten Pfarrers [4]), alsdann vom Biſchof oder ſeinen Examinatoren [5]), und endlich formell noch bei der Ordination ſelbſt [6]).

2. Die h. **Handlung**: a) Tonſur und niedre Weihen kann man in der gehörigen Folge an **einem** Tage (jedem Sonn- und Feſttag-Morgen) [7]) erhalten; von da an aber ſollen einjährige **Interſtitien** zwiſchen den Weihen beobachtet wer-

1) Außer der Abſicht: Leſen, Schreiben und Kenntniß des Dogma. **Trid.** sess. 23. c. 4 de ref.

2) Sonſt: Tonsura facit clericum. **Alex.** III. in c. 6. X. de transactt. (1, 36.). **Innoc.** III. (1210) c. 11. X. de aet. et qualit. (1, 14.).

3) conc. Carth. III. (397) in D. 24. c. 2, **Martin. P.** eod. c. 7., c. Nicen. (325) in D. 81. c. 4.; tit. X. de eo qui furtive (5, 30.).

4) **Trid.** sess. 23. c. 5. de ref; jetzt meiſtens durch academiſche Zeugniſſe vertreten.

5) **Trid.** eod. c. 7., geſtützt auf conc Nannetense (660 od. 895) in D. 24. c. 5. „genus, personam, aetatem, institutionem, mores, doctrinam, fidem;“ ſ. auch sess. 7. c. 13. de ref. u. sess. 24. c. 18. de ref.

6) c. un. X. de scrutin. in ordinatione faciendo (1, 12.) 1216.

7) **Alex.** III. c. 1. 3 X. de temp. ord. (1, 11.). Ueber das Einhalten der Folge ſ. §. 38. N. 2.

§. 39. den [8]); und auch wo dies durch Gewohnheit abrogirt iſt, giebt man doch nie mehrere höhere an einem Tage [9]). Sechs Sonnabende im Jahre ſind dafür beſtimmt [10]). — Der Ort iſt immer in der Diöces des Ordinirenden; für die **ordines majores** die Cathedrale, oder wenigſtens ein anderer **locus sacer**; für die **minores** jeder Ort [11]). — Bei jenen iſt die Gegenwart der Domherren geſetzliches Erforderniß, bei dieſen ſind keine Zeugen nöthig [12]). — c) Zur Form gehören zuerſt geiſtliche Vorbereitungen und die Beichte, alsdann die Feier ſelbſt, mit Gebet, Ueberreichung der Zeichen des **Ordo** [12]), und für den Diaconat und Presbyterat der Handauflegung [13]).

3. Die Folgen ſind: a) Ein **Character spiritualis**, d. h. die geiſtige Befähigung zu der dem **Ordo** entſprechenden Sacramentsverwaltung (§. 37.) [14]). Der Character iſt **indelebilis**, ſo daß er nie, ſelbſt durch Degradation (§. 63.) nicht, verloren geht [15]). Nur der Pabſt kann laiſiren. — b) Rechte: (1.) **forum privilegiatum** [16]). (2.) Freiheit von öffentlichen perſönlichen Dienſten, Municipalämtern u. dgl. [17]), (3.) ebenſo von Abgaben und öffentlichen Laſten, wenigſtens für die Congrua (§. 89.); (4.) für dieſelbe das **benefic. competentiae** [18]). (5.) Bei Injurien

8) Trid. sess. 23. c. 11 13. de ref. „nisi aliud episcopo expedire magis videatur.“

9) Bei Strafe der Suspenſion für den Ordinirenden und Ordinirten. Innoc. III. (1211) in c. 15. X. de temp. ord. (1, 11.). Coelestin. III. c 3 X. de eo qui furtive (5, 30.).

10) Vor den Quatembern, vor Judica, vor Oſtern. Gelas. (494) in D. 75. c. 7., ſ. auch N. 7.

11) Trid. sess. 23. c. 2. 8. de ref., und über die niederen Weihen ordo rom. in D. 75. c. 6, Isid. (630) in D. 67. c. 1.

12) Aeltere Concilien, großentheils die statut. ant. (398) in D. 23. c. 5 – 20.

13) Apoſtelgeſch. 6, 6. Ob dieſe, oder die traditio instrum. weſentlich ſei, iſt ſtreitig.

14) tit. X. de clerico non ordinato ministrante (5, 28.).

15) ſeit 13. Jahrh., ſ. §. 37. N. 5. Trid. sess. 23. c 4. u. c. 4. de ord Daher kann auch die Weihe nicht wiederholt, und, wo man über ihr Vorhandenſein zweifelt, nur bedingt ertheilt werden. St. Augustin. D. 4. de consecr. c. 32. u. conc. Carth. III. (397) c. 107. eod.

16) ſ. §. 65., beſond. die Anm.

17) tit. C. de episc. et cleric. (1, 3.). Capp. reg. Francor. l. 7. c. 185. 290. 467. (aus dem Th. C. u. concc. Tolet.), — titt. de immun. eccles. X. 3, 49., VI. 3, 23., Cl. 3, 17., Extr. comm. 3, 13. Die neueren Geſetzgebungen haben dies, mit particularrechtlicher Verſchiedenheit, ſehr beſchränkt; in Hanover z. B. in Bezug auf die Beſteuerung das ſ. 1817 eingeführte Syſtem. ſ. auch unten §. 70. N. 4.

18) Schon von der Gl., wiewohl unrichtig, auf c. 3. X. de solutt. (3, 23.) begründet, von den neueren Geſetzgebungen, nach Analogie der Beamtenprivilegien, anerkannt

werden Cleriker wie öffentliche Beamte behandelt (**privil. canonis**)[19]. Dieſe Rechte haben die **ordd. majores** und die tonſurirten Glieder der Seminarien; die **minores** nur, wenn ſie Pfründe oder Amt beſitzen[20]. — c) Pflichten[21]: (1.) das Brevierbeten (§. 100. a. E.) für die **ordd. majorr.** und Beneficiaten; (2.) das **decorum clericale**, welches von allen lauten Vergnügungen[22], von Wirthshäuſern[23], Spiel und Jagd[24], jeder geſchlechtlichen Unſittlichkeit[25], vom Tragen bunter Kleidung[26], langen Haares und Bartes[27], endlich von allem weltlichen Geſchäftsbetrieb, oder zerſtreuenden Studium[28] ausſchließt. Fehler dawider heißen **excessus**, (§. 65.). (3.) Der Cölibat. Seit dem 5. Jahrh. hatte ſich in der griechiſchen Kirche eine aſcetiſche Entwicklung entſchieden, welche den Geiſtlichen die Ehe verbot; im Weſten hat erſt Gregor VII. ſolche kirchlichen Beſtrebungen durchgreifend realiſirt[29], und ſeitdem iſt die Geſetzgebung darüber conſequent §. 39.

19) Die alte Strafe für die percussio clerici: Excommunication, zuletzt latae sententiae, in Innoc. II. (1139) c. 19. C. 17. qu. 4., und ausgebildet in Innoc. IV. c. 1. X. de sent. excomm. (5, 39,) iſt ſehr modificirt worden, ſ. Bayr. Concord. A. 14., Hanov. ErGſb. A. 194. 95.

20) Trid. sess. 23. c. 6. de ref., Bonif. VIII. in c. 1. de cler. conjug. in VI. (3, 2.).

21) titt. de vita et honestate clericor. X., VI., Cl., Extr. comm. 3, 1. De cohabit. clericor. et mulierum X. 3, 50., VI. 3, 24. Ne cler. vel monach. saecular. negot. X. 3, 50. VI. 3, 24. De cler. venatore X. 5, 24. De cler. percussore X. 5, 25. Die Amtspflichten ſ. unten §. 60.

22) z. B. conc. Agath. (506) in D. 34. c. 19., tot. D. 44., Innoc. III. c. 12. X. de vita et bonis clericor. (3, 1.).

23) D. 44. cit. c. 15. X. eod., id.

24) c. 15. cit., cann. apost. in D. 35. c. 1. Die Jagd conc. Epaon. (517) u. sub Bonif. (742) in D. 34. c. 2. 3.; für die deutſchen Domherren durfte ſie bloß nicht frequens und clamosa ſein.

25) D. 81. c. 15—28. tit. de cohab. cler. N. 21. cit., Trid. sess. 25. c. 14. de ref.

26) Trid. sess 14. c. 6. de ref.

27) c. Agath. (506), c. Rom. (731) u. Martin. P. in D. 23. c. 22. 23. 32, Rom. (721) noch in c. 4. X. de vita et honest. cler. (3, 1.).

28) Gewerb und Handel, Advocatur, Medicin, Staatsämter, Kriegsdienſt. tit. X. de cler. vel mon. (3, 15.) tot. D. 37., C. 23. qu. 8., conc. Pictav. (1079) in c. 2. X. de vita et honest (3, 1.).

29) Die Geſch. ſ. Eichh. 1. p. 516. W. §. 212. Der bibliſche Anknüpfungspunct war die Deutung von 1. Cor. 7, 1, 2. B. Moſe 19, 15., 3. B. Moſe 15, 18.; und es giebt manche Analogien im Alterthum. Ueber Gregor VII. ſ. §. 14. N. 4. u. Gieſeler 2 §. 47. N. k ff. — Nicol. II. (1059) und Alex. II. (1063) in D. 32 c. 5. 6. Gregor VII. (1079) in D. 81. c. 15. Wer bei einem verheiratheten Prieſter Meſſe höre, ſei im Bann. Calixt. II. (1119) D. 27. c. 8., Innoc.

§. 39. fortgeſchritten. Eine Ehe der **clerici ordinum majorr.** iſt nichtig [30]), verbrecheriſch, und macht des Amtes von ſelbſt verluſtig. **Clerici ordd. minorr.** dürfen zwar, wenn ſie ſonſt als Geiſtliche leben, allenfalls verheirathet ſein [30]); doch iſt es ungewöhnlich (ſ. auch §. 38. N. 12.).

III. Hierarchia jurisdictionis.

A. Aemter.

§. 40.

1) Der Pabſt.

Daß der Pabſt, als nothwendiges Organ der kirchlichen Einheit, die höchſte Gewalt in der Kirche beſitze, iſt anerkannt [1]); nur über den Grund wird noch geſtritten (§. 23.). Nach dem ſ.g. Papalſyſtem nämlich iſt die **plenitudo potestatis** ſein Eigenthum [2]), das er an die Biſchöfe als Amtsgewalt theilweis verliehen hat [3]); er concurrirt daher auch mit ihnen wo er will [4]) (ſ.g. **jura reservata**), alle Synodalſchlüſſe bedürfen ſeiner Beſtätigung [5]), immer entſcheidet er untrüglich und ſtets nur nach dem Bedürfniſſe [6]). Das Epiſcopalſy-

II. (1139) c. 40. C. 27. qu. 1. Urban. II. (1089) D. 32. c. 10.

30) Die Nullität u. Strafe einer Ehe der maj. ord. hat ſchon Juſt. (530) in l. 45. C. de episc. (1,3.) ausgeſprochen; und Trid. sess. 24. c. 9. 10. de matr. beſtätigte, trotz vielen Widerſpruchs, die alte Anſicht von Alex. III., c. 1. X. de cler. conjug. (3, 3.) und der Cl. 1. de consang. et aff. (4, 1.) quum Deus id (donum castitatis) recte petentibus non deneget, nec patiatur nos supra id quod possumus tentari. Auf die Ehen der cler. min. ord. wird in h. t. X. Verluſt der Standesrechte und Beneficien geſetzt; doch VI. u. Cl. h. t. (ſ. N 21.) mildern es, u. Trid. sess. 23. c. 6. 17. de ref. hebt es, jedoch nur für die erſte Ehe, auf.

1) Innoc. III. (1204) in c. 13. X. de judic. (2, 1.) nos qui sumus ad regimen universalis ecclesiae superna dispositione vocati. Geſch. ſ. §. 10—16. oben.

2) Innoc. III. (1199) c. 2. X. de transl. episc. (1, 7.) „episcopus universalis."

3) Und zwar widerruflich, c. 2. cit, id. (1200) c. 4. eod., Bonif. VIII. c. 1. Extr. comm. de major. et obed. (1, 8.).

4) Alex. III. c. 1., Innoc. III. (1203) c. 6. X. de off. legat. (1, 30.), id. (1215) c. 23. X. de privileg. (5, 33), Bonif. VIII. in c. 31. de praebend. in VI. (3, 4.).

5) Paschalis P. in c. 4. X. de elect. (1, 6.) „quum omnia concilia per Romanae ecclesiae auctoritatem et facta sint et robur acceperint."

6) Infallibilis si a cathedra loquitur, Alex. III. c. 7., Lucius III. c. 9. X. de haeret. (5, 7.).

ſtem hingegen ſchreibt jene **plenitudo** dem **concil. generale** §. 40.
der Biſchöfe [7] zu, deſſen Entſcheidungen auch ohne päbſtliche Beſtätigung gelten können; nur daneben iſt ihm der Primat weſentlich, zur Erhaltung der Einheit in der Kirche. Rechte, welche ſich nicht auf dieſen Zweck beziehen, ſind poſitiv erworben (ſ.g. **accidentalia, acquisita**) [8], daher veränderlich. — Beide Anſichten ſind unverſöhnt; erſtere conſequenter und die des Tridentinum [9].

Die **Primatialrechte** zerfallen in:

1. **primatus honoris**, der unbeſtrittenes Gewohnheitsrecht iſt: a) **Kleidung**: immer das **pallium** (§. 43. N. 13.), dann das **pedum rectum** und das **triregnum** [10]. b) **Anrede**: **sanctitas vestra, sanctissime pater.** Titel: **summus pontifex, P. M., papa** (5. Jahrh.) [11]. c) Höchſter Rang in der Chriſtenheit, Fußkuß der Katholiken [12].

2. **prim. jurisdictionis.** Ueber dieſen ſind die beiden Syſteme in Streit. Nach **Außen** zwar iſt der Pabſt unbezweifelt Repräſentant der geſammten Kirche, insbeſondere den Staaten gegenüber. Nach **Innen** jedoch ſchreibt er ſich zwar höchſte adminiſtrative und legislative Gewalt zu [13]. Alſo a) **Aufſicht** über Lehre und Leben. Daher er Berichte der Biſchöfe [14], Nuntien [15] und das Recht vorläufiger Entſcheidung im Dogmatiſchen fordert (§. 37. N. 10.). b) **Geſetzgebung,**

7) ſ. oben §. 17., Piſa, Conſtanz, Baſel.

8) Im Gegenſatz der **jura essentialia s. primaria.** Es ſind die von den Biſchöfen und Erzbiſchöfen, unter der Rubrik der **causae majores**, allmälig herübergekommenen (**reservata**). Die Gränze ſchwankt.

9) Daß die päbſtliche Gewalt in den Territorialkirchen durch Staatsgeſetze beſchränkt worden, iſt kein Argument für das Epiſcopalſyſtem.

10) Letzteres ſoll der Sage nach, mit der vermeinten Schenkung des Kirchenſtaats, von Conſtantin überkommen ſein, **D. 96. c. 14**; — jedenfalls beweiſen Miniaturen ein höheres Alter als **1297** u. **1350**.

11) In ſeinen Bullen nennt der Pabſt ſich ſelbſt **servus servorum Dei** (Gregor I.); im MA. hieß er oft **dominus apostolicus.** Alle ſolche Benennungen waren einſt viel allgemeiner.

12) Der Rang (§. 16.) zeigt ſich in Voranſtellung des päbſtl. Namens in den Concordaten. — Die Obedienzgeſandtſchaften ſind außer Gebrauch.

13) Der Natur des Gegenſtandes nach hat die Geſetzgebung hier wenig fixirt; ſ. Walter §. 126 ff. Das Einzelne ſ. unten.

14) ſg **jus relationum, Innoc. P. (417) c. 12. C. 24. qu. 1.**

15) **Gregor. I. (601) c. 3.,** u. **Hormisda (517) c. 6. C. 25. qu. 2.**

§. 40. alſo[16]) auch Dispenſation, in Disciplinarſachen; Heiligſprechung[17]), Errichtung und Veränderung von Bisthümern[18]), Beſtätigung von Mönchsorden[19]), Einführung oder Abſchaffung allgemeiner Feſttage. c) Adminiſtrative Gewalt: Beſtätigung und Eid der Erzbiſchöfe (pallium) und Biſchöfe, ihre Verſetzung und Abſetzung, Entgegennahme ihrer Reſignation und Ceſſion, Beſtellung ihrer Coadjutoren oder Vicarien[20]), Berufung allgemeiner Concilien, Devolutionsrecht[21]), Gerichtsbarkeit, Execution[22]), Beſteuerung, Ertheilung gewiſſer Titel. — Die Epiſcopalen aber erkennen nur die Rechte unter a) als weſentlich an; die unter b) und c) betrachten ſie als **jura acquisita**[23]).

Die Beamten, welche zu Ausübung der Primatialrechte beſtellt ſind, bilden den päbſtlichen Hof[24]).

§. 41. Der päbſtliche Hof.

1. Das Cardinalscollegium[1]). Es iſt aus dem Presbyterium des römiſchen Biſchofs (Geiſtlichkeit der Hauptkirchen

16) c. 6. cit., Gregor. (592, 99) c. 10. 12. eod.

17) Alex III. c. 1. X. de relig. et venerat. sanctor. (3, 45.).

18) Gregor. IX. c. 16. X de major. et obed. (1, 33), Joh. XXII. c. 5. Extr. comm., de praebend. (3, 2.), Innoc. III. c. 3. 4. X. de off. legati (1, 30.), c. 1. X. ne sede vacante aliquid innov. (3, 9.), Coelestin. III. c. 8. X. de excess. praelat (5, 31.).

19) Innoc. III. c 9. X. de religios. domib. (3, 36), Gregor. X. c. un. eod. in VI. (3, 17.).

20) Trid. sess. 24. c. 1. 5. de ref, Innoc. III. (1205 u. 4.) c. 4. 5. X. de postul. praelat. (1, 5.), c. 1. 2. 4. X. de transl. episc. (1, 7.), v. 1215. c. 23. X. de privil. (5, 33.).

21) Doch salvis devolutionibus intermediis. Innoc. III. c. 3. X. de suppl. neglig. praelat. (1, 10.).

22) Leo M. (452) c. 2, Gregor. (599) c. 12., Pelag. c. 16. C. 25. qu. 2.

23) Rechte, welche der Primat in Deutſchland nie zugeſtanden erhalten hat, ſind Eigenthum des Kirchengutes, Beſetzung aller Pfründen, Entſcheidung aller Appellationen per saltum, Einſchieben vollberechtigter Nuntien nach Belieben.

24) Eine überſichtliche Darſtellung dieſer Verhältniſſe, von 1769, giebt Fr. D. Häberlin's röm. Conclave 1769. Luca und Plettenberg ſind älter; ſ. Eichh. I. p. 596 ff. W. §. 131 ff. R. §. 111 ff.

1) Im Presbytercollegium (§. 4.) zu Rom waren urſprünglich die Geiſtlichen der 28 tituli, ſeit Fabius (240) auch die 7 diaconi regionarii, und ſpäter noch 7 Suffragane der Umgegend. Später hat die Zahl variirt, im MA. 53, zu Baſel 24 ꝛc. Ihren Rang haben die Cardinäle erſt allmälig erhalten, ſeit die Pabſtwahl an ſie kam; ihr Name war früher viel allgemeiner (incardinatus = intitulatus, beamtet); erſt ſeit Pius V. (1567) iſt er ihnen ausſchließlich eigen.

(tituli) zu Rom und einiger in der Umgegend) entſtanden, und beſteht jetzt aus 6 Biſchöfen, 50 Prieſtern und 14 Diaconen [2]), welche der Pabſt, nach freier Wahl, feierlich ernennt [3]): mit Berückſichtigung der ausgezeichneten Männer aller Völker, und theilweis auch fürſtlicher Präſentationen (Kroncardinäle). Die Cardinäle ſind die erſten Geiſtlichen der Kirche, im Range unmittelbar nach dem Pabſte [4]); und deſſen Gehülfen: a) als berathender Senat über alles Wichtige, im Conſiſtorium [5]), welches entweder **ordinarium s. secretum**, oder bei Feierlichkeiten auch **extraord. s. publicum** iſt, alsdann mit Zulaſſung Fremder. b) In Congregationen [6]), d. h. Ausſchüſſen für einzelne Geſchäfte, in Form von Gerichten. c) Einzeln, als Vorſitzer der päbſtlichen Behörden [6]). d) In der Pabſtwahl, aus ihrer Mitte (§. 52.), und einigen Regierungsgeſchäften **sede vacante** [7]), e) als **protectores nationum catholicarum**. — Ihre Rechte ſind, außer ihrem Range und der entſprechenden Kleidung, beſonders **jura quasi-episcopalia in ihren titulis** [8]), Stimmrecht auf General-Concilien, beſonderer Schutz vor Beleidigung [9]). §. 41.

2. Die Curie. Neben dem Conſiſtorium beſtehen zu Rom noch eine große Anzahl von Regierungscollegien, für die Verwaltung theils des Kirchenſtaats, theils des Bisthums Rom, theils des Primates der ganzen Kirche. Sie ſind nach dem Bedürfniß jenes ungeheuern Geſchäftskreiſes, wie es zu verſchiedenen Zeiten verſchieden ſich aufdrängte, poſitiv ausgebildet; daher die Abgränzung ihrer Gebiete theilweis willkürlich erſcheint [6]). Für eine Mehrzahl von Zwecken ſind die eigentli-

2) So nach Sixtus V. (1586), doch ſind es weniger. — Die Namen der Cardinäle nach ihren Titeln, und ihre Rechte darüber, deuten noch auf das älteſte hiſtor. Verhältniß.

3) **Trid. sess. 24. c. 1. de ref., sess. 25. c. 1. de ref.**

4) Anrede: „**eminentissimi**“ (Urban **VIII. 1644**), rother Hut (Innoc. **IV. 1245**) und Purpurmantel.

5) Ueber die **congregat. consist.** ſ. d. Anm.

6) ſ. Anm. Ihre Einrichtung haben ſie im Weſentlichen ſeit Sixtus V., — Manches hat auch Benedict **XIV.** († **1758**) eingerichtet.

7) Sie beſorgen nur das Unaufſchiebbare, **Gregor. X. c. 3. de elect. in VI. (1, 6.), Cl. 2. h. t. (1, 3.)**. Die Regierung des Kirchenſtaates führt der Card.-Kämmerer, mit dem älteſten C.-Biſchof, C.-Presbyter u. C.-Diaconus.

8) Auch **in sacris**, ſ. z. B. §. 38. N. 32., **Honor. III. c. 11. X. de major. et obed. (1, 33.)**.

9) **Bonif. VIII. in c. 5. de poen. in VI. (5, 9.)**.

§. 41. chen Verwaltungs- und Juſtizbehörden beſtimmt, und zerfallen demnach in die **curia gratiae** und **justitiae**. Für andere, keineswegs rein geiſtliche, dienen die Congregationen der Cardinäle [6]). Jede Behörde hat ihre beſondere Conſtruction und Geſchäfts-Ordnung; ſehr wohl kann ein Beamter in mehreren zugleich angeſtellt ſein.

3. Legaten, Nuntien und Vicarien endlich ſind die unmittelbaren päbſtlichen Beamten im Auslande [10]). Dazu gehören manche Erzbiſchöfe und Biſchöfe ſchon als ſolche (**legati nati**) [11]). Die übrigen ſind Geſandte, ſtehende oder vorübergehende, und dieſe (**legati dati**) entweder **legati a latere** [12]), oder **nuntii apostolici** [13]). Ihren Geſchäftskreis weiſ't ihnen eine Vollmacht (**facultates**) an, welche gegenwärtig immer ſpeciell und vom Staate den ſie angeht erſt geprüft ſein muß [14]). Außerdem haben ſie nur noch Ehrenrechte, und in die ordentliche Jurisdiction der territorialen Kirchengewalten dürfen ſie nicht mehr eingreifen [15]). Vicarien ſind päbſtliche Abgeſandte, um, in Ländern ohne Biſchöfe, die Kirchengewalt auszuüben [16]).

Anm. Ueberſicht der römiſchen Behörden:

I. Curia Gratiae (Regierungscollegien). a) Cancellaria apo-

10) Im 4. u. 5. Jahrh. kommen Geſchäftsträger (apocrisiarii), z. B. in Conſtantinopel, vor; bis zum 9. Jahrh. vicarii apostolici (§. 10. N. 1.) Dann ſind die Primaten Pſeudo-Iſidors niemals recht ausgebildet (§. 37. N. 9.), vielmehr beginnen damals ſchon die Legaten, theilweis als Organe päbſtlicher Willkür, die concurrirende Jurisdiction (§. 40. N. 4) auszuüben.

11) Die Erzbiſchöfe von Cöln, Salzburg, Gneſen-Poſen, Prag. — Ihre Macht war immer beſchränkt und durch Anweſenheit eines legat. datus, pro sedis apost. reverentia, ſuspendirt. Gregor. IX. c. 8. X. de off. leg. (1, 30.). Jetzt iſt es bloß ein Titel.

12) d. h. Cardinäle. Sie konnten die concurrente Jurisdiction auch bolß ex officio üben, ohne den beſonderen Auftrag, deſſen die Nuntien dazu bedurften, Innoc. III. c. 4. 6., Gregor. IX. c. 9. X. h. t. (1, 30.); was das Trid. sess. 24. c. 20. de ref. aufhob. Jetzt kommen ſie überhaupt ſelten vor.

13) Zu Wien und München. Es ſind politiſche Geſandte. Bloße Reſidenten heißen Internuntien. Klüber, Völkerrecht §. 180 ff.

14) z. B. S.Weimariſches Gſ. v. 1823. §. 2. Ebenſo Heſſen, Oeſtreich; ſ. Eichh. I. p. 614. N. 20. 21.

15) Trid. sess. 24. cit., sess. 22. c. 7. de ref., — doch trat dies nicht gleich ins Leben; ſ. §. 21. N. 5. §. 23. N. 9.

16) Der FürſtB. v. Breslau für Pommern und die Marken, B. von Paderborn für Magdeburg ꝛc., — Vicare in Sachſen, Luxemburg. Das Hanoverſche oder nordiſche Vicariat (ſ. 1667) iſt ein Titel geblieben.

stolica (Card. Vice-Canzler [a]), cancellar. regens, Unterbediente), für Ausfertigung aller wichtigen Beſchlüſſe, namentlich aus dem Conſiſtorium. — b) **Dataria** [b]) (Card. prodatar., subdatar., praefectus vacantiae per obitum, Officianten), für Ausfertigung der Gnadenſachen, nicht geheimen Dispenſationen pro foro externo, Verleihung der päbſtlichen Pfründen; jedoch der ſ.g. Conſiſtorialpfründen nur, wenn dabei zu dispenſiren iſt. — c) **Poenitentiaria apostol.** [c]) (Card. poenitentiarius major, Prälaten und Officianten), für Jurisdiction in foro interno, geheime Abſolutionen und Dispenſationen. — d) **Camera apostol.** (Card. camerlengus, auditor cam., thesaurar., 12 clerici camer., advocc. fisci und pauperum), für Finanzverwaltung. Der Auditor und mehrere Cleriker bilden ein Gericht mit bedeutender Jurisdiction. — e) **Secretaria apost.** Der card. a secretis brevium hat Breven über Gnadenſachen, zuweilen in Concurrenz mit der Datarie, auszufertigen. Der Card.-Staatsſecretair leitet das päbſtliche Cabinet als Miniſter des Auswärtigen, hat aber zugleich die Ausfertigung der Cardinalswahlen und der Ernennungen zu den Congregationen. Seit 1833 giebt es auch einen Card.-Staatsſecretair für das Innere. §. 41.

2. **Curia justitiae** (Juſtizcollegien). a) **Rota Romana** [d]) (10 Auditorr., in zwei Senaten oder dem plenum; Procuratoren und Advocaten). Höchſtes Gericht der Kirche. Appellationen ſind nur von einem Senate an den andern möglich. Verfahren nach dem stylus curiae. — b) **Signatura** [e]) **justitiae** (Card. praefect., notantes, audd., mehrere Referendarien oder ponentes), für Competenzſtreitigkeiten, Zuläſſigkeit der Appellationen [f]) an die Rota, der Nichtigkeitsbeſchwerden, Recuſationen, Delegationen. — c) **Signatura Gratiae** (der Pabſt, mit Cardinälen und Prälaten ohne Votum), für Rechtsſachen in denen des Pabſtes Gnade zu entſcheiden hat, oder die als Gnadenſachen ſchneller behandelt werden.

a) Es iſt controvers, weßhalb er nur Vice-Canzler heißt; ſ. N. §. 114. N. 1.

b) Von datare, datiren. Die jetzige Organiſation ſtammt von Benedict XIV.

c) Von Benedict XIV. organiſirt. Die Beſetzung geſchieht mit Sorgfalt, oft aus der Rota.

d) Johann XXII. hat ſchon Verordnungen darüber erlaſſen (1326); Sixtus IV. († 1484) ſetzte 12 Auditoren, aus den verſchiedenen Nationen, welche in 3 Senaten (1. ponens und 2. correspondentes) arbeiteten. Benedict XIV. hat die Competenz normirt; die heutige Einrichtung iſt von Gregor XVI. (1834). Der Name wird vom Fußboden, oder den Sitzen, oder dem Turnus hergeleitet. Die deciss. Rotae geſammelt, Venedig 1754. 6 Bde, Rom 1760. 3 Bde. Fol.

e) Weil der Pabſt ihre Ausfertigungen ſelbſt ſignirt.

f) Nicht aber, wenn von den Congregationen appellirt wird. Die Appellationsſumme iſt 400 Scudi, und bei Beneficialſachen 24.

§. 41. 3. Congregatioen (oben N. 6.). Sie zerfallen in ordinariae und extraordinariae, d. h. zur Beſorgung einzelner Geſchäfte vorübergehend berufene. Der ordentlichen gab es im J. 1769 g) 23, doch nur folgende beziehen ſich auf die Regierung der Kirche: a) Congr. dei capi d'ordini (der Pabſt, der älteſte Card.-Biſchof, C.-Prieſter und C.-Diacon, der Vice-Canzler, Cämmerlinge und ein Secretair), für Auswahl der wichtigeren Angelegenheiten, die an das Conſiſtorium kommen ſollen. — b) C. consistorialis h), für Vorbereitung derſelben. — c) C. concilii, oben §. 34. N. 7. 8; auch für die Aufſicht und Beſtätigung von Provincialconcilien und Entgegennahme der biſchöflichen Viſitationsberichte. — d) C. immunitatis ecclesiasticae et controversiarum jurisdictionall. i), zur Bewachung der kirchlichen Regierungs-Gewalt und Immunität. — e) C. pro erectione ecclesiarum et provisionibus apostoll., für Unionen von Kirchen und Klöſtern, Errichtung, Beſetzung und Ueberwachung von Biſthümern. Insbeſondere bezieht ſich f) die C. examinis episcoporum, auf Prüfung der Erwählten in Gegenwart des Pabſtes; g) C. super negotiis epp. et alior. praelatt. (regularium) k), für ſchnelle Schlichtung von Streitigkeiten Diöceſan-Angehöriger mit ihren Biſchöfen, zwiſchen Orden und ihren Gliedern, oder Klöſtern untereinander. — h) C. sti. officii s. inquisitionis l) (der Pabſt, 12 Cardin., 1 Commiſſar, 1 Aſſeſſor, gelehrte Conſultanten, Qualificatoren um Gutachten zu geben, 1 Advocat und eine Menge Unterbeamte), für Ausrottung der Ketzereien. — i) C. indicis (vom Pabſt beſtimmte Cardinäle, Secretair, Conſultoren), für Bücherverbote m). — k) C. de propaganda fide n), für Miſſionen. — l) C. rituum o), für Liturgie, auch die Vorunterſuchung bei Heiligſprechungen. — m) C. indulgentiar. et reliquiar., für Ablaß und Reliquien p).

§. 42. 2) Concilien 1).

Kirchenverſammlungen können zu mancherlei Zwecken die-

g) Häberlin, Conclave p. 128.

h) Sie ſtammt von Sixtus V., ihre genauere Ausbildung von Clemens IX.

i) Von Urban VIII.

k) Von Sixtus V.

l) Von Paul III. 1542 als proviſoriſche Behörde beſtellt, von Paul IV. bis Sixtus V. alsdann weiter ausgebildet.

m) Sixtus V. — Der Index librorum prohibitorum ſ. 1559; voran die regulae, welche jeden Uebertreter excommuniciren. In Deutſchland iſt er nie practiſch geweſen.

n) Von Gregor XV. (1622), erweitert von Urban VIII.

o) Von Sixtus V.

p) Von Clemens IX. 1669.

1) Geſch. ſ. oben §. 5, 6., 8. N. 5 ff., 14. a. E., 15. N. 14., 16. a. E., 17., 19. N. 5., 21. N. 2., 23.

nen, und ſtehen mit der Kirchenregierung an ſich nicht in noth- §. 42.
wendigem Zuſammenhange. Als es aber im 15. Jahrhundert den Anſchein gewann, als würde die im **conc. generale** re-präſentirte juriſtiſche Perſon des Episcopats die höchſte Gewalt in der Kirche ergreifen, nahm dies Concilium auch für die Jurisdiction eine unmittelbare Bedeutung in Anſpruch [2]), und die Episcopaliſten halten dieſelbe noch immer, wenigſtens wiſ-ſenſchaftlich, feſt. In der deutſchen Praxis hingegen ſcheint die ganze Lehre antiquirt zu ſein [3]).

Man unterſcheidet **concilia (synod.) generalia s. universalia s. oecumenica** von den **concc. particularr.** in ver-ſchiedenen engeren Kreiſen. — 1. Auf den generall. [4]) ſtimmen, außer den Biſchöfen, die Cardinäle, Ordensgenerale, Prälaten mit **jus quasi episcopale**, und in weltlichen Dingen auch fürſtliche Geſandte. Sonſt haben dieſe, ſowie Gelehrte und niederer Clerus, nur berathende Stimmen. — Be-rufung und Leitung [5]) gebührt dem Pabſte; alle Biſchöfe wer-den gerufen: doch ſtimmt nur, wer erſcheint; einerlei, wie viele [6]). — Die Einrichtung, Stimmordnung, Zuläſſigkeit der Vertretung ꝛc. ordnet jedes Concilium ſelbſt [7]). Die Schlüſſe ſind unfehlbar, in Dogma und Disciplin [8]). Be-

2) Das Concil von Baſel hat un-mittelbar regiert, Pfründen verlie-hen u. ſ. w.

3) Das Tridentinum verhielt ſich, nach einem anfänglichen Scheine von Selbſtändigkeit, weſentlich berathend; ſeitdem aber iſt, trotz der Beſchlüſſe von Baſel, kein neues Concil wie-der gehalten worden.

4) Die älteren Quellen beziehen ſich auf vorübergegangene Zuſtände, die Schlüſſe von Conſtanz und Ba-ſel ſind beſtritten, die nachherigen päbſtlichen Synoden laſſen keinen Schluß zu, die Anſichten der heuti-gen Wiſſenſchaft ſind durch Par-theiung verwirrt. Und doch iſt die einzige Entſcheidungsquelle das Her-kommen, welches nur aus den Con-cilienacten mit einiger Sicherheit er-kannt wird.

5) Durch **litt. encyclicae, D. 17. c. 5.** Dieſen pſeudo-iſidoriſchen Satz hat die Wiſſenſchaft anerkannt. **P. de Marca, de concordant. sacerd. et imp. V. 12. §. 2.** — Ueber die Leitung ſ. **Trid. sess. 17. decr. de celebr. concil., sess. 24. c. 21. de ref.,** Ranke, Päbſte Bd. 1. p. 325 ff.

6) Wenigſtens wird durch An-nahme der Schlüſſe in der ganzen Kirche eine Minorität der Erſchie-nenen supplirt.

7) Eröffnung ſ. **Trid. sess. 1. decr. de inchoando concil.** Die Abſtimmung war auf dem Conſtanzer Concil nach Nationen, dem von Baſel nach Deputationen, dem Tridentinum nach Köpfen. Im Dogmatiſchen ſollte eigentlich nur **per inspirationem**, d. h. durch überwiegende Mehrzahl, beſchloſſen werden. Stellvertretung war früher unbedenklich, zu Trient aber lediglich zu Gunſten fünf deutſcher Churfürſten geſtattet.

8) Für das Dogma iſt dies un-

§. 42. ſtritten iſt (§. 40. N. 5.), ob ſie der päbſtlichen Beſtätigung bedürfen [9]) und ob überhaupt, im Fall eines Streites, die Verſammlung über oder unter dem Pabſte ſtehe.

2. Particull. Die National-Concilien [10]) ſind durch den überwiegenden Primat unterdrückt, die Provincial- [11]) und Diöceſan-Synoden [12]), ſowie analoge Verſammlungen in noch engeren Kreiſen [13]), durch die ſtrictere Ordnung der Kirchenverfaſſung überflüſſig geworden und daher untergegangen.

§. 43. 3) Erzbiſchöfe.

Archiepiscopi [1]) oder Metropoliten ſind Biſchöfe, welche neben ihrer Diöces noch ein **regimen minus plenum** [2]) über eine Mehrheit anderer Diöceſen (**provincia**) haben. Ihre Stellung blieb ſeit Innocenz III. [3]) bis zum Tridentinum im Weſentlichen unverändert [4]), ſeitdem aber hat der Untergang der Provinzialſynoden (§. 42. N. 11.), durch welche ihre Thä-

beſtritten und liegt in der Natur der Sache; man beruft ſich auch auf (Iſidor?) D. 15. c. 1. Für Disciplinariſches (beſtritten) iſt es durch die Annahme der Kirche bedingt, und der Pabſt kann diſpenſiren.

9) Der Pabſt iſt im Beſitz. Trid. sess. 25. decr. de fine concil. et confirmat. petenda.

10) ſ. oben §. 10. N. 4. §. 11. a. E., §. 12. 3., §. 19.

11) Trid. sess. 24. c. 2. de ref. hatte ihm eine große Wirkſamkeit zugedacht; es ſollte alle zwei Jahr gehalten werden und beſonders zur Durchführung der neuen Reformation dienen: sess. 23. 21. 25. de ref. Durch die congregat. concil. (§. 41. Anm.) war für eine Aufſicht geſorgt, päbſtliche Beſtätigung ſonſt nicht erforderlich.

12) Benedictus P. XIV. de synodo dioecesana, libri 13, 1740.

13) ſ. g. Landcapitel und Calend-Geſellſchaften in den Archidiaconaten und Archipresbyteraten.

1) Dieſer Name ſcheint urſprünglich Alexandrien anzugehören und war wohl eine Auszeichnung. Ueber den Titel Primas ſ. §. 37. N. 9.

2) Genauere Beſtimmungen enthalten die neueren Concordate nicht; eine beabſichtigte Ausbildung (§. 28. N. 2.) iſt geſcheitert.

3) Die ältere Geſch. ſ. §. 6., 8. N. 8., 9. N. 3., 10. N. 1. 5. 6., 11. N. 7., 14. N. 12., die ſpätere §. 17. 13. Deutſche Provinzen waren, ſeit dem weſtphäliſchen Frieden, Mainz (Eichſtädt, Würzburg, Paderborn, Hildesheim, Worms, Speyer, Augsburg, Straßburg, Conſtanz, Chur), Trier (Metz, Toul, Verdün), Cöln (Lüttich, Münſter, Osnabrück), Salzburg (Freiſing, Brixen, Gurk, Lavant, Seckau, Chiemſee), Prag (Leutmeritz, Königingrätz), Wien, Ollmütz, Laybach. Die heutigen ſ. §. 28. N. 3 ff.

4) Anwendungen älterer Regeln enthalten Trid. sess. 6. c. 2., sess. 23. c. 18., sess. 24. c. 16. 20. de ref. Die Confirmation und Conſecration der Suffragane war bereits päbſtliches Reſervat geworden, ſ. §. 53. Anm.

tigkeit zum Theil bedingt war, dieſe noch mehr beſchränkt [5]). §. 43.
Die Biſchöfe ihrer Provinz (Suffragane) ſtehen a) unter ihrer Aufſicht [6]) und dem daran geknüpften **jus devolutionis** (§. 55.), ſowie ihrer Civilgerichtsbarkeit [7]). b) Ueber die biſchöflichen Gerichte haben ſie die Appellationsinſtanz [8]). Hierzu kommen c) die Ehrenrechte der Vortragung des Kreuzes bei Proceſſionen in der Provinz [9]), und des Palliums [10]). Letzteres ertheilt der Pabſt, welcher binnen 3 Monaten nach der Conſecration darum zu bitten iſt [11]), gegen den Obedienzeid (§. 48.) und eine Abgabe (§. 66); vorher aber darf der neue Erzbiſchof keine Pontifical- oder andere ſolenne Amts-Handlung üben [12]). Dieſer trägt es bei allen Pontificalien innerhalb der Kirche [13]), nie außerhalb der Provinz [14]). Bei Verſetzungen löſ't man ein neues Pallium [15]), und es iſt ſo höchſt perſönlich, daß es niemals verliehen, und zuletzt mit dem Empfänger begraben wird [16]).

5) Nach dem Trid. sess. 23. c. 6. 8., sess. 24. c. 3. 5. de ref. gehörten dahin (ſ.g. jura communia) das Recht den Biſchöfen Cenſuren aufzulegen [Innoc. IV. c. 1. de off. ordin. in VI. (1, 16.); nur die Abſetzung war dem Pabſte reſervirt, Innoc. III. c. 2. X. de translat. (1, 7.)], und das Recht der Viſitation [Innoc. IV. c. 1. de censib. in VI. (3, 20.)]. Dieſe beiden, ſammt dem Rechte der Berufung der Provincialſynode (Trid. sess. 24. c. 2. de ref.), ſind natürlich mit dieſer ſelbſt hinweggefallen.

6) Innoc. IV. c. 1. de off. ord. in VI. cit.

7) conc. Tolet. (589) c. 6. C. 10. qu. 3.

8) Innoc. IV. c. 3. de appell. in VI. (2, 15.).

9) Ausgenommen in Gegenwart des Pabſtes oder ſeines Legaten. Innoc. III. c. 23. de privilegiis (5, 33.).

10) Seine Geſch. ſ. R. §. 118.; tit. X. de usu et auctor. pallii (1, 8.). Es iſt eine weiße wollne, mit ſchwarzen Kreuzen durchwirkte Binde, am Grabe des h. Petrus geſegnet; welche man über die Schultern herabhängend trägt. Zuweilen erhalten es auch Biſchöfe. Die Bedeutung des Symbols ſ. Paschalis c. 4. X. de elect. (1, 6.).

11) conc. Ravenn. (878) in D. 100. c. 1., Gregorius (599) in c. 2. eod.

12) c. 4. de elect. cit., Innoc. III. c. 28. §. 1. eod. u. c. 3. X. h. t. „non ... deberet se archiepiscopum appellare prius quam a nobis pallium suscepisset, in quo pontificalis officii plenitudo ... confertur.“ Was er, außer den Pontificalien, noch zu unterlaſſen hat, iſt controvers; W. §. 154. N. g., R. §. 118. N. 7., E. 1. p. 672.

13) Gregor. (595 u. 93) in D. 100. c. 6. 8., Innoc. III. c. 4. 6., Honor. III. c. 7. X. h. t. Der Pabſt allein trägt es immer und allenthalben, c. 4. cit.

14) D. 100. c. 6. cit., Clemens. III. (1139) c. 1. u. c. 3. cit. h. t.

15) Innoc. III. c. 4 in f. X. de postul. praelator. (1, 5.).

16) Coelestin. III. c. 2. h. t.

§. 44. 4) Biſchöfe.

Episcopus [1]) heißt der Beamte, welcher in dem Kreiſe der **dioecesis** ordentlicher Weiſe (**Ordinarius s. dioecesanus**) alle Rechte des Ordo und der Jurisdiction vereinigt (**plenitudo pot.** §. 37. 3.) [2]). Seine Rechte (**jus episcopale, dioecesanum, lex dioeces.** im w. S.) zerfallen in: 1. **potest. Ordinis**: Bewachung der reinen Lehre, und Seelſorge (**jura communia**, weil ſie vermöge ſeines Ordo der Prieſter theilt); ſodann Ordination [3]), Firmelung [4]), Salbung der Könige [5]), Benediction der Kloſterobern [6]), Conſecration der wichtigeren **res sacrae** [7]) Bereitung des Chrisma [8]) (**jura reservata s. pontificalia**). 2. **pot. jurisdict.** Regierungsgewalt. Geſetzgebung (unter Mitwirkung des Domcapitels ſtatt der alten Diöceſenſynode) und Dispenſation [9]), wiewohl untergeordnet; Aufſicht durch Viſitationen [10]), und Verwaltung des Kirchenvermögens [11]); Vergebung der geiſtlichen Aemter und Pfründen [12]), **jurisdictio contentiosa** und **coercitiva** [13]). 3. **lex dioecesana** i. e. S., Recht auf Einkünfte (§. 66.) [14]). 4. **jura honoris s. status**, Ehrenrechte: Titel [15]) (**sanctiss., reverendiss.**, Hochwürdigſter), Rang [16]) (particularrechtlich), **jus throni**, Kleidung [17]): (**Dalmatica, Mitra, annulus** und **baculus pastoralis**, Sandalen und Handſchuhe).

1) Geſch. ſ. oben §. 3. 4., über die Göttlichkeit des Episcopats §. 3. Anm. 1. – Die Belegſtellen ſind hier bei den speciellen Ausführungen nachzuſehen, ſ. die Citate in N. 3 ff.

2) Schon **conc. Antiochen.** (332) **in c. 6. 7. C. 9. qu. 2.** kennt ſtrengen Abſchluß der Diöceſen; eine Ueberſicht der **jura episcopalia** giebt **Honor. III. in c. 16. X. de off. jud. ord. (1, 31.)**. Ueber das heutige Recht ſ. **Trid. sess. 6. c. 1. 5. de ref.**

3) §. 38. N. 32.

4) §. 95. N. 7.

5) §. 104. N. 10.

6) §. 82. 104.

7) §. 87. 104.

8) §. 104. N. 9.

9) §. 59 – 61.

10) §. 62.

11) §. 92.

12) §. 53.

13) §. 63 ff.

14) Dieſen Sprachgebrauch hat die Gloſſe vielleicht aus der Verweltlichung der mittelalterlichen Prälaten hervorgerufen.

15) In Hanover nennen den Biſchof von Hildesheim die Landesbehörden „biſch. Hochwürden", ſeine untergebenen Kirchenbehörden „biſch. Gnaden", Miniſt.-Reſcr. v. 25. Aug. 1829; er nennt ſich „**nos dei et apost. sedis gratia.**"

16) Der B. von Breslau hat fürſtlichen Rang, die übrigen preuß. Biſchöfe den der Oberpräſidenten.

17) **Innoc. III. c. un. X. de sacra unct. (1, 15.)**

5) Capitel. §. 45.

Die Domcapitel ſind die heutigen Geſtaltungen der alten Presbyterien [1]), nach hiſtoriſcher Ausbildung particularrechtlich verſchieden [2]); allenthalben aber in ſelbſtändiger corporativer Haltung, als unterſtützender und theilweis mitregierender Rath, neben den Biſchöfen ſtehend [3]). Sie ſind geſchloſſene Collegien [4]), deren Mitgliedſchaft gemeinrechtlich durch die Subdiaconats-Weihe und einen verſchieden beſtimmten Beweis wiſſenſchaftlicher Bildung, nicht aber mehr durch den Adel, bedingt wird [5]); die Art des Eintritts, z. B. Wahl oder landesherrliche Ernennung, hängt vom Herkommen ab. Das Capitel beſteht aus einer Anzahl Aemter [6]), welche ihre alte Bedeutung längſt verloren haben und von denen nur noch wenige (der Dechant, oder er und der Probſt) [7]) **dignitates**, die übrigen bloße **personatus** (§. 37. *a.* E.) [8]) ſind; die Glieder

1) ſ. oben §. 4., Geſch. in der Anm., ſ. E. 2. p. 601 ff, R §. 120., titt. X. 1, 13—27. 3, 9—11. Ueber die Collegiatſtifter als ein Analogon der Hoch- oder Domſtifter ſ. gleichfalls die Anm.

2) Mayer thesaur. jur. ecclesiast. (§. 34. N. 14.).

3) Nach dem Bayr. Concordate ſind die Domherren dem Biſchofe a consiliis und werden zu beſondern Geſchäften pro beneplacito deſſelben verwandt. Nach der päbſtlichen Expoſition (§. 28. N. 2.) ſollen ſie episcopum adjuvare juxta canones et ... consuetudinem, ſ. Alex. III. c. 4. 5. X. de his quae fiunt a praelato sine consensu capituli (3, 10.).

4) Früher gab es auch capp. non clausa, ſ. E. 2. p. 605.

5) Cl 2. de aet. et qualit. et ord. praefic. (1, 6.). Die Bulle Impensa fordert außerdem das 30. Jahr, die Prieſterweihe, den Indigenat, und eine bereits bewährte Tüchtigkeit; und ſetzt ein Verfahren feſt, damit nur eine persona grata gewählt werde. Bayr. Concord. A. 10.; ſ. auch §. 50. N. 8.

6) Nach Chrodegang ſtand unter dem praepositus zunächſt der scholasticus, dann der primicerius s. cantor, hierauf der custos, der thesaurarius s. sacrista, der cellerarius und portarius. Dazu kam der gleichfalls aus der Kloſterverfaſſung herübergenommene decanus, ſ. Isidor. (?) in D. 25. c. 1. — Die Rangordnung dieſer Stellen, und insbeſondere das Verhältniß von Dechant und Probſt zum Capitel, ordneten ſich ſtatutariſch ſehr verſchieden, ſ. unten Not b. u. c. Gewöhnlich war jener zugleich Archipresbyter, dieſer Archidiacon (ſ. §. 46. Anm.) der Cathedrale. Und der eine hat die Güterverhältniſſe, der andere die äußere Regierung des Capitels zu verwalten.

7) Letzteres iſt nach dem neueſten Kirchenrechte in Preußen und Bayern, erſteres in der oberrhein. Kirchenprovinz u. Hanover der Fall. In Hildesheim iſt 1 Dechant, 6 Canonici, 4 Vicarien; für Osnabrück iſt die gleiche Einrichtung ſtipulirt.

8) Die canonici honorarii in Preußen und Oeſtreich ſind mit denen der älteren deutſchen Stiftsverfaſſung nicht zu verwechſeln.

§. 45. heißen **Domherren**, haben die allgemeinen Pflichten des geiſtlichen Standes (§. 39. 3. c.), und jetzt häufig auch die der Predigt und Seelſorge (§. 46. N. 5.). — Die **Rechte** des Capitels ſind zunächſt a) die **Corporationsrechte**[9]: Autonomie (§. 61.), Selbſtregierung in Sachen der Diſciplin, Beamtenwahl, Vermögensverwaltung, Siegel; und ſodann b) **neben dem Biſchof**, bei allen Jurisdictionsſachen, das Recht der Berathung; und in einzelnen geſetzlich beſtimmten Fällen das der Zuſtimmung[10], falls daſſelbe nicht durch Vertrag oder Gewohnheit[11] beſchränkt iſt. — c) **Sede vacante**[12] durch jedwede Erledigung, die Ernennung eines **Vicars** und eines Oekonomen, binnen 8 Tagen[13], worauf erſterer die einſtweilige Regierung der Diöces führt, während welcher indeß nichts zum Nachtheil des Biſchofs verändert werden darf[14]. Den Ordo natürlich, ſo wie was auf perſönlichem Range, päbſtlicher Delegation, oder beſonderem Rechtsgrunde beruht, kann der Vicar nicht üben[15]. Zuletzt wählt das Capitel den neuen Biſchof (§. 51.). — d) **Sede impedita**, d. h. wenn das Bisthum durch Gefangenſchaft oder Wegführung des Biſchofs ohne Regenten iſt[16], bedarf es außerdem alsbaldigen Berichts

9) Für die einzelnen Capitel iſt das genauer feſtgeſtellt.

10) Coadjutorwahl, Veräußerung der Cathedralgüter, Veränderung der Aemter in der Diöces, Verleihung gemeinſam zu providirender Pfründen. Zu allen wichtigeren Beſchlüſſen aber iſt Beirath von mindeſtens zwei Capitularen nöthig. Trid. sess. 21. c. 9., sess. 23. c. 18, sess. 25. c. 6. 8., ſämmtlich de ref., E. 2. p. 621. R. §. 122. N. 6.

11) Coelestin. III. c. 6. X. de his quae fiunt ... sine cons. cap. (3, 10.), Bonif. VIII. c. 3. de consuet. in VI. (1, 4.).

12) Früher trat hier ein benachbarter Biſchof als visitator, s. commendator, intercessor, interventor ein, conc. Carth. V. (401) in c. 22. C. 7. qu. 1.

13) Trid. sess. 24. c. 12. 16. de ref. Zuweilen hat auch der Erzbiſchof die Ernennung, und es giebt particulare Abweichungen. Der Capitularvicar muß 25 Jahr alt, Domherr und Dr. jur. can. ſein. Er regiert vom Capitel unabhängig und kann nicht willkürlich entſetzt werden.

14) tit. X. ne sede vacante aliquid innovetur (3, 9.), eod. in VI. (3, 8.), Extrav. Joh. XXII. 5., comm. 3, 3. — Nicht einmal einſtweilen hat das Capitel die Einkünfte. Nicol. III. c. 16. de elect. in VI. (1, 6.).

15) Honor. III. c. 2. X. h. t. (3, 9.). Er darf auch im erſten Jahr keine Dimiſſorialien ertheilen (§. 38. N. 36.), außer wenn die Weihe behuf einer ſchon gegebenen oder zu gebenden Pfründe nöthig iſt. Trid. sess. 7. c. 10 de ref., Bonif. VIII. c. 3. de tempp. ordd. in VI. (1, 9.).

16) Bonifac. VIII. c. 3. de suppl. neglig. praelat. in VI.

an den Pabſt, welcher ſodann einen Adminiſtrator[17]) zu §. 45.
vollſtändigerer Vertretung beſtellt. Auch dieſer aber kann den Ordo natürlich nur verwalten, ſo weit er ihn hat. — Sämmtliche Rechte übt das Collegium in Capitelſitzungen[18]), zu denen alle anweſenden Domherren vom Biſchof oder Dechanten berufen werden. Gewöhnlich entſcheidet unter ihnen Stimmenmehrheit.

Anm. Geſch. der Stiftsverfaſſung. Schon das alte Presbyterium (deſſen Mitglieder bereits 325 in einer Matrikel, canon, eingeſchrieben waren) nahm an der Diöceſenverwaltung Theil. — Auf ſeine Verfaſſung wurde zuerſt durch Auguſtin die Analogie des Kloſterlebens übertragen, und ſeitdem vielfach angewandt [Tolet. II. (527) in D. 28. c. 5. und Tol. IV. (633) c. 1. C. 12. qu. 1.]. Im Frankenreiche, wohin dies Inſtitut bald kam [567 c. Turon. II. c. 12. „instituit mensam canonicam a)“ Gregor. Tur.], bildete es ſich um 760 durch B. Chrodegang von Metz zu beſtimmterer Form aus, mit einer aus Canones und Kloſterordnungen gezogenen Regel [Mansi 14, 313]; und nachdem Carl d. Gr. ſowohl [capp. v. 789 u. 802] als die Päbſte [Eugen. II. (826) c. 3. C. 12. qu. 1.] es begünſtigt hatten, ward es ſeit dem conc. Aquisgran. 817, nach Amalarius Bearbeitung der Regel [Mansi p. 147], allgemein eingeführt, nicht bloß bei den Cathedralen (Domcapitel, Hochſtifter), ſondern auch in Stadtkirchen und manchen Klöſtern (Collegiatſtifter) b). — Von nun an geht eine doppelte Entwicklung neben einander her: theils zu zünftiger Selbſtändigkeit c) und politiſchem Gewicht, theils zu kirchlichem Zerfall. Erſtere iſt ſchon 1063 [Alex. II. in conc. Rom., D. 32. c. 6. §. 2.] ein Gegenſtand vergeblichen Widerſtrebens der geiſtlichen Gewalten, die Ca-

(1, 8.) „si episcopus a paganis aut schismaticis capiatur“ etc. Mündlich über den Cölner Vorgang v. 20. Nov. 1837; ſ. Walter §. 143. N. 6.

17) Bonif. VIII. c. 42. de elect. in VI. (1, 6.). Beſondere Verhältniſſe der Adminiſtratur von Osnabrück ſ. B. Impensa.

18) Die ſonſtige Form entſcheidet das beſondere Herkommen. Wann Berufung der Abweſenden nöthig ſei, ſ. Innoc. III, (1215) in c. 42. X. de elect. (1, 6.), Bonif. VIII. c. 33. de praebend. in VI. (3, 4.) und c. 8. de off. ord. in VI. (1, 16.).

a) Canonici hießen dieſe Geiſtlichen damals im Gegenſatz der regulares (Mönche), weil ſie nicht nach einer Regel, ſondern allein nach den Canones lebten.

b) Seitdem heißen deren Glieder insbeſondere canonici, im Gegenſatz der capitulares (Domherren).

c) Damals bildete ſich auch ihre innere Verfaſſung genauer aus. Im 12. Jahrh. kamen die Aemter des theologus und poenitentiarius auf (ſ. die Belege N. cit. N. 8. 9.), welche ſpäter im Trid. sess. 24. c. 8. de ref. beſonders feſtgehalten ſind.

§. 45. pitel verbinden ſich mit dem Adel, deſſen Beſitz ſie ſeit dem 13. Jahrh. allgemein zur Bedingung der Aufnahme machen [Gregor. IX. † 1241 in c. 37. X. de praebend. (3, 5.)], und ſchon war die Biſchofswahl in ihrer Hand [Analogie der Cardd., ſ. conc. Later. II. 1139, D. 63. c. 35.]. Allein andrerſeits hörte vom 10. bis 12. Jahrh. auch das Zuſammenleben im Monaſterium und der Chordienſt (Vicare um 1250) auf d), die Capitularen genoſſen ihre Einkünfte in ihren Curien e). Nur die jüngeren Canoniker (domicellares) blieben in der Schule vereint, bis auch dies durch die Univerſitäten verdrängt ward. Allen den verſchiedenen Formationen der Domherren-Rechte machte der RDHSchluß (1803, ſ. §. 25) ein gewaltſames Ende, und ihre weltliche Macht iſt ihnen ſeitdem nicht hergeſtellt worden.

§. 46.

6) Gehülfen der Biſchöfe.

1. In der pot. ordinis. Zur Hülfe 1) bei der Verwaltung der Pontificalien dienen den Biſchöfen großer Diöceſen die Weihbiſchöfe (epp. titulares, vicarii in pontificalibus, epp. in partibus infidelium) 2), d. h. Biſchöfe einer Diöces, die ſich in den Händen der Ungläubigen befindet. Sie werden, auf des Biſchofs Vorſchlag, vom Pabſte ernannt 3), und ihren Geſchäftskreis beſtimmt der Auftrag des Erſteren 4). In den ſonſtigen gottesdienſtlichen Geſchäften unterſtützen dieſen die Geiſtlichkeit der Cathedralen und jetzt inſonderheit das Capitel 5). Von den Pfarrern ſ. §. 47.

d) Ein Verſuch, es herzuſtellen, war mancher Orten die Einführung der Auguſtiner- oder Prämonſtratenſerregel (canonici regulares).

e) Damals veränderte ſich auch das Verhältniß der Beamten: die Pröbſte beſonders traten, mit oder ohne ihren Willen, von der Leitung der Capitel zurück und allein zu ihren Archidiaconaten hinüber; ſo daß Regierung und Güterverwaltung an die Dechanten kam; anderwärts modificirt, oder auch umgekehrt. Capitulares in fructibus, floribus, herbis.

1) Urſprünglich waren hier die Chorbiſchöfe eingetreten, conc. Hispal. II. (618) in D. 68. c. 4.; dann wohl benachbarte Biſchöfe; 1042 aber findet ſich ſchon ein vom Pabſte ernannter Gehülfe, und ſ. 14. Jahrh. kommt die heutige Einrichtung auf; ſ. R. §. 126. N. 1—5. E. 1. p. 640.

2) Ihre Conſecration muß ſich auf eine Diöces beziehen; auch ſind ſie an dieſelbe, ähnlich wie ein anderer Biſchof, gebunden; zu einem neuen Bisthum z. B. können ſie nur poſtulirt werden.

3) Cl. 5. de elect. (1, 3.).

4) Trid. sess. 14. c. 2. de ref.

5) Wie früher das Presbyterium, dann der Cuſtos ſammt ſeinen Untergebenen (§. 45. N. 6.), ſowie Theolog und Pönitentiar (eod. N. c.). Jetzt ſind letztere beide im Capitel weſentlich, alle Domherren zur Hülfe verpflichtet, und noch Vicarien zur Unterſtützung da.

2. In der pot. jurisdict. Nach den beſonderen Ver- §. 46.
hältniſſen haben ſich in dieſer Beziehung mannigfaltige particulare Formen gebildet, unter denen die des Generalvicariats überwiegt. Der Gen.-Vicar iſt ein Geiſtlicher, welchem vom Biſchofe die Verwaltung des geſammten jus dioecesanum i. w. S. perſönlich übertragen iſt [6]); nur für einige Befugniſſe wird dabei ein ſpecielles Mandat verlangt [7]). Unter ihm ſteht die collegialiſche Behörde des Ordinariats (Gen.-Vicariat, Conſiſtorium, Regierung ꝛc.), welche alle an ihn gehörigen Geſchäfte unmittelbar cum voto consultativo bearbeitet, und nur für die Ehegerichtsbarkeit und die jurisdict. contentiosa eine beſondere Abtheilung (das Officialat) [8]), unter dem Official, und häufig mit einem weltlichen Rathe, zu haben pflegt. Unter dem Ordinariate ſtehen dann wieder die Landdechanten (Erzprieſter, Bezirksvicare), als Aufſeher der Geiſtlichkeit ihrer Bezirke (decaniae s. christianitates) und Vermittler neuer Einrichtungen in derſelben. An ſie pflegt ſich auch zunächſt der Staat mit der ihm zuſtehenden Einwirkung zu wenden.

3. Außerordentliche Gehülfen ſind, im Fall völliger oder theilweiſer Unfähigkeit des Biſchofs [9]), die Coadjutoren, welche, auf ſeinen oder des Capitels Bericht, vom Pabſte

6) Seine Qualification muß wie die des Capitularvicars ſein, ſ. vor. §. N. 13.; Geſch. ſ. in der Anm. Ueber die Natur dieſer jurisdict. mandata ſ. Innoc. IV. c. 3. pr. de appell. in VI. (2, 10.) Der Official des Biſchofs und dieſer ſelbſt haben idem auditorium.

7) Bonif. VIII. c. 2. 3. X. de off. vicar. in VI (1, 13.), c. 6. de off. ord. in VI. (1, 16), c. 3. de temp. ord. in VI. (1, 9), Trid. sess. 24. c. 6. de ref.; ſ. N. §. 124. N. 12.

8) ſ. §. 63 ff. Hierin kommt Alles auf Territorialgeſetze an, E. 1. p. 632 ff., z. B. über Hildesheim und Osnabrück ſ. Spangenberg in Lippel's Annalen H. 3. p. 39—44. Das Generalvicariat, in der hildesheimiſchen ſowohl als der osnabrücker Diöces, iſt eine beſondere, neben dem Conſiſtorium ſtehende Behörde für Prüfung, Anſtellung, Beaufſichtigung und eventuell disciplinare Beſtrafung der Beamten, für Dispenſationen, Liturgie, Cenſur der Geſang- und Lehrbücher und überhaupt mere spiritualia. Das Conſiſtorium hat bloß Jurisdiction (ſ. §. 63.) und die Aufſicht über Verwaltung des Kirchengutes. Als Regierungsbehörde für das Eichsfeld iſt dem Conſiſtorium zu Hildesheim das Commiſſariat zu Lindau coordinirt. Von Urtheilen des Gen.-Vic. in Disciplinarſachen geht die Appellation an das Conſiſtorium.

9) Weil nach Cypr. (252) in c. 5. 6. C. 7. qu. 1. keinem Biſchofe, der es noch iſt, ſein Nachfolger gewählt werden kann.

§. 46. ernannt werden[10]) und alle Rechte verwalten, deren Ausübung dem Biſchof unmöglich fällt. Nur dürfen ſie kein Kirchengut veräußern[11]). Auf die Nachfolge im Biſthum haben ſie an ſich keinen Anſpruch; und werden überhaupt durch die völlige Ausbildung des General-Vicariats überflüſſig. Nur noch eine beſondere Art der Coadjutoren iſt häufig: die ſg. **perpetui**, welche nichts Anderes als deſignirte Nachfolger ſind. Sie werden, wo ſie nothwendig erſcheinen, vom Pabſte geſetzt[12]); wobei ein wahlberechtigtes Capitel zwar gefragt wird, doch ohne daß ſein Conſens entſcheidet[13]).

Anm. Geſchichte der niedern geiſtlichen Beamtenſchaft[a]). Die Archidiaconen, urſprünglich Aufſeher des miniſtrirenden Clerus (§. 37. 3. a.), hatten ſchon im 6. Jahrh. an der KGutsverwaltung und der Disciplin einen bedeutenden Theil [Leo M. ep. 112. „ecclesiasticis negotiis praepositi"; D. 25. c. 1. §. 11., Isidor. [b])], und damals bereits kommen, als ihre Unterbeamten auf dem Lande, die archipresbyteri, d. h. Geiſtliche der größern Kirchen (eccles. baptismales, plebes; — conc. Turon. 567), vor. Im 8. Jahrhundert zerfielen allenthalben die Diöceſen in Archidiaconate (z. B. Straßburg 774 Gaue), und dieſe wieder in Decanieen (christianitates; capp. 844. 850), in denen Ruraldecane [c]) eine Unteraufſicht über die kleinern Kirchen (Oratorien) führten. Einen großen Zuwachs an Anſehn erhielt das Archidiaconat dann durch ſeine Verbindung mit der Probſtei der Capitel (§. 45. N. 6.), und kam auf dieſem Wege zu ſelbſtändiger Kirchengewalt (Dignität ſ. §. 37. a. E.), die es durch eigne Officiale verwalten ließ [d]). Der Umfang dieſer unabhängigen

10) Zur Zeit Gregors I. (596 f.) in c. 1. 13. 14. eod. hatte der Metropolit mit ſeiner Synode die Coadjutorwahl, oder benachbarte Biſchöfe halfen aus. Erſt ſpäter ward ſie Reſervat. tit. de cler. aegrot. X. (3, 6.) c. un. eod. in VI. (3, 5.); woſelbſt Bonifaz VIII. nur noch in partibus remotis, im Nothfall, eine Ausnahme geſtattet.

11) c. un. in VI. cit.

12) Auf dieſen Fall beſchränkt ſie Trid. sess. 25. c. 7. de ref.

13) Bened. XIV. de synodo dioeces. 13, 10. n. 24. u. 13, 14.

a) tit. de off. archidiac. X. 1, 23., archipresbyt. 1, 25., vicarii, in VI. 1, 23.; ſ. R. §. 124. 25. E. 1. p. 627 ff.

b) Die Stelle iſt zum Theil verfälſcht. Damals waren ſie noch ſelbſt Diaconen, erſt Hincmar von Rheims († 882) kennt ſie als Prieſter.

c) d. h. gerade Archipresbyter. Ihren Namen haben ſie zum Unterſchiede von den decanis majorum ecclesiarum (vor. §. N. 6. u. Anm. N. *e*.).

d) Bei Innocenz III. (X. cit.) heißt der Archidiaconus geradezu judex ordinarius und hat das Recht: 1) zu canoniſcher Viſitation, 2) Prüfung der Ordinanden, 3) Inveſtitur der Beneficiaten, 4) Strafgewalt in Sendgerichten, 5) jurisd. contentiosa, 6) Procurationen, 7) Ein- und Abſetzung der Landdecane. Dieſe haben: 1) Viſitation

Jurisdiction war im Einzelnen gewohnheitsrechtlich begränzt; aber § 46.
ſo bedeutend, daß mehrere Concilien dagegen zu reagiren verſuchten (conc. Turon. 1239, ſ. R. §. 124. N. 6.), und zugleich die Biſchöfe, zur Verwaltung derjenigen Jurisdictionsrechte, welche ſie entweder noch behalten hatten, oder doch noch anſprachen, — eigne lediglich delegirte Beamte, ſeit dem 13. Jahrh, den Archidiaconen entgegenſtellten: zunächſt, in Concurrenz mit den Archidiaconen, die officiales[e] foranei; ſodann, über dieſen beiden, zur Verwalturg der Jurisdiction zweiter Inſtanz und zugleich der jura reservata, theils die officiales principales für Gerichtsbarkeit, theils die vicarii generales für das Uebrige[f]). Hieraus entſtanden eine Menge particularrechtlicher Verſchiedenheiten der Beamtenverhältniſſe, welche erſt das Tridentinum[g]) auszugleichen begann, indem es den Archidiaconen die Ehe- und Criminal-Gerichtsbarkeit entzog und ihr Viſitationsrecht an biſchöfliche Erlaubniß knüpfte. Seitdem ſind die Archidiaconen, und mit ihnen die officiales for., in vielen Diöceſen untergegangen, haben wenigſtens nur beſonders übertragene Geſchäfte behalten[h]); und, der Entwicklung der Kirchenverfaſſung ſeit dem Tridentinum gemäß, hat die Behörde des Generalvicars allmälig alle Geſchäfte an ſich gezogen. Die Landdechanten ordnen ſich aber ihm ſo leicht unter, als einſt den Archidiaconen. Dem entſprechend ſind auch die Verhältniſſe ſeit der Reconſtruction der Kirchenverfaſſung geſtaltet.

7) Pfarrer und deren Gehülfen. § 47.

1. **Parochus plebanus s. pastor** iſt der Prieſter, welcher in einer beſtimmten Unterabtheilung der Diöces, der Parochie, **jure proprio** die dem Biſchof nicht reſervirte **potestas ordinis**, das Lehramt, ſammt der Aufſicht über die kirchlichen Schulen, und die Seelſorge verwaltet (ſ. Anm. 1.). Daneben hat er die nächſte Sorge für das Kirchengut und die Armenpflege, ſo wie die Führung der Kirchenbücher[1]). Die Gränzen

der Geiſtlichen ihres Sprengels, 2) Direction in deren Verſammlungen (§. 42. N. 13.), 3) Sittenaufſicht über die Gemeinden, 4) Sorge für das Kirchengut. In ſeltenen Fällen haben ſie eigne Jurisdict. gehabt; ſ. E. N. *a.* cit. und R. §. 124. N. 4., 125. N. 2 ff.

e) Oft heißt officialis überhaupt Beamter; der biſchöfliche kommt neben den Archidiaconen erſt M. 13. Jahrh. vor.

f) Dieſe Geſchäftskreiſe in Cl. 2. de rescr. (1, 2.), die Namen werden aber oft verwechſelt.

g) Trid. sess. 24. c. 3. 12. 20., sess. 25. c. 14. de ref.

h) z. B. das geiſtl Commiſſariat zu Lindau ſ. vor. §. N. 8.

1) Die Belege ſ. bei den einzel-

§. 47. einer Parochie, welche der Biſchof unter Genehmigung des Staates beſtimmt, ſind **jure publico** unverjährbar [2]). — Das **jus parochiale** des Pfarrers geht auf Ausſchließlichkeit der obigen Thätigkeiten in der Parochie [3]) und gegenüber den Parochianen, welche durch Domicil oder längeren Aufenthalt zu ſolchen werden [4]). Dieſen iſt aber, ausgenommen Oſtern [5]), unverboten, anderwärts kirchliche Handlungen zu begehen; nur erhält alsdann der **parochus proprius**, für ſeine im Allgemeinen unweigerliche Erlaubniß [6]), die Stolgebüren. Exemt ſind Klöſter und Stifter [7]); nicht aber, wenigſtens nicht pecuniär, anders Glaubende die keine beſondere Gemeinde bilden [8]). Die Rechte des Pfarrers auf Einkommen ſ. §. 89.

2. Gehülfen [9]): a) Cooperatoren oder Capelläne muß ſich ein Pfarrer nehmen, ſobald er derſelben bedarf [10]); in großen Parochien ſind ſie zuweilen ſtehend. Letztere pflegt der Biſchof geradezu anzuſtellen; temporaire ernennt er nur auf Anſuchen des Pfarrers, indem er zwiſchen ihm und dem Gehülfen einen Mandatsvertrag vermittelt. Dieſer, und eventuell der Wille des Pfarrers, entſcheidet über die amtliche Stellung der Capelläne. Ihre Entlaſſung jedoch hat allein der Biſchof.

nen gottesdienſtlichen Handlungen, unten B. 3., ſowie §. 84. 85. und 89—92.

2) Gelas. c. 5. C. 16. qu. 3., Urban. III. c. 4. X. de paroch. (3, 29.). Ueber die Berechtigung des Biſchofs, Trid. sess. 24. c. 13. de ref., die des Staats oben §. 29. N. 12.

3) conc. Carth. I. (348) D. 71. c. 6., tit. X. de clerr. peregrin. (1, 22.), Trid. sess. 23. c. 16, sess. 24. c. 4. de ref. — tit. X. de parochiis et alienis parochianis (3, 29.), Cl. 1. de privill. (5, 7.), Sixt. IV. c. 2. Extrav. comm. de treuga et pace (1, 9.), auf die Auflockerung des Parochialnexus durch die Predigerorden bezüglich.

4) Letztere haben das ſg. Quaſidomicil, z. B. Studirende, Pächter ꝛc.; Coelestin. III. c. 5 X. h t. — Wer zwei Domicile hat, kann wählen, Bonif. VIII. c. 2. de sepult. in VI. (3, 12). — Bei Vagabunden entſcheidet ihr Aufenthalt, Trid. sess. 24. c. 7. de ref. matr.

5) Innoc. III. c. 12. X. de poenit. (5, 38.). Doch iſt gewohnheitsrechtlich die Oſterbeichte nicht mehr an die Pfarrkirche gebunden, ſ. unten §. 105. N. 4.

6) ſ. die Belege N. 3., auf denen der heutige Gebrauch ruht. Droſte-Hülshof, Kirchenrecht Th. 2. §. 152. N. 790 ff.

7) Cl. 1. cit. §. 2., ſ. folg. §. N. 5.

8) Arg. J. P. O. a. 5. §. 34., Eichh. 1. p. 601. ſ. aber §. 32. N. 5.

9) tit de cler. aegrot. X. 3, 6., VI. 3, 5. Seit dem 13. Jahrh. waren die Predigerorden wichtige, oft poſitiv berechtigte, jetzt theilweis noch verpflichtete Gehülfen.

10) Trid. sess. 21. c. 4. 6. de ref.

b) In vacante Stellen, oder zur Hülfe gänzlich unfähiger §. 47.
Pfarrer, werden vom Biſchof **Vicare** [11]) geſetzt, die unabhängiger, und ganz nach Analogie der Pfarrer ſelbſt, geſtellt ſind. — c) Zu Verwaltung des Gottesdienſtes an **Capellen** und in Filialgemeinden finden ſich **Hülfspriester** oder **Capelläne**, welche zuweilen auch in der Mutterkirche aushülflichen Dienſt leiſten müſſen.

Anm. 1. Ueber die geſammte Stellung der Pfarrer iſt ein altes Zeugniß im conc. Aquisgran. II. (836) c. 2. a. 5. presbyterorum vero, qui praesunt ecclesiae Christi, et in confectione divini corporis et sanguinis consortes cum episcopis sunt, ministerium esse videtur ut in doctrina praesint populis, et in officio praedicandi, nec in aliquo desides inventi appareant. Item ut de omnibus hominibus, qui ad eorum ecclesiam pertinent, per omnia curam gerant, scientes se pro certo reddituros rationem pro ipsis in die judicii, quia cooperatores oneris nostri esse procul dubio noscuntur.

2. In den Quellen heißt der Pfarrer presbyter parochianus, parochialis, presbyt. allein, rector, oder r. ecclesiae, plebanus, parochialis ecclesiae, persona. R. §. 129. n. 1. — Ueber die Geſchichte ſ. R. §. 128. W. §. 147. 48. Neben der urſprünglich einzigen biſchöflichen Kirche, kamen die größern Kirchen auf dem Lande (eccl. baptismales, tituli, plebes), oft an der Stelle alter Tempel, auf. An ſie geht der Zehnten, in ihnen allein wird getauft; für ſonſtige gottesdienſtliche Handlungen hingegen giebt es auch auf den Ritterhöfen **Oratorien** (capellae). Allmälig werden ſie gleichfalls ecclesiae, als titt. minores, den plebes untergeordnet (ſ. vor. §. Anm). Subordination und Parochialnexus war ſtreng; doch änderte ſich das ſeit dem 9. Jahrh. durch **Incorporationen** von Pfarreien an Klöſter (§. 49. N. 12.), oder **Unionen** mit Stiftspfründen, welche dann die Temporalien zogen und einem **Vicarius** die Seelſorge übergaben. Auch Pfarrer ahmten das nach; und da die Vicare urſprünglich nur für eine Zeit lang angeſtellt wurden, ſo entſtanden Mißbräuche, denen die Kirche durch die Vorſchrift entgegenzutreten ſuchte, daß jene wenigſtens **ſtändig** angeſtellt würden. Seit dem Trid. sess. 7. c. 7. de ref. ward dies auch practiſch. Solche Vicare wurden nun wie die eigentlichen Pfarrer beurtheilt; ſo behielten die pastores primitivi bloß einige Ehrenrechte und Einkünfte, die ſeit 1803 gleichfalls weggefallen ſind.

11) **Lucius III.** c. 3. X. h. t. ſchreibt dem Vicar namentlich Seelſorge zu; ſ. auch **Trid.** sess. 24. c. 18. de ref. Die Vicare für incorporirte oder unirte Pfarren (ſ. Anm. 2. a. E.) kommen nicht mehr vor.

§. 48 ## B. Rechtsverhältniſſe der Aemter.

1) Unterordnung und Exemtion.

Die geſammte Geiſtlichkeit einer Diöces iſt deren Biſchof, alle Biſchöfe einer Provinz ſind deren Metropoliten untergeben [1]). Die Erzbiſchöfe ſtehen unter dem Pabſte. Dieſer canoniſche Gehorſam (**subjectio** unter d. **majoritas**) wird beim Antritt der verſchiedenen Aemter eidlich gelobt: die Cleriker ſchwören bei der Ordination dem Biſchofe [2]), die Biſchöfe und Erzbiſchöfe dem ſie conſecrirenden päbſtlichen Delegaten. Die Formel ihres Eides ſtammt noch im Weſentlichen von Gregor VII. (Anm.). — Von dieſer geregelten Gliederung der kirchlichen Gewalten gab es früher nicht wenige Exemtionen, die entweder durch päbſtliches Privilegium [3]), oder durch Verjährung [4]) begründet wurden. So unabhängig befanden ſich Stifter, Klöſter, ſelbſt ganze Orden [5]); deren Obere (**praelati nullius dioecesis, dioeceses vel quasi, jurisd. quasiepiscopalis**) dann unmittelbar unter dem Pabſte ſtanden. Schon das Tridentinum aber machte die Biſchöfe zu Delegaten der päpſtlichen Gewalt über ſolche Exemten [6]), und ſeit 1803 ſind dieſe faſt verſchwunden.

1) In Spanien iſt ſchon 675 (Tolet. IX. in D. 23. c. 6.) eine ſtrenge Gliederung ausgebildet, in der römiſchen Provinz pfleate man dieſelbe zu beſchwören (lib. diurn. c. 3 t. 8. 9), und durch Bonifacius kam das nach Deutſchland und Frankreich (§. 10. N. 6.). Die ſpätere völlige Unterordnung bezeichnet Gratian in D. 100. c. 1. 4. (conc. Ravenn. 878 Joann. P. 873) und die Bildung eines vollkommenen Vaſalleneides Gregors VII. c. 4. X. de jurejur. (2, 24.); dieſen leiſteten ſpäter alle Erzbiſchöfe: Paschal. II. c. 4 X. de elect. (1, 6.). Die Biſchöfe ſchworen damals nach den Metropoliten, bis ihre Conſecration ein Reſervat wurde. ſ. R. §. 131. E. 1. p. 587 ff.

2) Dies iſt ſtatutariſch fixirt, z. B. in Osnabrück 1628.

3) So meiſtens, z. B. conc. Ilerd. (524) in c. 34. C. 16. qu. 1., Innoc. III. c. 3. X. de in int. rest. (I, 41.). Honor. III. c. 27. X. de privileg. (5, 33.).

4) 40. J. ex tit., ſonſt unvordenklich: Bonif. VIII. c. 1. de praescr. in VI. (2, 13.), Innoc. III. c. 15. 18. X. eod. (2, 26.).

5) z. B. Gregor. I. c. 5. C. 18. qu. 1. Eximirte Orden waren z. B. die Ciſtercienſer und Cluniacenſer. Die Exemtionen hatten ganz verſchiedene Gründe und verſchiedenen Umfang.

6) Aeltere Klagen ſ. z. B bei Innoc. III. (1215) c. 12. X. de excess. praelat. (5, 31.). Ebenſo Trid. sess. 5. c. 2., sess. 6. c. 3., sess. 7. c. 14., sess. 14 c. 4., de ref., sess. 22. de observ. et evit. in celebr. missae. Abhülfe in sess. 23. c. 15., sess. 24. c. 4., sess. 25. c. 3. 4. 11—14., de ref.

Wohl giebt es indeß noch von der Metropolitangewalt exemte Biſchöfe (ſ. oben §. 28. N. 3. 5.). §. 48.

Anm. Der Eid der Metropoliten und Biſchöfe im Pontif. romanum enthält folgendes: Ego – ab hac hora in antea fidelis et obediens ero S. Petro ap. sctaeque rom. ecclesiae et domino nostro .... Papae ... suisque successoribus ... Der Gelobende werde in keiner Weiſe helfen ut vitam perdant aut membrum, seu capiantur mala captione. — Er will ihre Pläne nicht verrathen. Papatum romanum et regalia S. Petri adjutor eis ero ad retinendum et defendendum, salvo meo ordine, contra omnem hominem. Legatum .... honorifice tractabo et in suis necessariis adjuvabo. Jura, honores, privilegia et auctoritatem S. rom. eccl. domini nostri papae et successorum praedictorum conservare, defendere, augere et promovere curabo. An keinerlei Unternehmung gegen ſie will er theilnehmen, ſolche vielmehr hindern und anzeigen. Regulas sctorum patrum, decreta, ordinationes seu dispositiones, reservationes, provisiones et mandata apostolica totis viribus observabo et faciam ab aliis observari. Haereticos, schismaticos et rebelles iidem Domino nostro vel successoribus praedictis pro posse persequar et impugnabo. Er will der Berufung zu einer Synode folgen, alle 3 Jahre zu Rom perſönlich über ſeine Verwaltung Rechenſchaft ablegen und ſich Befehle holen; und, wenn er eine geſetzliche Abhaltung gehörig erwieſen hätte, durch Boten und Briefe. Possessiones vero ad mensam meam pertinentes non vendam, nec donabo, neque impignorabo, nec .... aliquo modo alienabo .... inconsulto Romano Pontifice. Sonſt aber will er die Strafe dafür eo ipso incurrere.

2) Errichtung. Veränderung. Aufhebung [1]). §. 49.

Sie gebürt der Kirchengewalt: — für Biſsthümer nur dem Pabſte [2]), für niedere Aemter dem Biſchof nebſt dem Capitel [3]),

1) Die Veränderungen, welche bloß die Dotation treffen ſ. §. 89.

2) Früher dem Metropoliten mit der Prov.=Synode, z. B. conc. Carth. II. (390) c. 50. C. 16. qu. 1.; in Deutſchland jedoch ſchon ſeit Bonifacius dem Papſte, Gregor (738) c. 53. eod.; während anderwärts noch bis ins 13. Jahrh. Ausnahmen hiervon vorkommen, z. B. Gregor. IX. c. 16. X. de M. et O. (1,33.). Ueber die päbſtliche Berechtigung, Aemter zu verändern, Gregor. I. (592) c. 48. 49. C. cit. u. Joh. XXII. c. 5. Extr. comm. de praebend. (3,2.). Die Unterdrückung ſ. N. 14.

3) Errichtung Trid. sess. 24. c. 13. de ref., Veränderung Honor. III. c. 33. X. de praeb. (3, 5.), Coelestin. III. c. 8. X. de excess. praelat. (5, 31.), Trid.

§. 49. — unter Aufſicht des Staates und mit Berückſichtigung der Rechte Dritter [4]). 1. **Erectio s. constitutio.** Die erſte Errichtung eines Amtes ſetzt eine Dotirung voraus [5]). Bisthümer werden nur in größeren Städten errichtet [6]). Unterdrückt geweſene Stellen erigirt man **ex vi restitutionis**, in ein anderes Amt verwandelte **ex vi mutationis**. — 2. **Innovatio.** Veränderung der Kirchenämter tritt bloß ausnahmsweiſe und bei klarem Nutzen [7]) ein. Sie kann dreifach ſein: a) **Unio**, welche nur innerhalb einer Diöces [8]) und wieder dreifältig vorkommt: entweder **per aequalitatem**, bloß in der Perſon des Beamten [9]), doch nie auf Lebenszeit, damit nicht die Incompatibilität (§. 57.) umgangen werde; oder **p. confusionem**, ſo daß zwei Aemter völlig verſchmolzen werden [10]); oder **p. subjectionem**, ſo daß eins dem anderen untergeordnet wird (als Filial, §. 47 in f., bei Parochien), ſonſt aber verſchiedene Individualität behält, z. B. rückſichtlich der Güter und Jurisdiction [11]). b) **Incorporatio** [12]), Vereinigung mit einem Kloſter oder Stift (§. 47. Anm. 2. a. E.). c), **Sectio s. divisio.** Eine Theilung iſt zuläſſig, ſo oft ſie dem Biſchof nöthig erſcheint. Doch behält der Pfarrer der älteren Kirche ſeine Congrua (§. 89.), ſo wie die Kirche ſelbſt ein Ehrenvorrecht [13]). — 3. **Suppressio.** Aufhebung des Amtes tritt ein, ſobald ſeine Dotation oder ſein Zweck nicht mehr vorhanden ſind [14]).

sess. 7. c. 6., sess. 21. c. 5., sess. 24. c. 15 de ref. Aufhellung ſ. N. 14.

4) Solche jura quaesita, z. B. der Patrone, Beneficiaten, Parochianen, berückſichtigt gerade auch der Staat. Ueber ſeine Berechtigung ſ. z. B. Bayr. Concord. A. 12, oben §. 29. N. 9.

5) Julian. Nov. in D. 1 de consecr. c. 9., Honor. III. c. 8. X. de consecr. eccles. (3, 40.). Auch dieſen Punct unterſucht der Staat mit.

6) Leo I. (442.) und ſchon conc. Laodic. (372.) in D. 80. c. 4. (ſ. c. 1. X. de privil. 5, 33.) 5.

7) Die Regel, Alex. III. c. 8. X. de praebend. (3, 5.), die Ausnahme, evidens necessitas et utilitas, Honor. III. c. 33. eod.

8) ſeit Trid sess. 14. c. 9. de ref.

9) Gregor. (592) n. 2. cit.

10) Innoc. III. c. 1. X. ne sede vacante aliquid innov. (3, 9.)

11) Gregor. 1. c. 2. X. de reliq. domib. (3, 36.).

12) Inſofern Reſte von Incorporationen noch ſtehen geblieben ſind.

13) Alex. III. c. 3. X. de eccles. aedif. (3, 48.) Trid. sess. 21. c. 4., de ref. Beiſpiele c. 8. 10. 20. 26. 36. X. de praeb. (3, 5.).

14) Gregor. IX. c. 33. X.

3) Erwerb. §. 50.

a. Allgemeine Regeln.

1. Die Behörde, von welcher die Beſetzung (provisio s. institutio) eines Kirchenamtes ausgeht, iſt regelmäßig die Kirchengewalt; und zwar in der Dióces das Capitel für die höhern, der Biſchof für die niedern Aemter (provisio ordinaria) [1]). Aus verſchiedenen Gründen kann indeß auch eine andere kirchliche Gewalt zu providiren haben (provisio extraordinaria, §. 55.), und beſonders begründete Mitwirkung des Staates oder berechtigter Privaten iſt daneben nicht ausgeſchloſſen. Daher hat eine Behörde das jus provisionis plenae, wenn ſie allein, — das j. pr. minus plenae aber, wenn ſie im Zuſammenwirken mit einer andern Gewalt ein Amt zu beſetzen hat.

2. Die regelmäßige Form iſt für a) die höheren Stellen, Wahl des Capitels nebſt hinzutretender Confirmation des Biſchofs oder Pabſtes; ausnahmsweiſe kann ſtatt der Wahl eine regia nominatio, nebſt hinzukommender Autorität jener Kirchenobern (institutio canonica) eintreten. — b) Für niedere Aemter iſt collatio libera des Biſchofs die Regel, und den wichtigſten Ausnahmsfall (ſ.g. collatio non libera ſ. §. 53.) bildet hier Präſentation abſeiten eines Patrons, nebſt hinzutretender biſchöflicher Beſtätigung (institutio collativa). — c) Endlich muß zu jedweder Proviſion noch die Einweiſung in den Beſitz (institut. corporalis) kommen.

3. Bedingungen jeder Anſtellung ſind: a) Erledigung des Amtes. Exſpectanzen kommen nicht mehr vor [2]). b) Beobachtung der geſetzlichen Friſt [3]). c) Vermeidung der

V. S. (5, 40.) Trid. sess. 7. c. 6., sess. 21. c. 7., sess. 24. c. 15., de ref.

1) Auch die Pabſtwahl macht hiervon keine Ausnahme, ſ. §. 41. N. 1.

2) Cypr. (252) c. 5. 6. C. 7. qu. 1. Leo IV. c. 10. Gregor. (592) c. 40. eod. Exſpectanzen waren ſeit dem 12. Jahrh. von den Päbſten und den geſchloſſenen Capiteln oft ertheilt, und vergebens haben ſowohl frühere Concilien, z. B. Later. III. (1179) ſ. N. 3., als das Trid. sess. 24. c. 19., de ref. dies bekämpft; erſt die neueſten Vorgänge haben ſie in Deutſchland völlig beendet. Ueber die Coadjutoren §. 46 a. E.

3) Der Biſchof hat für ſeine Proviſionen 6 Monate Zeit: conc. Lat. cit. in c. 2. X. de concess. praebend. (3, 8.); über andere Anſtellungen ſ. §. 51. 54.

§. 50. Simonie (§. 65. N. 10.). d) Daß der Anzuſtellende **persona idonea** ſei, d. h. er habe (α) das erforderliche Alter [4]), (β) den Clericat [5]), und zwar innerhalb eines Jahres den nöthigen Ordo [6]), (γ) wiſſenſchaftliche Bildung: der Biſchof ſoll **Dr. Theol.** oder **juris canon.** ſein [7]), ebenſo die Hälfte der Domherren [8]); niedere Aemter erfordern beſtimmte Zeugniſſe oder beſondere Prüfungen [9]). e) Daß der Biſchof **persona grata** (§. 30. N. 7.) ſei. f) Der Indigenat iſt nach Particularrecht zuweilen für alle Kirchen-Diener erforderlich.

§. 51. b. Die Biſchofswahl [1]).

Alle Capitulare, welche wenigſtens Subdiaconen [2]), und nicht in Bann oder Suspenſion ſind [3]), haben zu wählen. Abweſende unter ihnen müſſen namentlich berufen werden [4]), doch dürfen die rechtmäßig Behinderten ſich vertreten laſſen [5]);

4) Trid. sess. 24. c. 12. de ref.; Lat. cit. in c. 7. X. de elect. (1, 6.); das verlangte Alter iſt für den Biſchof 30 J. (§. 38. N. 9. 10.), für jeden der Seelſorge oder Jurisdiction verwalten wird 24. J. (N. 6. unten), für Domherren 22. J. (§. 38. cit. §. 45. N. 5.), für jeden andern Pfründer 13. J., falls nicht etwa der nöthige Ordo es anders beſtimmt. Trid. sess. 23. c. 6. de ref.

5) Der Biſchof muß „in sacro ordine (§. 38. n. 3.) antea saltem sex mensium spatio constitutus" ſein. Trid. sess. 22. c. 2. de ref.

6) Gregor. X. (1274) c. 14. Bonif. VIII. c. 35. de elect. in VI. (1, 6.) Trid. sess. 22. c. 4., de ref. Die Domherren ſollen zur Hälfte Presbyter, zur andern Diaconen und Subdiaconen ſein, Trid. sess. 24. c. 12., de ref., wobei viel ſtatutariſche Verſchiedenheit. Aebte und alle Beamte für Seelſorge oder Jurisdiction ſollen Prieſter ſein, conc. Pictav. (1078) c. 1. X. de aet. et qualit. praefic. (1, 14.).

7) Trid. sess. 22. c. 2. de ref. „Magister, Dr. aut Lic. ... aut publico alicujus academiae testimonio idoneus ad alios docendos."

8) Scholaſter, Pönitentiar und Archidiacon ſollen ſtets Doctoren ſein, Trid. sess. 23. c. 18., sess. 24. c. 8—12. de ref., J. P. O. a. 5. §. 17. ſ. §. 45. N. 5. oben.

9) Trid. sess. 24. c. 18. de ref. Jetzt iſt dies in den Landesgeſetzen geordnet.

1) De elect. et electi pot. X. 1, 6. VI. 1, 6., Cl. 1, 3. De postul. praelator. X. 1, 5. VI. 1, 5., Extr. comm. 1, 2.

2) Trid. sess. 22. c. 4. de ref. Gemeinrechtlich ſind ſie das immer, ſ. §. 45.

3) Innoc. III. c. 16. X. h. t.

4) id. c. 35. eod., falls ſie, nach der Obſervanz, nicht zu fern ſind, id. c. 18. eod. — Sonſt kann der Uebergangene die Wahl anfechten, id. c. 28. 36. eod.

5) id. c. 42. h. t. Bonif. VIII. c. 46. eod. in VI. Der Procurator muß aus dem Capitel ſein. Schriftlich kann die Stimme nicht eingeſandt werden.

§. 51.

und wenn die Mehrheit des Capitels zuſammen iſt, kann gewählt werden [6]). — Die Wahl muß binnen 3 Monaten, nach eingetretener Sedisvacanz geſchehen [7]), und ſchreitet in beſtimmten Stationen fort. — 1. Nach einer Vorberathung [8]) und Heil.-Geiſt-Meſſe wird, unter particularrechtlich verſchiedenem Directorium [9]), gewählt: entweder a) **per quasi inspirationem**, falls ohne alle Stimmſammlung von den Wählern einmüthig Derſelbe genannt wird; oder b) **per scrutinium**, mit geheimer Abſtimmung [10]), bei welcher abſolute Majorität entſcheidet [11]); oder endlich c) **per compromissum** auf Einen oder Mehrere [9]). Nur eine freie Wahl iſt gültig [12]), und die eines Unwürdigen macht das Capitel für das Mal ſeines Rechtes verluſtig [13]). Die Publication der Wahl giebt dem Gewählten ein **jus ad rem**, demgemäß das Capitel nicht mehr variiren kann [14]); er aber muß ſich über die Annahme binnen einem Monate erklären [15]). Ein Recht der Verwaltung hat er, ohne Diſpenſation, noch nicht [16]). An die Stelle der Wahl tritt in Bayern und größtentheils in Oeſtreich eine Ernennung von Seiten des Landesherrn, unter ähnlichen Normen [17]). — 2. Hierauf wird, binnen 3 Monaten, unter Einſendung des Wahl-Documentes, um die päbſtliche Confirmation nachgeſucht [18]). Dieſelbe verlangt a) einen Informativ-

6) Innoc. III. c. 19. 28. h. t.

7) conc. Lat. II. (1139) D. 63. c. 35., IV. (1215) c. 41. h. t. Sonſt tritt Devolution (§. 55.) ein. Nach der B. Impensa muß binnen Monatsfriſt die Liſte der Wählbaren der Staatsregierung eingeliefert werden (§. 30. N. 7.), und, nach Rückgabe derſelben, wieder binnen Monatsfriſt, gewählt ſein.

8) Gregor. IX. c. 52. X. h. t.

9) c. 42. h. t. cit.

10) Bedingte oder alternative Stimmen werden nicht gezählt. Innoc. IV. c. 2. h. t. in VI.

11) c. 42. cit. Gregor. IX. c. 55. 57. h. t. zu looſen iſt verboten, Honor. III. c. 3. X. de sortilegiis (5, 21.).

12) Wer eine andere, ſei ſie nun durch Einfluß des Staats, durch Capitulationen, oder auf andere Weiſe unfrei, annimmt, verliert die Wählbarkeit. Innoc. III. c. 43. X. h. t.

13) Alex. III. c. 7. Innoc. III. c. 25. X. h. t. Trid. sess. 22. c. 2., 24. c. 1. de ref.

14) Gregor. IX. c. 58. h. t. cum Gl.

15) c. Lugd. II. (1274) c. 6. h. t. in VI.

16) Innoc. III. c. 17. X. h. t., Lugdun. cit. c. 5. eod. in VI. Allein id. c. 44. eod. „valde remoti (extra Italiam) dispensative, propter necessitates ecclesiarum et utilitates in spiritualibus et temporalibus administrent"; nur ohne Veräußerung.

17) Bayr. Concord. A. 9., in Oeſtreich durch ältere Indulte.

18) Früher perſönlich in Rom,

§. 51. proceß über die Würdigkeit des Gewählten, an deſſen Wohnorte, durch päbſtliche Commiſſarien geführt [19]); b) einen analogen Definitivproceß zu Rom, c) die **praeconisatio** im Conſiſtorium daſelbſt, und d) die **confirmatio** in einer eignen Bulle. Hiermit erhält der Beſtätigte ein **jus in re** und die biſchöfliche Jurisdictionsgewalt [20]). — 3. Wieder innerhalb dreier Monate [21]) wird er nun durch einen vom Pabſte delegirten Biſchof, unter Aſſiſtenz zweier anderer Dignitarien [22]), an einem Sonntage, in ſeiner Cathedrale conſecrirt [23]); nachdem er zuvor den Obedienzeid (§. 48. Anm.) und das Glaubensbekenntniß (§. 97 a. E.) abgelegt hat. Die Form beſtimmt das **rituale romanum**. Damit hat er endlich auch die Gewalt des Ordo. — Iſt jemand gewählt, dem die canoniſchen Eigenſchaften mangeln [24]): ſo liegt eigentlich keine Wahl, ſondern nur ein Dispenſationsgeſuch um **admissio**, an den Pabſt, vor; namentlich wenn ein als Biſchof einer Kirche ſchon Angehöriger gewählt wird [25]). Dies Geſuch (**postulatio**) muß, wenn es mit einer wirklichen Wahl concurrirt, zwei Drittheile der Stimmen für ſich haben [26]), und ſodann innerhalb dreier Monate an den Pabſt gelangen. Da jedoch die Ad-

c. 6. cit. c. 16. h. t. in VI. c. 44. cit. X. h t., doch die deutſche Gewohnheit war ſchon früh anders.

19) Gregor. I. (601) c. 3. X. h. t. Trid. sess. 22. c. 2, sess. 24. c. 1. de ref. Früher durch die Nuntien, jetzt nach den Concordaten particularrechtlich verſchieden; nach der B. Impensa muß zum Informativproceß immer ein Geiſtlicher des Königreichs deputirt werden.

20) Nur kann er noch nicht Depoſition oder Degradation erkennen, arg. c. 15. X. h. t.

21) Gregor. (597) D. 50. c. 11., conc. Ravenn. (877) D. 100. c. 1. Trid. sess. 23. c. 2. de ref.

22) Conc. Nic. (325) D. 64. c. 1., conc. Carth. (390) D. 65. c. 5., Innoc. III. c. 1. X. de sacr. unct. (1, 15); zur Gültigkeit iſt dieſe Aſſiſtenz nicht weſentlich, Bened. XIV. de synod dioeces. 13, 13. ſ. die Eventualitäten in der B. Impensa; wo möglich ſoll ein Biſchof des Königreichs conſecriren.

23) Der Erzbiſchof ebenſo zu ſeiner Würde.

24) Doch dürfen die canon. Impedimente nicht zu groß ſein. Innoc. III. c. 1. X. de postul. prael. (1, 5) Joh. XXII. c. 1. Extr. comm. eod. (1, 2), R. §. 138. n. 19.

25) Honor. III. c. 6. X. de postul. (1, 5.). Beiſpiele andrer dispenſabler Impedimente ſ. c. 13. 19. 20. X. de elect. (1, 6.); — ſ. R. 13.

26) Innoc. III. c. 40. X. de elect. (1, 6.).

miſſion nach dem deutſchen Kirchengebrauche nicht verweigert §. 51.
wird [27]): ſo iſt weiter kein Unterſchied von der Wahl.

Anm. Geſchichte der Biſchofswahl. — (R. §. 137. W. §. 123—25.). Bis Ende des 3ten Jahrhunderts wählten Clerus und Plebs der Diöces, unter Aufſicht der benachbarten Biſchöfe [Apoſtelgeſch. 1, 15—26. u. Cypr. (258) in c. 3. C. 7. qu. 1.], welche alsdann, mit ihrem Metropoliten, den Gewählten prüften, confirmirten [Nic. 325 in D. 64. c. 1. 8., Carth. 390 in D. 65. c. 5.] und conſecrirten [Nic. cit. u. Innoc. I. 404 in D. 64. c. 5.]. Ebenſo wurde der Metropolit gewählt und vom Patriarchen [Chalced. 451. c. 38.] oder dem älteſten Suffragan conſecrirt. Die Theilnahme des Volkes ſank aber bald zum lediglich zuſtimmenden Zeugniſſe über die Würdigkeit eines Erwählten, und im 5. Jahrh. ward auch dies blos noch von den Vornehmeren gegeben [Coelest. I. 428 in D. 61. c. 13. D. 63. c. 26., Gelas. 493. in C. 11. eod.]. — Indeß war doch ſchon hiedurch auch den Königen eine beſtätigende Einwirkung geſichert, welche im fränkiſchen Reiche [a]), ſeit Chlodwigs Nachfolgern [ſ. §. 10. N. 5. Ed. Chlotar. 615. C. 1. Marculf. etc.], zu einem oft willkürlich gemißbrauchten [Gregor. Turon.] Ernennungs-Rechte wurde; ſo daß nur noch in Privilegien einzelner Kirchen die alte Wahlfreiheit ſich erhielt [Beiſpiele v. 781. 792. 814. 85. 906. 13. 41. ſ. R. N. 6]. — Dies war theilweiſe begünſtigt geweſen durch die Form der königlichen Belehnung mit den Temporalien, indem dieſelbe mittels der alten Zeichen der biſchöflichen Würde (Ring und Stab) geſchah; ſo daß es leicht erſcheinen konnte, als gebe der König, mit den Gütern, das Amt ſelbſt. Hiergegen wendete ſich daher auch zunächſt die Kirchengewalt, ſeit Gregor VII. (§. 14.): bei Strafe der Abſetzung ward verboten, ſich von Laien inveſtiren zu laſſen [Geſſ. v. 1059, 78. 80. 1106 in c. 20. C. 16. qu. 7. c. 12. 13. 16. 17. eod.], und das Concord. Calixt. [1122. ob. §. 14. N. 8.] geſtand dem Kaiſer die Belehnung allein mit den Regalien, durch das Scepter, jedoch vor der Weihe, zu. Die Wahlen ſollten canoniſch ſein, in Gegenwart des Kaiſers oder ſeiner Diener; ſtreitige ſollte er mit dem Erzbiſchof und der Provincialſynode ſchlichten. — Seitdem wählten zwar bloß noch die Capitel [b]) [1139. D. 63. c. 35.], doch der Antheil der biſchöfl. Miniſterialen und Bürger konnte erſt allmälig

27) Die B. De salute animarum ſpricht es auch aus.

a) Ein ſolches Recht wurde in Spanien durch das conc. Tolet. 631. (D. 63. c. 25.) geradezu übertragen, und im Frankenreiche war es ſo feſt geworden, daß der König ſelbſt im cap. Aquisgran. 817 es nicht ändern konnte. Die politiſche Seite ſ. oben §. 10.

b) Auf ähnliche Weiſe wird 1208 in Arragonien, 1215 in England, 1268 in Frankreich, in demſelben Jahrh. im Norden, die kirchliche Wahlfreiheit wieder geſichert. W. §. 224 a. E.

§. 51. entfernt werden, und ward endlich von Kaiſer und Pabſt [in Friedrichs II. AB. v. Eger 1213. Monum. IV. p. 224. und Honor. III. 1220. in c. 51. X. de elect. 1. 6. Gregor. IX. († 1241.) c. 56. eod.] unterdrückt. — Gleichzeitig war die Confirmation (ſpäter auch die Conſecration) erſt der Metropoliten [Innoc. III. 1202. in c. 28. X. de elect. 1. 6.], dann aller Biſchöfe, [Nach Innoc. III. cit., id. c. 1. 2. X. de transl. ep. (1, 7.), c. 10. X. de off. jud. ord. (1, 31.) giebt auf dieſem Punkte das alte Recht; ſ. dagegen Nicol. III. († 1280.) in c. 16. de elect. in VI. (1. 6.)] [c]), ein päbſtliches Reſervat geworden; oben §. 43. N. 4. — Im Wiener Concordat iſt dies alles anerkannt. Allein auch damals bereits entſtand durch päbſtliche Gunſt (z. B. Indulte f. Brandenburg 1447 etc., concord. Bonon. 1516.) eine Ausnahme von der Regel ausſchließlicher Capitelwahlen: die regia nominatio; welche völlig an die Stelle der Wahl trat. So ſpäter in Oeſterreich faſt allgemein und ſ. 1817. auch in Bayern. Im Uebrigen gilt noch das Recht des 15. Jahrhunderts.

§. 52. c. Die Pabſtwahl [1]).

Wähler ſind alle anweſenden Cardinäle, die übrigen werden nicht berufen, und Repräſentation gilt nicht. Sie ſchwören, das Wohl der Kirche, nach beſter Einſicht, zu berückſichtigen. Wählbar iſt nur ein Cardinal [2]), und das Herkommen giebt den größern Staaten das Recht, eine ingrata persona zuvor auszuſchließen. Die Wahl geſchieht in einem beſonders dazu eingerichteten, ſtreng abgeſchloſſenen Raume (conclave) [3]), welcher vor ihrer Beendigung nicht verlaſſen werden darf. Die gewöhnliche Form iſt das Scrutinium (§. 51.) bei welchem eine Majorität von zwei Drittheilen erfordert und eventuell per accessum, in fortgeſetztem Stimmſammlen, erreicht

c) Die Praxis vermittelte dieſe Veränderung theils durch päbſtliche Entſcheidung bei Wahlſtreitigkeiten, theils durch Reſervationen von Beneficien, theils durch den Untergang der Provincialconcilien, theils durch päbſtliche Dispenſationen von canon. Impedimenten.

1) Conc. Later. III. (1179) c. 6. X. de elect. (1, 6.), Lugdun. II. (1274) c. 3. eod. in VI. (1, 6.), Vienn. (1311) Cl. 2. eod. (1, 3.). Spätere Verordnungen von 1351, 1505, 1562, 1610, 1626, 1731 ſind, die letztere ausgenommen, abgedruckt bei Meuschen, ceremonialia elect. et coronat. pont. Rom., Francof. 1732.

2) Conc. Rom. (769) D. 79. c. 3—5., Nicol. II. (1059) D. 23. c. 1. §. 4.

3) Häberlin's röm. Conclave 1769.

wird. Hierauf folgt, wenn ſie noch nöthig iſt, die Ordination, §. 52.
— ſodann die altfeierliche Conſecration und Krönung durch den Card.-Decan Biſchof v. Oſtia [4]).

Anm. Geſch. (R. §. 139.) Die Entwicklung iſt der der Biſchofswahl (vor. §.) ganz analog. Anfangs wählten Clerus und Volk mit den Biſchöfen [Cypr. supra cit.), dann gewannen die Kaiſer und die gothiſchen Könige, beſonders bei Wahlſtreitigkeiten (Beiſpiele v. 420. 502. ſ. R. N. 2.), Einfluß: und unter Juſtinians Nachfolgern findet ſich der völlig organiſirte Geſchäftsgang einer durch den Exarchen von Ravenna vermittelten kaiſerlichen Beſtätigung (lib. diurn.). Unter den fränkiſchen Königen und den erſten ſächſiſchen Kaiſern (§. 13. N. 6.) wächſt dieſer Einfluß durch wiederholte Siege über römiſche Unordnungen und Parteiungen bedeutend; und bei großer Unſicherheit der Quellen iſt ſo viel doch gewiß, daß die Pabſtwahl der kaiſerlichen Beſtätigung bedurfte und der Pabſt dem Kaiſer ſchwor (R. N. 5ff.). Dies veränderte ſich ſeit Gregor VII. in's Gegentheil (oben §. 14. 16.) und 1059 ſchon beſchloß das Conc. Rom. (Nicol. II. ſ. oben §. 14. N. 2.), die Cardinalbiſchöfe ſollten wählen, Clerus und Volk einwilligen, der Kaiſer nur beſtätigen. Im folgenden Jahrh. kam alsdann die Wahl allein an das geſammte (damals vermehrte, §. 41. N. 1.) Cardinalscollegium, die kaiſerliche Beſtätigung verſchwand, und die jetzt geltende Ordnung der Dinge (oben N. 1.) trat ein.

d. Die übrigen Verleihungen. §. 53.

α. Allgemeines.

Die Regel der freien biſchöflichen Collation der Aemter in einer Diöces (§. 50.) [1]) iſt zwar ſo anerkannt, daß eine Ausnahme davon immer erſt bewieſen werden muß. Allein wie für die niedern Pfründen der Patronat (§. 54.) ſie beſchränkt, ſo hat ſich in Bezug auf die Beſetzung der Capitel und Collegiatſtifter ein großer eigner Einfluß dieſer Corporationen gebildet, der ſtatutariſch verſchieden war und zuweilen den Biſchof ganz ausſchloß [2]). Jetzt werden in Hanover und der

4) Die Formen, aus dem lib. diurnus und ähnlichen, in A. Piccolomini sacrar. caerimon. eccles. Rom. lib. 1.

1) Das Recht iſt auch nur perſönlich, und ruht sede vacante, ſ. §. 45. N. 13. 14., Honor. III. c. 2. X. ne sede vac. (3, 9.), Bonif. VIII. c. 3. de off. vicar. in VI. (4, 13.).

2) z. B. Biſchof und Capitel c. 5. X. de suppl. neglig. praelat. (1, 10.), Capitel allein c. 31. X. de elect. (1, 6.), der Biſchof kann

§. 53. oberrheiniſchen Provinz die Canonicate von Biſchof und Capitel alternirend vergeben; in Oeſtreich regelmäßig vom Landesherrn, einzelne von Corporationen und Privaten; in Preußen und Bayern haben die Reſervate den gegenwärtigen Rechtszuſtand hervorgerufen (ſ. §. 55.). — Für höhere ſowohl als niedere Kirchenämter kann daneben die extraordinaria provisio, wo ſie begründet iſt (§. 54.), an die Stelle der biſchöflichen Verleihung treten. — Die Gemeinde hat dagegen an den Collationen niemals wirklichen Antheil, was vollkommen principgemäß iſt [3]).

Anm. Geſchichte der Collationen (R. §. 140 ff. W. §. 229 ff.). Anfangs geſchahen alle Collationen in einer Diöces durch den Biſchof, mit Hülfe des Presbyteriums (conc. Carth. 397. D. 24. c. 1. 2. 6.). — Zuerſt im Orient gewann der Stifter einer Kirche, außer einigen Ehrenrechten, auch hierauf Einfluß, inſofern er dem Biſchof einen Geiſtlichen dazu vorſchlagen durfte [Nov. 87. c. 2., 123. c. 18.]. Das verpflanzte ſich in den Weſten zuerſt für Biſchöfe einer andern Diöces [441. c. 1. C. 16. qu. 5.], dann auch für Laien [z. B. Pelag. I. † 588. in c. 4. C. 18. qu. 2.]; jedoch, ein Aufſichtsrecht über das Kirchenvermögen ausgenommen, unvererblich [conc. Tol. 655. c. 31. 32. C. 16. qu. 7.]. Im Frankenreiche nur wurden, im Gegenſatze der Kirchen, die Oratorien auf den Herrenhöfen (oben §. 47. Anm. 2.) ganz als Privat-Eigenthum betrachtet, für welches der Herr auch einen vom Biſchof bloß zu beſtätigenden Geiſtlichen ſetzte [z. B. cap. C. M. 794. c. 54., Ludov. P. 829. in c. 35. C. 16. qu. 7., conc. Mogunt. I. 813. in c. 37. C. cit.]. Der im 9. Jahrh. zuerſt vorkommende Name patronus deutet geradezu auf dies grundherrliche Verhältniß. Daſſelbe blieb unverändert, als die Oratorien zu Pfarrkirchen wurden; und nunmehr trat auch eine gleiche Entwicklung ein, wo Laien vom Könige oder vom Biſchof KGüter zu Lehen erhielten, oder auch geradezu mit Patronaten belehnt wurden. — Während dergeſtalt die Collation der Curat-Pfründen beſchränkt ward, geſchah, ſeit dem 11. Jahrh., mit den Capitelſtellen, welche der Biſchof Anfangs (z. B. conc. Aquisgran. 816) noch alle vergeben hatte, daſſelbe durch die Entwicklung der Selbſtändigkeit der Capitel (ſ. oben §. 45. Anm.); welche unter den verſchiedenſten Formen (oben N. 2.) ſich einen Einfluß dar-

bloß eine Stimme haben c. 15. X. de concess. praeb. (3, 8.), Theilung zwiſchen B. und Capitel c. 3. X. de suppl. neglig. praelat. (1, 10.), Einrücken der Domherren nach dem Alter c. 4. de consuet. in VI. (1, 4.).

3) Particulare Abweichungen ſind großentheils nur ſcheinbar. R. §. 146. N. 10.

auf errangen. — Andrerſeits trat um dieſelbe Zeit, der großen kirch- §. 53.
lichen Bewegung angehörig (oben §. 14.), eine Reaction gegen die Laienpatronate hervor [con. Salegunstad. 1023. c. 13., c. Later. III. 1179. in c. 4. X. de jure patron. 3, 38.], in welcher man ihr Recht theils auf bloße Präſentation zu beſchränken, theils als bloße Gunſt der Kirche darzuſtellen [c. Lat. cit. c. 3. X. h. t.], und daneben gegen das Princip des Grundbeſitzes das der Fundation wieder geltend zu machen ſuchte [beſond. conc. Lat. III. u. IV., worauf das heutige Recht baſirt]. Nur bei geiſtlichen Patronaten ließ man das Recht der provis. plena noch theilweis gelten (daraus oben N. 4.) [c. 24. X. h. t. vgl. mit c. 6. de his quae fiunt a praelat. 3, 10.].

Der papale Character jener Bewegung (§. 14.) brachte jedoch auch eine neue Beſchränkung. Im Jahre 1154 findet ſich das erſte Beiſpiel päbſtlicher preces an ein Capitel, um eine Pfründe für einen Empfohlenen a). Bald werden mandata daraus [z. B. Alex. 3. † 1181. in c. 7. X. de rescr. 1, 3.], welche von litt. monitoriis zu praeceptoriis u. executoriis ſteigen [Innoc. III. Ep. 1, 205. Honor. III. Gregor. IX. in c. 30. 37—40. X. eod.]. Honorius III. machte bereits Anſpruch, in jedem getheilten Stifte (N. 2.) eine biſchöfliche und eine Capitel-Pfründe zu vergeben; das Verbot der Exſpectanzen im conc. Later. II. (1139), ward hierauf nicht bezogen, und eine Befreiung von ſolchen Mandaten ſchon zum Privilegium [Beiſpiele v. 1247. 49. 50. 51. 54. 55. b. Richer §. 148. N. 7.]; ſo wie eine Cölner Synode v. 1260 beſtimmte, kein Collegiat-Stift ſolle mehr als vier Mandate von jedem Pabſte gewärtigen. — Gleichfalls im 13. Jahrhundert finden ſich, anſcheinend als Reſt der Regalie, d. h. des alten Beſetzungsrechts [ſ. oben §. 13. u. Gieſeler 2. §. 63. N. m], die erſten Beiſpiele einer ähnlichen Einwirkung der weltlichen Gewalt in dem königlichen jus primarum precum, das bei landſäſſigen Stiftern auch die Fürſten übten [R. §. 148. N. 6. 7.]. — Und aus dem Siege des Primats entwickelt ſich das Devolutionsrecht (§. 55.). Bei den Collationen kommt es 1179 in C. Lat. III. vor, und noch 1210 iſt es auf Biſchofs- und Erzbiſchofs-Wahlen nicht anwendbar [c. 1 und 12. X. de concess. praeb. 3. 8.]; aber in Lat. IV. 1215. wird es auch darauf ausgedehnt [c. 41. X. de elect. 1, 6.]. — Dieſe volle Entwicklung der päbſtlichen Macht influirte wiederum auf die Mandate. Clemens IV. macht auf Verleihung ganzer Claſſen von Pfründen Anſpruch, und reſervirt 1268 zuerſt ausdrücklich die in curia Rom. vacant werdenden [c. 2. de praeb. in VI. (3. 4.)], d. h. deren Inhaber innerhalb zweier Tagereiſen vom röm. Hofe ſtirbt [c. 34.

a) In forma pauperum, in forma communi: „Cum secundum apostolum“ . . .

§. 53. eod., ſ. auch c. 3 u. c. 36, daß das Reſervat in Monatsfriſt geübt werden muß und während der Erledigung des röm. Stuhls ruht]; Laienpatronate wurden durch die Praxis ausgenommen. Hierzu kam 1316 durch Joh. XXII. die Bulle Ex debito *b*), welche alle von Cardinälen und röm. Hofbedienten beſeſſenen und alle durch päbſtliche Verwerfung einer Poſtulation, Caſſation einer Wahl, Depoſition, Verſetzung, Beförderung, oder Annahme einer Reſignation erledigten Pfründen reſervirt; — und 1317 die B. Execrabilis, welche die durch Annahme eines benef. incompatibile vom Pabſte (§. 57.) vacant werdenden hinzufügt [c. 4. Extr. comm. de praebend. (3, 2.) c. un. Extr. Joh. XXII. eod. 3.]. Benedict XII. beſtätigte das Alles in der B. Ad regimen, 1335 [c. 13. Extr. comm. eod.]. Indeß blieben daneben eine Menge unerledigter Anſprüche, welche Martin V. im Conſtanzer Concordat [Münch, 1. p. 25.) dahin regulirte, daß der Pabſt die Hälfte aller noch nicht namentlich reſervirten Pfründen, die Dignitäten ausgenommen, beſetzen ſollte *c*). Dagegen ſchritt nun zwar das Concil von Baſel ein: die reservata in corpore jur. canon. clausa, alſo vor 1268, ſollten gelten, und außerdem jeder Pabſt in jedem Stifte eine oder zwei Stellen beſetzen; alle Exſpectanzen aber aufgehoben ſein. Allein obgleich dieſe Beſtimmungen in Deutſchland recipirt wurden, ging doch das Wiener Concordat 1448. wieder auf das von Conſtanz zurück, und fügte bloß die genauere Regulirung der päbſtlichen Monate (§. 55. N. 9) hinzu. Der Pabſt providirt innerhalb 3 Mon., ſonſt tritt der Ordinarius ein. Frei bleiben die höhern Dignitäten, Laienpatronate- und Curatpfründen; obwohl mit Ausnahmen, nach der Praxis. — Dann aber entſtand aus altem Streit über die Geltung mancher Reſervate in Deutſchland (z. B. Execrab. u. Ad regim.), und aus einer Menge Indulte, große particularrechtliche Verſchiedenheit, welche auch Trid. sess. 24. c. 19. de ref., durch das Verbot aller Mandate und Exſpectanzen, nicht verminderte. Später hob Joſeph II. 1782 in Oeſtreich alle Reſervate auf, und daſſelbe iſt durch die veränderten Verhältniſſe in Hanover und in der rhein. KProvinz geſchehen. Ueber Bayern und Preußen ſ. §. 55. — Das jus prim. prec. hat ſich bis 1806 erhalten. — Auf die Collation der Curatpfründen äußerten alsdann die Säculariſationen noch eine Einwirkung, indem die Patronatrechte der dadurch untergegangenen geiſtlichen juriſtiſchen Perſonen nicht an den Ordinarius zurück, ſondern an die ſäculariſirenden Landesherren kamen. Dies Factum haben damals manche Schriftſteller durch die unrichtige Theorie eines

b) c. 4. Extr. comm. de elect. (1, 3.) iſt eine Redaction von Johanns XXII. erſter Canzleiregel.

c) Alternirend mit dem Ordinarius. Zuvor waren, im Concilium und dann den Canzleiregeln, 8 beſtimmte Monate angegeben.

in der Kirchenhoheit liegenden landesherrlichen Patronats zu recht- §. 53.
fertigen geſucht. Der Conflict ſelbſt aber iſt durch Separatverträge nachher regulirt worden.

β. Patronat [1]). §. 54.

Patronat heißt ein Complex beſtimmter Rechte und Pflichten in Bezug auf eine Kirche, welche ſich, als Beſchränkung der Kirchengewalt über dieſelbe, in der Hand einer dritten phyſiſchen oder juriſtiſchen, geiſtlichen oder weltlichen (daher patr. ecclesiast. u. laical.) [2]) Perſon befinden, die auch einer andern Confeſſion als die fragliche Kirche angehören, nur kein Jude ſein darf [3]). Auf eine einzelne Grundidee iſt die Vereinigung jener Rechte und Pflichten nicht zurückzuführen, ſondern nur durch poſitive hiſtoriſche Ausbildung zu erklären. — I. Die Rechte ſind: a) Vorſchlag der Kirchen- und zuweilen Schul-Diener (praesentatio), welcher ſchriftlich geſchieht. Hat die Kirche mehrere Patrone: ſo präſentiren ſie entweder mehrere Candidaten dem Biſchofe zur Wahl, oder üben ihr Recht nach der Reihe, oder vereinigen ſich durch Stimmenmehrheit [4]); für eine juriſtiſche Perſon entſcheidet dabei ihre Verfaſſung [5]). Ein Laienpatron darf überhaupt zur Wahl rechtzeitig (ſ. unten 2.) nachpräſentiren (jus variandi) [6]). b) Aufſicht über die Kirchengutsverwaltung. Sie pflegt bei der Fundation genauer normirt zu ſein; gemeinrechtlich [7]) aber begreift ſie eine

1) De jure patronatus X. 3, 38. VI. 3, 19., Clem. 3, 12., Geſch. ſ. vor. §. Anm.

2) Der ecclesiast. entſteht entweder aus der Fundation, oder auch aus Theilung einer Pfründe, z. B. Trid. sess. 21. c. 4. de ref., Alex. III. c. 3. X. de eccles. aedif. (3, 48.), oft aus Schenkungen der Laien, id. c. 8. X. h. t., Bonif. VIII. c. un. in VI. eod. Auch der parochus primitivus bei incorporirten Pfarreien (§. 47. Anm. 2.) heißt häufig patronus, hat aber nichts als das Präſentationsrecht.

3) Arg. J. P. O. a. 5. §. 31. Juden ſind namentlich ausgeſchloſſen in Preußen 1816, Churheſſen 1833.

4) Relative Stimmenmehrheit entſcheidet, conc. Lat. III. (1179) c. 3. X. h. t., Cl. 2. eod. Bei ſtreitigem Patronatrechte providirt der Biſchof, c. 3. cit., Alex. III. c. 22. eod.

5) Und eventuell wird das Recht collegialiſch geübt, Coelestin. III. c. 6. X. de his quae fiunt a prael. (3, 10.).

6) Lucius III. c. 24. X. h. t. Es iſt ſtreitig, ob eine ſ.g. privative Variation, oder bloß eine cumulative möglich ſei. Doch ſchon die Gl. u. Innocenz VI. zum l. c., ſowie die Rota, ſind für letzteres. R. §. 144. N. 6. — Der geiſtliche Patron kann nicht variiren, c. 24. cit.

7) Trid. sess. 24. c. 3., 25. c 9. de ref., vgl. mit Tolet. IX. (655) in c. 31. C. 16. qu. 7.

§. 54. umfaſſende Kenntnißnahme und Denuntiation des Unrechtes; nebſt dem Beirathe im Falle der Veräußerung, Union, Theilung der betreffenden Pfründe. — c) Ehrenrechte [8]), z. B. Platz in der Kirche und bei Proceſſionen, Kirchentrauer und Geläut und dergl., was im Einzelnen von der Obſervanz und der Confeſſion des Patrons abhängt. — d) Der unverſchuldet arme Patron einer vermögenden Kirche erhält von ihr Alimente [9]); andere Einkünfte, z. B. Zehnten, müſſen speciell begründet ſein. — 2. Die Pflichten ſind: daß ein fähiger Candidat, und zwar rechtzeitig und unentgeltlich, präſentirt werde. Sonſt würde im letzten Falle der Patron Simonie [10]) (§. 65. N. 10.) begehen; und in den beiden erſten ſein Recht, wenigſtens für dieſes Mal, durch Devolution einbüßen [11]). Die Fähigkeit iſt zuweilen ſtatutariſch enger begränzt, und nie darf der Patron ſich ſelbſt präſentiren, wohl aber ſeinen Sohn oder Mitpatron [12]). Das jus variandi kann ihn hier ſichern [13]). Die Friſt für den Laienpatron iſt vier, für den geiſtlichen ſechs Monat, von Eröffnung der Pfründe an [14]). — b) Der Patron hat, falls er auch nicht als ſolcher Einkünfte

8) Clemens III. c. 25. X. h. t. Man pflegt zu nennen: jus sedis honestioris, inscriptionis, processionis (processionis aditus heißt in älteren Quellen nichts als der Zutritt zum Gottesdienſt, z. B. Gelas. (494) in c. 26. 27. C. 16. qu. 1.), precum publicarum (ſtatutariſch), Boehmer J. E. P. III. 38 §. 128 ff.), sepulturae (jetzt ſelten), luctus ecclesiastici, aquae benedictae, honor thuris et suffitus. E. 2. p. 713.

9) c. 25. cit., c. 29. (incert.) C. 16. qu. 7., conc. Tolet. IV. (633) c. 30. eod. Statutariſch zuweilen abgeſchafft, z. B. in Baden 1808.

10) Sie tritt auch ein, wo ein perſönliches Patronat gekauft iſt, oder wo beim Verkauf eines Gutes, des dinglichen Patronats wegen, der Kaufpreis erhöht iſt. Alex. III. c. 6. X. h. t., c. 16. cit. eod., Trid. sess. 25. c. 9. de ref.

11) Alex. III. c. 7. §. 3. X. de elect. (1, 6.), Innoc. III. c. 20. 25. eod., c. 27. X. h. t., Clemens. III. c. 2. X. de suppl. neglig. prael. (1, 10.), Bonif. VIII. c. 18. de elect. in VI. (1, 6.). Indeß da der Patron nach Trid. sess. 24. c. 18. de ref. nur ſolche präſentiren kann, welche die Prüfungen (§. 50. N. 9.) beſtanden haben, ſo kommt das ſelten vor.

12) Alex. III. c. 15. (c. Gl.), Innoc. III. c. 26. X. h. t., c. 33. X. de elect. (1, 6.).

13) Arg. c. 4. X. de off. jud. ord. (1, 31.), ſ. die Gl. u. N. §. 143. N. 8.

14) c. 3. c. 22. h. t. cit. (N. 4.), Innoc. III. c. 27. eod., c. un. in VI. eod. cit. (N. 2.). Die Präſentationsfriſt des geiſtlichen Patrons richtet ſich nach Analogie der Collation (§. 50. N. 3.). Im Particularrecht ſind dieſe Friſten oft verkürzt und für beide Patrone gleich geordnet.

gezogen (ſ. §. 91.), doch die Kirchenbaulichkeiten ſubſidiär zu §. 54.
erhalten.

3. Der Patronat entſteht a) ipso jure nur aus der Fundation einer Kirche (d. h. Präſtation der area, exstructio und dotatio)[15]; die einer Pfründe giebt nur das Präſentationsrecht. Mehrere Fundatoren werden Compatrone[16]. b) Beim Wiederaufbau oder der Redotation einer Kirche bedarf es beſonderer Reſervation, unter biſchöflicher Genehmigung[17]. Immemorialbeſitz erſetzt den Beweis der Fundation[18]. — 4. Uebertragung, die unentgeltlich geſchieht (dahere nie Kauf oder Tauſch)[10], iſt, ſofern der Patronat nicht, ſeiner Fundation nach höchſtperſönlich iſt, möglich: a) durch Schenkung die der Biſchof erlaubt hat[19], b) durch Verjährung des Laienpatronats in 30, des geiſtlichen in 40 Jahren. c) Durch Veräußerung eines Grundſtücks an deſſen Beſitz ein Patronat hängt (ſg. dinglicher P., fundo adhaerens)[20], was in Deutſchland häufig vorkommt. d) Durch Erbrecht. Hier unterſcheidet man den erblichen vom Familienpatronat (hereditarius und gentilicius), je nachdem er auf alle Erben oder bloß auf die Nachkommen übergeht. Letzterer iſt in Deutſchland ſelten[21]. — 5. Der Patronat erliſcht durch a) Verfall der Kirche[22], b) unio beneficii (§. 49.), c) Verzicht, doch iſt beſtritten, ob er frei ſei[23]; d) zur Strafe, wegen Si-

15) Ueber Nothwendigkeit der dos, conc. Bravar. II. (572) in c. 1. C. 1. qu. 2., Jul. Ep. Nov. in D. 1. de consecr. c. 9. Der Punct iſt controvers, ſ. N. §. 142. N. 2. Clem. III. c. 25. X. h. t. „quaesivisti a nobis, si aliquis efficiatur sola ecclesiae constructione patronus? . . . Damus responsum, quod si quis ecclesiam cum assensu dioecesani construxerit, ex eo jus patronatus acquirit.“ Trid. sess. 24. c. 12. de ref.

16) Conc. Cabilon. (813) c. 1. X. h. t., Cl. 2. eod.

17) Ebenſo bei einer Vermehrung der Dotation. Trid. sess. 14. c. 12., sess. 25. c. 9.; ſ. N. 15.

18) Bonifac. VIII. c. 1. de praescr. in VI. (2, 13.). Die Beſchränkungen des Trid. sess. 25. c. 9. de jure patr. ſind in Deutſchland nicht practiſch geworden.

19) Natürlich iſt dieſelbe nur beim perſönlichen Patronate nothwendig, arg. c. un. cit. h. t. in VI., Gl. zu c. 8. 11. 14. 17. X. h. t. Geiſtliche Patronate ſind häufig überhaupt unveräußerlich, tit. Extr. comm. de reb. eccles. non alien. (3, 4.).

20) Und beim dominium divisum gehört der Patronat zum utile. Alex. III. c. 7. 13. X. h. t.

21) Es kommt nur als Ausnahme vor, Gl. ad c. 31. 35. C. 16. qu. 7., daß der hereditar. die Regel iſt, ſ. z. B. c. 3. X. u. Cl. 2. h. t.

22) Trid. sess. 21. c. 7. de ref.

23) ſ. Eichh. 2. p. 717 ff.

§. 54. monie, Eingriffs in das Kirchengut, Beleidigung des Geiſtlichen [24]) ꝛc. e) Durch Nichtgebrauch [25]) nur, wenn ein Anderer unterdeß uſucapirt, oder überhaupt um das Vorhandenſein eines Patronates geſtritten wird: alsdann in 30 und 40 Jahren.

§. 55. γ. Provisio extraordinaria [1]).

1. Devolution. Wenn der zur provisio ordinaria Berechtigte die geſetzlichen Bedingungen nicht einhält: ſo wird ſein Recht für dieſes Mal ſofort an den in der Jurisdiction nächſt Höhern übertragen [2]); alle niederen Collationen an den Biſchof [3]), biſchöfliche an den Erzbiſchof [4]), Biſchofswahlen an den Pabſt [5]). Doch giebt es particularrechtliche Modificationen [6]). Der nunmehr Berechtigte hat ſodann alle Pflichten des früheren Providenten zu erfüllen [7]). — 2. Päbſtliche Reſervate begründeten ſonſt eine Menge Ausnahmen von der provis. ordin. [8]); jetzt haben ſie für die deutſche Kirche nur noch in Bayern und Preußen eine unmittelbare Wirkung. In Bayern hat der König durch Indult in den päbſtlichen Monaten [9]) die Vergebung der Canonicate, welche in den übri-

24) Trid. sess. 25. c. 9., sess. 22. c. 4. de ref., Innoc. III. (1215) c. 12. X. de poenis.

25) Hierüber entſcheidet oft das Particularrecht, ſ. R. §. 144. N. 3. Sonſt iſt es controvers

1) Geſch. ſ. §. 53. Anm. tit. de supplenda neglig. praelator. X. 1, 10., Cl. 1, 5.

2) Innoc. III. c. 3. X. h. t. Natürlich nur bei wirklichem Verſchulden, arg. c. 26. de elect. in VI. (1, 6.). Alle Friſten dabei werden von dem Tage an gerechnet, wo die Erledigung des Amtes am Orte deſſelben bekannt wurde, l. 3. cit., vor. §. N. 14. — Zu ſpät geſchehene Proviſionen gelten nur durch Connivenz des aus der Devolution nunmehr Berechtigten. Innoc. III. c. 4. 5. X. h. t.

3) Clemens III. c. 2. X. h. t., Cl. un. eod. Selbſt wenn er als Glied des Capitels, „non ut praelatus, sed ut canonicus,“ ſelbſt mit nachläſſig geweſen iſt. Innoc. III. c. 15. X. de concess. praeb. (3, 8.).

4) Nach der Praxis, ſ. c. 15. cit., c. 3. cit. h. t. Gegen das Lateran. III. (1179), welches dem Capitel devolviren wollte. c. 2. cit. h. t.

5) Wiener Concord. 1448 (§. 17. N. 15.), vorher ward bloß im Falle der Wahl eines Unwürdigen dahin devolvirt. Bonif. VIII. c. 18. de elect. in VI. (1, 6.).

6) So haben z. B. in Hanover und der oberrh. KProvinz in dieſem Falle die Capitel eine zweite Wahl. (ſ. die Quellen §. 28.).

7) Cl. un. h. t

8) Geſch. ſ. §. 53. Anm.

9) Dieſelben ſtammen aus dem Wiener Concordat, und es ſind die ungleichen Monate; ſ. §. 53. Anm.

gen Biſchof und Capitel, jeder zur Hälfte, verleihen. Den §. 55.
Probſt ernennt der Pabſt, den Dechanten der König. In Preußen wählen die Capitel den Biſchof, ſo oft der vorige extra curiam geſtorben iſt, reſignirt oder abdicirt hat; in ſonſtigen Erledigungsfällen würde der Pabſt eintreten. Die Canonicate vergiebt der Pabſt in den päbſtlichen Monaten, in den übrigen der Biſchof. Jener ernennt den Probſt, dieſer den Dechanten [10]). — 3. Zuweilen ſind auch einzelne Dritte, beſonders geiſtliche Corporationen, z. B. Collegiatſtifter und Klöſter, zur vollen Proviſion berechtigt; doch iſt, ſeit Untergang der Incorporationen, dieſe Art der extraord. provis. ſelten [11]) (§. 47. N. 11. u. Anm. 2.).

δ. Institutio canonica et corporalis [1]). §. 56.

1. Jedes ex collatione libera des Biſchofs übertragene Amt wird durch Zufertigung und Annahme der Collationsurkunde vollſtändig erworben [2]); und ebenſo wenn ein anderer Conferent das jus provis. plenae (§. 55. 3.) hat [3]), nur muß eine Seelſorge auch in dieſem Falle erſt vom Biſchof übertragen werden [4]). — 2. Präſentation und Nomination hingegen bedürfen ſtets der Vervollſtändigung durch einen biſchöflichen Jurisdictionsact (institutio canon. collativa s. authorizabilis) [5]), welchen, außer dem Biſchofe, auch der Generalvicar, und sede vacante das Capitel vornehmen kann [6]).

10) ſ. §. 51. N. 17. und §. 53. Anm. a. E.

11) Die Möglichkeit ſ. Innoc. III. c. 18. X. de praescr. (2, 26.). Von Klöſtern c. 18. cit. und Lateran. III. (1179) in c. 3. §. 2. X. de privileg. (5, 33.); von anderen Dignitäten Innoc. III. c. 6. X. de institutt. (3, 7.). Zufolge der Theilung von Stiftsgebieten hatten es manche Domcapitel.

1) De institutionibus X. 3, 7. VI. 3, 6., ſ. §. 50, 2. In Hanover bedürfen alle zum cler. major gehörigen Beamten auch noch einer landesherrlichen Confirmation. oben §. 30. N. 6.

2) Bonif. VIII. c. 17. de praebend. in VI. (3, 4.).

3) arg. c. 6. C. 16. qu. 2. und Alex. III. c. 4. X. de off. archid. (1, 23.).

4) c. 4. cit. u. Innoc. III. c. 7. §. 5. eod.

5) Alex. III. c. 3. X. h. t., Bonif. VIII. c. 1. de R. J. in VI. (5, 12.), Trid. sess. 14. c. 12. 13. de ref.

6) Bonif. VIII. c. 1. h. t. in VI. u. die vor. N. Im Mittelalter gab ſie der Archidiacon, zuweilen ſelbſt das Capitel aus eignem Rechte; in beiden Fällen aber ohne Seelſorge (N. 4.). Innoc. III.

§. 56. Erſcheint dieſe Inſtitution grundlos verweigert: ſo kann ſie, in Folge einer Beſchwerde darüber, als ſ.g. **necessaria** vorkommen [7]). — 3. Jeder Art Proviſion muß ſchließlich noch eine Einweiſung in den Beſitz des Amtes (**institutio corporalis, installatio** [8]), **investitura**) folgen. Bei den höheren Pfründen giebt ſie der Biſchof [9]) oder Dombechant, bei den Curat-Pfründen der Ruraldechant oder der Archipresbyter. Gleichzeitig weiſ't die weltliche Behörde in die Temporalien ein. — Auch zur Conſecration des Biſchofs (als **inthronisatio**) und der Krönung des Pabſtes gehört dieſe Beſitznahme.

§. 57. 4) Allgemeine Amtspflichten [1]).

1. Reſidenz am Orte der Anſtellung, zu perſönlicher Verwaltung ſeines Amtes, muß jeder leiſten, der ein ſolches hat. Biſchöfe dürfen ihre Dioces, ohne dringende, vom Pabſt oder Erzbiſchof gebilligte Gründe, höchſtens 2—3 Monat im Jahre verlaſſen [2]). Canonici haben 3 Monat Ferien [3]), Pfarrer auch das nicht [4]). Nur die Anweſenden erhalten etwanige Diſtributionen (§. 86. Anm.), und außerdem können die Strafen der Abweſenheit bis zur Depoſition gehen [5]). **Residentia ficta** haben Kranke, auswärts Studierende, und **clerici a latere** des Biſchofs [6]), d. h. die in ſeinem beſondern Dienſte beſchäftigt

c. 6. h. t. — Der Generalvicar bedarf heutzutage hierzu keines Specialmandates. Bened. XIV. de synod. dioeces. 2. c. 8.

7) Conc. Tolet. IX. (655) c. 32. C. 16. qu. 7.

8) Von der Anweiſung eines Chorſtuhls (stallum). Innoc. III. c. 19. 25. X. de praebend. (3, 5.).

9) Im Mittelalter oft der Archidiacon (ſ. §. 46. Anm.). ſ. die Citt. N. 4.

1) De clerr. non residentibus in ecclesia vel praebend X. 3, 4. VI. 3, 3. Die Pflichten des Ordo ſ. oben §. 39. a. E.; — Amtsrechte ſind natürlich von der beſonderen Anſtellung abhängig; — die an den Temporalien ſ. unten §. 66. 89.

2) Trid. sess. 6. c. 1., sess. 23. c. 1. de ref. Urban VIII. hat 1636 eine eigne Commiſſion zur Aufſicht hierüber creirt. Sorgfältige Beſtellung eines Subſtituten iſt allgemein gefordert.

3) Trid. sess. 21. c. 3., sess. 22. c. 8., sess. 24. c. 12. 14. de ref.

4) Trid. sess. 7. c. 3., sess. 23. c. 1. de ref.

5) Trid. cit. Von den Diſtributionen Alex. III. c. 7. X. h. t. u. die Citt. N. 3.

6) Gregor. I. (592) c. 1. X. de cler. aegrot. (3, 6.), Alex. III. c. 4. 7. h. t., Innoc. III. c. 12., Honor. III. c. 13—15. eod., id. c. 5. X. de magistris (5, 5.).

ſind. — 2. **Cumulation** von Kirchenämtern iſt daher unterſagt; durch Annahme eines zweiten Amtes geht das erſte verloren, und wer beide behalten will, verliert beide. Um aber dem Bedürfniß abzuhelfen, darf neben einem unzureichend dotirten Amte ein einfaches **beneficium**, ohne **officium**, gegeben werden [7]. Solche Pfründen heißen daher **compatibilia**, die übrigen **incompatibilia**; allein letztere überwiegen (ſeit 1803) bei Weitem. — Vereinigung mehrerer Aemter an derſelben Kirche iſt keine Cumulation [8]; und außerdem vermag der Pabſt zu dispenſiren [9]. §. 57.

Anm. Sehr früh iſt beſtimmt, daß der Geiſtliche ſein Amt niemals, ſelbſt nicht bei der größten Gefahr, verlaſſen ſolle [**Nic. 325. in c. 19. 23. u. Antioch. 341. in c. 24. 25. C. 7. qu. 1. Gregor. I. 599, 93. in c. 48. 49. eod., Nov. 6. c. 2., 67. c. 3., cap. Vernens. 755. c. 13.** u. ſ. w.]; und dem entſpricht, daß zwei Aemter nie von demſelben verwaltet werden dürfen [**Chalced. 451. in c. 2. C. 21. qu. 1. etc.**]. Als aber ſpäter, zu einer Zeit wo die in weltliche Geſchäfte verwickelten Biſchöfe ihre Diöceſen vielfach verließen und das gemeinſame Leben der Canonici ſich auflöſte (10 bis 12. Jahrh. ſ. §. 45. Anm., und §. 13.), die Anſicht überwog, das Officium ſei blos ein Annexum des **beneficii**: da begann man ſowohl Aemter und Pfründen zu häufen, als allerſeits die Reſidenzpflicht zu vernachläſſigen. Sogar die Päbſte fanden in den **Commenden** [a]) eine Form, beide Grundſätze zu umgehen. — Ebenſo richtete ſich alsdann auch wider beide Mißbräuche die Geſetzgebung ſeit dem 12. Jahrh. [**Lat. III u. IV. c. 3. X. de cler. non resid. (3, 4.)** u. N. 7. oben], war aber lange Zeit nicht im Stande durchzubringen; bis das Tridentinum, auf dieſe älteren Geſetze fußend, dieſelben durchgeführt hat.

7) **Trid. sess. 7. c. 2. 4., sess. 24. c. 17. de ref., Urban. II. conc. Placent. (1095) D. 70. c. 2., Alex. III. c. 4. X. de aet. (1, 14.).** Mit dem Beſitz der zweiten Pfründe geht **ipso jure** die erſte verloren, **Cl. 3, 6. de praebend. (3, 2.).** Alsdann iſt eine Incompatibilität **primi generis** vorhanden, falls man dagegen noch wählen darf, ſo iſt dieſe **secundi generis.**

8) **Bonif. VIII. c. 1. de consuet. in VI. (1, 4.)**, vergl. mit **c. 6. de praebend. in VI. (3, 4.).**

9) **c. 1. de consuet. cit., Lugdun. II. (1274) c. 3. de off. ordin. in VI., Innoc. (1215, Lat. IV.) c. 28. X. de praebend. cit.** In Deutſchland, der Politik wegen, beſonders häufig.

a) Walter §. 257., Eichhorn d. St. u. RGeſch. §. 355. N. f. §. 465. 69. 524. — Urſprünglich eine Art interimiſtiſcher Verwaltung, welche den Nießbrauch gab. **Clem. V. in Extr. comm. c. 2. de praeb. (3, 2.).** Namentlich ſind in dieſer Weiſe auch Klöſter an Weltgeiſtliche übertragen, wogegen noch **Trid. sess. 24. c. 17. de ref., sess. 25. c. 21. de regularr.** geht.

§. 58. 5) Erledigung der Kirchenämter.

1. Durch Tod natürlich, — 2. durch Abſetzung ſ. §. 64. — 3. durch Verſetzung: a) der Biſchof 1) kann nur auf Poſtulation, mit ſeinem Willen 2) und des Staates Erlaubniß, mittels päbſtlicher Dispenſation 3), aus dringenden Gründen und unter Zuſtimmung der Cardinäle 4) verſetzt werden. b) Andere Beamte verſetzt der Biſchof nach Belieben 5), doch nicht wohl wider ihren Willen, außer zum Heil der Kirche, oder zur Strafe (§. 64.). — 4. Durch Entſagung. Sie ſei theils wohlbegründet 6) und freiwillig 7), theils unbedingt: die **resignationes in favorem** eines Andern 8) ſind in Deutſchland durch Gewohnheit und Staatsgeſetz abrogirt 9); die **resign. salvo regressu** verbietet das Tridentinum 10); die **cum reservatione pensionis** aber iſt, wo nicht beſondere Penſions-Fonds beſtehen, erlaubt und gewöhnlich durch den Staat näher geordnet. Der Rücktritt darf auch nicht einſeitig ſein, ſondern die Ehe mit der Kirche muß von Biſchof oder Pabſt gelöſ't werden 11). Eintritt in ein unvereinbares Verhältniß jedoch hebt **ipso jure** ſtrafweiſe das Amt auf, z. B. Ehe, Kloſtergelübde, Confeſſionswechſel 12), Amt (§. 57. 1.)

1) Früher auf dem Provincialconcilium, c. Carth. IV. (419) c. 37. C. 7. qu. 1.; doch früh durch den Pabſt und im 12. Jahrh. nur ſo (N. 3.). Gegen päbſtliche Willkür dabei richteten ſich die Concilien von Conſtanz und Baſel (N. 4.).

2) **Bened. XIV.** de synod. dioeces. 13. c. 14. N. 13.

3) **Paschalis** C. 4. X. de elect. (1, 6.), **Innoc. III.** tit. X. de translatione episcopi (1, 7.).

4) conc. Constant. sess. 39., Basil. sess. 23. c. 3. Die Cardinäle ſollen die Bulle unterzeichnen.

5) **Urban. III.** c. 5. X. de rer. permut. (3, 19.).

6) **Innoc. III.** c. 9. 10. X. de renuntiatione (1, 9.).

7) **Clemens III.** c. 5. X. h. t., id. c. 3. X. de his quae vi (1, 40.)., **Alex. III.** c. 2., **Innoc. III.** c. 4. 6. eod.

8) Sie kamen ſeit Johann XXII. (1316—28) auf, und die Erlaubniß war Reſervat. Nur forderte die Canzleiregel De infirmis resignantibus, oder De viginti, zur Gültigkeit, daß der Reſignirende noch 20 Tage nachher gelebt habe. Sie galt in Deutſchland unbedingt. Nicht ſo die B. Humano vix judicio (1585), welche eine Publication in beſtimmter Friſt fordert.

9) Emſer Congreß. Mainz. Trier Oeſtreich 1782. 83. Bayern 1809.

10) sess. 25. c. 7. de ref. Die Praxis machte zwei Ausnahmen: a) Wenn eine ſtipulirte Penſion nicht gezahlt wird, b) wenn von Tauſchenden der eine nicht erfüllt, nach **Innoc. III.** c. 8. X. de rer. permut. (3, 19.).

11) Jenachdem die Aemter niedrig oder hoch ſind. **Innoc. III.** c. 4. X. h. t. cit. Statutariſch bedurfte es oft der Einwilligung des Capitels.

12) **Alex. III.** c. 1. 3., In-

— 5. Tauſch der Aemter iſt erlaubt [13]), wo er ohne Simonie, zum Heil der Kirche, mit Erlaubniß der kirchlichen Obern, und jetzt auch des Staats, geſchieht. §. 58.

Abſchnitt II.

Die Kirchenverwaltung (Bewegung).

I. Geſetzgebung.

1) Allgemeines Verhältniß zum Staat und zur Kirche. §. 59.

1. Die üblichen Eintheilungen der Geſetze in generelle und beſondere, von der oberſten Gewalt oder von Autonomie ausgehende ꝛc. wiederholen ſich auch hier. Für das äußere Leben der Kirche ſind im Allgemeinen die entweder ausbildenden oder beſchränkenden Geſetze der Kirchenhoheit (§. 29, 2.) entſcheidend; für das innere die der Kirchengewalt. Entweder als eigentliche Geſetze über Recht oder Dogma [1]), oder als bloß adminiſtrative Verordnungen, oder aber als Conceſſionen, welche in Form von Privilegien oder von Diſpenſationen eine einzelne Ausnahme von der Regel begründen. Authentiſche Interpretation gilt wie im Civilrecht [2]). — 2. Das Verhältniß zwiſchen Staat und Kirche (§. 30.), rückſichtlich der Geſetzgebung, beruht lediglich auf ſehr allgemeinen und daher für den concreten Fall unſichern Grundſätzen [3]). a) Die bürgerliche äußere Exiſtenz

noc. III. c. 5. X. de cler. conjug. (3, 3.). Bonif. VIII. c. 4. de regular. in VI. (3, 14.) Reservatus eccles. ſ. oben §. 19. N. 16.

13) c. 5. 7. 8. cit. X. de rer. permut. (3, 19.), Bonif. VIII. c. un. in VI. eod. (3, 10.), Cl. un. eod. (3, 5.). Daß die Einwilligung des Patrons nöthig ſei, iſt durch Urkunden als Gewohnheitsrecht erwieſen.

1) z. B. conc. Gangrens. (355) D. 30. c. 10 ff., Augustin. D. 2. de poenit. c. 14., Trid. sess. 13., de eucharistia.

2) z. B. Innoc. III. c. 20. X. de elect. (1, 6), c. 2. Extrav. Joh. XXII. de V. S. (14).

3) Geſch. oben §. 9 ff. Die Kirchengewalt iſt eine Idee, deren Macht von ihrer Anerkennung abhängt. Eingriffe der Landesherren in kirchliche Dinge ſind älter als die Reformation. Gieſeler KGeſch. 2. §. 106.

§. 59. der Kirche garantirt allein das Staats-Geſetz, daher ſie auch dieſem untergeben iſt [4]). b) Hingegen auf das innere Leben der Kirche, namentlich auf das Dogma, inſoweit er es bei der Aufnahme der Kirche bereits anerkannt hat, kann der Staat niemals einen Einfluß haben (§. 29.). Ebenſo muß die kirchliche Corporation als ſolche über Cultus und Disciplin (daſ. N. 4.) frei verfügen können, ſofern ſie dadurch nicht in's bürgerliche Leben hinübergreift [5]). — c) Dennoch ſind auch **Res mixtae** (daſ. N. 12. 13.) von der Kirche allein, doch innerhalb des vom Staate ihr zugeſtandenen Gebietes, zu ordnen. — 3. Innerhalb der Kirche gelten a) Conciliens chlüſſe. Ihre Zeugniſſe über Dogmatiſches ſind ſogleich bindend, Vorſchriften über Disciplinariſches hingegen erſt wenn ſie promulgirt und in den Landeskirchen publicirt ſind [6]). b) Geſetze des Pabſtes haben die Biſchöfe lediglich zu exequiren, dürfen und müſſen jedoch, wegen etwanigen Mißverhältniſſes derſelben zu den ihnen bekannten beſondern und concreten Verhältniſſen, Vorſtellungen machen [7]); worauf der Pabſt verfügt. Im Dogmatiſchen gelten auch ſolche päbſtliche Vorſchriften, als vorläufige Zeugniſſe, ohne Weiteres; falls nur die Kirche nicht widerſpricht [8]). Disciplinariſches hingegen bedarf der Promulgation, deren Form nicht feſtſteht [9]); und des **placet regii** §. 29. 3. c) Biſchöfliche Geſetze ſind nur durch die Gränzen der allgemeinen Normen des Kirchenrechts beſchränkt [10]), und ſehr wichtig. Der Pabſt kann ſie ändern.

4) ſ. z. B. Bayr. Ed. v. 1818.

5) Die mittelalterliche Anſicht von der Kirchengewalt vertheidigt ſolche Uebergriffe.

6) Bewieſen durch das **Trid.** (ſ. §. 21. a. E.); für das heut. KR. iſt die Frage unpractiſch (§. 42.).

7) **Bonif. VIII. c. 1. de constt. in VI. (1, 2.)**: bei aller Gewalt des Pabſtes, „**quia tamen locorum specialium et personarum singularium consuetudines et statuta, quum sint facti et in facto consistant, potest probabiliter ignorare**": ſo wird nicht angenommen, daß ſeine Vorſchriften ihnen ohne Weiteres derogiren. Ueber die Pflicht der Biſchöfe **Alex. III. c. 5. X. de rescriptis (1, 3.)** „**mandatum nostrum . . . quare adimplere non possis ... rationabilem causam praetendas**".

8) oben §. 37. N. 10.

9) **Urbi facta** iſt nicht auch **Orbi facta**.

10) **Innoc. III.** (1199) **c. 9. X. de M. et O. (1, 33.)**, ſie ſollen bloß nichts beſtimmen, **quod canonicis obveniat statutis.** Früher waren ſie auf dieſem Puncte noch durch die Diöceſanſynode beſchränkt.

Ihre Formen ſind mannigfach, und in geringeren Sachen ver= §. 60.
fügen auch die Generalvicarien ſelbſtändig (§. 46. N. 6 ff.).

2) Diſpenſationen und Privilegien [1]). §. 60.

1. Wo aus der Strenge der Disciplinarvorſchriften im einzelnen Falle für die Kirche ein Verluſt erwachſen würde: da dürfen ſie nachgelaſſen werden [2]). Jetzt diſpenſirt der Regel nach der Pabſt [3]); und der Biſchof nur, wo jener ſchwer erreichbar iſt, oder ſoweit theils das Geſetz, theils eine alle 5 Jahre zu erneuernde päbſtliche Vollmacht (facultates quinquennales) ihn für beſtimmte Fälle berechtigt [4]). — Biſchöfliche Diſpenſationen ſucht man bei dem Ordinariate, päbſtliche bei der Curie [5]). Das Verfahren iſt genau geordnet, die Unterſuchung auch im letzteren Falle gewöhnlich dem Ordinarius übertragen, der ſelbſt bei den beſchleunigten Diſpenſationen in forma gratiosa, d. h. ohne juriſtiſche Vorunterſuchung, ſeine Prüfung beſcheinigen muß [6]). Immer geſchehen die Diſpenſatiooen mit Vorſicht, nur auf dringende Gründe und unentgeltlich [7]); bloß für die Expedition iſt eine Abgabe gewöhnlich, nebſt einem Geſchenke an römiſche fromme Stiftungen [8]). Ueber Ehediſpenſationen ſ. §. 116. — 2. Privi=

1) De privilegiis X. 5, 33. VI. 5, 7., Cl. 5, 7. Eichhorn KR. Bd. 2. p. 16—27. Beide Begriffe ſind die des Civilrechts. Mühlenbruch Pand.R. §. 49. 80 ff. Göſchen Vorleſ. üb. das CivilR. §. 16.

2) Ivo, in praefat. Decreti (§. 15, d.) Quae divina lex sanxit, alſo inſonderheit das Dogma, ſei unwandelbar; in his vero quae propter rigorem disciplinae vel muniendam salutem posteriorum sanxit diligentia, si honesta vel utilis sequatur compensatio, potest praecedere auctoritate praesidentium diligenter deliberata dispensatio.

3) Seit Innocenz III. ausgebildet, ſ. die Anm. Auf dem Tridentinum, und ſpäter dem Emſer Congreß, haben ſich die Ordinarien vergebens dagegen gewehrt. Den Pabſt ſelbſt diſpenſirt ſein Beichtvater.

4) Die geſetzliche Diſpenſations=befugniß ſ. Trid. sess. 24. c. 6. de ref. Beiſpiele der Facultäten ſ. bei Müller, Lex. des KR. Bd. 4. v. Quinquennalen.

5) Bei der Datarie oder Pönitentiarie ſ. oben §. 41. Anm. 1.

6) Trid. sess. 22. c. 5. de ref.

7) Trid. sess. 25. c. 18. de ref. Quod si urgens justaque ratio et major quandoque utilitas postulaverit cum aliquibus dispensandum esse: id, causa cognita, ac summa maturitate, atque gratis, a quibuscunque ad quos dispensatio pertinebit, erit praestandum.

8) In beiden Fällen richtet ſich ihre Höhe nach den Standesverhältniſſen der Diſpenſirten.

§. 60. legien, als die Ausnahme vom Geſetz, giebt, wer deſſen Regel zu geben hatte: doch nur **in salutem ecclesiae** und mit Schonung der Rechte Dritter [9]). Einmal gegeben, ſind ſie ſo bindend wie die Regel ſelbſt; und was gegen ſie geſchieht iſt nichtig [10]). Ihr Verluſt erfolgt durch a) Entſagung, auch ſtillſchweigende [11]). b) **Ad beneplacitum** des Pabſtes verliehene enden mit deſſen Tode [11]), c) **ad apostolicae sedis benepl.** gegebene ſind jederzeit widerruflich [12]); und alle ſind dies d) wegen Mißbrauchs [13]) und e) **in salutem ecclesiae** [14]).

Anm. Der Unterſchied der Dispenſationen vor und nach dem 8. Jahrhundert iſt der, daß jene lediglich die Verzeihung eines geſchehenen, die Zulaſſung eines ſchon exiſtirenden Unrechts involvirten, dieſe hingegen ein künftiges gutheißen. Ihre Zahl ſteigt [Beiſpiel v. 794. R. §. 179. N. 4.] gewiß weniger der Taxen, als der kirchlichen Milde wegen. Im Zweifel über die Nothwendigkeit einer Dispenſation entſcheidet [ſchon im 11. Jahrh., R. cit. N. 5.] der Pabſt. Dispenſirender iſt er früher nur in ſchweren Fällen, regelmäßig iſt es der Biſchof mit der Synode; doch der Grundſatz, daß dem Pabſte bloß einzelne Fälle reſervirt ſeien [Gl. z. c. 4. X. de judic. 2. 1.], verſchwindet ſehr bald vor der ſchon unter Innocenz III. völlig entwickelten heutigen Regel [c. 4. X. de concess. praeb. (3, 8.) c. Gl., c. 15. X. de temp. ord. 1, 11.], dem Biſchof ſei dispensatio a canone minime ...... permissa, quam ad solum pontificem romanum non est dubium pertinere — c. Gl.

§. 61.

3) Autonomie. Gewohnheitsrecht.

1. Autonomie: Die Capitel und Orden (ſ. §. 45. 82.) haben, als Corporationen, über ihre inneren Rechtsverhältniſſe die Autonomie [1]). Sie wird geübt mit Berufung aller und

9) Dies iſt ſtillſchweigende Bedingung, z. B. Innoc. III. c. 19. X. de praescr. (2, 26.), Gregor. IX. c. 31. X. h. t.

10) Alex. III. c. 10. X. de elect. (1, 6.). Man verfolgt die Privilegien mit der confessor. act., Göſchen Vorleſ. üb. das Civilrecht 1. p. 354.

11) Für eine ſolche gilt der Nichtgebrauch negativer Privilegien. Alexand. III. c. 6., Innoc. III. c. 15. h. t.

12) Bonifac. VIII. c. 5. de rescr. in VI. (1, 3.).

13) Innoc. III. c. 11. X. h. t.

14) Alex. III. c. 9. X. de decimis (3, 30.).

1) tit. X. de constitutt. (1, 2.). In manchen neueren Concordaten und Circumſcriptionsbullen iſt dieſe Befugniß beſtätigt und genauer begränzt. Eichh. KR. 2. p. 31—36.

Entſcheidung durch Stimmenmehrheit [2]), doch ſo, daß der Mi- §. 61.
norität das Recht der Beſchwerde bei den Kirchenobern bleibt [3]). Zur Gültigkeit ſolcher autonomiſcher Beſchlüſſe gehört die Zuſtimmung des Biſchofs [4]); die des Pabſtes hingegen nur, wenn das Statut Grundſätze des gemeinen Kirchenrechts verletzt [5]). Jedoch pflegt ſie geſucht zu werden. Immer behält der Kirchen-Obere das Recht einer ſpeciellen Aufhebung, wo dieſelbe **in salutem ecclesiae** nothwendig erſcheint [6]). — 2. Gewohnheitsrecht, als eigentliches Volksrecht, kann in der Kirche darum nicht vorkommen, weil nur der Clerus die Fähigkeit eines activen Rechtsbewußtſeins hat, und um dies ſelbſtändig geltend zu machen, zu ſtreng ſubordinirt iſt. Dennoch findet ſich ſowohl die rechtsbezeugende, als die rechtsbildende Gewohnheit, wenn ſie alt [7]), nicht **irrationabilis** [8]) und nicht **contra jus naturae** [9]) ſei, ausdrücklich anerkannt [10]); beſonders im Innern der Corporationen [11]), und auf der Gränze gegen das Rechtsgebiet des Staats [12]).

Ueber das zur Geltendwerdung aller Kirchengeſetze nöthige Placet der Landesherren ſ. oben §. 29, 3.

2) ſ. oben §. 45. a. E. Die Majorität gilt für pars sanior, conc. Later. III. (1179) in c. 1. de his quae fiunt a maj. parte cap. (3, 11.).

3) Innoc. III. c. 6., Honor. III. c. 12. X. h. t., Bonif. VIII. c. 29. de R. J. in VI.: »quod omnes tangit, debet ab omnibus approbari.« Als Gründe kommen vor: Unzweckmäßigkeit, Widerrechtlichkeit, Schmälerung der Rechte Einzelner, falls dieſe nicht aus einem in salut. eccles. nothwendigen Beſchluſſe folgt. Innoc. III. c. 4. X. de his quae fiunt a maj. p. cap. (3, 11.).

4) Honor. III. c. 9. X. de consuet. (1, 4.). Durch die Unabhängigkeit der Domcapitel war dies oft in Vergeſſenheit gekommen, iſt aber in der neueſten particularen Geſetzgebung wiederholt.

5) Weil alsdann Dispenſation nöthig wird.

6) c. 12. X. h. t. cit., Bonif. VIII. c. 1. eod. in VI. (1, 2.).

7) Die Dauer iſt die Verjährungszeit. Gregor. IX. c. 11. X. de consuet. (1, 4.), c. 50. X. de elect. (1, 6.), Innoc III. c. 3. de caus. poss. et propr. (2, 12.). A. M. iſt Eichh. KR. 2. p. 42, dagegen ſ. Puchta, Gewohnheitsrecht 2. p. 280.

8) d. h. der Idee des Verhältniſſes entſprechend. Bonif. VIII. c. 2. de consuet. in VI., nicht ab eodem ad se ipsum appellatio.

9) c. 11. X. eod. cit. Verba Grat. D. 1. pr. „Jus naturae est quod in lege et evangelio continetur“.

10) Isidor. D. 1. c. 4. 5., Augustin. D. 11. c. 7., §. 9. J. de jure nat. (1, 2.) in D. 12. c. 6., tit. X. de consuetud. (1, 4.).

11) z. B. c. 6. 8. 9. X. h. t., c. 1. de rescr. in VI. (1, 3.)

12) z. B. Innoc. III. c. 2. X. h. t.

§. 62. II. Aufſicht.

1. Die Aufſicht über Lehre, Amtsverwaltung und Sitten der Geiſtlichen, über die Zucht des Volkes und über das kirchliche Vermögen wird durch Viſitationen [1]) geführt, welche zunächſt in ihren Sprengeln die Landdechanten (§. 46.) vornehmen. Sie handeln dabei nach einer, auf die zuvor eingegangenen Pfarrrelationen geſtützten, ſpeciellen Inſtruction des Ordinariats; wo dieſe nicht ausreicht, berichten ſie dieſer Behörde; und ebenſo am Schluß ihrer Viſitation, oder am Jahresſchluß [2]). — Außerdem ſollte, nach dem Tridentinum [3]), der Biſchof oder Generalvicar alle zwei Jahre die Diöces viſitiren; doch iſt dies nicht allgemein practiſch; hingegen viſitiren zuweilen Glieder des Ordinariats. Exemte ſind den Viſitationen doch theilweis unterworfen [4]). — Der Staat gewährt dem Viſitator die nöthige Unterſtützung, und giebt ihm auch wohl, um ſeine eignen Rechte zu wahren, einen Commiſſar bei [5]). Von den Procurationen unten §. 66. Die Erzbiſchöfe haben, ſeit dem Untergange der Provincialſynoden, bloß noch eine Aufſicht über die biſchöflichen Seminare und über die Reſidenz der Biſchöfe [6]). — Der Pabſt übt ſein allgemeines Aufſichtsrecht durch die relationes status der Biſchöfe, d. h. Berichte, die nach einer ſpeciellen Anweiſung Benedicts XIII. [7]) gefertigt werden, theils zu beſtimmten Zeiten, theils ſo oft es nöthig erſcheint. Dieſe Verbindung zwiſchen Pabſt und Biſchöfen iſt der katholiſchen KVerfaſſung weſentlich, und ſie auch nur durch Beaufſichtigung zu beſchränken, eine principwidrige Nothwendigkeit für den Staat [8]). — Biſchöfliche visitationes liminum apostoll. kommen jetzt nur noch ſelten, und durch Procuratoren, vor [9]).

1) Die Quellen für das heutige Recht ſind particulare Viſitationsordnungen und Diöceſanſtatuten, von denen eine Reihe Beiſpiele angeführt werden bei Eichhorn KR. Bd. 2. p. 197 ff. u. R. §. 187. in den Noten.

2) Erſteres in der Cölner, letzteres in der Mainzer Diöces. ſ. R. a. a. O.

3) sess. 24. c. 3. de ref.

4) Trid. sess. 6. c. 4., sess. 7. c. 8., sess. 14. c. 4., sess. 22. c. 8., sess. 25. c. 9. de ref.

5) Eichh. KR. 2. p. 199. N. 5.

6) Trid. sess. 6. c. 1., sess. 22. c. 1. de ref., die Seminarien, — sess. 23. c. 18. de ref., die Reſidenz.

7) 1725, ſ. Bened. XIV. de synodo dioeces. lib. 13. c. 7 ff.

8) ſ. §. 30. N. 11.

9) ſ. §. 48. Anm. u. Gregor.

Das Recht, außerdem durch Nuntien ſich zu inſtruiren, iſt übri- gens dem Pabſte unbeſtritten. §. 62.

Anm. Geſchichte der Viſitationen (ſ. Eichhorn KR. 2. p. 193.). Im Orient findet ſich ſchon im 4. Jahrh., daß der Metropolit ſeine Provinz, der Biſchof ſeine Diöces viſitirt [D. 80. l. 5., l. 42. §. 9. C. de episc. (1, 3.)]; im Occidente geſchieht letzteres im 6. Jahrh. jährlich [516. c. Tarracon. c. 10. C. 10. qu. 1.], und wird im fränkiſchen Reiche wiederholt befohlen [Beiſpiele von 742, 44, 69, 89, 813, 29, 44, ſ. R. §. 186. N. 4.], auch dem Biſchof der Graf beigegeben, damit beide um ſo kräftiger zuſammen wirken können [Cap. C. M. 769]. Die Gegenſtände der Viſitation ſind die heutigen, nur nimmt das kirchliche Strafrecht ſeit ſeiner Ausbildung im 9. Jahrh., die wichtigſte Stelle dabei ein. Das Verfahren ſchließt ſich der germaniſchen Sitte an: Archidiacon und Archipresbyter reiſen dem Biſchofe voraus, citiren mehrere Gemeinden (anfangs nur eine) zum Sende (synodus), beſeitigen ſogleich die geringeren Sachen [Regino 2, 1. ſ. §. 15.], und beeidigen die testes synodales, Leumundszeugen aus der Gemeinde, welche dem Biſchof auf Befragen [die regelmäßigen Fragen an ſie ſ. c. 7. C. 35. qu. 6. u. Regino 2, 5.] ausſagen müſſen, was ihnen von Aergerniß an Prieſter und Volk bekannt geworden iſt [ſ. §. 65. Anm.]; worauf es nach den Regeln des deutſchen Proceſſes unterſucht und vom Biſchof geſtraft wird [Regino 2, 3 ff. Biener, Geſchichte des Inquiſitions-Proceſſes p. 28 ff.]. — Hierneben diente dem B. als Aufſichtsmittel theils die große Rechenſchaftsablage, zu der alle Geiſtlichen in den Oſterfaſten [Cap. Pipin. 742.] verpflichtet waren; bis ſie [c. Aquisgran. 817.], wenigſtens für jene ohnehin beſchäftigte Jahreszeit, aufgehoben wurde; — theils die Diöceſanſynode. — Erzbiſchöfliche Viſitationen waren damals im Weſten außer Uebung, dagegen begannen die päbſtlichen Legationen ſich zu entwickeln, um das ganze MA. hindurch als ſtehende Aufſichtsbehörde zu herrſchen. — Bei den Sendgerichten war der Biſchof häufig vom Archidiaconus vertreten worden [c. Tolet. 633. Regino 1, 9.], und als dieſer ſelbſtändige Kirchengewalt erlangte (§. 46. Anm.), bekam er nicht ſelten auch den Send zu eignem Rechte, ſo daß die Archipresbyter in den Christianitates als ſeine Commiſſare fungirten; wiewohl auch ſie zuweilen über einzelne Sprengel oder Claſſen von Perſonen eignes Gericht gehabt haben. Der Biſchof behielt mancher Orten den Send nur im Schaltjahr. Auf dergleichen particular ausgebildete Verhältniſſe ſcheint ſich der

VIII. c. 4. X. de jurejur. (2, 24.). Die Zahl der Viſitationen richtet ſich nach der Entfernung des Biſchofs von Rom, und die Praxis iſt ſehr milde. R. §. 189. N. 1. 2.

§. 62. Sachſenſpiegel B. 1 a. 2. zu beziehen [die Beweiſe, größtentheils Urkunden, ſ. Richter §. 186. N. 10—16.]. Seit dem 13. Jahrh. wendete ſich die biſchöfliche Reaction wider die Archidiaconen auch gegen dieſe Berechtigung derſelben, mit ſehr verſchiedenem Erfolge. Damals findet ſich zugleich das erzbiſchöfliche Viſitationsrecht wieder anerkannt [Lucius III. († 1188) c. 14. X de cens. (3, 39.) Gregor. IX. († 1234) c. 25. eod., u. c. 16. X. de praescrr. (2, 26.), von 1212], und ſchon ſeit Gregor VII. mußten Biſchöfe ſich zu den visitatt. liminum apost. eidlich (§. 48. Anm. und oben N. 9.) verpflichten. Die Erzbiſchöfe ſollten jedoch ihre eigne Diöces zuerſt, dann die übrigen nach der Reihe, mit Rath der Provincialſynode [c. 1, 5. de censs. in VI. 3, 20.], viſitiren; und beides hat auch das Trid. sess. 24. c. 3. de ref. fixirt, indem es zugleich die Viſitationspflicht der Biſchöfe urgirt, und von deren Genehmigung die der Archidiaconen abhängig macht. Auch die päbſtliche Aufſicht ſchien durch die aufblühenden Nuntiaturen (§. 21. N. 5.) und die Strenge, mit der Sixtus V. und ſpäter Benedict XIV. (R. §. 189. N. 1.) die visitatt. limin. forderten, kräftig vertreten. — Allein die Praxis erſchlaffte, die Nuntiaturen, die Provincial- und Diöceſanſynoden gingen unter (oben §. 42. N. 10 ff.), und die Sendgerichte, welche im Cölniſchen noch 1700 vorkommen, ſind jetzt verſchwunden. — Seit Anfang vorigen Jahrhunderts haben ſich die heutigen Verhältniſſe gebildet.

III. Gerichtsbarkeit.

§. 63. 1) Allgemeines.

Die Macht der Kirche verlieh ihr im Mittelalter eine ſehr weit gehende Civil- und Criminalgerichtsbarkeit über ihre Glieder [1]), und noch jetzt ſind ihr Reſte daran geblieben: zunächſt eine beſchränkte Jurisdiction über den Clerus (**forum privilegiat. personar. in civ. und crim.**), ſodann eine auch auf Laien ſich erſtreckende Civilcompetenz für beſtimmte Gegenſtände (**for. privileg. causar.**); hingegen eine Criminalgerichtsbarkeit über Laien nicht mehr. Die ordentlichen Gerichte der Kirche ſind die biſchöflichen Officialate [2]), und für Rechtsſachen der Biſchöfe das Officialat des Erzbiſchofs [3]); an

1) Die Geſch. ſ. §. 65. Anm., Eichh. KR. 2. §. 67 ff.

2) Das Recht des Verweiſes, welches zuweilen die Dechanten über die Geiſtlichkeit der Diöces noch haben, gehört zum Aufſichtsrecht (§. 62.).

3) In dem exemten Biſthum Hildesheim geht die Appellation von

welches auch die Appellationen von jenen Untergerichten gehen. §. 63. Höchſte Inſtanz iſt der Pabſt. Die ſchwereren Criminalklagen wider Biſchöfe gehören vor ihn unmittelbar [4]; doch übt er ſeine Gerichtsbarkeit in Deutſchland immer nur durch Commiſſare (**judices in partibus s. synodales**) [5], deren Ernennung zuweilen durch den Landesherren vermittelt wird. — Der Staat hat über die geiſtliche Jurisdiction [6]) ſtehende Aufſicht, Beſtätigung der Beamten, **appellatio ab abusu**; das Verfahren richtet ſich nach ſeinen Geſetzen. Wo aber ein Biſchof die excluſiv monarchiſchen Anſprüche der mittelalterlichen katholiſchen Kirche dem Staate gegenüber geltend macht: da kann zwar die Kirche nicht ſtrafen, aber gewiß darf der Staat einen Geiſtlichen, welcher ihn dergeſtalt verläugnet, als ſeinen Feind behandeln, und, falls es nöthig erſcheint, mit Gewalt unſchädlich machen. — Dies Privilegium des Gerichtsſtandes gehört der Kirche zu, nicht dem einzelnen Geiſtlichen; kann daher auch von einem ſolchen nicht durch Prorogation aufgegeben werden [7]. — Das kirchliche Aſylrecht zeigt ſich heutzutage nur noch in angemeſſener Schonung einer Kirche, in welcher Verbrecher verfolgt werden.

2) Kirchliche Strafen. §. 64.

Obwohl ihnen immer die Idee der Beſſerung zu Grunde liegt, ſind ſie doch entweder bloße Zuchtmittel, den Pönitenzen **in foro interno** nahe verwandt (§. 106.); und hören alsdann,

den disciplinaren Straferkenntniſſen des Generalvicariats (ob. §. 46) an das Conſiſtorium; und von allen Rechtsſprüchen des Conſiſtoriums an das Oberappellationsgericht zu Celle. In Osnabrück wird vom Conſiſtorium an eine von königl. Landdroſtei daſelbſt für den einzelnen Fall zu ernennende Specialcommiſſion aus zwei kathol. Rechtsgelehrten (Landdroſt. Bekanntmachung v. 16. Jun. 1823) appellirt.

4) „**Quum pro criminis objecti qualitate comparere debeant,**“ **Trid. sess. 13. c. 8. de ref.**; — „**quae depositione aut privatione dignae sunt,**“ **sess. 24. c. 5. de ref.** Nach letzterer Stelle ſollen die leichteren Sachen von den Erzbiſchöfen (eigentlich mit der Provincialſynode) terminirt werden.

5) **conc. Basil**, ſ. §. 65. Anm. IV., und die Anerkennung in neueren Staatsgeſetzen R. §. 58. R. 3. — Auf dieſem einzigen Puncte iſt die Lehre von der Delegation (Anm. cit. III.) noch practiſch; — Vermittlung von Staats wegen hat z. B. in Bayern ſtattgefunden.

6) ſ. R. 3. u. oben §. 29. a. E. §. 30.

7) ſ. §. 65. Anm. III. 1. a. E.

§. 64. nach erfolgter Sinnesänderung, durch eine **absolutio** auf (**censurae, poenae medicinales**): oder letzteres iſt nicht der Fall, und ſie ſind wirkliche Strafen (**p. vindicativae**) [1]). — Der Eintritt der Cenſuren inſonderheit ſetzt entweder ein Urtheil voraus (**censurae ferendae sententiae**), oder erfolgt ſogleich mit der verpönten Handlung ſelbſt (**c. latae sent.**) [2]). — **A.** Cenſuren ſind: 1) die **Excommunicatio** (Bann), **minor** oder **major**; der kleine Bann ſchließt von den Sacramenten [3]), der große von allem Lebensverkehr mit Kirchengliedern aus; eine feierlichere Form des letzteren iſt das Anathem [4]). Wer mit Perſonen umgeht, welche durch ein öffentlich bekannt gemachtes Urtheil im Anathem ſind, fällt in den kleinen Bann [5]). Einem derartigen Spruche müſſen indeß auch zwei **monitiones** vorausgehen [6]), und zu ſeiner Publication bedarf es der Staatserlaubniß [7]). Alsdann aber gilt die publi-

1) Dieſer Unterſchied iſt ſchon völlig entwickelt bei P. Urbanus (c. incert.) c. 37. C. 24. qu. 3.; Innoc. III. c. 20. X. V. S. (5, 50.) nennt als Cenſuren das Interdict, die Suspenſion und die Excommunication.

2) Im Syſtem der Decretalen (§. 65. Anm. III.) führte dieſe früh entwickelte Diſtinction, durch übermäßige Häufung der **censur. latae sentent.** (Gl. ad Cl. 1. de sentent. excomm. (5, 10.) hat 200 Fälle), zum Mißbrauch. Die Gränze iſt auch ſtreitig geblieben. — Immer entſchuldigt Unwiſſenheit; und darüber, daß die Strafe eingetreten ſei, iſt doch ſtets noch ein Spruch nöthig. Bonif. VIII. c. 19. de haeret. in VI. (5, 2.), Cl. 2. de poen. (5, 8.).

3) Neuere Concilien, in denen er vorkommt, ſ. W. §. 191. N. y.; ſ. überhaupt C. 11. qu. 3., tit. X. de sent. excomm. 5, 39. VI. 5, 11.

4) Dem **anathema** entgegengeſetzt, bedeutet **excommunicatio** in den Quellen die **minor**, während es im weiteren Sinne die **major** mit umfaßt, Gregor. IX. c. 59. X. de sent. excomm. (5, 39.), Coelestin. III. c. 10. X. de judd. (2, 1.), Verb. Grat. ad c. 24. C. 11. qu. 3. — Die Fälle, auf welche die **major excomm.** ſteht, enthält die B. In coena domini, zuletzt bearbeitet von Urban VIII. (1627). — Aeltere Formen, z. B. das anath. Marantha, Bened. XIV. de synod. dioeces. 10., c. 1. N. 7.

5) Das Requiſit eines ſolchen Urtheils datirt ſeit Martin V., concord. Constant. c. 7.; ſeitdem kann dieſe Strafe alſo bloß noch bei der **excomm. ferendae sentent.** vorkommen; früher war ſie allgemein möglich, Innoc. III. c. 2. X. de exceptt. (2, 25.), c. 29. X. de sent. excomm. (5, 39), und brachte anfangs mit in den großen Bann. — Ausgenommen ſind: utile, lex, humile, res ignorata, necesse. Gregor. VII. c. 103., Urban. II. c. 110. C. 11. qu. 3., Innoc. III. c. 29. 31. 43, Gregor. IX. c. 54. X. h. t. (5, 39.).

6) Trid. sess. 25. c. 3. de ref., früher drei, conc. Lat. IV. (1215) c. 48. X. h. t., conc. Lugdun. I. (1245) c. 5, II. (1274) c. 9. eod. in VI. (5, 11.).

7) Belege ſ. §. 199. N. 13.

cirte Sentenz ſelbſt in fremden Diöceſen [8]). Bürgerliche Folgen §. 64.
hingegen hat der Bann jetzt nie mehr. — Die **Abſolution** gehört, nach alter Regel, demſelben Biſchof, welcher in den Bann gethan hatte [9]); auch in päbſtlichen Reſervatfällen kann er wenigſtens **pro foro interno** abſolviren [10]), und **in articulo mortis** immer [11]). — 2) **Das Interdict.** Es kommt nur noch als perſönliche Cenſur vor, **interd. ingressus ecclesiae;** beſonders für Geiſtliche, wegen Verletzung der Reſidenzgeſetze [12]). 3) **Die Suspenſion**, entweder **ab ordine**, oder **ab officio**, oder **a beneficio**; d. h. von der Sacramentsverwaltung, oder dem Amte, oder den Einkünften. Der **ab officio** Suspendirte iſt auch vom **beneficium** ausgeſchloſſen; von der Pfründe indeß kann man auch allein ſuspendirt ſein [13]), und überhaupt bleiben noch nähere Limitationen möglich [14]). Die Vornahme einer unterſagten Function iſt nicht ungültig, macht aber irregular [15]). Die Suspenſion kann auch auf adminiſtrativem Wege erkannt werden. — **B. Poenae** ſind: 1) **Entziehung des kirchlichen Begräbniſſes** für Geiſtliche und Laien (§. 110.). Für Geiſtliche ſodann allein: 2) **Suspenſion** auf beſtimmte Zeit, 3) **Verſetzung** auf eine **ſchlechtere** (Pönitenz-) **Pfarre**; was aber gegen dieſe Parochie ſelten gerecht iſt. 4) **Depositio**: Abſetzung vom Officium, Beneficium, und der erlaubten Ausübung des Ordo, nebſt Unfähigkeit, ein **offic.** oder **benef.** wieder zu erlangen [16]); welches letztere durch eine andere mildere Form der Abſetzung, die **privatio beneficii**, nicht unmöglich gemacht wird [17]). 5) Die

8) c. **Lateran. III.** (1179) c. 1. X. de treuga et pace (1, 34.), **Innoc. III.** (1198) c. 8. X. de off. jud. ord. (1, 31.). Aelteres ſ. folg. Note.

9) Anm. I. u. II. a. E.

10) **Trid.** sess. 24. c. 6. de ref.

11) Dann hören auch alle Reſervate auf, jeder Prieſter kann abſolviren. §. 106. N. 13., c. 29. X. h. t. cit. (1199).

12) Die alte Bedeutung ſ. Anm. III., die heutige c. 48. X. h. t. cit., **Bonif. VIII.** c. 20. eod. in VI. (5, 11.), **Trid.** sess. 6. c. 1. de ref.

13) c. 16. in f. de elect. in VI (1, 6.).

14) z. B. **Innoc. III.** c. 13., **Honor. III.** c. 14. X. de temp. ord. (1, 11.), tot. tit. eod. in VI. (1, 9.), **Coelestin. III.** c. 2. 3. X. de eo qui furtive (5, 30.).

15) conc. **Lugdun. I.** (1245) c. 1. de sent. et re jud. in VI. (2, 14.). ſ. §. 38. N. 22.

16) c. **Later. IV.** (1215) c. 13. X. de vita et hon. cler. (3, 1.), **Alex. III.** c. 3. 4., **Innoc. III.** c. 5. X. de cler. excomm. (5, 27.).

17) c. 13. cit.

§. 64. **Degradatio** bringt zur Depoſition noch den Verluſt aller geiſtlichen Privilegien hinzu; kommt aber nur als Vorbereitung weltlicher Strafe vor [18]). Zu einer Degradation von Presbytern und Diaconen ſoll der Biſchof mindeſtens zwei Prälaten [19]) als Zeugen [20]) zuziehen; zu anderen Degradationen genügt ſein Spruch allein [19]). — **Geringere Disciplinarſtrafen** finden ſich in mannigfachen Formen, welche particularrechtlich ausgebildet ſind; z. B. Geld, Gefängniß, jetzt beſonders in Corrections- oder Demeritenhäuſern u. dgl. m. [21]).

§. 65. 3) Die Privilegien.

1. **Forum privilegiat. personar.** Im Allgemeinen ſteht der Clerus jetzt unter den weltlichen Obergerichten [1]); und unter den Officialaten nur in ſolchen perſönlichen Klagen, welche nicht bürgerlich ſind [2]). — Schwerere Vergehen der Cleriker führen abſeiten des geiſtlichen Richters allein zu adminiſtrativer Suspenſion und eventuell zur Degradation, oder welche andere Form ſeine allerdings weſentliche Mitwirkung dabei annimmt [3]); die Unterſuchung ſelbſt und die Entſcheidung aber gebüren dem weltlichen Gericht. Bloß für Amtsvergehen, beſonders die ſg. **excessus** (ſ. oben §. 39. 3. c.), hat das Officialat leichtere Strafen auch zu erkennen [4]). — 2. Das **for.**

18) Der Begriff iſt controvers. **Lucius III.** c. 9. X. de haeret. (5, 7.), **Coelestin. III.** c. 10. X. de judd. (2, 1.), **Innoc. III.** c. 7. X. de crim. falsi (5, 20.), c. 27. X. V. S. (5, 40.). Geſch. ſ. Anm. III.

19) Früher Biſchöfe, ſ. Anm. I. In den Decretalen ſind die heutigen Formen ausgebildet. **Gregor. IX.** c. 1. de haeret. in VI. (5, 2.), **Bonif. VIII.** c. 2. de poen. in VI. (5, 9.).

20) **Trid.** sess. 13. c. 4. de ref.

21) In Hildesheim namentlich Geld und Gefängniß.

1) In Sachſen den Untergerichten.

2) W. §. 138. a. E. Das Conſiſtorium zu **Hildesheim** iſt competent in allen rein perſönlichen Klagen gegen ordinirte kathol. Geiſtliche, — gegen andre Kirchen- und Schul-Diener nur wenn die Streitſache ihr Amt oder eine kirchliche Function betrifft. Auch in Concurs- und Erbſchaftsſachen geiſtlicher Perſonen.

3) §. 64. A. 3. B. 5. Territoriale Beiſpiele, ſ. W. §. 189. R. §. 209. In **Osnabrück** ſind gröbere Vergehen des Clerus der Landdroſtei anzuzeigen, welche alsdann vom königl. Cabinet die nähere Inſtruction einholt.

4) ſ. die Citt. der vor. N. In **Hildesheim** hat das Generalvicariat das Recht, correctionelle Strafen und Suspenſion ab ord. oder ab off. zu erkennen. Wenn die Strafe eine Geldbuße von 20 Rthl. oder Gefängniß von 4 Wochen nicht überſteigt, geht die Appellation an

privileg. causar. erhält dem geiſtlichen Richter heutzu- §. 65.
tage in Civilſachen gewöhnlich [5]) noch die Competenz für Klagen aus dem perſönlichen Eherechte [6]) (nicht aber für Statusklagen) und aus dem Patronatrechte [7]). — Von den **delictis ecclesiasticis** hingegen veranlaßt a) der Abfall von der Hierarchie (Schisma), dem Dogma (Häreſie), oder dem Namen Chriſti ſelbſt (Apoſtaſie) keine Criminalſtrafe mehr; ſondern nur die vom Biſchof zu erkennende Cenſur des Anathems, nebſt Verweigerung eines kirchlichen Begräbniſſes [8]). Für Geiſtliche treten natürlich Abſetzung und Unfähigkeit zu neuen Aemtern hinzu [9]). b) Die Simonie [10]), d. h. der Kauf eines geiſtlichen Gutes für ein weltliches, hat für ihre einzelnen Fälle ſpeciell ausgebildete Strafe: bei ſimoniſcher Ordination iſt dieſe Suspenſion des Weiherechts und der Pontificalien einerſeits, ſowie der Weihe andrerſeits [11]); bei ſimoniſcher Collation, Nichtigkeit derſelben und Irregularität [12]). In beiden Fällen accedirt der Strafe die **excommunicatio latae sententiae** [13]). Bei ſimoniſchem Profeß wird der Convent ſuspendirt, die Theilnehmer excommunicirt, und

das Conſiſtorium, ſonſt an das OL-Gericht. Aehnlich iſt es zu Osnabrück.

5) In Hildesheim hat das Conſiſtorium nach der königl. Verordn. v. 28. Apr. 1815 Competenz: in Rechtsſachen, die Kirchen, Pfarren, Schulen, Kirchenſtände, Begräbnißplätze als ſolche, das Parochialrecht, die Verwaltung geiſtl. Fonds betreffen, — oder die beim Abgange eines Pfarrers zwiſchen ihm oder ſeinen Erben und dem neueintretenden Pfarrer entſtehen. Ferner in Klagen auf Vollziehung des Verlöbniſſes oder der Ehe, entweder allein oder mit alternativer oder eventueller Forderung einer Dos (Verordn. v. 24. Aug. 1815). Ebenſo in Eheſcheidungsklagen. Ueber die Trennung gemiſchter Ehen ſ. §. 125.

6) ſ. Anm. III.

7) Doch die perſönliche Verpflichtung des Patrons zur eventuellen Beſtreitung der Baulaſt (§. 91.) pflegt vor das weltliche Gericht zu gehören.

8) Dieſe Begriffe waren ſehr früh entwickelt, ſowie bürgerliche Strafe darauf geſetzt, ſ. Anm. I.; tit. X. de haereticis, schismaticis et apost. (5, 7.), Honor. III. c. 49. X. de sent. excomm. (5, 39.), Alex. IV. c. 2. de haeret. in VI. (5, 2.).

9) Hierin liegt keine Vermehrung der Strafe. Leo I. c. 2. X. de haeret. (5, 7.) et tot. tit. eod.

10) Der Name aus Apoſtelgeſch. 8, 14 ff., der Begriff ſchon bei Gregor. I c. 114. C. 1. qu. 1., Geſch. ſ. Anm. III., tit. X. de simonia 5, 3., Extr. comm. 5, 1.

11) Innoc. III. c. 37., Honor. III. c. 45. X. h. t. Paul. II. c. 2. Extr. comm. eod. Die dreijährige Suspenſion (c. 45. cit.) iſt ſeit Sixtus V. perpetuell (const. Sanctum et salutare).

12) c. 2. cit., Alex. III. c. 11—13., Coelestin. III. c. 27., Innoc. III. c. 34. X. h. t.

13) c. 2. cit., Lucius P. c. 6. X. h. t. ſ. §. 64. N. 2.

§. 65. anderes Arbiträre tritt hinzu[14]. Analog werden ſimoniſche Reſignationen beſtraft[15], ſowie ſimoniſche Ertheilung von Dimiſſorialien oder Zeugniſſen bei den Concursprüfungen[16]. — Abſolviren kann nur der Pabſt[17]; doch vermag wegen **ignorantia facti** auch der Biſchof, welcher nicht etwa ſelbſt am Vergehen Theil genommen, die Beibehaltung der ſimoniſch erlangten Pfründe zu geſtatten[18]; ſogar in geheimen Fällen, wegen der aus Simonie erfolgten Suspenſion oder Excommunication, zu abſolviren[19]. — Als Amtserſchleichung hat die Simonie noch bürgerliche Folgen[20], über welche allein das weltliche Gericht erkennt. — Die ſg. **delicta fori mixti** ſind für die Kirche jetzt bloße Gegenſtände der Seelſorge[21].

Anm. zu §. 63—65. Geſchichte der kirchlichen Gerichtsbarkeit:

I. Im römiſchen Reiche.

1) So lange die Kirche vom Staate noch nicht anerkannt war, hatten ſich bereits die Wurzeln ihrer Jurisdiction gebildet. Theils hielt die aneinandergedrängte Gemeinde von ſelbſt das Gebot des Apoſtels, I. Cor. 6, 1 ff., indem ſie in Streitigkeiten ganz natürlich die Vermittelung des Biſchofs ſuchte; und daraus erwuchs eine kirchliche Civiljurisdiction (audientia episcopalis). Theils entſtand eine Strafgerichtsbarkeit aus der ſittlichen Zucht der Kirchenglieder, wie ſie die Religion unbedingt forderte, und die Täuflinge ausdrücklich geloben mußten [Plin. epp. 10, 97. „sacramento"]. Geringe Vergehen wurden mit Pönitenzen geſühnt [Cypr. ep. 11.], auf ſchwerere ſtand Ausſchluß aus der Kirche [excommunicatio, Matth. 18, 15—18. ꝛc.], häufig für beſtimmte Zeit, ſo daß nachher, in verſchiedenen Graden der Büßungen, eine Wiederaufnahme ſtattfinden konnte [πρόσκλαυσις, ἀκρόασις, ὑπόπτωσις, σύστασις, im Ancyr. 314. u. Nicen. 325. ſicher ausgebildet]. Bei Vergehen des Clerus trat die Abſetzung natürlich noch hinzu, welche aber auch ſchon allein als Strafe betrachtet ward [c. Neocaes. 314. in D. 28. c. 9., c. Nicen. 325. in D. 81. c. 5.]. Das Strafverfahren begann

14) Urban. IV. c. 1., Extr. comm. h. t.

15) Simon. confidentialis R. §. 206. N. 4.

16) Trid. sess. 21. c. 1., sess. 24. c. 18. de ref.

17) Urban. II. c. 1—3. C. I. qu. 5., c. 27. 45. X h. t. und tit. Extr. comm. citt.

18) Gregor. IX. c. 59 X. de elect. (1, 6.).

19) Trid. sess. 24. c. 6. de ref.

20) Art des Ambitus. Wächter's Strafrecht 2, 492., Märtin's Criminalrecht §. 218, 20.

21) Anm. III. a. E.

durch Anklage, oder durch Notorietät der Sünde [Galat. 5, 19. Ambros. (399) in c. 15. C. 2. qu. I.]; während, wenn der Biſchof allein um den Fehltritt wußte, er es bei geheimen Mitteln [Aug. († 430) c. 18. 19. eod.] ließ. Ein Ankläger muß zuvor den Beklagten anfangs allein, dann vor Zeugen, vermahnt haben [Matth. cit., Orig. († 254) D. 45. c. 17.]; hierauf erſt hört ihn der Biſchof nebſt dem Presbyterium, ebenſo wie den Beklagten und die Zeugen, und findet dann das Urtheil [Tertull. († 230) Apolog. c. 39.]. §. 65.

Bei der Aufnahme der Kirche im Staate erkannte Conſtantin das civile ſowohl als das criminale Element ihrer Gerichtsbarkeit an; jenes am vollſtändigſten: der biſchöfliche Spruch ſoll (318) Rechtskraft haben, und die Parteien dürfen auch nach Beginn eines bürgerlichen Proceſſes das biſchöfliche Compromiß noch vorziehen [Th. C. append. Sirmond. c. 17.]; ſpäter iſt hierzu ſelbſt der Wille der einen Partei genug [l. c. c. 1., beſtritten; ſ. R. §. 191. N. 5.]. Allein im Jahre 398 kommt der biſchöfliche Spruch doch wieder als einfaches Compromiß [l. 7. C. de episc. aud. (I, 4.), Nov. Valent. 12.] vor, rechtskräftig und inappellabel [l. 10. C. eod.]. Daneben tritt nunmehr, 399 [l. 1. Th. C. de relig. 16, 11.] eine allgemeine biſchöfliche Competenz de religione heraus, woran ſich ſpäter der weite Begriff der res ecclesiasticae geſchloſſen hat. — Die disciplinariſche Competenz über Laienſünden blieb vom Staate unberührt, Häreſie u. Schisma ſind beim h. Hieronymus († 420) ſchon abgeſchloſſene Begriffe [c. 26. 27. C. 24. qu. 3.], die Simonie kennt Gregor I. um 600 [c. 114. C. 1. qu. 1.]. Die Ketzerei verfolgt bereits der Staat mit Confiscation, Infamie, Inteſtabilität, ſelbſt dem Tode [oben §. 8. N. 11., Th. C. de haeret. 16, 5. Just. C. 1, 5.]. Von den Vergehen der Geiſtlichen ſtraft der Biſchof nur die leichteren und die Amtsvergehen disciplinariſch; eigentliche crimina aber der weltliche Richter [l. 12. 23. 41. 47. Th. C. de episc. 16, 2.]. Private Delictsklagen werden compromiſſariſch behandelt [Nov. Valent. cit.].

2) Das perſönliche Privilegium. — Eine durchgreifende Veränderung brachte es hervor, daß aus der ſtricter werdenden disciplinariſchen Aufſicht des Biſchofs über den Clerus ein privil. fori person. deſſelben entſtand. — a) Erſt ſollen [397 im Carth. III. u. 451 allgem. im Chalcedon., c. 43. C. 11. qu. 1.] Geiſtliche untereinander niemals vor dem weltlichen Richter klagen; überhaupt aber nur mit biſchöfl. Erlaubniß [c. Venet. 465], und nie criminell [Carth. III. und Chalcedon. cit. 43. 46. C. 11. qu. 1.]. Dieſem forum privil. erkennt Juſtinian in Civilſachen Ausſchließlichkeit zu [Nov. 79, 81. pr. (539), 123. c. 8. 21. 22. (546)], in Criminalſachen beſtimmt er [Nov. 123. c. 21. cit.], daß die Unterſuchung vor dem geiſtl. Richter bloß bis zur Depoſition geführt werden, dann aber an den weltlichen übergehen ſolle; und falls ſie etwa vor dem letz=

§. 65. teren begonnen, daß ſie nach conſtatirtem Beweiſe doch allemal erſt an das geiſtliche Gericht abzugeben ſei. — b) Für dieſe Competenz bilden ſich nun beſtimmte Gerichte und ein geregeltes Verfahren. Presbyter und Diaconen ſollen vom Biſchof nur mit Zuziehung anderer Biſchöfe gerichtet werden [Carth. I. 348. II. 390. III. 397. in c. 3—5. C. 15. qu. 7.], die Biſchöfe ſelbſt von der damals ausgebildeten Metropolitan-Synode [c. 3. 4. cit., c. Antioch. 314. in c. 1. 5. C. 6. qu. 4. etc]; ſpäter wird, ſeit dem Concil von Sardica, allmälig der Pabſt die höchſte Inſtanz. — c) In dieſen Gerichten adoptirt man die Formen des römiſchen Accuſationsproceſſes [Gregor. I. 592. in c. 7. C. 2. qu. 1.], und gleichfalls auf römiſcher Baſis entwickelt ſich daneben, aus der disciplinaren Natur des Inſtituts [Gregor. I. in c. 46. C. 2. qu. 7. und aus ſeiner morall. der pſeudoiſidoriſche c. 20. C. 2. qu. 1.], auch ein Verfahren des Biſchofs von Amtswegen, wider übelberüchtigte Geiſtliche; falls er aber damit nur zu einem Verdachte geführt wird: ſo muß dieſer durch einen Reinigungseid des Geiſtlichen eliminirt werden [Gregor. I. 592. in c. 6. C. 2. qu. 5., id. 599. in c. 8., 603. in c. 7. eod.].

3) Die ſtrengere juriſtiſche Ausbildung dieſer Verhältniſſe wirkte insbeſondere auch auf genauere Normirung der kirchlichen Strafen für Geiſtliche und Laien. Schon Auguſtin bezeichnet ſie als medicinales [c. 18. C. 2 qu. 1.]. Nun ſoll der Bann, welchen ein Biſchof geſprochen, auch in fremden Diöceſen beobachtet werden [Nic. 325. in c. 73. C. 11. qu. 3.], Verkehr mit Excommunicirten in gleiche Strafe bringen [c. Antioch. 341. in c. 6., stat. eccles. ant. in c. 19. C. 11. qu. 3.], Abſolution nur der Biſchof geben, welcher verurtheilt hatte [c. Antioch. cit. in c. 2. eod.]. — Die öffentlichen Bußen kamen für Geiſtliche ſchon im 5. Jahrh. ab [D. 50. c. 65—67.]; suspens. ab ordine und ab officio war noch nicht unterſchieden [Ancyr. 314. u. D. 50. c. 32.], der suspens. a beneficio erwähnt zuerſt Cyprian; die deposit. konnte nur mit Zuziehung anderer Biſchöfe ausgeſprochen werden [Carth. I. II. III., ſ. oben unter b.]. Daneben beſtrafte man mit Gefängniß in den decanicis [Th. C. de haeret. 1, 30.; Nov. 79. c. 2.] und durch verbera [August. in c. 1. C. 23. qu. 5.]. Daß Todesſtrafe nicht erkannt werde, ſagt Auguſtin und Gregorius I. [c. 1—7. eod.]. — Das alte Aſylrecht der Tempel ward auf die Kirchen übertragen [Th. C. de his qui ad eccles. confug. (9, 25.), Just. C. 1, 12.], einige Verbrechen ausgenommen [Nov. 17. c. 7.].

II. In den germaniſchen Reichen iſt anfangs minder das Reſultat der öſtlichen Entwicklung recipirt, als, innerhalb der Bedingungen des germaniſchen Weſens, eine ähnliche erfolgt. — 1) Von der audientia episc. iſt darin nichts aufgekommen, hingegen die Sittenzucht

ſehr ausgebildet; in der Form der ſeit dem 9. Jahrh. völlig entwickelten Sendgerichte (§. 62. Anm.), in welchen, durch die Ausſagen von Sendzeugen, die Notorietät vorgekommener Sünden feſtgeſtellt wurde. Geſtändige Sünder wurden nach den Beichtſpiegeln mit Buße belegt, leugnende mußten ſich, der germaniſchen Sitte gemäß, falls ſie frei und noch nicht verurtheilt geweſen waren, mit Eideshelfern rein ſchwören; ſonſt aber durch Gottesurtheil reinigen [c. Tribur. 895. in c. 15. C. 2. qu. 5.], welches jedoch damals ſchon von der Kirche gemißbilligt war [Nicol. I. 867. in c. 22., Steph. V. 886. in c. 20. C. 2. qu. 5.]. Die erkannten Pönitenzen erſetzten zum Theil den Mangel einer öffentlichen weltlichen Strafe, und deshalb wurden ſtaatsſeitig die Biſchöfe zum Halten der Sende vielfach aufgefordert [z. B. capp. Vern. 755. c. 2., cap. Car. M. 769. c. 7. etc.]. Auch hatten ſich genauere Unterſcheidungen der Strafen damals ſchon ausgebildet, und die Pönitenzen [Bened. Lev. 1, 136. hat aus römiſchen Quellen die vier Grade der Verſöhnung, conc. Wormat. 868. hat nur 3.] verwandelten ſich, durch die deutſche Idee der Compoſition, in redemtiones mittels Geldes und Gebetes, deren Mißbrauch ſchon 747 beklagt wird [conc. Clovesham.]. Dieſelben waren anfangs Almoſen, ſpäter Sporteln des Sendrichters [dagegen Alex. III. in c. 6. X. de poenis (5, 37.]. §. 65.

2) a) Ein perſönliches for. privil. des Clerus, vor dem Biſchofe, lag den deutſchen Rechtsanſichten über die ſg. Perſonalſtatuten an ſich nahe, und dem Clerus reiheten ſich allmälig auch die personae miserabiles an [c. Turon. 567. Matiscon. 585.], indem aus der alten Pflicht der Biſchöfe, für ſie zu ſorgen [c. Carth. V., a. 401., in c. 10. C. 23. qu. 3., der Biſchof ſoll defensores pauperum beſtellen], eine wahre Jurisdiction hervorging. — In crimm. erkennt die fränkiſche Kirche, der Regel des Th. C. gemäß [oben I. 12. etc. cit. I. 1. a. E.; — die crimina des deutſchen Rechts ſind bloß die ſchweren Verbrechen, und in dieſem Sinne war jene Regel auch in die weſtgoth. Interpretation übergegangen], anfangs die Competenz des weltlichen Richters an; verbietet aber gleichzeitig [beides im c. Matiscon. 581. u. 85] den Geiſtlichen, in Civilſachen untereinander vor demſelben zu klagen. Ein Laie bedarf biſchöflicher Erlaubniß, um einen Geiſtlichen da zu belangen [c. Aurel. 538.]; für ſolche Fälle iſt vielmehr ein vom Biſchof geſtattetes Compromiß lange üblich [c. Aurel. 541. Paris. 614.]. — In Criminalſachen dagegen ſoll niemals ein Cleriker vor dem comes accuſiren [oben I. 2. z. A. und Tolet. III. (589) in c. 42. C. 11. qu. 1.].

Später führt die eigenthümliche fränkiſche Kirchenverfaſſung (oben §. 10. N. 4 ff.) zu gemiſchten Gerichten (comes und episc.), welche für Criminalfälle ſchon 614 [Ed. Chlotar. c. 4.; die Kirche möchte weniger zugeſtehen; ſ. das oben citirte conc. Pa-

§. 65. ris. von demſelben Jahre] anerkannt ſind, in *Civilſachen* dagegen erſt zu einer Zeit [C. M. cap. 794. c. 30.], da für die Verbrecher der Cleriker ſchon ein ausſchließliches privil. fori ſich gebildet hatte [C. M. cap. 789. c. 38. u. oft]. — Die Biſchöfe nehmen in civill. noch 812 [c. Aquisgr.] vor dem Könige Recht; in crimm. urtheilt 835 noch generalis synodus, doch ſchon 868 [Nicol. P. ad ep. Gall., oben §. 12., Anm. 3.] wird der päbſtliche Anſpruch auf die Gerichtsbarkeit über dieſelben ſiegreich behauptet. — Und als der Fortſchritt der Kirchenmacht die Pſeudoiſidoriſchen Ideen ſehr bald verbreitet hatte (§. 11 ff.), ward dem Clerus *ein völlig getrenntes Forum* in der Auth. Statuimus Frid. II. anerkannt [1220. ad. l. 33. C. de episc. et cler. (1, 3.)]; denn es wäre principwidrig geweſen, irgendwie einen Laien über einen Cleriker urtheilen zu laſſen [c. 17. X. de jud. (2,1.) c. 1. 2. 9. de foro comp. (2,2.) ſ. §. 11. oben]. — b) Das *Verfahren* iſt gegen Geiſtliche eben ſo ſehr germaniſch wie gegen Laien, und ſchließt ſich auch größtentheils an dieſelben Sendgerichte an. Ein Angeklagter beſchwört ſeine Unſchuld mit Eideshelfern [c. Mogunt. 851.], notoriſche Sünden und mala fama der Geiſtlichen verfolgt der Biſchof von Amtswegen auf dieſelbe Weiſe [Hincmar. Remens. 852., in c. 16. C. 2. qu. 5.]. Später verdrängt der römiſche Reinigungseid den germaniſchen (oben I. 2. c.), ſo daß er nun erſt einen Verdacht vorausſetzt [c. 12. C. 2. qu. 5., aus c. Mogunt. cit.]. Doch findet ſich auch noch Reinigung durch Abendmahl [c. 4. 13. 26. C. cit., aus dem Tribur. 895, Wormat. 868].

3. *Die Cenſuren und Strafen* ſind recipirt [z. B. die depositio aus dem Ancyr. in D. 50. c. 32.], die Folge der depositio iſt reductio ad communionem laicam [Gelas. D. 50. c. 13, conc. Agath. in c. 7., Mart. Bracar. in c. 8. eod.]. Gefängniß findet ſich für Laien und Geiſtliche [Bened. Levita 1, 378.], zuweilen im Kloſter [c. Agath. 506. in D. 50. c. 7., Hispalens. 619. in c. 2. C. 21. qu. 2.]; ebenſo verbera [Matisc. 581. in c. 6. C. 11. qu. 1.] u. ſ. w. — *Excommunication* ſoll nur mit Vorſicht und auf grobe Vergehen erkannt werden [c. Arvern. 549. Meldens. 845. in c. 42. u. 41. C. 11. qu. 3.]; daß allein der Biſchof welcher verurtheilt hatte, abſolviren kann, ſ. c. Epaon. 817 [c. 40. C. 11. qu. 3. aus dem oben angef. Antioch.]. Früh vollzieht ſie der weltliche Arm [decr. Childeb. 596., Pipini cap. Vern. 755.]. — Das *Aſylrecht* erkennen die Capitularien an [Ed. Chlot. 595., de part. Saxon. 785. etc.], die Päbſte ſchützen es [Nicol. II. 1059 c. 6. C. 17. qu. 4.]; und oft wird ein Verbrecher nur nach geleiſteter Buße und auf das Verſprechen des weltlichen Richters ausgeliefert, ihn mit Leibes- und Lebensſtrafe zu verſchonen [c. Aurel. 511. in c. 36. C. 17. qu. 4., Nicol. cit.: 40 (60) Schritt von Kirchen, 30 von Capellen].

III. Das Recht der Decretalen zeigt in einem geſchloſſenen Syſteme §. 65.
die auch nach dieſer Seite gewaltige Entwicklung der kirchlichen Macht, wie ſie eine Zeit lang von der Welt anerkannt wurde (§. 14.).

1) Zunächſt war das privileg. fori person. des Clerus ganz allgemein [Alex. III., Luc. III., Coelest. III., Innoc. III., c. 4. 8. 10. 17. X. de judic. (2, 1.), id. c. 12. 13. X. de foro compet. (2, 2.)], und erſtreckte ſich im 12. Jahrhundert unzweifelhaft auch über die Armen [Honor. III. c. 15. X. eod., Innoc. III. c. 26. X. V. S. (5, 40.)]. Es bezog ſich nicht nur auf perſönliche, ſondern auch auf dingliche Klagen [ausg. bloß Lehnsſachen, id. c. 11. X. de foro compet. (2, 2), Eichh. 2, 147.]; und obwohl als Kläger wenigſtens ein Geiſtlicher rei forum sequi ſollte [Alex. III. c. 5. X. eod., Gratia ed. Bergmann. p. 323.]: ſo war doch auch darin entgegenſtehende Gewohnheit anerkannt und nicht ſelten [R. §. 192. N. 13. Bologna, Etrurien, Trier noch im vorigen Jahrh.]. Nie aber darf der Cleriker auf dies Recht verzichten: denn es gehört der ganzen Kirche [Gregor. IX. c. 18. X. eod.].

2) Das dingliche Privilegium ſodann begreift: a) in civill., geſtützt auf die römiſche Competenz de religione [oben I. 1.], alle Sachen, von denen Lehre, Sacramente, Cultus oder kirchliche Zucht berührt werden: alſo Gelübde, Begräbniß, Beneficien in ihren verſchiedenen Beziehungen, Parochialrechte, Patronat [Alex. III. c. 3. X. de judd. 2, 1.], Zehnten, kirchliches Eigenthum, bürgerliche Rechtsverhältniſſe, die beſchworen ſind [z. B. Bonif. VIII. c. 3. de foro compet. in VI. (2, 2.)], ebenſo die bei einer kirchlichen Sache entweder incidenter vorkommen, z. B. Alimente, Dotalſachen, erbrechtliche Fragen im Eheproceß [Alex. III. c. 1. X. qui filii sint legit. (4, 17.), Clemens III., Innoc. III., c. 3. 7. X. de donat. int. V. et U. (4, 20.)], oder einer ſolchen präjudiciren, z. B. Statusfragen im Eheproceß [Innoc. III. c. 12. X. de excess. praelat. (5, 31.), Alex. III. c. 5. 7. X. qui fil. sint legit. (4, 17.)]; ferner Teſtamente, als Gewiſſensſachen [Gregor. IX. c. 3. 6. 17. X. de testam. (3, 26.); — nach c. 17. cit. kann bei Verwendungen ad pias causas ſelbſt der Teſtator dies forum nicht ausſchließen]; endlich alles Uebrige, falls dabei der weltliche Richter die Juſtiz verweigert oder verzögert [Alex. III. c. 6. X. de foro compet. (2, 2), Gieſeler KGeſch. 2. §. 63. N. x ff.]. Womit zuſammenhängt, daß im 14. Jahrh. die alte weiteſte Auffaſſung der audientia episcop., von Conſtantin her [318 oben I. 1.], in Form der denuntiatio evangelica, wieder geltend gemacht ward [ſ. R. §. 193. N. 1.]. — b) In crimm. reagirt bereits der Staat wider die Sendgerichtscompetenz: und was bürgerlich ſchon geſtraft iſt, ſoll im Sende nicht noch gerügt werden [Gl. z. Sſp. 1, 2., Bonif. VIII. c. 2. de exc. in VI. (2, 12.)]. Doch dieſer wachſenden Ordnung in den Territorien gegenüber behaupten die Päbſte unbedingt

§. 65. folgende Jurisdiction: α) über die delicta ecclesiastica [§. 65. N 8 ff.]: Ketzerei, deren römiſche bürgerliche Strafen ſie ſowohl [Luc. III. c. 9., Innoc. III. c. 10. 12. X. de haeret. (5, 7.)], als die deutſchen Kaiſer, anerkennen [const. Ad decus. Frid. II. 1220, aus der die Auth. Gazaros u. Credentes im Codex ſtammen, ſie ſelbſt aber aus dem conc. Later. IV. ſ. R. §. 205. N. 12]. Daneben bildet ſich im 11. Jahrh. der Begriff der Simonie in Bezug auf Pfründen weiter aus, und gewinnt im Weſentlichen ſeine heutige Geſtalt. — β) Bei Verletzung der Kirche oder eines Geiſtlichen hat der Kläger zwiſchen weltlichem und geiſtlichem Forum die Wahl [Luc. III. c. 8. X. de foro compet. (2, 2.)]. — γ) Das geiſtliche Gericht tritt ein, bei allen Vergehen welche eine geiſtliche Seite haben, wenn die weltliche Obrigkeit ſie nicht ſtraft; delicta mixti fori: Ehebruch, Concubinat, Sodomie, Sacrilegium, Magie, Blaſphemie, Meineid, Zinswucher. Später hat ſich (im 15. Jahrh.) dafür [auf Coelest. III. c. 9. X. eod., und Bonif. VIII. c. 2. de exceptt. in VI. (2, 12.) geſtützt], die Lehre von der Prävention ausgebildet.

3) Die Gerichte für dieſe Competenz ſind überall zweierlei; denn neben allen andern kirchlichen Gewalten hat unzweifelhaft der Pabſt concurrirende Gerichtsbarkeit [Alex. III. c. 1. X. de off. leg. (1, 30.), u. Innoc. III. c. 56. X. de appell. (2, 28.)]. Er verwaltet dieſelbe durch Mandatare (judices delegati), und da die Biſchöfe den Archidiaconen gegenüber (oben §. 46. Anm.) damals ähnliche Mandatare aufſtellen: ſo entwickelt ſich, zum Theil an mißverſtandene Inſtitute des römiſchen Rechts angelehnt, eine vollſtändige Theorie der Delegation oder jurisdictio extraordinaria: — α) Delegiren kann nur, wer eigene Gerichtsbarkeit hat; das Commiſſorium beſtimmt den Umfang der Delegation, und was der Delegat darüber hinaus thut, iſt nichtig [id. c. 22. X. de rescriptis (1, 3.)]; doch vermag er alles zur Sache Gehörige [Alex. III. c. 5. 11. X. de off. jud. deleg. (1, 29.)], namentlich auch in der Executionsinſtanz [id. c. 7., Innoc. III. c. 26, 28. eod.], zu verwalten. Das Recht der Subdelegation haben bloß päbſtliche Delegaten [Alex. III., Innoc. III., Gregor. IX., c. 3. 27. 43. eod.]. — β) Der Pabſt kann jeden 18jährigen Mann delegiren [Greg. IX. c. 41. eod.], auch einen Laien; der Biſchof iſt ſo frei allein für bürgerliche, nicht für geiſtliche Sachen [Gl. z. c. 2. X. de jud. (2, 1.)]; denn eigentlich ſoll der Delegat eine Dignität oder ein Perſonat haben [Greg. IX. c. 1. de rescr. u. VI. (1, 3.)]. — γ) Mehrere Delegaten handeln gemeinſam (Alex. III., Coelest. III., Innoc. III., c. 16. 21. 22. h. t.], können ſich aber einander ſubdelegiren [Alex. III. c. 6. eod.]; gewöhnlich giebt darüber das Commiſſorium genauere Beſtimmungen, und falls jeder allein handeln darf, entſcheidet die Prävention [Bonif. VIII.

c. 8. eod. in VI. (1, 14.)]. — δ) Die Appellation geht vom De- §. 65.
legaten und auch vom Subdelegaten an den Deleganten [Innoc. III. c. 27. X. h. t.]; an den Subdeleganten wird nur da appellirt, wo er lediglich für einen Theil der Sache ſubdelegirt hatte [Alex. III. c. 18. eod.). — ε) Das Mandat endet durch Tod des Delegaten [id. c. 7. X. de rescr. (1, 3.) Greg. IX. c. 42. h. t.], und bei conjunctim delegatis ſchon durch den Tod eines einzigen davon, falls nicht zuvor ein Andrer von ihm bereits ſubdelegirt und derſelbe auch ſchon in demgemäßer Thätigkeit war [Innoc. III. c. 30. h. t.]. Hingegen durch den Tod des Delegirenden nur, falls der Delegat noch keine Ladung erlaſſen hat [Luc. III., Urban. III. c. 19. 20. h. t.], oder nudus executor iſt [Bonif. VIII. c. 9. eod. in VI.]. Immer aber durch Widerruf; ausgenommen daß die Subdelegation durch den ihr gemäßen Erlaß einer Ladung unwiderruflich wird [c. 6. 7. eod. in VI.].

Demnach bilden die Archidiaconatsgerichte die Regel; und zwar für Criminalien der Send, der aber allmälig ſank. Neben und über ihnen ſtehen biſchöfliche Officiale. Die Appellation geht an den Biſchof und Erzbiſchof, endlich den Pabſt; doch der concurrirenden Gerichtsbarkeit wegen ſind appellatt. per saltum häufig. Und daß ein Biſchof nur vom Pabſte gerichtet werden kann, iſt außer Zweifel [Innoc. III. c. 2. X. de transl. (1, 7.)].

4) Das Verfahren blieb in civill. unverändert; im Criminalverfahren wider Laien verſchwand ſeit dem 13. Jahrh. das Gottesurtheil völlig [Alex. II. 1070 in c. 7. §. 1. C. 2. qu. 5., Coelest. III. c. 1., Innoc. III. c. 2., Honor. III. c. 3. X. de purg. vulg. (5, 35.)], der Reinigungseid aber blieb. Im Strafproceß wider Geiſtliche hingegen entwickelten ſich durch Innocenz III. bedeutende Veränderungen. Das alte Verfahren auf α) notoria und β) accusatio beſtand zwar fort, und zur poena ordinaria konnte auch kein anderes führen. Daneben aber bildete ſich γ) die denuntiatio, welcher eine Admonition durch den Denuntianten vorausgehen mußte. Geſtand der Denuntiat: ſo brauchte er bloß zu büßen [Innoc. III. c. 16 19. X. de accus. (5, 1.), c. 31. X. de simon. (5, 3.)]; läugnete er dagegen, und der Denuntiant erbot ſich zur Anklage: ſo kam es zu einer inquisitio. δ) Ebendieſe erfolgt auch aus der infamia eines Geiſtlichen, d. h. dringend böſem Gerüchte wider ihn [id. c. 44. X. ut eccl. benef. (3, 12.), c. 17. 24. X. de accus. (5, 1.) etc.]. Die Inquiſition iſt aber nur correctoriſch, und führt, auch wenn ſie vollen Beweis bringt, lediglich zur poena extraord. [id. c. 21. X. eod.]; erbringt ſie hingegen nur einen Verdacht, ſo kann ſie durch Reinigungseid [nun ohne Compurgatoren id. c. 19. 21. X. eod., c. 10. 12. X. de purg. canon. (5, 34.)] ſupplirt werden, deſſen Ableiſtung dann völlig frei macht, ſowie ſeine Ablehnung völlig überführt [Deodat. c. 7. Alex. III. c. 17. X. de simon. 5, 3.]. Früher hatte

§. 65. die Ablehnung bloß zur Suspenſion genügt. 4) **Exceptio** eines Verbrechens im Proceß, wider einen Zeugen ꝛc., kann zwar auch ein Strafverfahren veranlaſſen, aber niemals zur Strafe ſelbſt, ſondern nur zur Erreichung des nächſten Zweckes der Exception führen: die purgatio hat dabei Statt [**Coelestin. III. c. 1. X. de exceptt. (2, 25.), Innoc. III. c. 16. 23. X. de accusat. (5, 1.)**].

5) **Die Strafen** ſind damals völlig ausgebildet und, inſofern ſie noch vorkommen, wenig verändert (§. 64. d. Noten). Die Sendſtrafen ſind ſchon bloße Sporteln geworden, daher ſich die Idee der Pönitenz von dem Begriffe des kleinen Bannes ganz gelöſ't und das neue Recht (§. 64.) entwickelt hat. Der gehörig publicirte **Bann** führt nach 6 Wochen in die **Acht** [**Frid. II. const. d. a. 1220. c. 7.**], wie es einem völlig kirchlichen Staate natürlich iſt. Das **Interdict** hat ſich erſt ſeit dem 11. Jahrh., beſonders als politiſches Mittel der Kirche, ausgebildet: als Einſtellung aller kirchlichen Thätigkeit in einem ganzen Landſtriche; wovon jedoch früh ſchon die Päbſte Ausnahmen geſtatteten [**Innoc. III. c. 43. X. de sent. excomm. (5, 39.), Bonif. VIII. c. 19. 24. h. t. in VI. (5, 11.) etc.**]. Die **cessatio a divinis** iſt nur äußerlich ähnlich: keine Cenſur, ſondern ein bloßes Trauerzeichen [**Gregor. IX., Bonif. VIII. c. 2. 8. de off. ord. in VI. (1, 16.), Cl. 1. de sent. excomm. (5, 10.)**]. Die Suspenſion gewinnt ihre heutige Geſtalt (§. 64.). — In Bezug auf die **poenae** kam in die Lehre von der **Abſetzung**, durch Ausbildung des Dogma vom **character indelebilis**, eine Veränderung, da nunmehr auch ein deponirter Cleriker von einem Laien ſpecifiſch verſchieden, alſo deſſen Jurisdiction entzogen blieb. Daraus entſtand im 12. und 13. Jahrh. der Begriff der **Degradation** (§. 64. N. 18). Ferner ward damals zuerſt die eigenthümliche Strafe der **Verweigerung des Begräbniſſes**, urſprünglich eine Folge der Excommunication, durchgeführt [**Innoc. III. c. 12. X. de sepulturis (3, 28.)**], ſ. §. 110. — Daß **ecclesia non sitit sanguinem**, findet ſich häufig ausgeſprochen [**Lucius. III. c. 9. X. de haeret. (5, 7.), Alex. III. c. 4. X. de raptu (5, 17.), Urban. III. c. 3. X. de crim. falsi (5, 20.) etc.**]. Die älteren Correctionsſtrafen ſind beibehalten, und das Aſylrecht von den Päbſten vertheidigt [**Luc. III., Innoc. III., Gregor. IX. c. 5. 6. 10. X. de immun. eccles. (3, 49.) etc.**].

IV. Zeit des Sinkens der Kirchengewalt. — Seit dem 14. Jahrh. ging, mit der Macht der Kirche (§. 16. 17.), auch der Höhepunct ihrer Jurisdictionsgewalt vorüber, und dieſe kam an die Landesherren. 1) Gegen das **perſönliche Privilegium** geſchahen zuerſt in Frankreich Schritte [1329 N. §. 192. N. 12.]; in Deutſchland zugleich wider das **dingliche**; es ward vieler Orten den Laien verboten, ſich in bürgerlichen Rechtsſachen an geiſtliche Gerichte zu wenden, außer bei Rechtsverweigerung [z. B. Heſſen 1347 ff., Sachſen 1446 ff.

N. §. 193. N. 3]; dieſe aber mußte, durch die wachſende Staats- §. 65.
ordnung, ohnehin ſeltener werden. Und ſchon die A. B. c. 11. §. 4. erlaubte ſelbſt in ſolchem Falle nur an kaiſerliche Gerichte zu appelliren, während ſie jede andere Berufung nichtig erklärte. Ebenſo ging das forum miserab. personar. von ſelbſt an den Staat über; und auch die Geiſtlichen wurden, zuweilen ſogar in perſönlichen Klagen, immer aber in dinglichen [Eichh. 2. p. 147.], vor das weltliche Gericht geſtellt. — Später bleibt zwar in den geiſtlichen Territorien das Verhältniß unentwickelt, in andern aber geſtaltet es ſich ſehr verſchiedenartig [ſ. N. §. 193. N. 8] nach den verſchiedenen Ländern; großentheils durch Verträge der Landesherren mit den Kirchenobern. Anfangs rettete die Kirche noch eine Competenz über α) Klagen aus dem perſönlichen Eherechte, β) dem geiſtlichen, zuweilen auch dem weltlichen Patronat, γ) petitoria über Kirchengut, δ) perſönliche Rechtsſachen des Clerus [auch Trid. sess. 23. c. 6. de ref., jedoch die der ordines minores nur, wenn ſie entweder an einer Kirche angeſtellt ſind, oder als tonsurati und geiſtlich Gekleidete ſich auf Univerſitäten und Seminaren zum geiſtlichen Stande vorbereiten], wohin damals auch Criminaluntersuchungen gerechnet wurden [Trid. cit], ſo daß es noch 1583 in Bayern ein Fortſchritt der Staatsgewalt war, wenigſtens die Verhaftung bei handhafter That zu haben [N. §. 208. N. 4.]; ε) Klagen über geiſtlichen Nachlaß.

Im 18. Jahrh. iſt dies indeß noch mehr limitirt: In criminall. hat ſich das forum privileg. nirgends gehalten [N. §. 208. N. 5. ſ. oben §. 65. N. 4.]. In Preußen (1772) ſind im Allgemeinen die biſchöflichen Behörden rein geiſtlich, und haben auch von Eheſachen nur die Scheidungsklagen; in Oeſtreich ſelbſt die nicht [ſ. unten §. 112.]. Ebenſo iſt die Competenz der Proceſſe über Kirchengut und geiſtlichen Nachlaß faſt allgemein an weltliche Gerichte gekommen, und ſelbſt der Reſt beſchränkt [N. §. 193. N. 12] ſ. §. 65. — In Bezug auf die Kirchenverbrechen wurde die bürgerliche Strafe der Ketzerei, welche die Bambergenſis A. 130 noch kennt, ſchon in der C.C.C. weggelaſſen. Die Prävention bei den dell. fori mixti [III. 2. a. E.] wollten die geiſtlichen Gerichte anfangs nicht anerkennen [Gravamina nat. German. 1522, bei Münch, Concordate 1. p. 380.]; davon aber iſt die Kirche, auf verſchiedenen Wegen, durchaus zurückgedrängt.

2) Die Sendgerichte der Archidiaconen wurden ſ. 13. Jahrh. von den biſchöflichen beſchränkt, und das Tridentinum entſchied den Sieg der letzteren. Der Archidiaconus behielt nur allenfalls die Brüchte für Unzuchtsfälle [N. §. 199. N. 6.]. An die Stelle der Sende traten biſchöfliche exploratores criminum. — Nach dem Trid. [sess. 24. c. 20. de ref.] iſt das Officialat die Regel, der Pabſt hat keine concurrirende Jurisdiction mehr. Gegen mißbräuchliche Ap-

§. 65. pellationen nach Rom hatten ſich früh ſchon einzelne Fürſten [privill. de non evocando, ſ. Gieſeler 2. §. 106.], und dann die Concilien des 15. Jahrhunderts [Bas. sess. 31.] gewendet. Das Baſeler, zum Theil auf das von Coſtnitz geſtützt, verbot Appellationen vor dem Endurtheile (ausgenommen über Beſchwerden, welche dann zu ſpät kämen) und außer dem Inſtanzenzuge (die Nuntien concurrirten aber als zweite Inſtanz mit den Erzbiſchöfen); päbſtliche Entſcheidung ſollte nur durch judices in partibus geſchehen [§. 63. N. 3.]. Dies iſt auch in das **Trid.** [sess. 24. c. 20.] gekommen; die Biſchöfe ſollen jene judices auf der Diöceſanſynode deſigniren (jud. synodales).

3) Verfahren. In den Sendgerichten hat ſich der Reinigungseid noch ins 17. Jahrh. erhalten, bis die particularen Proceßformen der verſchiedenen Territorien ſeine Stelle eingenommen haben.

4) Strafen. Das Interdict mußte ſeiner innern Ungerechtigkeit wegen ſinken [c. Basil. sess. 20.], das letzte Beiſpiel iſt von 1606 (Venedig und Paul V.). — So hat ſich der heutige Zuſtand vorbereitet.

§. 66. IV. Beſteuerung.

Die Kirche gewinnt ihre Exiſtenzmittel zum Theil aus Gütern und Zehnten (wovon unten §. 86 ff.), zum Theil aus einer durchgeführten Beſteuerung, welche ſich in den feudalen Rechtsideen des Mittelalters, mit der Kirchenverfaſſung ſelbſt, ausgebildet hat, und wovon Folgendes practiſch iſt:

1. Abgaben an den Pabſt [1]): a) Annaten (eigentlich die alten servitia, denn annates haben die deutſchen Pfründen, wegen ihrer Geringfügigkeit, nie bezahlt) geben alle neubeſetzten Biſthümer und Abteien, d. h. die Früchte des erſten Jahres; nach einer römiſchen, immer höher gewordenen Canzleitaxe. In den neueren Concordaten haben ſie ſich zur Abgabe einer feſten Summe, bei der Confirmation, geſtaltet [2]). — **b)** Dazu kommen die römiſchen Expeditionsſporteln, **servitia minuta**. — c) Palliengelder (oben §. 43. N. 10 ff.) in verſchiedener Höhe, nach einer feſtſtehenden Taxe [3]). — d) Diſpenſationsgebüren (§. 60. N. 7. 8.).

1) ſ. Anm. 1.

2) Richter §. 222. N. 13. 15. München zahlt 1000 Kammergulden (ein KG. etwa 2 Rthl. 17 Sgr.), Bamberg 800, Regensburg, Augsburg und Würzburg 600, Eichſtädt und Speyer 460, — Breslau $1166\frac{2}{3}$, Hildesheim 756, Osnabrück $666\frac{2}{3}$.

3) z. B. mußte Albrecht von Brandenburg, EB. von Mainz, 30000

2. Abgaben an die Biſchöfe. a) Die Procurationen für den Viſitator werden jetzt gewöhnlich aus dem Vermögen der viſitirten Kirche, oder aus dem biſchöflichen Einkommen ſelbſt beſtritten. Der Biſchof hat: b) eine Expeditionsgebür für Dimiſſorialien, Dispenſationen u. dgl. 4) nach einer vom Staate genehmigten Taxe. — c) In manchen Diöceſen giebt der Clerus die ſtehende Abgabe des **alumnaticum s. seminaristicum**, zur Erhaltung des Seminars oder des **theologus** an demſelben 5). §. 66.

3. **Jura stolae** zahlt man an die Pfarrer; d. h. ſtehende Gebüren, welche allmälig aus den alten, freiwilligen, nicht ſimoniſchen Gaben für mancherlei geiſtliche Geſchäfte geworden ſind 6), die jedoch nie für die Communion, Beichte, letzte Oelung bezahlt werden 7). Das Maaß beſtimmen, nach örtlichen Bedingungen und Obſervanzen, biſchöfliche Verordnungen, unter Aufſicht des Staats 8). Pränumerationsforderung oder Annahme ſolcher Gebüren von Armen ſind principwidrig. Die Klage der Pfarrer auf dieſelben, oft den wichtigſten Theil ihres Einkommens, gehört an das weltliche Gericht 9).

Anm. 1. Mittelalterliche Einkünfte, die der Pabſt nicht mehr hat, ſind der denarius Petri, eine Grundſteuer in England und den nordiſchen Reichen, — manche lehnrechtliche Recognitionen von weltlichen Fürſten, — Abgaben beſchützter Klöſter, — den außerordentlich aufzulegenden Zehnten des geſammten Kircheneinkommens, — die von Paul II. verlangten quindennia, eine alle 15 Jahre zu beſchaffende Abgabe von incorporirten Pfründen, als Erſatz der Annaten. — Hingegen ſind die Einkünfte des römiſchen Grundbeſitzes geblieben und erhöh't.

Ducaten zahlen. Die erſte Spur der Palliengelder kommt ſchon unter Gregor I. (597) in D. 100. c. 3. vor. Das Gegenſtreben der Concilien des 15. Jahrh. iſt, ebenſowenig als das der Emſer Punctationen, je durchgedrungen; doch iſt die Abgabe herabgeſetzt.

4) Ueber ältere Abgaben an die Biſchöfe ſ. Anm. 2. Ueber die benannte Expeditionsgebür und den Grundſatz, daß nie die Biſchöfe ſelbſt etwas dafür nehmen dürfen, ſ. Trid. sess. 21. c. 1. de ref.

5) Trid. sess. 23. c. 18. de ref., ſ. auch unten §. 84. — In Bayern und Oeſtreich wird hiernach verfahren; die Circumſcriptionsbullen weiſen den Seminarien großentheils beſtimmte Dotationen zu.

6) Innoc. III. c. 42. X. de simon. (5, 3.).

7) Belege aus neueren Diöceſanordnungen ſ. R. §. 219. N. 2.

8) In Oeſtreich z. B. ſind durch beſondere Stol-Taxen des Staats die Maxima feſtgeſetzt.

9) z. B. Preuß. ALR. Th. 2. tit. 11. §. 423.

§. 66. Die oben erwähnten servitia und annates, die nur im deutſchen Sprachgebrauch verwechſelt wurden, haben verſchiedenen Urſprung. Erſtere entſtanden aus einer Abgabe des Ordinirten an den Ordinirenden, die bis zu dem Einkommen des erſten Jahres geſteigert werden konnte, in Nov. 123. c. 3. 16. ſchon vorkommt, früh im Weſten ſich findet [c. Rom. 595. in c. 4. C. 1. qu. 2.], und hier in ähnlicher Weiſe auch von den Biſchöfen und Aebten, bei ihrer Weihe, an den Weihenden geleiſtet wird. Mit dem Reſervate der Conſecration (oben §. 51. Anm.) wurde auch dieſe Abgabe Reſervat, und im 14. Jahrh. iſt ſie, unter den Namen servitia communia allgemein. — Daneben kam aber an die Päbſte durch die Pfründen-Reſervate der Zeit von Avignon das jus deportuum (ſ. Anm. 2.), wie es die Biſchöfe an den reſervirten Beneficien gehabt hatten, ſ.g. annatae, medii fructus; als ſtehende Abgabe von allen derartigen, aus Rom verliehenen Pfründen [Joh. 22. c. 10. 11. Extr. comm. de praebend. (3, 2.)]. — Im Concord. Constant. [Münch I, 27.] wurde über beide Steuern dahin abgeſchloſſen: Bisthümer und Abteien ſollten die servitia zahlen, nach der römiſchen Canzleitaxe, und in zwei halbjährigen Poſten. Die übrigen vom Pabſte verliehenen Pfründen ſollten die annatae geben, doch nur, wenn dieſe in Rom über 24 Goldgulden taxirt ſeien; wodurch dieſe Annaten i. e. S. in Deutſchland überhaupt wegfielen. — Das conc. Basil. sess. 12. 21. wollte auch die Servitien abſchaffen, allein das Wiener Concordat beſtätigte hier wieder das von Conſtanz, und die Päbſte haben ſich ſpäter ſelbſt damit nicht begnügt, ſondern theils die Zahlung in Eins verlangt, theils die Taxe erhöht. Eine Gegenerklärung des Emſer Congreſſes iſt unwirkſam geblieben.

2. Einkünfte der Biſchöfe, welche im Allgemeinen nicht mehr vorkommen: 1) Procurationen, als den nöthigen Unterhalt, welchen die Geiſtlichen dem Viſitator geben müſſen, erwähnt ſchon das conc. Tolet. III. 586. [c. 6. C. 10. qu. 3.], und ſie ſind ſpäter vielfach beſtätigt [z. B. conc. Later. III. (1179) in c. 6., IV. (1215) in c. 23. X. de censibus (3, 39.)]. Das Maaß war beſtimmt, die anfangs verbotene Geldabfindung [Innoc. IV. c. 1., conc. Lugdun. II. (1274.) in c. 2. h. t. in VI. (3, 20.)] aber bald erlaubt [Bonif. VIII. c. 3. eod.]; nur ſollte dadurch die Viſitation ſelbſt nicht abgekauft werden [id. c. 6. de off. jud. ord. in VI. (1, 16.)]. Unter Berückſichtigung territorialer Verſchiedenheiten iſt dies ſpäter geblieben [Trid. sess. 24. c. 3. de ref.]. — 2) Cathedraticum s. synodaticum: jährliches Recognitionsgeld der Kirchen einer Diöces an die Cathedrale; gewöhnlich bei der Diöceſanſynode geleiſtet. Von Spanien [conc. Bracar. 372. in c. 1. C. 10. qu. 3. u. a.] im Frankenreiche recipirt, und ſpäter in den verſchiedenſten Quantitäten gezahlt. In Deutſchland oft an den Archidiaconus, und nur alle 4 Jahr an den Biſchof [ſ. Urkden bei R. §. 220. N. 4.]. — 3) Nach

italieniſcher Sitte erhielt nämlich der Biſchof überhaupt die Quart §. 66.
aller Einkünfte, namentlich decimarum [Gelas. † 475 c. 23., Gregor. I. 594. c. 30. C. 12. qu. 2. etc.], legatorum [Honor. III. c. 16. X. de off. jud. (1, 31.), Innoc. III. c. 14. 15. X. de testam. (3, 26.)], mortuariorum. Das Genauere hierüber ſ. unten §. 86. Anm. — 4) Subsidia charitativa durften im Nothfalle die Biſchöfe, unter Beiſtimmung des Capitels, den vermögenden Pfründnern ihrer Diöces auflegen [c. 16. cit., conc. Later. III. c. 6. X. de censib. (3, 39.)]. Der Staat trat aber früh dazwiſchen. — 5) Jus deportuum, annalia, annatae, d. h. die Hälfte der Früchte des erſten Jahres, erhielten die Biſchöfe häufig aus den von ihnen verliehenen Pfründen; nicht ſelten durch päbſtliches Privilegium [Honor. III. c. 32. X. V. S. (5, 40.), Bonif. VIII. c. 10. de rescr. in VI. (1, 3.)]. — 6) Commende-Gelder, als jährliche Recognition für Erneuerung jenes proviſoriſchen Verhältniſſes (oben §. 57. N. *a.*) [Innoc. III. c. 54. X. de elect. (1, 6.)], — Abſent-Gelder, für Diſpenſationen von der Reſidenzpflicht, — und einen vicesimus nummus oder dergl., als Abgabe für die Teſtirfreiheit. (ſ. §. 90.).

Zweiter Theil.

Die evangeliſche Kirche.

Abſchnitt I.

Die Kirchenverfaſſung.

§. 67. I. Allgemeine Begriffe [1]).

Die Kirche iſt „eine geiſtige Verſammlung der Seelen in Einem Glauben,“ [2]) — daher einig, heilig, unſichtbar. Indem ſie aber in Anſtalten für die ihr gemäße Thätigkeit, in den Gemeinden [3]), nothwendig ſich verkörpert, wird ſie zur ſichtbaren und rechtlichen Kirche [4]). In der Gemeinſamkeit des Glaubens liegt deren Mittelpunct; eine beſtimmtere Verfaſſungsform iſt in ihr ſelbſt nicht gegeben [5]), und in Deutſchland hat ſich eine ſolche in den Bezirken der einzelnen Landeskirchen zu verſchiedener Eigenthümlichkeit ausgebildet [6]).

1) Geſch. ſ. oben §. 19. 20., und Richter §. 19. N. 7. cit. Wichtig iſt Puchta §. 3. N. 2. cit., u. Stahl, die Kirchenverfaſſung nach Lehre und Recht der Proteſtanten 1840; ſ. auch R. §. 46 ff. E. I. p. 673.

2) Luther ſ. Anm. 1., A. Sm. a. 12.: „die heiligen Gleubigen, und die Schefflein die ihres Hirten Stimm hören.“

3) A. C. a. 7.: „die Verſammlung aller Gleubigen bei welchen das Evangelium rein gepredigt, und die heil. Sacrament, laut des Evangelii, gereicht werden ... Und iſt nicht noth“ ꝛc.

4) Gut Stahl p. 47 ff., ſ. auch Jacobſon, Kirchenr. Verſuche 2. p. 129 ff., gegen Wurm.

5) Daher die anfängliche Behauptung der Reformatoren, nicht abgewichen zu ſein; die angebotene Unterwerfung unter die Biſchöfe ꝛc. A. C. a. 21. a. E.

6) Die hiſtoriſchen Gründe gut nachgewieſen bei Stahl p. 240 ff.

Die Glieder der Kirche, ſo fern ſie nur ſelbſtändig [7]) und dazu fähig [8]) ſind, haben alle gleichen geiſtlichen Beruf [9]); jedoch der Ordnung wegen wirkt nach dieſer Richtung [10]) in und mit den Gemeinden zunächſt allein das Lehramt, welches göttlicher Einſetzung iſt [11]), und zu dem der Einzelne durch Wahl (wenigſtens iſt dies die dem urſprünglichen Principe entſprechende Form) [12]) beſtellt, durch Ordination tüchtig erklärt wird [13]). Seine Amtsgewalt iſt rein geiſtlich, kann nur durch geiſtliche Zwangsmittel geſtützt werden [14]), d. h. den Bann; jedwede andere Juriſdiction iſt weltlicher Natur und vom Staate übertragen [15]). — Die Einheit einer Landeskirche wird durch das Regiment derſelben vermittelt [16]), welches daher vor Allem die Aufgabe der Erhaltung der Lehre hat; und demnächſt, von dieſem Standpuncte aus, die Anordnung von Cultus und Disciplin. Eigentlich iſt dieſe Gewalt ein Recht der Kirche ſelbſt [17]); wird aber meiſtens von dem Landesherrn, wenn er der Kirche angehört (oben §. 19. 26.), mit ihrem Rathe, theils perſönlich, theils durch beſondere kirchliche Behörden, geübt. Nur bei einem kleinen Theile der deutſchen Reformirten iſt die Kirchengewalt ganz in den Händen von Presbyterien (§. 20.) [18]). §. 67.

7) Mulier taceat in ecclesia, 1. Cor. 14, 34.

8) Aeußeres Zeichen davon iſt im Allgemeinen die erfolgte Zulaſſung zur Communion. Puchta p. 74 ff. möchte von dieſer Theilnahme auch die nicht activen, d. h. unkirchlichen Glieder mit Recht ausgeſchloſſen ſehen; ſ. KO. für Weſtphalen und die Rheinprovinz §. 10.

9) 1. Petri 2, 5. 9., Luther, Anm. 2. 3.

10) Anm. 2. A. C. a. 14.: „das niemand in der Kirchen öffentlich leren oder predigen, oder Sacrament reichen ſol, one ordentlichen Beruff." a. 28. ſ. Anm. 4. — Sein Wirkungskreis, „Gewalt," miniſterium, iſt die geſammte Seelſorge, l. c.

11) A. C. a. 5.: „hat Gott das Predigtamt eingeſetzt."

12) A. Sm.: „von der Biſchoffen Gewalt: .... weil doch die verordneten Biſchoffe .... tüchtige Perſonen zu ordiniren ſich weigern, hat eine jegliche Kirche in dieſem Fall gut fug und recht, jr ſelbſt Kirchendiener zu ordiniren." R. §. 48. N. 4.

13) unten §. 73.

14) A. C. a. 28., Anm. 4.

15) A. C. cit. Controvers iſt dies in Bezug auf die Ehe, ſ. Stahl p. 72 ff., Richter p. 21 ff. Die Ehe iſt aber darum nicht „ein weltlich Ding," weil die Lehre von den Ehehinderniſſen und von der Scheidung aus dem Dogma fließt. A. M. E. 1. p. 735.

16) Stahl p. 60 ff.

17) A. Sm.: „von der Biſchoffen Gewalt: ... „Hieher gehören die Sprüche Chriſti welche zeugen, daß die Schlüſſel der gantzen Kirchen und nicht etlichen ſonderen Perſonen gegeben ſind." Ueber die ſpätere geſchichtliche Wendung ſ. beſonders Richter l. c.

18) Von dem Ueberwiegen der landesherrlichen Kirchengewalt in ei-

§. 67. Daraus ergeben ſich drei verſchiedene Verfaſſungsformen, welche in der deutſch-proteſtantiſchen Kirche vorkommen: die reine Conſiſtorial-, reine Presbyterial-, und eine aus beiden gemiſchte Verfaſſung. — Theilnahme der geſammten Kirche an ihrer eignen Regierung, mittels Repräſentation auf Synoden, würde zwar, mindeſtens für die Geſetzgebung über Dogma und Cultus, dem Weſen der Kirche entſprechen [19]), iſt jedoch noch nicht allenthalben entwickelt.

Anm. 1. Luther, vom Pabſtthum zu Rom (Werke ed. Walch p. 458): „daß die Chriſtenheit ſei eine geiſtige Verſammlung der Seelen in einem Glauben. — Auf dieſe Weiſe redet die heil. Schrift von der h. Kirchen und Chriſtenheit und hat keine andere Weiſe zu reden. Ueber dieſelbige iſt nun eine andere Weiſe von der Chriſtenheit zu reden. Nach der heißet man die Chriſtenheit eine Verſammlung in ein Haus oder Pfarr, Bisthum, Erzbisthum, Babſtthum, in welcher Sammlung gehen in äußerlichen Geberden, als ſingen, leſen, Meßgewand. Und für allen heißet man hie den geiſtlichen Stand die Biſchöfe, Prieſter und Ordensleut ..... Von dieſer Kirchen, wo ſie allein iſt, ſtehet nicht ein Buchſtab in der h. Schrift, daß ſie von Gott geordnet ſei; das geiſtliche Recht und menſchliche Geſetze nennen wohl ſolch ein Weſen eine Kirche. — Darum um wahren Verſtands und der Kürze willen, wollen wir die zwo Kirchen trennen mit unterſchiedlichen Namen. Die erſte, die natürlich, gründlich, weſentlich und wahrhaftig iſt, wollen wir heißen eine geiſtliche innerliche Chriſtenheit. Die andere, die gemacht und äußerlich iſt, wollen wir heißen eine leibliche äußerliche Chriſtenheit, nicht daß wir ſie von einander ſcheiden wollen, ſondern zugleich, als wenn ich von einem Menſchen rede, und ihn nach der Seelen einen geiſtlichen, nach dem Leibe einen leiblichen Menſchen nenne, oder wie der Apoſtel pflegt innerlichen und äußerlichen Menſchen zu nennen. — Die Chriſtenheit wird durchs geiſtliche Recht, und Prälaten ..... regiert —.“

nem großen Theile der reformirten Kirche ſ. (v. Kamptz) Ueber das biſchöfliche Recht der evangel. Kirche in Deutſchland (JB. der preuß. Geſetzgebung H. 61.), Berlin 1828.

19) E. I. p. 720. Da die Exiſtenz einer Kirchenverfaſſung weſentlich durch die Anerkennung der geſammten Kirche beſteht: ſo kann keine einzelne verfaſſungsmäßige, alſo allein hieraus berechtigte Gewalt, ſondern nur die ganze Kirche etwas daran ändern. Das Dogma ſodann giebt und erhält der Kirche ihre Individualität, der Cultus ſpricht ſie aus. Daher eine Veränderung in dieſer Beziehung die Veränderung der geſammten Kirche ſelbſt involviren würde, und deßhalb nicht ohne den Totalwillen derſelben vor ſich gehen kann.

2. Luther: (Werke ed. Walch Bd. 5. p. 1509) „Ein jeglicher Chriſt hat und übet Prieſterwerke. Aber über das iſt nun das gemeine Amt, ſo die Lehre öffentlich führet und treibet, dazu gehören Pfarrherrn und Prediger. Denn in der Gemeinde können ſie nicht alle des Amtes gewarten; ſo ſchicket ſichs auch nicht, in einem jeglichen Hauſe zu taufen und das Sacrament zu reichen. Darum muß man etliche dazu erwählen und ordnen, ſo zu predigen geſchickt und dazu in der Schrift ſich üben, die das Lehramt führen, und dieſelbe vertheidigen können; item alſo die Sacramente von wegen der Gemeinde handeln, damit man wiſſe, wer da getauft worden ſei, und alles ordentlich zugehe. Sonſt würde langſam eine Kirche werden, oder beſtellet werden, wo ein jeglicher Nachbar dem Andern predigte, oder unter einander ohne Ordnung Alles thäten. Solches iſt aber nicht der Prieſterſtand an ihm ſelbſt, ſondern ein gemein öffentlich Amt für die, ſo da Alle Prieſter, d. i. Chriſten ſind.“ §. 67.

3. Luther, an den chr. Adel deutſcher Nation (bei Walch, Werke Bd. 10. p. 296 ff.): „Man hat's erfunden, daß Pabſt, Biſchoffe, Prieſter, Kloſtervolk wird der geiſtliche Stand genennet, Fürſten, Herren, Handwerker und Ackersleute der weltliche Stand. Welches gar ein fein Comment und Gleiſſen iſt. Doch ſoll niemand darob ſchüchtern werden. Und das aus dem Grund: denn alle Chriſten ſind wahrhaftig geiſtlichen Standes, und iſt unter ihnen kein Unterſcheid, denn des Amts halben allein; Paull. 1. Cor. 12, 12.... Demnach ſo werden wir alleſammt durch die Taufe zu Prieſtern geweihet.... Daher kommts, daß in der Noth ein jeglicher taufen und abſolviren kann; .... wenn wir gleich alle Prieſter ſind, muß ſich niemand ſelbſt hervorthun, noch ſich unterwinden ohne unſer Billigen und Erwählen das zu thun, deß wir alle gleiche Gewalt haben. Denn was gemein iſt, mag niemand ohne der Gemeinde Willen und Befehl an ſich nehmen.“

4. A. C. a. 28. „Von der Biſchoffe Gewalt“. Aus dem Vermiſchen von Geiſtlicher und weltlicher Gewalt ſei vor dem viel Unordnung entſtanden: daher die Meinung der Proteſtanten: „daß man beide Regiment und Gewalt, umb Gottes Gebots willen, mit aller Andacht ehren und vol halten ſoll, als zwo höchſte Gaben Gottes auf Erden. Nu lehren die unſern alſo, das die Gewalt der Schlüſſel, oder der Biſchoffen, ſei, laut des Evangelions, ein Gewalt und Befehlich Gottes, das Evangelium zu predigen, die Sünde zu vergeben und zu behalten, und die Sacrament zu reichen und zu handeln. — Denſelben Gewalt der Schlüſſel oder Biſchoffen ubet und treibet man allein mit der Lere und Predigt Gottes Worts, und mit Handreichung der Sacrament, gegen viele und einzele Perſonen, darnach der Beruf iſt.“ — Denn nur ſo ſeien ewige Güter zu erlangen. Weil nun dieſe Gewalt ſo iſt: „ſo hindert er die Policey und das weltliche Regiment nichts uberal,“ — da dieſes mit Au-

§. 67. ßendingen zu thun hat. Deßhalb ſoll ſich die geiſtliche Gewalt weltlicher Eingriffe enthalten. — „Wo aber die Biſchoffe Weltlich Regiment und Schwerdt haben, ſo haben ſie dieſelben nicht als Biſchoffe aus Göttlichen Rechten, ſondern aus Menſchlichen Keyſerlichen Rechten, geſchenkt von Keyſern und Königen zu Weltlicher verwaltung jrer Güter, und gehet das Ampt des Evangelions gar nichts an. Derhalben iſt das Biſchoffliche Amt nach Göttlichen Rechten, das Evangelium predigen, ſünd vergeben, Lere urteilen, und die Lehr, ſo dem Evangelio entgegen, verwerfen, und die Gottloſen dero Gottlos Weſen offenbar iſt, aus chriſtlicher Gemein ausſchließen, on Menſchliche Gewalt, ſondern allein durch Gottes Wort, und diesfals ſind die Pfarrleut und Kirchen ſchuldig, den Biſchoffen gehorſam zu ſein.“ ..... „Daß aber die Biſchoffe ſonſt Gewalt und Gerichtszwang haben in etlichen Sachen, als nemlich Eheſachen oder Zehenden, dieſelben haben ſie aus krafft Menſchlicher Recht.“ — Deßhalb müſſen die Landesherrn einem Mangel auf dieſem Puncte abhelfen. In Bezug auf Cäremonien und Dispenſationen ſei die Macht der Biſchöfe jetzt unbibliſch und ſchädlich, als das Gewiſſen verſtrickend; daher auf das Nothwendige und Richtige zu beſchränken. Unter ſolchen Bedingungen war man 1530 noch ſich zu unterwerfen bereit.

II. Conſiſtorialverfaſſung.

§. 68. 1) Landesherrliche Kirchengewalt [1]).

Der Landesherr übt ſeine Kirchengewalt theils und in der Regel durch Conſiſtorien (die **jura vicaria**), theils durch ſein Staatsminiſterium [2]) (die **jura reservata**). — 1. Den Kreis der reſervirten Rechte und die Fälle in welchen auch das Miniſterium noch eine perſönliche Entſchließung des Landesherrn einzuholen gehalten iſt, beſtimmen die beſonderen Landesverfaſſungen [3]). Im Allgemeinen aber pfle-

1) Geſch. ſ. oben §. 19. Den Begriff der Conſiſtorien daſ. N. 13. Ueber die Conſiſtorialverfaſſung des Kgr. Hanover ſ. Spangenberg in Lippert's Annal. 2. p. 53, 3. p. 14. Schlegel handelt nur von dem Conſiſtorium zu Hanover ſelbſt.

2) Beſondere Miniſterien für die geiſtl. Angelegenheiten giebt es nicht überall; doch iſt principgemäß, daß der entſcheidenden Behörde ein geiſtlicher Beirath nicht fehle. Ueber Formen der hiſtoriſchen Entwicklung (Ausſcheiden aus dem Miniſterium, Unabhängigkeit von demſelben, beſondere KRäthe über den Conſiſtorien ꝛc. (ſ. Eichhorn I. p. 712. N. 3. Richter §. 159. N. 2. 3. — Ueber die Ausbildung in Hanover ſ. Schlegel's KGeſch. v. NDeutſchland.

3) In Hanover ſind die Reſervate nicht allen Conſiſtorien gegen-

gen zu den höchſtperſönlichen Reſervaten die Geſetzgebung, §. 68.
ſchwerere Dispenſationsfälle und die höheren Anſtellungen zu gehören [4]). Auch alle allgemeineren Organiſationen gehen von der höchſten Behörde aus [3]). — Ein katholiſcher Landesherr kann ſolche Kirchengewalt natürlich nicht haben (§. 27.), ſondern nur mittelbar, aus dem Rechte der Kirchenhoheit, über dergleichen Fragen entſcheiden [5]).

2. Conſiſtorien ſind ordentliche, landesherrliche, unter den Miniſterien ſtehende Behörden für Aufſicht und Leitung des geſammten kirchlichen Lebens [6]), insbeſondere Gerichtsbarkeit, Verwaltung, Kirchenzucht [7]). Zuweilen hat ſich die Conſiſtorialgewalt, nach der Analogie des katholiſchen **jus dioecesanum**, noch weiter ausgedehnt, doch iſt dies ſelten mehr erhalten [8]); häufig iſt die Gerichtsbarkeit, ſelbſt in Eheſachen, an weltliche Behörden gekommen [9]), und der Bann iſt allgemein außer Uebung [10]). — Es gehört zum Weſen der Conſiſtorien, daß ſie, nach Analogie der Kirche ſelbſt, aus Geiſtlichen und Laien ge-

über ganz dieſelben, im Allgemeinen aber folgende: Dispenſation vom canon. Alter, vom Mangel des Indigenats, von den Ehehinderniſſen der näheren Verwandtſchaftsgrade; die Aufſicht über Univerſität, Capitel und Klöſter; Beſtätigung der Conſiſtorialvorſchläge zu Anſtellungen des Clerus **major**, zu wichtigeren Verfügungen über das KGut, über Organiſation der KAemter und die Liturgie ſ. Schlegel **I. p. 93.** — Zwiſchen dem Conſiſtor. zu Stade und dem Miniſterium bildet die Landdroſtei daſelbſt noch eine Art Mittelinſtanz. Andere Particularrechte ſ. R. §. 159. N. 4.

4) Juſtizſachen im Allgemeinen nicht; wegen des Verbotes der Cabinetsjuſtiz ſ. Stahl **p. 174.** Daher in dieſer Rückſicht die Conſiſtorien oft unter den höchſten Landesgerichten ſtehen, z. B. in Hanover, ausgenommen das Conſiſt. zu Otterndorf, von welchem unmittelbar an eine beſonders zu deputirende landesherrliche Commiſſion appellirt wird.

5) Stahl **p. 220 ff.** Ueber die Formationen dieſes Verhältniſſes in Bayern und Sachſen ſ. die Belege R. §. 159. N. 7. 8.

6) Die alte Controverſe, ob auch der Landesherr unter ſeinem Conſiſtorium ſtehe, ſ. Eichh. **I. p. 736.**

7) Manche Dispenſationen haben die Conſiſtorien gleichfalls ſelbſtändig, z. B. das zu Hanover die vom **tempus clausum**, Aufgebot, Confirmationsalter, zur Haustrauung und ſtillen Beerdigung. Das zu Otterndorf hat in Eheſachen keine Dispenſation; bei den Mediatconſiſtorien iſt es verſchieden. Ueber die Kirchenzucht ſ. Stahl **p. 160.** E. **I. p. 731.**

8) Die Berechtigung des Landesherrn zur Beſchränkung in nicht geiſtlichen Dingen ruht auf **A. C. a. 28.** (vor. §. Anm. 4.). Particularrecht R. §. 160. N. 7. — In Hanover haben die meiſten Conſiſtorien noch jene ausgedehnte Competenz, z. B. Schlegel **I. p. 103 ff.**, — ſ. aber die folg. N.

9) So in Preußen, und daher auch im hanov. Oſtfriesland. Das Territorialſyſtem iſt in dieſer Beziehung zuweilen ſichtbar.

10) Eichh. **I. p. 734.** N. 15. 16.

§. 68. miſcht ſind (§. 19.); daher zuweilen eine weltliche Oberbehörde, mit geiſtlichen Aſſeſſoren für die betreffenden Fälle, als Conſiſtorium fungirt[11]). Im Gegenſatz ſolcher Einrichtungen, heißen die völlig ſelbſtändigen Conſiſtorien formirte. — Mediatconſiſtorien ſind ähnliche Behörden mit kleineren und untergeordneten Geſchäftskreiſen, welche theils Städte[12]), theils Standesherren[13]), als Reſte früherer landesherrlicher Rechte, in hiſtoriſch verſchiedener Begränzung, behalten haben. Das Aufſichtsrecht der Mediatiſirten in Kirchen-, Stiftungs- und Schulſachen, aus der deutſchen BA. a. 14., ſichert dieſen auch jetzt noch die Errichtung von Conſiſtorien[14]).

3. Superintendenten[15]) endlich ſind für ihren Sprengel (Inſpection, Ephorie, Diöces) die unterſten Beamten für Verwaltung der landesherrlichen Kirchengewalt: zunächſt zu unmittelbarer Ausübung des Aufſichtsrechtes unter den Conſiſtorien, an welche ſie daher berichten müſſen[16]); und zuweilen noch unter Zwiſchenbeamten, den Generalſuperintendenten[17]), deren Stellung particularrechtlich verſchieden

11) Dergleichen unformirte Conſiſtorien ſind im Kgr. Hanover das zu Stade, Otterndorf, beide zu Osnabrück, das zu Aurich, Neuſtadt und Hohnſtein, Sophienhof.

12) Unabhängigkeit der Städte zur Zeit, da die Reformatoren alle Obrigkeit zu wirken aufforderten. In Hanover haben eine ſolche, verſchieden umgränzte, Stellung die Magiſtrate zu Lüneburg, Eimbeck, Oſterode, Hildesheim, Verden, Stade, Buxtehude ꝛc. ſ. Schlegel 1. p. 392 ff. — Auch das Univerſitätsgericht zu Göttingen und das OAGericht zu Celle gehören für ihre Kreiſe hierher. Schlegel 1. p. 433.

13) Dieſen ſind die jura reservata im Allgemeinen mit der Landeshoheit genommen; ihre Conſiſtorien ſtehen gewöhnlich unter den landesherrlichen; übrigens aber höchſt verſchieden. Ueber das gräfl. Stollbergiſche Conſiſt. zu Neuſtadt (Receſſe v. 1639 u. 1733) ſ. Schlegel 1. p. 437 ff., z. Sophienhof 1, 441.; ſ. auch R. §. 161. N. 3.

14) Particularrecht, R. cit. N. 4., Eichh. p. 738 ff.

15) Inſpectoren, Pröbſte, Decane, Senioren ꝛc.; ſ. Schlegel 2, 205 ff., 2, 436. Anfangs ſtanden ſie unabhängiger (§. 19.) und hatten beſonders an der Ehegerichtsbarkeit großen Theil, wovon ſich zuweilen Reſte erhalten haben, z. B. zu Lüneburg (N. 12.); anderntheils ſind die geiſtl. Miniſterien der größeren Städte nicht ſelten von der Aufſicht der Superintendenten exemt, ſo daß ſie unmittelbar unter dem Conſiſtorium ſtehen. Schlegel 2, 450 ff.

16) ſ. §. 79. — In Hanover haben auch die Pfarrer über ihre Kirchen und Schulen dem Conſiſtorium halbjährig zu berichten.

17) Eichh. 1. p. 749., R. §. 162. N. 4—6. Im Kgr. Hanover ſtehen unter dem Conſiſtor. zu Hanover 7 Generalſuperintendenten, unter dem zu Aurich 2, unter dem zu Stade 1, unter denen zu Osnabrück und dem zu Otterndorf keiner.

iſt. Außerdem haben die Superintendenten ein Recht zu ge- §. 68.
wiſſen Handlungen der Jurisdictionsgewalt [18]), z. B. Ordinationen, Einführungen, Viſitationen, untergeordneten Dispenſationen u. dgl. m. — In der Regel iſt die Superintendentur mit einem Pfarramte verbunden, und der Landesherr [19]) beſtellt dazu bewährte Pfarrer, oder er hat wenigſtens eine etwanige Wahl zu einer ſolchen Stelle zu beſtätigen [20]). — Ein weltlicher Beamter, der Kirchencommiſſarius, wirkt häufig mit dem Superintendenten; aus demſelben Grunde, aus welchem weltliche Räthe in den Conſiſtorien ſind [21]).

2) Lehramt.

a. Pfarrer und ihre Gehülfen. §. 69

Innerhalb des Lehramtes giebt es keine den Ordines entſprechenden Stufen. Unterſchiede in den Benennungen deuten bloß auf Rang und Competenz [1]). — 1. Die Pfarrer ſind die regelmäßigen Verwalter des Lehramtes in einer Parochie [2]). Sie haben in derſelben die Predigt, die Leitung des Gottesdienſtes, die Verwaltung der Kirchenzucht, der Sacramente und aller anderen geiſtlichen Functionen, endlich die nächſte Aufſicht des Kirchengutes. Das jus parochiale, nach Inhalt und Begränzung, iſt ſonſt ganz aus dem canoniſchen Rechte (§. 47.)

18) Eichh. 1. p. 746 f. Für Hanover Schlegel 2, 205 ff. 430 ff. Wichtige neuere Special-Verordnungen hierüber von 1821 ſ. bei Ebhardt, hanov. Geſetze Bd. 4. p. 31—79. Daß den Superintendenten zuweilen auch die Confirmation reſervirt iſt (ſ. z. B. Schl. 2, 445), ſcheint ein principwidriger Ueberreſt der Idee der Firmelung (§. 95.).

19) In Hanover werden ſie vom Conſiſtor. vorgeſchlagen und vom Miniſterium, nach Einholung der perſönlichen Entſcheidung des Königs, beſtätigt. — Wer Mediatconſiſtorien hat, kann im Allgemeinen auch Superintendenten anſtellen.

20) z. B. in Churheſſen (N. §. 162. N. 8.), wo die Pfarrer der Inſpection wählen.

21) Ueber das Amt der Kirchencommiſſarien im Hanoverſchen, welches allemal der Amtmann für die Pfarren ſeines Amtes hat, ſ. Schlegel 2. p. 459. Und die Verordnungen von 1815. 19. 21 bei Ebhardt l. c. p. 6. 28. 31—79.

1) ſ. das Princip, §. 67. Der ältere Name iſt Prädicant, jetzt Prediger, Paſtor (p. primarius, Oberpfarrer), Archidiacon, Diacon, Subdiacon, Helfer ꝛc. — Ueber die Competenzverſchiedenheit z. B. den Superintendenten gegenüber ſ. vor. §. N. 18. Schl. 5. p. 40.

2) ſ. Schlegel 2. p. 246 ff. 282 ff.

§. 69. zu beurtheilen; doch da es allein auf dem Bedürfniß äußerer Ordnung beruht, ſo iſt es noch minder ſtreng. In Städten, oder für einzelne Stände greift es oft nur bei Aufgebot und Begräbniß unmittelbar ein [3]). Auch hat dieſe Competenz ſo gewöhnlich bloß ein Recht auf die Gebüren [4]) und den darauf angewieſenen Unterhalt der Pfarrer im Auge, daß, wenn der competente Geiſtliche nur die **jura stolae** erhält, die volle Fähigkeit eines jeden anderen zu den betreffenden geiſtlichen Handlungen ſogleich außer Frage iſt.

2. Gehülfen der Pfarrer treten zunächſt ein, wo mehrere Geiſtliche derſelben Kirche obſervanzmäßig getheilte Competenz haben. Hier iſt ein jeder von ihnen ſelbſtändig zur Seelſorge berechtigt. — Bei Vacanzen, oder vorübergehender Abhaltung eines Pfarrers, müſſen ſeine Nachbarn, unter Direction des Superintendenten, fungiren [5]); und zwar häufig, obwohl nicht immer, unentgeltlich. Bei längerer Unterbrechung, wenn der verhinderte Pfarrer darum bittet, können Vicare oder Adjuncten eintreten, welche von jenem abhängig und beſoldet ſind. Selbſtändiger werden ſie jedoch geſtellt, ſei es nun **cum spe succedendi** [6]), oder nicht, ſo oft die Unfähigkeit des Pfarrers lebenslänglich iſt. Das Verhältniß zu dieſem ordnet alsdann der Superintendent, und eventuell das Conſiſtorium. — Auch ſteht letzterem **ex jure inspectionis** das Recht der unerbetenen Adjunction zu [7]), bei deſſen Ausübung übrigens in gleicher Weiſe verfahren wird. Und für Vacanzen, bei denen es die Umſtände wünſchenswerth machen, kann das Conſiſtorium gleichfalls Vicare anſtellen [5]).

3) Eichhorn I. p. 755. N. 8., Schlegel 2. p. 266.

4) Indeß gerade der Ordnung wegen bedarf die Zuziehung eines anderen Geiſtlichen häufig der Erlaubniß des paroch. propr., — die Wahl eines anderen Beichtvaters zuweilen der des Conſiſtoriums. Schlegel 2, 362. 364. Anderes Particularrecht ſ. N. §. 166. N. 2.

5) z. B. Schlegel 2. p. 412. 4, 332. u. Conſiſt.-Ausſchr., Aurich 31. Jan. 1822 bei Ebhardt, Geſetze 4. p. 151.

6) Für Patronatſtellen iſt dies in manchen älteren KOrdnungen beſonders verlangt, in anderen verboten ſ. N. §. 167. N. 4.

7) Nur für Stellen, welche ſonſt vom Regenten unmittelbar beſetzt werden, z. B. Hofprediger, kann das Conſiſtorium auch nicht allein adjungiren, wenigſtens nicht **cum spe succedendi**.

b. Errichtung und Veränderung der Aemter. §. 70.
Allgemeine Amtsrechte und Pflichten.

Das Recht zu Errichtung und Veränderung geiſtlicher Aemter iſt ein Reſervat des Landesherrn, und nicht ſelten höchſtperſönlich [1]). Es wird beurtheilt nach Analogie des canoniſchen Rechts (§. 49.), nur daß dem proteſtantiſchen Principe (§. 75.) zufolge auch die Gemeinde dabei gehört wird und alsdann die höchſte Kirchenbehörde bloß eine adminiſtrative Entſcheidung hat; eine dabei vorkommende eigentliche Rechtsfrage aber die Gerichte entſcheiden [2]).

Dem proteſtantiſchen Geiſtlichen giebt ſein Amt im Allgemeinen die Standesrechte, welche der katholiſche durch die Ordination erhält (§. 39. N. 16 ff.) [3]); und die Steuerfreiheit, nebſt dem privil. fori, iſt hier practiſch nicht bedeutender als dort. — Andrerſeits legt das proteſtantiſche Kirchenamt die Pflichten des **decorum clericale** (§. 39. N. 22 ff.) auf [4]). Sodann verlangt es, nicht anders als das katholiſche, perſönliche Verwaltung; und kann daher ohne Urlaub (kürzeren vom Superintendenten, längeren vom Conſiſtorium) nicht verlaſſen werden (Analog. v. §. 57.) [5]).

c. Erwerb. §. 71.

α. Bedingungen [1]).

1. Ein Alter, obſervanzmäßig von wenigſtens 25 Jahren [2]).

1) z. B. Schlegel 1. p. 113, 2. p. 246. 276. Oben §. 68. N. 3.

2) Eitt. N. 1. In Preußen iſt dieſe Competenz der Gerichte ſelbſt auf die adminiſtrative Seite ausgedehnt. R. §. 168. N. 2.

3) Rechte auf Einkommen ſ. §. 81. 89. Ueber das **privileg. canonis** z. B. ſ. Hanov. ErGſ. v. 8. Aug. 1840. A. 194 f. Ueber Befreiungen von der Vormundſchaft ſ. R. §. 173. N. 3. und Conſiſtor.-Ausſchr. Hildesh. 25. Apr. 1817 (Ebh. 1. p. 87.); v. Gemeindelaſten, C.-Ausſchr. Hanov. 28. Mz. 1815 (Ebh. 3. p. 643); v. Militairdienſt, Gſ. v. 14. Jul. 1820. a. 16.; vom Licentäquivalent, Gſ. v. 1818 u. v. 6. Oct. 1835; von Gemeindeämtern, ſ. die verſchied. Verfaſſungsurkunden der Städte; v. Chauſſeearbeit ſ. ChO. v. 30. Apr. 1824. (bei Ebh. s. l.).

4) ſ. z. B. Schlegel 2. p. 379. 387. Ueber geiſtliche Kleidung C.-Ausſchr. Hanov. v. 4. März 1817 (Ebh. 4, 147.).

5) Schlegel 2. p. 408, R. §. 173. N. 1. Von mancherlei Nebenpflichten gegen den Staat Schlegel 2, 395.

1) Die Analogie des canoniſchen Rechts ſ. §. 38. N. 5 ff. §. 50. N. 4 ff. Schlegel 2, 294 ff.

2) Aeltere KO. überlaſſen hierbei

§. 71. 2. Abweſenheit ſtörender körperlicher Gebrechen. 3. Guter Ruf [3]). 4. Kenntniſſe, welche gewöhnlich auf der Landesuniverſität erworben und durch Examina: pro candidatura s. licentia concionandi, und ſpäter pro munere s. ministerio, bewährt ſein müſſen [4]). 5. Zuweilen Indigenat [5]) und eheliche Geburt [6]). 6. Zuletzt muß jede Anſtellung unentgeltlich und unter Mitwirkung der Gemeinde (§. 75.) geſchehen.

§. 72. β. Anſtellung [1]). Patronat. Wahl.

1. Die Regel iſt, daß der Landesherr [2]) die Pfarren conferire, entweder perſönlich, oder durch ſein Miniſterium, oder durch die Conſiſtorien [3]). Dem erwähnten (§. 71, 6.) Prin-

den Conſiſtorien viel; das neuere Recht weicht von jener Obſervanz gleichfalls zuweilen ab, z. B. in Hanover, wo gewöhnlich 30 J. gefordert werden (Schlegel 2. p. 298; in Oſtfriesland hingegen ſind 25 J. geſetzlich, ſ. Verordn. v. 22. Dec. 1827 bei Ebh. 4. p. 146), und in Sachſen, wo 21 hinreichen, R. §. 169. N. 2., Eichh. 1. p. 703.

3) z. B. Schlegel 2. p. 296., Eichh. 1. p. 702.

4) Aeltere KO. verlangen nur im Allgemeinen eine genaue Prüfung, die neueren haben ſpecielle und ſehr verſchiedene Vorſchriften; in Sachſen z. B. ſind drei Examina, in Bayern für das exam. pro minist. ein Concurs; ſ. R. cit. N. 4. Ueber Hanover ſ. Schlegel 1, 102. 2, 303 ff., und die neuern Vorſchriften v. 5. Apr. 1816, 14. Jan. 1819 u. 7. Decbr. 1830. Das ſg. tentamen iſt nur eine Vorprüfung. Studium auf der Landesuniverſität, Schlegel p. 300.

5) Allgemein in Hanover; nur der Landesherr kann davon dispenſiren. Schlegel cit. p. 299. Ueber verſchiedene Modificationen R. cit. N. 5—7.

6) Für das gem. R. iſt dieſe Bedingung controvers, jedoch gegen Wieſe Hdbuch Bd. 3. p. 160 und Schnaubert prot. KR. §. 87. unbedingt zu verneinen. Eichhorn 1. p. 704. N. 4. Doch pflegt, aus Rückſichten der Schicklichkeit, ein unehelich Geborener nicht in ſeiner Heimath angeſtellt zu werden. — Calenb. KO. p. 220. und Lüneb. KO. c. 2. §. 8. „Herkommen u. Wandel."

7) Inſofern gilt das canon. Recht über die Simonie; oben §. 50, 3. u. §. 65. N. 10. — Im Particularrecht iſt der Thatbeſtand derſelben zuweilen noch genauer normirt. Schlegel 1, 256 ff. 4, 374 ff. Eid gegen Simonie daſelbſt 2, 324 f.

1) Die canon. Analoga ſ. oben §. 53—55.

2) Luther wollte anfangs Wahl durch die Gemeinden, ſ. §. 67. N. 12. und Richter §. 19. cit. p. 38 ff. Erſt durch den Mangel ihrer Organiſation und ſpäter durch den Bauernkrieg iſt die Anſtellung ſo unbedingt an die Landesherren gekommen.

3) Das Erſte iſt in Würtemberg der Fall, das Zweite in Sachſen, das Dritte in Preußen, ſ. R. §. 171. N. 1—3. In Hanover hat das Miniſterium allein die Hofprediger

cipe nach muß alsdann aber die Gemeinde recuſiren können [4]; §. 72.
zu welchem Zwecke ihr der Anzuſtellende, nach einer Probepredigt, vom Superintendenten vorgeſtellt wird. Ueber Einwendungen, die ſich auf ſeine Perſon beziehen, entſcheidet das Conſiſtorium; welches von wirklich begründeten Mängeln in dieſem Falle natürlich nicht dispenſiren kann.

2. Als Ausnahme kommt der Patronat [5]) vor, und wird ganz nach canoniſchem Rechte beurtheilt (oben §. 54.). An die Stelle des Biſchofs tritt dabei das Conſiſtorium [6]), das die Präſentation prüft, die weiteren Schritte anordnet, die Vocationsurkunde beſtätigt [7]), und die Devolution entgegennimmt [8]). — Die Patronatrechte ſtädtiſcher Magiſtrate werden wohl in Form einer Wahl geltend gemacht.

3. Es kann aber auch, aus beſonderem und zu beweiſendem Grunde, die Gemeinde das Recht der Wahl [9]), gewöhnlich unter vorgeſchlagenen Candidaten, haben. Gemäß der Vertretung des Ordinarius durch den Landesherrn, hat alsdann das Conſiſtorium eine ähnliche Aufſicht und Mitwirkung, wie zur Präſentation; — nur daß, bei verworfener Wahl, keine Devolution eintritt; da dieſe, als ein poſitives Inſtitut, nicht ausgedehnt werden kann.

und den Generalſup. zu Celle anzuſtellen; die übrigen Prediger u. Superintendenten werden ihm vom Conſiſtorium vorgeſchlagen; das Miniſterium holt darauf die königl. Entſcheidung ein, und das Conſiſtorium publicirt dieſe. — Gegenſatz von Conſiſtorial- und Patronat-Stellen.

4) Dies Recht behielten die Gemeinden faſt ununterbrochen (R. §. 170 N. 4., E. I. p. 759. u. 248. N. 12.); auch im Kgr. Hanover iſt dieſe ſg. Vocation unbeſtritten (Schlegel 2, 320); allgemein aber iſt es, zufolge des Territorialſyſtems, nicht erhalten worden. Puchta, Einl. p. 138 ff.

5) Als die Anſtellungen an die Landesherren kamen (N. 2.), reſpectirte man die Patronate als jura quaesita; und auch ſpäter nahmen volle Proviſionsrechte der Stadtmagiſtrate zuweilen die Form der Patronate an. Die im Particularrechte ſpeciell, doch nicht eigenthümlich, ausgebildete Lehre ſ. Schlegel Bd. 4. p. 295 ff.

6) Der Vermittler zwiſchen Letzterem und den Patronen iſt allenthalben der Superintendent.

7) z. B. in Würtemberg. In Hanover entſcheidet hier das Miniſterium, auf einen Conſiſtorialbericht; ohne daß es die Einwilligung des Landesherrn (wie z. B. in Churheſſen R. §. 171. N. 5. 6.) dazu einzuholen hätte.

8) Particulargeſetze fordern wohl einen Eid gegen Simonie, ſ. z. B. über Hanover vor. §. N. 7. Ebenſo in Heſſen, Braunſchweig ꝛc.

9) Es iſt dies beſonders in den Städten geblieben, ſelten nachher gegeben; und kommt unter verſchiedenen Formen vor (R. §. 170. N. 5.

§. 73. γ. Ordination und Einführung.

1. Die Ordination wird einem zum Pfarramte Berufenen (außerdem nur Miſſionaren und zuweilen Adjuncten) [1]), als ein Zeugniß gegeben, daß er dieſen Beruf zu verwalten fähig ſei. Daher bloß bei der erſten Anſtellung. Sie geſchieht auf Anordnung des Conſiſtoriums [2]), gewöhnlich vom Superintendenten; doch auch ein Pfarrer, und im Nothfall ſogar ein Laie, können ſie ertheilen [3]). — Der Ort iſt regelmäßig die Amtskirche, oder auch die des Ordinirenden; nicht weniger das Conſiſtorium. Die Form [4]) iſt, nach einer Vorbereitung durch das Abendmahl, gewöhnlich Handauflegung und Gebet vor verſammelter Gemeinde, mit Zuziehung benachbarter Geiſtlicher. Daneben [5]) wird dann der Eid auf die Symbole (§. 98. N. 4.) geleiſtet.

2. Die Einführung [6]) eines Angeſtellten hat immer ein höherer Geiſtlicher, als der Eingeführte ſelbſt iſt; unter Aſſiſtenz des weltlichen Kirchencommiſſarius (§. 68. a. E.), und auch des Patrons, wenn derſelbe erſcheinen will. — Eine Antrittspredigt des Eingeführten pflegt der Einführung zu folgen.

§. 171. N. 9., E. 1. p. 758. N. 9a); namentlich iſt es oft zu einem Patronatrechte des Magiſtrats geſunken. Bei Landgemeinden des Kgr. Hanover findet ſich eine ſolche Wahlberechtigung in einigen Hildesheimiſchen und einer Calenbergiſchen Gemeinde (Miniſt.=Reſcr. v. 21. Aug. 1815 und Schlegel 4. p 346), an einigen Stellen der Hzthümer Bremen und Verden, und im Lande Hadeln (Bekanntmachung der Prov.=Reg. z. Stade v. 24. Jun. 1822 und der Landdroſtei daſ. v. 12. Dec. 1825), endlich in manchen oſtfrieſiſchen, beſonders in reformirten, Gemeinden (Conſiſt.=Ausſchr. Aurich 2. Apr. 1818, 12. Febr. 1829, 23. Jun. 1836), ſ. bei Ebhardt, hanover. Geſ. Bd. 3. p. 643 ff.

1) Bei letzteren in der beſtimmten Ausſicht auf Anſtellung, R. §. 172. N. 1. In Hanover aber nicht. Schl. 2. p. 307. 327. Die kathol. Analogie oben §. 38 ff.

2) Auch eines Mediatconſiſtoriums. In Hanover ordinirt in der Regel ein Conſiſtorialrath ſelbſt. Schl. 2. p. 326 ff., ſ. aber auch p. 404 u. 454.

3) Particularrechtlich ſollte der theologiſche Doctorat eine Ordination erſetzen. R. a. a. O. N. 5.

4) Die von Luther vorgeſchlagene ſ. in ſeinen Werken ed. Walch, Bd. 10. p. 187 ff.; jetzt iſt ſie particularrechtlich ſehr verſchieden, Schl. 2, 326., Eichh. 1. p. 701.

5) Der Ordinirende nimmt ihn entweder vor oder nach (ſo in Hanover d. Unterſchrift der corpora doctrinae, Schl. 2, 307.) der Ordination ab.

6) Das kathol. Analogon, die inſtitut. corporalis, §. 56. Das hanov. Particularrecht, Schl. 2. p. 329 ff.

δ. Erledigung des Amtes. §. 74.

1. Durch Tod natürlich; — von der Abſetzung ſ. §. 80. — 2. Die Verſetzung wird wie im canoniſchen Rechte beurtheilt (§. 58. 2.) — von der Verſetzung zur Strafe ſ. §. 80., — indem allemal das Conſiſtorium an die Stelle des Ordinarius tritt. Nach derſelben Analogie ordnet ſich — 3. die Entſagung eines Angeſtellten auf ſeine Stelle (§. 58, 3.), welche vom Conſiſtorium genehmigt ſein muß und dem Verzichtenden alle Standesrechte nimmt. — 4. Emeritirung wegen Alters oder Krankheit kann entweder auf das Geſuch eines zu emeritirenden Geiſtlichen geſchehen, oder auch von Amtswegen verfügt werden, wobei jenem aber der Recurs vom Conſiſtorium an die Oberbehörde offen bleibt [1]). Der Emeritirte behält ſeine Standesrechte, ſowie eine Penſion (victualitium, Leibgeding) [2]): entweder aus beſonderen Fonds, oder durch Vergleich mit ſeinem Nachfolger, deſſen Präſtation dazu auch wohl durch Geſetz oder Obſervanz allgemeiner geregelt iſt.

3) Gemeinden, Kirchenvertretung. §. 75.

Ein Hauptgegenſatz der proteſtantiſchen Kirchenverfaſſung gegen die katholiſche beruht in der weſentlichen Theilnahme der Gemeinden am kirchlichen Leben. Allein der Entwicklung der Conſiſtorialverfaſſung gegenüber iſt dies Princip faſt vergeſſen [1]); und erſt in neueſter Zeit geht ein allgemeines Streben auf beſtimmtere Organiſation der Gemeinden ſelbſt; ohne welche allerdings jene thätigere Mitwirkung nicht wohl möglich iſt. — Anerkannt beſitzen ſie jetzt faſt allgemein a) ein Widerſpruchsrecht bei den Predigeranſtellungen [2]), b) häufig die Wahl der Kirchengutsverwalter, und c) immer die eventuelle Haftung für die Kirchenbaulaſt (§. 91.). Außerdem aber iſt ihre poſitive Mitwirkung bei Beſtellung der Pfarrer und Verwal-

1) In Sachſen war Genehmigung des Miniſteriums immer nöthig. R. §. 174. N. 4., ſ. auch Hanov. LVſ. §. 74.

2) In Sachſen die Hälfte, in Preußen ein Drittheil des früheren Einkommens, a. a. O. N. 3.

1) So kommt es auch, daß Schlegel's Darſtellung dieſer Verhältniſſe (2. p. 359 ff.) völlig ungenügend iſt.

2) oben §. 70. N. 2, 71 a. E., 72. N. 4. Eichh. 1. p. 682. 752.

§. 75. tung der Sitten-Zucht von den Reformatoren gefordert worden (§. 19. N. 10.); bei Veränderungen des Dogma, des Cultus und der Verfaſſung iſt ſie ſchon an ſich weſentlich (§. 67. N. 19.); und als Corporationen 3) ſollten die Gemeinden dieſelbe auch bei der Gutsverwaltung, der Einrichtung kirchlicher Inſtitute und der Armenpflege haben. — So lange ſie aber noch nicht organiſirt ſind 4), kann ihr Wille in dieſer Beziehung bloß durch Abſtimmung ſämmtlicher qualificirten (§. 67. N. 3. 7. 8.) Glieder erforſcht werden 5).

Auf dem Grunde einer geordneten Gemeindeverfaſſung wird ſich auch die ſynodale Vertretung einer geſammten Landeskirche, dem Kirchenregimente gegenüber 6), bilden können; nach welcher mit Recht verlangt wird (§. 67. N. 19. §. 78.). Bislang iſt ſie nur da erreicht worden, wo durch Unionen ein Einfluß der reformirten Presbyterialverfaſſung ſich hat geltend machen können (ſ. folg. §.).

§. 76. III. Die Presbyterial-Verfaſſung als ſolche, und in ihrer Miſchung mit der Conſiſtorial-Verfaſſung.

Die evangeliſche Presbyterial-Verfaſſung wird von der reformirten Kirche für eine Einſetzung Chriſti erklärt (§. 20. N. 5.), iſt aber in deren Confeſſionen nur ſehr allgemein fixirt, ſo daß ihre ſpeciellere Ausführung immer den particularen Kir-

3) Eichh. I. p. 762, oben §. 29., §. 45. N. 9.

4) In Churheſſen exiſtiren Presbyterien (der Geiſtliche und einige Gemeindeglieder), in Würtemberg Kirchenconvente für Zucht und Armenpflege; in Heſſen-Darmſtadt u. Naſſau Kirchenvorſtände (Pfarrer, Bürgermeiſter, Bürgerdeputirter u. Gemeindeglieder) für Zucht und Vermögensverwaltung. ſ. R. §. 164. N. 1. z A.; ſ. auch folg. N. a. E.

5) Eichh. I. p. 764. N. 28. Unzulänglich iſt die Uebertragung der bürgerlichen Gemeindeorganiſation auf die kirchliche (Sachſen, R. §. 163. N. 1.), oder daß die Verwalter des KGutes als Vertreter der Gemeinde behandelt werden. E. cit. — In den luther. Gemeinden des Landes Hadeln findet ſich bei den Wahlen, daß im Kirchſpiel Steinau ſämmtliche Eingeſeſſene ſtimmen, in den übrigen Gemeinden beſtimmte Wahlcollegien, oder die Proviſoren; ſ. Bekanntmachung der K. Landdroſtei zu Stade v. 12. Dec. 1825 (Ebh 3. p. 647).

6) Eichh. I. p. 718. bemerkt richtig, gegen J. H. Böhmer, daß weder Synoden der Geiſtlichkeit allein (Schl. 2. p. 511 ff.), noch eine Mitwirkung der Landſtände, welche bloß über Rechte der Kirchenhoheit ſtimmen können und müſſen, dergleichen erſetzen können. Und ebenſowenig kann es der häufig geltend gemachte Grundſatz einer ſtillſchweigenden Einwilligung.

chenordnungen einzelner Staaten anheimgefallen iſt. — In §. 76.
der Reinheit, in welcher ſie die ſchweizeriſch-franzöſiſche Kirche ausgebildet hat, findet ſie ſich in Deutſchland nur bei einigen conföderirten niederſächſiſchen Gemeinden [1]). Pfarrer und Presbyterien (§. 20.) werden hier von den Gemeinden gewählt, oder die Presbyterien ergänzen ſich auch ſelbſt. Sie ſorgen für Lehre [2]), Liturgie, Zucht (Bann) und Armenpflege der Gemeinden. Aus ihren Abgeordneten, Geiſtlichen und Laien, conſtruirt ſich die Synode [3]), die von einem gewählten Moderator oder Präſes geleitet wird, welchem auch die laufende Verwaltung, Aufſicht, Ordination und Einführung anheimfallen. — **Ex jure circa sacra** hat der Staat die Erlaubniß zu den Synoden zu geben, ſeine weltlichen Commiſſare zu ihrer Aufſicht abzuordnen, ſein Placet zu ihren Schlüſſen, ſeine Beſtätigung zu ihren Wahlen zu ertheilen; er hat die äußere Polizei, die Gerichtsbarkeit, und überhaupt die Mitwirkung für kirchliche Dinge (**advocatia**). — Was hiervon, als vom Kirchenregimente nicht wohl trennbar, die Presbyterien und Synoden üben: das haben ſie nur aus widerruflicher Uebertragung des Staates [4]).

So rein aber iſt dieſe Verfaſſung in Deutſchland weiter nicht entwickelt; ſondern wo eine Einwirkung der Idee des landesherrlichen Kirchenregiments nicht durch beſondere Verhältniſſe fern gehalten worden, da hat ſie ſich mit den gegebenen Elementen vermiſcht und zu einer presbyterialen Modification der Conſiſtorialverfaſſung geſtaltet [5]). Denn ſo lange

1) Ueber ihre Verfaſſung ſ. Schlegel 2, 140—177.; und ihre neue Kirchenordnung v. 1839, abgedruckt im Anh. zu Richters Lehrbuch.

2) Eichh. 1. p. 783., R. §. 158. Nach den alten Confeſſionen haben ſie deßhalb auch die Berufung der Prediger, welche ſonſt zuweilen den Gemeinden oder der Synode zufällt. E. p. 781. R. 3. Ueberhaupt ſind Presbyterien und Synoden nicht immer gleichmäßig zuſammengeſetzt, ibid. R. 2.

3) In Jülich, Cleve, Berg und der Grafſch. Mark ſtanden zwiſchen den Presbyterien und der Generalſynode noch die Zwiſchenſtufen der Claſſenconvente und Provinzialſynoden, die beſonders zu einer beſtändigeren Aufſicht dienen ſollten. E. 1. p. 782., R. §. 158. R 2.

4) Eichh. 1. p. 784 ff. R. 9—11.

5) Schon **J. P. O. a. 7.** ſetzt Conſiſtorien über Reformirte voraus, und ebenſo die Landesverträge, zu denen er ſich nur ſubſidiariſch ſtellt. E. 1. p. 768 ff. Ueber die Verfaſſung der Reformirten in Oſtfriesland ſ. Spangenberg (§. 68. R. 1. cit.) H. 2. p. 57 ff. 3. p. 37 f. p. 51 f. Ueber den ref. Oberkirchenrath von Bentheim, insbeſondere die Verordnung zu deſſen Wiederherſtellung v. 16. Sept. 1818 (Ebhardt 4. p. 21).

§. 76. man in der reformirten Kirche bloß eine neben andern anzuerkennende und beſonders zu privilegirende kirchliche Corporation der Evangeliſchen ſah, welcher bloß die nach ihren Dogmen weſentlichen Rechte der Presbyterien — und nicht einmal immer dieſe [6]) — frei bleiben ſollten, wurde alles Andere lediglich zu beſonderen und limitirten Zugeſtändniſſen [7]) der landesherrlichen Kirchengewalt, welche daneben keineswegs völlig zurücktrat. Auf dieſe Weiſe ſind deren Vertreter, die Staatsminiſterien, Conſiſtorien und Superintendenten in die reformirte Kirchenverfaſſung gekommen; nur dürfen dieſe Beamten nicht wohl einer anderen Confeſſion angehören [8]). — So ſehr nun die hieraus hervorgegangenen Bildungen particularrechtlich verſchieden ſind, ſo überwiegt doch in denſelben im Allgemeinen das conſiſtoriale Element; und das presbyteriale iſt zuweilen kaum kenntlich. Rückſichtlich der Theilnahme aller Kirchenglieder am Rechtsleben der Kirche [9]) jedoch, und in Bezug auf deren ſynodale Selbſtändigkeit ſind gerade aus einer ſolchen Miſchung der Verfaſſungen die Formationen hervorgegangen, welche dem kirchlichen Fortſchritte am meiſten entſprechen (§. 28.).

Anm. Particulare Synodal-Verfaſſungen:

1) Baden: ſeit der Union (1821) a) Presbyterien oder KRäthe, frei gewählt von den Gemeinden; b) Diöceſan-Synoden in den Decanaten (die Pfarrer und halb ſo viel weltliche Aelteſte, nach Wahl der Presbyterien); c) alle 7 Jahr eine Generalſynode (von den Pfarrern

6) z. B. Anſtellungen der Geiſtlichen durch das Conſiſtorium, Eichh. a. a. O.

7) So iſt ihnen die KGutsverwaltung als Corporationen, nicht als Inhabern der KGewalt, zugeſchrieben worden; weßhalb gerade hier die Thätigkeit landesherrlicher Behörden oft ſehr tief eingreift.

8) J. P. O. cit. ſtatuirt Examina und Ordinationen gewählter reformirter KDiener bei den Conſiſtorien, falls reformirte Mitglieder in ihnen ſind; auf die weltlichen Räthe wird dieſe Forderung minder ſtreng ausgedehnt, E. p. 779. N. 16. — Superintendenten ſtehen den lutheriſchen ganz analog. Belege b. R. §. 162. N. 1. — Eigenthümlich ſteht die reformirte Inſpection Bovenden unter dem luther. Conſiſtorium zu Hanover; für welche (Reſcr. v. 30. Jun. 1820) der Landesherr alle Fragen über Dogma, Liturgie und Ritus perſönlich entſcheidet.

9) Luther ſelbſt hat, für Verwaltung der KZucht, Presbyterien gewünſcht, §. 19. N. 10. und ein Sendſchreiben an Nürnberg 1540: „adhibitis in hoc judicium senioribus in qualibet ecclesia." Corp. ref. III. p. 965.

abgeordnete Geiſtliche und halb ſo viel aus und von den Presbyterien gewählte Laien; daneben ein geiſtliches und ein weltliches Mitglied des Oberconſiſtoriums, ein vom Großhz. deputirtes Glied der Heidelberger Theol. Facultät, und ein landesherrlicher, beſonders committirter Präſident), welche über Verfaſſung, Ordnung, Lehre und Lehrer eine Aufſicht, und das Recht, über Verfaſſungsänderungen mit der Regierung zu beſchließen, hat. — 2) Preuß. Rheinland und Weſtphalen: a) Presbyterien und Vertretungen der ganzen Gemeinden. Letztere haben die Predigerwahl und wichtigere Beſtimmungen über das Kirchengut. b) Kreisſynoden (die Pfarrer des Kreiſes und eben ſo viel Glieder aus den Presbyterien, unter dem Präſidium des Superintendenten), jährlich. c) Provincialſynoden (ein geiſtlicher und ein weltlicher Deputirter aus jeder Kreisſynode, nebſt allen Superintendenten der Provinz, unter dem Vorſitze eines Präſes), alle 3 Jahr; mit großem Wirkungskreiſe. — 3) Bayern: a) Presbyterien beſtehen nur jenſeit Rheins. b) Diöceſanſynoden ($^1/_3$ weltliche Glieder, jenſeit Rheins auf Vorſchlag der Presbyterien vom Conſiſtorium gewählt), in den Decanaten, jährlich. c) Generalſynoden ($^1/_6$ weltliche Glieder, in Rheinbayern $^1/_3$, von den Diöceſanſynoden gewählt) alle 4 Jahr, unter dem Vorſitze eines Conſiſtorialrathes. §. 76.

IV. Evangeliſche Biſchöfe und Capitel. §. 77.

Der biſchöfliche Titel in Preußen (ſ. 1816) und Naſſau bezeichnet einen höheren Rang gewiſſer Generalſuperintendenten [1]. — Die evangeliſchen Capitel ſind Verſorgungs-Anſtalten, welche ihre Form aus dem canoniſchen Rechte behalten haben und den katholiſchen Stiftern analog beurtheilt werden, ſo daß der Landesherr an die Stelle des Ordinarius tritt [2]. Im Uebrigen herrſcht große ſtatutariſche Verſchiedenheit [3]. Die jura quaesita der geiſtlichen Inſtitute, aus welchen ſie

1) Die Biſchöfe im Hzth. Preußen und der B. v. Naumburg waren Verwalter der landesherrl. KGewalt und konnten nicht dauern. Die von Lübeck und Osnabrück (J. P. O. a. 5. §. 21 f., a. 13.) waren weltliche Regenten. In der heutigen Bedeutung kommen ſie unter K. Friedrich I. v. Preußen vor. — Ueber Möglichkeit einer Einführung der anglicaniſchen K.-Verfaſſung mündlich.

2) J. H. Boehmer. J. E. P. I. p. 262. Ueber die Conſtruction der einzelnen Aemter ſ. §. 45. Anm. über ihre Präbenden §. 86. Anm.

3) z. B. über die Bedingungen und die Form der Aufnahme, den Antheil des Landesherrn daran ꝛc. Ueber die Stiftsverfaſſung im Hannoverſchen ſ. Spangenberg a. a. O. H. 3. p. 70. 73. 75.

§. 77. entſtanden ſind, haben ſie noch jetzt behalten [4]); die einzelnen Glieder aber beſitzen geiſtliche Standesrechte nicht.

Abſchnitt II.

Die Kirchenverwaltung.

§. 78. ### I. Geſetzgebung.

Die kirchliche Geſetzgebung beſchränkt ſich auf rein geiſtliche Gegenſtände, während die äußere corporative Stellung der Kirche ganz der Staatsordnung angehört (§. 67. N. 15.). Das Recht der Geſetzgebung iſt beim Kirchenregimente. Der Landesherr bedarf jedoch dabei einestheils des Rathes der Kirche (N. 17) [1]), und anderntheils kann die bibliſche Lehre nach ihrer Auffaſſung in den ſymboliſchen Büchern (§. 98.), als der individuelle Character der chriſtlichen Gemeinſchaft, niemals vom Regimente allein, ſondern bloß von dem Geſammtwillen der Kirche geändert werden. Sonach muß ſich im Dogmatiſchen die Geſetzgebung bloß ausbildend verhalten [2]), und nicht minder in den hierauf unmittelbar ruhenden Theilen der Liturgie und Verfaſſung [3]); im Uebrigen iſt ſie frei [4]). Wiewohl auch da eine Theilnahme der Gemeinden principmäßig [5]) (§.

4) z. B. Patronate, Jurisdiction, Landſtandſchaft u. dgl.

1) Hanov. LVf. §. 66. Anfangs ſind ſolche Geſetze oft auf Synoden des geſammten Lehrſtandes verfaßt, oder doch ſeine Zuſtimmung gefordert, z. B. die Unterſchriften zur Concordienformel, E. 2. p. 54 ff. Ueber die Form der Berathung ſteht nichts feſt.

2) Schutz der reinen Lehre (§. 67. N. 16), Vorſchriften über die Art, wie ſie mitzutheilen ſei, nothwendige Einführung ihr entſprechender Katechismen, E. 2. p. 48., Schl. 3. p. 397.

3) z. B. daß Taufe, Abendmahl und Predigt Theile der Liturgie bleiben, E. 2. p. 233. N. 3. 4. Ueber die Berechtigung des KRegimentes ſ. A. C. a. 28.; die geſchichtliche Beſtätigung liegt in der Einführung der erſten Kirchenordnungen, E. 2. p. 48.

4) Ueber die Wandelbarkeit des Ritus ſ. Form. concord. b. Hase p. 615 u. Apolog. ibid. p. 214. Ueber den preuß. Agendenſtreit ſ. die Litteratur R. §. 183. N. 4.

5) Im Weſentlichen hält man auch jetzt ihre Zuſtimmung für noth-

67.), und ein weltlicher Executivzwang principwidrig ſein würde [6]). §. 78.

Dispenſationen von menſchlichen Vorſchriften ſind nicht ſelten [7]) und ſtehen dem Kirchenregimente zu, da nur die Anwendung beſtehender Geſetze (Aufſicht) dabei in Frage kommt [8]). Häufig wird jedoch bei ſolchen Gelegenheiten ein berathendes Bedenken von Conſiſtorien oder theologiſchen Facultäten eingeholt [9]).

Obſervanz, Autonomie, Gewohnheits- [10]) und Juriſtenrecht haben durch die proteſtantiſche Gemeindeverfaſſung einen weiteren Kreis, als im canoniſchen Rechte, erhalten; doch können auch ſie hier weder dem Dogma [11]), noch einer allgemeinen Liturgie derogiren, und müſſen ſich innerhalb der Gränzen kirchlicher Bezüge und gegebener Zwecke, z. B. in Bezug auf das Kirchengut, halten [12]); ſowie ſie andrerſeits, durch den Mangel einer Gemeindeorganiſation, häufig in der Form unvollkommen geblieben ſind.

II. Aufſicht [1]). §. 79.

Im Allgemeinen gilt die Analogie des canoniſchen Rech-

wendig, E. 2. p. 55. N. 2—4. Ueber deren Form ſ. §. 75. N. 3 ff.

6) A. C. a. 21. a. E.: „... ſo denn nun an den Hauptartikeln kein befindlicher Ungrund oder Mangel, unn dis unſer Bekenndnis Göttlich und Chriſtlich iſt, ſolten ſich billich die Biſchoffe, wann ſchon bei uns der Tradition halben ein mangel were, gelinder erzeigen," — a. 26. a. E. — „Auch werden dieſes Theils viel Ceremonien und Tradition gehalten, ... welche dazu dienen, daß in der Kirchen Ordnung gehalten werde. Daneben aber wird das Volk unterricht, daß ſolcher euſſerlicher Gottesdienſt nicht fromm macht für Gott, und daß mans on Beſchwerung des Gewiſſens halten ſoll alſo, daß, ſo man es nachleſt one Ergerniß, nicht daran geſündiget wird." Apol. b. Hase p. 151. 208.

7) Aus dem Feſthalten mancher Willkürlichkeiten haben ſich auch in der proteſtantiſchen Kirche eine Reihe Fälle gebildet, in welchen immer dispenſirt wird; worin eine dringende Anforderung an die verbeſſernde Geſetzgebung liegt, E. 2. p. 63. Dispenſationsgebüren ſind ein Mißbrauch.

8) Ausübung theils durch die Superintendenten (§. 68. N. 18.), theils durch die Conſiſtorien (daſ. N. 7.), theils die Miniſterien (daſ. N. 3. 4.). Schlegel 1. p. 108 ff. 339 ff., 2. p. 441, 3. p. 133. 152. 261. 301. 351 ff. Miniſt.-Reſcr. v. 18. Jul. 1815 (Ebh. 4. p. 4).

9) Sonſt immer, Stahl KVf. p. 117. Beſonders wo der Landesherr ſich ſelbſt zu dispenſiren gedenkt, iſt es häufig, und nicht ſelten unbedingt beachtet worden.

10) Ueber Capitel ſ. vor. §. N. 3.

11) Puchta, Einl. p. 134.

12) Ueber Obſervanz ſ. z. B. Schlegel 1. p. 335. — Für die unmittelbare Anordnung der Verwaltung haben dieſe Rechtsquellen ſehr große Wichtigkeit.

1) Geſch. ſ. §. 19. N. 12 ff.

§. 79. tes (§. 62.), wobei das Conſiſtorium an die Stelle des Ordinarius tritt. Die Superintendenten halten in ihren Inſpectionen Specialviſitationen, wobei ſie ſich zuweilen auf Pfarrrelationen ſtützen [2]). Generalſuperintendenten oder Conſiſtorialräthe halten in größeren Sprengeln Generalviſitationen [3]). Wenn ſich letztere über das ganze Land erſtrecken ſollen: ſo hängen ſie von der Anordnung des Landesherrn ab [4]). Dabei werden ordentliche, oft jährliche [5]), Viſitationen von außerordentlichen, d. h. unvermutheten, unterſchieden, welche das Conſiſtorium anordnet [6]). — Die Einrichtung der Viſitation, zuweilen mit einer aufgegebenen Predigt des Geiſtlichen und Prüfung der Confirmanden [7]), der endliche Bericht an das Conſiſtorium, der Antheil eines weltlichen Kirchencommiſſars [8]), iſt wie im canoniſchen Rechte. Von den Viſitationsgebüren ſ. §. 81.

Außerdem werden über manche wichtige Gegenſtände laufende Berichte an das Conſiſtorium gemacht [9]).

§. 80. III. Gerichtsbarkeit.

Weſentlich iſt der proteſtantiſchen Kirche die Gerichtsbarkeit nur in Eheſachen, und daneben die Verwaltung der Kir-

2) z. B. in Altenburg, Heſſen, Würtemberg. R. §. 190. N. 5.

3) Ueber die anſcheinend außer Gebrauch gekommenen derartigen Einrichtungen in Hanover ſ. Schlegel 2. p. 499. Sonſtiges Particularrecht R. a. a. O. N. 2.

4) R. a. a. O. N. 7. Particular R.

5) Man findet ſie auch häufiger oder ſeltner, E. 2. p. 199. N. 8—10. In Hanover ſind ſie für das Calenbergiſche jährlich, für das Lüneburgiſche alle 3 Jahr. Schl. 2. p. 504.

6) E. cit. N. 7., R. N. 4., — Preußen und Heſſen.

7) E. cit. p. 201, Schlegel 2. p. 505 ff. Hierfür enthalten die Particularrechte beſondere Anweiſungen; ſo dient für den Sprengel des Conſiſt. zu Hanover zur Norm ein Viſitationsdirectorium von 1734, mit beſtimmten Viſ. Fragen, Artikeln u. ſ. w. Neuere Inſtructionen enthalten z. B. die Conſiſt.-Ausſchr. Hanover 29. Dec. 1822, Stade 19. Oct. 1826, 12 Jun. 1828, Osnabrück 22. Sept 1822. Für Oſtfriesland gilt die Inſpectionsordnung v. 9. Apr. 1766, Conſiſtor.-Ausſchr. Aurich 12. Dec. 1819 (Ebh. 4. p. 28).

8) Schl. p. 507 f, §. 68. N. 21. Bei Abnahme der K.Rechnungen müſſen auch die Patrone zugelaſſen werden; im Lüneburgiſchen immer, im Calenbergiſchen nur, wenn ſie Gerichtsbarkeit haben.

9) z. B. Conduitenliſten, fortlaufende Candidatenberichte; ſ. Conſiſtorial-Ausſchr. Aurich 10. Febr. 1820, Hanov. 29. Jan. 1833 (Ebhardt 4. p. 150 f.), Kirchen- und Schulberichte der Pfarrer, Synoden rc. ſ. Schl. 2. p. 511 ff.

chenzucht [1]). Beides haben jetzt die Conſiſtorien. Dieſe beſa- §. 80.
ßen aber oft, ſeit dem Ende des 16. Jahrhunderts, nach Analogie der biſchöflichen Gerichte, eine viel weiter gehende Competenz [2]) (§. 68. N. 7 f.), welche ſie jedoch faſt nirgends mehr bewahrt haben [3]).

1. Die Geiſtlichkeit ſteht in Civilſachen [4]) zuweilen noch, in ähnlicher Beſchränkung wie der katholiche Clerus, unter dem geiſtlichen Richter; ebenſo in Criminalſachen, in Bezug auf Amtsvergehen [5]). Hingegen über gemeine Vergehen urtheilt allgemein das weltliche Gericht; nur daß das Conſiſtorium dabei eine verſchieden normirte Mitwirkung, gewöhnlich vorläufige Suspenſion und eventuelle Remotion, hat [6]).

1) Einen erſten Anknüpfungspunct ſ. §. 67. N. 15. Anfänglich urtheilten über die Eheſachen die Superintendenten mit dem weltlichen Richter; dann wurden in den A. Sm. Ehegerichte gefordert. — Ueber die Kirchenzucht ſodann ſ. §. 19. N. 10. und A. Sm. „von der Biſchoffen Gewalt.“ — „Dies iſt gewiß, daß gemeine Jurisdictio, die, ſo in offentlichen Laſtern liegen, zu bannen, alle Pfarrherrn haben ſollen;“ vgl. über die Theilnahme der Gemeinden Luther §. 76. N. 9. cit. Die Homberger Synode (1539) hatte demgemäße Presbyterien creirt; doch ſind allenthalben Conſiſtorien (§. 19) an die Stelle getreten, in Heſſen 1610; ſ. über Hanover §. 19. Anm. 7., §. 22. Anm. 2. — Ein eigenthümlicher Reſt älterer Zuſtände iſt in Hanover die Gerichtsbarkeit, welche in mancher Beziehung noch die Superintendenten haben, ſ. Schlegel 1. p. 331. 338. 380.

2) In Sachſen von Anbeginn, ſ. §. 19. N. 13. Ebenſo in Hanover, wo dieſe Competenz auch meiſtens noch bewahrt, obwohl nicht allenthalben dieſelbe, iſt; ſ. die folg. Noten. Schlegel 1, 119 ff. 2, 272 ff., und Spangenberg § 68. N 1. cit. Ueber die Proceßordnung ſolcher geiſtl. Gerichte gelten beſondere Conſiſtorial- und Eheordnungen in den einzelnen Ländern, ſ. Schlegel 4. p. 410 ff.; eventuell der gemeine Proceß. Ueber den Inſtanzenzug ſ. §. 68. N. 4.

3) So in Preußen (Conſiſtor. zu Aurich, §. 68. N. 9.). Ebenſowenig hat die niederſächſ. Synode Gerichtsbarkeit (§. 76.). Aehnlich in Sachſen. Ueber das Recht des Staats zu ſolchen Beſchränkungen ſ. §. 67. N. 14., Hanov. LVf. § 66.

4) Nach der erweiterten Auffaſſung (N. 2.) auch ihre Familie, Witwen und Waiſen. ſ. über Hanov. die Anm. 1. — Nach ſächſiſcher Praxis durfte nicht prorogirt werden (§. 63. N. 7.). R. §. 196. N. 3.

5) Dahin gehören, nach hanov. Praxis, Simonie, Verbreitung falſcher Lehren, Nachläſſigkeit, Ungehorſam, Uebergriffe im Amte, Unſittlichkeit. Hierbei muß dem Strafverfahren allemal erſt ein Beſſerungsverſuch durch Admonition vorhergehen; wovon aber geſetzlich ausgenommen ſind: a) Simonie, welche Remotion, b) Einmiſchung von Privatſtreit in kirchliche Dinge, welche Suspenſion, c) Trauung in der Trauerzeit oder ohne Trauſchein, welche Geldſtrafe und temporaire Suspenſion ohne Weiteres zur Folge haben. ſ Schl. 1, 354 ff.

6) Früher (N. 2.) waren hier die Conſiſtorien ausſchließlich competent, der weltliche Richter hatte gewöhnlich nur den erſten Angriff, und mußte alsdann an das Conſiſtorium berichten; dann folgten verſchiedene

§. 80. Die weſentlich disciplinariſchen Strafen für die Geiſtlichen ſind Geld, Gefängniß, Verſetzung zur Strafe (§. 64. B.)[7]), Suspenſion vom Gehalt, oder zugleich dem Amte, Emeritirung, — Abſetzung oder Entlaſſung[8]), welche beide nur formell verſchieden ſind, und aller Standesrechte verluſtig machen[9]). Wer vor dem weltlichen Gerichte von der Inſtanz abſolvirt iſt, kann vom Conſiſtorium in adminiſtrativem Wege doch immer entlaſſen werden[10]).

2. Das dingliche Privilegium erſtreckt ſich in Civilſtreitigkeiten über das Eherecht mancher Orten noch hinaus (nach Analogie v. §. 65, 2.)[11]); in Criminalſachen baſirt es auf der Kirchenzucht; doch ſind der Bann und die Buße ſeit

particuläre Formationen, ſ. die Belege bei R. §. 217. N. 1. In Hanover hat es nie die Specialinquiſition; die Generaluntersuchung aber kann es führen; und wenn ihm der weltliche Richter (was er darf) darin prävenirt: ſo muß er dies ſogleich anzeigen, damit das Conſiſtorium die vorläufigen adminiſtrativen Schritte thun könne (Schl. N. 2. cit.).

7) In Hanover nur bei leichten Vergehen, und für den cler. maj. nur mit Einwilligung des Landesherrn. In Sachſen iſt die Strafe 1763 abgeſchafft, in Preußen tritt ſeit 1830 Strafemeritirung mit geringerer Penſion an ihre Stelle, ſ. R. §. 174. N. 5. — Gefängniß gehört in Hanover nicht zu den Strafformen, deren ſich das Conſiſtorium bedient.

8) Die Suspenſion des cler. major wird in Hanover vom Conſiſtorium erkannt, die des cl. minor auch von den Superintendenten allein. Wenn ſie als Strafe oder als Züchtigung vorkommt, muß ſie der Landesregierung angezeigt werden; nicht ſo, wenn ſie eine Folge gemeiner Verbrechen iſt (N. 6.). Abſetzung in Gnaden oder Ungnaden findet ſich bei groben Vergehen, oder bei ſtarkem Verdacht eines Verbrechens (dann gegen Entſchädigung); und wird vom Conſiſtorium, mit Einwilligung der Landesregierung, inappellabel erkannt. — Das Mediatconſiſtorium z. Neuſtadt und der Magiſtrat zu Lüneburg dürfen überhaupt weder ſuspendiren, noch removiren. In Bentheim hat der OKRath die Suspenſion, muß ſie aber binnen 24 Stunden der ſtandesherrlichen Juſtizcanzlei anzeigen, welche, unter Aufſicht des Miniſteriums, die Remotion allein hat. ſ. auch N. 10.

9) Eine Ausnahme in Bezug auf die Gerichtsbarkeit ſ. Anm. 1. — Vor der Strafe eines gemeinen Verbrechens, in Hanover wenigſtens vor Lebens- und ſchwerer Leibesſtrafe, iſt noch die Degradation Sitte. ſ. J. H. Boehmer J. E. P. lib. 5. tit. 37. §. 106 ff., ſ. auch oben §. 64. N. 18 ff.

10) Belege aus Preußen und Oldenburg ſ. R. §. 217. N. 5. Oft aber werden Emeritirung, Remotion und Verſetzung, wo ſie adminiſtrativ ſind, auf motivirten Antrag des Conſiſtoriums, vom Miniſterium erkannt, und wenigſtens die Remotion bedarf zuweilen landesherrlicher Beſtätigung. Hanov. LVf. §. 74., ſonſtiges Particularrecht R. cit. N. 8.

11) Das Beiſpiel des hanoverſchen Particularrechtes ſ. Anm. 2. Außer dem dort genannten gehören anderwärts Civilincidentpuncte, Schwängerungsſachen u. dgl. zuweilen auch noch zu dieſer Competenz.

dem 17. Jahrhundert faſt außer Gewohnheit [12]), und in den §. 80.
Gemeinden findet ſich jetzt nur noch hin und wieder eine allgemeine Sittenaufſicht durch Presbyterien [13]). — Von den **Kirchenverbrechen** wird **Ketzerei** nie mehr beſtraft [14]). Ein Irrender iſt zu belehren, ein Abfallender höchſtens, wo es nöthig iſt, auszutrennen [15]). Geiſtliche natürlich werden durch dergleichen Richtungen lehrunfähig. Die **Simonie** kommt nur als Erſchleichung kirchlicher Aemter vor; die Verleihung des Amtes iſt alsdann nichtig, die Strafe außerdem Verluſt des Verleihungsrechtes, Geld, Gefängniß; nicht ſelten vom weltlichen Richter erkannt [16]). Die delicta mixti fori werden als rein weltlich betrachtet [17]).

12) Von der excomm. war bei den Proteſtanten überhaupt nur die minor recipirt, A. Sm. tit. 9., welche von Abendmahl, Taufe und Begräbniß ausſchließen ſollte; indirect aber verſchloß ſie auch Aemter und Zünfte. Das Verfahren (welches aus der würtembergiſchen KO. v. 1559 in die braunſchweigiſche v. 1569 und die ſächſiſche v. 1580 gekommen) ſtieg von der Monitur, durch Grade der Cenſuren und Kirchenbußen, welche völlig recipirt waren, zum Bann ſelbſt. Bann und Buße verhängten allein die Conſiſtorien; erſteren nur wider hartnäckige, öffentliche Sünder. Ueber öffentliche Laſter (dell. mixta) hatten ſie eine Competenz auf Geld und Gefängnißſtrafe, und dem weltlichen Richter gegenüber entſchied die Prävention. Belege ſ. R. §. 213. N. 9—15. — Im 17. Jahrh. kam der Bann außer Uebung, und die KBuße verwandelte ſich vielfach, durch Abkaufen, in eine Geldſtrafe. R. §. 214. N. 1—4. — In Hanover iſt vom Banne noch die Sacramentsſperre übrig, die vom Abendmahl ausſchließt; und die Buße in einigen Landestheilen noch für Unkeuſchheitsfälle, aber nur auf dem Lande und gegen nicht Beamtete, in verſchiedenen Stufen (Schema des Molanus). Schl. 1, 321—38. Beide Strafen erkennt einzig das Conſiſtorium, und auch wo ausnahmsweiſe die Superintendenten KBuße auflegen können, hat doch jenes allein deren Verwandlung in eine Geldſtrafe zu bewilligen. Uebrigens verjährt ſie mit dem Vergehen. — K.-Buße kommt auch in Heſſen und in Würtemberg noch vor (R. §. 214. N. 3.), und Geldſtrafen für Fleiſchesvergehen ſind ſehr verbreitet. Ueber Begräbnißverweigerg. ſ. §. 110.

13) Nach Matth. 18. und 2. Cor. 5., in verſchiedenen Formen; ſ. auch §. 75. u. 76. a. E.

14) Sonſt ſtand der Bann darauf, z. B. §. 19. N. 13., und wegen der Wiedertäufer nahm die Strafe einen bürgerlichen Character an. Das proteſt. Princip verlangt Freiheit der Bibelforſchung, ſ. Hutterus redivivus §. 10., und daher ſchweigen die neueren Geſetzgebungen. Die ſpecielle Aufſicht, unter der z. B. in Hanover neue Secten ſtehen, iſt lediglich polizeilich.

15) Puchta Einl. p. 104.

16) z. B. in Sachſen. In Hanover nur, wo er, wegen des gebrochenen Eides gegen Simonie (§. 71. N. 7.), ohnehin competent iſt. Ueber den Begr. ſ. die cit. N. — Patrone erleiden das erſte Mal nur die Devolution, nebſt einer Geldſtrafe des Doppelten der ſimoniſch erhaltenen Summe. Erſt bei der zweiten Simonie verlieren ſie ihr Patronatrecht. Andere erleiden nur Geldſtrafe.

17) ſ. z. B. hanov. CrGeſ. A. 169. 193—195. 208—213.

§. 80. Anm. 1. Ueber den privilegirten Gerichtsſtand der hanoverſchen Geiſtlichkeit (ſ. Schl. N. 2 cit.). Es haben ihn der clerus major und minor, erſterer mit Familie und Geſinde; auch die Witwen und Waiſen der Geiſtlichen, ſo lange ſie kein anderes Forum gewinnen (daher deren Vormundſchaft, und etwa elterlicher Concurs); ebenſo abgeſetzte Geiſtliche. Aebte in spiritualibus und in petitorio; in possessorio wenigſtens nicht ausſchließlich. Nicht aber Candidaten oder Stiftsmitglieder. Zum cler. minor gehören, nach einer Verordnung von 1770, die lateiniſchen Stadtſchullehrer, die bei Pfarrkirchen angeſtellten Schullehrer, Küſter, Organiſten, Cantoren; geringere Kirchendiener, z. B. die Todtengräber, nur in Amtsſachen. Ihre Familien nur bei ihren Lebzeiten (daher weder Vormundſchaft, noch Concurs). Auch ſteht der cler. minor bloß mittelbar unter den Conſiſtorien, zunächſt aber unter dem Superintendenten und Kirchencommiſſar. — In gleicher Weiſe iſt der Clerus der Stadt Lüneburg unter dem Magiſtrate daſelbſt; und in Oſterode findet ſich ein Analogon in Bezug auf die Schullehrer. — Unter dem Conſiſt. zu Stade dagegen ſteht das Geſinde des cler. major gar nicht und der ganze cler. minor nur in Amtsſachen. — Im Lande Hadeln hat überhaupt allein in dieſem Falle die Geiſtlichkeit ein privil. fori vor dem Conſiſtorium, und in Oſtfriesland, ſowie im Bentheimiſchen, entbehrt ſie es ganz.

Unter dem Landesconſiſtorium in Osnabrück gilt dies Privilegium für alle Klagen a), ſonſt nur für perſönliche, und niemals, wenn dieſe aus einem neben dem Amte beſtehenden beſonderen Verhältniſſe, z. B. einem Handwerk oder dgl., entſtanden ſind. Ebenſowenig in Deich- oder Lehnsſachen (ausgen. Kirchenlehen), Criminalſachen (N. 5.), Klagen aus Vormundſchaften der Geiſtlichen (f. gestae administrat.), und dinglichen Klagen wegen weltlicher Beſitzungen (doch nach der Verord. v. 1770 erlaubt die Praxis, den cler. minor, in ſolchen Sachen, auch vor dem Conſiſtorium zu verfolgen). — Das Conſiſtorium zu Hanover behauptet auch über Kirchen- und Pfarr-Meier, in Expulſionsklagen der Kirche, die Competenz.

2. Das geiſtliche privil. fori causarum civill. im Kgr. Hanover. An diejenigen Conſiſtorien, welche Juſtizbehörden ſind (N. 3.), gehören im Allgemeinen folgende Civilſachen: 1) dingliche Klagen wider die Kirche, oder fromme Stiftungen, welche deren Vermögen betreffen (nicht aber ebenſo das Kloſter- oder Capitel-Gut); — klagt hingegen die Kirche in dieſer Beziehung: ſo ſind (nach einer Verordn. v. 1739) die weltlichen Gerichte competent.

a) Nach der immerwährenden Wahlcapitulation ſogar, falls ſie das geiſtliche Einkommen betrafen, ſowohl active als passive. Bis erſteres durch Verordn. v. 18. Dec. 1819 aufgehoben iſt.

Hiervon macht die genannte Verordnung, jedoch bloß für die Fürſtenthü- §. 80.
mer Lüneburg und Grubenhagen, zwei Ausnahmen: theils wenn Untergerichte noch in der Executionsinſtanz läſſig ſind, theils auch, wenn ein vor einem Obergerichte Beklagter, bei einer liquiden Forderung, contumax wird, darf das Conſiſtorium ſich ſelbſt der Sache annehmen; nachdem es, im erſten Falle, gegen das Untergericht mit Pönalmandaten vergebens verfahren. Im Bentheimiſchen gehören Klagen über KGut überhaupt vor das weltliche Forum. 2) Eheſachen ganz allgemein; auch Klagen auf Aufhebung von Verlöbniſſen; nicht aber Beſchwerden über Conſensverweigerung des Gutsherrn oder der Obrigkeit, Satisfactions- und Alimentenklagen. Dieſe Ehegerichtsbarkeit theilen auch einige andere Gerichte mit den Conſiſtorien, z. B. das Ober-Appell.-Gericht, der Magiſtrat zu Lüneburg &c., entweder ganz, oder theilweis. 3) Parochialſachen, Gränzſtreitigkeiten oder andre. 4) Klagen über Kirchenſtühle und Begräbnißplätze. Im Bezirk des Stader Conſiſt. gehört dies vor das weltliche Gericht, und nach der oben erwähnten Verordn. v. 1739 die Klagen auf Geldpräſtationen in dieſer Beziehung ebendahin auch in den übrigen Conſiſtorialſprengeln. 5) Patronat. Proceſſe zwiſchen Patron und Conſiſtorium aber entſcheiden die Obergerichte. 6) Auseinanderſetzungen der Pfarrer mit ihren Vorgängern. Solche Sachen des cler. minor ordnet der Superintendent, mit Recurs ans Conſiſtorium. Iſt der Pfarrmelioramentencontract, wie er muß, vom Conſiſtorium beſtätigt: ſo können auch weltliche Gerichte urtheilen. 7) Streitigkeiten über kirchliche Conſiſtorialverfügungen, 8) über fabrica eccles. (§. 91.). Hier entſcheidet zwiſchen dem Conſiſtorium und dem weltlichen Gerichte die Prävention. 9) Klagen über alle Amtsverhältniſſe der Geiſtlichen; auch Proceſſe der Gemeinde wider den Kirchencommiſſar in Bezug auf deſſen desfallſige Dienſtſachen.

IV. Beſteuerung. §. 81.

1. Der Viſitator erhält Procurationen aus dem Vermögen der viſitirten Kirche, und eventuell von der Gemeinde [1]). Dieſe muß oft auch ſeine Ueberkunft beſchaffen [2]).

2. **Jura stolae** ſind nach Analogie des canoniſchen Rechtes anerkannt (ſ. §. 66, 3.), ſelbſt für die dort ausgenommenen Fälle [3]); Arme ſind aber auch hier frei. Der Betrag

1) Eichh. 2. p. 205 hält dieſe Abgaben ihrer Natur nach den Diäten der Staatsbeamten analog, nicht den ähnlichen Inſtituten des canon. Rechtes, ſ. §. 66. oben; Schl. 2. p. 371.

2) z. B. Schlegel a. a. O.

3) Die älteren Kirchenordnungen haben jene Ausnahmen (§. 66. N. 7.) angenommen; und dieſe Sitte gilt daher noch mancher Orten, z. B. in der Stadt Goslar. Allein aus er-

§. 81. richtet ſich nach Obſervanz und Uebereinkunft zwiſchen Geiſtlichen und Gemeinden (jetzt iſt auf dieſem Wege insbeſondre das Beichtgeld zuweilen auf eine beſtimmte, jährlich zu leiſtende, Abgabe reducirt), eventuell nach Kirchenordnungen und Staatsgeſetzen 4). — Anſtößige Mißbräuche in dieſen Dingen muß das Kirchenregiment aus eigner Macht abſchaffen können 5).

laubten freiwilligen Geſchenken ſind denn doch wieder Abgaben geworden, obwohl der Betrag, beſonders beim Abendmahl, der Willkür der Geber überlaſſen zu ſein pflegt.

4) z. B. Hanover, ſ. Schl. 5. p. 24—166; Geſ. v. 28. Sept. 1824 (Ebh. 1, 54.) ſ. oben §. 32. N. 5.; Geſ. v. 9. Aug. 1838 §. 6., über Verpflegung und Beerdigung Armer.

5) Natürlich nur mit Entſchädigung der darauf Angewieſenen. Belege über vorgekommene derartige Veränderungen ſ. R. §. 223. N. 4.

Erſter Anhang.

Beſondere kirchliche Anſtalten.

I. Ordensweſen [1]). §. 82.

Aus der chriſtlichen Askeſe war ſchon im dritten Jahrh. in Aegypten [2]) das Mönchsleben hervorgegangen; im vierten war es nach dem Weſten [3]) gekommen, und ward hier zu mannigfachen Formen ausgebildet. Dieſe insgeſammt abſorbirte allmälig die treffliche Regel des h. Benedict (515) [4]); ging dann aber ſelbſt, um größerer Strenge willen, ſeit dem 10. und 11. Jahrh. wieder in verſchiedene Modificationen (Congregationen) auseinander [5]), und ward im 12. nach der Seite

1) Haſe KGeſch. Ausg. 4. p. 61. 148. 219. 288. 428. 437. 489. 492. 547. 570.

2) Ἐρημῖται, μοναχοί, — Antonius in Alexandrien 311. Paulus v. Theben † 340. Damals gründete Pachomius das erſte κοινόβιον, μάνδρα auf Tabenna (1300 M., und über 7000 die Aufſicht), und bald auch ein Frauenkloſter. Bunte Formen, u. a. die ἀναχορῆται. ſ. Gieſeler KGeſch. Bd. I. §. 71. a. E. §. 93.

3) Zuerſt durch Athanaſius. Dann (Ende 4. Jahrh.) beſonders durch Ambroſius und Hieronymus in Italien, durch Martin B. von Tours (375—400) in Gallien; ſchwerer wird es dem h. Auguſtin in Africa. ſ. Gieſeler §. 94 f.

4) Damals entſtand zuerſt ein Orden, d. h. eine Gemeinſchaft vieler Klöſter, welche nach derſelben Regel leben. Die des h. Benedict ſ. bei Luc. Holstenius cod. regul. (N. 12.) tom. 1. p. 111. Unauflöslichkeit des Gelübdes, geregelte Arbeit. Durch Caſſiodor (Vivarium 538) Wiſſenſchaft. ſ. Gieſeler §. 116—118.

5) Die wichtigſten ſind die Cluniacenſer durch Berno 910 und Odo 927—941, Camaldulenſer durch Romualdus um 1018, die Congreg. Hirsaugiensis 1069, Karthäuſer durch Bruno v. Köln 1084, Ciſtercienſer durch den Abt Robert 1098, verbeſſert durch Bernhard Abt von Clairvaux † 1153, Prämonſtratenſer durch Norbert (Canonicus zu Xanten) 1120, Carmeliter durch Berthold (aus Calabrien) um 1156. ſ. Gieſeler 2. §. 30—32. 67.

§. 82. des Ritterthums [6]), im 13. in Form der Bettelorden [7]) ausgebildet; obgleich Innocenz III. die Gründung neuer Orden verboten hatte [8]). Auch die Reformation, während ſie ſelbſt alle jene Erſcheinungen verwarf, rief doch durch ihre Rückwirkung auf den Katholicismus die Stiftung der regulären Cleriker [9]), inſonderheit der Jeſuiten, hervor; denen ſich ſpäter noch einige mildere Formationen (quasi regulares) [10]) angeſchloſſen haben. — Frauenconvente und Sodalitäten aber ſind ſtets in analoger Entwicklung neben den Mannsorden hergegangen [11]).

Jeder Orden hat ſeine beſonderen Statuten [12]), jedes Kloſter ſeine eigenthümliche Verfaſſung; und zur Errichtung eines neuen Kloſters gehört, außer der heutzutage nothwendigen Staatserlaubniß, bloß päbſtliche Beſtätigung der Regel, — oder, falls dieſe nicht neu iſt, der Stiftung [13]). Daher iſt

6) Geiſtliche Ritterorden: Tempelherren 1119, unter Hugo de Payens, 1128 zu Troyes kirchlich beſtätigt, ſeit 13. Oct. 1307 verfolgt, 2. Mai 1312 auf dem Concil v. Vienne aufgehoben. — Die Hospitaliter z. h. Johannes, unter Raimund du Puy 1118 (die Regel; ſ. 1099 waren ſie ſchon eine Congregation für Krankenpflege), 1309 in Rhodus, 1530—1798 in Malta, ſeitdem völlig geſunken. — Deutſche Herren 1190, ſeit 1220 in Preußen, ſ. 1810 zerſplittert. Andere Ritterorden blieben unwichtig. Gieſeler cit. §. 72., Eichh. d. St.- u. RGeſch. §. 335, auch 583.

7) Franciscaner od. Minoren ſ. 1207 durch Franz v. Aſſiſſi († 1226), 1223 feierlich beſtätigt; und damit zuſammenhängend die Clariſſinnen (1224) und Tertiarier (1221). Noch im 13. Jahrh. zerfallen ſie in die von der ſtrengen und laxen Obſervanz. Die Capuciner ſind eine Abart. — Prädicatoren oder Dominicaner ſ. 1205 durch Dominicus, in Toulouſe 1216 beſtätigt. — Carmeliter (1245 in Europa), Eremiten des h. Auguſtin (1256) ſind Nebenarten. ſ. Gieſeler 2. §. 68—70. 110. 111. 140. 41.

8) C. Later. IV. (1215) c. 9. X. de relig. domib. (3, 36.), Gregor. X. in c. Lugdun. II. (1274), c. un. eod. in VI. (3, 17.).

9) Theatiner, Piariſten oder Cleriker der frommen Schulen, Lazariſten, Jeſuiten 1540 ff. ſ. Ranke Päbſte Bd. 1. p. 168 ff., Jeſuiten daſ. p. 177. 214., Bd. 2. p. 180. 253, 3., 123. 182 ff.

10) Beghinen und Begharden (11. Jahrhundert), Säcularcanoniſſen 12. Jahrhundert, Lollharden um 1300, fratres vitae communis 1384. ſ. Gieſeler KGeſch. 2. §. 71. 113. 142. Congregation des h. Philippus Neri 1565, 1612. Patres Oratorii z. Paris Anf. 17. Jahrh. ſ. Ranke cit. Bd. 2. p. 426 ff., ſ. auch Walter §. 333.

11) Sodalitäten haben kein Gelübde. W. §. 334.

12) L. Holstenius, codex regularum monaster. 1661. Jede Regel beſtimmt, außer den drei Gelübden, die Organiſation des Ordens nach Innen und Außen, nebſt deſſen ganzer Individualität.

13) Benedict. XIV. de synodo dioeces. lib. 9. c. 1. und die Stellen N. 8.

große ſtatutariſche Verſchiedenheit entſtanden, aus welcher fol- §. 82.
gende Verfaſſungsform, als die für Deutſchland beſonders wichtige [14]), herauszuheben iſt. Jedem Kloſter ſteht ein Oberer vor (Abt, Prior, Probſt, Guardian, Rector), mit freier hausväterlicher Disciplinargewalt [15]) über die Profeſſen und die Laienbrüder (conversi) [16]), ſowie der Verwaltung der Temporalien [17]). Gewöhnlich hat er theils ſelbſtberechtigte Beamte [18]), theils einen Ausſchuß der regulären Kloſterbrüder (Convent, Local-Capitel) [19]) neben ſich, von dem er auch gewählt iſt. Die Wahl iſt entweder auf Zeit, oder gewöhnlicher auf ſein Leben [20]); und ſeine volle Berechtigung erlangt der Erwählte erſt durch eine binnen Jahresfriſt vom Biſchof zu erbittende Benediction. — Mehrere Klöſter bilden eine Provinz [21]), welche ein Provincial leitet, und ſämmtliche Provinzen, ſoweit nicht auswärtige Ordensobere durch die Landesgeſetze verboten ſind, regiert ein Ordensgeneral zu Rom. Neben beiden finden ſich den Conventen analoge Provincial- und General-Capitel [22]), welche auch ihrerſeits zur Wahl dieſer höheren Beamten berechtigt ſind. — Der Biſchof hat

14) Bettelorden und canonici regulares. Die Verfaſſung der wichtigſten älteren Mönchsorden ſ. v. Raumer, Hohenſtaufen Bd. 6. p. 401 ff.

15) c. 9. (c. incert.) u. 16. (c. Aurelian. 511) C. 18. qu. 2., Alexand. III. c. 3. 26. X. de appell. (2, 28.), Honor. III. c. 8. X. de statu monachor. (3, 35.). Ueber etwanige jura quasiepiscopalia ſ. oben §. 48.

16) Der Unterſchied von regulares und laici war vor dem 10. Jahrh. nicht vorhanden; die Mönche waren Laien, ſ. Gieſeler KGeſch. I. §. 95. Erſt als ſie faſt alle Cleriker wurden, hielt man dienende Laienbrüder.

17) Zuweilen unter beſchränkender Aufſicht des Staats. R. §. 281. N. 4.

18) Decane, Prioren, Pröbſte ꝛc.

19) tit. X. de his quae fiunt a praelato sine consensu capituli (3, 10.).

20) Gregor. I. c. 2. 3. 5. C. 18. qu. 2., conc. Later. IV. c. 42. X. de elect. (1, 6), Bonif. VIII. c. 32. 43. eod. in VI. (1, 6.). Bei den Regularcanonikern haben zuweilen die Provincialcapitel auch dieſe Wahl: bei den Jeſuiten ernennt der General, und nur auf Zeit, alle Obere.

21) Bei Benedict, wie noch heute im Orient, findet ſich kein adminiſtrativer Zuſammenhang der Klöſter; doch bereits bei den Cluniacenſern und Ciſtercienſern (N. 5.) wurde der Abt des Stammkloſters ein Mittelpunct für ſolche Beziehungen, ſowie er Viſitationen und Generalcapitel hielt; ſ. d. folg. N.

22) Innocenz III. machte auf dem conc. Later. IV. (1215) c. 7. X. de statu monachor. (3, 35.) dies Inſtitut des Ciſtercienſerordens zum allgemeinen. Beſtätigt von Honor. III. c. 8. eod. und in Cl. eod. tit. (3, 10.) auf dem Concil von Vienne (1313).

§. 82. über Mannsklöſter bloß ein ſeit dem Tridentinum erweitertes Aufſichtsrecht [23]); hingegen ſtehen die

Frauenconvente ganz unter ſeiner Regierung. Ihre Verfaſſung iſt übrigens der beſprochenen durchaus ähnlich: die Aebtiſſin (Priorin) wird von dem Convente, aus den tadelloſen, ſchon länger im Kloſter geweſenen Nonnen [24]), erwählt; gewöhnlich muß ſie über 30 Jahre alt ſein. — Proteſtantiſche Damenklöſter ſind bloße Verſorgungs-Anſtalten unter ähnlichen, hiſtoriſch überlieferten Formen [25]).

§. 83. Kloſterleben [1]).

Es iſt ein begeiſtertes, ausſchließliches Hinwenden auf die höchſten Dinge, mit völliger Unterordnung menſchlicher Intereſſen; daher ſelbſt in der Zeit nicht beſchränkt. Demgemäß verlangt es aber einen freien, bewußten Entſchluß [2]); woraus ſich folgende Bedingungen ergeben: a) hinlängliches Alter; nach gemeinem Rechte 16 Jahr, doch kann der Biſchof, auf beſondere Prüfung, bei Frauen ſchon 12 Jahr für hinreichend erklären [3]). Landesgeſetze hingegen verlangen oft überhaupt ein höheres Alter [4]). — b) Eigner Entſchluß, ſo daß älterliche Vorausbeſtimmung nicht bindet [5]). — c) Mindeſtens einjähriger Noviciat [6]), in welchem der Rücktritt völlig frei iſt [7]); ſogar ſind Schenkungen an das Kloſter, vor den letzten zwei Monaten der Probezeit, nichtig; und auch dann vollzogene, ſelbſt wenn ſie beſchworen worden, werden erſt mit dem Gelübde ſelbſt bindend [8]). — Das Particularrecht fordert auch wohl

23) Aelteres ſ. Gieſeler KGeſch. 2. §. 118. und oben §. 48. N. 5. 6. §. 62. N. 3. 4.

24) c. 43. h. t. in VI. cit.

25) Ueber die mannigfachen Bildungen der Art z. B. in Hanover ſ. Spangenberg §. 68. N. 1. cit. in H. 4. p. 67 ff.

1) tit. X. de regularibus (3, 31.).

2) Trid. sess. 25. c. 18. 19. de regular.

3) Trid. sess. 25. c. 15. 17. de regular. Auch der Cap.-Vicar kann es erlauben.

4) In Bayern 21 J., in Oeſtreich 24, in Preußen für Männer 25, für Frauen 21 J. Eichh. 2. p. 587 und N. §. 282. N. 7. die Belege.

5) Coelestin. III. c. 14. X. de regul. (3, 31.). Sonſt band ſie; Gregor. I. etc. c. 2—6. C. 20. qu. 1.

6) Trid. cit. c. 15. und ſchon Nov. 5. c. 2. Einzelne Ordensregeln verlängern es noch.

7) Gregor. IX. c. 23. X. h. t.

8) Trid. cit. c. 16.

noch eine allgemeine und wiſſenſchaftliche Prüfung durch den Biſchof [9]). §. 83.

Der **Eintritt** geſchieht durch das Gelübde (§. 108.), welches immer auf Armuth (doch nur der Einzelne iſt arm, nicht der Orden) [10]), Keuſchheit und Gehorſam geht; zuweilen auch noch auf andere Pflichten, wie ſie der beſondere Zweck des Ordens, z. B. Wohlthätigkeit, Bekehrung oder dgl., beſtimmt [11]). Das Weitere (Tagesordnung, Diät, Kleidung ꝛc.) ergiebt die einzelne Regel [12]). Das Gelübde bindet für's Leben, und, wo der Staat es nicht hindert, wird die **apostasia a regula** ſchwer geſtraft [13]). Nur päbſtliche Dispenſation oder eine innerhalb 5 Jahren anzubringende [14]) **Irritation** (§. 108. N. 6. 8.) vermag es zu löſen. — Ein **Recht** hat jeder Ordensbruder auf den Clericat, und auf lebenslänglichen Unterhalt [15]).

II. Bildungsanſtalten. §. 84.

1. **Univerſitäten.** Obwohl ſie nicht aus der Kirche hervorgegangen ſind, war doch das ganze Mittelalter hindurch ihre Ausbildung und Verfaſſung weſentlich von dieſer bedingt. Gegenwärtig hängt nur noch die theologiſche Facultät und etwa der Lehrſtuhl des Kirchenrechtes unmittelbar mit der Kirche zuſammen; auf katholiſchen Univerſitäten werden beide durch den Biſchof beſtätigt und beaufſichtigt [1]). Auch kann nur vom

9) Ueber Oeſtreich und Bayern ſ. R. a. a. O. N. 8.

10) Der Einzelne darf jedes Kleinſte nur auf Erlaubniß und nur widerruflich beſitzen; conc. **Later.** III (1179) c. 2., **Innoc.** III. c. 6. X. de statu monachor. (3, 35.), **Trid.** cit. c. 2. Daß der **Orden** Vermögen haben kann, iſt erſt neues Recht, **Trid.** cit. c. 3., welches auch bei den Capucinern und den Franciscanern von der ſtrengen Obſervanz nicht gilt.

11) Clemens III. c. 13., Innoc. III. c. 16. X. h. t.

12) Die Regeln ſind oft ſehr ſpeciell. Für die ſtrenge Clauſur der Frauen ſorgt der Biſchof. **Bonif.** VIII. c. un. de statu regul. in VI. (3, 16.), **Trid.** cit. c 5.

13) ſ. die Texte N. 11. und unten §. 107. Das Preuß. ALR. und der Code civ. verwerfen die ewige Dauer des Gelübdes. E. 2. p. 589. Ausſtoßung zu Strafe, **Innoc.** III. c. 10. X. de M. et O. (1, 33.), iſt in Deutſchland ungewöhnlich.

14) **Trid.** cit. c. 19.

15) l. 22. C. de episc. et cler. (1, 3.), E. 2. p. 589.

1) **Trid.** sess. 25. c. 2. de ref. Pius des IV. B. Sacrosancta, nach welcher bei **allen** Promotionen die profess. fid. Trid. abgelegt werden ſoll, iſt in Deutſchland nicht practiſch. R. §. 284. N. 2. Statutar. Recht daſ. N. 3.

§. 84. Pabſte eine Facultät das Recht ableiten 2), über allgemeine kirchliche Intereſſen Gutachten zu geben, Abgeordnete zu General-Concilien zu ſchicken, und Doctoren der Theologie 3) zu creiren, die da öffentlich dociren, auf Concilien erſcheinen, und diejenigen Dignitäten erwerben dürfen, zu denen ein Grad nöthig iſt. — Evangeliſch-theologiſche Facultäten gehören zum Lehramte 4); in ihrer wiſſenſchaftlichen Forſchung können ſie an die Confeſſionsurkunden nicht gebunden ſein; aber eben ſo wenig Lehrer einer Kirche bleiben, von deren Symbolen ſie etwa abweichen.

2. Schulen und Seminare. Von dem früher ausſchließlichen Einfluſſe der Kirche auf den Volksunterricht iſt unmittelbar faſt nichts, als hin und wieder ein geiſtliches Schulephorat, übrig geblieben 5). Hingegen auf die geſammte Bildung der Geiſtlichen macht die katholiſche Kirche Anſpruch. Seit dem Tridentinum 6) ſoll dafür bei jedem Biſchofsſitze ein Seminar ſein, in welchem der Biſchof die Aufſicht führt, den Studienplan und die Disciplinarvorſchriften giebt; die Lehrer anſtellt. Alles aber unter Genehmigung des Staates 7); welcher dabei auch wohl beſchränkend eingreift, z. B. eine Vorbildung auf ſeinen Univerſitäten gewöhnlich verlangt. — Die evangeliſche Kirche hat, beſonders für die practiſche Vorbildung zum Lehramte, particularrechtlich verſchieden, ähnliche Inſtitute 8).

2) Nach der Praxis (ſ. W. §. 339.), welche aber für ſo generelle Befugniſſe auf den nothwendigen Grundſätzen des Kirchenrechtes ruht. Für eine einzelne Diöces konnte ſie der Biſchof ertheilen.

3) tit. X. de magistris et ne aliquid exigatur pro licentia docendi (5, 5.), Cl. 5, 1. Zunächſt ſollte der Domſcholaſter kein Geld für die Erlaubniß nehmen, die von ihm abhing, an einer Stiftsſchule zu lehren. Anfänglich gehörte eine kirchliche Erlaubniß zu jeder Promotion, ſ. die Belege W. §. 340. N. g.

4) R. §. 284. N. 4.

5) Die kathol. Kirche macht, außer dem Religionsunterrichte, auch auf eine Beaufſichtigung des geſchichtlichen Unterrichts Anſpruch. W. §. 337. Der Staat kann zu allem Unterrichte Geiſtliche, z. B. Orden, verwenden. — Ueber mannigfache Reſte der kirchl. Einflüſſe in dem hanov. Territorialrechte ſ. Schlegel 2, 289. 335. 401. 3, 391—447. Unter den neueren Veränderungen, welche die Kirche noch mehr ausſchließen, ſ. beſond. die v. 2. Jun. 1830 über Einrichtung des Oberſchulcollegii.

6) sess. 23. c. 18. de ref. verlangt den Eintritt ſchon im 12. Jahre. Ueber das seminaristicum ſ. §. 66. Römiſche Collegien.

7) ſ. §. 30. N. 6.

8) In Hanover z. B. das Schul-

Anm. Geſch. Ueberſicht. Die Kirche repräſentirt im Mittelalter das §. 84.
Princip der Bildung überhaupt, und ſo haben ihr, nach Untergang der römiſchen Municipalſchulen und Univerſitäten, bis zur Reformation, alle Bildungsanſtalten angehört. Schulen für Clerus und Laien (für erſteren früh mit den niederen Ordines verbunden) kommen ſchon im 4. Jahrh. im Orient, und ſehr bald auch im Weſten, vor [Socrat. hist. 1, 11. daß Athanaſius († 373) in einer ſolchen Schule erzogen ſei; 3, 5., — c. Tolet. II. (531) in D. 28. c. 5. etc.]; die Klöſter haben Schulen, und ſelbſt die einzelnen Landgeiſtlichen ſollen ihre dienenden Cleriker unterrichten [„ut sibi dignos successores provideant;“ conc. Vasion. II. c. 1. (529)]. — Carl der Gr. verfolgte mit größtem Eifer dieſe Richtung. Stifts- und Kloſterſchulen, mit Bibliotheken, wurden angelegt, das canoniſche Leben in den Capiteln gebot den Unterricht, die Geiſtlichen ſollten das Volk unterrichten, ſelbſt oder durch andere Cleriker [C. M. cap. I. 789., c. I. 805., Regula Chrodeg. c. 48., Regino 1, 210.]. Allmälig jedoch beſchränkten ſich Stifter und Klöſter auf die Erziehung ihrer Mitglieder, die Volksſchulen blieben bloß bei den Pfarren. — Da entſtehen im 12. Jahrh. die Univerſitäten a), angelehnt an jene älteren höheren Bildungs-Anſtalten, doch mit ſelbſtändiger Ausdehnung des Unterrichts: zuerſt Bologna als Rechtsſchule, Paris für die Theologie. Das Bedürfniß der Ordnung führt zu Ausbildung der Verfaſſung. In Bologna [Frid. I. 1158. Auth. Habita C. ne fil. pro patre (4, 13.)] gab es Nationen der Scholaren: Citramontaner und Ultramontaner, jede mit ihrem Rector. Aehnlich zu Paris (durch Philipp Auguſt c. 1200); nur daß die Lehrer hier mit in den Nationen und zwar allein ſtimmfähig ſind. Seit 1206 hatte Paris 4 Nationen, deren 4 Procuratoren den Rector wählten [Universitas, Innoc. III. in c. 7. X. de procuratt. (1, 38)]. Mitte 13. Jahrh. aber ſonderten ſich, bei Gelegenheit eines Streites mit den Bettelmönchen, die Theologen, dann die Canoniſten und Mediciner, in eigne Collegien unter Decanen ab. Der Reſt ward zur Actiſten-Facultät. In Bologna trat eine ähnliche Veränderung erſt ſpäter ein: die der Collegien, unter Prioren. Nach dem Muſter von Bologna haben ſich italieniſche und ſüdfranzöſiſche, nach Paris engliſche und deutſche Univerſitäten gerichtet. — Päbſtliche Privilegien wurden den Univerſitäten erſt ſeit Mitte 14. Jahrh. gegeben, und zu ihrer Bewahrung dann ein Conſervator angeſetzt; in Deutſchland insbeſondere war dies theils der theologiſchen Facultäten wegen, theils deshalb üblich, weil die Univerſitäten größtentheils auf Kir-

lehrer-Seminar, ſ. Schl. 2, 356 ff. 3, 432 und die Conſiſt.-Ausſchr. v. 31. Jan. 1804, 23. Oct. 1806, 19. Jan. 1815, 2. Mz. 1819, 20. Jan. 1820, 30. Aug. 1832, 10. Mai 1836.

a) Savigny's Geſch. d. röm. Rechts im MA. Bd. 3.

§. 84. chengut angewieſen, die Docenten Pfründner waren. — Seit der Reformation nun hat ſich der Staat der Univerſitäten, wie des Volksunterrichts, der aber ſchon kirchlicher Seits gehoben war, angenommen. Der höhere Unterricht kam bei den Katholiken ſeitdem namentlich an die Jeſuiten, Pfarrer und Decane beaufſichtigten den Volksunterricht; wegen Schlechtigkeit und Gefährlichkeit der Univerſitäten ſodann verlangte das Tridentinum ſeine Seminare. Den Jeſuiten jedoch wurden am Ende vorigen Jahrh. ihre Schulen genommen, und ſo haben ſich die heutigen Verhältniſſe vorbereitet.

§. 85. III. Wohlthätigkeitsanſtalten.

Zwar iſt die Sorge für die Armen, welche im Mittelalter von der Kirche durch mancherlei Anſtalten geübt wurde, jetzt faſt ganz an den Staat gekommen [1]), und ebenſo iſt die Krankenpflege in den Hospitälern [2]) nicht mehr unmittelbar bei der Kirche; aber noch immer ſind einzelne Reſte jener älteren Einrichtung in einer mehr oder weniger unmittelbaren Theilnahme der Geiſtlichen an dieſen Inſtituten [3]) geblieben, und manche Orden widmen ſich auch heutzutage noch, mit großem Erfolge, wohlthätigen Zwecken.

Anm. Hiſtor. Ueberſicht. Sehr früh führte die Armenpflege zu Entſtehung der Diaconen (§. 3.); ſpäter erhielten die Armen eine Quart aller Einkünfte (folg. §. Anm.), und es ward Pflicht der Biſchöfe, das Mögliche für ſie zu thun [D. 82. c. 1. (511) und ſpäter Trid. sess. 25. c. 1. de ref.]; ähnlich ſind Klöſter und Laien [Regino 2, 5. n. 68.] verpflichtet. — Allmälig kamen, als Vertreter der Armenpflege, an die Stelle der Diaconen, theils einzelne Glieder der Capitel, theils die Pfarrer; an den Kirchen bildete ſich die mensa pauperum oder Sti Spiritus [c. Aquisgr. 816. c. 4.], ein eigner Armenfonds, welchen auch eigne Beamte verwalteten. Daneben erwuchſen eine Menge Stiftungen der Kirchen, Klöſter, Privaten, ſämmtlich unter Aufſicht des Biſchofs und vom Staate ge-

1) Noch J. H. Böhmer J. E. P. 3, 30. §. 111. ſchreibt die Armenverwaltung der Kirche zu, und die älteren KOrdnungen ſind mit beſonderen Vorſchriften darüber, ſg. Kaſtenordnungen, verbunden; indeß die Praxis hat das allenthalben reformirt. — Ob das Gut der Wohlthätigkeitsanſtalten noch KGut ſei, iſt controvers, ſ. R. §. 290.

2) Nur die Seelſorge wird, in verſchiedenen Formen, von der Kirche geübt, ſ. W. §. 329. a. E. — Daß ſie beſondere Verſorgungshäuſer für emeritirte kathol. Geiſtliche hat, z. B. in Hildesheim, kann man kaum hierher zählen.

3) ſ. z. B. Schlegel 3. p. 448 ff., über Armenſcheine das Conſiſt.-Ausſchr. Hanov. 9. Jan. 1823, über Armenvereine das vom 12. Febr. 1828.

ſchützt [c. 10. C. 18. qu. 2., — l. 42. §. 9., l. 46. pr. §. 3. C. de episc. (1, 3.), c. Aquisgr. cit. c. 141., capp. C.M. a. 789. 793., c. 3. X. de relig. domib. ut episcopo sint subjectae (3, 46.) etc.]. Bei den biſchöflichen Hoſpitien hatte ein Stiftsglied die Aufſicht, und zuweilen iſt aus dieſer Stelle eine wirkliche Pfründe geworden [cap. C.M. 793.]. Obwohl aber alsdann ſeit dem 12. Jahrh. in den Hoſpitälern Mönchsregeln eingeführt wurden [ſ. W. §. 329. N. *i.*, Beiſpiele v. 1212, 1236, 1260], mußte doch das Concil von Vienne einer willkürlichen Verwaltung des Armenvermögens ſteuern [Cl. 2. pr. §. 1. h. t. (3, 11.), Cl. 3. de praebend. (3, 5.)]; was das Tridentinum, mit Rückſicht auf Exemtionen und Ordensregeln, genauer beſtimmt [sess. 7. c. 15., sess. 22. c. 9., sess. 25. c. 8. de ref.] hat. Seit dem 16. Jahrh. iſt die Aufſicht an den Staat gekommen. §. 85.

Zweiter Anhang.

Das Kirchengut[1]).

§. 86. **I. Allgemeine Grundſätze.**

Die Koſten der Kirchenverwaltung trägt, ſoweit es ausreicht, das **Kirchengut** (temporalia ecclesiae), deſſen Herren die einzelnen Kirchen und kirchlichen Anſtalten, und in mancher Beziehung auch ganze Landeskirchen, ſind [2]); bei den Katholiken durch den Clerus vertreten, bei den Proteſtanten durch landesherrliche Behörden, unter Theilnahme der Gemeinden. — Beim **Erwerbe** ſolchen Gutes werden ſie mannigfach begünſtigt [3]): a) Legate ad pias causas ſind binnen 6 Monaten, nach dem Tode des Teſtators, zu zahlen, ſonſt müſſen die Früchte ſchon vom Todestage an herausgegeben werden; infitiando aber lis crescit in duplum, und b) die quarta Falcidia wird dabei nicht abgezogen [4]). c) Das Teſtament zu Gunſten der Kirche oder einer pia causa bedarf nur zweier oder dreier Zeugen [5]).

1) Ueber das hanov. Particularrecht ſ. Schlegel 4. p. 1—275, Ebhardt h. Geſ. 4. p. 237.

2) Nach anderen Meinungen die geſammte Kirche, Chriſtus, der Pabſt, die Armen. J. H. Boehmer. J. E. P. 3. tit. 5. §. 29 ff, W. §. 251. — Kath. Landeskirchen werden von den Biſchöfen vertreten. Ueber Central=, Religions=, Intercalarfonds in Naſſau, Oeſtreich, Würtemberg ſ. R. §. 287. N. 4—6., ſ. auch überhaupt Savigny's Syſtem des röm. Rechts Bd. 2. p. 262 ff.

3) Nicht ſo bei der Uſucapion, noch der Inſinuation von Schenkungen, l. 19. C. de sacros. eccles. (1, 2.), l. 34. 36. C. de donatt. (8, 54.). Ebenſowenig kann man das testam. publ. coram parocho et duobus testib. ein kirchliches Privilegium nennen; daſſelbe iſt übrigens gemeinrechtlich in Deutſchland nicht anerkannt. Glück, Pand.=Comm. Bd. 34. p. 185 f., W. §. 252; ſ. auch E. 2, 765 ff.

4) Nov. 131. c. 12. vgl. mit l. 49. C. de episc. (1, 3.).

5) Alex. III. c. 10. X. de te

Der Staat hat die Aufſicht über zweckmäßige Verwendung des Kirchengutes 6), das Recht der Beſteuerung, falls nicht particulare Privilegien der Kirche ihn beſchränken 7), — und, auf ſtaatswirthſchaftlichem Grunde, das Recht zu Amortiſationsgeſetzen 8), welche in den einzelnen Territorien verſchieden ſind. Dagegen übt er das Heimfallsrecht ſelten mehr aus 9). §. 86.

Das Kirchengut zerfällt in **res sacrae**, d. h. für den unmittelbaren Gebrauch beim Gottesdienſt geweihete Sachen, welche nach Art der Weihe entweder **consecratae** oder **benedictae** ſind, — **ecclesiasticae**, eigentliches Vermögen in ſeinen gewöhnlichen Formen, und **religiosae**, das Vermögen der **piae causae** (§. 87.). In der evangeliſchen Kirche iſt dieſe Unterſcheidung analogiſch 10) feſtgehalten worden, obwohl ihr in der Conſecration liegender Grund hinwegfällt.

Anm. Geſchichte des Kirchenguts. Obwohl als collegium illicitum im röm. Staate die Kirche rechtlich keinen Beſitz haben konnte, ſo finden ſich doch bereits bei ihrer erſten Duldung Gemeindegüter [Lactant. de morte persec. 48. „loca ad jus ... ecclesiarum, non hominum singulorum pertinentia," im Ed. Licinii 313]. Conſtantin gab ihr ſodann das Privilegium des Eigenthumserwerbes, wie es früher manche Tempel gehabt hatten [l. 1. C. de sa-

stam. (3, 26.) „quoniam scriptum est, in ore duorum vel trium testium stat omne verbum," Matth. 18, 16. Das röm. Recht hatte hier die ſolenne Form gefordert, l. 13. C. de sacros. eccles. (1, 2.). Ob dieſe canoniſchen Zeugen probatoriales oder solennes ſeien, iſt controvers. Pfeiffer, pract. Ausführungen 2. p. 388 ff., R. §. 186. N. 7., W. §. 252. Ueber das Teſtament eines fil. famil. ad pias caus. ſ. Göſchen, Vorleſ. üb. das Civilrecht Bd. 5. p. 40

6) ſ. oben §. 30. N. 14. Die unrichtige, bei Gelegenheit der Säculariſationen (§. 25.) aus der franzöſ. Revolution entlehnte Theorie, daß das KGut dem Staate zugehöre, wird von neueren Geſetzen zuweilen ausdrücklich verworfen, z. B. Hanov. LVf. §. 75. Belege ſ. R. §. 288. N. 8. 9.

7) ſ. Maurenbrecher's Staatsrecht §. 198. N. g. Nach der entwickelten Steuerverfaſſung zur Reichszeit war das Kirchengut zu Reichs- und Kreis-Steuern verpflichtet, von Landesſteuern gewöhnlich frei. Doch waren die Landesherren zur außerordentlichen Beſteuerung der Kirche (Subſidien) berechtigt. Darauf ruht das heutige Recht, indem jenes Privilegium in manchen Ländern noch beſteht. R. §. 289. N. 14—16. die Belege; Hanov. LVf. §. 34.; Schl. 4. p. 7.

8) ſ. die Anm., und Maurenbrecher's StaatsR. §. 223, 5.

9) z. B. Hanov. LVf. §. 75.

10) Inſofern dergleichen Sachen beſondere Achtung erwieſen wird, die Diebſtahlsſtrafe ſich dabei erhöh't, Hanov. CrGeſ. a. 287. Helvet. confess. 1, 22., ſ. auch W. §. 270.

§. 86. cros. eccles. (1, 2.)]; und während anfangs die Bedürfniſſe für den Unterhalt des Clerus, der Armen, des Gottesdienſtes [Tertull. Apolog. 39.; Arme, Cypr. in c. 6. C. 21. qu. 3., conc. Antioch. 341. in c. 23. C. 12. qu. 1., Hieron. in c. 6. C. 1. qu. 2.] nur mit den Oblationen der Gläubigen an Brod, Wein, Geld, Früchten ꝛc. [Tertull. cit., canon. Apost. 3, 4., constt. Apost. 2, 25. 7, 29. 8, 30. 31. 40.] beſtritten waren, kam nun in Grundſtücken, Zuſchuß aus ſtädtiſchem Vermögen, zuweilen heidniſchen Tempelgütern [l. 12. C. de sacros. eccl. (1, 2.), l. 20. Th. C. de paganis (16, 10.)] ſo viel hinzu, daß die Biſchöfe ſchon beſondere Gehülfen bei der Verwaltung dieſes Eigenthums (Oeconomen) zuziehen mußten [der Biſchof allein, c. Antioch. 341. in c. 5. C. 10. qu. 1., c. 23. C. 12. qu. 1.; die Oeconomen in c. Chalced. 451. in c. 21. C. 16. qu. 7.]. In den germaniſchen Reichen ſtieg noch das Vermögen der Kirche durch Schenkungen und Legate bedeutend, und es bildete ſich hier beſonders ein wichtiges Einkommen aus, welches im Orient wenigſtens ſo feſt niemals geworden iſt:

die Zehnten, deren Anfänge ſehr weit zurückliegen, wenngleich ihre Entwicklung theilweiſe erſt ſpäter erfolgte. Die Kirche leitete ſie aus dem A. T. her [III. Moſ. 27, 30 ff.; IV. Moſ. 18, 21.; V. Moſ. 12, 6. 14, 22.; dies findet ſich ſchon bei Hieronymus und Auguſtin c. 65—68. C. 16. qu. 1., c. 8. C. 16. qu. 7.], eine Menge anderer Gründe aber haben zu ihrer Entſtehung mitgewirkt a). — Bereits 585 drohte man demjenigen den Bann, welcher den Zehnten nicht zahle [c. Matiscon.], und früh ſchon drang dieſe kirchliche Anſicht auch durch [Beiſpiele der bibliſchen Begründung auf Concilien v. 813. 847. 851. 895. 909, ſ. R. §. 293. N. 8.], ſodaß einem begründeten Zehntrechte der weltliche Schutz zugeſagt wurde [cap. C. M. 779., cap. Francof. 794., cap. Longob. 803. etc.].

Ueber die Vertheilung der Einkünfte bildeten ſich neue, in verſchiedenen Ländern abweichende Gewohnheiten b), unter denen die

a) Römiſche Colonate, Verleihung weltlicher Zehnten oder zehntpflichtiger Länderei, Leihverhältniſſe welche die Kirche ſelbſt begründete, Bezehntung neuunterjochter Völker, z. B. der Sachſen durch Carl den Gr. ꝛc. Die Belege ſ. R. §. 293. N. 4—7.

b) Im Frankenreiche ſelbſt waren mehrere nebeneinander in Uebung. Nach dem conc. Aurel. (511) in c. 7. C. 10. qu. 1. hat der Biſchof allein alle Grundſtücke der Kirche zu verwalten; das übrige Einkommen der Cathedrale wird zwiſchen ihm und deren Clerus getheilt, und von dem der Parochialkirchen erhält der Biſchof auch noch den dritten Theil. Nach dem conc. Carpentor. (527) fällt letzteres Drittheil weg, falls die Cathedrale reich iſt; und auch ſonſt erhält der Biſchof nur, was übrig bleibt, nachdem Clerus und Fabrik (§. 91.) befriedigt ſind. Nach dem c. Aurel. III. (538) ſoll für die Parochialkirchen Ortsgewohnheit überhaupt entſcheiden, für die Cathedrale das biſchöfliche Ermeſſen.

ſpaniſche und die italieniſche Regel die wichtigſten ſind. Nach §. 86.
erſterer zerfallen die Cathedraleinkünfte in drei Theile, für a) Biſchof, b) Clerus, c) Cultus und Fabrik. Für die Fabrik zunächſt erhält der Biſchof außerdem noch ein Drittheil von den Einkünften der Parochialkirchen [c. **Bracar. I. 561.**, dann **Tarrac. I. 516.** in c. 10. C. 10. qu. 1., **Brac. II. 572.**, **Emerit. 660.** u. **Tolet. XVI. 693.** in c. 1—3. C. 10. qu. 3.]. Nach italieniſchem Gebrauch dagegen, welcher bald der allgemeine wird, theilen ſich alle Einkünfte vierfach, für a) Biſchof, b) Clerus, c) Arme, d) Fabrik [**Simplic.** (475), **Gelas.** († 496), **Gregor. I.** († 604) in c. 23—30. C. 12. qu. 2.]. Die Vertheilung der Zehnten war zuweilen abweichend und in der Folge oft ſchwankend; im Allgemeinen ſind ſie aber durch die Veränderungen in der Verwaltung des übrigen KGuts mit betroffen worden [ſ. W. §. 247. a. E., R. §. 93. R. 10—12.]. — Für die Quart des Clerus trat ſchon ſeit dem 6. Jahrh. eine Veränderung ein. Noch 494 [**Gelas.** in c. 23. C. 12. qu. 2.] war verboten worden, cuiquam clerico pro portione sua aliquod solum ecclesiae zu geben; doch ſchon 502, 6, 11. etc. [c. 61. C. 16. qu. 1., c. 32. 35. 36. C. 12. qu. 2., c. 12. C. 16. qu. 3.] zeigen ſich ſolche Abſindungen, Precarien [c. **Agath.** c. 11. C. 16. qu. 3. etc.] genannt, da das Gut dem Geiſtlichen, nach einer damals auch in weltlichen Verhältniſſen vorkommenden Sitte, nur zu widerruflichem Nießbrauch gegeben wird c). Allmälig wurde dann auf dies Verhältniß Begriff und Name des Lehns angewendet [beneficia im 9. Jahrh.]; und als es Regel geworden war, daß jede Kirche einen mansus zu freiem Eigenthum beſitze (ſ. unten), fand ſich hierin regelmäßig die Pfründe des Pfarrers [**cap. Ludov. 816**, **cap. Wormat. 819.**]; wodurch dieſer auch als nächſter Verwalter des Parochialgutes, an die Stelle des Biſchofs trat. Häufig erſchien nunmehr das Beneficium wichtiger als das Amt d).

In den Stiftern blieb die alte Gemeinſamkeit länger im Gebrauch; nur kam die Verwaltung an Decan oder Probſt (§. 45. Anm.), und als im 9. u. 10. Jahrh. Biſchöfe und Capitel ſich allgemein auseinanderſetzten, ging die Aufſicht der dem Biſchofe zugefallenen Grundſtücke (Menſalgüter) an deſſen beſondere Beamte über. Von dem

c) Wie ſtreng man die Idee feſthielt, daß bloß der Gebrauch gegeben ſei, zeigt ſich u. a. in der Beſchränkung des Teſtirrechtes der Pfründner, über welches damals im fränk. Reiche noch ganz die alten Grundſätze galten [c. **Agath.** (506) in c. 3. C. 12. qu. 3., **Paris.** (829) in c. 4. C. 12. qu. 5.], nach welchen er einzig über das verfügen durfte, was nicht aus dem Kirchenamte erworben war [**Carth. III.** (397) in c. 1. C. 12. qu. 3.]. Das weltliche Recht erkannte dies an und gab der Kirche ſelbſt ein eventuelles Inteſtaterbrecht, l. 42. §. 2. C. de episc. (1, 3.); **Nov. 131.** c. 13.; ſ. unten R. h.

d) Damals begannen auch die Namen beneficium und officium verwechſelt zu werden. §. 37. a. E.

§. 86. übrigen Einkommen behielt er ſeine Quart (oft das Schaltjahr); alles ſonſtige Kirchenvermögen aber verwaltete das Capitel e). Die Domherren erhalten davon, den Beneficien analog, Curien und Gärten; alsdann werden mit dem übrigen Kirchengute erſt Fabrik und Arme beſorgt, hierauf die mensa communis [c. 9. X. de constt. (1, 2.)]; der Reſt, und zuweilen auch der Betrag der mensa wird diſtribuirt [c. 9. eod., c. 9. 19. X. de praeb. (3, 5.) etc.] f). Nur die juniores blieben noch beiſammen wohnen; bis ſie ſpäter auch mit Diſtributionen, kleinen Präbenden oder bloßen Expectanzen abgefunden wurden. — Eine andere Verwaltungsveränderung führten die Incorporationen (§. 47. Anm. 2.) der Pfründen herbei; doch erhielt der Vicar oft einen unmittelbaren Antheil. Die Quart des Biſchofs dagegen fiel dabei durch Verzicht oder Gewohnheit ſehr bald weg [z. B. 1183, ſ. R. §. 295. N. 3.], und ebenſo die Armen-Quart; weil Klöſter und Stifter ohnehin für die Armenpflege ſorgten; nicht minder zuletzt die Quart der Fabrik, welche auf Oblationen u. dgl., eventuell auf die Beneficirten ſelbſt, angewieſen wurde. In die Ordnung der Armenpflege ſodann griffen ſpäter die KObern, wenigſtens der Pabſt, unmittelbar ein, durch Penſionsleiſtungen, welche ſie den Klöſtern willkürlich auflegten; und ähnliche Leiſtungen forderten die weltlichen Regenten durch Panisbriefe. (In Deutſchland im ganzen MA.). Auch der päbſtliche Mißbrauch der Commenden (§. 57. N. a.) gehört hierher.

Steuerlaſten trug das KGut ſchon ſehr früh; im römiſchen Reiche zahlte es die canonica illatio [l. 15. 40. Th. C. de epp. (16, 2.), l. 1. Th. C. de annon. et tribut. (11, 1.)], und war nur den sordidis munerr. und außerordentlichen Auflagen [l. 21. 22. Th. C. de extr. s. sord. munerr. (4, 16.), Nov. 131. c. 5.] nicht unterworfen. Im fränkiſchen Reiche beſaß die Kirche frei, was ſie vom Könige erhalten hatte [c. Aurel. 511], und ſpäter jede Pfarrkirche mindeſtens einen mansus [cap. Reg. Franc. 1, 85. (817), conc. Meld. (845) in c. 24. C. 23. qu. 8.]. Das Uebrige blieb, falls ihm nicht der König Immunität verwilligte [capp. Reg. Franc. 3, 86.], zinsbar; auch außerordentliche Auflagen, dona gratuita, Kriegs- und Hofdienſt der Dignitäten, Einlager ꝛc. g) mußte die Kirche tragen [R. §. 289. N. 8. die Litt.]. Hiermit war die weltliche Einwirkung noch nicht zu Ende. Denn wiewohl Veräußerung des KGuts verboten war [Bened. Lev. 3, 224., Add. 4, 153.], gaben es doch, beſonders die Zehnten, nicht allein die Biſchöfe an Miniſterialen und Advocati zu Lehn [ſ. W. §. 248. N. g., Friedrich I.], ſondern auch die Könige verfügten darüber zu Gunſten

e) Statutar. Verſchiedenheiten ſ. R. §. 295. N. 6., W. §. 261.

f) Der Inbegriff ſämmtlicher Einkünfte einer Domherrnſtelle heißt Präbende.

g) W. §. 256. N. k ff.

von Laien. Hiergegen haben zwar eine Reihe fränkiſcher Concilien §. 86.
[535. 41. 49. 57. 67. bereits, ſ. W. §. cit. N. z.] gearbeitet, aber ſo wenig erreicht, daß Carl Martell und Carlmann ihre Soldaten mit KGut zu belohnen [cap. Carloman. 743. c. 2.] kein Bedenken trugen; und wenn auch Carl der Große daſſelbe nicht anzugreifen verſprach [cap. I. 803. c. 1.], und ſeine Nachfolger dies wiederholten, ſo war ſeit Carl dem Kahlen doch Alles beim Alten [W. §. cit. N. b ff.]. Dazu zogen, während die Oratorien Pfarrkirchen wurden (§. 48. Anm.), manche Patrone ihren Zehnten zurück [W. N. h., u. berichtigend R. §. 294. N. 4.]; und die Voigte der Kirchen, ſowie ſpäter die Landesherren, plünderten ex jure spolii *h*) den Nachlaß der Prälaten [conc. Troslej. 909. c. 14.; im 12. Jahrh. ausgebildet R. §. 300. N. 9. W. §. 262.].

Solche weltliche Einwirkungen, zunächſt auf die Zehnten, bekämpften nun, ſeit dem 11. Jahrh., Concilien und Päbſte [conc. Rom. 1078 in c. 1. C. 16. qu. 7., Later. I. 1123 u. c. 14. C. 10. qu. 1. Andere Beiſpiele v. 1050. 60. 94. ſ. W. §. 249. N. i., gegegen das jus spolii c. Claromont. 1095 u. Later. II. 1139 in c. 46. 47. C. 12. qu. 1.], und ſteigerten ſich bis zu der Behauptung, der Zehnten gehöre nach göttlichem Rechte ſo unbedingt der Kirche, daß Laienbeſitz deſſelben ſündlich ſei [c. 7. X. de praescr. (2, 26.). c. 17. 19. X. de decimis (3, 30.); Later. III. 1179. Später hat man die vor dem Lateran. geſchehenen Infeudationen gelten laſſen, c. 2. §. 3. eod. in VI., c. Gl.]. Allein in Deutſchland wenigſtens beantragten Pabſt und Kaiſer ſeine Rückgabe vergebens [Gelnhauſen 1186; Arnold. Lubec. chron. Slavon. 3, 15.]. Mancher verzichtete wohl aus Achtung, oder gegen Entgelt [Beiſpiele R. §. 294. N. 9.]; doch die Mehrzahl der weltlichen Beſitzer behauptete ſich und erkannte höchſtens die Lehnsherrſchaft der Kirche an [c. 2. §. 3. de decim. in VI. (3, 13.)]. — Ein zweiter damals gleichfalls auf göttliches Recht geſtützter kirchlicher Anſpruch in dieſem Kampfe war völlige Steuerfreiheit. Abgeſehen von Lehnspflichten, ſei es der Kirche [d. h. nach Lat. III. (1179) der Biſchöfe, nach Lat. IV. (1215) des Pabſtes c. 4. 7. X. de immunitate eccles. (3, 49.)] freier

h) Eventuell ſpoliirten Capitularen und Miniſterialen gleichfalls; ſowie auch die Gutsherren ihre Geiſtlichen, in vermögensrechtlicher Beziehung, immer noch als Leibeigene behandeln wollten. R. §. 300. N. 6—10., W. a. a. O. Dem Gegenſtreben der Kirche [conc. Claromont. 1195, Later. 1139 in c. 46. 47. C. 12. qu. 2.] verband ſich der Kaiſer [1168 u. 73, ſ. Monum. IV. p. 141. 143.]: über ihr eignes Vermögen ſollten Geiſtliche, vor zwei Zeugen, teſtiren können. Und indem dann wiederum die Kirche beitrat, iſt erfolgt, daß ihnen auch das übrige Vermögen frei gegeben iſt, ſ. unten §. 91. — Otto IV. (1198) und ſeine Nachfolger verzichteten auf das Spolienrecht (R. N. 12.) ſelbſt; und allmälig drang dies Princip auch für die niederen Pfründen durch.

§. 86. Wille, eine Landesnoth mit tragen zu helfen [c. 1. 3. h. t. in VI. (3, 23.), ſg. decimae Saladini zuerſt 1188 in Frankreich]. Der Kaiſer erkannte dies an und die Kirche bezog ſeine Beſtätigung dann wieder auf Freiheit von *allen* Abgaben: 1220 [Auth. Frid. II. Item nulla, C. de epp. (1, 3)].

Gerade ſeit dem 13. Jahrh. entwickelte ſich indeß auch eine *Reaction* wider dieſe kirchliche Macht. Zwar die Waldenſer bekämpften vergebens die Eigenthumsfähigkeit der Kirche; — aber abſeiten der Territorialgewalten begannen die *Amortiſationsgeſetze*. Das erſte Verbot, Grundſtücke an die mortmain zu veräußern, findet ſich 1225 in England [W. §. 252. N. s.]. Deutſche Landesherren erkannten Vermächtniſſe nicht an, wenn dieſe der Kirche Grundſtücke, oder mehr als eine beſtimmte Geldſumme, zuwandten [Belege v. 1287, 1320, 1330, 1377, 1420, ſ. R. §. 288. N. 3.]. Seit dem 14. Jahrh. traten vielerlei Privilegien der Städte in gleichem Sinne hervor, beſonders den Orden gegenüber; und je kräftiger die Landeshoheit wurde, deſto beſtimmter ordnete ſie ihre Verhältniſſe nach dieſer Seite [R. a. a. O. N. 4—6.]. — Damals vermogte auch die Kirche, deren hochgeſtellte Forderungen überhaupt niemals völlig durchgeführt ſind, die Beſteuerung nicht mehr ganz abzulehnen; in den Städten beſonders hat ſie kaum für das Dotalgut der kirchlichen Anſtalten, niemals für neuerworbenes, ſo lange ſie erwerben konnte, Steuerfreiheit erhalten [R. §. 289. N. 13. die Belege, ſ. auch Eichh., d. St.= u. RG. §. 306. 329.]. Hieraus iſt unmittelbar der Zuſtand der Gegenwart hervorgegangen.

§. 87.

II. Res sacrae [1]).

Dahin zählt man die Kirchen [2]), die Altäre und deren Geräth, ſowie die Amtskleidungen der Geiſtlichen. — Zur Errichtung einer Kirche gehört, nächſt der Staatserlaubniß, Bedürfniß, Dotation, und daß Rechte Dritter nicht verletzt werden [3]). Iſt der Biſchof [4]) hiervon überzeugt: ſo ſchreitet

1) De consecrat. eccles. vel altaris X. 3, 40. VI. 3, 21. De eccles. aedificand. vel reparand. X. 3, 48.

2) Unterſchied von Cathedralen, Collegiat= und Pfarrkirchen ſ. §. 45. N. b. §. 47. Anm. 2. Mutterkirchen und Filialen, *Capellen* (oratoria, capellae, sacella). E. 2. p. 798., Geſch. E. 2, 246. Capellen bei Filialgemeinden ſind etwas Anderes; ſ. oben §. 46.; und Schloßcapellen oder Garniſonkirchen ſind gewöhnliche Kirchen, nur ohne Gemeinde; daſ. p. 250.

3) Nov. 67. c. 2, Jul. Nov. u. conc. Bracar. II. (572) in D. 1. de consecrat. c. 9. 10., c. Arelat. VI. (813) in c. 43., Cap. ad Saltz (804) in c. 44. C. 16. qu. 1., conc. Later. III. (1179) c. 2, Alex. III. c. 3. X. h. t., Honor. III. c. 8. X. de consecr. eccles. (3, 40.).

4) Daß nur der Biſchof es kann,

er zur ritualmäßigen Conſecration [5]). Zu dieſer iſt weſentlich die Verſenkung von Reliquien [6]) in einen auf feſtem Grunde gemauerten Altar [7]). — Kirche, Altar, Kelch und Patene [8]) werden vom Biſchof conſecrirt, das Uebrige [9]) durch Gebet benedicirt, wozu der Biſchof einen Decan oder Pfarrer delegiren kann. Durch einen ſolchen läßt er auch wohl zu vorläufigem Gebrauche benediciren, was er ſelbſt ſpäter conſecriren wird. Die evangeliſche Kirche hat eine allgemeinere Einweihungsfeierlichkeit beim erſten Gebrauche der mit landesherrlicher Erlaubniß einzurichtenden Kirchen und Kirchhöfe [10]). — Iſt die Kirche (Altar, Patene) in ihren Haupttheilen zerſtört: ſo wird ſie execrirt [11]) und bedarf einer neuen Conſecration. Iſt ſie durch eine Schandthat polluirt [12]): ſo bedarf ſie, bevor ſie wieder gebraucht werden kann, wenigſtens einer Reconciliation durch den Biſchof [13]). §. 87.

Die geweiheten Sachen haben das Vorrecht, daß aller weltliche Lärm, des Geſchäftes ſowohl als des Vergnügens,

ſ. conc. Chalcedon. (451) in c. 10. C. 18. qu. 2. u. c. 44. cit., Pſeudoiſidor D. 68. c. 4.; üb. ſcheinbare Antinomieen W. §. 268. N. f; — daß er es nur in ſeiner Diöces kann, conc. Aurel. (538) c. 28. C. 7. qu. 1. u. (incert.) c. 26. C. 16. qu. 7. — Die feierliche Grundſteinlegung b. Bened. Levit. 1, 382, aus Julian (Nov. 5. c. 1, 67. c. 1, 131. c. 7.) iſt noch gebräuchlich, aber nicht weſentlich.

5) Die Erinnerung hieran feiert die Kirchweihe (encaeniae s. anniversaria), welche im 16. Jahrh. beſchränkt werden mußte, W. cit. N. n. o.

6) conc. Carthag. (401) in D. 1. de consecr. c. 26., ſ. §. 100. N. 25 ff.

7) cap. incert. in D. 1. de cons. c. 19., conc. Epaon. (517) c. 31. eod.; Alex. III. c. 1., Innoc. III. c. 3. 6. X. de consecr. eccl. (3, 40.). Die Häufung von Altären in einer Kirche iſt ſehr alt, und wegen der Seelenmeſſen nothwendig. In Capellen können auch tragbare Altäre vorkommen, Eichh. 2. p. 248 f.

8) Alex. III. c. un. §. 8. X. de s. unct. (1. 15.), über das Material von Kelch und Patene ſ. c. Tribur. (895) D. 1. de cons. c. 44., c. inc. c. 45. eod.

9) Glocken, Gewänder, Mappa, Corporal, Tabernakel, Monſtranz, Heiligenbilder, Kirchhöfe; ſ. §. 104. N. 9 f., W. §. 269.

10) Dedication iſt eine willkürliche Bezeichnung dafür, ſ. Schl. 4. p. 29.

11) ſ. die Citt. N. 7. und D. 1. de cons. c. 19—24.

12) Es iſt dabei beſonders Mord und Unzucht genannt, ſ. folg. N. Die Pollution der Kirche polluirt auch den Kirchhof, nicht umgekehrt. Bonif. VIII. c. un. de consecr. eccl. in VI. (3, 21.).

13) Innoc. III. c. 4. 7., Gregor. IX. c. 9. 10. X. h. t. (3, 40.), Alexand. III. c. 5. X. de adult. (5, 16.). Früher verlangte man eine neue Conſecration, c. incert. in D. 1. de cons. c. 19. 20. (D. 68. c. 3.).

§. 87. ihnen fern bleiben muß[14]); und daß ein an dieſen Sachen begangenes Verbrechen qualificirt iſt[15]).

§. 88. III. Res ecclesiasticae und religiosae.

Man unterſcheidet die urſprüngliche dos eines kirchlichen Inſtituts, ſowohl einer Kirche ſelbſt, als eines Kloſters oder einer frommen Stiftung, von deſſen **bonis acquisitis**; und erſtere iſt ſo lange an die **lex fundationis** gebunden, als ihre demgemäße Verwendung überhaupt möglich iſt[1]). — Im Allgemeinen ſind die alten Güterverhältniſſe der katholiſchen Kirche ſeit den Säculariſationen (§. 25.) durchaus verändert[2]): Biſchöfe, Capitel und Pfarrer werden jetzt vom Landesherrn beſoldet (§. 38. N. 27.), und außerdem etwa mit Wohnungen und Gärten verſehen. Die verſchiedenen Concordate haben dies im Einzelnen feſtgeſtellt. — Für die evangeliſche Kirche war eine ähnliche Entwicklung gleich anfangs eingetreten. Das Gut der eingezogenen kirchlichen Anſtalten wurde von den Reformatoren zwar für Kirchengut erklärt, der weltlichen Obrigkeit aber Schutz und Verwaltung deſſelben zugeſchrieben[3]). Und auch den Ueberſchuß ſollte ſie ſich aneignen dürfen. — In beiden Confeſſionen und am meiſten der evangeliſchen, blieben viele alte Pfründen, als **jura quaesita**, erhalten. Wie denn überhaupt das Kirchenvermögen im proteſtantiſchen Rechte ganz nach Analogie des canoniſchen beurtheilt wird.

Res religiosae insbeſondere ſind, außer Klöſtern und milden Stiftungen, die Kirchhöfe, welche durch eine Bene-

14) conc. Lugdun. II. (1274) c. 2. de immun. eccles. in VI. (3, 23.), namentlich ſind Gerichtsſitzungen verboten, Joh. P. c. 1., Luc. III. c. 5. X. eod. (3, 49.). Theater, Innoc. III. c. 12. X. de vita et hon. cler. (3, 1.).

15) l. 10. C. de episc. (1, 3.), conc. Rom. (1059) c. 6., Joh. VIII. (878 etc.) c. 21. C. 17. qu. 4. ſ. §. 86. N. 10.

1) Cl. 2. de relig. domib. (3, 11.), Trid. sess. 25. c. 5. de ref.

2) Die frühere Geſch. ſ. §. 86. Anm.

3) Für Predigerbeſoldung, Schulen, Arme, Studien u. dgl.; ſ. die Belege bei R. §. 296. N 1. — In Hanover gab es früh eine beſondere Kloſtercaſſe und ſeit 8. Mai 1818 auch eine beſondere Verwaltungsbehörde dafür (Kloſterkammer) ſ. Ebhardt Geſ. 4. p. 242. — In den verſchiedenen proteſt. Ländern iſt die Verwaltung mit ſehr verſchiedener Gewiſſenhaftigkeit geführt; über die von kathol. Seite häufig gemachten Vorwürfe ſ. jedoch Ranke's Geſch. der Reformat. Bd. 2. p. 243. 447 ff. und oft.

diction des Biſchofs oder eines delegirten Prieſters zu Begräbnißplätzen beſtimmt werden (ſ. §. 110.). Einzelne Grabſtellen darauf können Privaten ausſchließlich angehören [4]. §. 88.

1) Pfründen. §. 89.

Pfründe (beneficium) heißt die Geſammtheit der Einkünfte eines Kirchenamtes. Eine portio congrua davon, deren Minimum particularrechtlich feſtzuſtehen pflegt, iſt ſchon zur Fundation des Amtes weſentlich (§. 49. N. 5.); überhaupt iſt das Beneficium unzertrennliches Acceſſorium des Officiums [1], und ſelbſt eine Veränderung (diminutio) kann es nur ausnahmsweiſe allein erleiden: a) durch Auflegung einer Penſion (§. 58. 74.). Ein census hingegen wird nur noch gezahlt, wo er ein jus quaesitum geworden iſt [2]; und ebenſowenig hat, nach der Praxis, der Pabſt ein allgemeines Recht zu willkürlichen Auflagen [3]. b) Durch Dismembration, welche einen Theil der Einkünfte an eine andere Pfründe weiſet [4]. Hierbei muß ſtets die Congrua unverletzt bleiben; und ein Laienpatron, wo er vorhanden iſt, ſo wie jetzt der Staat, eingewilligt haben.

Das Recht des Pfründners, welches mit Annahme des Amtes beginnt, iſt ein eigenthümlicher Complex dinglicher und obligatoriſcher, von der Kirche übertragener Berechtigungen, der ſich auf keinen einzelnen civilrechtlichen Begriff zu-

4) Innoc. III. c. 13. X. de sepult. (3, 28.), Urban. III. c. 4. de rel. dom. (3, 36.). Ueber Aelteres ſ. c. 17—19. C. 13. qu. 2.

1) Bonifac. VIII. c. ult. de rescr. in VI. (1, 3.) benef. datur propter officium; daher die oben §. 49 ff. mitgetheilten Lehren das nothwendige Complement zum Folgenden bilden; beſonders auch §. 57. — Nur ausnahmsweis können Aemter ohne Pfründe vorkommen. Innoc. III. c. 25. X. de praebend. (3, 5.).

2) Urſprünglich großentheils Recognitionsgelder. Innoc. III. c. 6. X. de rel. domib. (3, 36.), Alex. III. c. 8. X. de privil. (5, 33.); — ſie dürfen nicht erhöht werden, Luc. III. c. 23. X. de jure patron. (3, 38.), conc. Later. III. (1179) c. 7. X. de censib. (3, 39.). Das Verbot neuer Auflagen ohne Aequivalent ſ. c. 7. cit., Alex. III. c. 8., Luc. III. c. 13. eod. Mißbräuchliche Ausbildungen im MA. ſ. §. 86. Anm.; ſ. auch E. 2. p. 675.

3) Die römiſchen Canoniſten behaupten es, W. §. 295. N. f.; doch iſt es nur beſchränkt zuzugeben, ſ. oben §. 66. u. R. §. 298. N. 3.

4) Innoc. III. (1204) c. 9. X. de his quae fiunt a praelato s. c. c. (3, 10), E. 2. p. 673 ff.

§. 89. rückführen läßt [5]): a) freie Benutzung der zur Pfründe gehörigen Grundstücke, ohne Deterioration, mit der Pflicht zur Cultur und zu kleinen Reparaturen (§. 91.). Meliorirende Veränderungen ſind erlaubt und werden nach den römiſchrechtlichen Grundſätzen über die Impenſen erſtattet [6]). Vermiethung und Verpachtung kann natürlich nur für die Dauer des Amtes geſchehen [7]). b) Auf Oblationen und Stolgebüren findet ein Forderungsrecht ſtatt (§. 66. 81.). c) Die Feld- und Viehzehnten (praediales und sanguinales) ſind eine Reallaſt, welche von weltlichen Gerichten, nach deutſchem Privatrechte, beurtheilt wird [8]). Mit der Forderung der Perſonalzehnten [9]) hingegen iſt die Kirche in Deutſchland ebenſowenig, als mit der einer allgemeinen geſetzlichen Präſumtion für die kirchliche Zehntpflichtigkeit [10]) durchgedrungen. In neuerer Zeit ſind die Zehnten vom Staate häufig für ablösbar erklärt, wozu derſelbe durch die Kirchenhoheit berechtigt iſt [11]).

Ueber die heutigen Verhältniſſe der Stiftspräbenden oben §. 45. 77. 86. Anm. [12]).

§. 90. Beerbung der Beneficiaten.

Aus dem Streite der Kirche mit der Laienſchaft über den

5) z. B. Usufructus, Emphyteuſe, Lehen; ſ. auch E. 2. p. 743 ff.

6) conc. Tolet. II. (525) c. 5. X. de pecul. cler. (3, 35.). Der Uſufructuar hatte keine ſo freie Verfügung. — Genauere und ſehr wichtige Vorſchriften über Melioramente kommen nur im Particularrechte vor. ſ. z. B. Schlegel 5. p. 397—441 und die Conſiſtor.-Ausſchr. v. 20. Septbr. 1827 und 27. Aug. 1835; Ebh. Bd. 4. p. 161 ff. p. 186.

7) Trid. sess. 25. c. 11. de ref. Selbſt bei geſchehener Vorausbezahlung iſt der Nachfolger nicht weiter gebunden. Ein Beiſpiel aus dem Particularrechte ſ. Schlegel 4. p. 245 ff. 5. p. 228 f., Conſiſt.-Ausſchr. v. 28. Febr. 1810.

8) Sonſt gehörten die Zehnten allerdings zur geiſtlichen Jurisdiction; ſ. §. 65. Anm. III. 2., E. 2, 815 ff. Particularrechtliche Reſte ſ. Schl. 4, 217 ff. Uebrigens cf. die Lehrbücher des D. Privatrechtes, z. B. Mittermaier 1. §. 183 ff.

9) Augustin. c. 66. C. 16. qu. 1., Ambros. c. 4. C. 16. qu. 7., Alex. III. c. 5., Luc. III. c. 20., Coelest. III. c. 22. 23., Innoc. III. c. 28. X. de decimis (3, 30.). Andere Belege ſ. R. §. 299. N. 2.

10) Innoc. III. c. 29. X. eod. Particularrechtlich hat die Kirche zuweilen größeres Recht.

11) z. B. Hanov. Ablöſungs-Geſ. v. 10. Nov 1831, AO. v. 23. Jul. 1833. Eine andere, nicht zu rechtfertigende Maßregel war die Aufhebung aller Zehnten in der franzöſ. Revolution.

12) Die Pfründen der proteſtantiſchen Pfarrer werden ganz analog beurtheilt; ſ. Schl. Bd. 5., Spangenberg (§. 86. Anm. 1. cit.) H. 3. p. 49 ff.

Nachlaß der Cleriker [1]) iſt gegen Ende des Mittelalters der §. 90.
Grundſatz hervorgegangen [2]), daß ein Geiſtlicher in der Regel über ſein geſammtes Vermögen, in gemeinrechtlicher Form [3]), frei teſtiren kann; nur muß das Teſtament von Decan oder Biſchof, gegen eine Abgabe, beſtätigt ſein, und der Kirche ſoll etwas zugewandt werden [4]). — **Ab intestato** erhalten die Verwandten eines verſtorbenen Clerikers deſſen ganzen Nachlaß. Bloß wenn keine ſolchen vorhanden ſind, ſuccedirt die Kirche [5]).

Das noch nicht eingenommene Einkommen des letzten Dienſtjahres gehört **pro rata** des abgelaufenen Theiles natürlich den erwähnten Erben (ſg. **annus deservitus**); ſo wie dieſe auch in gleichem Verhältniſſe die Auslagen der Fruchtperception tragen [6]). In der evangeliſchen Kirche aber wird theils 1) zu Gunſten der Erben dieſe Zeit ſo berechnet, daß ein im Dienſte nur angefangener Zeitabſchnitt (Monat, Vierteljahr) für erfüllt gilt [7]); theils 2) ziehen Witwe oder unverſorgte Kinder des verſtorbenen Geiſtlichen wohl außerdem noch eine Zeit lang (½ oder ¼ J.) deſſen ganzes Einkommen (ſg. Gnadenzeit) [8]), wobei jedoch die Stolgebüren dem wirklich Fungirenden gehören [9]). — Bei katholiſchen Pfründen findet ſich eine ähnliche Einrichtung [10]); oder der Ertrag der Pfründe, bis zur

1) Das Geſchichtliche ſ. §. 86. R. d. h.; W. §. 262 f., Eichh. 2. p. 749 ff.

2) Seiner geſchichtl. Ausbildung entſprechend iſt er in einer Reihe Provincialconcilien fixirt, ſ. d. Belege bei R. §. 300. R. 14—20. — Die Vorſchrift des Trid. sess. 25. c. 1. de ref. wird nur als für das Gewiſſen gegeben betrachtet.

3) Die früher allgemeine Erlaubniß, unfeierlich und nur vor Beweiszeugen zu teſtiren, hat ſich particularrechtlich zuweilen noch erhalten. Klinkhardt, das Recht der hildesheimer kathol. Geiſtlichen, ohne Feierlichkeiten letztwillig verfügen zu können. Hildesh. 1838.

4) In Fulda 1764 10 Gulden.

5) Früher wurde das pecul. clericale davon getrennt, und fiel, zu frommen Zwecken, an den Biſchof. c. 7. X. de testam.; ſ. §. 86. Anm., Eichh. 2. p. 752.

6) Particularrechte normiren die Auseinanderſetzung genauer. Belege ſ. R. §. 301. R. 2., W. §. 264., Schlegel 5. p. 427 ff.

7) Schlegel cit., Spangenberg a. a. O. p. 50 ff., Ebhardt 4. p. 160. 178.

8) Die Gnadenzeit und der annus deservitus ſind particularrechtlich gewöhnlich in Verbindung gebracht und zuſammen geordnet; ſ. R. 7.

9) Falls er nicht particularrechtlich, oder vertragsmäßig, anders entſchädigt wird.

10) Sterbemonat, zuweilen auch länger. R. a. a. O. R. 6. 7., E. 2. p. 757 f.

§. 90. Wiederbeſetzung, fällt auch an beſtimmte Caſſen [11]). In den Capiteln glich man durch einen ſolchen annus gratiae den beim Antritt der Präbende zu beſtehenden annus carentiae aus [12]).

§. 91. 2) Fabrica ecclesiae.

Die Koſten für den Gottesdienſt und die Baulaſt der Kirche fließen gegenwärtig [1]) aus Opfern, Schenkungen, Abgaben für Begräbniſſe, in der evangeliſchen Kirche beſonders auch für die Kirchenſtühle [2]), und aus anderen dergleichen territorial verſchiedenen Quellen [3]). Ueberhaupt herrſcht in dieſer Beziehung große ſtatutariſche Mannigfaltigkeit, und tritt bei den Proteſtanten noch mehr als bei den Katholiken hervor; weil für letztere die in der Praxis überwiegenden Formationen durch das Tridentinum [4]) geſetzliche Sanction erhalten haben und daher ein (freilich nicht ausnahmslos) gemeines Recht bilden.

Immer fallen jene verſchiedenartigen Einkünfte, zu denen Filialgemeinden nach Vermögen beizutragen haben [5]), in eine beſondere Caſſe (Fabrikcaſſe, Gotteskaſten u. ſ. w.), aus wel-

11) R. a. a. O. N. 8—10. Auch die Decane haben wohl ein Recht darauf, oder der Vicar. **Trid.** sess. 24. c. 18. de ref.

12) Zur Schuldenzahlung, zum Vortheil der Erben, des Biſchofs, des Pabſtes, eventuell der Fabrik oder anderer Caſſen. W. §. 264.

1) Eichh. 2. p. 803 ff., W. §. 266. 271. Früher war die Quart aller Einkünfte dafür beſtimmt (§. 86. Anm.), und im fränkiſchen Reiche mußten außerdem die Inhaber kirchlichen Lehngutes, ſowie eventuell die Parochianen, Baudienſte thun [Belege bei R. §. 303. N. 1. 3]. Nach Zerſplitterung des Kirchengutes wurden deſſen nunmehrige Inhaber als verpflichtet angeſehn [conc. Moguntin. (?) c. 1. X. de eccles. aedif. 3, 48.], und auch die Pfründner, wenn ſie einen Ueberſchuß behielten [c. 22. (incert.) C. 16. qu. 1., **Alex. III.** c. 4. X. h. t.]. In den Capiteln allein blieb die alte Einrichtung noch länger ſichtbar [R. §. 302. II.].

2) ſg. Löſegeld. — Man unterſcheidet öffentliche (allgemeine, Communicanten-, Amts-, Officiantenſtühle) von Privatſtühlen, welche wiederum in perſönliche, Erb-, Familien-, Realſtühle zerfallen. Veräußerung iſt im Allgemeinen möglich; ſ. überhaupt Schl. Bd. 4. p. 123—142.

3) Belege über ältere Variationen giebt R. §. 303. N. 6—8., über neuere N. 10—16., beſond. N. 13.; W. §. 272., ſ. auch Schlegel 4. p. 1—33 ff.

4) sess. 21. c. 7. de ref., ſ. Eich. 2. §. 807. N. 34.

5) Obſervanz oder Vertrag entſcheiden zuerſt. Per aequalitatem unirte Gemeinden tragen jede ihre Koſten allein. Wenn Filialgemeinden eine eigne Kirche haben, an welcher aber der Pfarrer der Hauptkirche den vollen Gottesdienſt verwaltet: ſo müſſen ſie wenigſtens deſſen Pfarrhaus bauen helfen; ſ. **Schlegel** 4, 96 ff.

cher dann zunächſt die nöthigen Ausgaben beſtritten werden. §. 91.
Das Capitalvermögen dieſer Caſſe iſt nach gemeinem Rechte nicht unangreifbar, falls nur der kirchliche Zweck und die lex fundationis gewahrt bleiben. Wo aber die Fabrik nicht ausreicht, da liegt die Baulaſt, nach dem Tridentinum, zunächſt auf dem Patron [6]) und wer ſonſt aus dem Kirchenvermögen Einkünfte genießt, z. B. einen kirchlichen Zehnten, oder eine irgend Ueberſchuß abwerfende Pfründe beſitzt [7]). Kleine Reparaturen müſſen die Pfründner überhaupt ſelbſt tragen (§. 89.), und die evangeliſchen pflegen dann weiter nicht verpflichtet zu ſein. Sonſt haben die evangeliſchen Kirchenordnungen ganz ähnliche, im Einzelnen jedoch willkürlich von einander abweichende [8]) Grundſätze. — Eventuell haften die Parochianen, deren Verpflichtung perſönlich iſt, nicht eine Reallaſt [9]); weßhalb nur confeſſionsverwandte Gemeindeglieder dazu zahlen. Die Baudienſte ſind zuweilen, unabhängig von der ſonſtigen Haftung, den Parochianen unbedingt auferlegt [10]).

Können endlich durch alle dieſe Mittel sarta tecta nicht erhalten werden, ſo iſt die Kirche einer anderen Pfarre zu uniren (§. 49.) und ihr Material anderweitig ſchicklich zu verwenden [11]).

3) Verwaltung des Kirchengutes. §. 92.

Beamte dafür ſind jetzt [1]) entweder die Pfarrer — die

6) Die congreg. concil. ſelbſt erkennt jedoch an, daß dies nicht practiſch geworden iſt; daher in dieſem Puncte das Particularrecht entſcheidet. Indirect liegt eine Haftung des Patrons darin begründet, daß durch den Verfall der Kirche ſein Recht ſelbſt verloren gehen würde. R. a. a. O. N. 16. 17. A. M. iſt W. cit.

7) Daß das canon. Recht eine Haftung aller Zehnten präſumirt, liegt in der unrichtigen Behauptung, daß dieſe alle weſentlich kirchlich ſeien. Vielmehr wird die Freiheit präſumirt, dann aber haften ſämmtliche derartige Zehntinhaber, z. B. auch Klöſter und Stifter welche aus incorporirten Pfarreien Zehnten ziehen. ſ. die Litt. dieſer Controverſe N. 14. 15.

8) Schlegel Bd. 4. p. 33. 95 ff. 405 ff., Eichh. 2. p. 808 ff.

9) ſ. oben §. 32. N. 5. Particularrechtlich kann dieſe Beitragspflicht zur Reallaſt geworden ſein, wo dann auch die ſg. Forenſen, d. h. Grundſtückbeſitzer in der Parochie, die daſelbſt nur nicht wohnen, verpflichtet ſind. Schl. 4. p. 110.

10) Particularrecht ſ. bei R. N. 10—12.

11) Trid. N. 4. cit. Von der letztlich zu verſuchenden Beihülfe durch Collecten ſ. Schl. 4. p. 111 ff.

1) Geſch. ſ. §. 86. Anm., Eichh. 2. p. 768 ff.

§. 92. katholiſchen unter dem Archidiaconus und dem Biſchofe, die proteſtantiſchen unter dem Superintendenten und Kirchencommiſſar — und in den Capiteln die Pröbſte; oder, unter der Pfarrer Aufſicht, weltliche **Kirchenväter**[2]) (Juraten, **magistri fabricae, provisores, vitrici**), welche auf eine die Kirche verbindende Weiſe Rechtsgeſchäfte in Bezug auf das Kirchengut vornehmen. Ihr Verhältniß zur Kirche iſt gemeinrechtlich nur in einzelnen Beziehungen beſtimmt[3]), und wird im Allgemeinen nach Analogie der Tutel beurtheilt; die Kirche hat **jura minorum**[4]). Die Kirchenväter werden von den Kirchenobern ſowie beaufſichtigt[5]), ſo auch ernannt; und nur zuweilen hat der Patron ein **jus quaesitum** der Einwilligung dazu[6]). An die Stelle des Biſchofs tritt in der evangeliſchen Kirche der Landesherr; und oft iſt die Wahl dieſer Gutsverwalter bei den Gemeinden. — Das Hoheitsrecht des **Staats** giebt demſelben allenthalben die Aufſicht über die KGutsverwaltung; zuweilen hat er ſogar dieſelbe unmittelbar an ſich genommen[7]). Andrerſeits aber iſt auch gerade von ſeiner Seite eine unmittelbarere Theilnahme der einzelnen Gemeinden vielfach begründet[8]).

2) Sie kommen ſchon im 13. Jahrh. vor, R. §. 104. N. 4. Ueber ihren Geſchäftskreis ſ. Eichh. a. a. O., Schl. 2. p. 416 ff. Die Beaufſichtigung durch die Kirchenobern (Rechnungslegung) ſ. Cl. 2. de rel. domib. (3, 10.), **Trid.** sess. 22. c. 9. de ref. — Bei den Proteſtanten gehört dieſe Aufſicht zum Amte des KCommiſſars, ſ. oben §. 68. N. 21.

3) W. §. 271. N. g ff. Verpachten dürfen ſie nur auf ein modicum tempus, Cl 1. de reb. eccl. (3, 4.); was in c. un. Extr. comm. eod. (3, 4.) auf 3 Jahr, in Deutſchland aber gewöhnlich länger beſtimmt iſt. **Trid.** sess. 25. c. 11. de ref. — Wenn ſie keine Autoriſation ihrer Obern gehabt haben (vor. N.): ſo verpflichten ſie paſſiv die Kirche nur ſo weit in rem versio nachzuweiſen ſteht. c. 4. X. de fidejuss. (3, 22.). Belege aus dem Statutarrecht ſ. R. §. 305. N. 7. u. **Schl.** a. a. O.

4) In integr. rest. erhält ſie immer, **Alex. III.** c. 1. X. de in integr. rest. (1, 41.), **Schlegel** 4. p. 287. — Ein pignus tacitum oder privileg. hingegen am Vermögen ihrer Verwalter, oder aller Schuldner, hat ſie nur nach der Praxis, nicht geſetzlich. ſ. **Göſchen** Vorleſ. über das Civilrecht Bd. 2. p. 357; **Wieſe** Hdbuch des Kirchenrechtes Bd. 2. p. 712. 716; **Schlegel** 4. p. 292 ff.

5) Eichh. 2. p. 770 ff., ſ. oben N. 2.

6) Er hat bei der Verwaltung überhaupt nur eine Aufſicht. ſ. oben §. 54.

7) **Maurenbrecher's** Staatsrecht §. 223. N. g. q. r., Hanov. LVf. §. 75 f.

8) In der evangel. Kirche von Anfang an; auch eine Theilnahme

4) Veräußerung des Kirchengutes. §. 93.

Veräußerung kirchlicher Vermögensrechte, in irgendwelcher Form [1]), iſt ſeit der früheſten Zeit beſchränkt geweſen [2]). Soweit ſie nicht lediglich zur laufenden Verwaltung gehört [3]), darf ſie allein ſtattfinden [4]): 1) bei augenſcheinlichem Vortheil der Kirche, 2) zur Bezahlung dringender Schulden, 3) zur Loskaufung von Gefangenen und 4) zur Armenverpflegung bei allgemeiner Noth, in welchem Falle ſelbſt res sacrae verkauft werden dürfen [5]). Iſt der Ordinarius von einem dieſer Gründe, nach ſtrenger Unterſuchung, überzeugt, ſo erläßt er ein Decret darüber; zu welchem alsdann noch die Einwilligung des Staates, und, im geeigneten Falle, die des Patrons oder Capitels [6]), hinzutreten muß, bevor die Alienation wirklich vor ſich geht. In der evangeliſchen Kirche vertritt der Lan-

an der Rechnungsablage der KJuraten iſt hergebracht; noch mehr in den neueren Synodalformationen. ſ. §. 75. 76., und Belege aus dem Particularrechte R. §. 304. N. 5. 305. N. 8.

1) Ein allgemeines Verbot der Veräußerung [im Sinne der l. 7. C. de reb. alien. non alienand. (4, 51.)] enthält c. 5. X. de reb. eccles. alien. (3, 30.), entnommen aus Nov. 7. c. 1. nach Julian. Für ſpecielle Formen der Veräußerung iſt dies vielfach wiederholt, z. B. für Tauſch c. 2. X. de rer. permut. (3, 19.), Schenkung c. 2. 3. X. de donatt (2, 24.), Verleihung zu Lehen c. 2. X. de feudis (3, 20.), Servitutenbeſtellung arg. l. ult. C. cit. tit. ſ. W. §. 253.

2) Die älteſten kirchlichen Verbote ſ. C. 12. qu. 2., doch hatten ſchon die chriſtl. Kaiſer viele zum Theil noch unbedingtere Verbote erlaſſen; l. 14. 17. 21. C. de ss. eccles. (1, 2.) Tauſch, Emphyteuſe, Verpfändung; Nov. 7. c. 1. 3. 5. 6. Schenkung, Tauſch, Verkauf, Emphyteuſe, Verpfändung; Nov. 120 c. 5. 7. Emphyteuſe und Tauſch. In c. 9 f. erlaubt dieſelbe Nov. den Verkauf für Armenpflege ꝛc. (N. 4. 5.), wie auch ſchon l. 21. C. cit. Verletzungen dieſer Verbote ſind für nichtig erklärt l. 14. 21. C. cit. Nov. 7. c. 5., 120 c. 9. Wie die Kirche dieſe älteren Verbote verſtand ſ. Eichh. 2. p. 779 f.

3) Geringe Mobilien c. 20. 58. C. 12. qu. 2., Erbenzinsleihe von ungebautem Lande c. 7. X. h. t., Wiederverleihung einer res infeudari oder in emphyteusin dari solita, c. 2. X. de feudis (3, 20.), woraus ſich ein weiter Begriff entwickelt hat; ſ. z. B. Schl. 4. p. 163 ff.

4) c. 20. 52. C. 12. qu. 2., Coelestin. III. c. 8. X. h. t., Innoc. IV. c. 1. eod. in VI. (3, 9.).

5) c. 13—15. c. 70. C. 12. qu. 2., ſ. N. 2.

6) Ueber den Patron ſ. oben §. 54. b. und Schlegel 4. p. 384., über Capitel §. 45. N. 10.; über die Einwilligung des proteſt. Landesherrn ſ. Schl. 1, 114. 227. — Die Veräußerung biſchöflichen Menſalgutes bedarf päbſtlicher Erlaubniß, c. 8. X. h. t., c. 2. X. de feudis (3, 20.), ſ. §. 48. Anm. a. E. Die Conſtitution Paul's II. hingegen (Extr. comm. c. un. h. t. (3, 4.), nach welcher jene zu jeder KGutsveräußerung gehört, iſt in Deutſchland nicht practiſch geworden.

§. 93. desherr den Biſchof. — Veräußerungen, die nicht auf dieſem Wege geſchehen, ſind null [7]; jedoch auch gegen alle gültige, aber lädirende, wird die Kirche in integrum reſtituirt [8]. Ebenſo iſt ſie beim Verluſte durch Verjährung mehrfach privilegirt: Klagverjährung und Uſucapion von Immobilien [9] läuft gegen ſie 40 (jetzt eigentlich 44), und gegen die ecclesia Romana ſogar 100 Jahr [10]. Spiritualien können von Laien überhaupt nicht erſeſſen werden [11]. Und wer eine res ecclesiae contra jus commune erſeſſen haben will, muß, außer der bona fides, nothwendig auch noch einen justus titulus beweiſen [12]. Bei Schuldenzahlung endlich hat die Kirche das Privilegium der in solutum datio [13].

7) c. 40. 42. C. 12. qu. 2., c. 6—12. X. h. t., c. 3. X. de pign. (3, 21), c. 1. 2. h. t. in VI. (3, 9.), ſ. N. 2.

8) ſ. vor. §. N. 4. u. c. 11. X. h. t.

9) Uſucapion von Mobilien hat nichts Ausgezeichnetes. Auth. quas actiones C. de sacros. eccles. (1, 2.).

10) Die geſch. Entwicklung ſ. Göſchen, Vorleſ. über das Civilrecht Bd. I. p. 437, Eichh. 2. p. 287 ff. Die Zahl von 44 Jahren ergiebt ſich daraus, daß die Kirche jetzt immer reſtituirt wird (N. 8.), ſ. N. §. 306. N. 30. 31. Ein particularrechtliches Beiſpiel Schlegel 4. p. 289.

11) Dies auch auf den Zehnten anzuwenden, hat die Kirche vergebens verſucht. Alex. III. c. 15. 17. 19. X. de decim. (3, 30.).

12) Bonifac. VIII. c. 1. de praescr. in VI. (2, 13.).

13) Nov. 120. c. 6. §. 2. Ueber die Auth. Hoc jus porrectum C. de ss. eccles. (1, 3.) und deren Deutung in der Praxis ſ. Eichh. 2. p. 778. N. 37.

Drittes Buch.

Kirchliches Leben der Einzelnen.

Drittes Buch.

Kirchliches Leben des Einzelnen.

I. Aufnahme in die Kirche und Wahl der Confeſſion.

1) Eintritt. Taufe. §. 91.

Durch das Sacrament der Taufe [1]) tritt ein Menſch in den Kirchenverband, alſo in die Rechte und Pflichten eines Kirchengliedes [2]) ein: Erwachſene auf freien Entſchluß, nach gehörigem Unterrichte und hierauf dem Glaubensbekenntniſſe [3]). Chriſtenkinder dagegen werden alsbald, in der Confeſſion ihrer Eltern, getauft [4]), ja die Taufe wird bei ihnen präſumirt [5]); und da dieſe, ihrer Idee gemäß, nie wiederholt werden kann [6]), ſo tauft man Findelkinder in der katholiſchen Kirche nur bedingt, in der evangeliſchen nur nach ſpecieller Unterſuchung über die=

1) Rechtfertigung und geiſtige Wiedergeburt, welche erſt zu allen anderen Sacramenten, z. B. der Ordination (§. 38. N. 5.), fähig macht. **Trid.** sess. 7. de bapt., Hutterus rediv. §. 122., Schlegel 3. p. 69 ff. Ueber die Sacramente überhaupt ſ. §. 104.

2) Status ecclesiast. communis, ſ. oben §. 37. N. 5. Derſelbe kommt bei den Evangeliſchen zu völliger Activität erſt durch die Confirmation.

3) Da die Taufe bei ſolchen nur nach kirchlicher Prüfung ihrer Würdigkeit erfolgen kann: ſo bleibt ſie keine einfache Miniſterialhandlung, und ſetzt daher Erlaubniß der Kirchenobern voraus. **Schlegel** 3, 80. E. 2, 230. N. 17.

4) Ueber die Geſtaltung bei gemiſchten Ehen ſ. §. 124. Zuweilen ſorgt der Staat für Beſchleunigung der Taufe durch Strafbeſtimmungen, falls ſie in beſtimmten Terminen nicht geſchehen iſt, z. B. Preußen und Churheſſen in 6 Wochen, Sachſen 4 W. ꝛc. ſ. R. §. 224. N. 2., E. 2. p. 274. N. 24 ff., Schl. 3. p. 75 f.

5) **Innoc. III.** c. 3. in f. X. de presbyt. non bapt. (3, 43.).

6) ſ. §. 104. N. 8.

§. 94. ſen Punct [7]). — Der **Täufling** [8]) muß lebendig und menſchlich geformt ſein; die katholiſche Kirche tauft im Nothfall auch den Halbgebornen [9]). Die **Materie** iſt reines, bei den Katholiken geweihetes [10]), Waſſer, mit welchem der Kopf beſprengt wird [11]). Die **Form**: **ego te baptizo in nomine Dei patris, filii et spiritus sancti** [12]); bei den Evangeliſchen deutſch. Der Exorcismus [13]) iſt daneben zwar ungebräuchlich, kann aber, wenn er in der Agende ſteht, ſchon ſeiner dogmatiſchen Bedeutung wegen, gefordert werden. **Miniſter** iſt ein Presbyter [14]); mit des Biſchofs oder Pfarrers Erlaubniß, auch ein Diaconus; im **Nothfalle** ſogar jeder Menſch, wenn er nur die Intention zu taufen hat [15]); nie indeß der Täufling ſelbſt [16]). Doch hat für ihn, wenigſtens in Bezug auf die dogmatiſche Bedeutung der Rechtfertigung durch

7) **Alex. III. c. 2. X. de baptism. (3, 42.).** Die Wittenberger KO. v. 1533 verbietet ausdrücklich, bedingt zu taufen; ähnlich Schl. 3, 80 f.

8) Origenes kennt bereits die Kindertaufe als ein altes Herkommen; doch war ſie noch im 12. Jahrh. nicht ganz allgemein; ſ. Haſe K.-Geſch. p. 66. 218. **Trid. sess. 7. c. 12. 13. de baptism.**

9) **Bened. XIV. de synodo dioeces. lib. 7. c. 5.** Nach dem **Rit. Rom.** wird, im Zweifel über das Leben, bedingt getauft.

10) **Innoc. III. c. 5. X. h. t. (3, 42.).**

11) So die heutige Praxis; doch ſind andere Formen, z. B. Untertauchen, unverboten. **D. 4. de cons. c. 78—85.**

12) **Zacharias ad Bonif. 748. 744 in D. 4. cit c. 83. 86., Alex. III. c. 1. X. h. t , Innoc. III. in Lat. IV. (1215) c. 1. §. 4. X. de summa trinit. (1, 1.)** Luther's Taufbüchlein, im Anh. zum kl. Katechismus.

13) Schl. 3, 71. Im Lüneburgiſchen 1691 abgeſchafft. Die geſch. Entſtehung aus der **abrenuntiat. diaboli** ſ. Haſe KGeſch. p. 66. Sonſtige alte, in der kath. K. großentheils noch vorkommende Gebräuche ſ. **D. 4. de cons. c. 53. 61—70. 73. 78. 87—91. E. 2, 270. N. 9—11.**

14) Die Taufe iſt ſein Parochialrecht (§. 47. N. 3.) Anfangs taufte allein der Biſchof. Erſt mit der oben (§. 47. Anm. 2.) erwähnten Entwicklung der Oratorien zu Kirchen kam die Taufe an die Pfarrer. **E. 2, 269. N. 6.** Doch beſtehen noch manche Reſte jener älteren Zuſtände. **R. §. 241. N. 8. 9.**

15) Nur ein Vernünftiger kann ſie haben, übrigens aber Weiber, Ketzer, Ungläubige. Die weſentliche Form muß beobachtet werden; das Uebrige wird hernach von einem Geiſtlichen ergänzt. Die Belege dieſer Anſichten, welche auf dem Dogma von der Rechtfertigung ruhen, ſ. **D. 4. de cons. c. 21. (Augustin.), 23. (Isidor.), 24. (Nicol. I. 866)**, über Weiber insbeſondere. **Urban. c. 4. C. 30. qu. 3.** vgl. mit **Augustin. D. 4. de cons. c. 20.** Ferner **c. 1. de summa trinit. cit. u. Trid. sess. 7. c. 4. de bapt.** Ueber die evang. K. N. 18.

16) **Innoc. III. c. 4. X. h. t. (3, 42.).**

die Taufe, die katholiſche Kirche den ſchönen Erſatz[17]) des §. 94.
baptismus sanguinis im Märtyrertode, oder des **b. flaminis**
im Tode voll gläubiger Sehnſucht. Die Nothtaufe findet ſich
auch bei den Lutheranern[18]), nicht aber bei den Reformirten.
— Der Ort der Taufe iſt zwar die Kirche[19]), doch rechtfertigt jedes namhafte Hinderniß eine Haustaufe, welche bei den Evangeliſchen oft Standesprivilegium iſt[20]). — Seit es Sitte geworden, ſchon die Kinder zu taufen, finden ſich dabei Pathen (**sponsores, fidejussores**), welche für den Täufling das Taufgelübde ablegen und ſich damit für ſeine chriſtliche Erziehung verbürgen[21]). Unfähig hierzu ſind bei beiden Confeſſionen Unconfirmirte und im Chriſtenthume Ununterrichtete[22]), in der katholiſchen Kirche auch die Ordensgeiſtlichen und die Eltern[23]). Daß die Pathen von derſelben Confeſſion ſeien, wie der Täufling, wird jetzt nicht mehr verlangt[24]). Ihre Zahl iſt bei den Katholiken auf zwei beſchränkt, einen Mann und eine Frau[25]); bei den Evangeliſchen iſt ſie, wenigſtens für höhere Stände und gegen höhere Gebüren, nicht hieran gebunden[26]).

17) id. c. 2. X. de presbyt. non bapt. (3, 43) u. D. 4. de cons. c. 34. 37. 149. 151.

18) Statutar. Belege ſ. R. §. 241. R. 12., E. 2, 269. R. 5. Die nachfolgende Einſegnung durch den Geiſtlichen, Schl. 3, 81 f.

19) Die Zeit iſt nicht mehr geregelt. Früher war es, wenigſtens für Erwachſene, der Vorabend vor Oſtern und Pfingſten, wo auch heutzutage noch das Taufwaſſer geſegnet wird. W. §. 279.

20) In Hanover z. B. hat es der calenbergiſche und hoyaſche Adel. Schlegel 3, 72 ff. Im canoniſchen Rechte haben es nur die Fürſten. Cl. un. h. t. (3, 15.). Uebrigens ſind alle Beſtimmungen über Haustaufen bloß ſtatutariſch; ſ. R. a. a. O. R. 15—17., E. 2, 271 f.; — oft iſt Dispenſation nicht einmal nöthig.

21) Haſe KGeſch. p. 67., E. 2, 272, ſ. oben §. 65. Anm. I. z. A. Die Antwort und wirkliche Abrenuntiation (ſ. z. B. Luther's Taufbüchlein) wird heute wohl nirgends mehr gefordert.

22) Statutar. Recht ſ. R. a. a. O. R. 23, Schl. 3, 76.

23) Der Grund iſt die ausgebildete Lehre von der geiſtlichen Verwandtſchaft (R. 25.). Früher waren die Eltern nicht ausgeſchloſſen, ſ. c. Antissiodor. 578. in c. 103., c. Aquisgr. 817. in c. 104. D. 4. de consecr.

24) Ueber ein älteres Verbot der Art, in Bezug auf die Calviniſten ſ. Schl. 2, 141. 3, 77. Wenn man die Pathen als Bürgen betrachtet: ſo iſt eine ſolche Beſchränkung durchaus ſachgemäß. R. a. a. O. R. 24—26., A. M. Eichh. 2. p. 273. R. 20.

25) Leo P. D. 4. de consecr. c. 101., Trid. sess. 24. c. 2. de ref. matr. Wegen der geiſtlichen Verwandtſchaft; ſ. §. 114.

26) Hier bezweckt das Verbot weſentlich nur Beſchränkung des Aufwandes. Statutar. Recht ſ. bei R. a. a. O. R. 28—30., Schl. 3, 76.

§. 95. 2) Confirmation.

I. Die Firmelung der Katholiken trennte ſich allmälig von der Taufe ab [1]), und wurde ſeit dem 12. Jahrh. als das Sacrament anerkannt, welches den heil. Geiſt und die Standhaftigkeit im Glauben verleihe [2]). Vorausgeſetzt wird ein Alter von mindeſtens 7 Jahren [3]), ſowie Religionsunterricht [4]), und oft auch Beichte und Abendmahl. Letzteres wird aber durch die Firmelung weder bedingt, noch vorbereitet; ſondern knüpft ſich lediglich an eine Prüfung und Bewilligung durch den competenten Pfarrer; welcher das erſte Abendmahl oft feierlich begeht [5]). Materie des Sacramentes iſt Handauflegung [6]) und Salbung mit Chrisma, — die Form: **ego te signo signo crucis et confirmo te chrismate salutis in nom. patris filii et spirit. scti.** Miniſter iſt der Biſchof [7]). Ein Presbyter nur auf päbſtlichen Befehl und mit biſchöflichem Chrisma [8]). Ein Firmpathe, vom Geſchlechte des Confirmanden, iſt üblich [9]).

II. Die Confirmation [10]) bei den Evangeliſchen iſt die feierliche, wiewohl nicht ſacramentale, bewußte Erneuerung des Taufbundes, nebſt kirchlicher Einſegnung [11]) zum ſelbſtändigen, nun erſt activen, Gemeindegliede [12]). Sie geſchieht daher nach

Neuere hanov. Verordnungen v. 1816 u. 1823 bei Ebhardt 4. p. 200 f. (In Bremen u. Verden 5, im Bezirk des hanov. Conſiſtorii 3 Gevattern).

1) Eine Einſegnung, unter Auflegung der Hände und Salbung mit heil. Oel, war anfangs das complementum baptismi, welches den Getauften vollſtändig aufnahm. Seit der Kindertaufe mußte das natürlich abkommen, und trat nun erſt dann ein, wenn der Getaufte das Glaubensbekenntniß ablegen konnte. E. 2, 274., W. §. 280.

2) Petr. Lombard. Distt. 4, 7. Trid. sess. 7. de confirm.

3) Statutar. Recht verlangt wohl ein höheres Alter. R. §. 242. N. 7. 8.

4) Einem Ununterrichteten verſagt ſie der Biſchof. E. 2, 276. N. 33.

5) Statutar. Recht ſ. R. N. 9. 10. Hiermit iſt auch eine Erneuerung des Taufgelübdes verbunden.

6) Ob ſie nothwendig ſei, iſt controvers. Devoti Institt. 1, 417.

7) Innoc. III. C. un. §. 7. X. de s. unctione (1, 15), E. 2, 276. N. 32, oben §. 44.

8) Arg. Gregor. I. (591) D. 94. c. 1., Bened. XIV. de synodo dioeces. lib. 7. c. 7.

9) Nicht nothwendig; W. §. 280. a. E., R. a. a. O. N. 11.

10) Apol. b. Haſe p. 201.

11) Glaubensbekenntniß und Wiederholung des einſt von den Taufpathen abgelegten Gelübdes (Nach calenb. KO. ſollten ſie gegenwärtig ſein, doch iſt dies nicht mehr üblich, Schl. 3, 28.), Auflegung der Hände und Ermahnung. Schl. 3, 117 ff., ſ. Ebhardt 4. p. 202 ff.

12) Particularrechtliche Legitimation durch die Confirmationsſcheine

dem Diſcretionsjahre [13]), wenn Schulzeit und Religionsunterricht mit einer Prüfung geſchloſſen ſind [14]); an beſtimmten Sonn- und Feſttagen, vor der Gemeinde [15]). Gewöhnlich ſchließt ſich die erſte Abendmahlsfeier unmittelbar daran. Die Confirmation iſt ein Parochialrecht des Pfarrers [16]). §. 95.

3) Uebertritt. §. 96.

Das neuere Kirchenrecht hat den Uebertritt von einer chriſtlichen Confeſſion zur andern, als Theil der Gewiſſensfreiheit, völlig erlaubt [1]), ſobald er aus begründeter Ueberzeugung hervorgeht. Um aber letzteres zu ſichern, finden ſich folgende **Bedingungen** geſtellt: 1. Proſelytenmacherei iſt unterſagt, ſ. §. 32. N. 4. 2. Um der Reife des Urtheils willen wird ein beſtimmtes Alter (**annus discretionis**) des Convertiten erfordert [2]). 3. Zuweilen iſt Anzeige bei einer Staatsbehörde verlangt [3]), 4. oder förmliche Entlaſſung von dem bisherigen **parochus proprius**, nach nochmaligem Unterrichte in der zu verlaſſenden Confeſſion [4]). 5. Endlich begehrt die neu-

R. a. a. O. N. 14. Ueber landesherrliche Beförderung der Confirmation ſ. z. B. die Conſiſtor.-Ausſchr. Aurich 11. Dec. 1817, 2. Jul. 1818, 10. Sept. 1818, 9. Sept. 1819, 22. Dec. 22., 24. Apr. u. 29. Mai 1823, 13. März 1828.

13) ſ. folg. §. N. 2. Particularrechte normiren dies genauer, ſowie auch das desfallſige Dispenſationsrecht der Superintendenten (§. 68. N. 18.) oder Conſiſtorien. Schl. 3, 131., Conſiſtor.-Ausſchr. Hanov. 4. Sept. 1834 b. Ebh. 4. p. 215.

14) Schl. 3, 128 f.

15) Ueber beſtimmte Zeiten ſ. Schl. 3, 124 ff. Gerade bei der Gemeinde, der das Kind künftig angehören wird, iſt es zu confirmiren, Schl. 3, 127 f. Hausconfirmationen bedürfen der Dispenſation.

16) §. 47. N. 4., Schl. 3, 135 ff. Selten des Superintendenten. § 68. N. 18., Schl. 3, 122.

1) Ueber das ältere Recht ſ. §. 65. mit der Anm. (Ketzerei). In Oeſtreich ward noch 1709 dem Uebertritt zum Proteſtantismus Landesverweiſung und Confiſcation gedroht. E. 2, 209. N. 3.

2) Die Beſtimmung vieler Particularrechte auf 14 Jahr ſtammt aus einem Vorſchlage des **corp. Evangell.** v. 14. Apr. 1752; während man katholiſcherſeits alles von der individuellen Reife abhängen ließ. ſ. Puchta Einl. p. 96 ff., Statutar. Recht b. Eichh. 2, 229., R. §. 225. N. 1.

3) So in Oeſtreich. Ueber die Berechtigung des Staates dazu ſ. E. 2, 210. Von dem ähnlichen Rechte der Vormünder und Eltern daſ. 230.

4) z. B. die Meldezettel in Oeſtreich, E. p. 211. N. 7.; in Bayern iſt nur perſönliche Anzeige nöthig, und in SWeimar findet vielmehr in der neuen Confeſſion eine feierliche Aufnahme ſtatt. Belege ſ. R. N. 2. Aehnliche Beſtimmungen Schl. 2 p. 21.

§. 96. aufnehmende Kirche ein Glaubensbekenntniß [5]), und die katholiſche noch eine **abjuratio haeresis** [6]). — Ob und wie bald alsdann der Uebergetretene, durch Zulaſſung zum Abendmahle, völlig von ihr aufzunehmen ſei: das entſcheiden, aus dem Rechte der Kirchengewalt, Biſchof oder Superintendent [7]).

Die Wirkung des Uebertrittes iſt, mit dem Gewinn der Mitgliedſchaft der erwählten Confeſſion, der Verluſt aller Rechte aus dem bisherigen kirchlichen Verbande. Bürgerliche Rechte hingegen gehen nur inſofern verloren, als ſie durch das Bekenntniß bedingt waren [8]). — Die Judenſchaft hat überhaupt nicht die Rechte einer Religionsgeſellſchaft; daher iſt das gemeinrechtliche Verbot des Uebertrittes zu ihrem Glauben noch in Kraft [9]).

II. Symbole.

§. 97. 1) In der katholiſchen Kirche.

Die Glaubensformeln der Symbole [1]) ſind eine Reihe von Reſultaten des kirchlichen Beſtrebens, eine reine Lehre wider jedwede Ketzerei immer genauer feſtzuſtellen: 1. Das **symbol. apostolicum s. romanum** (das **credo**, der Glaube) iſt in der röm. Kirche das älteſte [2]). 2. Aus dem Streite mit den Arianern, über die göttliche Natur in Chriſto, ging ſodann die Formation des **symb. Nicenum (325)** und deſſen noch genauere Redaction, das **Niceno-Constantinopolitanum (381)**, hervor [3]). 3. Ueber die Perſon Chriſti entſchied ferner, nur als Ergänzung, das **s. Ephesinum (431)**. 4. Erweitert aber

5) §. 94. N. 3.

6) Luc. III. c. 9. X. de haeret. (5, 7.) „nisi ..... errorem suum ad arbitrium episcopi regionis publice consenserit abjurare.“ Oeffentlichkeit verlangt die Kirche nicht mehr, E. 2, 231. N. 18. Ueber die verſchied. Formeln daſ. N. 19., R. §. 226. N. 4.

7) E. 2, 231.

8) Particularrecht b. Richter a. a. O. N. 6. Ueber die conditio relig. mutand. oder non mut. ſ. W. §. 277.

9) E. 2, 211. N. 8. ff.

1) Symbolum tradere und reddere bei der älteſten Taufliturgie. E. 2, 213. N. 2., Name ſ. 214 N. 5. Die Texte ſind oft gedruckt, ſ. z. B. Streitwolf u. Klener, libri symbolici ecclesiae cathol., 2. tom. 1838.

2) Allgemein anerkannt wohl erſt ſeit dem 4. Jahrh., heutzutage noch in der Liturgie der Taufe und im Katechismus. E. 2 p. 215.

3) Es findet ſich noch in der Meſſe. E. 2, 216. N. 10.

und erklärt erſcheinen die bisher genannten Satzungen im §. 97.
s. Athanasianum (5. Jahrh.) [4]. — Päbſtliche Publicationen nach derſelben Richtung ſind: 5. das symbolum Lateranense, 1215 [5], und 6. das Viennense, 1311 [6]. 7. Das Tridentinum endlich (oben §. 21.) ſuchte einen ähnlichen Abſchluß gegen die Proteſtanten zu erreichen, und die Formel des hierzu von Pius IV. (1564) feſtgeſtellten Glaubensbekenntniſſes iſt die **professio fidei Tridentina** [7].

Durch dieſe Symbole wird der Sinn der Bibel, mittels ſicherer Tradition, feſtgeſtellt; daher ſind ſie unbedingt anzunehmen, und jegliche Abweichung wird zur Häreſie [8]. Der aus dem Tridentinum hervorgegangene **catechismus romanus** [9] hingegen iſt, obwohl in großem Anſehn, doch ebenſowenig ein Symbol, als biſchöfliche Hirtenbriefe (**instructt. pastorales**), ſofern ſie Dogmatiſches betreffen. — Einen beſonderen Schutz der Symbole übt die Kirche theils durch die Cenſur und die Bücherverbote [10], theils durch die Forderung eines Glaubensbekenntniſſes und Religionseides [11], welchen alle Seelſorger und die Univerſitätslehrer dem Biſchofe, die Stiftsherren und Dignitare demſelben und dem Capitel, die

4) Es kommt im Brevier noch vor; E. a. a. O. N. 15. Der h. Athanaſius ſoll es 341 einer röm. Synode übergeben haben; doch iſt es erſt ſeit dem 7. Jahrh. in kirchl. Geltung, als Darſtellung Athanaſianiſcher Meinungen.

5) c. 1 2. X. de summa trinit. (1, 1.), E. 2, 218.

6) Cl. 1. eod. (1, 1.), E. a. a. O. Bloß durch ihre Publication im Corp. Jur. hat dieſe Decretale mehr Anſehn gewonnen, als andere das Dogma normirende Conſtitutionen der Päbſte; ſ. §. 37. N. 10.

7) Sie iſt eine Wiederholung der älteren Symbole, nebſt hinzugefügten Tridenter Dogmen; aber nicht allenthalben als Symbol anerkannt, ſ. E. 2, 218. N. 18—23. Andere particulare Faſſungen der Symbole ſ. bei Streitwolf u. Klener a. a. O. 2. p. 351 ff.

8) ſ. §. 65. Pius VII. Erklärung hierüber ſ. bei E. 2, 221. N. 25.

9) Ausgaben und litterar. Nachweiſungen b. Streitwolf u. Klener Bd. 1. Einl.

10) §. 41. N. i. Das Verfahren hat Benedict XIV. in der B. Sollicita v. 1753 regulirt. Die Cenſur wird übrigens particularrechtlich ſehr verſchieden geübt. Belege ſ. b. R §. 226. N. 6. und W. §. 178. IV. V.

11) W. a. a. O. VIII. Trid. sess. 24. c. 12., sess. 25. c. 2. de ref. Die heutige Formel iſt die N. 7. angeführte; die Sitte ſelbſt aber iſt älter, stat. eccles. ant. (398) und conc. Tolet. IX. 675. in D. 23. c. 2. 6. Nach dem lib. diurnus legt der Pabſt ſein Bekenntniß ſogar dreimal ab. ſ. oben §. 52. N. 4.

§. 97. Biſchöfe ſelbſt dem Pabſte ablegen, und dieſer endlich ſeinem Conſecrator.

§. 98.

2) In der evangeliſchen Kirche.

Außer drei alten, auch hier anerkannten, katholiſchen Glaubensbekenntniſſen (1. 2. 4.)[1]), ſind in den ſymboliſchen Büchern der Proteſtanten (§. 35.) diejenigen Lehren feſtgeſtellt worden, auf welche die evangeliſche Kirche, im Kampfe wider den Katholicismus, ſich als Confeſſion zuerſt conſtituirt hat[2]). In jenen Lehren liegt ihre poſitive Individualität; und deshalb können ſie einerſeits nicht einſeitig verändert werden[3]), und andrerſeits iſt eine beſondere eidliche Verpflichtung der Glieder des Lehramts auf dieſelben rechtlich und zweckmäßig[4]).

Die Union[5]) der beiden proteſtantiſchen Confeſſionen (§. 28. N. 7.) iſt nicht allenthalben auf dieſelbe Art vermittelt: in Preußen hat man die Unterſcheidungslehren nicht aufgegeben, die beiderſeits anerkannten Dogmen aber als ausreichend betrachtet, eine Einheit zu begründen; in Baden und Rheinbayern ſind hingegen jene Differenzen völlig geopfert, und dort allein die h. Schrift, hier der beiden Kirchen gemeinſame Inhalt der Symbole als Unionsnorm bezeichnet.

Abweichung von den Symbolen iſt nie ein Verbrechen (ſ. §. 80. N. 14 f.), und die Freiheit der Schriftforſchung ſichert jedem ehrlichen Zweifel das Recht, nur durch Belehrung bekämpft zu werden. Doch kann hieraus auch das Reſultat einer völligen Trennung von den bezweifelten Symbolen erfolgen, und ein ſolches muß die Kirche alsdann anerkennen.

1) E. 2, 222. N. 27., Hutter. rediv. §. 50.

2) Hutterus rediv. §. 51.

3) Die neueren Streitigkeiten üb. dieſe Puncte ſ. Haſe, KGeſch. §. 466.; Litteratur N. §. 227. N. 1.

4) Solche Eide ſind ſehr alt, N. a. a. O N. 3. Bickell, über die Verpflichtung der evang. Geiſtlichen auf die ſymbol. Schriften, Aufl. 2. 1840; E. 2, 225., Schlegel 2. p. 308., oben §. 73. N. 5.

5) Haſe KGeſch. §. 468 ff., Litteratur N. §. 228. N 4.

III. Gottesdienſt.

1) Allgemeine Sätze [1]). §. 99.

Gottesdienſt (officium sacrum s. divinum) iſt die Aeußerung des religiöſen Gefühls in gemeinſam vollzogenen heiligen Handlungen (Liturgie) [2]). Schon ſeit dem 6. Jahrh., und noch jetzt allgemein in der katholiſchen Kirche [3]), wird die Liturgie lateiniſch, nach dem römiſchen Rituale [4]), gehalten. Die Biſchöfe haben im Weſentlichen nur die Aufſicht [5]) darüber; den Mittelpunct aber bildet das von einem Prieſter adminiſtrirte Meßopfer (§. 100.). Dieſe Idee des Opfers nun fällt in der proteſtantiſchen Kirche, durch die Verwerfung des Dogma der Transſubſtantiation, ganz hinweg, und an ihrer Stelle tritt die Belehrung der Gemeinde (Predigt), ſowie deren eigne Theilnahme am Gottesdienſt, beſonders im deutſchen Kirchengeſange, als das Wichtigere hervor [6]). Zugleich fällt die Uniformität auseinander, und jedes Kirchenregiment ordnet dieſe Bezüge, auf der Baſis des Dogma, in eignen generellen oder ſpeciellen Geſetzen (Agenden) [7]); überläßt aber dabei nicht ſelten dem einzelnen Geiſtlichen [8]) einen bedeutenden Antheil.

1) Ueber die Geſch. des Cultus ſ. Haſe KGeſch. p. 145. 217. 297. 422.

2) Im engeren Sinne heißt bei den Katholiken die Meſſe ſo, bei den Proteſtanten das Altargebet; urſprünglich die Thätigkeit des Geiſtlichen. E. 2, 232.

3) Trid. sess. 22. c. 8. u. c. 9. de sacr. missae, ſ. E. 2, 233. N. 2.

4) Seit dem 9. Jahrh., E. a. a. O. N. 5., der „Ordo romanus" iſt angeblich von Gregor dem Großen. — Bearbeitungen, welche das Tridentinum hervorgerufen hat, ſind: für die Biſchöfe das Pontificale rom. 1596, verbeſſert 1644; und das Ceremoniale episc. 1600, verbeſſert 1650 u. 1727. Für die Pfarrer das Rituale rom. 1614. Die Meſſe insbeſondre behandelt das missale rom. (Trid. sess. 25. de indice libr.) 1570, verbeſſ. 1604.

5) c. 9. X. de celebrat. missae (3, 41.), Cl. 1. eod. (3, 14.). Inwiefern auch die Geſetzgebung, ſ. §. 59. N. 10.

6) Haſe KGeſch. p. 423.

7) ſ. §. 78. Ein Verzeichniß einer Reihe ſolcher Geſetze giebt König, bibliotheca agendorum 1726. Ueber das Adiaphoriſtiſche des Gegenſtandes ſ. §. 67. die Anm.; daher auch der Geiſtliche auch nur ſoweit ſtreng gebunden iſt, als die Agende auf dem Dogma unmittelbar ruht. E. 2, 234.

8) Inwiefern der einzelne Geiſtliche oder die kirchlichen Behörden in dieſer Beziehung ändern dürfen, erörtert Schlegel 3, 1—22.

§. 100. 2) Liturgie der katholiſchen Kirche.

1. Die Meſſe iſt eine Folge heiliger Handlungen [1]), in denen der Presbyter das Verſöhnungsopfer Chriſti myſtiſch und unblutig (**sacrificium incruentum**) wiederholt [2]). Das Opfer ſelbſt iſt begriffen in der die Transſubſtantiation vermittelnden Conſecration von Brod und Wein (mit Waſſer); — daß nachher der Prieſter communicirt, iſt nicht mehr die **confectio**, ſondern bloß das **complementum sacramenti**. Feierliche (**publicae**) Meſſen werden in großen Kirchen täglich (Conventualmeſſen), in Pfarrkirchen wenigſtens Sonntags und an Feſttagen (Parochialm.) geleſen [3]). Die ſtille Meſſe (**privata**) iſt eine abgekürzte, bei welcher aber mindeſtens ein Miniſtrant ſein muß [4]). Stille Privatmeſſen werden häufig in Folge von Stiftungen [5]) geleſen, z. B. Seelmeſſen. Der Ort iſt die Kirche [6]), doch dispenſirt die Noth; Biſchöfe allein können immer auch anderwärts Meſſe leſen [7]); andere Geiſtliche bedürfen dazu eines päbſtlichen Privilegiums [8]). Die

1) Alte Abſchnitte: a) Bibelleſen und Lehre (**missa catechumenorum**) und b) Abendmahlsfeier (**missa fidelium**). **conc. Carth. IV. (398) D. 1. c. 67. de cons.** Die Geſch. überhaupt ſ. E. 1, 198 ff.

2) Nach vorbereitenden Geſängen und Gebeten folgt der **canon missae** (Dankgebet), hierauf die **confectio sacramenti** und endlich deſſen **complementum**. E. 2, 236. **Trid. sess. 22. c. 1. 4. 8.**

3) ConventualM. (Hochamt, Pontificalamt, „**ritualmäßige** M.“ ſ. E. 2, 240. N. 17.), **Cl. 1. de celebr. miss. (3, 14.)**, ParochialM. **Trid. sess 23 c. 14. de ref.**, nebſt Declarationen, ſ. R. §. 231. N. 5.

4) **Trid. sess. 22. c. 6. u. c. 6. de sacram. missae:** ſonſt wäre die Meſſe eine **solitaria**, welche bereits durch ältere Concilien verboten iſt; ſ. z. B. **Regino 1, 193., Alex. III. c. 6. in f. X. de fil. presbyt. (1, 15.)**. Daß der Miniſtrant ein Geiſtlicher ſei, wird nicht mehr gehalten.

5) Dieſe Meßſtipendien erhält der Leſende, E. 1, 202; urſprünglich Oblationen, ſeit dem 8. Jahrh. in Geld; ſpäter zu feſteren Stiftungen geworden. Der Mindeſtbetrag pflegt durch biſchöfliche Verordnungen feſtgeſetzt zu ſein; der Biſchof kann ſie reduciren. **Trid. sess. 25. c. 4. de ref.**, R. a. a. O. N. 7. 8.

6) **D. 1. de cons. c. 1. 11. 14. 15. (Pseudo-Isid.)**; anfangs auch in Privathäuſern. Ueber die Dispenſation durch Noth ſ. **Bened. XIV. de sacro miss. sacr. 3, 6.**

7) **Bened. l. c.** Sie bedienen ſich dazu eines tragbaren Altars, **Bonif. VIII. c. 12. de privil. in VI. (5, 7.)**.

8) Sonſt biſchöfliche, z. B. **conc. Tribur. (895) D. 1. c. 12.**, auch 33. 34. Später hat man das **Trid. sess. 22. de observ. in celebr. miss.** ſo verſtanden; ſ. Statutar. Recht, R. a. a. O. N. 19.

Zeit iſt jeder Tag von Sonnenaufgang bis Mittag [9]), nur §. 100.
Seelmeſſen dürfen nicht Sonntags, und am Charfreitag allein die **missa praesanctificatorum** [10]) geleſen werden. Nachts iſt keine als die einzige Chriſtmette erlaubt [11]). — Jeder Prieſter [12]) kann nur einmal am Tage Meſſe leſen; **licentia binandi** giebt aber die Nothwendigkeit oder ein päbſtliches Privilegium, und immer der Chriſttag [13]).

2. Die Predigt, d. h. Erklärung und moraliſirende Anwendung der Bibel [14]), ſoll in jeder Pfarrkirche, an allen Sonn= und Feſttagen — und zur Faſten und Adventzeit wenigſtens dreimal die Woche, womöglich aber täglich — gehalten werden [15]). Der Biſchof hat die Sorge hierfür [16]); der Pfarrer muß predigen, ein Laie darf es nicht [17]). Predigten außer der Kirche, oder Controverspredigten, ſind zuweilen verboten [18]), und ein ſg. **elenchus nominalis** gehört jetzt in die Privatſeelſorge [19]).

3. Gebete und Geſang ſind der Liturgie weſentlich. Jene ſehr verſchieden, regelmäßig aber für den Landesherrn und den Patron bittend [20]). Der Geſang iſt jetzt oft deutſch; Geſangbücher

9) Augustin. D. 1. de cons. c. 52. Die Pfarrmeſſe iſt gewöhnlich Morgens um 9. Früher nur an beſtimmten Tagen, D. 3. de cons. c. 13.

10) d. h. mit vorher geweihtem Brodte

11) Pseudo-Isid. D. 1. cit. c. 48. auch Oſtern und Pfingſten. Jetzt verbietet ſie zuweilen der Staat.

12) Der Pfarrer, oder wen er beauftragt. Innoc. III. c. 3. 9., Honor. III. c. 12. X. de celebr. miss. (3, 41.), Trid. sess. 23. c. 14. 16. de ref.

13) c 3. 12. X. cit., über den Chriſttag D. cit. c. 53. Das Uebrige iſt Praxis, E. 2, 241. N. 20.

14) Trid. sess. 5. c. 2. de ref.

15) Trid. l. c. u. sess. 24. c. 4. de ref. Die Predigt kommt gewöhnlich im Hochamt, nach dem Evangelium; doch giebt es Ausnahmen. Sie iſt nicht weſentlich, E. 2, 239. N. 15.

16) Anfangs predigte er ſelbſt. Statt. eccl. ant. (398) D. 88. c. 6., conc. Later. IV. (1215) c. 15. X. de off. jud. ord. (1, 31.).

17) Innoc. III. c. 12., Gregor. IX. c. 14. X. de haeret. (5, 7.).

18) Ueber letztere ſ. §. 32. N. 3., über erſtere das ſtatutar. Recht R. §. 232. N. 4.

19) Er liegt nicht im Begriff der Predigt (N. 14.) und würde das Hochamt ſtören; daher er zuweilen verboten iſt.

20) Anſtatt der alten oratio pro imperatore. Statutar. Recht R. a. a. O. N. 7. — Die Confeſſion macht keinen Unterſchied, 1. Tim. 2, 1. Ueber den Patron ſ. oben §. 54. N. 8.; Mediatiſirte E. 2, 244. N. 30.

§. 100. bedürfen biſchöflicher Approbation. Beſondere Betgänge, *Proceſſionen* und *Wallfahrten* ſind polizeilich beſchränkt[21].

4. *Katechiſationen* und *Homilien* werden Sonntags für die Jugend gehalten[22]. — 5. *Heilige*: Tugendhafte, Fromme können, als Fürſprecher bei Gott, kirchlich verehrt werden[23], wenn ihre Canoniſation in einer beſonderen Bulle, nach genauer Prüfung[24], ausgeſprochen iſt; ſei dies als Gebot für die ganze Kirche (**sanctificatio**), oder nur als Erlaubniß für einen kleineren Kreis (**beatificatio**) geſchehen. — 6. Aehnlich werden die Ueberreſte der Heiligen (*Reliquien*) verehrt: größere nur in Kirchen, kleinere auch im Privatbeſitz; doch dürfen dieſe nicht veräußert werden[25]. Die Echtheit conſtatirt die **congregalio rituum**[26]. — 7. Zu gleichem Zwecke werden *Bilder* oder *Statuen* Chriſti und der Heiligen aufgeſtellt: Neues in dieſer Beziehung muß jedoch der Biſchof erſt erlauben[27].

8. In den Stiftern und Klöſtern[28], für die **ordd. majorr.** und alle Beneficiaten[29], iſt die Vereinigung im Gebete nach dem röm. Breviar[30], zu gewiſſen Zeiten, eine ſtreng gehaltene Pflicht[31]; obwohl die Noth davon entbindet. Dies i. e.

21) Zuweilen die außer der Kirche, oder außer Landes u. dgl. m., ſ. ſtatut. Recht R. §. 234. N. 1. 2.

22) **Trid. sess. 24. c. 4. de ref.**

23) **Trid. sess. 25. de invocat. sanctor.**

24) Anfangs conſtituirte ſich eine ſolche Verehrung theils von ſelbſt, theils auf Concilien; ſeit dem 12. Jahrh. nur durch den Pabſt [**Alex. III. in c. 1. X. de reliq. et vener. sanctor. (3, 45.)**], zuerſt mit Beirath der Cardinäle und berufener Biſchöfe, ſpäter der **congregat. rituum** (§. 41. N. 1.), unter feſter Form eines *Proceſſes* über die Wunder des heilig zu Sprechenden. Das Reſultat dieſer Unterſuchung wird in einigen Conſiſtorien geprüft und hierauf feierlich proclamirt. W. §. 291.

25) Statut Recht ſ. R. §. 233. N. 6.

26) Die Beſtimmung des **Trid. cit.** und der **c. 2. X. h. t.**, daß der Biſchof ſie unterſuchen ſolle, iſt durch Gewohnheit verändert.

27) Insbeſondere Ungewöhnliches, **Trid. cit.**

28) Eine alte Sitte gemeinſamer Gebete wurde, beſonders in den weſtlichen Klöſtern und Stiftern, eine ſtehende Religionsübung. **D. 5. de cons. c. 13—15., D. 92. c. 9., conc. Agath. (506) c. 1., conc. Later. IV. (1215) c. 9. X. de celebr. missae (3, 41.)**, ſ. folg. N.

29) In den Stiftern beſtellte man ſehr früh für den gemeinſamen Chordienſt (vor. N.) Vicare. — Prieſter u. Beneficiaten üben das Officium für ſich allein. **c. Basil. sess 21. c. 8., Trid. sess. 24. c. 12 de ref.**

30) Ein Auszug aus Pſalmen, Martyrologien, zuerſt von Gregor **VII.** verfaßt. ſ. die Nachweiſungen R. §. 235. N 4. Beſondere Breviere mancher Orden.

31) Gewöhnlich Verluſt der Diſtributionen, ſ. §. 86. Anm. *Wann* diſpenſirende Noth vorhanden ſei, wird von den Moraltheologen genau behandelt.

S. ſg. **officium divinum** iſt a) **nocturnum**: Matutinum und die Laudes, b) **diurnum**: Prim, Terz, Sext, Non, Vesper und Completorium; jedoch modificirt es die Gewohnheit. §.100.

3) Liturgie der evangeliſchen Kirche. §.101.

Sie iſt durch Ausſcheidung nichtevangeliſcher Formen aus der katholiſchen Liturgie hervorgegangen [1]). 1. Aus der Meſſe [2]) wurde wieder eine gemeinſame Abendmahlsfeier; die aber von den Meldungen der Communicanten abhängt, daher nicht bei jedem Gottesdienſte vorkommt [3]). 2. Weſentlich hingegen iſt dieſem die Predigt [4]), an allen Sonn- und Feſttagen; es finden ſich auch Wochenpredigten [5]). Prediger iſt der Pfarrer, oder ein Candidat, oder, mit Erlaubniß des Superintendenten, auch ein Studioſus der Theologie [6]). Früh ſchon ward die Predigt an die auf beſtimmte Sonntage vertheilten Pericopen [7]) angeſchloſſen, doch iſt willkürliche Veränderung möglich; bloß Controverspredigten und der **elenchus nomin.** ſind, wie bei den Katholiken, häufig unterſagt [8]). 3. Geſänge und Gebete ſind manche in den Agenden vorgeſchrieben [9]); die meiſten wählt der Prediger frei. Das Gebet für den Fürſten, nebſt anderen ähnlichen Bitten [10]), wird nach der Predigt gehalten. 4. Katechiſationen ſind wie bei

1) Luther „Von Ordnung des Gottesdienſtes in der Gemeinde." Werke (Altenb A) 2, 332.

2) Schon die Reformatoren verwarfen ſie, A.C. a. 3., Apol. a. 12., A. Sm. b. Hase p. 305, und faßten ſie im älteſten Sinne, als Communion, A.C. a. 24.

3) In kleineren Gemeinden werden beſtimmte Tage dazu angeſetzt. ſ. Schl. 3. p. 98.

4) Luther a. a. O: „Iſt aufs erſte zu wiſſen, daß die chriſtliche Gemeinde nimmer ſoll zuſammenkommen, es werde denn Gottes Wort gepredigt und gebetet. — Darum, wo nicht Gottes Wort gepredigt wird, iſt es beſſer, daß man weder ſinge, noch leſe, noch zuſammenkomme." ſ. Schl. 3, 53.

5) Schl. 3, 30 f. 35 f. 46. Betſtunden und Katechiſationen ſind mancher Orten ſpäter an die Stelle getreten, ſ. N. 11.

6) Conſiſt.-Ausſchr. Hanov. 18. Mz. 1819. (Ebh. 4, 148.)

7) Bei den Reformirten ſind ſie nicht angenommen, und bei den Lutheranern durch die Conſiſtorien ſpäter mannigfach modificirt. Schl. 3, 57.

8) Ueber Controverspredigten ſ. oben §. 32. N. 3. Statutar. über den **Elench. nom.** ſ. N. §. 236. N. 4., Puchta Einl. p. 141.

9) Schl. 3, 59 ff. Credo und Doxologie. — Geſangbücher approbirt das Conſiſtorium, ſ. z. B. Conſiſt.-Ausſchr. Aurich 11. Jan. 1821 (Ebh. 4, 189.). Ueber Gebete ſ. Schl. 3, 64 ff.

10) vor. §. N. 20.

§.101. den Katholiken angeordnet. — Die übrigen Formen der katholiſchen Liturgie kennt der Proteſtantismus nicht[11]).

§.102. 4) Feſttage[1]).

Die chriſtliche Kirche feiert viele Erinnerungsfeſte: zuerſt den Sonntag für die Auferſtehung[2]); ferner, nach einer Vorbereitung durch die Adventzeit, Weihnachten, ſodann Oſtern[3]), deſſen Feier durch die Quadrageſima vorbereitet und durch den Himmelfahrtstag geſchloſſen wird, hierauf Pfingſten, — für das Andenken an beſtimmte Kreiſe heiliger Geſchichten. Viele andere Feſte ordnen ſich entweder den bezeichneten Gedankenfolgen ein, oder feiern andere geweihete Erinnerungen[4]). Die evangeliſche Kirche hat bei Weitem nicht alle katholiſchen Feiertage beibehalten[5]); und deren Quantität iſt in verſchiedenen Territorien verſchieden.

Das Recht, neue Feſttage anzuordnen, alte zu verändern oder aufzuheben, hat für ſeine Diöces der Biſchof[6]), für die ganze katholiſche Kirche der Pabſt[7]), für die evangeliſche das Kirchenregiment[8]), das aber dabei durch die dogmatiſche Bedeutung der wichtigeren Feſte beſchränkt iſt. — Eine bürgerliche Geltung indeß kann allein der Staat den Feſttagen verleihen (res mixti fori); und zuweilen kann er kirchliche Anerkennung weltlicher Feſte verlangen[9]).

11) Schl. 3, 45. 47. 68.; Conſiſt.-Ausſchr. Aurich 24. Apr. 1823. (Ebh. 4, 212.). Anderes ſtatutar. Recht ſ. N. §. 236. N. 7.

1) Früher wurde häufig die Lehre vom Calender hier eingeſchoben, ſ. Schmalz, Hdb. des KR. §. 229 ff. Wieſe, Handbuch Bd. 3. p. 278, Schl. 3. p. 48.

2) Schon ſeit der Apoſtelzeit für den Sabbath. ſ. Haſe KGeſch. p. 36. 64.

3) Das älteſte chriſtliche Feſt, und noch im früheren MA. der Jahresanfang.

4) E. 2. p. 236. N. 11.

5) Schlegel 3, 26. 37 ff. (Geſ. v. 24. Mz. 1769). Klagen ſchon in den Centum gravam. ſ. E. a. a. O. N. 15 ff.

6) Trid. sess. 25. c. 12. de regular.

7) Bened. XIV. de synod. dioeces. lib. 13. c. 18. Dies Recht liegt in ſeiner Stellung nothwendig, ſ. oben §. 40. Eine Menge ſtatut. Beiſpiele N. §. 239. N. 7.

8) ſ. z. B. die Sitt. N. 5., N. 10. a. E. und landdroſteil. Ausſchr. Stade 17. Febr. 1831., Conſiſtor.-Ausſchr. Hanov. 24. Febr. 1838.

9) ſ. §. 29. N. 13. Kirchl. Anordnung auf Verlangen des Staats, ſ. z. B. bayr. Concord. a. 18. Edict §. 55. — Ableitung der bürgerlichen Geltung vom Staat allein, E. a. a. O. N. 16—20.

Die Feier iſt theils ein gemeinſamer, der Bedeutung des Tages entſprechender Gottesdienſt, theils das Ruhen alles (lauten?) weltlichen Geſchäftes, z. B. Gericht, Gewerb, Markthandel, Frondienſte; die erſtere Seite ſchützt die Kirche **in foro interno**, letztere die Polizeibehörde des Staats und ſeine Gerichte [10]. Beide Gewalten können aber im Nothfall von der Beobachtung dieſer Feier diſpenſiren. §.102.

5) Pflicht der Theilnahme am Pfarrgottesdienſte. §.103.

1. Den Kirchenbeſuch beim **parochus proprius** ſuchte man früher auf verſchiedene Weiſe zu erzwingen [1], überläßt dies aber jetzt in beiden Kirchen überwiegend der Privatſeelſorge. 2. Daß die Gemeinde für ſich, ohne den Pfarrer, einen Gottesdienſt hielte, widerſpricht dem katholiſchen Principe [2]; und auch bei den Proteſtanten ſind dergleichen Verſammlungen (Conventikel) [3] zuweilen polizeilich beſchränkt, obwohl an ſich theoretiſch unverwerflich [4], falls ſie ſich nur der Aufſicht von Kirche oder Staat nicht entziehen. 3. Auch daß ein Geiſt-

10) Ueber die gottesdienſtl. Feier ſelbſt ſ. Schl 3, 32. 36. 44. 50 ff. Die älteſten Beſtimmungen über die Sabbathsordnung ſind auf Concilien beſchloſſen, z. B. **Carth. IV.** (398) in **D. 1. de cons. c. 66.**, **conc. Tarracon.** (516) **c. 1. C. 15. qu. 4.** Dann erſt hat die weltliche Macht dies unterſtützt, ſ. die kritiſch zu ſichtenden Belege R. §. 239. R. 2. 3. — Im MA. hatte allein die Kirche hierüber die Aufſicht; **c. Mogunt.** (813) **in c. 1.**, **Gregor. IX. c. 5. X. de feriis** (2, 9.), E. 2, 254. R. 6 ff. Ueber die polizeiliche Fürſorge des Staats E. 2, 261. Hanover. Verordn. v. 25. Jan. 1822, 15. Novbr. 1830 (Ebh. 4, 191 f.).

1) **Conc. Nannet.** (660 oder 895?) **c. 4. 5. C. 9. qu. 2.** und **c. Agath.** (506) **in D. 1. de cons. c. 35.** bezieht ſich dieſe Pflicht auf alle Feſttage; auch ſoll der Pfarrer fremde Parochianen ausſchließen; — nach **Trid. sess. 22. de observ. et evit. in celebr. miss.** ſollen die Biſchöfe dazu ermahnen. Nur in Kloſterkirchen darf man die Meſſe ebenſowohl beſuchen, ſofern es nicht **in contemtum** des **paroch. propr.** geſchieht. **Bened. XIV. de synodo dioeces. lib. 11. c. 14.** (Controvers). — Aeltere proteſt. KO. haben Ermahnungen, Anzeige bei den Oberbehörden, ſelbſt bürgerliche Strafen. R. §. 237. R. 4., E. 2, 245. R. 3. 4., Schlegel 2, 375 ff. 3, 61.

2) §. 37. R. 4. ſg. „Andachten,“ die der Pfarrer hält, werden dem Biſchof angezeigt.

3) Mit dem Geiſtlichen, ſ. Puchta Einl. p. 142. Ohne Geiſtlichen ſ. das Particularrecht bei R. a. a. O. R. 11. 12. 14., E. 2, 252. R. 21. Ueber die Geſch. der Conventikel ſ. Haſe KGeſch. p. 464 ff.

4) E. 2, 251. R. 19 ff. Anders, wenn ſie ſectireriſche Richtungen verfolgen.

§.103. licher in Privatcapellen miniſtrire, iſt nur mit Beſchränkungen erlaubt 5). In der katholiſchen Kirche z. B. nur für geringere Feſte, ſowie für einen engeren Kreis von Theilnehmern u. dgl. m.; in der evangeliſchen nur unter beſonderer Genehmigung der kirchlichen Behörden 6).

IV. Religiöſes Privatleben.

§.104. ### 1) Sacramente und Sacramentalien. Kirchenbücher.

Sacramente ſind Handlungen, welche nach kirchlicher Verheißung eine beſondere göttliche Gnade bedeuten und bewirken 1). Seit dem 12. Jahrh. waren deren 7 anerkannt 2): Taufe (§. 94.), Abendmahl (§. 105.), Firmung (§. 95.), Buße (§. 106.), Ehe (§. 111.), letzte Oelung (§. 110.) und Ordination (§. 39.); theils bibliſchen Urſprungs, theils aus der Tradition begründet. Alle haben ſie die äußeren Erforderniſſe 3): 1) der Materie, d. h. der ſinnlich heraustretenden Handlung oder Sache, welche den körperlichen Anhaltspunct des Sacraments gewährt. 2) Der Form (verbum), d. h. beſtimmter Worte, die dieſen als Sacrament erklären; 3) des Miniſter, d. h. eines Individuums, welches fähig iſt, die Form auf die Materie anzuwenden. Für Firmung und Ordination iſt dies der Biſchof, für die übrigen Sacramente, ausgenommen Taufe und Ehe, allein ein Prieſter; in

5) ſ. §. 87. N. 2. Von den beſonderen Vorrechten der Minoriten c. 30. X. de privill. (5, 33.), R. §. 231. a. E. u. N. 18 ff.

6) Schl. 2, 217 ff., E. 2, 250.

1) Ueber die Wortbedeutung ſ. E. 2, 262., Hutterus rediviv. §. 121. N. 1. Catech. Roman.: „Scrm. est res sensibus subjecta, quae ex dei institutione sanctitatis et justitiae tum significandae tum efficiendae vim habet. ... Invisibilis gratiae signum, ad nostram justificationem institutum.“ A.C. a. 9 ff.: „daß es Zeichen und Zeugniß ſind göttlichen Willens gegen uns, unſern Glauben dadurch zu erwecken und zu ſtärken, derhalben ſie auch Glauben fordern.“ Apol. 18.: „est caeremonia vel opus in quo Deus nobis exhibet hoc, quod offert annexa caerimoniae promissio.“

2) Hutt. rediv. l. c., E. 2, 263. N. 5 ff., zuerſt 1124, daſ. N. 7.; beſonders aber P. Lombardus sententt. l. IV. D. 1—41. Später iſt beſonders Thomas v. Aquino von Einfluß geweſen, deſſen Lehre im Trid. sess. 7. c. 1. de sacram. von der Kirche angenommen iſt.

3) Alex. III. c. 1. 2., Innoc. III. c. 5. X. de baptismo (3, 42.), Catech. Rom. P. 2. c. 1. qu. 8. u. 15.

der evangeliſchen Kirche immer ein Geiſtlicher [4]. Die innere §.104.
Beſchaffenheit des Miniſter iſt gleichgültig, wenn er nur die Intention hat, das Sacrament zu adminiſtriren [5]. Ebenſo wird der Empfangende, falls er nicht in einer Todſünde iſt, nach katholiſcher Anſicht, ex opere operato der Gnade theilhaftig; nach evangeliſcher Meinung hingegen nicht ohne den Glauben [6]. Dieſe Kirche erkennt auch nur Taufe und Abendmahl als Sacramente an [7], und nur die erſtere darf nicht wiederholt werden, was bei den Katholiken auch für Firmung und Ordination, wegen deren **character indelebilis**, verboten iſt [8].

2. Sacramentalien nennt man eine Menge Conſecrationen und Benedictionen, welche, in verſchiedenen Formen, vom Prieſter oder Biſchof adminiſtrirt werden; zum Theil mit Salbungen verbunden, Benedictionen jedoch geſchehen theilweis auch mit Weihwaſſer [9]. Der Zweck der Sacramentalien iſt immer eine Heiligung, wobei ſie entweder ſelbſtändig, oder als Theile anderer Sacramente, vorkommen können, und zuweilen geſetzlich beſchränkt ſind. Insbeſondere dienen ſie zur

4) **Trid.** sess. 7. c. 10. de sacram. und dagegen A.C. a. 14.

5) **Trid.** cit. c. 11. die Intention; daß weiter nichts gefordert wird, Thom. Aq. P. 3. qu. 64. a. 8 ff. Die proteſtant. Lehre A.C. a. 8.

6) **Trid.** cit. c. 6. 8., A.C. a. 13., Apol. b. Haſe p. 203., Hutter. rediv. cit. N. 7.

7) A.C. a. 9 ff.; Apol. p. 200 rechnet auch die Abſolution hinzu, die aber ſehr bald, wie es eigentlich ſchon in Luther's Katechismen geſchehen war, bloß als nicht ſacramentale Vorbedingung des Abendmahls betrachtet wurde. Hutt. rediv. cit. N. 3.

8) A.C. a. 9., **Trid.** sess. 7. c. 9. de sacram., Hutt. rediv. §. 122. N. 15.

9) Man bedient ſich dazu, nach Verſchiedenheit des Falles, des Kranken-, des Katechumenen-Oels und des Chriſma; alles reines Olivenöl, nur das letztere mit Balſam gemiſcht. Die Pfarrer erhalten jährlich dies Oel vom Biſchofe, der es am Gründonnerſtage feierlich bereitet; doch dürfen ſie nachgießen, wenn ihr Vorrath nicht reicht. Conc. Carth. II. (390) c. 1., III. (397) c. 2. C. 26. qu. 6., IV. (398) in D. 95. c. 4. D. 4. de cons. c. 123. Pseudo Isidor. in D. 3. de cons. c. 18., **Innoc.** III. c. 3. X. de cons. eccles. (3, 40.) — Die älteſte Vorſchrift über die vielerlei Anwendungen giebt **Innoc.** III. (1204) c. un. X. de sacra unct. (1, 15.). Chriſma wird zur Firmung gebraucht, ebenſo zur Conſecration der res sacrae, der Biſchöfe, zur Benediction der Könige, der Glocken (die erſt mit Weihwaſſer gewaſchen und mit Krankenöl geſalbt werden); Katech. Oel zur Taufe, Ordination, vielen Benedictionen; Krankenöl zur letzten Oelung. Außerdem Weihwaſſer zu mannigfachem Gebrauch. ſ. Walter KR. §. 274.

§.104. Beſtimmung gewiſſer Sachen für den gottesdienſtlichen Gebrauch [10]).

3. Kirchenbücher. Das Tridentinum befahl, Regiſter über die Verwaltung des Tauf- und Ehesacraments zu halten [11]); und bei der Durchführung dieſer Vorſchrift in den Landeskirchen, ſowie einer ähnlichen Entwicklung in den evangeliſchen Kirchenordnungen ſind, aus einer vielleicht viel älteren Sitte, auch Begräbnißliſten hinzugekommen [12]). Später fiel die genauere Anordnung dieſer Bücher völlig dem Staate anheim und ſeitdem bekamen ſie den Character öffentlicher Urkunden, welche von den Geiſtlichen als Staatsdienern ausgeſtellt werden [13]); die Führung muß daher perſönlich ſein, und ihre Form iſt particularrechtlich verſchieden [14]). Ihrer Natur nach geben die Kirchenbücher für alles aus eigner Wahrnehmung des Buchführenden Eingetragene vollen Beweis [15]).

§.105. 2) Abendmahl.

1. Die katholiſche Kirche erklärt das **sacramentum eucharistiae** für das Sühnopfer des durch Transſubſtantiation gewordenen realen Leibes und Blutes Chriſti, welches zur Sündenvergebung und Glaubensſtärkung empfangen wird [1]). Die Materie iſt ungeſäuertes Waizenbrod (**oblata**), nebſt gemiſchtem [2]) Weine; die Form, der Genuß hiervon unter den

10) Auch in der proteſtantiſchen Confeſſion giebt es Einſegnungen, welche den Sacramentalien analog ſind, z. B. die der Wöchnerinnen. ſ. Schlegel 3. p. 84.

11) sess. 24. c. 1. 2. de ref. matrim. Rituale rom. tit. ult., Diptychen, Matrikeln, Calendarien waren etwas Anderes. E. 2, 568. N. 1—3.

12) Auf den zur Einführung des Tridentinum gehaltenen Provincial- und Diöceſanſynoden, durch Praxis und Landesgeſetze ausgebildet. Fortſchritt der Lüneb. KO. v. 1645 gegen die Calend. v. 1573 (68); ſ. Schl. 2, 398 ff.

13) Im Gebiete des Code civil überwiegen die Civilſtandesregiſter. Ueber den Standpunct des Staates ſ. E. 2, 567 f.; ſonſtige Belege daſ. 570. N. 7., R. §. 279. N. 3.

14) ſ. z. B. Schl. a. a. O., und verſchiedene neuere Verordnungen b. Ebhardt, Geſ. 4. p. 224. — Zuweilen führt der Küſter die KBücher, oder er führt ein Controlebuch.

15) z. B. über eine officielle Anzeige, eine Ausſage der Hebamme u. ſ. w. Gegenbeweis iſt natürlich nicht abgeſchnitten. ſ. E. 2, 570. N. 1., Schl. 4, 423.

1) Geſch. ſ. W. 281. 82. Gieſeler KGeſch. 1. §. 23. a. E. §. 52. N. 1. §. 99. N. k. §. 119. N. p. ꝛc. Begr. Trid. sess. 13. de eucharist., sess. 22. de sacrif. missae

2) Trid. sess. 22. c. 7. de sa-

Einſetzungsworten; um aber nichts zu verſchütten, genießen §. 105.
die Communicanten jetzt allein das Brodt, und der Prieſter den Wein für Alle [3]). Miniſter iſt jeder Prieſter; zu Oſtern jedoch und für das Viaticum bloß der **parochus proprius** [4]). — Regelmäßig wird das Abendmahl in der Meſſe ausgetheilt [5]); nur Kranken immer und allenthalben (**viaticum**); wozu der Pfarrer geweihte Hoſtien in der Kirche aufbewahrt [6]). — Verpflichtet zum Genuß dieſes Sacramentes ſind alle erwachſenen Chriſten wenigſtens einmal jährlich, um Oſtern [4]). Berechtigt ſind alle Pfarrkinder, welche die Würde der Handlung begreifen können (§. 95.); nur müſſen ſie ganz nüchtern und zuvor abſolvirt ſein [7]). Offenbare Sünder und Excommunicirte darf der Pfarrer unbedingt zurückweiſen; andere Unwürdige dagegen nur, wo es ohne Aufſehn geſchehen kann [8]).

2. Die evangeliſche Kirche verwirft, mit der Transſubſtantiation, auch die Idee des Opfers; und gewährt, nach Chriſti Einſetzung, der Gemeinde den Kelch [9]). Sonſt gelten über die Form ſowohl, als über Ort und Zeit des Abend-

crif. missae; ſchon Cypr. D. 2. c. 2.; Mart. Bracar. c 4. eod. — Darin, daß die Conſecration der Hoſtie in der Meſſe geſchehen muß, liegt noch heute eine weſentliche Gemeinſamkeit des Sacramentes, ſ. unten N. 5.

3) Trid. sess. 21. de commun. sub utraque specie, Bened. XIV. de synodo dioeces. lib. 6. c. 9. Doch kann der Pabſt Ausnahmen geſtatten. Trid. sess. 22. decr. super petit. concessionis calicis. Ueber Concomitanz ſ. E. 2, 278. N. 5.

4) ſ. oben §. 47. N. 5. Sonſt konnte ein Diacon miniſtriren, ſ. z. B. c. Nicen. 325. in D. 93. c. 14. Die Oſterbeichte iſt bei Strafe geboten im c. Later. IV. (1215) c. 12. X. de poenit. (5, 38.); die nähere Ausbildung fällt dem Statutarrechte anheim. ſ. R. §. 243. N. 5. 6., E. 2, 280. N. 7—9.

5) Gleich nach der Communion des Prieſters (§. 100.); E. 2, 278. N. 3.

6) c. 6—9 C. 26. qu. 6., Later. IV. (1215) c. 1. X de custod. eucharist. (3, 44), Trid. sess. 13. de euchar. c. 6., can. 7. eod., E. a. a. O. N. 4.

7) Ueber das bewußte Alter ſ. Bened. XIV. de synodo dioeces. lib. 7. c. 12. n. 2. 3.; Nüchterkeit ſ. conc. Carth. III. (397) D. 1. de cons. c. 49., August. (c. 400) D. 2. de cons. c. 54.; Abſolution ſ. id. c. 64. eod., Trid. sess. 13. c. 7. de eucharist.

8) Aug. (712) c. 67., Cypr. (456) c. 95. D. 2. de cons., Eugen. P. c. 2. X. de off. jud. ord. (1, 31.), Bened. XIV. l. c. cap. 11. N. 3—8.

9) Matth. 26, 26—28, Marc. 14, 22—24., Luc. 22, 19. 20., I. Cor. 11, 20—29. A.C. a. 10., Apol. a. 10. 12., A. Sm. a. 2, 3. a. 3, 6. Ueber die verſchiedenen proteſtant. Anſichten von der Transſubſtantiation ſ. Hutt. rediv. §. 123.; ſ. auch Schl. 3. p. 90 f.

§.105. mahls die canoniſchen Normen[10]). Regel iſt, daß man das Sacrament beim **paroch. proprius** empfange[11]), und dieſer muß als Seelſorger für den Abendmahlsbeſuch ſeiner Pfarrkinder wirken[12]). Berechtigt ſind dieſe dazu, ſobald ſie confirmirt ſind und gebeichtet haben; ausgenommen Irre und Betrunkene[13]). Ob ein Geiſtlicher ſich ſelbſt das Abendmahl geben könne, iſt beſtritten[14]).

§.106.

3) Beichte und Buße.

Durch das Sacrament der Buße wird der Chriſt wegen aller nach der Taufe begangenen Vergehen mit Gott verſöhnt[1]). Daſſelbe muß mindeſtens jährlich um die Oſterzeit, und außerdem vor jedem anderen Sacramente, geübt werden[2]). Zur Materie gehört: a) die **contritio cordis**: wahre Reue; b) die **confessio oris**: mündliches[3]), vollſtändiges und ſpecielles Bekenntniß aller ſchweren Sünden[4]), welches im Beichtſtuhl[5]) dem auch fragenden[6]) Beichtvater abgelegt wird; c) die **satisfactio**: Genugthuung für die göttliche Gerechtigkeit, durch Erſatz des Unrechts und durch Buß-

10) Ueber Wochencommunionen ſ. E. 2, 281. N. 12 ff., Privatcommunionen Schl 3, 96.

11) Dieſer ſoll Fremde abweiſen; doch ſind Conſiſtorial-Dispenſationen und Dimiſſorialien möglich; ſ. die ſtatut. Belege N. §. 243. N. 13—15., ſ. auch oben §. 69. N. 4.

12) E. 2, 253. N. 17—23.; über die Strafen, mit welchen man ihn ſonſt zu erzwingen ſuchte, ſ. R. a. a. O. N. 16., Analog. ſ. §. 103. N. 1.; ſ. auch Schl. 3, 95 f.

13) Eine ſonſtige Ausſchließung kann nur vom Conſiſtorium geſchehen, ſ. z. B. Schl. 3, 99 f.

14) R. a. a. O. N. 18. 19.

1) **Augustin.** (415) **D. 1. de poenit. c. 81., Trid. sess. 14. de poenit., titt. de poenitt. et remiss. X. 5, 38., VI. 5, 10., Cl. 5, 9., Extr. comm. 5, 9.**

2) **Later. IV. c. 12. 13. X. h. t.**, ſ. vor. §. N. 4.; die heutige Gewohnheit verlangt aber nicht mehr, daß gerade beim **paroch. propr.** gebeichtet werde, **Bened. XIV. de synodo dioeces. lib. 11. c. 14.**; der Beichtvater ſtellt vielmehr Beichtzettel aus, mit welchen man ſich alsdann bei jenem zum Abendmahl legitimirt. — Daß die Beichte jedem anderen Sacramente vorhergehen muß, ſ. b. Pius **VII. B. Supra gregem**', 1566.

3) Eine Reihe Beweisſtellen aus dem 3—5. Jahrh., auf welche die kathol. K. ſich beruft, ſ. bei W. §. 255. N. o.; ſ. die Anm.

4) **Trid. sess. 14. c. 5. u. can. 7. 8. de poenit., c. 12. X. h. t. cit.**

5) Nur Taube und Kranke beichten in ihrer Wohnung, in der Sacriſtei, oder dem Pfarrhauſe. Ueber die Zeit entſcheiden biſchöfliche Vorſchriften.

6) **Bened. XIV. de synodo dioeces. lib. 6. c. 11.** N. 1. 2.

werke (Pönitenzen, als Faſten, Beten, Almoſengeben ꝛc.), §.106.
die vom Beichtvater, nach ſeinem Gutfinden [7]), aufgelegt werden und jetzt immer geheim ſind [8]). Miniſter iſt, durch göttlichen Auftrag, der Biſchof [9]). Er überträgt jedoch dieſen Theil ſeiner Jurisdictionsgewalt (potestas clavium) mit dem Pfarramte, oder auch, nach beſonderer Prüfung, durch eine periodiſch wiederholte Approbation, an andere Prieſter [10]). Immer aber bleiben dennoch einzelne particularrechtlich verſchieden beſtimmte Fälle dem Biſchofe, andere dem Pabſte allein reſervirt; in welchen alsdann die prieſterliche Abſolution, ausgenommen bei Todesgefahr, unerlaubt und nichtig iſt [11]). Was der Beichtvater in der Beichte gehört hat, muß er, bei Strafe der Depoſition und lebenslänglichen Gefängniſſes, verſchweigen (ſg. Beichtſiegel) [12]); und ſelbſt wenn die Abſicht eines Verbrechens gebeichtet wäre, kann er nichts, als die Abſolution verweigern [13]). Die Beichte criminal-polizeilich benutzen zu wollen, bleibt ein vergeblicher Verſuch des Staates. — Die weſentliche Form iſt: **Ego te absolvo in nom. patris filii et sp. s.**, mit begleitenden Gebeten [14]). Dieſe Abſolution wird unter der Bedingung der **satisfactio** (oben **c.**) gegeben [15]), und verleiht die gewiſſe göttliche Verzeihung.

Die Pönitenz, und überhaupt die zeitliche Strafe, welche

7) Innoc. III. c. 8. X. h. t., Trid. sess. 14. cit. c. 8. 9. Anfangs hing die Pönitenz vom Biſchof oder Prieſter ab, z. B. conc. Carth. III. (397) c. 5. C. 26. qu. 7., ſpäter wurde ſie in den Beichtſpiegeln fixirt, ſ. die Anm.

8) Trid. sess. 24. c. 8. de ref. vgl. mit Gregor. I. c. 1., Clemens III. c. 7. X. h. t.

9) Matth. 16, 19. 18, 18. Joh. 20, 21 ff. Spätere Belege bei W. §. 285. N. p. 286. N. 1., ſ. Trid. sess. 14. c. 6. und can. 9. 10. de poenit.

10) Trid. sess. 23. c. 15. de ref. Statutar. Recht ſ. N. §. 245. N. 8. Die Beichte einer Unkeuſchheit bei einem mitſchuldigen Geiſtlichen führt nicht zur kräftigen Abſolution, Bened. XIV. de synod. dioeces. lib. 7. c. 14.

11) Trid. sess. 14. c. 7. und can. 11. de poenit., Bened. XIV. de synodo dioeces. lib. 5. c. 4 ff. In päbſtlichen Reſervatfällen iſt durch Trid. sess. 24. c. 6. de ref. den Biſchöfen zu abſolviren erlaubt; über frühere Verhältniſſe ſ. die Anm.

12) Gregor. (?) D. 6. de poenit. c. 2., c. Later. IV. c. 12. cit., Honor. III. c. 13. X. de excess. prael. (5, 31). Statutar. Belege über die Stellung des Staates hierzu ſ. N. §. 245. N. 13.

13) Arg. c. 12. cit. c. 2. cit. (§. 105. N. 8.), auch Bened. XIV. de synod. dioeces. lib. 6. c. 11. N. 4—14.

14) Trid. sess. 14. c. 3. u. 6. de poenit.

15) Früher nach der Buße, z. B. Nicen (325) c. 9. C. 26. qu. 6. ſ. die Anm.

§.106. göttliche Gerechtigkeit dem Unrecht ſtets folgen läßt, kann die Kirche einem Bußpflichtigen dadurch erlaſſen, daß ſie ihn am Schatze der überflüſſigen guten Werke Chriſti und der Heiligen theilnehmen läßt, durch Ablaß[16]. Dieſer pflegt an beſtimmte Leiſtungen, namentlich Almoſengeben, Theilnahme an gewiſſen kirchlichen Feierlichkeiten u. dgl. m. geknüpft zu ſein[17]; hängt gegenwärtig oft auch von einer Staatserlaubniß ab[18], und kann unbeſchränkt nur vom Pabſte, als dem eigentlichen Verwalter jenes Gnadenſchatzes, verliehen werden. Eine päbſtliche Uebertragung vermag jedoch dieſe Befugniß auch den Biſchöfen mitzutheilen[19], welche ohne ſie an den Sündenſtrafen bloß 40 Tage, und bei Erbauung einer Kirche ein Jahr[20], erlaſſen können. Capitularvicare aber haben ein derartiges Recht überhaupt nicht[21].

In der evangeliſchen Kirche verwerfen die Reformirten das ganze Inſtitut; vor dem Abendmahl ſpricht der Geiſtliche für Alle die Beichte ſammt der Abſolution[22]. Bei den Lutheranern iſt die heutige Sitte ähnlich, ſo daß eine perſönliche Einwirkung des Geiſtlichen faſt allein auf die Meldung zum Abendmahl ſich beſchränkt findet[23]. Theoretiſch aber haben ſie den Gedanken der Privatbeichte, nach perſönlichem Bedürfniſſe, feſtgehalten[24] und nehmen eine durch die Kirche, das ſg. Amt der Schlüſſel, zu vermittelnde Gnade der Sündenvergebung an[25]. Das Beichtſiegel iſt, dem katholiſchen ähnlich, bei Strafe der Remotion, anerkannt; oft aber,

16) Trid. sess. 14. c. 8. 9. u. can. 12. 13. de poenit, W. §. 287.

17) z. B. Einweihung einer Kirche c. 14. X. h. t. cit., ebenſo dem Jubeljahr, das Bonif. VIII. (1300) alle 100 J., Clem. VII. (1349) alle 50 J., Urb. VI. alle 33 J., Paul. II. (1470) und Sixt. IV. (1473) alle 25 J. zu feiern befahl. Extr. comm. c. 1. 2. 4. h. t.

18) Statut. Recht ſ. N. N. 17.

19) Devoti Institutt. t. 1. p. 562.

20) Later. IV c. 14. X. h. t. cit. u. Bonif. VIII. c. 3. eod. in VI.

21) Bened. XIV. de synodo dioeces. lib. 2. c. 9.

22) Conf. Helv. 2. c. 14.

23) Particularrecht ſ. N. §. 246. N. 7., Schl. 3. p. 105 ff.

24) A.C. a. 11. 12., Apol. b. Hase p. 181. 191., A. Sm. a. 2. N., Hutt. rediv. §. 126. N. 7.

25) In der Apologie war ſie als Sacrament anerkannt, ſ. §. 104. N. 7., die Citt. vor. N. Im Nothfall kann auch ein Laie abſolviren. A. Sm. a. „Von der Biſchoffen Gewalt," Hutt. cit. N. 6. Die Lehre von der Buße gehört demnach bloß noch dem forum internum an; daſ. §. 114.

und mit größerem Rechte als jenes, vom Staate beſchränkt §.106.
worden [26]).

Anm. Geſch. der Bußen: Anfangs waren übernommene Bußen bloß Zeichen der Sinnesänderung, durch welche ein öffentlicher Sünder die Kirche zu verſöhnen ſuchte (ſ. §. 65. Anm. I.). Einer im 4. und 5. Jahrh. herrſchenden Sitte, auch geheime Sünden öffentlich zu beichten und zu büßen, machte Pabſt Leo I. ein Ende [D. 1. de poen. c. 89., v. J. 459], und ſeitdem iſt geheime Beichte die Regel geblieben. Sie ſchloß ſich früh beſonders an die Sendgerichte an (§. 62. Anm., 65. Anm. II.); der Sendrichter dictirte eine Pönitenz nach Anleitung der Beichtſpiegel (§. 12. N. 17.); und wenn dieſelbe geleiſtet war, erfolgte die Abſolution. Das weſentliche aber, um die göttliche Verzeihung zu erlangen, war damals nicht die Beichte an den Prieſter, ſondern die Reue; weshalb auch Laien gebeichtet werden konnte [conc. Cabilon. 813. in D. 1. de poen. c. 90.]. — Im 8. Jahrh. kam es zuerſt auf, vor geleiſteter Pönitenz, nur unter Bedingung derſelben, zu abſolviren [Bonif. 745. b. Bened. Lev. 2, 206]; im 9. wurden die Redemtionen (§. 65. Anm. II.) allgemein, und ſeit Gregor VII. gab man für mancherlei der Kirche geleiſtete Dienſte, namentlich für Theilnahme an den Kreuzzügen, einen Ablaß verdienter Pönitenzen [ſ. Gieſeler KGeſch. 2. §. 35. 81.]. — Mit dem neueren Kirchenrechte ward die Beichte ein Sacrament [Gieſeler 2. §. 77. N. 5 ff]; der Geiſtliche, als Gottes Stellvertreter, konnte nunmehr allein [a]) die Verzeihung der Sünde vermitteln, daher das conc. Lateran IV. (1215), bei Strafe, jedem Chriſten zu beichten auflegt (oben N. 2); zugleich aber, für bloße Geldzahlungen an die päbſtlichen quaestores eleemosynarum, Ablaß zuſagt [c. 14. X. h. t.], deſſen Idee damals Alex. v. Hales durch die Erfindung des thesaurus supererogationis perfectorum begründet [Gieſeler l. c.] hatte. Und bald bemächtigte ſich auch dieſes Sacramentes die Vorſtellung vom opus operatum (§. 104. N. 6.), ſo daß bei den Bußwerken Stellvertretung möglich ward. Die ganze Entwicklung iſt bei Thomas Aquinas vollendet, und im Weſentlichen auch die vom Trid. gebilligte.

4) Faſten. §.107.

In der katholiſchen Kirche iſt das Faſten, als eine verdienſtliche Kreuzigung des Fleiſches, ein weſentlicher Theil der

26) Statut. Recht ſ. N. a. a. O. N 8, Echl. 2, 393 f.

a) Frühe päbſtliche Reſervationen Extr. comm. c. 6. 9. h. t.

§. 107. Frömmigkeit [1]); und man unterſcheidet gebotene Faſttage von Abſtinenztagen. Zu erſteren gehört [2]) die Quadrageſima, d. h. die 46 Tage vor Oſtern, die Vigilien [3]) vor hohen Feſten (ausgenommen die vor Pfingſten und Epiphanias) [4]) und die Quatember [5]). Man genießt ein Mittagsbrod, Abends einen Imbiß [6]), niemals Fleiſch; Eier und Milch nach Ortsgewohnheit. Abſtinenztage ſind alle Freitage und Sonnabende [7]), ſowie die Sonntage in der Quadrageſima. An ihnen genießt man bloß keine nahrhaften Speiſen, namentlich kein Fleiſch. — Zur Abſtinenz iſt der Chriſt vom 8., zum Faſten vom 21. Jahre an verpflichtet [8]); doch Krankheit, Armuth, ſchwere Arbeit u. dgl. entſchuldigt davon [9]); ſo wie der Biſchof dispenſirt, zuweilen die ganze Diöces (Faſtenmandate, örtlich verſchieden) [10]). Die Sonntage, Weihnachten und die Zeit von Oſtern bis Pfingſten ſind vom Faſten immer ausgenommen [11]).

In der evangeliſchen Kirche iſt der Nutzen des Faſtens als aſcetiſcher Uebung anerkannt [12]); geboten iſt es aber nicht und im Allgemeinen außer Uebung. Nur dürfen in der

1) tit. X. de observatione jejuniorum (3, 46.), **Trid.** sess. 25. decr. de delectu ciborum. Ueber die jüdiſchen Faſten ſ. III. Moſ. 16, 29 ff. 23, 27 ff, Jerem. 51. 52., Zachar. 7. 8., und über deren chriſtliche Auffaſſung Apoſtelgeſch. 13, 2. c. 14, 23., II. Cor. 6, 5. 11, 27., Matth. 4, 1. 2. c. 9, 14. c. 17, 21.

2) Früher zählte dazu auch die Adventzeit und eine Quadrageſima vor Johannis; ſ. R. §. 177. N. 13 f.

3) Die älteſten Faſten; ſ. z. B. conc. **Nicen.** (325) D. 18. c. 3, **Laodicen.** (c. 372) in D. 3. c. 8 Ihre anfänglich ſchwankende Länge ſetzte ſich im Occident ſchon früh, der Sonntage wegen, ungewiß zu welcher Zeit, auf die angegebene Weiſe feſt. **Ambros.** (380) D. 4. c. 5., **Gregor.** I. (interpol.) D. 5. de cons. c. 16.

4) **Innoc.** III. c. 1. 2. X. h. t., **Alex.** III. c. 14. §. 1. V. S. Urſprünglich war die Vigilienfeier ausgedehnter, ſ. **Ambros.** (399) D. 76. c. 9.

5) D. 31. c. 2—6. (zw. 442 u. 1095).

6) Walter §. 290 N. i.

7) Mittwoch und Freitag ſind ſehr alte semijejunia, ſ. R. §. 277. N. 9. Im Occident iſt früh der Sonnabend hinzugekommen [**Augustin.** D. 13. c. 11., **Innoc.** I. D. 3 de cons. c. 13., **Gregor.** VII. (1078) D. 5 de cons. c. 31.] und der Mittwoch weggefallen. W. a. a. O.

8) R. a. a. O. N. 17., Declar. congreg. b. Zamboni.

9) D. 5. c. 31. de cons. u. c. 2. X. h. t. citt.

10) Particularrecht ſ. bei R. a. a. O. N. 19. 20.

11) D. 30. c. 7. 17., D. 3. de cons. c. 9. 15., D. 5. de cons. c. 17. — D. 76. c. 8. 10. 11. — c. 3. X. h. t.

12) A.C. a. 5., Helvet. conf. I. c. 24.

Advents- und Faſtenzeit keine öffentlichen Luſtbarkeiten, ſowie keine, oder keine feierlichen, Hochzeiten ſein [13]). §.107.

5) Gelübde. §.108.

Gelübde iſt das Verſprechen eines guten Werkes [1]), welches entweder in einer Präſtation an eine fromme Stiftung (votum reale), oder in einer anderen Handlung (v. personale) beſtehen kann. Das Gelübde muß bewußt, freiwillig [2]) und mit Schonung der Rechte Dritter [3]) gethan ſein; widrigenfalls es der Biſchof nichtig erklärt. Auch bewilligt dieſer unbedingte oder bedingte und zeitweiſe Dispenſation [4]), Verwandlung oder Abkauf, ſo oft die Erfüllung beſonders nachtheilig wäre; nur einige Fälle bleiben in dieſer Beziehung dem Pabſte reſervirt [4]). Und andrerſeits vollzieht ſich eine derartige Veränderung ohne Weiteres von ſelbſt, ſo oft das Gelübde entweder noch geſteigert werden ſoll [5]), oder nicht mehr gottgefällig bleibt (defectus materiae). — Gelübde eines Nichtdispoſitionsfähigen bedürfen der Zuſtimmung von dem Herrn ſeines Willens; ſo muß der Vater für unmündige Kinder [6]), der Ordensobere für ſeine Profeſſen [7]) beiſtimmen, und der eine Ehegatte für den andern wenigſtens im Fall ſeine Rechte durch das Gelübde beſchränkt werden ſollen [8]). Sonſt kann der diſſentirende Herr das Gelübde ſeines Untergebenen irritiren (§. 84. a. E.).

13) ſ. unten §. 115. und Schlegel 3, 259 ff.

1) Augustin. c. 1., Gregor. I. c. 4. C. 17 qu. 1., ſ. auch c. 10—15. C. 22. qu. 4. — tit. de voto et voti redemt. X 3, 34, VI. 3, 15., Extr. Joh. XXII. 6. Es muß wirklich ausgeſprochen, nicht bloß innerlich geblieben ſein. E. 2, 527.

2) Alex. III. c. 1. X. de his quae vi (1, 40.). Ueber die bewußte Abſicht id. c. 1. X. h. t.

3) Alex. II. (1065) c. 2., Augustin. (c. 411) c. 6. C. 33. qu. 5.

4) c. 1. 2. 5. 7. 8. X. h. t. Ueber päbſtliche Dispenſatt. ſ. Sixt. IV. (1478) Extr. comm. c. 5. de poen. (5, 9.). Wallfahrt nach Jeruſalem, Compoſtella u. Rom, v. castitatis u. religionis (§. 83. N. 14.).

5) Für das höchſte gilt das Kloſtergelübde (vor. N.). Alex. III. c. 4. X. h. t. unten N. 9.

6) c. 14. C. 32. qu. 2.

7) c. 2. C. 20. qu. 4. Außer zu einer Steigerung, c. 18. X. de regul. (3, 34.).

8) c. 2. 6. C. 33. qu. 5., ſ. unten §. 114. und als Ausn. c. 9. X. h. t.

§.108. Jede Handlung wider ein Gelübde iſt ſündlich, die wider ein v. solenne, d. h. des Eintrittes in einen geiſtlichen Orden, nichtig [9]). Doch verfolgt die Kirche das perſönliche Gelübde bloß im Beichtſtuhl [10]), und ein Erbe oder Nachfolger des Gelobenden iſt nur dann es zu erfüllen gehalten, wenn er dem Votum beigetreten war [11]). Das reale dagegen wird ganz wie eine römiſchrechtliche Pollicitation beurtheilt [12]). Daher können ſich auch Proteſtanten durch ein ſolches verpflichten [13]); während ſonſt die evangeliſche Kirche keine Gelübde kennt.

§.109.

6) Eid.

Der chriſtliche Eid iſt eine Verſicherung der Wahrheit, welche durch Berufung auf Gott, als allwiſſenden und allgegenwärtigen Richter, geſchieht [1]). Vermöge dieſer religiöſen Beziehung hat die Kirche ſchon früh einen großen Einfluß auf die Ausbildung des Rechtsinſtituts gewonnen, und es laſſen ſich daher folgende kirchliche Requiſite der Gültigkeit jedes Eides fixiren [2]): 1. **Judicium in jurante**: Eidesmündigkeit [3]), Selbſtbewußtſein, Ehrfurcht vor der religiöſen Grundidee; daher Meineidige ausgeſchloſſen ſind [4]). 2. **Veritas in mente**:

9) Bonif. VIII. c. un. de voto in VI. (3, 15.), E. 2, 525 ff.

10) Alex. III. c. 6. 8. X. h. t., E. 2, 522 ff.

11) c. 6. X. cit.

12) l. 2. D. de pollicit. (50, 12.), Innoc. III. c. 18. X. de censib. (3, 39.), E. 2, 520 ff.

13) J. H. Boehmer., J. E. P. III. tit. 34. §. 20.

1) Ueber die Geſch. ſ. Stäudlin, Geſch. der Vorſtellungen und Lehren vom Eide, Gött. 1824. — Das anfängliche chriſtliche Verbot des Eides (Matth. 5, 34—37., Jacob. 5, 12.) geſtaltete ſich ſpäter zu dem ſeines Mißbrauchs (Augustin. c. 2—6. 14. 15. C. 22. qu. 1.); namentlich ſollte nur bei Gott, nicht bei anderen Gegenſtänden, geſchworen werden (c. 7. 9. 10. 11. eod., von Chryſoſtom., Hieronym., Julian).

2) Hieronym. (c. 410) in c. 2. C. 22. qu. 2. „jusj. hos habet comites: veritatem, judicium atque justitiam. Si ista defuerint, nequaquam erit juramentum, sed perjurium.“ Innoc. III. c. 26. X. de jurejur. (2, 24.).

3) Ein in der particularen Praxis aus dem gemeinrechtlichen Satze (c. 14—16. C. 22. qu. 2.), daß niemand vor dem 14. J. ſchwören ſolle, entwickelter Begriff. Der Termin der Eidesmündigkeit iſt verſchieden geſtellt; ſ. R. §. 275. N. 7. 8., E. 2, 534. N. 5 ff.

4) Cap. C. M. (789) in c. 14. C. 22. qu. 5. und conc. Tribur. (895) in c. 1. X. de purg. can. (5, 34.). Particularrechtlich iſt dieſe Rechtsregel zuweilen auf den Zeugeneid und das juram. necess. beſchränkt, ſ. R. a. a. O. N. 10., und A. M. E. 2, 535; und auf der anderen Seite auch ausgedehnt, E. a. a. O. N. 11. 12.

Willen zur Wahrheit, alſo Abweſenheit von vis, metus, error und reservatio mentalis [5]. 3. Justitia in objecto: d. h. daß das Verhältniß, welchem der Eid accedirt, erlaubt, und der Eid dabei nöthig ſei [6]; z. B. Amts- und Huldigungs-Eide. Ein an ſich nicht klagbares aber auch nicht ſündliches, oder Rechte Dritter verletzendes Rechtsverhältniß kann, nach gemeinem canoniſchen Rechte, aus einem hinzutretenden vollgültigen Eide klagbar werden [7]. Neuere Particulargeſetzgebungen heben dies jedoch zuweilen auf [8]. — Eine beſondere Form gehört zur Exiſtenz eines gültigen Eides nicht [9], jedoch zeichnet ſich in dieſer Rückſicht das juram. solenne aus, z. B. der gerichtliche Eid, deſſen Feierlichkeit großentheils aus dem deutſchen Rechte ſtammt [10]; das canoniſche verlangt nur, daß er vor Mittag, eigentlich nüchtern [11], abgeleiſtet werde. Eine vorausgehende avisatio de vitando perjurio [12] wird in beſonderen Fällen vom Geiſtlichen gehalten, ſonſt aber vom Richter; welcher ſie auch erlaſſen kann, falls ſie nicht im Geſetz abſolut gefordert iſt. Für Stumme, Taube, und ex privilegio für fürſtliche Perſonen [13] genügt dafür die Unterſchrift der Eidesformel. Nichtchriſten ſchwören nach den Formen ihrer Religion [14]. Specialmandat iſt nur ausnahmsweiſe erlaubt [15]. — Verſicherung an Eidesſtatt, z. B. durch Handſchlag, §.109.

5) Alex. III. c. 8., Innoc. III. c. 28. X. h. t.

6) So faßten ſchon die KVäter das Verhältniß auf, ſ. N. 1.; über das heut. Recht ſ. E. 2, 539 ff.

7) Im römiſchen Rechte konnte ein an ſich ungültiges Verhältniß durch den Eid nicht gültiger werden, l. 5. §. 1. C. de legg. (1, 14.); den canoniſchen Grundſatz dagegen enthält ſchon die Auth. Sacram. puber. C. si adv. vendit. (2, 28.) von Friedrich II.; er iſt beſonders durch Innoc. III. in c. 28. X. h. t. und ſpäter Bonif. VIII. in c. 2. in VI. eod. (2, 11.) und c. 2. in VI. de pactis (1, 18.) ausgebildet (ſ. R. a. a. O. N. 12.) und in die Praxis auch der proteſtantiſchen Gerichte übergegangen, Glück, Pand.-Comm. 4. p. 553; ſ. überhaupt E. 2, 536 ff.

8) R. a. a. O. N. 14., Hanov. Verordn. v. 28. Dec. 1821.

9) Die Worte „ich ſchwöre" würden in materieller Beziehung einen Eid enthalten, E. 2, 546.

10) R. a. a. O. N. 15—21., E. 2, 541 ff.

11) c. 16. C. 22. qu. 5., die gelindere Auffaſſung iſt aus der Praxis.

12) Hierüber entſcheidet überhaupt das Particularrecht, ſ. R. a. a. O. N. 23., E. 2, 545 f., Bülow u. Hagemann, pract. Erört. II. 15.

13) Part.Recht R. N. 24.

14) z. B. die Juden, ſ. R. N. 31. 32. die particularrechtlichen Belege, ſ. auch E. 2, 547.

15) Nach gem. Rechte nur beim Calumnieneide, c. 6. 7. X. de jur. calumn. (2, 7.), c. 3. eod. in VI. (2, 4.), Ausdehnung iſt particular-

§.109. iſt particularrechtlich dem Eide gleichgeſtellt [16]), zuweilen mit Rückſicht auf die eidweigernden Secten, welche, ohne ſolche Beſtimmungen, den **poenis jurare nolentium** anheimfallen [17]). Ob ein gültiger Eid exſtire, beurtheilt jetzt **in foro externo** der weltliche Richter; außerdem aber iſt der katholiſchen Kirche im Beichtſtuhl noch eine Einwirkung geblieben [18]).

§.110. 7) Der chriſtliche Tod.

1. Die letzte Oelung iſt das Sacrament der katholiſchen Kirche (die evangeliſche kennt es nicht), durch welches ein ſchwer Erkrankter den letzten Troſt der Sündenvergebung erhält, im Falle die Abſolution beim Viaticum etwa noch eine ſündliche Neigung zurückgelaſſen hätte [1]). Daher alle katholiſche Chriſten zum Empfang dieſes Sacramentes berechtigt ſind; außer **infantes** und **mente capti**, als Unzurechnungsfähige; wohl aber **furiosi**. — Materie iſt Salbung mit Krankenöl [2]) an den fünf Sinnorganen, im Nothfall auch bloß an einem; Miniſter iſt der **parochus proprius**, und im Nothfall ein anderer Prieſter, nie ein Laie [3]); — die Form ſein Gebet mit den Umſtehenden. In einer und derſelben Krankheit wird dies Sacrament nie wiederholt [4]).

2. Begräbniß. Ein Verſtorbener wird, nach der Regel des katholiſchen, wie des evangeliſchen Rechtes, bei ſeiner Pfarr-

rechtlich, ſ. E. 2, 546. N. 21–23., auch Schl. 4, 432 ff.

16) Particularrecht R. a. a. O. N. 27.

17) Particularrecht R. N. 33, E. 2, 548. N. 27.

18) Selbſt wenn der Eid erzwungen oder irrthümlich war, bleibt der Katholik im Gewiſſen durch denſelben gebunden, ſo daß er eine abſolvirende Relaxation durch den geiſtlichen Richter ſuchen muß, c. 2. 8. 15. X. h. t, und auch wenn die **justitia in objecto** mangelt, bedarf es eines Ausſpruchs der Kirche darüber, c. 18. eod., W. §. 354. N. o—r. Früher kamen auch in der evangel. Kirche Analoga vor, ſ. z. B. R. a. a. O. N. 30., E. 2, 538.

1) **Trid. sess. 14. de sacr. extr. unct.** Schon ſehr früh [**Innoc. I. (416) in D. 95. c. 3.**] wird der Gedanke dieſes Sacraments an Jacob. 5, 14 f., Marcus 6, 13 ꝛc. angeknüpft; doch gab man es vor dem Viaticum. Nie aber wird es in einer anderen Todesgefahr, als einer Krankheit, gereicht.

2) ſ. §. 104. N. 9. u. **D. cit. c. 1.**

3) **Alex. III. c. 14. X. V. S. (5, 40.), Cl. 1. de privil. (5, 5.), Trid. cit. c. 3. u. can. 4. de extr. unct.**

4) Wohl aber in einer anderen; **Trid. cit.**, ſ. auch W. §. 325. N. o.

kirche begraben [5]); und wer mehrere Domicile hatte, da wo §.110.
er die Sacramente genoſſen. Er ſelbſt, oder ſeine Angehörigen, dürfen aber auch eine andere Kirche wählen; nur gebürt alsdann der Pfarrkirche die ſg. **portio canonica** [6]), wo dieſelbe noch Herkommen iſt; und der competente Pfarrer bezieht auch die bei allen Beerdigungen, nach beſtimmten Taxen, zu zahlende Stolgebür [7]). Frei davon iſt jedoch die Beiſetzung in ein anderwärts belegenes Erbbegräbniß [8]), die bloße Ab- oder Durchführung einer in eine andere Parochie gehörigen Leiche [9]), und das in der Fremde vollzogene Begräbniß eines dort verſtorbenen Parochianen [10]). — Das Begraben in der Kirche iſt jetzt allgemein unterſagt [11]), außerhalb der Kirchhöfe bedarf es polizeilicher Erlaubniß [12]).

Verweigerung des Begräbniſſes droht das Geſetz in einer Reihe von Fällen [13]), welche ſich im Allgemeinen auf den Ge-

5) Conc. Tribur. (895) c. 6. C. 13. qu. 2., Leo III. c. 1., Innoc. III. c. 3. X. de sepult. (3, 28.), ſ. im Allgem. E. 2, 548 ff.

6) d. h. ein beſtimmtes Theil (nach örtlichem Gebrauch, eventuell eine quarta funeraria) von Allem, was der Kirche des Begräbnißortes vermacht war, c. 1. 4. 8—10. X. h. t., c. 2. eod. in VI. (3, 12.), Cl. 2. eod. (3, 7.); doch iſt ſie nicht mehr allgemein im Gebrauch, Trid. sess. 25. c. 13. de ref. Die Freiheit der Wahl, die ſich zunächſt auf die Sitte des Begrabens bei Kloſterkirchen bezog, ſ. c. 7. X. h. t., c. 2. 4. eod. in VI. Abweichend ſcheint c. 3. X. cit. Ueber die Beſtimmungen des neueren und des Particularrechts ſ. N. §. 278. N. 11. 12.

7) Das canon. Recht erlaubt nur die Annahme freiwilliger Gaben, Gregor. I. (599) c. 12. C. 13. qu. 2., c. 15. eod., c. 13. X. h. t., c. 8. 9. 42. X. de simon. (5, 3.), E. 2, 555. u. z. B. Schlegel 5, 100—122. Nähere Beſtimmung nach dem Stande des Verſtorbenen ꝛc.

8) So ſchon Hieron. in c. 2., Augustin. c. 3. C. 13. qu. 2., c. 1. 3. X. h. t. cit.

9) z. B. Schlegel 5, 101., über Geleitsbriefe bei ſolchen Gelegenheiten Schl. 3, 167.; über andersartiges Particularrecht N. N. 13.

10) c. 3. h. t. in VI., weil der Transport ſchwer ſei.

11) Es war ſonſt die urſprüngliche Sitte; doch im Weſten ward ſie früh auf das Begräbniß der Geiſtlichen und beſonders zu ehrender Laien beſchränkt; ſonſt mußten die Begräbniſſe neben der K. ſein; ſ. Regino 1, 126 und N. N. 2.; über das heut. Vorkommen daſ. N. 15. — Ein ſehr neues Verbot im CAusſchr. Aurich 4. Febr. 1819.

12) ſ. z. B. Schl. 3, 168.

13) E. 2, 557 ff. Den Grundſatz enthält Leo I. (443) c. 1. C. 24. qu. 2., Gelas. (494) c. 37. C. 11. qu. 3., Innoc. III. c. 12. X. h. t. „sacris canonibus est institutum, ut quibus non communicavimus vivis, non communicemus defunctis." Das Verbot trifft: Ungläubige, Ketzer, Schismatiker, Interdicirte, Excommunicirte, Sacramentsverächter, Selbſtmörder, im Turnier od. Duell Gebliebene, Wucherer, Räuber und Kirchenzerſtörer, ſ. W. §. 326. N. y—h. Ungetaufte Kinder nicht un-

§.110. danken zurückführen laſſen, daß auch im Tode aus der kirchlichen Gemeinſchaft ausgeſchloſſen werde, wer es im Leben war; — über die Qualification des Factums hat in dieſen Fällen der Pfarrer ſorgfältig zu entſcheiden, und im Zweifel beim Biſchof anzufragen. Die Sitte hat aber jene Regeln ungemein gemildert, und das Begräbniß auf den Kirchhöfen iſt heutzutage, falls es nicht vom Gerichte aberkannt worden, ſchon polizeilich nothwendig; ſo daß die Kirche, ebenſo wie bei einer Beerdigung fremder Confeſſionsverwandten [14]), bloß ihre Mitwirkung verweigern kann.

Es ſind nämlich alte, particularrechtlich ſehr verſchiedene Feierlichkeiten [15]): Sterbegeläut, Parentation, Leichenreden, Gebete ꝛc., durch welche die Kirche ihre ehrende Theilnahme am Leichenbegängniß eines Chriſten bethätigt. Wo dieſe fehlen, entſteht ein ſtilles Begräbniß, das auch in manchen Fällen, z. B. bei der Peſt ꝛc., geſetzlich ſein kann; ſonſt aber nach dem Willen des Verſtorbenen oder der Hinterbliebenen und dem Maaß der Stolgebüren ſich richtet [16]). — Bloß katholiſch iſt die Todtenmeſſe [17]) und die Nachfeier der Exequien am 3., 7., 9., 30. oder 40., und am Jahrestage der Beerdigung [18]).

V. Von der Ehe.

§.111. A. Begriff. Staat und Kirche als Geſetzgeber über die Ehe.

Sowie das natürliche Verhältniß der Geſchlechter zu einander ſeine ſittliche Grundlage immer vollſtändiger entwickelt, bildet es ſich zur feſten Ordnung der Ehe heran. Dieſe iſt,

bedingt, ſ. R. a. a. O. N. 20. Als particularrechtl. Beiſpiel ſ. Schlegel 1, 342—53.

14) Particularrechtlich aber ſind auch hier zuweilen kathol. Formen geſtattet; ſ. R. N. 22., E. 2, 560. N. 21 f.

15) ſ. z. B. Schlegel 3, 139 ff., nur noch Reſte.

16) z. B. Schl. 5, 107 ff. Von der zum ſtillen Begräbniß nöthigen Dispenſation daſ. 3, 151 ff.

17) Früher, und zuweilen noch heute, vor der Beerdigung, ſ. W. §. 327.

18) Sie ſind immer nur in der Pfarrkirche zu halten, c. 9. X. h. t.; ſ. darüber Ambros. c. 24. C. 13. qu. 2. u. conc. Nannet. (c. 895) D. 44. c. 7.; ſowie W. §. 327.

durch ein dem Menſchen eingeborenes Streben bezweckt, die §. 111.
daſſelbe erfüllende völlige Lebensvereinigung von Mann und Weib 1); das Kinderzeugen deren zwar nicht nothwendige, aber natürliche Folge. Die Weſentlichkeit der Monogamie und die weſentliche Unvernünftigkeit der Eheſcheidung 2) iſt in dieſem Begriffe bereits gegeben.

Ein für das geſammte Leben ſo wichtiges Verhältniß unterwarf die chriſtliche Disciplin von Anfang an beſonderer Aufſicht 3), und dieſe religiöſe Betrachtungsweiſe geſtaltete die Ehe allmälig (im 13. Jahrh. entwickelt) zum Sacramente, welches die göttliche Gnade in Erfüllung der Gatten- und Elternpflichten bewirkt. Seine Materie iſt das eheliche Verhältniß ſelbſt; die Form deſſen Eingehung; nur wer Miniſter ſei, ob der benedicirende Geiſtliche, oder die beiden Gatten, iſt beſtritten 4). — Die Proteſtanten rechnen die Ehe zwar nicht mehr zu den Sacramenten, aber zu den ſg. gemiſchten Sachen, in denen ein dem Dogma oder dem Cultus angehöriges Element von der Staatsgewalt geachtet werden muß; und gerade für ſie forderten die Reformatoren Conſiſtorialgerichte 5).

Andrerſeits jedoch wurzelt die äußere Ordnung der Ehe, ihre Qualification als Rechtsgeſchäft, lediglich im bürgerlichen Rechte 6); und ſchon ihre Bedeutung als Grundlage der Fa-

1) Fichte's Sittenlehre p. 449, Hegel's Naturrecht, Asg. v. Gans, p. 218. Die römiſchen, und hieraus die canoniſchen Rechtsquellen haben völlig denſelben Begriff. §. 1. J. de p. p. (1, 9), Modestin l. 1. D. R. N. (23, 2.) in c. 3. C. 27. qu. 2. v. Savigny's Syſtem des röm. R. I. p. 347.

2) Matth. 19, 6—8.

3) Matth. 5, 31. 32., c. 19, 3—9, Marcus 10, 2—12, Röm. 7., I. Cor. 7. ꝛc.

4) Trid. sess. 24. de ref. matrim., die Geſchichte dieſer Vorſtellung ſ. in der Anm. Die Litteratur der berührten Controverſe ſ. R. §. 249. N. 1. 8. Petr. Lombard. lib. 15. D. 2. läßt ſie unentſchieden, und Thomas Aq. ad h. t. und D. 26. qu. un. art. 1. iſt für die letztere Meinung, — ebenſo die geſammte Anſicht des MA. über Eingehung der Ehe (§. 117. Anm.), ſowie das Trident. l. c., auch daß proteſtantiſche Ehen für unauflöslich (alſo ſacramentaliſch) gelten, und ebenſo zweite (nie benedicirte ſ. §. 123.) Ehen.

5) A. C. a. 27.: „Gottes Ordnung und Gebot," Apolog. b. Haſe p. 238, A. Sm.: „Von der Biſchoffen Gewalt" Calenb. KO. p. 52. 158. 280., Lüneb. KO. cap. 15. z. A.

6) Aus einer übertriebenen Hinneigung nach dieſer Seite ſind unrichtige Vorſtellungen von der Ehe, als einem obligatoriſchen Vertrage, hervorgegangen, denen z. B. noch Kant, Feuerbach ꝛc. anhängen.

§. 111. milie berechtigt den Staat, ſie von ſeinem Standpuncte aus zu normiren. Wenn nun demgemäß die vermögensrechtliche Seite des Eherechts ganz der Staatsgeſetzgebung anheimgefallen iſt [7]): ſo war umgekehrt die perſönliche im Mittelalter ausſchließlich kirchlich, und aus damals entſtandenen Rechtsquellen leitet noch heute der größere Theil deſſelben ſeine Regeln [8]). Allein für die Gegenwart waltet zwiſchen Kirche und Staat ein unentſchiedener Streit, wer von beiden im Eherechte die überwiegende Geſetzgebung beſitze. Derſelbe iſt beſonders in Bezug auf die Feſtſtellung von Bedingungen der Möglichkeit einer Ehe (**imped. dirimentia** ſ. §. 112.) [9]) geführt, und hat die techniſchen Begriffe des **matrimonium ratum** oder **legitimum** hervorgerufen, d. h. der Ehe, welche die kirchlichen, oder der, welche die bürgerlichen Bedingungen allein erfüllt. So lange dabei der Staat über das ihm eigenthümliche Gebiet der äußeren Rechtsordnung nicht hinausgreift, die aus Cultus und Dogma entſpringenden Elemente des Eherechtes unberührt läßt und der Kirche ihr unbezweifeltes Aufſichtsrecht innerhalb ſolcher Gränzen nicht ſchmälert, wird er in ſeinem Rechte bleiben (§. 29—31.).

Anm. Geſchichtl. Entwicklung dieſes Verhältniſſes. Obwohl ſchon das Alterthum die Ehe in mancherlei religiöſen Bezügen dachte, fand doch die chriſtliche Kirche, als ſie im römiſchen Reiche zur Herrſchaft kam, ein vollkommen weltlich geordnetes Eherecht vor, und höchſtens unter der jüdiſchen Hierarchie einen unmittelbareren geiſtlichen Einfluß noch exiſtent. Indem ſich nun das Chriſtenthum jenem ausgebildeten Rechtsgebäude mit Bewußtſein unterordnete, und nur daneben ſeine ſtrengere Disciplin geltend machte [ſ. N. 3, und **Augustin. c. 6. C. 32. qu. 2.** über die chriſtliche Auffaſſung des rö-

7) Dieſe Seite der Ehe wird im deutſchen Privatrechte (Gütergemeinſchaft) oder dem röm. Civilrechte (Dotalſyſtem) abgehandelt. Erſterem fällt auch die Lehre von den Standesverhältniſſen in dieſer Richtung zu. Und in neuerer Zeit ſind, anders als im MA. (§. 63. Anm. II. III.), ebenſo die Verbrechen wider die Ehe der weltlichen Juriſdiction und Geſetzgebung untergeordnet worden.

8) Hierin liegt die poſitive Einheit des kirchl. Eherechtes.

9) **Trid sess. 24. de matr. c. 4.: „Si quis dixerit, ecclesiam non potuisse constituere impedimenta matrimonium dirimentia, vel in iis constituendis errasse, ... anath. e.“** — Daß er die Theorien des Mittelalters völlig repräſentire, iſt nach Pallavicini **hist. conc. Trid. lib. 23. c. 9.** N. 12 ff. gewiß, ſ. aber E. 2, 334 ff.

miſchen Concubinates; Cod. eccl. Afr. bei Justellus bibl. p. 385, §. 111.
„quod (ein bloß kirchliches Eheſcheidungsverbot) si contemserint ad poenitentiam redigantur, in qua causa legem imperialem petendam promulgari;“ ſ. auch mehrere der unten cit. Stellen], erzeugten ſich in dieſem Kreiſe früh mancherlei eigenthümliche, durch ſtrenge Sitte aufrechterhaltene Inſtitute: ſchon ſeit dem 2. Jahrh. die professio apud ecclesiam, eine Ankündigung zu vollziehender Ehen [Tertull. († 220) de pudic. c. 4: „penes nos occultae quoque conjunctiones, id est non prius apud ecclesiam professae, juxta moechiam et fornicationem judicari periclitantur“]; woran ſich vielleicht ſchon damals (Clemens Alex.), allgemein aber im 4. Jahrh., die benedictio sacerdotis anſchloß. Gleichfalls bei Tertullian [ad ux. lib. 2. in f.] kommt die erſte Spur der ſacramentalen Auffaſſung der Ehe, in der Vergleichung ihres Bandes mit dem Vereine Chriſti und der Kirche, vor; und ſeit dem 3. und 4. Jahrh. mancherlei Sätze über Ehehinderniſſe, Eheſcheidung, zweite Ehe u. dgl. m.; ſ. unten das Einzelne.

Dieſen Entwicklungen gegenüber blieb der römiſche Staat, auch der chriſtlichen Kaiſer, durchaus ſelbſtändig; nahm, neben ſeinen bisherigen Geſetzen, zwar kirchliche Formationen auf, jedoch ohne ſie formell als ſolche anzuerkennen [z. B. l. 22. C. de nupt. (5, 4.) a. 428; viele Beiſpiele im Th. C. de incest. nupt. (3, 12.); über die Form Nov. 74. c. 4. 5., Nov. 117. c. 4., und über Eheſcheidung der intereſſante Gegenſatz von Nov. 22. c. 4. u. Nov. 117. c. 13.]; und im Orient wenigſtens ſcheint auch die Volksanſicht für die Kirche nicht günſtig geweſen zu ſein [cit. Nov. 74. c. 5.], womit der weitere Entwicklungsgang der griechiſch-kirchlichen Verhältniſſe übereinſtimmt.

Im germaniſchen Weſten hingegen gewann die geiſtige Kraft der Kirche ſehr bald einen gerade für das aufmerkſam cultivirte Eherecht ausſchließlichen Einfluß auf die Geſetzgebung. Dieſelbe ſpricht eine religiöſe Bedeutung dieſer Verhältniſſe häufig aus, ſtellt die biſchöfliche Competenz über ſie ſchon unter Pipin und Carl dem Großen feſt und unterwirft den weltlichen Arm völlig der geiſtlichen Jurisdiction [Bened. Lev. 2, 230. 433. 3, 388., Cap. Compend. (757) „Georgius episc. Rom. consensit,“ c. Vermer. (755) a. E., c. Aquisgr. (801) c. 26., c. de partib. Saxon. c. 31., Regino de synod. causs. oft etc.]. — Indeß andrerſeits ſtellte auch die Kirche die Beſtrafung kirchlicher Vergehen damals dem Könige anheim, und Gregor der Gr. forderte noch dieſen zu einem eherechtlichen Geſetze auf [ſ. oben §. 10. 13., conc. Turon. 813, lex Longob. 5, 4.]. Kaiſer Lothar wiederum nahm (835) römiſche Conciliensſchlüſſe unmittelbar in ſeine Geſetze herüber [Excerpta cann. c. 4. 5., Mon. 3. p. 372.], und von nun an ſtieg die Ausſchließlichkeit des kirchlichen Einfluſſes in gleichem Maaße mit der Entwicklung der Anſicht von der ſacramentalen

§. 111. Natur der Ehe, welche dem Rhabanus Maurus († 856) noch unbekannt, von den Scholaſtikern, namentlich P. Lombardus († 1164), durchgebildet und bei Thomas Aquinas († 1274) vollendet iſt. Als eine res spiritualis gehört ſeitdem die Ehe unbezweifelt der kirchlichen Gerichtsbarkeit und Geſetzgebung ausſchließlich an, und wenn ſchon früher die Kirche dies gefordert hatte [ſ. z. B. Alex. III. c. 16. X. de off. et pot. jud. deleg. (1, 29.), c. 7. X. qui fil. sint legit. (4, 17.), Innoc. III. in Later. IV. (1215) c. 12. X. de excess. praelator. (5, 31.), Honor. III. (1224) c. 3. X. de ord. cognit. (2, 10)]: ſo zeigte ſich bald das weltliche Anerkenntniß davon in den Rechtsbüchern, welche vom perſönlichen Eherecht entweder ganz ſchweigen [ſo der Sachſenſpiegel, deſſen Gl. zu B. 3. a. 27. geradezu auf die Decretalen verweiſ't], oder ihr Material durchaus dem canoniſchen Rechte entnehmen [Schwabenſp. a. 375.]; während der biſchöflichen Jurisdiction ihre Ungeſtörtheit mannigfach geſichert wird [z. B. Landfrieden v. 1235 u. a.].

Dieſe Lage der Verhältniſſe ſucht das Tridentinum für immer feſtzuſtellen (N. 9.), beſonders im Gegenſatz proteſtantiſcher Meinungen, welche dem Landesherrn als ſolchen einen Theil an der Ehegeſetzgebung vindicirt hatten, dieſe jedoch gleichzeitig ſelbſt verbeſſerten (N. 5.) und gegen manche ſpätere Verirrungen (N. 6.) die Doctrin ſiegreich feſtgeſtellt haben, daß bei Eheſtreitigkeiten, ſofern ſie das Gewiſſen berühren, die Zuziehung der Kirche nothwendig ſei. Die neuere Entwicklung der Staaten hingegen hat, unter dauerndem Widerſtreben jenes Anſpruches der katholiſchen Kirche, — denn, ihrer eigenthümlichen Stellung nach (oben §. 26. 31.), iſt die proteſtantiſche hier bei weitem weniger in Conflict gerathen, — dieſe Verhältniſſe in mehreren Particulargeſetzgebungen weltlich geordnet [a]), unter denen ſich beſonders drei auszeichnen: In Oeſtreich [Ehepatent Joſephs II. v. 1783 und die bürgerlichen Geſetzbücher v. 1786 u. 1811] ſind dem übrigens unberührten kirchlich-ſacramentalen Inſtitute nur beſondere bürgerliche Bedingungen beigegeben. Das preußiſche Geſetz [A. LR. Th. 2. tit. 1.] erkennt jenes kirchliche Element bloß als Gewiſſensſache an, und der Code civil [a. 144—342.] beachtet es überhaupt nicht, ſondern conſtituirt lediglich eine Civilehe.

§. 112. **B. Möglichkeit der Ehe. Impedimenta matrimonii.**

I. Dirimentia. 1) Privata.

Da zwiſchen Mann und Weib eine Ehe, beſondere Hin-

a) v. Moy, Von der Ehe und der Stellung der kathol. Kirche in Deutſchland rückſichtlich dieſes Punctes ihrer Disciplin, 1830; beſond. im Anhange.

derniſſe abgerechnet, immer möglich iſt: ſo brauchen letztere §. 112.
allein hier zuſammengeſtellt zu werden. Sie unterſcheiden ſich a) je nachdem ſie den durch ſie betroffenen Individuen entweder überhaupt, oder nur rückſichtlich beſtimmter Anderer eine Ehe unmöglich machen (**imped. absoluta** u. **relativa**); ferner b) nach dem ſie den Behinderten die Möglichkeit einer gültigen Heirath entweder völlig abſchneiden, oder eine ſolche nur mit Strafe belegen (**dirimentia** oder **impedientia tantum**) [1]; endlich c) je nachdem ſie ein Privatintereſſe, das der Betheiligte geltend machen, auf das er aber ebenſowohl verzichten kann, im Auge haben, oder vielmehr auf der allgemeinen Disciplin beruhen, ſo daß ſie abſeiten der kirchlichen Aufſichtsbehörde von Amtswegen zu berückſichtigen ſind (**privata** u. **publica**) [2].

Die privaten Dirimentien ſind:

1. **Metus** (**raptus**), **dolus** und **error**; denn die Einwilligung zur Ehe muß völlig frei ſein (§. 117.) [3]. Wenn dieſelbe daher a) durch eine gefährliche Drohung (**metus qui in constantem virum cadit**) [4], einerlei von wem dieſe ausgeht, erzwungen iſt: ſo wird die Ehe nichtig, und ſelbſt ein Eid kann dies nicht ändern [5]. Unter denſelben Geſichtspunct fällt heutzutage [6] auch das Ehehinderniß der Entführung; ſobald die

1) In Particularrechten ſind manche Ehehinderniſſe **dirimentia**, welche im gemeinen Rechte nur **impedientia** ſind, z. B. im hanov. Rechte der Conſens der Eltern, Vormünder und des Militairchefs, ſ. §. 114. N. 6.

2) Aus dem römiſchen Rechte, auf welchem viele Ehehinderniſſe zuletzt beruhen, iſt unmittelbar nur noch das eine der Vormundſchaft oder Cura, bis zur Rechnungsablage, gültig geblieben, ſ. Mühlenbruch Pandectenrecht §. 505. Manche K.-Ordnungen haben es aufgenommen, z. B. die Calenberger; doch hat es die hanov. Praxis nicht feſtgehalten, ſ. die Belege b. Grefe, hanov. Privatrecht 2. §. 38.

3) Zwang und Betrug ſind im römiſchen Rechte, wegen Leichtigkeit der Scheidung, keine Ehehinderniſſe.

4) So **Alex. III. in c. 15., Honor III. in c. 28. X de sponsall. (4, 1.)**, ſ. auch **Alex. III. in c. 6. 14. eod., c. 2. de eo qui duxit in matr quam polluit per adult (4, 7.). Metus reverentialis** vor Eltern oder ihnen Gleichgeſtellten gehört hierher nur, wenn er in eigentlichen Zwang ausartet. ſ. die Praxis belegt b. R. §. 252. N. 3., E. 2, 351 ff., **Pufendorff, Obss. tom. I. p. 210.**

5) **c. 2. X. cit.**

6) Früher gehörte die Entführung, ſeit Conſtantin ein ſchweres Verbrechen (Rein, CrimRecht der Römer p. 395 ff), zu den **publicis impedimentis**, ward aber im germaniſchen MA. bereits mehr als Verletzung des Mundiums angeſehen (Wilda, StrafR. der Germanen p. 845 ff.). So faßte es bald auch die Kirche auf (R. §. 353.), und nach Gratian zu **c. 7. 11. C. 36.**

§. 112. Entführte daher frei in die Ehe willigt, darf dieſe geſchloſſen werden [7]). Jedoch muß nach proteſtantiſcher Anſicht die Einwilligung der Eltern hinzukommen [8]). — b) Aehnlich wirkt einfacher, oder auch als **Betrug** qualificirter, **Irrthum**; nur daß natürlich ein Betrüger die Täuſchung nicht für dieſen Zweck geltend machen kann, welche er ſelbſt hervorgerufen hat [9]). Bei großem Mangel geſetzlicher Normen, unterſcheidet hierbei die Theorie zwiſchen **error causam dans** und **accidens**, von denen nur der erſtere die Ehe nichtig macht. Derſelbe begreift aber theils den **error in persona**, der allen Conſens ausſchließt, theils den **error in eo quod in personam redundat**, d. h. in gewiſſen wahlentſcheidenden Eigenſchaften. Dahin gehört geſetzlich die Unfreiheit [10]); die Praxis alsdann rechnet dazu die Schwangerſchaft der Braut von einem Andern, bleibende Gemüthskrankheit oder ekelhafte Leibesgebrechen, welche den geſchlechtlichen Umgang hindern, ſowie peinliche Vergehen des andern Theils [11]). Mangel der Virginität hingegen begründet nach gemeinem Recht keinen ſubſtantialen Irrthum [12]).

2. **Conditio.** Bedingungen beim Schluß der Ehe können die Proteſtanten, wegen der formellen Natur deſſelben (§. 117.), nicht zulaſſen. Reſolutivbedingungen auch die Katholiken nicht (§. 119.); ob aber Suspenſivbedingungen zuläſſig ſeien, iſt bei ihnen controvers, und von der Praxis werden ſie ge-

qu. 2. kann der Vater der Entführten die Ehe erlauben. Seit dem Ueberwiegen des ſacramentaliſchen Elementes der Ehe über den väterlichen Willen (§. 114. N. 2.) hat ſich ſodann hieraus das heutige Recht entwickelt.

7) **Trid.** sess. 24. de ref. matrim. c. 6.

8) ſ. §. 114. N. 5. Aeltere Kirchenordnungen, z. B. die Calenb. v. 1573 (69) p. 285., verbieten eine ſolche Ehe gänzlich.

9) **Innoc. III.** c. 26. de sponsall. (4, 1).

10) **Gratian.** c. un. C. 29. qu. 1. Conc. Vermer. Pipin. c. 4. C. cit. qu. 2., **Alex. III.** c. 2., **Innoc. III.** c. 4. X. de conjug. servor. (4, 9), ſ. Eichhorn 2. p. 352 ff. Der Code civ. a. 180. iſt beim error in persona ſtehen geblieben.

11) **Stapf**, Paſtoralunterricht üb. d. Ehe p. 117., Particularrecht N. §. 252. N. 7. 8., **Pufendorff**, obss. I. p. 425.

12) **Grat.** N. 10. cit. und **Innoc. III.** c. 25. X. de jurejur, (2. 24.). Das gemeine Recht bezieht den Mangel der Virginität nur auf die Braut, während Particularrechte weiter gehen, ſ. N. §. 252. N. 9.

ſtattet [13]). Unmögliche Bedingungen gelten nicht, wogegen §.112.
dem Weſen der Ehe widerſprechende dieſe ungültig machen [14]).

3. Eine mehr als vorübergehende Impotenz, welche vor der Ehe bereits vorhanden [15]), dem anderen Theile aber bei Schließung derſelben unbekannt war, — einerlei übrigens, ob ſie abſolut oder relativ iſt, — hindert die Ehe [16]). Sie wird durch ärztliches Gutachten conſtatirt, und wo dies nicht ausreicht, nach noch dreijährigem Zuſammenleben der Gatten, durch einen Eid des Klägers, oder, im Fall der Beklagte geſteht, beider Theile [17]). Der abſolut Impotente darf nicht wieder heirathen; erweiſ't ſich ſonſt ſeine frühere Ehe als irrthümlich getrennt: ſo wird ſie wiederhergeſtellt [18]).

Sämmtliche genannte Impedimente kann ein Verzicht des durch ſie Benachtheiligten unwirkſam machen; nur in Hinſicht der Impotenz ſind Caſtratenehen unbedingt verboten [19]). Für die übrigen Hinderniſſe liegt ein ſtillſchweigender Verzicht in freiwilliger Ausübung des Beiſchlafs, zur Zeit als der Fehler dem anderen Ehegatten bereits bekannt war [20]); und beim Irrthum über entſcheidende Mängel wird eine ſolche Entſagung ſogar ſchon im längeren Zuſammenwohnen [21]) wiſſentlich Behinderter gefunden.

13) Stapf a. a. O. p. 130—36, Particularrecht R. N. 11. 14., W. §. 305. N. i. gegen E. 2, 355.

14) Bened. XIV. de synodo dioeces. lib. 13. c. 22. N. 5 ff. c. 7. X. de conditt. appos. in desponsatt. (4, 5.).

15) Tritt ſie während der Ehe ein (impot. concomitans): ſo iſt ſie als ein Unglück zu ertragen. Nicol. I. (875) c. 25. C. 32. qu. 7.

16) Ueber die Reife ſ. folg. §. N. 1. — Die heutige Regel über Impotenz ſ. Alex. III. c. 2. 3., Luc. III. c. 4. X. de frigidis (4, 15.); in den Rechtsquellen kommt nur die des Mannes vor. Die Geſetzgebung hat gewechſelt; denn während vor dem 12. Jahrh. die Praxis die heutige war, iſt damals eine Zeit lang eine völlige Auflöſung der Ehe wegen dieſes Grundes nicht geſtattet worden; ſ. d. Belege R. §. 256. N. 10—12.

17) Das Beweisverfahren ſ. c. 3. 5. 6 7. h. t., c. 4. 14. X. de probatt. (2, 19.); vgl. auch l. 10. C. de repud. (5, 17.), Nov. 22. c. 6., Pufendorff obss. IV. p 410.

18) Gregor. II. (725) c. 2. C. 33. qu. 1., Coelestin. III. c. 5, Innoc. III. c. 6. h. t.

19) Sixt. V. const. Cum frequenter 1589, Bullar. Rom. t. 2. p. 587, l. 39. §. 1. D. de jure dot. (23, 3.); ſ. E 2, 349.

20) Metus ſ. N. 4., Condit. ſ. c. 3. 5. 6 X. de conditt. appos. (4, 5.), error über Freiheit ſ. c. 2. de conjug. servor. cit.; ſ. auch folg. N.

21) Clemens III. c. 21. X. de sponsall. (4, 1.) beſtimmt 1½ Jahr; doch muß es affectu matrimon. geſchehen, und Particularrechte

§. 113. **I. Dirimentia. 2) Publica.**

1. Das erſte Erforderniß einer Ehe iſt geiſtige und körperliche Reife, als deren Zeitpunct das canoniſche Recht die Pubertät [1]), Particulargeſetzgebungen zuweilen ſpätere Termine [2]) beſtimmen. Eine früher geſchloſſene Ehe iſt null. Hohes Alter dagegen hindert die Ehe nicht, höheres Alter der Frau nur particularrechtlich [3]).

2. Die geiſtige Befähigung zur Ehe nehmen: a) Wahnſinn [4]). b) **Disparitas cultus.** Als der Idee völliger Lebensvereinigung widerſprechend iſt die Ehe zwiſchen Chriſten und Nichtchriſten ſchon früh verboten worden [5]), und auch in der proteſtantiſchen Kirche, obwohl Luther ſie anſcheinend geſtattet hatte, ſtets unterſagt geblieben [6]). — c) Die Schuld eines zuſammen begangenen Ehebruchs (**imped. criminis**), im Fall ſich zugleich die Ehebrecher entweder die einſtige Heirath ſchon bei Lebzeiten des damals betrogenen Ehegatten verſprochen, oder aber auf deſſen Tödtung gemeinſam hingewirkt haben. Außerdem dürfen ſich Ehebrecher, particulare Abweichungen

1) **c. 10. X. de despons. impub.** (4, 2), aus dem röm. Rechte, **pr. I. de nupt.** (1, 10.). Eine Ausnahme konnte im MA. durch factiſch erwieſene frühere Reife bei Kindern begründet werden, welche von ihren Eltern bereits verlobt waren, **c. 3. 6. 8. 9. 14. X. eod.**, während ſich ſonſt dieſelben, nach erreichter Mannbarkeit, trennen können **c. un. C. 30. qu. 2. c. 2. X. h. t.**, ſ. E. 2. p. 341. N. 7 ff. und §. 117. die Anm.

2) In Preußen für den Mann 18, die Frau 14, in Churheſſen 22 und 18, in Baden 18 und 15. In Sachſen für den Mann 21, in Würtemberg 25, in Oeſtreich für beide Geſchlechter 14 J. — Die Belege ſ. R. §. 256. N. 6., E. 2, 345. N. 20. Die Lüneb. KO. hat 16 u. 12 J.; über d. Praxis ſ. Schl. 3, 267.

3) In Würtemberg bedarf es einer Diſpenſation, wenn der Unterſchied 12 J. iſt; R. a. a. O. N. 7.; ſ. auch **l. Wisigoth. 3, 1. a. 4.**

4) Von einem **furiosus** reden **c. 26. C. 32. qu. 7.** (aus **Paull. S. R.**) und **Innoc. III. c. 24. de sponsall.** (4, 1.). Trunkenheit ſteht in der Praxis gleich.

5) Wenn I. Cor. 7, 12 ff., II. Cor. 6, 14. nicht ganz unbedingt reden: ſo thun dies **l. 1. Th. C. de nupt. gentil.** (3, 14.), **l. 6. C. de Judaeis** (1, 9.), ſowie **C. 28. qu. 1.**; und übereinſtimmend Oeſtr. Gſb. a. 64.

6) Luther's Aeußerung ſ. Werke, Ausg. v. Walch Bd. 10. p. 756 und das proteſt. PartRecht R. §. 261. N. 3., und daſelbſt die Abweichungen in Mecklenburg (1812—18) und Weimar 1823. ſ. auch Grefe, vor. §. N. 2. cit.

forbern kürzere Friſten ſ. R. §. 252. N. 10. Ebendaſelbſt die Controverſe, ob es einer neuen Trauung bedürfe.

abgerechnet, ehelichen [7]). Auf dieſen Sätzen ruhen auch die proteſtantiſchen Geſetzgebungen [8]). §.113.

3. Die Freiheit zur Eingehung einer Ehe kann ferner durch eine ſchon *vorhandene Verbindung* beſchränkt ſein; indem a) durch eine beſtehende Ehe jede zweite unbedingt gehindert wird [9]), während das bloße Verlöbniß einer dennoch geſchloſſenen andern Ehe an Kraft nachſteht [10]). In der katholiſchen Kirche ſchließt ſodann — b) das **votum solenne** die Ehe ſo völlig aus, daß ſelbſt der nichtige Verſuch dazu als Bigamie und Ehebruch beſtraft wird [11]); ſowie ihrerſeits eine beſtehende Ehe jenes Gelübde hindert. Eine noch nicht conſummirte aber, oder das bloße Verlöbniß, wird ſelbſt durch ein nachfolgendes Votum vernichtet (irritirt) [12]). — c) Gleiche Wirkung mit dem Votum haben die **ordines majores**; wiewohl in geringerem Grade, da ſie allein auch einer unconſummirten, aber bereits eingegangenen, Ehe nachſtehen, und erſt in Verbindung mit dem Gelübde dieſelbe vernichten [13]).

4. Ein eigenthümliches auf Natur und Sitte beruhendes Ehehinderniß iſt endlich das der *Verwandtſchaft* und ihrer

7) **Innoc. III.** c. 6. 7. de eo qui dux. in matrimonium, quam polluit p. adult. (4, 7.) c. 1. u. 5. eod. ſind noch ſchwankend; die KBuße kommt nicht mehr vor. Die hiſtor. Entwicklung ſ. in Anm. 1. Neuere Geſetzgebungen ſind ſtrenger. In *Oeſtreich* z. B hindert ein gerichtlich erwieſener Ehebruch ſchon *allein* die Ehe und ebenſo Lebensnachſtellung *ohne* Ehebruch; öſtr. Geſb. A. 67. 68.

8) ſ. R. §. 260. N. 8., E. 2, 378. N. 12 ff. In Preußen hindert der Ehebruch an ſich, ſobald er eine Scheidung veranlaßte.

9) ſ. §. 111. N. 2. **Innoc. III.** c. 8. X. de divortiis (4, 19.) Auch wenn man irrthümlich die frühere Ehe für gelöſ't hielt und die ſpätere daher ſtraflos iſt. c. 1. 2. C. 34. qu. 1. ſ **Trid** sess. 24. c. 2. de ref. matr Ueber die Ehe der Heiden ſ. W. §. 307. N. h—k.

10) Clemens III. c. 12. X. de despons. impub. (4, 2.). Ueber proteſtant. Anſichten R. §. 255. N. 2.

11) Gelübde der Eheloſigkeit hielt man früh für verdienſtlich und ſie kamen häufig vor. Wie bald man aber dabei ein dirimens und ein bloßes impediens (ſ. folg. §. N. 15.) unterſchieden habe, iſt ſtreitig; ſ. W. §. 307. N. 3., R. §. 255. N. 4. et ibi cit. gegen v. Eſpen und Eichh. 2. p. 524. Gratian und demnächſt Bonifaz VIII. (§. 108. N. 9. cit.) haben jedenfalls den Begriff des v. solenne (dirimens) genau fixirt. Die im Text erwähnte Auffaſſung ſ. D. 27. c. 8. u. oft; ſ. auch N. 13.

12) **Trid.** sess. 24. c. 6. de sacr. matr., **Bened. XIV.** de synodo dioeces. lib. 13. c. 12. N. 7—9. Ueber die Geſch. ſ. R. §. 255. N. 7., E. 2, 372. N. 2.

13) ſ. oben §. 39. N. 29 ff. und c. un. Extr. Joh. XXII. de voto (6.), ſ. Eichh. 1. p. 528.

§.113. Analoga, welches, nach manchen Schwankungen[14]), gegenwärtig in enge Gränzen zurückgedrängt und durch die Dispenſationspraxis (§. 115.) noch mehr, als durch die Geſetzgebung beſchränkt worden iſt. Letztere verbietet a) wegen Blutsverwandtſchaft — in der katholiſchen Kirche vier Generationen[15]) weit die Ehe; wobei jedoch, wenn nur einer der Contrahenten vom gemeinſchaftlichen Stammvater weiter entfernt ſteht, nähere Verwandtſchaft des anderen gleichgültig iſt[16]). Particulare Staatsgeſetze erlauben indeß die Ehe im vierten Grade, und oft ſchon im dritten; weil auch die Kirche hier immer dispenſirt[17]). Das evangeliſche Recht, welches auf dem moſaiſchen und römiſchen ruht, und nach der katholiſchen Praxis ſich vielfach gerichtet hat[18]), iſt, ſeit man in neuerer Zeit die moſaiſchen Vorſchriften richtiger verſtanden, in Beſchränkung dieſer Eheverbote noch weiter als die katholiſchen Particularrechte gegangen[19]) — b) Die Schwägerſchaft wirkt, nach katholiſchem Rechte, in denſelben Gränzen, wie die leibliche Verwandtſchaft[20]); uneheliche (**illegitima**)

14) Ueber den Vorbegriff der Gradberechnung ſ. W. §. 309. Die römiſche Computation Puchta's Inſtitutionen 2, 277 ff., Göſchen's Vorleſungen über das Civilrecht I. p. 174 ff., — die canoniſche oder richtiger deutſche, Mittermaier's d. Priv.Recht §. 45. der 6ten Ausg. Ueber die geſch. Entwicklung ſ. unten N. b

15) Innoc. III. c. 8. X. de cons. et aff. (4, 14), ſ. Anm. a. E. — Das Tridentinum hat nichts geändert.

16) Gregor. IX. c 9. h. t. u. Coelestin. III. c. 3 eod., E. 2, 390. N. 36 ff

17) Particularrecht ſ. bei R. §. 257. N. 20., E. 2, 402 ff. Ueber die Stellung, welche alsdann das kirchliche Verbot einnimmt, ſ §. 111. Anm. a. E.

18) Das moſaiſche u. röm. Recht ſ. in der Anm., und über die Geſch. ſ. N. N. 21., E. 2, 393. N. 44 ff. ſ. Schlegel, Krit. u. ſyſt. Darſtellung der verbotenen Grade der Verwandtſchaft und Schwägerſch., Hanov. 1802 p. 250 ff. — Die Hannoverſchen Particulargeſetze, welche Schlegel beſonders berückſichtigt (ſ. auch Schlegel's KR. 3, 284 ff. und eine kurze Ueberſicht b. Grefe Leitfaden des hanov. PrivatR. 2. §. 35.), ſind ſämmtlich aus dieſer Zeit; daher, außer den allgemein unterſagten Ehen in der linea recta und wegen resp. parentelae, im Gebiete der lüneburgiſchen, lauenburgiſchen und calenbergiſchen KO. der dritte Grad ungleicher Seitenlinie verboten iſt; in der Stadt Hildesheim, den Hzgthümern Bremen und Verden und dem Lande Hadeln auch der 3. Grad gleicher Linie. Dispenſationen ſ. §. 115. N. 10.

19) Schlegel Darſt. der verbotenen Grade p. 270 ff — Neueres Part.Recht, E. 2, 402 ff.

20) Innoc. III. N. 15. cit. Ueber die Geſch. und insbeſondere die affinitas secundi und tertii generis ſ. die Anm. 2. N. c.

jedoch nur im 1. und 2. Grade[21]), und das der Affinität §. 113.
ähnliche Verhältniß zwiſchen einem Verlobten und den Verwandten des andern (quasi-affinitas) nur im erſten[22]). Beide Nebenarten verwirft die **evangeliſche** Kirche[23]), und das ganze Impediment hat ſich bei ihr allmälig[24]) auf die **linea recta** und die näheren Fälle der Seitenlinie beſchränkt[25]). — c) Ueber **Adoptivverwandtſchaft** ſodann iſt in der **katholiſchen** Kirche lediglich das römiſche Recht aufgenommen, nach welchem im Allgemeinen die **linea recta**, die näheren Fälle des **respectus parentelae** und Geſchwiſterehen verboten ſind; letztere beide aber nur **durante adoptione**[26]). Die **proteſtantiſche** Kirche iſt in manchen Staaten noch gelinder[27]). — d) Für die Katholiken

21) **Trid.** sess. 24. c. 4. de ref. matr. Den Begriff der affinitas illegit. kannte das röm. Recht nicht; er entſtand aber mit der Anſicht, daß Einheit des Fleiſches unter Concumbenten entſtehe, und überwog ſo ſehr, daß ſogar eine durch Ehebruch entſtandene außereheliche Affinität der Ehegatten (aff. **superveniens**) die Ehe zu trennen genügte, c. 19—24. C. 32. qu. 7. Erſt **Innoc III.** in c. 6. 10. de eo qui cognovit consanguineam uxoris suae vel sponsae (1, 13.) hob dies auf: das Eheband bleibt hiernach beſtehn, der unſchuldige Gatte darf aber die eheliche Pflicht verſagen.

22) Die Quaſiaffinität ſcheint aus dem römiſchrechtlichen Satze entſtanden zu ſein, daß der Vater des Sohns geweſene Braut nicht heirathen durfte (impedimentum publicae honestatis) l. 12. §. 1. 2., l. 14. §. 4. D. R. N. (23, 2.), §. 9 I. de nupt. (1, 10) In c. 3. 4. 8. de sponsall. war es der wahren Schwägerſchaft völlig gleichgeſtellt geweſen; die Beſchränkung enthält **Trid.** sess. 24. c. 3. de ref. matr.

23) E 2, 417. N. 42 f., R. §. 258 N. 21 ff. N. 25. Bei der Quaſiaffinität iſt man auf das röm. Recht zurückgegangen; über Reſte der älteren Anſichten in **hanover.** KOrdnungen ſ. **Grefe** hanover. Priv.R. 2. §. 35. D.

24) Die älteren KO. bleiben auf dem Standpuncte des canon. Rechts, ſpätere heben das Impediment zuweilen geradezu auf, E. 2, 415. N. 40. 41., R. §. 258. N. 19 ff. Auch die KOrdnungen des Königreichs **Hanover** gehören in dieſen Zeitraum. Die Lauenburgiſche KO. v. 1585, die Lüneb. v. 1645, die der Stadt Hildesheim, ſogar die Bremen- und Verdenſche Eheverordn. v. 18. Mai 1753 und die des Landes Hadeln v. 21. Febr. 1786 verbieten die Ehen in die Schwägerſchaft ebenſo weit als in der Verwandtſchaft, und nur die **Calenbergiſche** KO. bleibt in der Seitenlinie bei **erſten** Graden ſtehn.

25) E. 2, 418., R. §. 258. N. 24. die Belege.

26) c. 1. 5. C. 30. qu. 3., c. 6. eod. iſt lediglich Anwendung des röm. Rechts. Ebenſo c. un. X. de cognatione legali (4, 12.). Die römiſchen Grundſätze ſiehe b. **Mühlenbruch**, Pandectenrecht §. 504. N 15 ff. Hauptbelege: §. 1. 2. 5. I. de nupt. (1, 10.), l. 14 pr. u. §. 1., l. 17. §. 2., l. 55. §. 1. D. R. N. (23, 2.).

27) R. §. 259. N. 8., E. 2, 421. N. 10 f.

§. 113. bildet endlich die **geiſtliche Verwandtſchaft**, d. h. das Verhältniß, welches zwiſchen dem Taufenden und den Pathen einerſeits, dem Täuflinge und deſſen Eltern andrerſeits entſteht [28]), ein Ehehinderniß, welches die Proteſtanten nicht anerkennen [29]).

Anm. 1. Geſch. Entwicklung des imped. criminis. Die römiſchrechtliche Vorſchrift, daß keine von ihrem Manne gerichtlich überwieſene Ehebrecherin den adulter heirathen dürfe [l. 11. §. 11. l. 40. D. ad leg. Jul. de adult. (48, 5.) Nov. 134. c. 12.], war von der Kirche auch auf Männer ausgedehnt [Ambros. c. 4., conc. Altheim. (916) c. 3. C. 32. qu. 4.]. Es wurde aber von derſelben nur dann nicht dispenſirt, wenn die Ehebrecher entweder auf Tödtung des erſten Mannes hingearbeitet *a*), oder ſich bei deſſen Lebzeiten bereits die Ehe verſprochen hatten [Regino 2, 236., conc. Meldens. (845) in c. 5. C. 36. qu. 1., conc. Tribur. (895) in c. 4. C. 31. qu. 1.]. Gratian ad c. 3. C. 32. qu. 4. cit. hat dieſe Lehre, durch Mißverſtändniß, zuerſt ſo aufgefaßt, wie ſie oben N. 7. als die ſeitdem practiſche überliefert worden.

2. Geſch. Entwicklung der verbotenen Verwandtſchaftsgrade. Das Moſ. Recht in III. Moſ. 18, 6 ff. 20, 11 ff., V. Moſ. 27, 22 ff. verbietet in der Verwandtſchaft die Ehe mit der Mutter, der Groſtochter, der Schweſter, der Mutter Schweſter; — in der Schwägerſchaft die mit der Stieftochter und Stiefmutter, Schwiegertochter, Bruders Frau, Vaters Bruders Frau, der Tochter des Stiefſohns oder der Stieftochter. — Die Levirats-Ehe war eine ſpecielle Ausnahme: V. Moſ. 25, 5 f.; ſ. Michaelis Moſ. Recht 2. p. 217 ff.

Ueber das Röm. Recht ſ. Göſchen, Vorleſ. üb. das Civilrecht §. 675. f. und Mühlenbruch, Pand.-Recht §. 503 f.

Die kirchliche Ausbildung nun ſchloß ſich an das ſpätere weſtrömiſche Recht an, welches, außer den Gradverboten in der linea recta

28) Trid. sess. 24. c. 2. de ref. matr. Das Impediment iſt zuerſt durch Juſtinian in l. 26. C. de nupt. (5, 4.) fixirt, und von der Kirche theils in Beziehung auf die davon ergriffenen Perſonen, theils auch auf die Confirmation und ſogar den Unterricht ausgedehnt, E. 2, 422. N. 2. ff., R. §. 259. N. 11—27. Erſt das Trid. cit. hat es wieder beſchränkt. Im öſtreichiſchen Gſb. iſt es übergangen.

29) A. Sm. „Von der Biſchoffen Gewalt" verwirft es völlig, ältere KO. aber haben es zuweilen, als römiſchrechtlich, aufnehmen zu müſſen geglaubt. Die Praxis kennt es nicht, E. 2, 422.

a) Gattenmord war ſchon an ſich, wegen der lebenslänglichen Buße, die darauf folgte, ein abſolutes Ehehinderniß, c. 8. C. 33. qu. 2.; und er erſcheint auch als ſolches in c. 1. X. de convers. infidel. (3, 33.); ſowie heute noch im öſtreichiſchen Gſbuch (N. 7.).

und wegen respectus parentelae, die Ehen der Geſchwiſter, und §.113.
ſeit Theodos dem Gr. auch der Geſchwiſterkinder unterſagte; denn nur für den Orient waren letztere durch Arcadius ſpäter wieder geſtattet worden b). — In der Schwägerſchaft war hier, außer der linea recta, nur der erſte Grad der Seitenlinie verboten, und zwar auf Veranlaſſung der Kirche; die Adoption führte zu der ehehindernden cognatio ficta, und Juſtinian kannte bereits die geiſtliche Verwandtſchaft [ſ. Göſchen a. a. O.].

In der Kirche baute ſich hierauf zunächſt das bis zur erſten Hälfte des 6. Jahrh. ausgebildete Verbot der Ehe unter Sobrinen; und ſelbſt unter deren Kindern hätte das aſcetiſche Beſtreben ſchon jener Zeit lieber keine Ehe geſtattet, ließ jedoch die einmal geſchloſſene, nach geleiſteter KBuße, beſtehen. — Unterdeß hatte in Bezug auf die Schwägerſchaft der ſchon von Auguſtinus ausgeſprochene Grundſatz großen Einfluß gewonnen, daß Concumbenten „ein Fleiſch" werden; nun erſt konnte von einer affinitas illegitima und superveniens die Rede ſein (ſ. N. 21.); und andrerſeits ward die Affinität ſeitdem der Verwandtſchaft immer vollſtändiger gleichgeſtellt [R. §. 258. N. 7.].

Zu Rom war dieſe Entwicklung viel raſcher als in der fränkiſchen Kirche vollzogen; beſonders hatte man daſelbſt die Vorſchrift des Levit. 18, 6. bereits im 6. Jahrh. für ein Verbot jeder Ehe unter Verwandten genommen, und indem man die germaniſche Idee der Gemeinſamkeit des Blutes innerhalb der nächſten Generationen, und insbeſondere den Longobardiſchen Satz, daß dieſelbe nach dem 7. Grade aufhöre [vielleicht auch ein Mißverſtändniß des Paull. in den R. S., ſ. N. §. 257. N. 12. 13.], vor Augen hatte, meinte man, daß gerade ſo weit auch eine Ehe ausgeſchloſſen ſei [Conc. Rom. 721.: cognatam et quam cognatus habuit. Gregor. III. 732.: progeniem vero suam unusquisque usque ad septimam generationem observare decrevimus, ſ. meine Abh. N. 62. 63.]. Damals nämlich hatte endlich auch in Italien und für die Kirche die germaniſche Anſchauungsweiſe der Familie, gegen die früher angewandte römiſche Computation, überwogen [R. §. 357. N. 10. 11.]. — In Hinſicht der Schwägerſchaft bildete man nunmehr, aus Erweiterungen römiſcher Rechtsſätze, den Begriff der quasi-affinitas [ſ. N. 22. u. R. §. 258. N. 13. 14.] und der affinitas secundi und tertii generis c), wollte

b) Ueber das Steigen der Eheverbote im MA. ſ. meine Abh.: „Ueber die ſg. Gregoriſche Computation," in der Zeitſchr. f. deutſches Recht Bd. 7. p. 173 ff. Die ſehr zerſtreuten Belege dieſer hiſtoriſchen Entwicklung ſind daſelbſt zuſammengeſtellt. Die Belegſtellen üb. Schwägerſchaft und nachgebildete Verwandtſchaft ſ. bei E. 2, 406 ff., R. §. 258. 59., W. §. 311—13.

c) Aus l. 14. D. R. N. (23, 2.) entſtand das Verbot wegen aff. secundi generis, d. h. wegen des Verhältniſſes des einen Ehegatten mit den dem andern Verſchwägerten;

§. 113. die daraus hergenommenen Ehehinderniſſe denen der wahren Affinität gleichſtellen, und dehnte auch das Impediment der geiſtlichen Verwandtſchaft vielfach aus [N. §. 259. N. 13. 16. 23]. Das Impediment der Schwägerſchaft ſelbſt iſt ſeitdem mit dem der Verwandtſchaft immer gleichen Schritt aegangen.

Die nächſten vier Jahrhunderte characteriſirt das eifrige Beſtreben Roms, dieſe gewonnenen Ueberzeugungen in die Landeskirchen, namentlich die neubekehrte deutſche, einzuführen. In der geſammten fränkiſchen, ſeit Pipin auch wiedergewonnenen Kirche war es ſchon alte Regel, daß Ehen in der 3. Generation völlig unterſagt, in der vierten aber, nach geleiſteter Kirchenbuße, geſtattet ſeien; wenn nun Gregor. II. den neubekehrten Deutſchen vorläufig noch post quartam generationem die Ehe geſtattete: ſo verſtand man das im Frankenreiche allgemein als jene ältere Vorſchrift, und erſt im 9. Jahrh. [c. Mogunt. 813. 847.] traten hier einzelne Tendenzen auf, auch im 4. Grade geſchloſſene Ehen zu ſepariren. Indeß bildete ſich allmälig eine römiſche Partei, welche, in der Ausgleichung mit älteren Vorſchriften durch Ungenauigkeit des Sprachgebrauchs für verwandtſchaftliche Benennungen begünſtigt, allmälig fortſchritt, und auch das Mittel der Verfälſchung [Bened. Levita, ſ. meine Abh. N. 89 ff.] nicht ſcheute. Die Pönitenz ſollte, wie für Ehen in der 4., ſo auch für die in der 5. und 6. Generation geleiſtet werden; womöglich aber die Ehe bis zur 7. völlig unterbleiben. Obwohl nun Rhabanus Maurus (um 850) und Regino (906) noch auf dem alten Standpuncte der fränkiſchen Kirche ſtanden, erklärten ſich doch immer mehr Stimmen für Rom und 922 beſchloſſen im conventus Confluent. auch die Fürſten, intra quintam gener. keine Ehen zuzulaſſen. In die damals beginnenden Sammelwerke aber gingen immer ausſchließlicher die römiſchen Anſichten über, und ſo vollzog ſich deren Sieg, welcher auf zwei concc. Rom. von 1059 u. 63 [meine Abh. N. 101.] ſich ausſprach, indem er zugleich die verſuchte Oppoſition der römiſchen Rechtswiſſenſchaft völlig zurückwies [Petrus Damiani, de gradibus parentelae, opp. tom. 3.].

Seitdem waren 7 Generationen, der Verwandtſchaft wie der Schwäaerſchaft, verboten. So bei Gratian. Allein theils die Unmöglichkeit der Beaufſichtigung dieſer Disciplin, theils ihr Mißbrauch zu Scheidungsgründen, veranlaßte Innoc. III. im conc. Late-

Theodor. Cantuar. c. 12. C. 35. qu. 2.; und Paschalis II. c. 22. eod. dehnte daſſelbe auch auf das Verhältniß des einen Ehegatten zu den secundo genere dem andern Verſchwägerten (die ſg. affinitas tertii generis) aus. Innoc. III. in N. 20. cit. hob jedoch beide Impedimente auf, und nur die urſprüngliche römiſchrechtliche Beſtimmung iſt in manchen proteſtant. KO., auch den hanoverſchen (ſ. Grefe Priv.R. a. a. O.), geblieben: daß Stiefſchwiegereltern und Stiefſchwiegerkinder ſich nicht ehelichen dürfen.

ran. IV. zu einer Reduction, auf welcher zunächſt die Praxis ruht (ſ. R. 15. 20.). §. 113.

II. Impedientia tantum. §. 114.

1. **Mangelnde Einwilligung dritter Perſonen, und zwar a) der Eltern.** Seit Entwicklung der ſacramentalen Auffaſſung der Ehe [1]), hat ſich in der Praxis der Grundſatz ausgebildet [2]): elterliche Einwilligung zur Ehe der Kinder ſei zwar wünſchenswerth, ihr Mangel mache indeß eine bereits geſchloſſene Ehe nicht ungültig. Das Tridentinum beſtätigt dies [3]). Neuere Landesgeſetze jedoch [4]) und von Anfang an das proteſtantiſche Recht [5]) weichen davon, wiewohl nicht gleichmäßig, ab. Der elterliche, und eventuell der großelterliche Conſens iſt erforderlich; der Vater entſcheidet. Ungehorſam macht entweder die Ehe nichtig, oder begründet andere Nachtheile [6]), z. B. Enterbung. Andrerſeits aber wird ein ohne Grund verweigerter Conſens vom Conſiſtorium ſupplirt [7]). — b) Particularrechtlich wird ähnlich beurtheilt: die Einwilligung des **Vormundes** oder der **Obervormundſchaft** [8])

1) Des **Vaters** Einwilligung verlangt, aus dem Rechte der patria potest., abſolut das röm Recht; pr. I. de nupt. (1, 10.), **Mühlenbruch** Pand.R. §. 511., und im älteſten deutſchen Rechte findet ſich daſſelbe in Bezug auf Töchter und minderjährige Söhne anerkannt, ſ. **Kraut**, Vormundſchaft nach d. R. 1, 320 ff.; die Kirche forderte, bei Strafe des Bannes, Beachtung dieſes Rechtsſatzes: Pseudo-Isidor. u. Nicol. I. (866) c. 1. 3. C. 30. qu. 5.; doch iſt controvers, ob ſie die Geltung der Ehe davon abhängig machte; ſ. folg. R.

2) Zwar nicht das Reſultat, das ſich z. B. bei Petr. Lombard. lib. 4. dist. 28. klar ausgeſprochen findet, aber die Art der Entwicklung iſt controvers; ſ. Eichh. 2, 358. R. 4. ff, u. dagegen R. §. 254. R. 7.

3) sess. 24. c. 1. de ref. matr.

4) z. B. das öſtreichiſche u. franzöſiſche, R. a. a. O. R. 9., E. 2, 364. R. 19.

5) A. Sm. „Von der Biſchoffe Gewalt.“

6) In den althanov. Provinzen können, nach der Eheverlobungsconſt. v. 5. Jan. 1733, womit die Bremen- u. Verdenſche, ſowie die L. Hadelnſche Eheordnung ſtimmt, die Eltern auf Annullation klagen, oder, wenn ſie wollen, den Ungehorſamen auf den halben Pflichttheil enterben, ſ. Schl 3, 207 ff. Anderes Part.-Recht R. §. 254. R. 11.

7) R. a. a. O. R. 12., E. 2, 371. R. 44.

8) Conſens des Curators iſt im römiſchen Rechte nicht nöthig, l. 20. D. R. N. (23, 2.); wohl aber im altdeutſchen (ſ. **Kraut** R. 1. cit) und dem **älteren** canon. Rechte; c. 3. C. 30. qu. 5. Später iſt ſeiner nicht mehr erwähnt. Ueber **Hannover**. Part.R. ſ. die Citt. R. 6., **Schl.** a. a. O., über anderes, R. §. 254. R. 16., E. 2, 370.

§. 114. die des militairiſchen Oberen bei Ehen von Soldaten und Subalternofficieren [9], die der Gutsherrſchaft oder der Obrigkeit (Trauſchein) [10] u. dgl. m.

2. **Tempus clausum.** In der Advents= und Faſtenzeit dürfen keine Hochzeiten ſein, oder wenigſtens, auf erhaltene Diſpenſation, nur ſtille [11]. Letztere pflegt auch die proteſtantiſche Kirche zu geſtatten, welche ſonſt das Verbot mancher Orten auf Bet=, Sonn= und Feiertage ausgedehnt hat [12]. Aehnliche Beſchränkungen haben auch zuweilen bei Landestrauer ſtattgefunden [13].

3. Ein in individuellen Pflichten liegendes gemeinrechtliches Ehehinderniß bildet außerdem, ſeit die öffentliche Kirchenbuße nicht mehr im Gebrauch iſt [14], für die Katholiken nur noch das unfeierliche Votum, ſo lange der Kirchenobere nicht davon diſpenſirt hat [15]; und für beide Confeſſionen die Trauerzeit. Aus dem Trauerjahre der römiſchen Witwe iſt dies Impediment im canoniſchen Rechte recipirt [16], durch Landesgeſetze auf den Witwer ausgedehnt und überhaupt poſitiv normirt [17]. Diſpenſation iſt möglich, bei der Witwe jedoch nur auf eidliche Verſicherung, daß ſie nicht ſchwanger ſei.

4. Endlich kann ein **interdictum judicis ecclesiastici** (bei Proteſtanten des Conſiſtoriums) die Ehe hindern, bis über eingetretene Bedenklichkeiten gegen dieſelbe entſchieden iſt [18]: ins=

9) Grefe Leitf. des hanov. Privatrechts 2, §. 31. ff. 37. 39., Schl. 3, 275 ff. Für Soldaten u. Unterofficiere iſt hier das Impediment ein dirimens, für Subalternofficiere ein impediens (Caſſationsſtrafe).

10) Schlegel 3, 270 ff. 274.

11) Trid. sess 24. c. 11., cap. 9. 10. de ref. matr.; ältere, zum Theil weiter gehende Verbote, ſ. c. 8. C. 33. qu. 4., cap. 4. X. de feriis (2, 9.).

12) E. 2, 424. N. 5., Schl. 3, 260, Grefe hanov. Priv.R. 2, §. 29.

13) Schl. 3, 266.

14) Ueber dieſe als Ehehinderniß ſ. c. 12. 19. C. 33. qu. 2., ſ. oben §. 106. N. 8.

15) ſ. oben §. 108. N. 9., §. 113. N. 11., c. 1. 9. 41. C. 27. qu. 1., c. 2. C. 28. qu. 1., D. 27. c. 2. 3., c. 3—6. X. qui clerici vel voventes matrimonium contrahere possunt (4, 6.).

16) c. 4. 5. X. de secund. nupt. (4, 21.), über das röm. Recht ſ. Göſchen, Vorleſ. üb. das Civilrecht §. 713.

17) E. 2, 421., Schl. 3, 261 ff., Grefe, hanov. Priv.R. 2, §. 30.

18) c. 3. pr. X. de clandest. despous. (4, 3.), tit. X. de matrimonio contracto contra interd. ecclesiae (4, 16.), E. 2, 425., Schl. 2, 278.

beſondere über den Einſpruch eines Dritten aus einem bereits §.114.
beſtehenden Verlöbniſſe[19]).

III. Diſpenſationen. §.115.

Diſpenſationen von Ehehinderniſſen ſind die practiſch am häufigſten vorkommenden, und daher beſonders ausgebildet [1]). Die Behörden bleiben die gewöhnlichen, ſ. §. 60. Dem Pabſte ſind die Dirimentien regelmäßig, und von den Impedientien das des Votums und der Verlobung reſervirt; die Facultäten ſind nicht ſehr ausgedehnt [2]). Das Verfahren ordnet ſich dahin, daß der Pfarrer der Braut ein Geſuch an das Ordinariat richtet und dieſes alsdann, auf gewöhnlichem Wege (§. 30. N. 9. ff.), die Entſcheidung der Curie einholt. Von geheimen Impedimenten diſpenſirt unentgeltlich die Pönitentiarie [3]), von öffentlichen hingegen die Datarie, und gegen eine Taxe [4]). Wo das Impediment nicht rein kirchlich iſt, concurrirt die competente Staatsbehörde [5]).

Das Geſuch wird aus den individuellen Verhältniſſen der zu Diſpenſirenden motivirt, und es ſind eine Reihe beſtimmter Gründe als ausreichende anerkannt, denen jene Verhältniſſe ſubſumirt werden [6]). Die im Irrthum, auch nur eines Theiles, bereits geſchloſſene Ehe erleichtert, Ungehorſam hingegen erſchwert die Diſpenſation [7]). — Ueberhaupt aber ſind indiſpenſable Fälle: das **imped. ligaminis**, das der Verwandtſchaft **in linea recta** und der Schwägerſchaft in deren erſtem Grade, ſowie das des erſten Grades in der Seitenverwandtſchaft, der **disparitas cultus** und des **crimen** mit vollzogener Tödtung [8]).

19) c. 15. 22. X. de sponsall. (4, 1.).

1) Daher auch die Quelle hier lediglich die Praxis iſt, ſ. W. §. 315. **Stapf**, Paſtoralunterricht über die Ehe p. 356 ff.

2) Doch darf der Biſchof diſpenſiren, wo er die päbſtliche Diſpenſation beſtimmt erwarten kann, E. 2, 429.

3) ſ. §. 41. N. b. c. über dieſe Competenz in foro interno und externo. — Bei den Pönitentiarien wird das Geſuch mit fingirtem Namen eingereicht, E. 2, 431. N. 11. Ueber die Begriffe öffentlich und geheim ſ. E. 2, 427. N. 1.

4) N. §. 262. N. 4., E. 2, 431. N. 12.

5) ſ. E. 2, 428.

6) Eine Aufzählung ſ. R. a. a. O. N. 2. Ueber ihre Wahrhaftigkeit W. a. a. O. N. o.

7) **Trid.** sess. 24. c. 5. de ref. matr., E. 2, 430. N. 8. 9.

8) W. a. a. O., E. 2, 429. N. 6. 7.

§. 115. In der evangeliſchen Kirche iſt die Dispenſationsgewalt bei den Conſiſtorien, und für die ſchwereren Fälle beim Regenten ſelbſt und ſeinem Miniſterium 9). Die Regeln der Dispenſation ſind, nach Analogie des katholiſchen Rechtes, territorial verſchieden ausgebildet 10).

C. Eingehung der Ehe.

§. 116. **I. Verlöbniß.**

Sponsalia (de futuro) 1) ſind ein Vertrag zweier Perſonen auf künftige Eingehung einer Ehe; und ganz als ſolcher zu beurtheilen. Demgemäß wird die Fähigkeit dazu, außer der allgemeinen Befähigung zu contrahiren, insbeſondere durch die Möglichkeit der beabſichtigten Ehe bedingt; und Vertretung durch einen Specialmandatar iſt unverwehrt 2). Zum Abſchluß aber gehört weſentlich die freie Einwilligung a) der Contrahenten ſelbſt, wie bei jedem Vertrage. Wenn daher Impuberes von ihren Eltern verlobt ſind: ſo entſcheidet erſt ihre eigne, nach erlangter Pubertät abzugebende Erklärung; auch darf dabei keine Conventionalſtrafe ausgemacht werden 3). b) Die Einwilligung der Väter, nach gemeinem Rechte 4); die des Vormundes oder der Mutter nach Territorialrechten 5). Eine Form hingegen iſt nicht erforderlich, ſodaß ſtillſchweigende Verlobung möglich iſt 6); particularrechtliche Formen jedoch haben die Unterſcheidung zwiſchen **sponsalia publica** und **clandestina**, d. h. klagbaren oder klagloſen, hervorgerufen 7). — Wie andere Verträge, ſo kann auch das

9) ſ. oben §. 68. N. 4. 7. 18., §. 78. N. 7. ff., E. 2, 431. N. 13 ff.

10) Eine gute Ueberſicht des hanover. Particularrechtes ſ. Grefe hanov. Privatrecht 2, §. 40., ſodann Schlegel 1, 111 ff. 2, 441. 3, 261. 65 f. 301 ff.

1) ſ. die Anm. zum folg. §.

2) Infantes können daher überhaupt nicht verlobt werden. c. 29. X. de sponsal. (4, 1.), c. un. pr. de despons. impuber. in VI. (4, 2.). Ueber Specialmandat ſ. c. ult. de procurr. in VI. (1, 19.), c. 23. 25. X. h. t. (4, 1.). Uebrigens erhalten Freiwerber, ohne beſonderes Verſprechen, kein proxeneticum.

3) E. 2, 340., c. 29. X. cit.

4) Controvers; ſ. E. 2, 434. N. 9., W. §. 302. N. u., R. §. 271. N. 6—8.

5) ſ. §. 114. N. 8 ff., Schlegel 3. 3, 205 ff. 239 ff. 274. Ueber die im Hanoverſchen nothwendige Einwilligung des Militairchefs ſ. Grefe, Privatrecht 2 §. 27.

6) c. 7. 15. 23. X. h. t. (4. 1.).

7) Eine ältere Sitte der kirch-

Verlöbniß **Nebenbeſtimmungen** haben, z. B. Bedingungen [8]), oder die Acceſſorien eines Eides, einer Arrha ꝛc.; Beiſchlaf jedoch purificirt das Verlöbniß [9]). Bloß ein ungültiges kann durch dies Alles nicht gültig werden. §. 116.

Das Verlöbniß **wirkt**: 1) die Pflicht der Treue, wie unter Eheleuten (fides sponsalitia), welche nicht nur durch Unzucht oder ein ſpäteres (daher ungültiges [10])) Verlöbniß, ſondern auch durch Entweichung, oder durch Verzögerung der Ehe verletzt wird [11]). Die Strafe iſt Kirchenbuße und Gefängniß [12]) 2) Eine Klage auf Erfüllung [13]), welche zwar zur Execution durch geiſtliche oder andre indirecte Zwangsmittel, eventuell aber doch, nach der Praxis, bloß zu einer Entſchädigung führen kann, wie ſie der Unſchuldige moderante judice fordert [14]). Nur im Falle die Braut geſchwängert war, trat früher gezwungene Trauung ein; jetzt aber eine civile Erklärung: entweder daß die Ehe für exiſtent, oder daß die Braut für unſchuldig geſchieden, ihr Kind für ehelich gelte [15]).

lichen Form (c. 50. C. 27. qu. 2., c. 3. 7. C. 30. qu. 5.) iſt verloren, ſ. E. 2, 435. N. 12. ff., R. § 271. N. 11. das Particularrecht. Ueber das hanoverſche ſ. Schl. 3, 187 ff. und Grefe hanov. Privatrecht 2. §. 26. Nach der Eheverlobungsconſtitution von 1733 (gültig für die alten Provinzen; doch iſt das Recht der übrigen Provinzen, außer Osnabrück, daſſelbe, ſ. Grefe a. a. O.) iſt zunächſt Einwilligung der Eltern, eventuell der Großeltern, Vormünder oder Curatoren und hierauf die Zuziehung zweier männlicher, nicht nothwendig rogirter, Solennitätszeugen (wozu aber Brüder und Neffen der Contrahenten, ihre Vormünder und Curatoren untauglich ſind), ſowie auf dem Lande bei gemeinen Leuten des Predigers, zur Gültigkeit erforderlich.

8) c. 2. X. de sponsall.; ſie ſind ganz wie bei andern Verträgen zu beurtheilen, ſ. E. 2, 433. N. 2—4. Eidliche Beſtätigung ändert nichts daran, c. un. §. 1. de sponsall. in VI. (4, 1.).

9) c. 1. 3. 6. X. de conditt. appos., c. 30. X. h. t. (4, 1.). Im älteren Rechte nämlich begann damit ſogleich die Ehe ſelbſt; ſ. folg. §. Anm.

10) c. 22. h. t. (4, 1.), c. un. eod. in VI. (4, 1.). Daher die Lehre vom Einſpruch, der zum interdict. jud. eccles. führt, ſ. §. 114. N. 19., E. 2, 440. N. 6. ff.

11) c. 25. X. de jurejur. (2, 24), E. 2, 439 N. 4. über c. 5. X. h. t. (4, 1.).

12) Nach röm. Rechte Infamie, l. 1. 13. §. 2. D de his qui not. inf. (3, 2.), ſ. die Citate N. 10.

13) c. 10 17. 22. X. h. t. (4, 1.), Schl. 3, 239 ff. Nach römiſchem Rechte anders, l. 1. 5. C. de spons. (5, 1.); nicht einmal eine Conventionalſtrafe war geſtattet, l. 134. pr. D. V. O. (45, 1.), l. 2. C. de inutill. stipull. (8, 39.); worüber im canoniſchen Rechte geſtritten wird; ſ. R. § 271. N. 19, E. 2, 436.

14) E. 2, 437. N. 5—7., R. N. 21. Particularrechte, welche dieſe Klage ganz aufgehoben haben, ſ. R. a. a. O. N. 25.

15) Im älteren Rechte traten sponsall. de praesenti ein (folg.

§. 116. War hingegen das Verlöbniß ungültig: ſo folgt eine einfache Satisfactionsklage, bei welcher die Entſchädigung nach der Regel **aut duc aut dota** beſtimmt wird [16]).

Das Verlöbniß hört auf: 1) formlos durch **mutuus dissensus**, der völlig frei und höchſtens von Leichtſinnsſtrafen begleitet iſt [17]). 2) Durch demgemäßes Reſultat der hinzugefügten Bedingungen [18]). 3) Durch anderweite Verheirathung eines Theils [19]). 4) Durch einſeitiges **repudium**, das aber ein **rationabile** ſein muß, d. h. geſetzlich begründet [20]) durch Treubruch, ſowie Eintritt oder Bekanntwerden von Verhältniſſen, welche den Conſens zur Verlobung ausgeſchloſſen hätten, z. B. Verbrechen des Andern, Impotenz, Krankheit oder eine bedeutende Veränderung ſeiner Lage.

§. 117. 2. Die Eingehung ſelbſt.

1. Nach katholiſchem Ritus. a) Nach einer Vorprüfung abſeiten des Pfarrers (Brautexamen) [1]), wird die Ehe vorbereitet durch das Aufgebot (**proclamatio**), welches am Domicil beider Verlobten [2]), durch deren **parochus proprius**, an drei aufeinander folgenden Feſttagen, von der Kanzel (**inter missarum solennia**) verkündet wird [3]). Zwar iſt daſſelbe nicht weſentlich, und kann, auf ein **juramentum de statu libero s. integritatis**, durch biſchöfliche Diſpenſation erlaſſen werden [4]); doch aber wird Verſäumniß an allen Schuldigen ge-

§. Anm.), über die Zwangsehe ſ. J. H. Boehmer. J. E. P. lib. 4. tit. 1. §. 55. ff. Heutiges Particularrecht ſ. R. a. a. O. N. 22. f., E. 2, 438. N. 9. f.

16) So verſteht die Praxis c. 1. 2. X. de adult. et stupr. (5, 16.), E. 2, 438.

17) c. 2. X. h. t. (4, 1.). Leichtſinnsſtrafe iſt z. B. die zuweilen vorkommende Confiscation der Brautgeſchenke.

18) c. 5. X. de condit. appos. (4, 5.).

19) ſ. §. 113. N. 10. und daſelbſt von einer analogen Wirkung des Votums.

20) c. 5. X. h. t. (4, 1.), c. 25. de jurejur. cit., c. 3. X. de conjug. leprosor. (4, 8.), E. 2, 439 f.

1) Statutar. Einrichtung, Stapf, Paſtoralunterricht ꝛc. p. 35 ff. Die begründenden Sätze E. 2, 326. N. 1—8.

2) In manchen Statuten, und vielfach im weltlichen Particularrechte iſt verlangt, daß, wenn die Verlobten kürzlich erſt an einen anderen Wohnort gezogen ſind, auch am früheren Domicil das Aufgebot geſchehe, ſ. die Belege R. §. 264. N. 3. 4.

3) Trid. sess. 24. c. 1. de ref. matr.

4) Trid. l. c., c. 3. X. de clandestin. despons. (4, 3.), E.

ſtraft [5]). — Hat alsdann niemand Einſpruch gethan, und ha- §. 117.
ben alſo auch die hierzu etwa Berechtigten ihre Befugniß durch dieſe Unterlaſſung eingebüßt [6]): ſo kann, falls nicht die bisherige Prüfung einen anderen Grund zum **interdictum judicis ecclesiastici** gegeben hat (§. 114. N. 19.), die Ehe ſogleich ſtattfinden. Das Aufgebot gilt indeß nur zwei Monat, ſpäter muß es wiederholt werden [7]). — b) Die Ehe wird geſchloſſen durch eine vor dem Pfarrer und mindeſtens zwei Zeugen abgegebene Conſenserklärung der Verlobten [8]); wobei Vertretung durch einen Specialmandatar zwar möglich, jedoch bedenklich und ſelten iſt [9]). Ausſchließlich competent iſt dafür der **parochus proprius** eines der Contrahenten, oder, durch Dimiſſorialien deſſelben, auch ein anderer [10]). Er braucht nicht Prieſter [11]), auch ebenſowenig als die Zeugen rogirt [12]) zu ſein; ſowie er andrerſeits ſuspendirt oder im kleinen Banne ſein [13]) darf. Nur daß er verſtehen könne, iſt nothwendig; ſein Diſſens dagegen gleichgültig [14]). Jede anders geſchloſſene Ehe (**matrimon. clandestinum**) erklärt das Tridentinum für ungültig [15]); wo aber daſſelbe nicht publicirt iſt, kommt es nur auf den materiellen Conſens an [16]). — c) Die eingegangene Ehe ſoll hierauf noch ſchicklicherweiſe, ohne daß jedoch ihre

2, 329. Zuweilen wird die Dispenſation präſumirt, ſ. E. 2, 331. N. 17.; oder es treten andere Dispenſatoren ein, Part.R. ſ. R. a. a. O. N. 6. Gründe der Dispenſation ſind **verecundia, pudor, lucrum, damnum etc.**

5) E. 2, 330 f.

6) c. 6. qui matr. accus. (4, 18.).

7) Nach Anderen 6 Monat, Particul.R. R. a. a. O. N. 18.

8) **Trid.** l. c., E. 2, 317.

9) c. ult. de procur. in VI. (1, 19.). Bei fürſtlichen Perſonen iſt ſie üblich; doch muß womöglich der Conſens noch nachträglich perſönlich erklärt werden, ſ. W. §. 300. VIII. E. 2, 325.

10) Der von ihnen, welcher nicht trau't, giebt über die vorhandene Möglichkeit der Ehe einen Ledigkeitsſchein. Ein Dimiſſoriale tritt hinzu, wo der Trauende nicht competent iſt, wenn z. B. nach Particularrecht bloß der Pfarrer der Braut die geſetzliche Competenz hat; ſ. Part.R. bei R. a. a. O. N. 10.; ſ. überhaupt E. 2, 321 f.

11) W. §. 299. N. 1. m. Wo das Tridentinum eingeführt und ein kathol. Prieſter nicht zu finden iſt, kann nach **Bened.** XIV. de synodo dioeces. lib. 12. c. 5. n. 5. die Ehe bloß vor zwei Zeugen gültig geſchloſſen werden.

12) Gewohnheitsrechtlich, ſ. R. a. a. O. N. 14.

13) **Weiß**, Archiv ſ. KR. Bd. 2. p. 95.

14) **Bened.** XIV. de synod. dioec. lib. 13 c. 23., v. Espen J. E. Univ. P. 2 sect. 1. tit 12. n. 25. f.

15) **Trid.** l. c.

16) W. §. 300. III., R. a. a. O. N. 15., E. 2, 309 f, ſ. unten die Anm.

§. 117. Gültigkeit davon abhängt[17]), von einem Prieſter benedicirt werden; was in particularrechtlich beſtimmter Form und Zeit[18]), regelmäßig in der Kirche geſchieht. Haustrauungen bedürfen der Dispenſation[19]).

2. In der evangeliſchen Kirche haben Doctrin und Landesgeſetze ein dem katholiſchen in vielen Puncten ſehr ähnliches Recht entwickelt[20]); namentlich über Vorprüfung und Aufgebot (von welchem der Landesherr dispenſirt, ſ. §. 78.)[21]), über Specialmandat zur Conſenserklärung[22]), über die Competenz des concurrirenden Geiſtlichen[23]), — nur daß Trauung durch einen Incompetenten zwar ſtrafbar, aber immer gültig iſt, und bloß die durch einen unbeamteten Geiſtlichen geſchehene nicht zur Geltung kommt[24]); — endlich über Ort und Zeit der Einſegnung[25]).

Eine weſentliche Abweichung jedoch findet darin ſtatt, daß der eigentliche Schluß der Ehe in der conſentirenden Antwort auf eine desfallſige Frage des Geiſtlichen liegt, der ſeine Einſegnung (Trauung) ſogleich daran knüpft[26]). Demnach iſt kirchliche Eingehung weſentlich[27]), und wenn Einige behaupten, daß hiervon, wegen überwiegender Hauptſächlichkeit des

17) Trid. l. c.

18) c. 3. 7. C. 30. qu. 5. (Nicol. I. 866, u. Isidor. 633), Trid. l. c. Ueber das Verbot während der geſchloſſenen Zeit ſ. §. 114. N. 11., und über das Wegfallen der Benediction bei der zweiten Ehe ſ. §. 111. N. 4.

19) R. a. a. O. N. 19.

20) Die ſymboliſchen Bücher ſelbſt enthalten nichts Specielles, außer der confess Helvet. I. c. 29. II. c. 37., welche die Benediction für weſentlich erklärt; während Luther ſie vom Standpuncte des canon. Rechts betrachtete. Die älteren KO. aber gingen meiſtens davon aus, daß öffentliche Eingehung der Ehe nothwendig ſei, damit nicht die Einwilligung der Eltern (ſ. §. 114. N. 5.) umganzen werde, R. §. 265. N. 6. 7., E. 2, 318. N. 23—27.

21) Part.R. R. a. a. O. N. 1—4., E. 2, 329 ff., Schl. 3, 331.

22) E. 2, 315.

23) Die Particularrechte variiren zwiſchen der Competenz beider Geiſtlichen, oder dem Satze ubi sponsa ibi copula, oder daß der Geiſtliche des Ortes competent ſei, an welchem die Hochzeit gehalten wird, R. a. a. O. N. 12—14. Das verſchiedene Particularrecht der hanov. Provinzen ſ. Grefe Priv.R. 2. §. 41.

24) E. 2, 323. N. 38., Schl. 3, 359.

25) R. a. a. O. N. 17. 18. Grefe hanov. PrivatR. a. a. O. Das Privilegium der Haustrauung hat der calenbergiſche, lüneburgiſche, hoyaiſche, lauenburgiſche und der zu Landtage gehende osnabrückiſche Adel; in den Hzgthümern Bremen und Verden wird ſie, gegen eine Abgabe, geſtattet.

26) Luther's Traubüchlein bei Walch, Concordienb. p. 381., Schl. 3, 183. 326 f., Grefe a. a. O.

27) R. a. a. O. N. 8., E. 2, 320. N. 28. ff.

bloß materiellen Conſenſes, der Landesherr dispenſiren könne §.117.
(Gewiſſensehe): ſo erſcheint dies als inconſequenter Reſt mittelalterlicher Theorieen [28]).

3. Von dem Anfange der Ehe, welcher in der beſprochenen Eingehung liegt, unterſcheidet die Doctrin noch deren Conſummation durch die eheliche Beiwohnung, und rechnet erſt von da an den Beginn der **individua vitae consuetudo** [29]).

Anm. Form der Eheſchließung vor dem Tridentinum. Schon früh waren kirchliche Formen bei Eingehung einer Ehe entwickelt und ſtreng beobachtet (§. 111. Anm. und oben N. 18.), einige weltliche beruhten auf römiſcher oder germaniſcher Sitte [ſ. Mühlenbruch Pand.R. §. 512., Grimm d. RAlterthümer p. 416]. Dieſen gegenüber hielt man aber doch den **consensus matrimonialis (de praesenti)** das ganze Mittelalter hindurch ſo unbedingt für das überwiegend Weſentliche, daß die Ehe als vorhanden galt, ſobald dieſer erwieſen war. Eine kirchliche Form wurde zwar gefordert, ohne daß ſie aber die Geltung der Ehe bedingt hätte [**c. 3. C. 30. qu. 5., Gratian. ad c. 17. C. 28 qu. 1., ad c. 9. C. 30. qu. 5., c. 9. 25. 30. 31. X. h. t. (4, 1.) etc.**]; weshalb denn auch ein, ohnehin oft kirchliches [vor. §. N. 7.] Verlöbniß ganz unförmlich in eine Ehe übergehen konnte, ſobald die Contrahenten irgendwie den **consensus de praesenti** manifeſtirten, z. B. durch Ausübung des Beiſchlafs zeigten, daß ſie die **sponsalia de futuro** nunmehr als **sp. de praesenti** betrachtet wiſſen wollten (vor. §. N. 9. 15.). — Dies blieb bis zum Tridentinum beſtehende Doctrin, obwohl daneben das Streben der Kirche, ihre Formen geltend zu machen, ſtets lebendig war. In der deutſchen Kirche verlangt Carl der Gr. (802 ꝛc.) öffentliche Prüfung der zu ſchließenden Ehen, Aufgebot und Einſegnung, und insbeſondere die Oeffentlichkeit wird immmer beſtimmter gefordert [R. §. 263. N. 7. 11.]; ſo daß Innoc. III. auf dem **Later. IV.** das Aufgebot zum allgemeinen Geſetze macht, **c. 3. X. de clandest. despons. (4, 3)**. Weiter aber als bis zum ausgeſprochenen Streben einer ſtrengeren Partei iſt man vor dem Tridentinum nicht gekommen.

D. Die beſtehende Ehe. §.118.

Nach katholiſcher Lehre wirkt die Ehe zunächſt das ihr

28) E. 2, 321. N. 32. f. 330. N. 11. ff. Ueber den Bentinck'ſchen Streit mündlich. Die Litteratur ſ. R. a. a. O. N. 9 – 11.

29) **c. 36. 37. C. 27. qu. 2., c. 7. in f. X. de conversione conjugator. (3, 32).**

§. 118. entſprechende Sacrament (§. 111.); auch die proteſtantiſche [1]), nicht aber die heidniſche, weßhalb ſie bei der Taufe ungläubiger Eheleute von Neuem geſchloſſen werden muß [2]). — In Bezug auf die perſönlichen Wirkungen der Ehe ſodann haben ſich, ihrer Natur nach dürftig, einzelne Seiten des Gedankens völliger Lebensvereinigung rechtlich fixirt: 1) daß des Mannes Wille in der Ehe herrſcht [3]); 2) daß er namentlich das Domicil beſtimmt, und nur wenn es eines Delicts wegen verändert werden muß, die Frau ihm nicht zu folgen braucht [4]); während er ſonſt verlangen darf, daß ſie bei ihm wohne, und ſie, daß er ſie zu ſich nehme, eventuell alimentire [5]). Dieſe Pflicht des Zuſammenwohnens iſt die einzige, welche durch Verträge der Ehegatten geändert werden kann [6]). 3) Die wichtigſte jener Seiten aber iſt das Recht auf eheliche Treue: theils auf Ausſchließlichkeit der Geſchlechtsgemeinſchaft, wodurch der Ehebruch Sünde und Verbrechen wird [7]); theils auf die Leiſtung der ehelichen Pflicht, welche nur wegen Ehebruchs des anderen Gatten, ſowie aus Rückſichten der Geſundheit oder der Sitte verweigert werden darf [8]). Ueber die aus Mißachtung ſolcher Berechtigungen hervorgehenden Gründe der Separation und Scheidung ſ. §. 119. N. 12. §. 120. N. 4. ff. 4) In Beziehung auf die Kinder endlich iſt dem Kirchenrechte das Eine eigenthümlich, daß nicht nur, wie im römiſchen Rechte, Concubinenkinder [9]), ſondern alle unehelich Geborenen durch nachfolgende Ehe legitimirt werden können [10]);

1) W. §. 301. N. n. Insbeſondere iſt ſie unauflöslich, W. §. 319. N. k., und beim Uebertritt bedarf der Conſens keiner Erneuerung.

2) R. §. 266. N. 2—4., W. §. 319. N. i. u. l.

3) c. 12. sqq. C. 33. qu. 5

4) So verſteht die Praxis c. 4. C. 31. qu. 1., E. 2, 446. N. 8.

5) c. 4. u. 12. citt.

6) Preuß. A. LR. II. Tit. 1, 682. inconſequent; ſ. E. a. a. O.

7) Augustin. c. 18. C. 32. qu. 5., Ambros. c. 4. C. 32. qu. 4.

8) I. Cor. 7, 4 f., Augustin. c. 5. C. 33 qu. 5, Hieron. c. 12. 14. C. 32. qu. 4. Ueber Enthaltung tit. X. de convers. conjugator. (3, 32.); adult. c. 15. 16. 19. h. t.; Sitte und Geſundheit D. 32. c. ult., C. 33. qu. 5. etc. Ueber Keuſchheitsgelübde ſ. §. 108. N. 8.

9) l. 5—7. C. de natur. lib. (5, 27.), Nov. 12. c. 4., 18. c. 11. etc.

10) c. 6. X. qui filii sint legitimi (4, 17.). Ausgenommen ſind nur die aus einem Ehebruche erzeugten, praesertim si in mortem prioris (des früheren Ehegatten) alterunter eorum (der Eltern) aliquid fuerit machinatus. Ueber

was von der neueren Doctrin, gegen frühere Zweifel [11]), auch §.118.
auf **adulterini**, wo kein, oder ein diſpenſirtes **impedim. criminis** ſtattfand, und, unter gleicher Bedingung, auf **incestuosi** ausgedehnt wird [12]). Ueber die religiöſe Erziehung der Kinder aus gemiſchten Ehen ſ. §. 121. N. 7. ff.

E. Auflöſung der Ehe und Wiederverheirathung.

1. Nullitätserklärung und Separation in der katholiſchen Kirche. §.119.

Das Band der Ehe löſ't nichts als der Tod [1]). Selbſt eine nichtige Ehe darf nicht willkürlich, ſondern nur durch Erklärung der Kirche [2]) aufgehoben werden; und eine gültige iſt bloß in dem einzigen Falle trennbar, daß von ungläubigen Ehegatten der eine Chriſt wird und alsdann der andere die Ehe nicht fortſetzen will [3]). Außerdem bleibt päbſtliche Diſpenſation wegen einer noch nicht conſummirten Ehe zwar möglich, aber ſehr ſchwierig [4]); ſowie letztere dem Votum nachſteht (§. 113. N. 12.). Daß hingegen beide Ehegatten ins Kloſter

den Beweis der Ehe, der nach civilrechtlichen Grundſätzen geſchieht, ſ. R. §. 266. N. 14., E. 2, 447 f.

11) ſ. vor. N., und die Anwendung auf incestuosi bei Tancredus de matrimon. (ed. Wunderlich p. 105).

12) Die Belege aus Doctrin und Legislation ſ. R. a. a. O. N. 18. 19.

1) Trid sess. 24. c. 7. de sacram. matrim. Die Bedeutung dieſes Canons iſt aber in der katholiſchen Kirche ſelbſt nicht unbeſtritten; ſ. die Litteratur b. R. §. 268. N 16. Ueber Todeserklärungen E. 2, 472. Die Geſchichte des vorliegenden Grundſatzes b. v. Moy, Geſch. des Eherechtes p. 10 ff. 134 ff. 273 ff. — Chriſti Verbot, ſich anders als wegen πορνεία zu ſcheiden [Matth. 5, 31 f. c. 19, 3 ff., Marc. 10, 11. 12., Luc. 16, 18, I. Cor. 7, 10 ff.], bezog ſich auf einen Schulſtreit des damaligen Judenthums, ſ. Michaelis, Moſ. Recht 2 §. 119 ff. — Nach anfänglichen Schwankungen und langem Kampfe wider das römiſche ſowohl als germaniſche Recht, entſchied ſich im 9. Jahrh. die Kirche völlig für die von Rom vertretene ſtrengere Meinung, daß auch der πορνεία wegen nur das Zuſammenleben aufhören könne, nicht die Ehe ſelbſt [ſ. R. §. 268. N. 6—14., und den Streit zwiſchen E. 2, 462—70. u. W. §. 319. N. c. ff.]. Die Scholaſtik erſt fand einen ausreichenden Grund dafür in der Eigenſchaft der Ehe als Sacrament.

2) Alex. III. c. 3. X. de divort. (4, 19.).

3) c. 3. 4. 7. C. 28. qu. 1., nach I. Cor. 7, 12 ff., Innoc. III. c. 7. 8. X. h. t. (4, 19.). Jedoch gilt dies nicht auch im umgekehrten Fall: daß ein Ehegatte vom Chriſtenthum abweicht, c. 7. cit., W. §. 319. N. m—r.

4) E. 2, 482., W. §. 319. N. g. Ueber die Conſummation ſ. §. 117. N. 19.

§. 119. gehen können, involvirt keine eigentliche Löſung **quoad vinculum** [5]). In allen anderen Fällen, in welchen das Fortbeſtehen der Ehe unthunlich erſcheint, kann lediglich die Pflicht des Zuſammenlebens, entweder für immer, oder zeitweis (**separatio quoad torum et mensam perpetua** oder **temporalis**) nachgelaſſen werden [6]). Die Benennung **divortium** begreift dieſe Möglichkeiten der Trennung insgeſammt [7]):

1. Annullation einer Ehe wird, wegen nichtdiſpenſirter **impedimenta publica**, auf Klage, Denuntiation oder bloßes Gerücht, von Amtswegen und nach ſorgfältig geführtem Beweiſe, ausgeſprochen [8]); wegen privater Impedimente hingegen einzig auf Klage des verletzten Theils, falls derſelbe nicht verziehen hat, übrigens ebenſo [9]). Sie wirkt völlige Aufhebung des unrechtlich eingegangenen Verhältniſſes, wird aber niemals rechtskräftig [10]). War ein Theil oder beide über die Nichtigkeit in entſchuldbarem Irrthum: ſo wird die Ehe, als **putativa**, bis zum Endurtheile für rechtsgültig geachtet, die Vermögensverhältniſſe werden demgemäß geordnet und die Kinder gelten als ehelich [11]).

2. **Separatio perpetua** wird erkannt aus dem Grunde des Ehebruchs, auf Klage des verletzten Theiles [12]). Verletzt aber

5) tit. X. de conversione conjugator. (3, 32), E. 2, 473. N. 42.

6) Trid. sess. 24. c. 8. de sacram. matr

7) c. 3. X. de don. int. V. et U. (4, 20.).

8) Ueber die Eröffnung des Verfahrens ſ. c. 2. 6. X. qui matr. accus. (4, 16.) c. 7. X. de cogn. spirit. (4, 11.). Ueber die Unzulänglichkeit des Beweiſes durch Geſtändniß und Eid c. 5. X. de eo qui cogn. (4, 13.) und R. §. 267. N. 5. (Praxis). Ueber Verwandte als Zeugen wegen Verwandtſchaft c. 2 C. 35 qu. 6, c. 3. X. qui matr. accus. (4, 18.). Ueber das Verfahren mittels eines defensor matrimonii ſ. Bened. XIV. const. d. 3. Nov. 1741. Particularrecht R. §. 267. N. 9., E. 2, 461. N. 31. Ueber die Geſch. E. 2, 454 ff.

9) Eröffnung und Verzicht c. 4. X. qui matr. accus. (4, 18.), ſ. oben §. 112. N. 20.; über das Verfahren ſ. vor. N. Bloß ein defensor kommt hier nicht vor, E. 2, 457. N. 12 ff.

10) c. 1. X de don. int. V. et U. (4, 20.), c. 7. 10. X. de sent. et re jud. (2, 27.), c. 5. 6. X. de frigid. (4, 15.). Die Praxis ſtimmt damit nicht immer überein; R. a. a. O. N. 10.

11) Letzteres immer, ſobald die Ehe förmlich geſchloſſen war; ſowie alsdann auch eine Präſumtion für die bona fides iſt. c. 1. 3. 8. 10—14. X. qui fil. sint legit. (4, 17.), c. 3. X. de clandest. despons. (4. 3.), E. 2, 458 ff.

12) c. 22. C. 22 qu. 5., c. 4. 5 X de divort. (4, 19.). Beide Gatten haben dies Recht auf Treue, nicht bloß, wie im röm. Rechte, der Mann. Ambros. c. 4. C. 32. qu. 4. u. a.

muß dieſer ſein (**injuria conjugis**), daher durch Nothzucht, §.119.
Irrthum oder Trunkenheit des Ehebrechers, durch ein gleiches Vergehen von Seiten des Beleidigten, ſowie durch ſeine Verzeihung, welche auch hier in der nach erlangter Kenntniß des Fehlers geübten ehelichen Beiwohnung liegt, die Klage ausgeſchloſſen wird [13]. Ihr Beweis braucht nur eine dringende Vermuthung zu rechtfertigen [14], kann aber durch Eid oder Geſtändniß allein nicht geführt werden [15]. — Dem Ehebruch wird Sodomie [16], Verweigerung der ehelichen Pflicht [17], Abfall zur Abgötterei [18], Verleitung zum Verbrechen [19], Lebensnachſtellung [20], unauslöſchlicher Haß mit Mißhandlungen verbunden [21], von Neueren auch unheilbar ekelhafte Krankheit [22], oder ſelbſt jede **gravis causa** [23], als Separationsgrund gleichgeſtellt; allein der ſtrengeren Anſicht nach genügt dies Alles nur zur

3. **separatio temporalis**, wiewohl auf unbeſtimmte Zeit [21]. Dieſe Trennung iſt an geſetzlich feſtgeſtellte Gründe überhaupt nicht gebunden; jedes Hinderniß der Lebenseinheit kann ſie rechtfertigen; und der Richter normirt, nach den vorliegenden beſonderen Umſtänden, das ganze Verhältniß [25].

Eine Wiederherſtellung der Ehe kann, nach beiden Arten der Separation, der Unſchuldige immer fordern; und auch gegen ſeinen Willen ſpricht das Gericht eine ſolche aus, ſobald

13) Vis, error, ebrietas, ſ. c. 3. 4. 7. 14. C. 32. qu. 5., c. 1. 6. C 34. qu. 1.; Ehebruch des Beleidigten, c. 1. C. 32. qu. 6., c. 6. 7. X. de adult. (5, 16.); ſeine Verzeihung c. 25. X. de jurejur. (2, 24.), oder auch ſeine Kuppelei, c. 6. X. de eo qui cognov. consang (4, 13). Ob Verzeihung durch Beiſchlaf gegeben werde, iſt ſtreitig, N. §. 268. N. 25.

14) c. 2. C. 32. qu. 1., c. 27. X. de testib. (2, 20.), c. 12. X. de praesumt. (2, 23.).

15) Nach Analogie des oben N. 8. Mitgetheilten; doch iſt es ſtreitig, ſ. R. §. 268. N. 22, E. 2, 471. N. 31.

16) c. 11. C. 32. qu. 4., c. 7—15. C. 32. qu. 7.

17) Arg. c. 3. C. 32. qu. 2., c. 6. X. de eo qui cognov. consang. (4, 13.).

18) c. 21. X. de convers. conjug. (3, 32.), c. 6. 7. X. de divort. (4, 19).

19) c. 2. X. eod., c. 4. ff. C. 28. qu. 1., ſ. E. 2, 477. N. 50. ff.

20) c. 1. X. eod., E. 2, 466. N. 11.

21) c. 8. 13. X. de restit. spol. (2, 13.). Nur separ. temporalis.

22) c. 1. 2. X. de conjug. lepros. (4, 8) u. W. §. 320. N. 4, E. 2, 478.

23) Sauter, fundam. jur. eccles. §. 786.

24) ſ. v. Weber, angef. b. R. a. a. O. N. 27. 28. und W. §. 320. a. E.

25) E. 2, 470. 477—81., aus der Praxis entſtanden.

§. 119. er ſelbſt durch Ehebruch ſchuldig wird[26]). — In vermögensrechtlicher Beziehung hat nur die **perpetua separatio** eine Wirkung, nämlich die der römiſchrechtlichen Scheidung[27]). Neuere Landesgeſetzgebungen haben zuweilen dieſe, oder eine Modification derſelben, überhaupt aufgenommen und die canoniſchen Grundſätze hierüber dem Gewiſſen der Kirchenglieder anheimgegeben[28]).

§ 120. **2. Proteſtantiſche Eheſcheidung.**

Mit dem Sacramente der Ehe verwarfen die proteſtantiſchen Confeſſionen auch das Verbot der Scheidung[1]); woraus Doctrin und Particulargeſetzgebung einen, außer den Grundgedanken, mannigfach verſchiedenartigen Zuſtand entwickelt haben[2]).

1. Ueber die Annullation gilt das canoniſche Recht. Zuweilen wird ihr Rechtskraft zugeſchrieben[3]).

2. An die Stelle der **separatio perpetua** tritt allenthalben die Trennung **quoad vinculum**; für deren geſetzliche Begründung ſchon Luther dem übrigens nach canoniſchen Grundſätzen zu beurtheilenden Ehebruche[4]) das eigenmächtige, grundloſe und beharrliche Verlaſſen des andern Theils, **malitiosa desertio**[5]), gleichſtellt; ſowie zu Beurtheilung der letzteren das eigenthümliche Verfahren des Deſertionsproceſſes ſich früh ausgebildet hat[6]). Hiernach wird, im Falle der Aufenthaltsort des entwichenen Ehegatten bekannt iſt, demſelben, nach längerer Abweſenheit, auf Antrag des Verlaſſenen und von deſſen Richter, **sub praejudicio malitiosae desertio-**

26) c. 5. X. de divort. (4, 19.). Anders, wenn bürgerliche Gerichte die Scheidung ausgeſprochen haben, E. 2, 474. N. 44 f.

27) c. 2—8. X. de don. int. V. et U. (4, 20.), E. 2, 475. N. 46.

28) Particularrecht R. a. a. O. N. 32.

1) A. Sm. „Von der Biſchoffe Gewalt."

2) E. 2, 483. N. 1—3.

3) R. §. 268. N. 10., E. 2, 461.

4) ſ. vor. §. u. E., 2, 484. N. 4. 5., R. d. 269. N. 15—17.

5) So Luthers Werke v. Walch Bd. 7. p. 672. Bd. 10. p. 797. 908. 949. und eine Reihe älterer KOO. R. §. 269. N. 3., E. 2, 483. Die calenbergiſche und lüneburgiſche ſtehen gleichfalls auf dieſem Standpuncte. Grefe, hanov. PrivatR. 2, §. 43. I., Schl. 3, 366.

6) R. a. a. O. N. 18., E. 2, 485. N. 10. ff., Schl. 2, 378 ff.

nis, zurückzukehren befohlen; und im Fall des Ungehorſams, §. 120.
die Scheidung ausgeſprochen. Iſt aber ſein Aufenthalt unbekannt: ſo ſchwört zunächſt der Kläger hierüber und über ſeine Diligenz in desfallſigen Nachforſchungen, die er zugleich durch richterliche Zeugniſſe beſcheinigt; alsdann folgt Edictalcitation in drei Terminen, und hierauf erſt der Scheideſpruch. Erſcheint hingegen der Geladene: ſo muß er ſich, auf Verlangen, vom Verdachte des Ehebruchs eidlich reinigen und zur Ehe zurückkehren. — Neben den beiden genannten Scheidungsgründen iſt ferner auch eine Reihe Analoga derſelben ſehr früh für ausreichend gehalten worden [7]). In dieſer Weiſe ſchließen ſich dem Ehebruch die unnatürliche Wolluſt, Lebensnachſtellungen, z. B. durch falſche Criminalanklage, und Sävitien an [8]); als **quasidesertio** aber werden bezeichnet: die hartnäckige Verweigerung der ehelichen Pflicht, ſelbſtverurſachte Impotenz und Unfruchtbarkeit, Abtreibung und deren Zumuthung, ſelbſtverſchuldete Nahrungsloſigkeit oder lebenslängliche Krankheit, ferner Wahnſinn, lebenslängliche Freiheitsſtrafe u. dgl. m. [9]); manche Particularrechte haben, wenigſtens für kinderloſe Ehen, ſogar gegenſeitige Abneigung genügend erachtet [10]), und durch landesherrliche Diſpenſation kann eine Scheidung auch ohne alle geſetzlichen Gründe ſtattfinden [11]). Die Scheidung löſ't das bisherige Verhältniß völlig auf. Zwar muß der ſchuldige Theil ſich zur Wiederverheirathung diſpenſiren laſſen, doch pflegt ihm dieſelbe nur wegen öffentlichen Aergerniſſes verſagt zu werden [12]).

3. Die temporäre Scheidung von Tiſch und Bett kommt nur als proviſoriſche Maaßregel bei Scheidungsklagen vor: entweder um die Güte noch zu verſuchen, oder wenn für die Frau während der Klage Mißhandlungen zu fürchten ſind [13]).

7) So ſchon **Melanchthon de conjugio**; entſprechende geſetzliche Aeußerungen, die eigentlich erſt am Ende 16. Jahrh. beginnen, R. a. a. O. N. 5. Die hanov. Praxis ſ. Greſe a. a. O. II., Schl. 2, 381 ff.

8) E. 2, 484. N. 6. ff.

9) E. 2, 487. N. 14. ff., R. a. a. O. N. 7.

10) Preuß. A LR. 2, 1. §. 668 ff. E 2, 489. Hieran knüpfte ſich eine Reactionsbewegung, in welcher ſich die Gegenwart befindet Die Litt. ſ. R. a. a. O. N. 11—13.

11) ſ. z. B. Greſe hanov. PrivatR. 2. §. 43. VII.

12) E. 2, 491.

13) Geſch. E. 2, 487. N. 17.,

§. 120. Im Uebrigen wird ſie nach canoniſchem Rechte beurtheilt; die Frau erhält vom Manne Alimente, und, wenn dieſer ihr geſammtes Vermögen in Händen hat, auch Koſtenvorſchüſſe [14]).

Wiederverheirathung Geſchiedener iſt unverwehrt [15]).

§. 121. F. Gemiſchte Ehen.

Die Ehen zwiſchen Katholiken und Proteſtanten konnten in Deutſchland unter das mittelalterliche Verbot der Ehe mit Ketzern nicht mehr fallen, ſeit die evangeliſche Confeſſion rechtlich anerkannt worden war [1]). Doch blieb es der Seelſorge einer alleinſeligmachenden Kirche gemäß, die nicht katholiſchen Ehegatten, oder wenigſtens die Kinder aus jenen Ehen, durch ein Verſprechen der Eltern über ihre religiöſe Erziehung, für die Kirche womöglich zu gewinnen, ſonſt aber jede billigende Mitwirkung zu verſagen. Dies zwar nach Zeit und Ort mit verſchiedener Beſtimmtheit hervorgetretene [2]), doch niemals aufgegebene Streben hat in neuerer Zeit zu Conflicten mit dem Staate geführt, welcher die nothwendige Rechtsgleichheit ſeiner Unterthanen dadurch bedroht ſah [3]).

Die **Möglichkeit** gemiſchter Ehen iſt unzweifeihaft; jeder Theil hat in dieſer Beziehung die Bedingungen ſeiner Confeſſion zu erfüllen, ſo daß z. B. Diſpenſation für den katholiſchen nöthig werden kann, wo der Proteſtant deren nicht

Schl. 3, 372, Praxis E. 2, 490., R. a. a O. N. 9. 10. So in Hanover, Grefe 2, 43. II.

14) E. 2, 491., Schl. 3, 386.

15) R. §. 2:9 N. 19. 270. N. 12.

1) E. 2, 493. N. 7. ff. Nach Analogie des Ehehinderniſſes der dispar. cultus wurden ſie von den Patres und in den weſtlichen Concilien [z. B. c. Agath. (508) in c. 19. C. 28. qu. 1.] früh gemißbilligt, im Oſten ganz verboten [c. Trullan. (692) c. 72.]; und auch im Occident konnten Häretiker, da ſie als ſolche in Bann und Acht kamen (ſ. §. 65 Anm. II. III.), eine gültige Ehe nicht ſchließen.

2) E., 2, 494. N. 7—23. Die päbſtliche Diſpenſation, die man von Rom aus forderte, iſt in Deutſchland nicht verlangt, wohl aber deren Bedingungen: die abjuratio haeresis des evangel. Gatten und die katholiſche Kindererziehung; oder, wo viele Proteſtanten waren, nur die letztere. Man ging dissimulando in der Duldung noch weiter, und am Ende vor. Jahrh. war man in Deutſchland faſt unbedingt tolerant. S. Beiſpiele aus den ſehr zerſtreuten Belegen R. §. 273. N. 7—11. und in der Litteratur der folg. N.

3) Mack, üb. die Einſegnung gemiſchter Ehen 1840, eine Auswahl aus der ſehr großen Litteratur R. §. 273. N. *), E. 2, 499. Selbſt Proclamation und das testimon. autorizabile wurde verweigert.

bedarf [4]). — Die Eingehnng kann in gewöhnlicher Form §. 121.
geſchehen, und auch die katholiſche Kirche hat keinen Grund, hiervon abzuweichen, falls ihr die Kinder zugeſagt werden. Ohne ein ſolches Verſprechen iſt in Bayern, Rheinpreußen und Oeſtreich die Form der ſg. paſſiven Aſſiſtenz geſetzlich [5]), bei welcher der Pfarrer proclamirt, den Conſens hört, die Ehe als nach dem Tridentinum gültig im Kirchenbuche regiſtrirt, ſich aber jeder kirchlichen Feier, namentlich der Benediction, enthält. Wo das Tridentinum nicht publicirt iſt, genügt jedoch der Beweis des materiellen Conſenſes; und auch eine (nach andern Landesgeſetzen [6])) vor einem evangeliſchen Geiſtlichen geſchloſſene Ehe erkennt die katholiſche Kirche für gültig, wiewohl **in foro interno** ſtrafbar.

Die Rechte in der Ehe werden durch Confeſſionsverſchiedenheit der Gatten nicht modificirt; nur für die religiöſe Erziehung der Kinder bedarf es beſondrer Anordnungen. Wenn ein Verſprechen der Eltern darüber abgelegt iſt: ſo kann daſſelbe zwar als ausreichende Norm betrachtet werden, und iſt ſo vielfach anerkannt [7]); aber theils bedarf es noch einer eventuellen Beſtimmung, falls kein Verſprechen vorliegt, theils ſind in manchen Particularrechten dergleichen Verträge überhaupt verworfen und für nichtig erklärt. Als Eventualität im erſten und als abſolute Beſtimmung im letzten Falle tritt dann die ausdrücklich oder ſtillſchweigend [8]) erklärte Entſcheidung des Vaters [9]), oder auch eine Theilung der Kinder ein,

4) E. 2, 508. Ueber eine Ausn. in Bezug auf das imped. ligaminis, ſ. unten N. 14.

5) Particularrecht N. a. a. O. N. 13. Ueber das Verhältniß des Staats dazu E. 2, 500 ff.

6) Entweder dem competenten Pfarrer des evangel. Theils, oder auch einem freigewählten; Particularrecht N. N. 14., und über die beſtrittene kathol. Anerkennung, daſ. N. 15.

7) So vom corpus evangel. und den Reichsgerichten (ſ. Schauroth conclus. 1. p. 319., 2 p. 280. 81., ſ. aber R. §. 225. N. 5.), und vielfach in den Territorien. Länder, in welchen dergl. Verträge verboten ſind, ſ. unten N. 9. 10. Bloß vor der Ehe ſind ſie erlaubt in Baden (17. Jan. 1826), Heſſen-Darmſtadt (27. Febr. 1826) und Braunſchweig (9. Apr. 1768); — in Bayern (1818) und Sachſen (1. Nov. 1836) hingegen können ſie auch in der Ehe geſchloſſen werden.

8) Indem, wenn keine andre Erklärung da iſt, man annehmen darf, daß er ſeine Confeſſion den Kindern vererben will In Oeſtreich, Preußen und Naſſau (folg. N.) kann hiervon überhaupt nicht abgewichen werden.

9) Als Eventualität kam dies theils bei den Aelteren vor (N. 7.), theils findet es ſich heute in Baden, Oldenburg, Frankfurt, Würtemberg, Heſſen-Darmſtadt, Sachſen;

§. 121. bei der die Söhne dem Vater, die Töchter der Mutter folgen [10]).

Ueber die **Trennung** gemiſchter Ehen endlich ſcheint ein für beide Confeſſionen gleichmäßiges Recht kaum möglich. Erſtrebt hat man es auf zwei Wegen: indem man entweder die Trennung als bürgerliche Handlung betrachtet hat, deren kirchliche Werthhaltung dem Gewiſſen der Geſchiedenen überlaſſen bleibe [11]), — oder indem man das Forum des Beklagten und deſſen Geſetz hat entſcheiden laſſen [12]). Und weil in dieſem Falle der Klagende das Recht ſeiner Confeſſion doch niemals würde erlangen können, überhaupt Möglichkeit oder Unmöglichkeit der Scheidung vom Zufalle abhinge: ſo iſt die Verbeſſerung hinzugefügt worden, daß für jeden Theil ſein eigenthümliches Recht ſpäter gelten ſolle: separatio perpetua als proteſtantiſche Scheidung, und umgekehrt [13]).

Die Heirath mit geſchiedenen Proteſtanten iſt den Katholiken, nach päbſtlicher Entſcheidung, verboten [14]); Landesgeſetze variiren [15]).

in Braunſchweig, wenn der Vater Proteſtant iſt, und theilweis in SWeimar (ſ. d. Belege R. §. 225. N. 8.). Als **unbedingte Norm** gilt es in Oeſtreich, wenn der Vater katholiſch iſt; in Preußen, Naſſau (R. a. a. O. N. 9.) und **Hanover** (Gſ. v. 31. Juli 1826, ſ. **Grefe's** PrivatR. 2. §. 42). Ueber die Richtigkeit dieſer Auffaſſung, **Puchta**, Einl. in das R. der Kirche p. 80 ff.

10) Als **Eventualität** früher in vielen, ſelbſt geiſtlichen Territorien, z. B. Münſter; heute noch in Bayern; in Oeſtreich, wenn der Vater evangel. iſt, und in Braunſchweig, wenn er katholiſch iſt (R. §. 225. N. 6 7.). **Abſolute Regel** war es ſo früher in Preußen und jetzt in Churheſſen (R. a. a. O. N. 11.).

11) **Preuß.** A. LR. 2, 1. §. 733. So in Oſtfriesland und auf dem Eichsfelde. **Grefe**, hanov. Priv R. 2. p. 132. N. b.; E. 2, 509. N. 2. u. p. 517.

12) E. 2, 515. N. 13. **Grefe** cit. über Osnabrück.

13) Entweder ohne Weiteres, oder mittels Verwandlung durch die ſeiner Confeſſion entſprechende Behörde. **Grefe** p. 133., R. §. 273. N. 16. u. 18. (über das beſondere Verhältniß in Sachſen).

14) Breve v. 8. Oct. 1803; dagegen E. 2, 518. Die Litteratur R. §. 273. N. 19. f.

15) Particularrecht ſ. R. a. a. O. N. 21.

Regiſter.

(Die Zahlen gehen auf die §§.; die hinter dem Komma ſtehenden auf die Noten und die denſelben entſprechenden Stellen im Text. A. bedeutet Anmerkung.)

Achen, Synode, Amalarius Regel 45. A.
Abendmahl 99. 104.; bei der Ordination 39, 12. 73, 4.; Unentgeltlichkeit 66, 7. 81, 3.; Verhältniß zur Confirmation 95, 4. 16.; Ausſchluß vom Abm. 64, 3. 65. A. 80, 12.
Abgaben, kirchl. 66. 81.; Freiheit der K. von weltlichen A. 39, 17. 18. 70, 3. 86, 7. A.
Abhängigkeit, Ehehinderniß 111, 1.
Ablaß 106, 16. A.; Congregation dafür 41, *p*.
Abſentgelder 66. A. 2.
Abſetzung der Geiſtlichen 64, 16. A. 74, 1. 80, 8.
Abſolution 106, 14. 22. 65. A.
Abſtinenztage 107, 7.
Abt 82, 15.; Benediction 44, 6. 104, 9.; Aebtiſſin 82, 21.
Accessus 52, 3.
Accuſation 65. A.
Adminiſtrator 45, 17.
Ad regimen, Bulle 53. A.
Adventzeit 107, 13.
Advocatur, Verbot für d. Cleriker 39, 28.
Aelteſte 20, 5., 76.
Aemter, kathol. 40. ff, evangel. 68. ff., weltliche, den Geiſtl. verboten 39, 28.
Affinität 113, 20.
Agenden 35, 4.
Akoluthen 37, 8.
Ἀκρόασις 65. A. I.
Alexandrien (Patriarch) 6, 2. 8, 10.
Alimente 118, 5. 120, 14.
Almoſen, Redemtiones und die quaestt eleemosyn. 106. A.
Altäre 87, 2. 9.
Alter; das erforderliche A. für den Ordo 38, 9.; zur Tonſur 39, 1.; zum Amte 50, 4.; zum Pfarramt der Evangel. 71, 2.; zur Confirmation 95, 3. 13.; zur Ehe 113, 1.; Verlobung 116, 3.; zum Eide 109, 3; zum Faſten 107, 8.; Emeritirung evangel. Geiſtl. wegen des A. 74, 1.
Alumnaticum 66, 5.
Amalarius 45. A.
Amortiſationsgeſetze 86, 8.
Amtseid der kathol. Geiſtl. 48, 2; der evangel. 73, 5.
Amtsgewalt, Mißbrauch 30, 13.
Amtsvergehen der Geiſtl. 65, 4.; 80, 5.
Anathem 64, 4.
Andreä, Joh. 18, 2. 3.
Anklageproceß 65. A.
Annalia 66. A. 2. (5.).
Annaten 66. A. 1.
Annulus piscatorius 34, 9.
Annus carentiae 90, 12.; decretorius 22. a. E.; deservitus 90, 6.; discretionis 96, 2.; gratiae 90, 12.; luctus 114, 16.
Anselmus u. Anselmo dedicata 15, 7.

Antiochien, Metropolit 6, 2. 8, 10.
Anwartſchaften 50, 2.
Apologie der A. C. 35, 1.
Apoſtaſie 65, 8.
Apoſtoliſche Kirche 3.
Appellationen, kathol. 63, 3.; evangel. 68, 4.
Archidiaconen 46. A.; evangel. 69, 1.
Archipresbyter 46. und A.; in den Stiftern 45, 6.
Arme, Schutz und Forum 65. A; Faſtendispenſe 10?, 9.
Aſchaffenburger Concordat 17, 15.
Aſſiſtenz, paſſive 121.
Aſylrecht 63. a. E., 65. A.
Athanaſian. Symbol 97, 4.
Auditoren der Rota 41. d.
Aufgebot 117.
Aufſicht, kirchl. 62 79.; des Staats üb. die K. 29, 10.
Augsburger Confeſſion 35, 1.; Religionsfriede 19, 15.
Auguſtinerregel 82, 7.
Auswanderung nach dem weſtphäl. Frieden 22. A. 1.
Autonomie 61. 78, 10.
Avisat. de vitand. perjur. 109, 12.

Bann, kath. 64, 3.; evang. 80, 12.
Baptismus flaminis u. sanguinis 94, 17.
Baſel, Concil daſelbſt 17, 9 ff. 55, 8. 66, A. 1.
Baulaſt, kirchl. 91.
Beatification 100, 24.
Bedingung bei der Ehe 112, 13.; dem Verlöbniß 116, 8.
Begräbniß 110, 5 ff.; des Patrons 54, 8.
Beichte 106.; Beichtbücher 12, 17.; Beichtgeld 81, 4.
Beiſchlaf, verzichtender 112, 20. 109, 9. 13.; Unvermögen dazu 112, 15.
Bekenntniß 97 f. 96, 5.
Belehnung mit Ring und Stab 51. A.
Beleidigung der Geiſtlichen, kathol. 39, 19.; evangel. 70, 3.
Bellarmin 25, 1.
Benedictus Levita 15, 2. 12, 12.
Benedictiner 82, 4.
Benedictionen 104, 9.
Beneficiaten, Rechte 89, 5.; Bewerbung 90.
Beneficien 89. u. 86. A., vgl. mit §. 49. ff.; compatibilia u. incompatibilia 57, 7.; titulus ben. 38, 26.; Ordinationscompetenz ratione ben. daſ. 34.; suspensio a ben. 64, 13.; privatio ben. daſ. 17.
beneficium competentiae der Geiſtlichen 39, 18. 70, 2.
Beſtätigung der Biſchöfe 40, 20. 51, 18.
Beſteuerung in der K. 66. 81.; des Staats über die K. 86, 6. u. A.
Betrug bei der Ehe 112, 9.
Bettelorden 82, 7.
Beweis der Eheſcheidungsgründe 119, 8.
Bibel 7, 1.
Bigamia 113, 9. 11.; interpretativa, similit., success. 38, 15.
Bilderverehrung 100, 27.
Biſchöfe, Geſch. 3 ff.; Dogm. 44.; Wahl 51.; Verſetzung 58, 1.; evangeliſche 77.
Biſthümer, Errichtung 49, 6. 40, 18.
Blutsfreundſchaft 113, 14.
Brautexamen 117.
Breven 34, 10.
Breviar, röm. 100, 30.; brev. extravag. des Bernardus Pap. 15, 16.
Bullen 34, 9.
Burchard v. Worms 15, 4.
Buße 106. 64. 65. A.; evang. 80, 12.; als Ehehinderniß 114, 14.

Calixtiniſches Concordat 14, 8.
Calvin 20, 4.
Camaldolenſerorden 82, 5.
Camera apostol. 41. A. 1.
Cancellaria apost. daſ.
Candidaten-Prüfung 50, 9. 71, 4.; Predigt 101, 6.
Canon 2, 1.; der h. Schrift 7, 1.; c. Apostolor. 7, 5.; privileg. canonis 39, 19.
Canonici 45. A.
Canoniſation 100, 24.
Canoniſches Recht 2, 1.
Canzleiregeln 34, 10.
Capelläne 47, 10 ff.
Capellen 87, 2.
Capitel 45.
Capitula Angilramni 12, 10.; episcoporum 12, 16.; Martini 12, 6.

Capitularen 45. A.
Capitularien 12, 15.
Capuziner 82, 7.
Cardinäle 41, 1. ff.; in den Congregationen daſ, A. 3
Carl der Gr. 10, 8.
Cathedraticum 66. A. 2.
Causae majores 14, 13.
Cellerarius 45, 6.
Cenſur 30, 15. 97, 10.; censurae fer. u. lat. sent. 64, 1. ff.
Centralfonds 86, 2.
Chorbiſchöfe 6, 3.
Chordienſt 100, 28 ff.
Chrisma 104, 9.
Christianitas 46. A.
Chriſtmetten 100, 11.
Chrodegang 45. A.
Ciſtercienſer 82, 5. 21. 22.
Civilgerichtsbarkeit 63. 65. 80.
Clementinen 18, 3.
Cleriker 38, 14 ff.; reguläre 82, 9 ff.
Clerus, Geſch. 4.
Cluniacenſer 82, 5. 21.
Coadjutoren 46, 9.
Cölibat 39, 29.
Cognatio 113, 14 ff.
Collation 53. 72.
Collegiatſyſtem 26, 9.
Collegiatſtifter 45. A.
Commenden 57. A.; Commendegelder 66. A. 2.
Commensalitium 38, 35.
Commiſſarien, landesherrl. 30, 8. 68, 21.; geiſtliche 65. A. III. 63, 5. 51, 19.
Competenz des Ordinirenden 38, 30 ff. ſ. benefic.
Compilationes antiquae 15, 16.
Completorium 100. a. E.
Computatio canonica 113. A. 2.
Conceſſionen 59, 1. 2.
Concilia 42.; mixta 10, 4.
Conclave 52, 3.
Conclusa corporis evang. 35, 3.
Concordantia discordant. canonum 15, 10.
Concordata, principum 17, 14.; neuere 34, 11.
Concordienformel 35.
Concursprüfung 50, 9.
Confessio oris 106, 3.
Confeſſionen, proteſtantt. 35.
Confeſſionsverhältniſſe, nach dem Weſtphäl. Frieden 22. a. E. und A. 1.; ſpätere 24.; heutige 32.; beim Patron 54, 3.; bei Parochiallaſten 47, 8.; bei der Ehe 121.; bei Gevattern 94, 24.
Confeſſionswechſel 96.
Confirmation 95.; der Biſchöfe 51, 19.
Congregationen 41. und A. 3.
Congrua 89, 1.
Conſecration 87, 9.; der Biſchöfe 51, 21.; der Päbſte 52, 4.; Verhältniß zum Ordo 38, 4.
Conſens der Eltern zur Ehe 114, 1.; zum Verlöbniß 116.
Consensus coram parocho et duob. testibus 117.
Conſiſtorien der Cardinäle 41, 5.; evang. 68, 6; Geſch. 19, 14.; COrdnungen 35, 4.; hanov. C. 68, 6. ff. 17.
Conſtantin d. Gr. 8, 1.
Conſtantinopel, Patriarch 6, 2. 8, 10.
Conſtanzer Concil 17, 6; Concordat 7.
Constitutt. apostol. 7, 4.
contritio cordis 106, 4.
Controverspredigten 32, 3
Conventualmeſſen 100, 3.
Cooperatoren 47, 9.
Corpus Evangelicor. 24, 4.; v. conclusa.
Corp. juris canonici 18. II.; c. j. civilis 12, 1.
Correctionshäuſer 64, 21.; C.ſtrafen f. Geiſtl. daſ.
Cresconius 12, 6.
Criminaljurisdiction 63, 65.; Verfahren 65, A. III.
Cujacius 36, 4.
Cultus 99 ff.
Cultusminiſterien 68, 2.
Curatelen brauchen Prediger nicht zu übernehmen 39, 17. 70, 3.
Curatoren ſind irregular 38, 14.
Curia 41. mit der A.
Custos 45, 6.

Datarie 41. A.; Dispenſationen durch dieſelbe 60. 115.
Decane in den Stiftern 45, 6. 7.; auf dem Lande 46, 8.; Geſch. 46. A.; evangel. 68, 15.
Decorum clericale 39, 22 ff.
Decretalen 10, 1. 14, 13.; Sammlungen 15, 14. 18, 1.
Decrete des Pabſtes, 59, 6 ff.

Decretum Ivonis 15, 5.; Gratiani 18, 8.; de reform. im Trident. 34, 6.
defectus aetatis u. ſ. w. 38, 8 ff.
Defensor matrimonii 113, 8.
Definitivproceß 51, 19.
Degradation 64, 18.
Delegation 65. A. III.
Demeritenhäuſer 64, 21.
Diminutio der Pfründen 89, 2 ff.
Depoſition 64, 17.
Deſervitenjahr 90, 6.
Deſertion 120, 6.
Deutſche Ritter 82, 6.
Devolution 55, 1. 72, 8.
Devotio domestica 29, 2. 3.
Diaconat 3, 2. 37, 8. 38, 4. 69, 1.
Dienſtentlaſſung 64, 17. 80, 8.
Dies decretorius 21. A. 1.
Dignitäten 37, 11.
Diligenzeid 120, 6.
Dimiſſorialien zur Weihe 38, 36.; zur Trauung 117, 10.
Diöceſanſynoden 42, 12.; Geſch. 4—6.
Dionyſius Exiguus 12, 3.
Disciplin, kirchl. 29, 4. 65, A. 64, 21.
Dismembration 89, 4.
Disparitas cultus 113, 5.
Dispenſationen 60, 1. 78, 7.; von Irregular. 38, 23.; von Ehehinderniſſen 115.; von Gelübden 108, 4.; von Faſten 107, 10.; von Kloſtergelübden 83, 14.
Diſtinctionen im Decret 15, 9.
Diſtributionen 86, A.; v. in den Stiftern.
Domcapitel 45.
Domicellares 86. A.
Domicil, compet. r. dom. des Ordinans 38, 34.; D. macht zum Parochianen 47, 4. 69, 2.; D. der Frau 117.
Dordrechter Synode 35, 2.
Dotation der Kirchen und Kirchenämter 49, 5. 70, 1. 88, 1.

Ecclesiae baptismales 47. A. 2.
Ehe 111 ff.; Hinderniſſe 112 ff.; Eingehung 117.; Wirkungen 118.; Trennung 119. 20; gemiſchte 121.; zweite Ehe 117. 121. 114, 17.; Irregul. 38, 15.; Ehe der ordd. maj. 38, 22.
Ehebruch 119, 12. 120, 4.; Scheidungsgrund 118, 7.
Eheordnungen 35, 4.
Ehrencanoniker 45, 8.
Ehrenrechte des Pabſtes 40, 10.; der Cardinäle 41, 4.; der Erzbiſchöfe 43, 9.; der Biſchöfe 44, 16.; der Patrone 54, 8.
Eid 109.; der Biſchöfe und anderer Geiſtlichen 48, 2.; der evangel. Geiſtl. 73, 5; E. g. Simonie 71, 7. 80, 16.; Reinigungseid 65. A.; Eid im Scheidungsproceß 119, 8. 15.; LedigkeitsE. 117, 4.; DiligenzE. 120, 6.
Eidesmündigkeit 109, 3.
Einkünfte der K. 66. 81. 86. ff.
Einweiſung 56, 8.
Emeritirung 64, 16 ff. 71, 1. 80, 8.
Eltern, ihr Conſens zur Ehe 114, 1; E. dürfen nicht Pathen ihrer Kinder ſein 94, 23.
Emſer Congreß 23, 9.
Entführung 112, 6.
Eparchie 6, 2.
Epiſcopalſyſtem Geſch. 16. 17. 23.; Dogm. 40, 7.
Erbſchaft der Pfründner 90.
Erzbiſchöfe 43.
Erzprieſter 46. 8. u. A.
Euchariſtie 105.
Examina 38, 19. 50, 8 ff. 71, 4.
Exarchen 8, 10.
Excessus 39, 28. 65, 4.
Excommunication, ſ. Bann.
Execration 87, 11.
Exemtionen 48.
Exequien 110, 18.
Exercitium religion. priv. und **publ.** 29, 3.
Exorcismus 94, 13.
Exorciſten 37, 8.
Execrabilis Bulle 53. A.
Exſpectanzen 50, 2.
Extravaganten 18, 4.

Fabrica ecclesiae 91.
Facultäten 60, 4.
Familiaritas, Competenz zur Ordination rat., ſ. 38, 35.
Faſten 107, 65. A.
Febronius 23, 7.
Ferien 57, 3. 70, 5.
Feſte 102.
Fideijussores 94, 21.
Firmung 95.

Forma sacramenti 104, 3.
Forum privileg. 65 80.
Franciscaner 82, 7.
Frauen können nicht ordin. werden 38, 6.; Umgang der Cleriker mit Fr. 39, 25.; Fr.Convente 82, 24.; Fr.Congregationen 82, 10. 11.
Fränkiſche KVerfaſſung 10, 4.
Freiheitsſtrafe, Eheſcheidungsgrund 120, 9.
Friſten, f. d. Ordination 39, 7.; F. des Capitel sede vacante 45, 13.; F. d. Biſchofswahl 51.; F. d. Collationen der niederen Aemter 50, 3.; f. d. Präſentation 54, 14.; zur Irritation 83, 14.
Fructus medii 66. A. 1.
Fürſtenconcordate 17, 14.
Fundation 54, 15.
Furcht als Ehehinderniß 112, 4.
Fußkuß 40, 12.

Gebäude, kirchl. 91.
Gebete 100, 20. 101, 9.
Gebrechen, körperl.; b. d. Ordination 38, 8.; Anſtellung 71, 9; Ehe 112, 15. 119, 22 120, 9.
Geburt, eheliche, Bedingung der Ordination 38, 11.; des evang. KAmtes 71, 6.
Gefäße, heilige 87, 2. 8. 9.
Gehorſam, canon. 48.; Gelübde 83, 10.
Geiſtliche, Standespflichten u. Rechte 39, 14 ff. 70, 3.
Geldſtrafen 64, 21.
Gelübde 108. 114, 15.
Gemeinden 47, 3. 53, 3; evang. 75.
Generalſuperintendenten 68, 17.
Generalvicariat 46, 6.
Gerichte, geiſtl. 63. 65. A. 80, 1. 2.
Geſänge 100, 20. 101, 9.
Geſchlechtsreife 113, 1.
Geſetze, landesherrl. 29. ff. 33, 6.
Geſetzgebung 59. ff. 78.
Geſtändniß im Eheproceß 119, 8. 15.
Gewerbe, Verbot f. d. Geiſtl. 39, 28.
Gewiſſensehe 117, 28.
Gewohnheitsrecht 34. a. E. 35. a. E. 61, 7. 78, 10.
Glockenweihe 104, 9.
Gloſſen 15, 12. 18, 1. 2. 3.
Gnadenjahr 90, 8.
Gottesdienſt 100. 101.
Gratian 15.
Gregor **VII.** 14, 1. 39, 29. 48, 2.
Griechiſche Sammlungen 12, 18.
Guardiane 82, 15.

Häreſie 65, 8.
Hanoverſche KVerfaſſung ſ. 19, A. 7. 22, A. 2. 28, 5.; das Einzelne bei den einzelnen Inſtituten.
Hausandacht 29.
Haustaufe 94, 20.; Trauung 117.
Heilige 100, 23 ff.
Heilkunde den Clerikern verboten 39, 28.
Helvetiſche Confeſſion 19. 35, 2.
Hierarchia, die beiden 37. 8. ff.
Hochſtifter, ſ. Capitel.
Hochzeit 117.; ſtille 114, 11.
Hospitäler 85.

Jeſuiten 22. 82, 9.
Impensae b. Pfründen 89, 6.
Immunität der Geiſtl. 39, 17. 70, 3.; der Kirche 86, 7.
Impedimente des Ordo 38; der Ehe 112. ff.
Imperium 9, 5. 10. ff.
Impotenz 112, 15.
Inceſt 113, 14.
Incorporation 49, 12.
Index libror. prohib. 97, 10.
Indigenat 50. a. E. 71, 5.
Infamie 38, 16. 71, 3.
Informativproceß 51.
Inquiſitionsproceß 65. A.
Inſignien des Pabſtes 40, 10.; der Erzb. 43, 9.; d. Biſchöfe 44, 17.
Inſtallation 56, 8.
Inſtanzen 63. 68, 4.
Institutio, kath. 50. 56.; evangel. 73, 6.
Intercalarfonds 86, 2.
Interdict 65. A. 64.; Interdicirte 110, 13.
Interſtitien 39, 7.
Inveſtitur 56.; Streit 14, 8.
Johanniter 82, 6.
Irregularität 38, 7.
Irritation des Kloſtergelübdes 83, 14.
Irrthum, b. der Ehe 112, 9.
Isidorus 12, 9.; **Mercator** 12, 13.
Juden, Ehe mit Chriſten 113, 5. 6.; Eid 109, 14.

Judices, delegati 65. A. III.; in partibus s. synodales 63, 5.
Jungfernſchaft 112, 12.
Jura reservata ordinis 44, 8.; reserv. der ev. Landesherrn 68, 2.; stolae 66. 80.; vicaria 68, 2.
Juramentum, ſ Eid.
Jurisdiction 63. ff. 79.
Jus advocatiae 29, 10.; circa sacra daſ.; deportuum 66. A. 2.; episcopale 44, 2.; inspectionis 29, 10.; naturae 61, 9.; primae precis 53 A.; provisionis plenae 50, 1.; reformandi 29.; spolii 86. *h*.
Juſtinian 9.
Justitia in objecto 109.
Juſtiz, geiſtl. 63. ff. 80.
Ivo carnatensis 15, 5.

Karthäuſer 82, 5.
Katecheſe 100, 22. 101, 11.
Katechiſmen, Heidelberger 35, 2.; Luthers 35, 1.; Trienter 97, 9.
Katechumenenöl 104, 9.
Kathol. Kirche 37.
Kelch 87, 9.; b. Abendmahl 105, 3. 9.
Ketzer 97, 8. 98. a. E.; als Verbrecher 63, 8. 80, 14.; Katholiken und Proteſtanten erkennen ſich nicht dafür 32.
Keuſchheitsgelübde 83, 10. 114, 15.
Kinder, Taufe und Confirm. 94. f.; Infantes erhalten keine l. Oelung 110, 1.; ungetaufte kein Begräbniß 110, 13.; Verlöbniß von K. 116, 3.
Kirche und Kirchen 1. 19. ff.; ihr Verhältniß 32.
Kirchenämter 40. ff. 68. ff.
Kirchenärar 86. ff.
Kirchenbücher 104, 11.
Kirchenbuße, ſ. Buße.
Kirchenconvente 75, 4.
Kirchengebäude 91.
KGebete 100, 20. 101, 9. 54, 8.
KGewalt 37, 5. 19. 26. 67, 16. 29.
KGut 86. ff.
KHoheit 29, 10.
KKaſten 91, 5.
KOrdnungen 35, 4.; die hanoverſchen 19, A. 7. 22, A. 2.
KRäthe 75, 4.
KRegiment 67, 16. 29.
KTrauer 54, 8.
KVerbrechen 65. 80.
KVerſammlungen, ſ. Concilien.
Kirchhöfe 88, 4.
Kleidung des Clerus 49, 26. 70, 3.
Klöſter 81. f.
Kloſterſchulen 84.
Krankenöl 104, 9.
Krankheit b. der Ehe 119, 22.; Abendmahl u. letzte Oelung 110.; Faſtendispenſationen wegen Krkh. 107, 9.
Kreisſteuern 86, 7.
Kriegsdienſt, Irregul. 38, 17.; Immunität 39, 17. 70, 3.
Krone, dreifache 40, 10.; Krönung des Pabſtes 52, 4.

Laien 4. 37.
Laienpatrone 54, 2.
Laiſiren 39, 14. 82, 15.
Landdecane 46, 8.
Landesherr, evangel. 19. 26. 67. ff.; evangel. L. unter einem andersgläub. L. 27. 68, 5.; HoheitsR. 29. ff.
Landſtandſchaft 29, 7.
Lectoren 37, 8.
Ledigkeitsſchein 117, 10.
Legata ad p. caus. 86, 4.
Legaten 41, 10.
Legitimatio p. subsequens 118, 10.
Lehramt, kath. 37, 7. 47, 1.; ev. 69.
Leibeigen ſ. irregular 38, 13.
Leichenreden 110, 15.
Lex jurisdictionis u. dioecesana 44.
Liber septimus 18, 4.; sextus 18, 2.
Libri poenitentiales 12, 17.
Licentia binandi 100, 13.
Litterae dimissoriales 38, 36. 117, 10.
Liturgie 100. ff.; Geſetzgebung üb. L. 59, 5. 78, 3.
Luther 19.; luther. K., Verh. zur reformirten 22. a. E. 27. a. E; Union 28, 6. 98, 5.

Märtyrertod 94, 17.
Majeſtätsrecht 29. ff.
Manus mortua 86.
Materie der Sacramente 104.

Matrimonium ratum, legit. 111, 9.; putativum 119, 11.; clandestinum 117, 15.
Matutinum 100. a. E.
Mediatconſiſtorien 68, 12.
Meineid 109.
Mensa communis 86. A.; Menſalgut daſ.
Meſſe 100.
Metropoliten 6. 43.
Metus reverential. 112, 4.
Militairs, ihre Ehe 114, 9.
Minister sacramenti 104.; min. verbi divini 67.; examen pro m. 71, 4.
Missale rom. 99, 4.
Miſſionare 73.
Mönchsorden 81.; Beſtätigung derſelben 40, 19.
Monitio canon. 64, 6. 80, 5.
Monasterium 45. A.
Munera p. und Municipalämter, Befreiung der Cleriker davon 39, 17. 70, 3.

Nachlaß der Geiſtlichen 90.
Nationalconcilien 42, 10.
Neophyten, Irregularität der N. 38, 18.
Nichtigkeitsklage 119.
Nominalelenchus 100, 19. 101, 8.
Nominationsrecht 50.
Notanti 41. A.
Nothtaufe 94.
Notorietät 65, A.
Nuntien 41, 10.

Oblatio 86, A.
Oeconom daſ.
Oel, heil. 103, 9.
Oelung, letzte 110.
Officia sacra etc. 37, 11.
Officialat 46, 8.
Officiales 46. A.
Officium div. 100. a. E.
Ohrenbeichte 106, 3.
Opus operatum 104, 6.
Oratorien 47. A.
Orden, geiſtl. 81. f.
Ordinariat 44. 46.
Ordination 38. f.; evang. 73.
Ordo, major. minor. 38.
Oſtern 102.; Oſterbeichte 106, 2.
Oſtiarien 37, 8.

Paleae 15, 11.
Pallium 43, 10.
Panisbriefe 86. A.
Pannormia 15, 6.
Papalſyſtem 40, 1.
Pabſt 40. ff.; Pabſtwahl 52.
Parochialrecht 47, 3. 69, 2. und bei den einzelnen Parochialhandlungen.
Paſſauer Vertrag 19, 15.
Pathen 94, 21.; Ehe mit dem Täufling 113, 28.
Patriarchen 8, 10. 37, 9.
Patrimonium, titulus p. 38, 28.
Patronat 54.; Streit darüber 65, 7. 80.; landesherrl. 53. A.
Paupertas, tit. 38, 29.; votum p. 82.
Pedum rectum 40, 10.
Pennaforte, Raimund v. P. 18, 1.
Pensio, tit. 38, 28.
Penſion 58, 10. 74, 2.
Pericopen 101, 7.
Persona 47. A. 2.
Perſonate 37. a. E.
Peterspfennig 66. A. 1.
Pfarrer 47.
Pfarrgottesdienſt, Pflicht der Theilnahme 103.
Pfarrrelationen 62, 1. 79, 2.
PfarrVicare 47.; Vacanzen daſ.; Wahlen 72, 9.
Pfingſten 102.
Pflicht, eheliche 118, 8.
Pfründen, Geſch. 86. A.; Dogm. 89. f.
Piae causae 85. 88.
Placet, landesherrl. 29.
Plebanus 47. A. 2.; plebes daſ.
Poenae medicin. u. vindicativae 64.
Pönitentiarie 41.
Pönitenz, ſ. Buße.
Pollution der Kirchen 87, 12.
Pontifex max. 40.
Pontificale rom. 99, 4.
Portio canonica 110, 6.; congrua 89.
Postulatio 51, 25.
Potestas ord. u. jurid. 37.; evangel. 67.
Präbenden 86. A. Note f.
Prälaten 37, 11.; nullius dioecesis 48.
Präpoſitus 45, 6. 7.
Präſentationsrecht 54, 4.
Predigt 100. 101.

Prieſter u. Prieſterweihe 37. ff.
Primat, ſ Pabſt.
Prioren 81.
Prisca 12, 2.
Privatgottesdienſt 29.
Privatio beneficii 64.
Privilegien 60.; canonis 39.; de non evocando 65. A.
Probepredigt 72, 4.
Proceſſionen 100.
Proclamation 117.; vor der Ordination 39.
Procurationen 66. 81.
Pröbſte 45, 6. 7.
Professio, tit. 38, 28.
Profeßleiſtung 82.
Promulgation der KGeſetze 59, 9. 78.
Proſelytenmacherei 32, 4.
Provincialſynoden 42.
Provisio 50.
Prüfung, ſ. Examen.
Pſeudo-Iſidor 11. 12.
Putativehe 119, 11.

Quadrageſima 107, 2.
Quäſtionen im Decret 15, 8.
Quaestores eleemosyn. 106. A.
Quart des Biſchofs 86, A. u. 66, A. 2.; funeraria daſ.; falcidia 86, 4.
Quaſiaffinität 113, 22.
Quaſiregularen 82, 10
Quatember-Faſten 107.; Sonnabende 39, 10.
Quellen des KRechts 7. 12. 15. 18. 33. ff.
Quindennia 66, A. 1
Quinquennalfacultäten 60, 4.

Raymund v. Pennaforte 15, 2.
Realklagen gegen Geiſtl. 65. nebſt A. 80.
Rechnungsablage, Irregularität daraus 38, 14.
Rector 47. A. 2.
Recursus ab abusu 30, 13.
Recuſationsrecht der Gemeinden 75, 2.
Reformation 19.
Reformationsrecht 29.
Reformirte K. 20. 76.
Regel der Orden 82. f.
Regino 15.
Regularen 82.
Reichs-Deputations-Hauptſchluß 25.
Relationes status 62.
Relaxatio jurisjurandi 109, 18.
Relig. exercit. publ., priv. etc. 29.
Religionsfriede 19.
Religionsverſchiedenheit, ſ. dispar. cultus.
Reliquien 100.
Remotion, ſ. Abſetzung.
Reparaturen am KBau 91.
Reprobation 29.
Res sacrae, eccles., relig. 86.
Reſervationen, Geſch. 53. A.; heut. 55.
Reservatum eccles. 19, 16.
Reſidenzpflicht 57. 70.
Reſignation 58. 73.
Restitut. in integrum 92, 4. 93, 8.
Richter, irregular 38, 17.
Ritterorden 82.
Rituale rom. 99, 4.
Rota 42. A.
Rüge, ſ. Nominalelenchus.

Sacerdotium, ſ. imperium, Prieſter.
Sachen, ſ. res.
Sacramentalien 104
Sacramente 104.; adminiſtrirt von den Pfarrern 47. 69.; Sacramentsverächter 110, 13.
Salbung der Könige 104. 44.
Sardica 10, 1.
Satisfactio 106, 7.
Scheidung der Ehe 120.
Schiedsſprüche, biſchöfl. 65. A.
Schisma 65, 16.; Schismatiker 110, 13.
Schloßcapellen 87, 2.
Schmalkald. Artikel 35. 98.
Scholaſticus 45, 6.
Schrift, d. h. 7.
Schulen 84.
Schwägerſchaft 113.
Schwangerſchaft der Braut 116, 15.
Schwängerungsſachen 80, 11.
Scrutinien 38.
Secretaria brevium 41.
Secten 29, 9. 80, 14.
Sedes impedita und vacans 45. vgl. mit 41, 7.
Seelſorge 47. A. 1.
Selbſtmörder 110, 13.
Selbſttaufe 94, 16.
Seminarien 84.; seminaristicum 66.
Send und Sendzeugen 62. A. 65. A.

Separatio a toro et mensa 119.
Servitia communia 66. A.
Servus servorum dei 40, 11.
Sigillum confessionis 106, 12.
Signatura gratiae u. justitiae 41. A.
Simonie 65. 80.
Sonntag 102.
Specialviſitation 62. 79.
Sponsalia 116. u. 117, A.
Sponsores 94, 21.
Staat, ſein Verh. zur Kirche 29 ff.
Statutar. Recht 34, 14. 35. a. E. 61. 78.
Sterbeglocken 110, 15.
Steuern, ſ. Beſteuerung.
Stiftsämter 45, 6.; Schulen 84.
Stolgébüren 66. 81.
Strafen 64. 80., ſ. Criminaljurisdiction.
Subdiaconen 37.
Subsidium charitativum 66. A.
Suffragane 43.
Superintendenten 68.
Suppressio der Pfründen 89., vgl. 49.
Suspenſion 65.
Symbole 97. f.
Synodalverfaſſung 75. 76.
Synodaticum 66. A.
Synoden, ſ. Concilien.

Taufe 94.; TPathen daſ.; TKirchen 47. A.
Tauſch der Aemter 58, 13.
Tempelherren 82.
Tempus clausum 114, 11.
Territorialſyſtem 26.
Teſtamente 86. 90.
Testes synodales, ſ. Send.
Theolog in den Stiftern 45. *c*.
Theolog. Facultät 84.
Thesaurus supererogat. perfector. 106. A.
Titulus ordinat. 38.; T. der Cardinäle 41.
Todeserklärung 119, 1.
Tödtung (Irregularität daraus) 38, 17.
Tonſur 39.
Tractatus ordinandorum 15.
Tradition 34.
Trauergeläut 110, 15. 54.
Trauerjahr 114.
Trauung 117.
Trauſchein 114, 10.
Tridentinum 34, 4.
Tutoren ſind irregular 38, 14.

Uebertritt 96.
Umſchreibungsbullen 34. 28.
Uneheliche Geburt irregul. 38, 11.; Legitimation 118.
Unfehlbarkeit der K. 37.
Union der Kirchen 98, 5.; der Aemter 49.
Urlaub 57. 70.

Vacanz des päbſtl. Stuhls 41, 10.; der Biſthümer 45; der Pfarrer 47. 69.
Veräußerung des KGutes 93.
Verbrechen, ſ. Strafen.
Veritas in mente 109.
Verfaſſung der K. 37. ff. 67. ff.; V.-Urkunden als Rechtsquellen 33, 6.
Verjährung 93, 9.
Verlaſſung, bösliche 120, 5.
Verlöbniß 116.
Vermögen, kirchl. 86. ff.
Verſetzung der KBeamten 58. 74.
Verwaltungsbehörden, päbſtl. 41. A.
Verwandtſchaft 113.
Verzicht auf KAemter 58. 74.
Vicarien 41. 47. 68.
Visitatio liminum 62.
Viſitationen 62. 79.
Vitrici 92.
Volksſchulen 84.
Vormund, ſein Conſens zur Ehe 114.
Votum, ſ. Gelübde.
Vulgata 7.

Wahl zu den KAemtern 72, 9. vgl. mit 67, 12., ſ. auch 50.; der Biſchöfe 51.; des Pabſtes 52.
Wahlfreiheit, canoniſche 51.
Wallfahrten 100.
Weihbiſchöfe 46.
Weihe 37. ff.
Weihnachtsfeſt 102.
Weſtphäl. Friede 22, mit A.
Wiener Concordat 17, 15.
Wormſer Concordat 14, 8.

Zehnten 86. A.
Zeiten, geſchloſſene 114.

Druckfehler.

S.	13	Z.	1	v.	oben	ſtatt	§. 8. lies §. 9.
„	18	„	1	„	„	„	quas l. quam.
„	29	„	3	„	unten	„	consistorim l. consistorium.
„	33	„	14	„	„	„	sess. 3. l. sess 31.
„	68	„	2	„	„	„	vom l. von.
„	69	„	17	„	„	„	Dortrechter l. Dorbrechter.
„	72	„	3	„	oben	„	commett. l. commentt.
„	80	„	16	„	unten	„	59. l. 95.
„	83	„	15	„	oben	„	geiſtliches l. geiſtlichen.
„	128	„	8	„	„	„	dennoch l. demnach.
„	150	„	15	„	unten	„	annates l. annatae.
„	152	„	1	„	oben	„	— „ —
„	157	„	11	„	unten	„	vol l. vol.
„	160	„	24	„	„	„	und l. unt.
„	164	„	8	„	oben	hinter	geſchehen lies 7).
„	177	„	13	„	unten	ſtatt	wo l. wenn.
„	187	„	13	„	„	„	Actiſten l. Artiſten.
„	197	„	21	„	„	„	Corporal l. Corporale.
„	209	„	12	„	„	„	124 l. 121.
„	233	„	18	„	„	„	84 l. 83.
„	237	„	28	„	„	„	beſtimmtes l. beſtimmter.
„	239	„	13	„	„	„	123 l. 117. N. [illegible]
„	240	„	5	„	„	„	er l. dies.

In Bezug auf Abkürzungen der Citate ſ. die beiden Noten zur Vorrede S. XIII und XX.

Gedruckt bei Ernſt Auguſt Huth in Göttingen.

2-

UNIVERSITY OF CHICAGO
48 437 338

1091640

UNIVERSITY OF CHICAGO
48 437 338